



universität
wien

MASTERARBEIT

Titel der Masterarbeit

„Die Darstellung des Jüdischen in Artur Brauners
Filmproduktionen“

verfasst von

Dayana Abramov, BA

angestrebter akademischer Grad

Master of Arts (MA)

Wien, 2014

Studienkennzahl lt. Studienblatt:

A 066 839

Studienrichtung lt. Studienblatt:

Masterstudium Judaistik

Betreut von:

Univ.-Prof. Mag. Dr. Klaus Samuel Davidowicz

INHALTSVERZEICHNIS

1. EINLEITUNG	1
2. FORSCHUNGSSTAND	3
3. ARTUR BRAUNERS SHOOTINGSTARS	6
4. DER SPIELFILM NACH DEM ZWEITEN WELTKRIEG	9
4.1 MORITURI, 1948	11
4.1.1 Kurzinformation zum Film	11
4.1.2 Filminhalt	13
4.1.3 Filmanalyse	15
4.1.3.1 Die Darstellung des Jüdischen und der Nichtjuden	17
5. DER SPIELFILM IN DEN 50ER JAHREN	22
5.1 DER 20. JULI, 1955	23
5.1.1 Kurzinformation zum Film	23
5.1.2 Filminhalt	24
5.1.3 Filmanalyse	27
5.1.3.1 Die Darstellung des Jüdischen und der Nichtjuden	29
6. DIE SPIELFILME IN DEN 60ER JAHREN	36
6.1 LIEBLING DER GÖTTER, 1960	37
6.1.1 Kurzinformation zum Film	37
6.1.2 Filminhalt	38
6.1.3 Filmanalyse	41
6.1.3.1 Die Darstellung des Jüdischen und der Nichtjuden	42
6.2 LEBENSBORN, 1961	50
6.2.1 Kurzinformation zum Film	50
6.2.2 Filminhalt	51
6.2.3 Filmanalyse	54
6.2.3.1 Die Darstellung des Jüdischen und der Nichtjuden	55
6.3 MENSCH UND BESTIE, 1963	58
6.3.1 Kurzinformation zum Film	58
6.3.2 Filminhalt	59

6.3.3 Filmanalyse	61
6.3.3.1 Die Darstellung des Jüdischen und der Nichtjuden	63
6.4 ZEUGIN AUS DER HÖLLE, 1966	65
6.4.1 Kurzinformation zum Film	65
6.4.2 Filminhalt	66
6.4.3 Filmanalyse	69
6.4.3.1 Die Darstellung des Jüdischen und der Nichtjuden	70
7. DER SPIELFILM IN DEN 70ER JAHREN	75
7.1 DER GARTEN DER FINZI CONTINI, 1970	76
7.1.1 Kurzinformation zum Film	76
7.1.2 Filminhalt	77
7.1.3 Filmanalyse	80
7.1.3.1 Die Darstellung des Jüdischen und der Nichtjuden	82
8. DIE SPIELFILME IN DEN 80ER JAHREN	89
8.1 CHARLOTTE, 1981	90
8.1.1 Kurzinformation zum Film	90
8.1.2 Filminhalt	91
8.1.3 Filmanalyse	93
8.1.3.1 Die Darstellung des Jüdischen und der Nichtjuden	94
8.2 DIE SPAZIERGÄNGERIN VON SANS-SOUCI, 1982	99
8.2.1 Kurzinformation zum Film	99
8.2.2 Filminhalt	100
8.2.3 Filmanalyse	102
8.2.3.1 Die Darstellung des Jüdischen und der Nichtjuden	104
8.3 BLUTIGER SCHNEE, 1984	110
8.3.1 Kurzinformation zum Film	110
8.3.2 Filminhalt	111
8.3.3 Filmanalyse	115
8.3.3.1 Die Darstellung des Jüdischen und der Nichtjuden	116

8.4 BITTERE ERNTE, 1985	128
8.4.1 Kurzinformation zum Film	128
8.4.2 Filminhalt	129
8.4.3 Filmanalyse	132
8.4.3.1 Die Darstellung des Jüdischen und der Nichtjuden	133
8.5 HANUSSEN, 1988	145
8.5.1 Kurzinformation zum Film	145
8.5.2 Filminhalt	146
8.5.3 Filmanalyse	148
8.5.3.1 Die Darstellung des Jüdischen und der Nichtjuden	150
8.6 DER ROSENGARTEN, 1989	153
8.6.1 Kurzinformation zum Film	153
8.6.2 Filminhalt	155
8.6.3 Filmanalyse	157
8.6.3.1 Die Darstellung des Jüdischen und der Nichtjuden	158
9. DIE SPIELFILME IN DEN 90ER JAHREN	166
9.1 HITLERJUNGE SALOMON, 1990	167
9.1.1 Kurzinformation zum Film	167
9.1.2 Filminhalt	168
9.1.3 Filmanalyse	172
9.1.3.1 Die Darstellung des Jüdischen und der Nichtjuden	173
9.2 VON HÖLLE ZU HÖLLE, 1996	187
9.2.1 Kurzinformation zum Film	187
9.2.2 Filminhalt	189
9.2.3 Filmanalyse	193
9.2.3.1 Die Darstellung des Jüdischen und der Nichtjuden	194
10. DIE SPIELFILME DES 21. JAHRHUNDERTS	206
10.1 BABIJ JAR, 2003	207

10.1.1 Kurzinformation zum Film	207
10.1.2 Filminhalt	208
10.1.3 Filmanalyse	211
10.1.3.1 Die Darstellung des Jüdischen und der Nichtjuden	213
10.2 DER LETZTE ZUG, 2006	222
10.2.1 Kurzinformation zum Film	223
10.2.2 Filminhalt	224
10.2.3 Filmanalyse	226
10.2.3.1 Die Darstellung des Jüdischen und der Nichtjuden	228
10.3 WUNDERKINDER, 2011	237
10.3.1 Kurzinformation zum Film	237
10.3.2 Filminhalt	239
10.3.3 Filmanalyse	242
10.3.3.1 Die Darstellung des Jüdischen und der Nichtjuden	243
11. SCHLUSSWORT	248
12. FILMOGRAPHIE	250
13. BIBLIOGRAPHIE	253
14. ANHANG	260
14.1 ABSTRAKT	260
14.2 ABSTRACT	260
14.3 CURRICULUM VITAE	261

1. EINLEITUNG

Der jüdische Filmproduzent Artur Brauner, der zeitweise der erfolgreichste Kinofilm- und Fernsehproduzent der Nachkriegsjahre war,¹ wurde am 1. August 1918, als Abraham Brauner, in Lodz, geboren.² Mit seiner Familie flüchtete er in die Sowjetunion, als Hitler Polen angriff.³ „Man schreibt den Dezember 1939. Die Deutschen hatten Polen überrannt. Die polnische Armee war vernichtet. Die jüdische Bevölkerung sollte in Ghettos zusammengepfercht werden. Auch vor unserem Haus in Lodz fuhren Lastwagen der SS-Kommandos vor.“⁴ Während Brauners Familie die Sachen packte, da sie annahm, dass dies nur eine vorübergehende Maßnahme wäre, ahnte er selbst, was es wirklich mit den Ghettos auf sich hatte. Ihn packte sein Tatendrang und er brachte seine Familie in ein Dorf, das am Rande der Wälder lag. Jene Zeit beschreibt er in seiner Autobiographie als „[...] eine Zeit des Hungers, der Kälte, der Not und der ständigen Todesangst.“⁵ Mit elf weiteren Personen lebte er in einer Höhle, die sie in die Erde gegraben hatten.⁶

Brauner überlebte die Shoah, nicht zuletzt durch seinen „Gary- Cooper“- Trick, mit dessen Hilfe er der Erschießung durch einen SS-Mann entkam,⁷ und gründete, nach dem Krieg, am 16. September 1946, gemeinsam mit Joseph Einstein, die CCC Film Gesellschaft⁸ und errichtete drei Jahre später in Spandau seine Filmstudios.⁹ Seine CCC war die erste deutsche Filmproduktionsfirma der Nachkriegszeit, die eine Lizenz von der französischen Besatzungsmacht erhielt.¹⁰

Brauner begann umgehend nach der Gründung seiner Firma mit der Arbeit an dem Lustspiel *Herzkönig* (1947), denn er brauchte den Gewinn, um sein Herzensprojekt *Morituri* (1948) zu realisieren. Während *Herzkönig* ein voller Erfolg wurde, musste Brauner, in der Zeit nach seinem ersten Film über die Verfolgung durch die Nazis, *Morituri*, fünf Jahre lang Filme produzieren, um die Verluste und Schulden, die bei der Produktion dieses Filmes entstanden waren, wieder einzuspielen.¹¹

¹ <http://www.rp-online.de/panorama/fernsehen/artur-atze-brauner-wird-95-aid-1.3575019>, 18.08.14. 10:08.

² Claudia Dillmann-Kühn und Deutsches Filmmuseum, „Artur Brauner und die CCC: Filmgeschäft, Produktionsalltag, Studiogeschichte 1946-1990; Ausstellung/ Filme 28.06.-09.09.1990, Frankfurt am Main: Deutsches Filmmuseum, 1990, S.8.

³ <http://www.tagesspiegel.de/berlin/berliner-filmregisseur-artur-atze-brauner-wird-95-jahre-alt/8575354.html>, 03.09.14. 11:01.

⁴ Artur Brauner, „Mich gibt's nur einmal: Rückblende eines Lebens“, München; Berlin: Herbig, 1976, S.41.

⁵ Ebd., S.44.

⁶ Ebd., S.44.

⁷ <http://pdf.zeit.de/2013/05/Rettung-Artur-Brauner.pdf>, S.1-2, 04.11.14. 13:15.

⁸ Dillmann-Kühn, „Artur Brauner“, 1990, S.21.

⁹ <http://www.heise.de/tp/artikel/28/28540/1.html>, 18.08.14. 13:54.

¹⁰ Tim Bergfelder, *International adventures, German popular cinema and European co-productions in the 1960s*, New York: Berghahn, 2005, S.106.

¹¹ <http://www.heise.de/tp/artikel/28/28540/2.html>, 18.08.14. 14:20.

Er arbeitete im Laufe der Zeit mit vielen namhaften Schauspielgrößen, renommierten Drehbuchautoren sowie angesehenen Regisseuren zusammen, wie unten näher erläutert wird, doch kam er nicht darum herum, mit Fachleuten zusammenzuarbeiten, die bereits für das Dritte Reich tätig waren, da die deutschen Produzenten zögerten, die „die von Hitler vertriebenen Filmkünstler zurückzuholen“.¹²

Für *Morituri* engagierte er schließlich mehrere Fachleute, die für Nazi-Deutschland Filme gemacht hatten, so auch den Filmkomponisten des Propagandafilms *Jud Süß* (1940).¹³

Später, für *Der 20. Juli* (1955), bemühte Brauner sich dann unter hoher Anspannung, einen Regisseur zu finden, der keine Verbindung zu dem nationalsozialistischen Regime hatte. Die „CCC-Film fragte für *Der 20. Juli*, wie der Film nun heißen sollte, sogar die ins Exil nach Hollywood emigrierte Filmlegende Fritz Lang an. [...] Angesichts des Zeitdrucks entschied sich Brauner am 2. April 1955 jedoch für den bereits für die CCC arbeitenden Falk Harnack“.¹⁴

„In den 1950er und 1960er Jahren gehört das CCC-Atelier zu den besten europäischen Standorten, in denen bis heute über 700 Filme produziert worden sind. Etwa 200 der Filme sind Eigenproduktionen der CCC.“¹⁵ Von diesen waren die meisten Kommerzfilme, die zu Publikumsschlagn wurden, wie *Die Ratten* (1955) und *Old Shatterhand* (1963/64).¹⁶ Da Brauner fortgehend mit dem Strom schwamm, produzierte er beim Publikum beliebte Unterhaltungsfilme, wie die Dr. Mabuse-Reihe (1960-1964), Karl-May- (1964-1968) und Edgar-Wallace-Filme (1962-1972).

Mitte der 1960er Jahre kam es zu einer Krise in der Filmproduktionswelt und so gezwungenermaßen auch bei Brauners CCC, da seine Tochterfirma, die CCC Television GmbH, TV-Filme und Shows an das ZDF und den Sender Freies Berlin verkaufte, sich Zweiterer jedoch 1965 entschloss, ein eigenes Studio zu bauen und Brauner sich gezwungen sah, eine Vielzahl seiner Angestellten zu entlassen. Als das ZDF dann einige Zeit später die Zusammenarbeit mit der CCC beendete, blieb ihr schließlich nichts mehr übrig, als das eigene Studio in Spandau zu schließen. Dieser Zustand hielt jedoch nur vorübergehend an.¹⁷ In den 70ern beteiligte sich die CCC an der Produktion des „Oscar“- prämierten Films *Der Garten der Finzi Contini* (1970) und so schaffte der entschlossene und ehrgeizige Produzent es, trotz

¹² Ebd.

¹³ Martina Thiele, Publizistische Kontroversen über den Holocaust im Film, Münster: Lit, 2001, S.149-150.

¹⁴ http://www.lpb-bw.de/stauffenberg/20Juli_im_Spielfilm.pdf, S.6. 25.08.14. 10:21.

¹⁵ <http://www.film-zeit.de/Person/8099/Artur-Brauner/Biographie/>, 02.09.14. 11:55.

¹⁶ http://www.filmportal.de/person/artur-brauner_ae7cc5963f1744cfaa97f7ef10e8345c, 18.08.14. 15:11.

¹⁷ Hans-Michael Bock, Artur Brauner, in: CineGraph, München: Edition Text + Kritik, 1984.

aller Schwierigkeiten und Rückschläge, wieder auf die Erfolgsschiene und gab 2013, als 95-jähriger Mann, bekannt, täglich 12-14 Stunden zu arbeiten.¹⁸

Und so kann er auf ein erfolgreiches Filmschaffen zurückblicken, in dem Artur Brauner bisher zwei „Goldene Bären“, zwei „Golden Globes“, die „Goldene Kamera“¹⁹ und einen „Oscar“ als Co-Produzent gewann²⁰ und weitere drei seiner Filme, die er den Opfern des Holocaust widmete, für den „Oscar“ nominiert wurden.²¹

Zudem wurde 2010 im Jerusalemer Yad Vashem, der Holocaust-Gedenkstätte, die Artur Brauner- Mediathek eröffnet, die seine einundzwanzig den Opfern des Holocaust gewidmeten Filme zeigt.²²

Das Augenmerk dieser Arbeit liegt bei genau diesen Filmen, die den Antisemitismus und den Nationalsozialismus behandeln. Artur Brauner drehte viele seiner Unterhaltungsfilme, um den Gewinn aus diesen für die ihm wichtigen Filmprojekte einzusetzen.²³ *„Ich habe mir damals gesagt: Wenn ich überlebe, dann muss ich etwas tun, für diejenigen, die tot sind. Und das sind so viele. In meiner eigenen Familie sind es 49 Personen [...]. Ich habe immer gesagt, wenn ich etwas Geld mobilisieren kann, dann mache ich einen solchen Film, bei dem von vornherein ein Verlust feststeht. Die Drehbücher standen immer schon parat. [...] Ich habe insgesamt 16,4 Millionen verloren bei den 21 Filmen, die ich zum Thema Nationalsozialismus produziert habe. Ich war immer der Ansicht, dass ich die Pflicht habe, wenn es sonst kein anderer mehr tut weltweit, die Opfer im Tod zu verewigen und ihnen Gesichter zu geben.“*²⁴

Der „Oscar“- Gewinner und Bundesverdienstkreuz- Träger,²⁵ sagte über die Shoah- Filme: *„Ich wollte mit allen Filmen dieser Art erreichen, dass die Leute zur Besinnung kommen, dass sie sehen, was es bedeutet, wenn eine Diktatur, wenn Unmenschlichkeit regiert. Ich habe gehofft, dass es eine Besserung in der Moral, in den Gefühlen derjenigen ergibt, die so etwas sehen.“*²⁶

2. FORSCHUNGSSTAND

¹⁸ www.rbb-online.de/kultur/hintergrund/95_Geburtstag_Artur_Brauner.html, 04.11.14. 18:16.

¹⁹ www.ccc-film.de, 04.11.14. 17:48.

²⁰ www.filmportal.de/person/artur-brauner_ae7cc5963f1744cfaa97f7ef10e8345c, 18.08.14. 15:11.

²¹ www.ccc-film.de, 04.11.14. 17:48.

²² www.rbb-online.de/kultur/hintergrund/95_Geburtstag_Artur_Brauner.html, 04.11.14. 18:16.

²³ <http://www.film-zeit.de/Person/8099/Artur-Brauner/Biographie/>, 02.09.14. 11:55.

²⁴ <http://www.taz.de/1/archiv/digitaz/artikel/?ressort=ku&dig=2008%2F07%2F10%2Fa0175&cHash=1893edf6c>, 24.08.14. 17:06.

²⁵ <http://www.film-zeit.de/Person/8099/Artur-Brauner/Biographie/>, 02.09.14. 11:55.

²⁶ <http://www.taz.de/1/archiv/digitaz/artikel/?ressort=ku&dig=2008%2F07%2F10%2Fa0175&cHash=1893edf6c>, 24.08.14. 17:06.

Es existiert ein umfangreiches und großzügiges Angebot an Literatur und wissenschaftlichen Arbeiten zum Nationalsozialismus und zur Shoah im Film. Dieser Bereich ist bereits genauestens erforscht worden, anhand von Werken wie Peter Pleyers *Deutscher Nachkriegsfilm 1946-1948*, der sich auf die deutsche Filmproduktion und die Filme der Nachkriegsjahre bezieht. In seiner Untersuchung schildert er „die rechtliche Situation der deutschen Filmproduktion nach 1945“²⁷, sowohl in der sowjetischen als auch in den westlichen Besatzungszonen. Pleyer veranschaulicht, wie die Nachrichtenkontrolle aufgebaut wurde, wie die Lizenzierungen vonstatten gingen und bietet eine inhaltliche Zusammenfassung und Interpretation von einer Vielzahl von Filmen aus jener Zeit. Im Großen und Ganzen geht er auf die relevanten Filme der 40er Jahre ein und lässt dabei die den Antisemitismus darstellenden nicht außer Acht. Pleyer geht außerdem auf die Frage ein, ob und wie die insgesamt vierzig Filme sich auf die Gegenwart, die NS-Vergangenheit oder die Zeit vor Hitler beziehen und diese darstellen.

In *Gesellschaftsbilder der Nachkriegszeit, Deutsche Spielfilme 1945-1949*,²⁸ untersucht Bettina Greffrath den gleichen Themenbereich, indem sie auf die Produktionsbedingungen der für sie relevanten Spielfilme eingeht und diese Filme analysiert. Eingehend beschreibt sie zudem die Filmpolitik der vier Besatzungszonen im Nachkriegsdeutschland.

Ebenso ist hier Wolfgang Beckers *In jenen Tagen...*²⁹ zu erwähnen, der die Nachkriegsfilme aus den Jahren 1945 bis 1949 beleuchtet. Becker beschäftigt sich unter anderem mit den Fragen, wie die Schuld, die Nachkriegszeit, die Folgen des Nationalsozialismus, der Widerstand zu der Zeit und die deutsche Gesellschaft in den Filmen dargestellt werden.

Die drei oben genannten Werke behandeln, wie bereits an den Titeln zu erkennen ist, nur die Filme bis 1949. Martin Osterland behandelt die Folgejahre in *Gesellschaftsbilder in Filmen*,³⁰ in welchem er die Filme zwischen 1949 und 1964 beleuchtet und auch Marion Kroners *Film - Spiegel der Gesellschaft?*³¹ widmet sich dem deutschen Film, von den Jahren 1962 bis 1969.

Martina Thieles *Publizistische Kontroversen über den Holocaust im Film*,³² auf das sich diese Arbeit im Großteil bezieht, beinhaltet ein wesentlich breiteres Spektrum und konzentriert sich auf die Begriffserklärung des Holocaust, die Probleme dessen Darstellbarkeit und gibt einen

²⁷ Peter Pleyer, *Deutscher Nachkriegsfilm: 1946-1948*, Münster: Fahle, 1965.

²⁸ Bettina Greffrath, *Gesellschaftsbilder der Nachkriegszeit, Deutsche Spielfilme 1945-1949*, Pfaffenweiler: Centaurus Verlag, 1995.

²⁹ Wolfgang Becker und Norbert Schöll, *In jenen Tagen... Wie der deutsche Nachkriegsfilm die Vergangenheit bewältigte*. Opladen: Leske + Budrich, 1995, 79.

³⁰ Martin Osterland, *Gesellschaftsbilder in Filmen, Eine soziologische Untersuchung des Filmangebots der Jahre 1949 bis 1964*, Stuttgart: Enke, 1970.

³¹ Marion Kroner, *Film – Spiegel der Gesellschaft?*, Versuch einer Antwort; Inhaltsanalyse des jungen deutschen Films von 1962 bis 1969, Heidelberg: Quelle & Meyer, 1973.

³² Thiele, *Publizistische Kontroversen*, 2001.

sehr breit gefächerten Überblick über die Kino- und Fernsehfilme, die den Nationalsozialismus und den Holocaust darstellen, vom Jahr 1945 bis 1999. Dabei stehen die deutschen Filme, unter anderem die DDR- und die BRD-Filme im Vergleich, im Fokus, doch Thiele bespricht auch ausgewählte Filme, darunter sowohl deutsche als auch internationale Produktionen, genauer. Thiele bietet dem Leser so eine Übersicht von dem breiten Angebot an Filmen zum Holocaust und beleuchtet, bei den für sie wichtigsten Filmen, die Entstehung und den Inhalt, den sie interpretiert und verschafft dem Leser zugleich einen Gesamtüberblick über die jeweilige Resonanz und die Filmkritiken, was ihre Publikation zu einer der bedeutendsten auf diesem Gebiet macht.

Spezifisch zu Artur Brauner und auf sein filmisches Werk bezogen, hat Claudia Dillmann-Kühns *Artur Brauner und die CCC*³³ einen grundlegenden Beitrag geleistet. Hier bietet sie einen ausführlichen Überblick über Brauners Leben und zu seiner Person. Dillmann-Kühn berichtet über den Aufbau seiner Firma und der Studios und die damit verbundenen Herausforderungen und Schwierigkeiten. Sie geht auf die Entstehung und die Resonanz einiger seiner wichtigsten Filme ein. So gibt es unter anderem eine kritische Inhaltsangabe der Autorin zu *Morituri*, die Filmkritik und die Publikumsresonanz zum Film. In ihrem Werk stellt sie ebenfalls dar, wie die Finanzierung der CCC-Filme ausgesehen hat und wie wichtig die namhaften Schauspieler und Regisseure für Brauners Produktionen waren. Auszüge von Korrespondenzen zwischen dem Produzenten und seinen Verhandlungspartnern, oder auch Bekannten und Freunden, sind in dem Werk enthalten und Dillmann-Kühn veranschaulicht chronologisch Brauners Erfolge und Misserfolge, die auch die Krise der westdeutschen Filmproduktion ab 1960 beinhalten und somit ebenfalls die Krise bei der CCC, die sie weitgehend schildert. Auch seine „jüdischen“ Filme nennt sie, doch geht Dillmann-Kühn nur auf einige dieser näher ein.

Ein weiteres Werk, das sich speziell mit Artur Brauner und seinem Filmschaffen beschäftigt, ist Frank Blums *Artur Brauner, Filmproduzent: Leben und Werk*,³⁴ das jedoch von der Verfasserin nicht eingesehen werden konnte.

Die Diplomarbeit *Die Shoah im filmischen Werk von Artur Brauner*³⁵ von Rosa Sophie Taus stellt eine Sammlung der wichtigsten Filmkritiken zu Brauners kontroversesten Filmen dar, wobei jedoch anzumerken ist, dass hier lediglich vier von Brauner produzierte Filme näher behandelt werden und daher sein filmisches Werk zum Holocaust unzureichend erörtert wird.

³³ Dillmann-Kühn, „Artur Brauner“, 1990.

³⁴ Frank Blum, Artur Brauner, Filmproduzent: Leben und Werk, Köln: Blum, 2012.

³⁵ Rosa Sophie Taus, Die Shoah im filmischen Werk von Artur Brauner: eine Kulturgeschichte, Diplomarbeit, Universität Wien, 2006.

Hervorzuheben ist aber die Ausarbeitung der die vier Filme betreffenden Resonanzen, wobei Taus die Erfolge und die Pleiten der jeweiligen Filme aufzeigt.

Im Zusammenhang mit Brauners Produktionstätigkeit bisher unbeachtet geblieben ist, wie in den Filmen des jüdischen Produzenten das Judentum und die Juden dargestellt werden. Ist das Jüdische überhaupt zu sehen und bedienen sich die Filme, Bezug nehmend darauf, der Klischees und Vorurteile? Wird der Glaube an Gott thematisiert und was stellen die Juden für ihr Umfeld dar? Das Ziel der vorliegenden Arbeit ist es, dies zu analysieren und darzustellen, ob und wie die Brauner- Filme auf diese Themen eingehen. Dabei wird sich nicht nur auf die Darstellung des Jüdischen beschränkt, sondern auch auf die Darstellung der Nichtjuden eingegangen. Hier wird geklärt, wie die Haltung der Nichtjuden den Juden und dem Dritten Reich gegenüber wiedergegeben wird. Diese Arbeit untersucht zudem, ob und wie der Zweite Weltkrieg in den Filmen Brauners gezeigt und ob die Shoah thematisiert wird.

3. ARTUR BRAUNERS SHOOTINGSTARS

Der Produzent holte sich für seine vielen Holocaust- Filme, zu der Zeit aktuell berühmte und beliebte Schauspieler, durch die der Bekanntheitsgrad seiner Filme ausgeweitet wurde.

Einer der berühmtesten Akteure, mit denen Brauner zusammenarbeitete, war Maximilian Schell. Der 1930 in Wien geborene Schell war in den Sechzigern ein gefragter Bühnendarsteller, so trat er auch am berühmten Broadway auf. Seine Filmkarriere begann 1955, 1958 gab er bereits sein Hollywood-Debüt und erhielt drei Jahre später einen „Oscar“ für seine Darstellung in *Judgement at Nuremberg* (1961),³⁶ der die strafrechtliche Verfolgung der SS-Kommandanten nach dem Krieg darstellt. Er avancierte zum international gefragten Schauspieler und wurde für 37 international renommierte Preise nominiert, darunter weitere zwei Mal für den „Oscar“.³⁷ Er spielte für Brauner in *Der Rosengarten* (1989) und in *Der 20. Juli* (1955).

Maria Schell, Maximilians Schwester, war ebenfalls ein gefeierter Star. In den 1950ern war sie die populärste deutsche Schauspielerin, die in ihrer Karriere insgesamt neun „Bambis“ erhielt. Auch sie wurde eine international gefragte Darstellerin und von Hollywood entdeckt,³⁸ spielte unter anderem in *Die Akte Odessa* (1974), *The Voyage of the Damned* (1976) und *Superman* (1977/78) und wirkte in den Artur Brauner Filmen *Die Ratten* (1955) und *Die Spaziergängerin von Sans-Souci* (1982) mit.³⁹

³⁶ http://www.filmportal.de/person/maximilian-schell_8c9dc0dc905645108f719c9289ff29d4, 05.08.14. 11:53.

³⁷ http://www.imdb.com/name/nm0001703/awards?ref=nm_awd, 20.08.14. 11:28.

³⁸ http://www.filmportal.de/person/maria-schell_2d7e6e525b7c496eb7c05880ed09e19a, 20.08.14. 11:15.

³⁹ http://www.imdb.com/name/nm0770730/?ref=fn_al_nm_1, 20.08.2014. 11:40.

Mit Ruth Leuwerik konnte Brauner eine weitere, preisgekrönte Darstellerin gewinnen. Anfang der 50er konnte sie ihren ersten großen Erfolg feiern und nahm 1960 als erste deutsche Schauspielerin an der „Royal Performance“ in London teil. Von den Universal-Studios in Hollywood wurde sie angefragt, doch schlug sie das Angebot aus. Ihre Darbietung als Renate Müller in Brauners *Liebling der Götter* (1960), „gilt als ein künstlerischer Höhepunkt ihrer Filmlaufbahn“.⁴⁰ Leuwerik gewann fünf „Bambis“, zwei Mal den „Deutschen Filmpreis“ und erhielt 1992 den „Bayerischen Filmpreis“ für ihr Lebenswerk.⁴¹

Ihr Filmpartner Peter van Eyck, als Kontrolloffizier aus den USA nach Deutschland geschickt, arbeitete bis 1948 als Leiter der Filmsektion. Er spielte sowohl in deutschen, als auch in US-amerikanischen Produktionen, unter anderem neben Sean Connery und Brigitte Bardot, mit.⁴²

Der Weltstar Romy Schneider, wurde für zwei Filmproduktion von Brauner engagiert. Ihren ersten Publikumserfolg feierte Schneider, die 1938 in Wien geboren wurde, im Jahr 1954. Die Weltberühmtheit folgte aber erst mit der Verfilmung von *Sissi* (1955), die auch in den USA viele Zuschauer in die Kinos lockte. Hollywood zeigte großes Interesse an der deutschsprachigen Schauspielerin, die schließlich ab 1963 für die amerikanische Filmfabrik drehte. Es folgten einige Filme mit Michel Piccoli, wie auch *Die Spaziergängerin von Sans-Souci* (1982), der Romy Schneiders letzter Film war. Sie verstarb im gleichen Jahr, nachdem bereits ein Jahr zuvor ihr Sohn, der ebenso in diesem Film mitgespielt hatte, auf tragische Weise ums Leben gekommen war.⁴³

Armin Mueller-Stahl, der „in rund 130 nationalen und internationalen Kino- und Fernsehfilmen mitgewirkt hat“,⁴⁴ spielte ebenfalls in zwei von Artur Brauner produzierten Filmen mit: in *Bittere Ernte* (1985) und in *Eine Liebe in Deutschland* (1983). Mueller-Stahl spielte bereits zuvor in antifaschistischen- und Holocaustfilmen mit, wie in *Königskinder* (1962), *Nackt unter Wölfen* (1962/63) und in *Jakob der Lügner* (1974). Durch seine Rolle in *Oberst Redl* (1984), der von István Szabó gedreht wurde, avancierte er zum international gefragten Star, der fortan auch in den USA spielt.⁴⁵

Mit Klaus Maria Brandauer konnte Brauner einen weiteren „Golden Globe“- Gewinner⁴⁶ ins Boot holen. Brandauer war ein angesehener Theater-Schauspieler, bis er sein Kinodebüt gab

⁴⁰ http://www.filmportal.de/person/ruth-leuwerik_d9fe7ed34adc48e0809fd20a8c8828e5, 05.08.2014. 12:06.

⁴¹ http://www.imdb.com/name/nm0505087/awards?ref=nm_awd, 20.08.2014. 12:07.

⁴² http://www.filmportal.de/person/peter-van-eyck_e5b556140c4f4f149981f56326ccd156, 05.08.2014. 12:08.

⁴³ http://www.filmportal.de/person/romy-schneider_725025f7d3f9454592ad4d1936591de1, 05.08.2014. 12:50.

⁴⁴ http://www.filmportal.de/person/armin-mueller-stahl_6bb5b570afe3400491f2def68a357feb, 05.08.14. 13:06.

⁴⁵ Ebd.

⁴⁶ http://www.imdb.com/name/nm0001970/awards?ref=nm_awd, 20.08.14. 12:55.

und schließlich 1981 den internationalen Durchbruch hatte. Er wurde zahlreich ausgezeichnet und spielte, am Höhepunkt seiner Karriere angelangt, im Sydney Pollack- Film *Jenseits von Afrika* (1985), an der Seite der Filmgiganten Meryl Streep und Robert Redford. Für diese Rolle wurde er für den „Oscar“ nominiert.⁴⁷ Für seine Rolle des Artur Brauner- Films *Hanussen* (1988), erhielt Brandauer die „Goldene Kamera“ und eine Nominierung für den „European Film Award“.⁴⁸

Brauner konnte mit Liv Ullmann eine weitere sehr angesehene Schauspielerin verpflichten. Bis zu ihrem Mitwirken in *Der Rosengarten* (1989), wurde sie, unter zahlreichen anderen Preisen und Auszeichnungen, zwei Mal für den „Oscar“ und vier Mal für den „Golden Globe“ nominiert.⁴⁹

Irene Papas, die die *Die Zeugin aus der Hölle* (1966) darstellt, war zu der Zeit ein gefeierter Star. Die Griechin wurde bis zu ihrer schauspielerischen Darbietung im Artur Brauner- Film drei Mal beim „Thessaloniki Film Festival“ ausgezeichnet.⁵⁰

Weitere bekannte und gepriesene Schauspieler, die Brauner für seine Produktionen gewinnen konnte, sind Götz George, Helmut Berger, Derek Jacobi und Sibel Kekilli.

Neben den beliebten und berühmten Darstellern, wirkten aber auch angesehene Regisseure und Drehbuchautoren, in den von Brauner produzierten Filmen mit, die ebenfalls bis zur Zusammenarbeit zahlreiche Preise geerntet haben.

Eine der bedeutendsten Drehbuchautoren, die mit Brauner zusammenarbeiteten, ist ohne Frage Agnieszka Holland, die selbst jüdischer Abstammung ist.⁵¹ Das Thema Shoah und Zweiter Weltkrieg betraf sie, wie auch Brauner, persönlich, denn der Großteil der Familie ihres Vaters, die jüdisch war, überlebte das Warschauer Ghetto nicht. Ihre Mutter hingegen, Nichtjüdin, rettete mehreren Juden zu der Zeit das Leben.⁵²

Holland war an drei Brauner- Filmen beteiligt: *Eine Liebe in Deutschland* (1983), *Bittere Ernte* (1985) und *Hitlerjunge Salomon* (1990). Für die letzteren beiden Filme, erhielt sie jeweils eine „Oscar“- Nominierung.⁵³ Sie verfilmte außerdem *Korczak* (1990) und *In Darkness* (2011), die sich gleichfalls um den Holocaust drehen.⁵⁴ Sie wurde 1993 von Francis

⁴⁷ http://www.filmportal.de/person/klaus-maria-brandauer_7d28296d080645fdaef93e222f33aa65, 05.08.14. 13:16.

⁴⁸ http://www.imdb.com/name/nm0001970/awards?ref_=nm_awd, 20.08.14. 12:55.

⁴⁹ http://www.imdb.com/name/nm0880521/awards?ref_=nm_awd, 26.08.14. 18:11.

⁵⁰ http://www.imdb.com/name/nm0660327/awards?ref_=nm_awd, 26.08.14. 18:20.

⁵¹ <http://www.filmdirectorssite.com/agnieszka-holland>, 20.08.14. 09:43.

⁵² <http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/im-gespraech-agnieszka-holland-was-hat-sie-der-kommunismus-gelehrt-frau-holland-11616198-p2.html>, 29.08.14. 11:55.

⁵³ <http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/im-gespraech-agnieszka-holland-was-hat-sie-der-kommunismus-gelehrt-frau-holland-11616198-p3.html>, 29.08.14. 11:55.

⁵⁴ http://www.imdb.com/name/nm0002140/?ref_=nv_sr_1, 29.08.14. 12:05.

Ford Coppola nach Hollywood geholt,⁵⁵ wo sie bis heute an mehreren äußerst erfolgreichen TV-Produktionen arbeitet.⁵⁶

Ebenso „Oscar“- prämiert ist István Szabó, der mit Brauner an *Hanussen* (1988) arbeitete.⁵⁷

Andrzej Wajda, ist ein weiterer Gewinn für Artur Brauner gewesen, der für ihn *Eine Liebe in Deutschland* verfilmte.⁵⁸ Wajda kämpfte im polnischen Widerstand gegen die Nationalsozialisten.⁵⁹ Sein Film *Kanal* (1957) ist der erste, der sich mit dem Warschauer Aufstand im Jahr 1944 beschäftigt hat.⁶⁰ Wajda wurde für vier seiner Filme für den „Oscar“ nominiert⁶¹ und erhielt 2000 den Ehren-„Oscar“.⁶²

Über Eugen York schreibt das Deutsche Filmhaus: „1937 wurde York von der UFA als Kulturfilmregisseur und Schnittmeister eingestellt und so wurden von ihm auch propagandistische Filme, Lehr- Kultur- und Industriefilme [...] gedreht.

Im Herbst 1947 holte ihn der Berliner Produzent Artur Brauner für die dramatische Geschichte um eine Massenflucht von KZ-Insassen. Morituri, wurde Yorks beste Arbeit für das Kino.“⁶³

4. DER SPIELFILM NACH DEM ZWEITEN WELTKRIEG

Nach dem Fall des Deutschen Reiches und der Kontrollübernahme durch die vier Besatzungsmächte, wurde umgehend an einer „*Erneuerung Deutschlands*“⁶⁴ gearbeitet.

Die filmische Auseinandersetzung mit dem Krieg fand, fast unmittelbar nach diesem, in der sowjetischen Besatzungszone statt: „Für die sowjetische Besatzungsmacht hatte der Bereich Kultur von Beginn an höchste Priorität. Entsprechend wurde mit dem Aufbau einer neuen deutschen Kulturpolitik, einschließlich des Filmwesens, nach Kriegsende in der Sowjetischen Besatzungszone Deutschlands (SBZ) zügig begonnen.“⁶⁵

Der erste deutsche Nachkriegsfilm, *Die Mörder sind unter uns* (1946), der zugleich ein antifaschistischer Film war, wurde von der DEFA (Deutsche Film-AG) produziert, die 1946

⁵⁵ http://www.moviesection.de/regisseure/212-Agnieszka_Holland, 29.08.14. 12:16.

⁵⁶ http://www.imdb.com/name/nm0002140/?ref=nm_sr_1, 29.08.14. 12:17.

⁵⁷ http://www.imdb.com/title/tt0082736/awards?ref=tt_awd, 29.08.14. 11:20.

⁵⁸ http://www.imdb.com/name/nm0906667/?ref=nm_sr_1, 29.08.14. 12:29.

⁵⁹ <http://www.nytimes.com/movies/person/115731/Andrzej-Wajda/biography>, 29.08.14. 12:31.

⁶⁰ <http://www.criterion.com/boxsets/528-andrzej-wajda-three-war-films>, 29.08.14. 11:42.

⁶¹ <http://www.wajda.pl/>, 29.08.14. 11:27.

⁶² http://www.imdb.com/name/nm0906667/awards?ref=nm_awd, 29.08.14. 12:42.

⁶³ http://www.deutsches-filmhaus.de/bio_reg/xyz_bio_regiss/york_eugen_bio.htm, 29.08.14. 12:49.

⁶⁴ Dagmar Schittly, Zwischen Regie und Regime: Die Filmpolitik der SED im Spiegel der DEFA-Produktionen, Berlin: Links, 2002, S.16.

⁶⁵ Schittly, Regie, 2002, S.16.

in der sowjetischen Besatzungszone gegründet wurde.⁶⁶ Noch im selben Jahr produzierte diese zwei weitere „Trümmerfilme“.⁶⁷

Zu den besonders bekannten DEFA Filmen mit NS- und Holocaustthematik zählen bis heute *Ehe im Schatten* (1947), *Professor Mamlock* (1961), *Nackt unter Wölfen* (1963) und *Jakob der Lügner* (1975).

„Insgesamt läßt sich das Bemühen um Auseinandersetzung mit der nationalsozialistischen Vergangenheit und dem Holocaust in den zwischen 1945 und 1949 entstandenen deutschen Filmen durchaus erkennen, sowohl in den DEFA-Filmen als auch in den westlichen Produktionen.“⁶⁸ So wurden auch in den von den Westmächten besetzten Zonen, im Zuge der Entnazifizierung und der reeducation, mehrere Filme, wie *In jenen Tagen* (1947), *Und über uns der Himmel* (1947), *Morituri* (1948) und *Der Ruf* (1949) produziert.

Ehe im Schatten war der erste Spielfilm der Nachkriegszeit, der sich mit der Judenverfolgung in Deutschland auseinandersetzte.⁶⁹ Der Film porträtiert ein Schauspieler-Ehepaar, das in einer Mischehe lebt und letztlich den einzigen Ausweg, und somit die Umgehung der Deportation der jüdischen Ehefrau, im Selbstmord sieht. Das gleiche Thema wird in dem Film *In jenen Tagen* dargestellt. „In immerhin neun Nachkriegsfilmen von insgesamt siebenundvierzig zwischen Mai 1945 und Dezember 1948 entstandenen Produktionen gibt es jüdische Figuren und werden Antisemitismus und Verfolgung thematisiert.“⁷⁰ Und wenn Juden in Filmen gezeigt wurden, so wurden diese als „sanftmütige, schwache und letztlich ohnmächtige Menschen [...]“⁷¹ dargestellt.

Die ebenfalls von der DEFA produzierten Spielfilme *Affaire Blum* (1948), *Die Buntkarierten* (1949) und *Rotation* (1949), zählten zu denen, die sich nach dem Krieg mit dem Antisemitismus und der Judenverfolgung beschäftigten: *Die Buntkarierten* behandelt die Deportation der Juden, während *Affaire Blum* das Augenmerk auf die antisemitische Hetze legt.

Die „Internationale Filmorganisation“⁷² produzierte den Spielfilm *Lang ist der Weg* (1948), der in der Nachkriegszeit erstmals den Leidensweg einer jüdischen Familie zeigte, die in einem Lager für Displaced Persons unterkam. Sowohl dieser Film, als auch *Der Ruf* und *Morituri*, allesamt Produktionen der westlichen Besatzungszonen, porträtierten die

⁶⁶ Séan Allan und John Sandford, DEFA: East German Cinema 1946-1992, New York: Berghahn Books, 1999, S.1.

⁶⁷ Allan, DEFA, 1999, S.3.

⁶⁸ Thiele, Publizistische Kontroversen, 2001, S.91.

⁶⁹ Allan, DEFA, 1999, S.61.

⁷⁰ Thiele, Publizistische Kontroversen, 2001, S.94.

⁷¹ Greffrath, Gesellschaftsbilder, 1995, S.187.

⁷² Thiele, Publizistische Kontroversen, 2001, S.141.

Versöhnungsbereitschaft und zählen zu den kümmerlichen zehn Prozent der deutschen Nachkriegsfilme, die überhaupt die *„tatsächlichen Opfer des Dritten Reiches, (befreite) KZ-Insassen, aus rassistischen oder politischen Gründen Verfolgte, Displaced Persons, und ihre Leiden [...]“*⁷³ darstellten.

Besonders die Filme der Nachkriegszeit, die die Judenermordung thematisierten, wurden zunächst vom westdeutschen Publikum abgelehnt, vor allem, nachdem es erstmals mit dem Thema KZ durch den Dokumentarfilm *Todesmühlen* (1945) konfrontiert wurde. Dabei gab es *„zumeist abwehrende Reaktionen: Dies sei doch nur Propaganda der Amerikaner und stimme alles nicht.“*⁷⁴ Viele mieden es zudem, ins Kino zu gehen, obgleich die westlichen Besatzungsmächte erpicht darauf beharrten, da sie die schrecklichen Taten der Nazis kaum glauben konnten und vor allem nicht glauben wollten.

*„Als Artur Brauner 1947 Morituri produzierte, [...] wurde der Film ein Misserfolg. Das bundesdeutsche Kinopublikum lehnte den Film nicht nur ab, sondern es kam auch zu Tumulten und Protestaktionen. Man wollte damit nichts zu tun haben, wollte nicht davon sehen – schon gar nicht in einem Medium, das vor allem der Unterhaltung und Regeneration diene.“*⁷⁵

4.1 MORITURI, 1948

4.1.1 KURZINFORMATION ZUM FILM

Brauner selbst schreibt über seinen Film: *„In „Morituri“ wollte ich das auf die Leinwand bringen, was ich selbst erlebt hatte. Mit diesem Film wollte ich an das Gewissen der Welt appellieren. Aber man ließ mich nicht. Die Alliierten, von denen ich bisher angenommen hatte, daß ihr Krieg auch ein Krieg war für die Unterdrückten, für die Ewig-Geschundenen, für die „Kleinen Leute“ aller Nationen und Rassen, die immer alles ausbaden mußten, was ihnen die Großen eingebrockt hatten, die Alliierten schienen andere Sorgen zu haben. Sie waren so stark mit ihren Berliner vier Sektoren beschäftigt, mit all den Querelen, Zuständigkeiten, Oberhoheiten, Einflußbereichen, daß ihnen mein Film völlig wurscht war.“*⁷⁶

Der Spielfilm, dessen Premiere am 24. September 1948 stattfand, *„setze sich als einer der ersten mit der unmittelbaren Vergangenheit auseinander – Nationalsozialismus, KZ, Judenverfolgung und Krieg. Produzent Arthur [sic!] Brauner, der das Drehbuch auf Basis*

⁷³ Greffrath, Gesellschaftsbilder, 1995, S.173.

⁷⁴ Knut Hickethier, Die Darstellung des Massenmordes an den Juden im Fernsehen der Bundesrepublik von 1960-1980, in: Sven Kramer, Die Shoah im Bild, München: edition text + kritik, 2003, S.117.

⁷⁵ Ebd., S.117-118.

⁷⁶ Brauner, Mich gibt's, 1976, S.69.

seiner eigener [sic!] Erfahrungen als polnischer Jude schrieb, stieß auf erheblichen Widerstand bei der Umsetzung, weshalb die Finanzierung erst nach seinem Erfolg mit der Komödie „Herzkönig“ feststand.“⁷⁷

Morituri wurde von Eugen York gedreht, das Drehbuch stammt von Gustav Kampendonk und die Idee von Artur Brauner.⁷⁸ York, Kampendonk, der Kameramann Werner Krien, der Filmkomponist Wolfgang Zeller und der Filmarchitekt Hermann Warm, waren allesamt während der NS-Zeit für die UFA tätig.⁷⁹

Für seine Arbeit an dem Film, wurde Eugen York für den Venice Film Festival „Grand International Award“ nominiert.⁸⁰

Artur Brauner ließ für diesen, ihm wichtigen Film, „ein Lager mit Baracken, Wachtürmen und Stacheldrahtzaun nachbauen. Das Lagertor trägt wie in Buchenwald die Aufschrift „Jedem das Seine“. Morituri gehört mit Lang ist der Weg zu den wenigen deutschen Nachkriegsproduktionen, in denen überhaupt ein Lager als Ort der Handlung vorkommt.“⁸¹ „Ohne Telefon, ohne Studio, ohne Strom [...] beginnt Brauner, bei Temperaturen unter Null in einem Waldstück in der sowjetisch besetzten Zone zu drehen.“⁸²

Sein Film wurde zu seinem Leidwesen ein großer Misserfolg. „Als Morituri (1947/48) fertig war, wurde Brauner mit der hässlichen Realität im Nachkriegsdeutschland konfrontiert. Der Film [...] war eher versöhnlich, enthielt sich politischer Analysen, wies die These einer deutschen Kollektivschuld zurück und plädierte für die Völkerverständigung. Nach gutem Start häuften sich die Proteste eines Publikums, das vom Schicksal der Nazi-Opfer nichts wissen wollte. In manchen Städten erzwangen Randalierer die Absetzung des Films, in anderen wurde er gar nicht erst aufgeführt.“⁸³

Mit der Produktion dieses Spielfilms verschuldete sich Artur Brauner erheblich, sodass er diese ganze fünf Jahre lang abbezahlen musste: „Gelernt allerdings habe ich – leider, leider – daß ein Kino in erster Linie eine Stätte der Unterhaltung sein sollte und keine Stätte der Vergangenheitsbewältigung.“⁸⁴

„Die Zeit“ schreibt: „Der Film ist gleichermaßen von dramatischer Wucht und stiller Frömmigkeit und setzt künstlerisch hervorragende Mittel ein. Wenn er auch manchmal neben zarter Innerlichkeit mit Trivialitäten [sic!] versucht gegen Härte und Grauen allzu billige

⁷⁷ <http://udorotenberg.blogspot.co.at/2014/08/morituri-1948-eugen-york.html>, 17.08.14. 13:33.

⁷⁸ http://www.imdb.com/title/tt0040609/?ref=fn_al_tt_2, 17.08.14. 13:05.

⁷⁹ Thiele, Publizistische Kontroversen, 2001, S.149-150.

⁸⁰ http://www.imdb.com/title/tt0040609/awards?ref=tt_awd, 17.08.14. 17:18.

⁸¹ Thiele, Publizistische Kontroversen, 2001, S.143-144.

⁸² Ebd. S.140-141.

⁸³ <http://www.heise.de/tp/artikel/28/28540/2.html>, 18.08.14. 14:02.

⁸⁴ Brauner, Mich gibt's, 1976, S.76.

Gegengewichte zu stellen. Drehbuch, Regie (Eugen York) und Darsteller geben dem Werk Profil.“⁸⁵

Ähnlich kommentiert „Der Spiegel“: *„Der junge Regisseur Eugen York war lange Jahre Assistent des bekannten Kulturfilmregisseurs Walter Ruttmann. Man merkt das. Die kühnen Montagen bei der Flucht aus dem KZ, wenn die Häftlinge von Kradfahrern und Hunden durch die Sümpfe gejagt werden, sind glänzende filmische Reportage. Auch der Kameramann Werner Krien hat in diesen Szenen seine besten Einfälle.*“⁸⁶

4.1.2 FILMINHALT

Der Film eröffnet mit dem Blick in ein KZ. In gestreifte Pyjamas gekleidete Männer stehen in Reihen und warten auf ihre Musterung. Mit ihren Nummern identifizieren sie sich vor dem Arzt Dr. Bronek (Walter Richter), der entscheidet, wer arbeitsfähig und unfähig ist.

Nachdem er die Häftlinge nacheinander für arbeitsfähig erklärt, sieht er den Schäferhund eines Soldaten an, schließt die Augen und beginnt die Männer, scheinbar willkürlich, für arbeitsunfähig zu erklären.

Nach der Musterung gehen die „Arbeitsunfähigen“ mit gesenkten Köpfen in eine andere Baracke als die restlichen Lagerinsassen und warten nun auf die Exekutierung. Jeder Mann der Gruppe, die aus Männern unterschiedlichster Herkunft besteht, nimmt den bevorstehenden Tod anders auf. Die Franzosen hoffen, dass sie nur in ein Spital gebracht werden und ein deutscher junger Mann beginnt vor lauter Angst zu weinen. Sie sitzen bis in die Nacht in der Baracke und warten auf ihren Tod.

In der Zwischenzeit schiebt die junge Polin Lydia (Lotte Koch) eine Schubkarre in ein Dorf, wo sie sich Hilfe vom Arzt für den Schwerkranken im Karren erhofft. Enttäuscht stellt sie fest, dass Dr. Bronek nicht da ist, doch seine Frau Maria (Winnie Markus) ist bereit, zu helfen. Für den Mann, den Lydia stundenlang zum Haus des Arztes geschoben hat, kommt jedoch jede Hilfe zu spät.

Der Dr. ist bei den Männern in der Baracke des KZ und teilt ihnen mit, dass sie fliehen sollen. Er verrät ihnen andeutungsweise einen Fluchtweg und eilt davon. Er schaltet die Stromzufuhr des Lagers ab, dabei geht ein ohrenbetäubender Alarm los und die zuvor todgeweihten Männer fliehen aus dem Lager.

Die Deutschen erkennen den Fluchtversuch, erschießen viele der Fliehenden und folgen den Männern auf Motorrädern.

⁸⁵ Erika Müller, Morituri, Filmerstaufführung in Hamburg, in: Die Zeit, vom 30. September 1948.

⁸⁶ Menschen hart am Abgrund, Der Weg in die Freiheit, in: Der Spiegel, vom 02. Oktober 1948, S.22.

Dr. Bronek ist inzwischen zuhause angekommen und teilt seiner Frau mit, dass sie von hier weg müssen. Maria will, dass ihr Mann den Flüchtlingen hilft und sie in ein Waldlager bringt und sie verabschieden sich schweren Herzens voneinander.

Währenddessen haben die Deutschen erfahren, dass er das Lager ohne Mitteilung verlassen hat, was ihn als Verräter enttarnt.

Leon Bronek findet die Geflohenen, die ihm ihr Leben verdanken. Sie verbleiben gemeinsam in einer Scheune, wechseln ihre Pyjamas durch Zivilkleidung und stoßen bei ihrem Weg durch die Landschaft auf das Waldlager, in dem Verfolgte der Nazis Unterschlupf gefunden haben und das unter Lydias Leitung steht.

Das Leben in dem Lager wird gezeigt; die Aufteilung der Arbeit, das Leben miteinander, das gegenseitige Kennenlernen und das Erinnern an eine unbeschwerte Vergangenheit.

Dr. Bronek geht nach seiner Frau suchen und sieht das niedergebrannte Dorf. Maria wurde von den Deutschen gefangen genommen und wird nun verhört, um den Aufenthaltsort ihres Mannes preiszugeben, doch sie will diesen nicht bekannt geben und wird von den Soldaten ermordet, während Dr. Bronek außerhalb des KZ um seine Frau fürchtet.

Wieder im Waldlager angekommen, will er einige Männer dazu überreden, deutsche Wachtposten zu überfallen, um so Rache an den Nazis zu üben, doch Lydia stellt sich gegen diesen Plan. Deutsche Soldaten suchen unterdessen den Wald nach den Geflohenen ab, wobei Dr. Bronek sie furchtlos erschießt.

Ein Soldat (Karl Vibach) schafft es dennoch ins Waldlager, doch stürzen sich die Menschen auf ihn und wollen ihn mit ihren bloßen Händen umbringen. Die geflohenen Männer aus dem KZ jedoch halten die Lagerbewohner ab, den Soldaten zu töten und es steht nun die Frage im Raum, was mit ihm gemacht werden soll. Ist der Deutsche ein Mörder oder hat er nichts verbrochen? Soll er umgebracht werden, um die Gefahr verraten zu werden aus der Welt zu schaffen oder am Leben gelassen werden, um die Menschlichkeit zu bewahren?

Die Bewohner bilden ein Gericht und entscheiden sich schließlich dafür, den Deutschen leben zu lassen und wünschen sich eine Welt ohne Krieg.

Da die Nahrung im Lager immer knapper wird und die Deutschen bereits überall sind, treibt der Hunger die Menschen dazu, die letzte Ziege zu schlachten. Der Soldat erfährt von der verzweiferten Lage und wird schließlich von einem der Männer freigelassen, um Proviant zu beschaffen. Unterdessen begeht Dr. Bronek seinen persönlichen Rachefeldzug gegen die Nationalsozialisten und sprengt deren Gleisen, wodurch die Deutschen alarmiert werden und nun verstärkt Soldaten die Gegend durchsuchen lassen.

Bronek und zwei weitere Männer suchen nach einem Schlupfloch aus dem Waldlager zur Front, wobei er erschossen wird.

Die verzweifelten Bewohner des Waldlagers feiern ein großes letztes Fest vor ihrem vermutlichen Tod und beginnen zu beten.

Der freigelassene deutsche Soldat kommt überraschenderweise zum Lager zurück und teilt den Menschen mit, dass die Russen die Gegend erreicht haben und die Deutschen den Rückzug antreten. Erleichtert und froh, gehen die Lagerbewohner in die Freiheit.

4.1.3 FILMANALYSE

Morituri ist ein Schwarzweißfilm, in dem in den unterschiedlichsten Sprachen gesprochen werden, jedoch werden diese nicht übersetzt und es gibt auch keine Untertitel, was die Diversität der von den Nazis Verfolgten darstellt und ihren Zusammenhalt im Widerstand gegen das NS-Regime hervorhebt.

Die Kamera spielt in diesem Film eine wichtige Rolle. Die erste Szene des Films zeigt kurz einen Stacheldrahtzaun, dann fährt die Kamera, im „extreme close up“,⁸⁷ von Trommelwirbel begleitet, über die auf die Brust genähten Nummern, der in gestreifte Pyjamas gekleideten Personen, dann erst werden die vielen Köpfe der Männer, im „close up“,⁸⁸ gezeigt.⁸⁹

Nach einem Szenenwechsel, sieht man die Füße der Gefangenen des KZ,⁹⁰ ebenfalls im „close up“, die Kamera fährt dabei zu den polierten Lederstiefeln eines deutschen SS-Soldaten, zu dessen Füßen ein Schäferhund sitzt und stoppt da.

Der direkte Übergang von den in Pyjamas gekleideten Menschen, deren Füße in den billigsten Schuhen stecken oder in Stofffetzen gewickelt sind, zu den polierten Lederstiefeln eines Deutschen, zeigt erstens die große Zahl der Gefangenen im Vergleich zu der geringen Anzahl der Soldaten und zweitens die Machtverhältnisse im Lager.

Erst hier beginnt die Handlung des Films. Die Gefangenen sind von vorne in der „Totalen“⁹¹ zu sehen, der Wehrmachtssoldat, der in die Listen einträgt, jedoch nur von hinten. Es folgen Nahaufnahmen von Füßen und Gesicht, der vom Arzt Untersuchten. Der auf den Boden tappende Fuß des ungeduldigen KZ-Aufsehers, ist ebenfalls in Nahaufnahme zu sehen.⁹² Dabei wird auffällig, dass sein Gesicht nicht gezeigt wird.

⁸⁷ http://www2.uni-jena.de/philosophie/medien/pdf/SoSe09_Tut_Kameraeinstellungen, S.24. 20.08.2014. 14:08.

⁸⁸ Ebd. S.20.

⁸⁹ *Morituri*. R.: EugenYork. BRD 1948. TC: 00.01.48.

⁹⁰ Ebd. 00.01.54.

⁹¹ http://www2.uni-jena.de/philosophie/medien/pdf/SoSe09_Tut_Kameraeinstellungen, S.10. 20.08.2014. 14:08.

⁹² *Morituri*. 1948. TC: 00.02.56.

Die Musik erreicht ihren dramatischen Höhepunkt,⁹³ als der Arzt beginnt, die Männer für arbeitsunfähig zu erklären. Die Gefangenen und die Liste mit deren Nummern werden überlagert.⁹⁴

Als Dr. Broneks Frau Maria verhört wird, gibt es ein „close up“ ihres Gesichtes, im Hintergrund sieht man die Schatten des SS- Leute.⁹⁵ Auch hier sind ihre Gesichter nicht zu sehen.

Marias Gesicht und das von Dr. Bronek werden wiederholt überlagert, als sie gedanklich mit ihm spricht und er mit ihr.⁹⁶

Lydia entdeckt den deutschen Soldaten im Lager, dabei wird dieser von der Froschperspektive⁹⁷ aus gesehen.⁹⁸ Er selbst sieht aus dem „hohen Winkel“⁹⁹ auf die verängstigten Menschen herab,¹⁰⁰ was wieder das Machtverhältnis des deutschen Soldaten zu den Versteckten zeigt.

Die Szenen werden überblendet, als der jüdische Strafverteidiger das Gericht über den Soldaten abhält.¹⁰¹ In diesen Szenen wechselt die Szenerie vom Wald in einen Gerichtsaal und von dort wieder zurück in den Wald, was die Ernsthaftigkeit des von ihnen besprochenen Themas verdeutlicht.

Der jüdische Invalide sagt ein Gebet im „close up“ in die Kamera, was wie eine Mahnung wirkt.¹⁰²

Als sie in die Freiheit gehen, sieht man die Waldmenschen aus dem „sehr hohen Winkel“.¹⁰³ Dem Zuschauer wird klar, wie viele Menschen im Wald gelebt haben.

In diesem Film bleiben die SS-Männer ohne Gesicht. Ihre Körperteile, Stiefel, Uniformen, Schatten¹⁰⁴ sind zu sehen und ihre Stimmen zu hören, doch sie bleiben anonym.

Der Krieg wird immer wieder durch die Präsenz der Soldaten und der Folgen deren Gegenwart, wie brennende Dörfer und versteckte Menschen, gezeigt.

Die Shoah ist anhand des KZ, der dort stattfindenden Ausmusterung, der Flucht der Insassen und deren Verstecken im Wald präsent, doch erst die Geschichte des Invaliden, der von seiner

⁹³ *Morituri*. 1948. TC: 00.03.35.

⁹⁴ Ebd. 00.03.50.

⁹⁵ Ebd. 00.39.35.

⁹⁶ Ebd. 00.40.00.

⁹⁷ <http://mvp-filme.de/online-studio/dreh/kameraeinstellungen>, 20.08.2014. 14:02.

⁹⁸ *Morituri*. 1948. TC: 00.54.34.

⁹⁹ https://theaterdaf.wikispaces.com/file/view/kameraperspektiven_und_-einstellungen.pdf, 20.08.14. 17:13.

¹⁰⁰ *Morituri*. 1948. TC: 00.54.36.

¹⁰¹ Ebd. 00.58.10- 00.58.13.

¹⁰² Ebd. 01.18.46.

¹⁰³ Ebd.01.19.53. https://theaterdaf.wikispaces.com/file/view/kameraperspektiven_und_-einstellungen.pdf, 20.08.2014. 17:13.

¹⁰⁴ Ebd. 00.15.33.

getöteten Familie erzählt, macht die Judenvernichtung deutlich. In diesem Film spielt sie jedoch eine untergeordnete Rolle, denn alle möglichen Nationalitäten, Vertreter der unterschiedlichsten Glaubensrichtungen und Sozialschichten, teilen hier das gleiche Schicksal.

4.1.3.1 DIE DARSTELLUNG DES JÜDISCHEN UND DER NICHTJUDEN

Die im Film gezeigten Personen sehen alle unterschiedlich aus. Keine von ihnen ist anhand des Äußeren speziell als Jude zu erkennen und auch jüdische Gegenstände, wie ein Davidstern oder eine Kippa, sind nirgends zu sehen. Daher ist, nur anhand der äußeren Erscheinung, nicht klar, wer Jude ist und wer nicht.

Allein zwei Männer geben sich als Juden zu erkennen, da einer der beiden Männer (David Minster) auf Hebräisch betet und der andere, Dr. Simon (Josef Almas), seinen Mitmenschen bekannt gibt, dass er jüdisch ist, als er gefragt wird, wie er zu dem Waldlager gekommen ist. Er fügt jedoch hinzu, er war Deutscher, Jude.¹⁰⁵ Sieht er sich nun nicht mehr als solchen? Ist seine Identität aufgrund der Diversität im Waldlager nicht mehr wichtig, oder hat er sie gar, als Folge der Verfolgungen und ständigen Angst, absichtlich abgelegt?

Der Gottesglaube der Juden wird nur bei dem Invaliden deutlich, der, als alle Waldbewohner beten und sich bekreuzigen, ein jüdisches Gebet direkt in die Kamera sagt. Doch schon davor hat er einem Mädchen, das ihn nach seiner Tochter gefragt hat, erzählt, dass sie oben im Himmel ist und der liebe Gott ihre Puppen wieder ganz macht. Obgleich er aufgrund seines Glaubens Negatives erleben musste und seine Tochter sogar deshalb umgebracht wurde, bleibt er überzeugter Jude und Gott treu.

Die beiden Männer, die dem Zuschauer als Juden bekannt gegeben wurden, sind Teil der Waldgemeinschaft und ebenso gut integriert, wie die restlichen Bewohner.

Die Juden sind weder im KZ noch im Waldlager auffallend, was bedeutet, dass der Zuschauer keine der Personen selbst als Jude erkennen könnte und für ihn offen bleibt, ob es noch weitere Juden unter den KZ-Insassen oder den Waldmenschen gibt, was jedoch aufgrund der großen Menschenmenge anzunehmen ist.

Es ist nicht bekannt, ob die Menschen aus dem Waldlager Familienmitglieder im KZ verloren haben, nur der invalide Jude erzählt vom tragischen Schicksal seiner Frau und seines Kindes, die von den Nazis im Konzentrationslager getötet wurden. Daher will er nun zur Sicherheit den deutschen Soldaten erschießen, der seiner Meinung nach ebenso ein Mörder ist, wie die

¹⁰⁵ *Morituri*. 1948. TC: 00.29.30.

übrigen Nationalsozialisten und womöglich auch, um sich für den Mord an seiner Familie zu rächen.

Der jüdische Anwalt, Dr. Simon, ist gutmütig. Er will Gerechtigkeit für jeden Einzelnen schaffen und da die Schuld des Soldaten nicht bewiesen ist und ihm der Mord an einem Menschen nicht angehängt werden kann, setzt sich Dr. Simon für dessen Begnadigung ein. Somit gibt es zwei unterschiedliche Ansichten der bekannten jüdischen Charaktere den Deutschen gegenüber und zwei verschiedene Verhaltensweisen.

Juden werden in diesem Film genauso wie alle anderen Feinde, Verfolgten und Gejagten der Deutschen auch behandelt, daher ist es für diesen Film nicht wichtig, welcher Religion oder Nation ein Mensch zugehörig ist, denn alle Menschen sind, trotz ihrer unterschiedlichen Herkunft, gleich. Jeder ist ein Verfolgter und ein Opfer der Deutschen, ein Jeder leidet unter ihnen und muss um sein Leben fürchten. Es gibt in diesem Film nicht einzig das jüdische Leid, sondern es ist ein Kollektives.

Die Polen aus den umliegenden Dörfern des Waldlagers helfen dessen Bewohnern mit Nahrungsmitteln aus, dabei scheint es keine Rolle zu spielen, ob es sich um Juden oder Nichtjuden handelt, denn es sind alles Menschen, die hilfsbedürftig sind.

Lydia kümmert sich ebenfalls um die Hilfsbedürftigen. Sie schiebt einen schwerkranken Mann stundenlang zum Haus des Arztes, was sie, wie im Gespräch mit dessen Frau klar wird, bereits einige Male zuvor getan hat, doch auch dieser Mann verstirbt. Sie begräbt ihn hinter einer Scheune, wie sie es auch schon öfters tun musste. Ihr ist nicht gleich, was mit den ihr fremden Menschen geschieht. Sie setzt ihr Leben aufs Spiel, um ihren Mitmenschen zu helfen, sie zu verstecken und zu versorgen. Dabei unterscheidet sie nicht zwischen ihnen, wie sie den Geflohenen aus dem KZ mitteilt: *„Es sind arme Leute hier. Polen, Juden, und auch Deutsche. Man hat sie aus ihren Häusern verjagt, von ihren Höfen vertrieben, zur Zwangsarbeit ausgewählt und da sind sie entflohen. Ich habe sie überall aufgetrieben und hierher gebracht, damit sie den Krieg überleben.“*¹⁰⁶

Stets sorgt sie sich um ihre Schützlinge und will kein Risiko eingehen, sie in Gefahr zu bringen. Als Dr. Bronek einpaar Männer rekrutieren will, um deutsche Wachtposten zu überfallen, stellt sie sich gegen ihn, denn sie will nicht, dass die Menschen aus dem Waldlager, aufgrund der dadurch entstehenden Gefahr, erneut fliehen müssen.

¹⁰⁶ Morituri. 1948. TC: 00.27.13- 00.27.28.

Maria, Frau Dr. Broneks, bewegt ihren Mann dazu, sich um die Flüchtlinge aus dem KZ zu kümmern und sie in das Waldlager zu bringen, nachdem diese mit seiner Hilfe geflohen sind. Diese kennen sich in dieser Gegend nicht aus und laufen in Gefahr, von den Nazis geschnappt zu werden, was seine Hilfe zunichte machen würde.

Sie deckt ihren Mann, als die SS sie verhört und foltert und sie weigert sich, die Information preiszugeben, obwohl sie weiß, dass das ihren Tod bedeutet. Maria stirbt somit für die gute Sache und freut sich, dass ihr Mann nun all das tun kann, was er muss.

Dr. Bronek arbeitet, gegen seinen Willen, als Arzt für die Nazis, wie seine Frau Lydia erzählt: „*Sie wissen doch, wo mein Mann arbeiten muss. Man verfügt doch einfach über ihn.*“¹⁰⁷ Auch wenn er sich den Nazis, aus Angst, fügt, so unternimmt er dennoch einen Widerstandsversuch und teilt den KZ-Häftlingen mit, wie sie aus dem Konzentrationslager fliehen können. Dafür schaltet er die Stromzufuhr des KZ ab und löst einen falschen Alarm aus. Er will den Todgeweihten das Überleben ermöglichen.

Als einer der Befreiten ihn fragt, warum er gerade sie ausgesucht hat, teilt er mit, dass sie „*die Kräftigsten waren, die eine solche Menschenjagd überhaupt aushalten konnten.*“¹⁰⁸ Das bedeutet, dass er diesen Versuch bereits lange geplant und sich diesbezüglich viele Gedanken gemacht hat. Somit setzt auch er sein Leben, für ihn fremde Menschen, aufs Spiel.

Die Nationalsozialisten scheinen im KZ eine leichte Arbeit gefunden zu haben. Die Stacheldrahtzäune sorgen für das unter- Kontrolle- halten der Gefangenen und die Schäferhunde steuern ihren Anteil bei, die Menschen einzuschüchtern.

Die Überheblichkeit der SS-Männer, die nur dastehen und keine körperliche Betätigung verrichten, ist dabei nicht zu überhören, als sie sich über die zu langsame Arbeit von Dr. Bronek beschweren und ihn anweisen, die Musterung schneller durchzuführen. Alle Nummern werden ordentlich und gewissenhaft in die Listen eingetragen, wobei die Gesichter der Soldaten nicht gezeigt werden.

Die für arbeitsfähig erklärten Männer gehen singend in die Baracke, so unterdrücken und verspotten die Nazis ihre Gefangenen, die gute Miene zum bösen Spiel machen müssen. Sie scheinen alles unter Kontrolle und keine Probleme zu haben.

Als die Ausgemusterten in ihrer eigenen Baracke auf die Vollstreckung des Todesurteils warten, geben die Franzosen unter der Gruppe die Hoffnung nicht auf. Vielleicht kommen sie ja doch nur in ein Spital? Dabei meint einer der Männer nüchtern, dass aus dem Hospital noch Keiner entlassen worden ist.¹⁰⁹ Er weiß offenbar, was das „nicht arbeitsfähig“ bedeutet und

¹⁰⁷ *Morituri*. 1948. TC: 00.10.38- 00.10.43.

¹⁰⁸ Ebd. 00.24.02- 00.24.23.

¹⁰⁹ Ebd. 00.05.48- 00.05.52.

verdeutlicht, wie penibel die Nazis die ihnen erteilten Aufgaben erfüllen und wie bestialisch sie Menschen ausrotten.

Einer der Männer, ein jüngerer Mann, beginnt zu weinen und sagt, dass er nichts getan hat, was erneut belegt, dass die Nazis kaltblütige Mörder sind, die Menschen, die anders sind oder anders denken, aufgrund eigens deklarerter Gesetze und Überzeugungen, für lebensunwert erklären.

Die Polen aus der Gegend helfen den Waldbewohnern, entgegen den Bestimmungen der Nazis, obwohl sie sich so selbst in Gefahr bringen. Wiederholt sieht man im Film, wie die polnischen Menschen dazu bereit sind, ihren von den Nazis vergessenen Mitbürgern zu helfen. Sie leisten so ihren eigenen Widerstand gegen die Nationalsozialisten, welche jedoch mit der Zeit immer misstrauischer werden und die Gegend verstärkt kontrollieren.

Lydia ist eine gewisse Abneigung Maria, der Deutschen, gegenüber anzumerken, die schließlich auch selbst erklärt, dass sie nur Frauen sein sollten. Nicht Deutsche und Polinnen. Somit versteht der Zuschauer, dass sie diese Aversion der Frau des Arztes gegenüber nur empfindet, weil diese, wie die Nazis, Deutsche ist.

Maria selbst scheint zu Anfang der Diskussion mit Lydia etwas feindselig zu sein. So sagt sie zu Lydia, dass sie doch keinen Grund zur Sorge hat, da man sie und die Waldbewohner schon vergessen hat, keiner sucht sie und ihnen kann daher nichts passieren. Sie nimmt auch ihren Mann in Schutz, der für die Nazis arbeitet, wobei sie betont, dass man über ihn verfügt.

Sie will der im Wald lebenden Lydia vorzeigen, wie schlecht es doch ihr selbst und ihrem Mann unter der Besatzung der Nazis geht und scheint für Lydias Beschwerde kein Verständnis zu haben. Im Laufe des Films wird jedoch immer klarer, dass Maria ihren polnischen Mann bei seinem Hilfeversuch der von den Nazis Verfolgten unterstützt und deckt ihn sogar, als sie seinetwegen gefoltert wird. Sie will ihm nun nicht mehr im Weg stehen, sagt sie, bevor ihr Tod durch Blitze und stürmischem Regen angedeutet wird.

Mit dieser Aussage versteht der Zuschauer, dass sie ihren Mann möglicherweise bereits gehindert hat, Unschuldigen zu helfen, es nun vor ihrem Tod aber bereut und zugibt, dass sie ihm nicht mehr im Weg stehen will. Das Wort „will“ zeigt, dass sie sich aus freiem Willen den Nazis opfert.

Leon, der sich den Nazis widersetzt, um die Hilflosen zu retten, weiß, in welche Gefahr er sich selbst und seine Frau bringt. Während seine Frau von den SS-Leuten verhört wird, steht er vor dem KZ und bittet sie um Vergebung. Daraufhin beginnt er seinen persönlichen

Rachefeldzug gegen die Nazis und erschießt deutsche Soldaten, sobald sich die Gelegenheit dazu bietet und sprengt furchtlos einen Zug der Deutschen.

Lydia veranschaulicht, was passiert, wenn man sich gegen die deutschen Besatzer zur Wehr setzt, oder es zumindest versucht: „[...] *dann brennen sie zur Strafe wieder ein Haus nieder, oder ein ganzes Dorf [...]*.“¹¹⁰ Es wird von Seiten der Nazis eine Gegenwehr vereitelt und ein Widerstand gebrochen. Sie bringen Unheil und Zerstörung ins Land. Leid, Hunger und Angst werden von ihnen überall verbreitet. Jeder Andersdenkende wird gejagt und ins KZ gesteckt, oder auf der Stelle umgebracht.

So sieht es auch der Jude, der seine Frau und seine Tochter im KZ verloren hat. Der Nazi, der laut ihm singen, tanzen und töten kann, ist kein Mensch. Er sieht nur aus wie einer, hat aber Blut an den Händen. Daher will der Jude auch, dass der von den Waldbewohnern gefangene deutsche Soldat erschossen wird. Und wenn nicht dieser Soldat gemordet hat, dann bestimmt sein Bruder oder sein Vater.¹¹¹

Der einzige deutsche Soldat, der im Film die Gelegenheit hat, das Gegenteil zu beweisen, ist Georg. Als er erfährt, dass die Leute im Waldlager am Verhungern sind, fragt er nach dem kleinen Mädchen mit dem Teddybär. Er scheint ein Gewissen zu haben und sich Sorgen um ein ihm fremdes Kind zu machen, das von den Deutschen in die Flucht getrieben wurde. Daraufhin bietet er an, Nahrung für die Waldbewohner aufzutreiben. Georg bringt den versprochenen Proviant nicht, doch kehrt er zurück, um den Menschen mitzuteilen, dass die Deutschen den Rückzug antreten und sie folglich frei sind.

Er hilft den Waldbewohnern in ihrer misslichen Lage nicht aus, doch verrät er sie nicht an seine Kameraden. Wie er zu den Juden steht, kann aufgrund der fehlenden Information nicht geklärt werden.

Der Pfarrer (Siegmar Schneider), der ebenfalls aus dem KZ geflohen ist, offenbart dem jüdischen Anwalt Dr. Simon: „*Sie sind gejagt und gehetzt worden, während ich noch auf der Kanzel stand und predigte: Herr, vergib ihnen! Und als ihre Kirchen brannten, da schloß ich meine Kirchentür von innen zu und fühlte mich als Werkzeug Gottes. Dabei war auch ich nur ein Werkzeug der Gewalt.*“¹¹²

Somit gibt er zu, dass er antisemitisch geprägt war, da er für die Juden bei Gott um Vergebung bat, wie es in der katholischen Kirche üblich war.¹¹³ Dadurch fühlte er sich mächtig und wie Gottes Werkzeug. Nun aber hat er eingesehen, dass auch er ein Werkzeug

¹¹⁰ *Morituri*. 1948. TC: 00.11.08- 00.11.19.

¹¹¹ Ebd. 00.58.37- 00.58.42.

¹¹² Pleyer, Nachkriegsfilm, 1965, S.322.

¹¹³ <http://www.spiegel.de/panorama/uups-et-orbi-nachhilfegebet-fuer-die-juden-a-539509.html>, 20.08.2014. 21:34.

der Gewalt war, wie auch Dr. Bronek. Er hat Schuldgefühle wegen seiner unterlassenen Hilfeleistung.

Versucht der Pfarrer nun den Juden indirekt um Vergebung zu bitten? Hat sich das Blatt gewendet und steht jetzt der Nichtjude in der Schuld des Juden?

Er verhindert jedenfalls, dass die Waldbewohner sich für den Tod des deutschen Soldaten entscheiden, den sie versuchen, mit ihren bloßen Händen umzubringen. Der Pfarrer sagt: „[...] aber wenn die ihn totschiagen, dann ist es Mord und wir sind ebenso schuldig wie sie, weil wir es nicht verhindert haben.“¹¹⁴

Er mahnt die Geflohenen des KZ, den Bewohnern des Waldes nicht die Selbstjustiz zu gestatten, da sie dann alle Mörder sind. Er möchte verhindern, dass sie dieselben Verhaltensweisen, wie die von ihnen verachteten Nazis, an den Tag legen.

5. DER SPIELFILM IN DEN 50ER JAHREN

Anfang bis Mitte der Fünfzigerjahre kam das Thema Judenvernichtung kaum noch im Medium Film vor. Mehrere Filme aus dem Ausland, die den Nationalsozialismus und die Verbrechen dessen Anhänger beinhalteten, wurden sogar in den 1950er Jahren verboten oder gekürzt, da das Publikum „sich mitschuldig fühlte, aber nicht direkt an die Verbrechen der Vergangenheit erinnert werden wollte.“¹¹⁵

Dies änderte sich dann gegen Ende des Jahrzehnts, vor allem in den ostdeutschen Produktionen¹¹⁶, wo der Antisemitismus in Spielfilmen, wie *Der Prozeß wird vertagt* (1958), *Zwischenfall in Benderath* (1956) und *Sterne* (1959), wieder ein Thema war. Zudem wurden in der DDR, ab der zweiten Hälfte der Fünfzigerjahre, mehrere Dokumentarfilme, unter anderem *Ein Tagebuch für Anne Frank* (1959) und *Urlaub auf Sylt* (1957), produziert.

Doch der Zweite Weltkrieg war in der BRD „in der Kinounterhaltung der Fünfzigerjahre ein beliebtes Sujet; bis zu 600 verschiedene Kriegs- und Militärfilme wurden für die Fünfzigerjahre gezählt.“¹¹⁷ In jenen Filmen wurden der Widerstand gegen das NS-Regime und das Thema Anti-Krieg in den Mittelpunkt gestellt¹¹⁸, so unter anderem in *Canaris* (1954), *Des Teufels General* (1955), *Die Brücke* (1959), *Der 20. Juli* (1955) und *Es geschah am 20. Juli* (1955). „Sie alle zeigen den deutschen Soldaten als jemanden, der nur seine Pflicht getan

¹¹⁴ *Morituri*. 1948. TC: 00.56.12- 00.56.18.

¹¹⁵ Hickethier, Die Darstellung, 2003, S.118.

¹¹⁶ Ebd., S.119.

¹¹⁷ Ebd., S.120.

¹¹⁸ Becker und Schöll, In jenen Tagen..., 1995, 79.

hat, dabei „anständig“ geblieben ist oder als Verführten, der seinen Irrtum aber einsehen mußte.“¹¹⁹

Artur Brauner steuerte in diesen Jahren nicht nur *Der 20. Juli* bei, sondern gleich drei weitere Filme, wie den Actionstreifen *Die Helden sind müde* (1955) und die Komödie *Der Hauptmann und sein Held* (1955).

5.1 DER 20. JULI, 1955

5.1.1 KURZINFORMATION ZUM FILM

„Mit den Schrecken des Krieges, mit Vertreibung und Mord mag die Mehrheit des Publikums der fünfziger Jahre nicht belästigt werden. Dennoch hat es Versuche gegeben, sich mit der unmittelbaren Vergangenheit auseinanderzusetzen.

Artur Brauner startet diese Versuche immer wieder [...] So produziert seine CCC 1955 den Film Der 20. Juli, Regie Falk Harnack.“¹²⁰

Am 21. Juni 1955, wurde der Film in der BRD erstausgestrahlt. Falk Harnack verfasste, gemeinsam mit Werner Jörg Lüddecke und Günther Weisenborn, das Drehbuch.¹²¹

Harnack war ein Widerstandskämpfer gegen den Nationalsozialismus, der Kontakt zu den Geschwistern Scholl hatte. Harnacks Bruder, der ebenso Widerstandskämpfer war, und dessen Frau, wurden, genau wie die Geschwister Scholl, verhaftet und hingerichtet. Falk hingegen schloss sich einer griechischen Partisanenbewegung an, gründete das „Antifaschistische Komitee Freies Deutschland“ und überlebte den Krieg. Er wurde einer der bedeutendsten Regisseure des deutschen Nachkriegsfilms.¹²²

Seine Erlebnisse, die er zur Zeit des Weltkrieges im Kampf für den Widerstand sammelte, und auch die seines Kollegen Günther Weisenborn, der ebenfalls im antifaschistischen Widerstand beteiligt war, flossen in diesen Film mit ein.¹²³

Der Film wurde 1956 drei Mal mit dem „Deutschen Filmpreis“ ausgezeichnet, unter anderem für das beste Drehbuch und den besten Film. Doch der Erstaufführung ging ein erbitterter Wettstreit zwischen Artur Brauner und Jochen Genzow voraus.¹²⁴ Die zwei Produzenten arbeiteten fast zeitgleich am selben Thema: *„Beide Drehbücher fokussierten sich auf die Ereignisse am 20. Juli in der Wolfsschanze und im Bendlerblock. Der 20. Juli*

¹¹⁹ Thiele, Publizistische Kontroversen, 2001, S.105.

¹²⁰ Ebd., S.104.

¹²¹ http://www.imdb.com/title/tt0047790/fullcredits?ref=tt_ov_wr#writers, 17.08.14. 15:03.

¹²² http://www.wider-des-vergessens.org/index.php?option=com_content&view=article&id=102&Itemid=84, 17.08.14. 16:18.

¹²³ <http://www.zeitgeschichte-online.de/sites/default/files/documents/agde.pdf>, S.8. 17.08.14. 18:34.

¹²⁴ <http://www.berliner-zeitung.de/archiv/1955-fand-ein-wahnwitziger-wettlauf-um-zwei-deutsche-stauffenberg-filme-statt-grabenkrieg-der-produzenten,10810590,10614926.html>, 17.08.14. 18:11.

(Brauner/CCC-Film) zeichnete allerdings ein breiteres Bild und versuchte auch Beispielen des Goerdelerkreises, des Arbeiterwiderstandes, kirchlichen Widerstandes bis hin zu widerständigem Handeln in Form des verbotenen Hörens des „Feindsenders London“ Raum zu geben.“¹²⁵

Genzow sollte seinen Film erst im Oktober veröffentlichen, doch reichte er diesen noch vor Brauner ein. Dazu kam, dass die Witwe des Generaloberst Fromm eine einstweilige Verfügung gegen den von Brauner produzierten Film erwirkte und dieser Fall letztlich vor Gericht landete.¹²⁶ *„Am Folgetag hob das Gericht die einstweilige Verfügung auf.“¹²⁷* Nach all den Strapazen und Konflikten, wurden beide Filme, *Der 20. Juli*, produziert von Brauner und *Es geschah am 20. Juli*, produziert von Genzow, letzten Endes im Abstand von nur zwei Tagen erstaufgeführt.¹²⁸

„Wie zu erwarten, waren die Reaktionen auf die Inhalte der beiden Filme bei den Rezensenten, den Hinterbliebenen sowie Überlebenden des Widerstandes sehr gespalten. Sie reichten von Erschütterung angesichts der realistischen Darstellung über die Einschätzung als den Handelnden des 20. Juli absolut würdig, bis zur entschiedenen Ablehnung, weil die tieferen Motive für das Handeln und die Hintergründe der Handelnden nicht deutlich würden. An den Kinokassen waren beide Filme trotz der hohen Medienpräsenz durch die vorangegangenen und andauernden Kontroversen – oder gerade deshalb - kein Erfolg.“¹²⁹

„Der 20. Juli“ ist ein gelungener Versuch filmischer Vergangenheitsbewältigung und zugleich ein Beispiel für politisch-moralisches Engagement im (bundes)deutschen Kino der Nachkriegszeit.“¹³⁰

Die Kritik des Filmdienst: *„Ein stellenweise wirkungsstarker Spielfilm von Harnack, der den militärischen Anschlag auf Hitler und seine Vorgeschichte unter Einbeziehung der zivilen Widerstandskreise zu schildern versucht. Mit deutlichem Respekt gestaltet, ohne freilich die innere Situation der Verschwörer, ihre Motive und Konflikte, ganz glaubwürdig zu erfassen. Bemerkenswert: die Darsteller.“¹³¹*

5.1.2 FILMINHALT

¹²⁵ http://www.lpb-bw.de/stauffenberg/20Juli_im_Spielfilm.pdf, S.7. 25.08.14. 10:17.

¹²⁶ <http://www.berliner-zeitung.de/archiv/1955-fand-ein-wahnwitziger-wettlauf-um-zwei-deutsche-stauffenberg-filme-statt-grabenkrieg-der-produzenten,10810590,10614926.html>, 17.08.14. 18:11.

¹²⁷ http://www.lpb-bw.de/stauffenberg/20Juli_im_Spielfilm.pdf, S.8. 25.08.14. 10:17.

¹²⁸ <http://www.berliner-zeitung.de/archiv/1955-fand-ein-wahnwitziger-wettlauf-um-zwei-deutsche-stauffenberg-filme-statt-grabenkrieg-der-produzenten,10810590,10614926.html>, 17.08.14. 18:11.

¹²⁹ http://www.lpb-bw.de/stauffenberg/20Juli_im_Spielfilm.pdf, S.8. 25.08.2014. 10:17.

¹³⁰ <http://www.feature-film.org/16615/der-20-juli/>, 20.08.2014. 21:49.

¹³¹ Der 20. Juli, in: Filmdienst, 8. Jg., vom 30. Juni 1955.

Graf von Stauffenberg (Wolfgang Preiss) arbeitet mit der deutschen Widerstandsbewegung zusammen und stellt somit die Politik des Deutschen Reichs in Frage. Er weiß, wenn im Mittelpunkt etwas geschieht, so werden sich die Kreise dann zwangsläufig verbreiten.

Fräulein Klee (Annemarie Düringer), die im Oberkommando der Wehrmacht arbeitet, sitzt mit weiteren Bewohnern eines Hauses im Luftschutzbunker und teilt dem Luftschutzwart Nessel (Arno Paulsen) mit, dass sie wieder hinauf in ihre Wohnung möchte, um vielleicht doch noch etwas zu retten.

Als sie erfahren, dass das Dachgeschoss vor dem Einsturz steht, meint ihr Nachbar, Hauptmann Lindner (Robert Freitag), dass sie bei ihm bleiben kann, da er bald zur Heeresgruppe Mitte muss.

Die Widerstandsgruppe um einen weiteren Nachbarn, Herr Juhnke (Alfred Schieske), trifft sich, wie üblich, in dem Kellerabteil, um die Lage zu besprechen. Dabei wird verdeutlicht, dass außer Plakate zu malen nichts weiteres passiert.

Lindner, der Träger des Eisernen Kreuzes ist, ertappt Fräulein Klee beim Hören ausländischer Nachrichten und zeigt ihr seine Wut und seine Enttäuschung, indem er das Radio zerschmettert. Sie zeigt ihm jedoch, wie Dr. Adler (Erwin Kalser), ein jüdischer Nachbar, von SS-Soldaten abgeholt wird. Lindner, der Frontoffizier ist, folgt dem NS-Regime treu und merkt an, dass die Front sauber ist. Klee ist überrascht, dass der Soldat offenbar ahnungslos ist.

Der SS-Obergruppenführer (Ernst Schröder) regt sich indes über die Unfähigkeit seiner Männer auf, die immer noch keinen Vermittlungsmann in die Mittwochsgesellschaft eingeschleust haben und nur tatenlos herumsitzen.

Die Männer um Stauffenberg halten ein Treffen ab. Sie erfahren, dass bereits bekannte Politiker auf ihrer Seite sind und sie fordern, dass nach der Beseitigung Hitlers eine sozialistische Demokratie und ein Rechtsstaat eingeführt werden sollen.

Stauffenberg plant den Ablauf des 20. Juli bis ins kleinste Detail, während sein Kollege Tresckow (Heinz Giese) ein Gespräch des Feldmarschalls mit Hitler mithört, bei dem klar wird, dass Hitler, trotz der vielen Verluste auf seiner Seite, hartnäckig bleibt.

Tresckow will den Feldmarschall überreden und davon überzeugen, gegen Hitler vorzugehen, doch dieser ist entsetzt von den Plänen. Als Tresckow Lindner im Auto sitzen sieht und ihn ruft, ist dieser kaum ansprechbar. Lindner erzählt schockiert von den schrecklichen Ereignissen, die er mit ansehen musste. Hunderttausende wurden ermordet, darunter auch Kinder und Frauen, nur aufgrunddessen, dass sie Juden waren. Tresckow belehrt den Hauptmann, der dem Führer gegenüber immer noch gutgläubig ist, dass Hitler den Befehl

zum Massenmord gegeben hat. Nun, da Lindner das Vertrauen in das NS-Regime verloren hat, schickt Tresckow ihn zu Stauffenberg.

In Berlin macht sich der Luftschutzwart inzwischen daran, die Wertsachen von Herrn Adler, auf dessen Wohnungstür ein gelber Davidstern klebt, aus der Wohnung zu räumen und gibt seine Handlung vor Herr Juhnke, der ihn dabei erwischt, als Befehl von oben aus.

Inzwischen schafft Tresckow es, eine „Cognacflasche“ ins Privatflugzeug von Hitler zu schmuggeln, die jedoch in Wirklichkeit eine Bombe ist, die den Führer umbringen soll.

Zu seinem Leidwesen landet die Maschine planmäßig, was das Todesurteil für Millionen Menschen bedeutet.

Der Widerstandsclub trifft sich und wird überraschend gestürmt. Der fliehende Juhnke wird erschossen, alle anderen werden abgeführt.

Graf von Stauffenberg fährt in die Wolfsschanze ein. Er bekommt mitgeteilt, dass dies ein schlechter Tag für die Durchführung des Plans ist, da keine vollkommene Nachrichtensperre garantiert werden kann, dennoch bereitet er die Bombe vor und aktiviert den Zünder.

Er platziert den todbringenden Aktenkoffer unter einem Tisch, so nah wie möglich an Hitler.

Der Graf entschuldigt sich bei der Runde, kurz telefonieren zu müssen und verlässt die Baracke so schnell wie möglich, doch er weiß nicht, dass sein Aktenkoffer unabsichtlich umgestellt wurde. Die von ihm erwartete Detonation geht los, ein Alarm wird ausgelöst, Soldaten stürmen zum Tatort. Stauffenberg flieht unterdessen mit einem Wagen.

Die Nachricht, dass Hitler lebt, wird verbreitet und der Graf soll gefunden und festgenommen werden. Stauffenberg will den Plan nicht aufgeben und löst die Operation Walküre aus, da er glaubt, dass Hitler tot ist, obwohl er wiederholt mitgeteilt bekommt, dass der Führer lebt.

Deutsche Offiziere, Befehlshaber und Lagerkommandanten, die für Hitler arbeiten, werden im Zuge der Operation verhaftet und in Wehrmachtsgefängnisse gebracht.

Unterdessen versuchen die Widerstandskämpfer, weitere Offiziere von Hitlers Untergang zu überzeugen, doch dann erreicht sie die Nachricht, dass Goebbels sich gegen sie gewendet hat und die Ordnung wieder einführen möchte.

Sich unter Druck befindend, wird Lindner beauftragt, die Liste der Namen von Verbündeten im In- und Ausland aus dem Haus zu schaffen. Fräulein Klee hilft ihm und versteckt ihn, als die Offiziere der Gegenseite die Zimmer nach den Verrätern durchsuchen.

Die Widerständischen werden verhaftet. Deren Vorgesetzter erschießt sich, während die restlichen erfahren, dass das Todesurteil gegen sie ausgesprochen wurde.

Klee und Lindner flüchten unbemerkt, die vier Offiziere, die an der Operation Walküre mitgewirkt haben, darunter Stauffenberg, werden im Hof des Reichsministeriums für Propaganda und Aufklärung erschossen.

5.1.3 FILMANALYSE

Der Spielfilm *Der 20. Juli* ist ein Schwarzweißfilm, der eine Mischung aus Dokumentaraufnahmen und dem für den Film gefilmten Materials ist. Unter den originalen Aufzeichnungen, befindet sich auch ein Ausschnitt von der Rede Goebbels', aus der Wochenschau.¹³²

*„Die sehr kurz geschnittenen Auszüge aus zeitgleichen oder -nahen Wochenschauen demonstrieren Krieg und Zerstörung und damit das historische Umfeld. Die Wochenschau-Ausschnitte, obwohl propagandistische Selbstdarstellungen des NS-Regimes, tragen eine hochgradige Authentizität in die Spielfilme hinein, die die Spielhandlung selbst so nicht erreichen kann, diese jedoch stützen soll.“*¹³³

Fräulein Klee will Lindner zeigen, wie die SS-Männer Dr. Adler abführen wollen. Lindner tritt zu ihr, sie sehen aus dem Fenster, dabei sieht man die SS-Männer und Dr. Adler aus dem „hohen Winkel“.¹³⁴ Sie sehen somit auf den Juden herab.

Die Szene wechselt zu den SS-Männern, Dr. Adler wird vom Soldaten nach vor gestoßen, dabei schwenkt die Kamera mit und zoomt auf sein Gesicht ins „close up“. Fräulein Klee ist entsetzt, während die Kamera sie im „close up“ zeigt.¹³⁵

Das Flugzeug Hitlers und die dort ihn verabschiedenden Soldaten, werden in der „Totalen“ gezeigt,¹³⁶ die Kamera schwenkt zu der verpackten Bombe, zeigt diese im „close up“¹³⁷ und baut so Spannung auf.

Tresckow wartet ungeduldig auf die Nachricht von Hitlers Tod, dabei folgt die Kamera schwenkend seinen Stiefeln im „close up“, während er hin- und her geht.¹³⁸ Schließlich schwenkt die Kamera hinauf, Tresckow ist nun in der „Totalen“ zu sehen, als er auf die Uhr blickt.¹³⁹ Im Flugzeug schwenkt die Kamera im Zoom auf die Bombe und zeigt sie im „close

¹³² http://www.stauffenberg.lpb-bw.de/stauffenberg/20Juli_im_Spielfilm.pdf, S.9. 11.08.14. 15:00.

¹³³ <http://www.zeitgeschichte-online.de/sites/default/files/documents/agde.pdf>, S.9. 17.08.14. 18:43.

¹³⁴ *Der 20. Juli*. R.: Falk Harnack. BRD 1955. TC: 00.11.06.

¹³⁵ Ebd. 00.11.29.

¹³⁶ Ebd. 00.39.24.

¹³⁷ Ebd. 00.39.29.

¹³⁸ Ebd. 00.40.10.

¹³⁹ Ebd. 00.40.15.

up“,¹⁴⁰ die Szenen werden überblendet, von der Bombe hin zu Uhr.¹⁴¹ Von dieser wird weggezoomt und Tresckow ist in der „Halbnahen“¹⁴² zu sehen.¹⁴³

Diese Kameraführung baut auch beim Zuseher eine Ungeduld und eine Anspannung auf.

Die Bombe wird erneut im „close up“ gezeigt, als Stauffenberg sie in der Wolfsschanze präpariert, dann zoomt die Kamera hinaus und er ist in der „Halbnahen“ zu sehen.¹⁴⁴ Als er die Tür abschließt, schwenkt die Kamera mit und filmt ihn im „close up“, während man nach ihm ruft.¹⁴⁵

Als Stauffenberg in den Raum in dem sich Hitler befindet tritt, zoomt die Kamera auf ihn und er stellt den Aktenkoffer mit der Bombe unter den Tisch, wobei die Kamera mitschwenkt.¹⁴⁶ Die Tasche wird umgeworfen, wobei die Kamera unter den Tischen ist und die Beine filmt, auch hier schwenkt sie mit, als die Tasche umgestellt wird.¹⁴⁷ „Der Zuschauer kann so abschätzen wie nah der Sprengstoff dem „Führer“ ist.“¹⁴⁸ Die Explosion ist in der „Totalen“ zu sehen.¹⁴⁹

Stauffenberg und die weiteren Beteiligten des Widerstands, werden von den Soldaten die Stufen hinunter begleitet. Die Kamera filmt aus der „Vogelperspektive“.¹⁵⁰ Die vier Offiziere, darunter Stauffenberg, stehen im Hof, die Kamera ist hinter den Wehrmachtssoldaten positioniert.¹⁵¹ Die Erschießung ist nur zu hören.

Die Musik in dem Film ist schon zu Anfang dramatisch, sie deutet Gefahr und Unheil an. In den Szenen im Luftschutzkeller, sind nur einzelne Töne des Klaviers mit einigem Abstand zu hören, was Verzweiflung und Hoffnungslosigkeit ausdrückt. Zu Ende des Films drückt die Melodie Traurigkeit und Verlust aus.

Der Krieg wird anhand der Dokumentationsaufnahmen von Kampfeinsätzen, den Soldaten und der Armeefahrzeuge- und Stellungen gezeigt.¹⁵² Doch auch die zerstörten Straßen, die verängstigten Menschen im Luftschutzkeller, die erfahren, dass es in jener Nacht drei Angriffe gegeben hat und die Radionachrichten, zeigen den Krieg und erzählen von ihm.

¹⁴⁰ Der 20. Juli. 1955. TC: 00.40.39.

¹⁴¹ Ebd. 00.40.40.

¹⁴² http://www2.uni-jena.de/philosophie/medien/pdf/SoSe09_Tut_Kameraeinstellungen, 20.08.2014. 17:13.

¹⁴³ Der 20. Juli. 1955. TC: 00.40.47.

¹⁴⁴ Ebd. 00.49.47.

¹⁴⁵ Ebd. 01.00.00.

¹⁴⁶ Ebd. 01.00.53.

¹⁴⁷ Ebd. 01.01.10.

¹⁴⁸ http://othes.univie.ac.at/9524/1/2010-05-02_0503072.pdf. S.59. 21.08.14. 15:20.

¹⁴⁹ Der 20. Juli. 1955. TC: 01.01.43.

¹⁵⁰ Ebd. 01.31.09. https://theaterdaf.wikispaces.com/file/view/kameraperspektiven_und_-einstellungen.pdf, 20.08.2014. 17:13.

¹⁵¹ Ebd. 01.32.04.

¹⁵² Ebd. 00.27.10.

Die Shoah wird anhand von Dr. Adlers Deportation angedeutet, doch der Spruch vom SS-Mann, der meint, dass Adler seine Brille nicht mehr brauchen wird, spricht das Erwartete, die Judenvernichtung, aus. Lindner bestätigt diese dann unter Entsetzen, als er Tresckow von den schrecklichen Morden erzählt.

5.1.3.1 DIE DARSTELLUNG DES JÜDISCHEN UND DER NICHTJUDEN

Der Jude, Dr. Adler, hat keine Kopfbedeckung auf und auf seinem Türpfosten hängt keine Mesusa,¹⁵³ daher ist, außer dem gelben Davidstern, der auf seinem Mantel und seiner Wohnungstür prangt, nicht ersichtlich, dass es sich um einen Juden handelt.

Ein „typisch jüdisches Aussehen“ kann ihm, nach den Kriterien der Nationalsozialisten und Antisemiten, ebenfalls nicht nachgewiesen werden, da er keines der Klischees erfüllt. Er hat keine Hakennase, keine wulstigen Lippen und keine gekrümmte Haltung.¹⁵⁴

Ob er an Gott glaubt, wird anhand der gelieferten Szenen nicht ersichtlich, doch ist anzunehmen, dass er, aufgrund der fehlenden Kopfbedeckung, nicht religiös ist.

Dr. Adler, der nur drei Mal im Film zu sehen ist, lebt mit Fräulein Klee und Hauptmann Lindner im gleichen Haus und sitzt mit ihnen im Luftschutzkeller, als die Stadt angegriffen wird. Er ist die einzige Person im Raum mit einem gelben Stern an der Kleidung. Als Nessel, der Luftschutzbeauftragte, der eine Nazi-Uniform mit einer Hakenkreuzbinde trägt, den Raum betritt, sieht Adler wortlos weg. Er möchte anscheinend eine Konfrontation mit dem Nationalsozialisten vermeiden. Er will diesem signalisieren, dass er nichts mit ihm zu tun haben, oder möglicherweise keine Probleme haben möchte.

Als die Bewohner des Hauses wieder in ihre Wohnungen zurückgehen möchten, ist Dr. Adler der Erste, der die Stufen hinauf eilt. Da kann Nessel seinen Kommentar nicht zurückhalten und richtet sich an Fräulein Klee. Er sagt ihr, dass sie sich um die Unterkunft keine Sorgen machen muss, denn in dem Haus gibt es Personen, die noch ganze Etagen bewohnen, ohne laut ihm ein Anrecht darauf zu haben. Dabei spricht er besonders laut und sieht zu Dr. Adler, der bereits auf den oberen Stufen angekommen ist. Dr. Adler dreht sich bei diesen Worten zu Nessel um und blickt ihn stumm an.

Dr. Adler spricht nicht für sich und verteidigt sich nicht. Er beobachtet, hört zu und bleibt stumm. Ob er sich nicht unnötig in Schwierigkeiten bringen will, oder denkt, sowieso nichts am Verhalten ihm gegenüber ändern zu können, bleibt offen.

¹⁵³ Ebd. 00.34.43.

¹⁵⁴ <http://www.zukunft-braucht-erinnerung.de/holocaust/antisemitismus/47-das-antisemitische-stereotyp.html>, 12.08.14. 12:43.

Das einzige Mal, dass er spricht ist, als die SS-Männer ihn abholen kommen. Sie bringen ihn zum Wagen und er wird von einem der beiden Männer gestoßen, damit er sich beeilt. Bei der Wucht des Stoßes fliegt seine Brille zu Boden und er macht die Soldaten darauf aufmerksam, doch der SS-Mann verhöhnt den Juden nur und schubst ihn in den Wagen.

Der jüdische Arzt wehrt sich nicht gegen die Festnahme und die Deportation. Er steht teilnahmslos da, als die Soldaten etwas besprechen und schaut in die Luft, wobei er die auf ihn blickenden Fräulein Klee und Hauptmann Lindner zu bemerken scheint. Sein Blick wandert jedoch weiter.

Er hat sein Schicksal womöglich bereits akzeptiert und sieht keinen Zweck darin, etwas gegen die Festnahme zu unternehmen. Zudem hat er sich auch davor nicht bemüht, sich zu verstecken oder unterzutauchen, sondern ist mit den weiteren Bewohnern des Hauses im Luftschutzkeller gesessen.

Nessel sieht in dem jüdischen Mann einen gierigen Schmarotzer, der laut ihm eine ganze Etage besetzt, wobei Dr. Adler laut ihm kein Anrecht darauf hat.

Als dann Dr. Adler deportiert wird, scheint Nessel seine Chance zu wittern und eignet sich einige Wertgegenstände aus dessen Wohnung an, somit ist der Jude schließlich eine Geldgrube für den Nazi.

Für Fräulein Klee hingegen ist der ältere jüdische Mann ein gütiger Mensch, der zum Wohle seiner Patienten, oft auf die Bezahlung verzichtet hat.

Der Pfarrer sieht in den Juden hilflose Menschen, die unschuldig bestraft werden. Alle leidenden Menschen sieht er als seine Freunde.

Lindner scheint die Deportation Dr. Adlers gleichgültig zu sein, da er wahrscheinlich nichts Schlimmeres dahinter vermutet. Erst, als er von einem Einsatz zurückgekehrt ist, ist er schockiert über die Behandlung der Juden, die zu Hunderttausenden ermordet wurden, nur weil sie Juden waren. Da sind sie, schlagartig, bemitleidenswert und unschuldig für ihn.

Nessel, der zu Fräulein Klee sagt, dass im Haus Personen noch ganze Etagen bewohnen, obwohl sie, seiner Meinung nach, kein Anrecht darauf haben, sieht dabei zu dem Juden Dr. Adler. Diesem gehört die ganze Etage anscheinend, da Nessel „noch“ sagt, wobei seine Eifersucht eine Rolle spielen kann, denn ein jüdischer Mann besitzt eine ganze Etage, wohingegen die meisten aus dem Haus nicht. Möglicherweise aber, meint Nessel damit, dass der Mann kein Anrecht darauf hat, da Adler Jude ist und ihm daher nichts zusteht, oder aber

auch Nessel ein Antisemit ist und keinen Hehl daraus macht, demgemäß das Wort „noch“ benutzt, da er von der bevorstehenden Deportation weiß und bereits auf diese wartet.

Etwas später ist zu sehen, wie sich Nessel an den da gelassenen Sachen aus der Wohnung von Dr. Adler bereichert. Er erschrickt, als Herr Juhnke ihn erwischt und sperrt eilig die Tür ab, auf der bereits ein gelber Davidstern angebracht ist, und sieht sich dadurch gedrungen, Juhnke eine Erklärung zu liefern. Nessel gibt diesem bekannt, dass er den Befehl hat, die Sachen sicherzustellen, die ja Volksvermögen sind,¹⁵⁵ woraufhin Herr Juhnke sarkastisch die Initiative der Parteigenossen lobt.

Es ist offensichtlich, dass Nessel seinen Nutzen an der Deportation des Juden ziehen will, wobei er sich aber doch einwenig zu schämen scheint und daher eine dreiste Lüge erfindet.

Fräulein Klee sieht vom Fenster aus mit an, wie ihr jüdischer Nachbar von der SS abgeholt wird und macht Lindner darauf aufmerksam. Sie erklärt ihm, dass Dr. Adler ein Arzt war, der oft darauf verzichtete, eine Rechnung auszustellen, da er wusste, unter welchen Opfern sie bezahlt werden musste. Für sie ist er ein gütiger Mann, der Menschlichkeit und Selbstlosigkeit bewiesen hat. Sie nennt die SS Tiere und muss feststellen, dass Lindner diese Tat nicht so ernst nimmt wie sie. Er verteidigt die deutschen Soldaten und meint, dass die Front sauber ist und das hier nur eine Ausschweifung sei und die Front hierbei keinen Anteil hätte.¹⁵⁶ Klee ist überrascht über Lindners Naivität und seine Ahnungslosigkeit.

Wie Lindner zu den Juden und deren Deportation steht, ist durch seine Aussage nicht klar. Doch aufgrund des Massenmordes an den Juden, von dem er augenscheinlich bis zu dem Zeitpunkt an dem er ihn gesehen hat, nichts wusste, kehrt er dem NS-Regime und Hitler den Rücken, wie weiter unten erläutert wird.

Die SS-Männer, die Dr. Adler aus seiner Wohnung holen, gehen nicht zimperlich mit ihm um. Einer der beiden Männer stößt ihn in Richtung Wagen und meint, er soll nicht schlafen. Dabei fällt die Brille des älteren Juden zu Boden, der die Soldaten darauf aufmerksam macht und sie aufheben möchte. Der rüde Soldat meint nur, mit einem Lächeln im Gesicht, dass er kein Theater machen soll, er braucht keine Brille mehr.

In dem Wissen, dass der jüdische Mann bald umgebracht werden wird, verhöhnt der Soldat ihn und macht dabei kein Geheimnis daraus, was den Juden offensichtlich am Ende seiner Reise erwartet.

Fräulein Klee, die beim Oberkommando der Wehrmacht angestellt ist, arbeitet privat mit der Widerstandsbewegung zusammen. Als Lindner ihr gestattet, bei ihm zu wohnen, meint sie, sie

¹⁵⁵ *Der 20. Juli*. 1955. 00.34.43.

¹⁵⁶ *Ebd.* 00.11.36.

wolle in der Wohnung Veränderungen vornehmen und sieht dabei zu einem Bild von Hitler, das an der Wand hängt.

Sie bezeichnet die SS als Tiere und bemitleidet den Juden Dr. Adler.

Im Laufe der Planung für das Attentat auf Hitler, wird sie Graf von Stauffenberg zugeteilt und hilft ihm, die Pläne zu notieren.

Gegen Ende des Films arbeitet sie dann mit Lindner zusammen und hilft ihm, aus dem besetzten Gebäude zu schleichen, damit dieser die Namensliste der Verbündeten in Sicherheit bringen kann. Obwohl sie sich selbst dabei in Gefahr bringt, arbeitet Klee dennoch gegen Hitler an.

Auch Herr Juhnke ist ein Widerständler. Er und die weiteren Mitglieder treffen sich im Kellerabteil des Hauses und besprechen dort die Lage und Aktionen, die sie gegen das NS-Regime durchführen können, jedoch können sie nichts anderes machen, als Plakate zu malen und Mauern zu beschmieren. Einer nach dem anderen wird ins KZ gebracht, wie die Mitglieder oft erzählen, doch sie trotzen der Gefahr. Als die Runde auffliegt und der Raum von deutschen Soldaten gestürmt wird, versucht Juhnke zu fliehen, doch wird er erschossen und die weiteren Mitglieder festgenommen.

Graf von Stauffenberg ist einer der Offiziere, die eine eigene Widerstandsbewegung bilden. Er ist sichtlich gegen den Nationalsozialismus und gegen den Führer, denn er grüßt schon zu Anfang des Films den Jungen, der den Hitlergruß ausspricht und dazu den Arm hebt, nicht zurück. Er ignoriert den Jungen einfach und fährt davon.

Stauffenberg übernimmt die Planung des Attentats und die Abwandlung der Operation Walküre, die ein von Hitler selbst genehmigter Plan für innere Unruhe ist.

Er mahnt Klee, die ihm zugeteilt ist und der er ein neues Radio zum Geburtstag schenkt, nach Beendigung der Sendung den Großdeutschensender einzustellen, damit sie nicht wieder beim Hören verbotener Nachrichten ertappt wird.

In der Nacht vor dem Attentat an Hitler, geht er in die Kirche und sieht zerstörte Landschaften, schutzsuchende Menschen durchs Land gehen, Angriffe und Explosionen, an seinem Auge vorbeiziehen. Er fürchtet die Konsequenzen für Deutschland, falls sein Versuch schief läuft.

Nachdem die Bombe in der Wolfsschanze hochgegangen ist, rettet ihn ein Major davor, an der Abreise gehindert zu werden und er gibt nachher den Befehl, Gauleiter, Präsidenten, SS-Befehlshaber und Lagerkommandanten zu verhaften.¹⁵⁷

¹⁵⁷ Ebd. 01.11.40.

Für seinen Mut, Hitler töten und für Deutschland den Frieden bringen zu wollen, wird er schlussendlich verhaftet und zum Tode verurteilt. Doch er sieht dem Tod furchtlos ins Auge, denn er und seine Kameraden haben zumindest beweisen können, dass es ein anderes Deutschland gibt.¹⁵⁸

Sein Kollege Tresckow hat sich ebenfalls zum Ziel gesetzt, Hitler auszuschalten und eine Demokratie in Deutschland einzuführen. Er prüft persönlich den Sprengstoff, den Stauffenberg für den Mord benutzen wird und versucht, den Feldmarschall, der Hitler untersteht, von dessen Wahnsinn zu überzeugen. Tresckow will dem Feldmarschall deutlich machen, wie hoch die Verluste auf der Deutschen Seite sind und erklärt, dass der Krieg wirtschaftlich, politisch und militärisch ohnehin bereits verloren ist und dass jeder Mann für ein sinnloses Ziel geopfert wird.

Als dieser klarstellt, dass er zu Hitler steht, versucht Tresckow, von Lindner Information über den Massenmord an den Juden zu holen, um ihn wenigstens damit umstimmen zu können.

Tresckow setzt den nun auf ihrer Seite stehenden Lindner ein und schickt ihn zum Grafen.

Außerdem unternimmt er selbst einen Anschlagversuch auf Hitler, indem er eine als Cognacflasche getarnte Bombe in dessen Flugzeug bringen lässt. Dieser Plan misslingt und nachdem auch Stauffenbergs Versuch nicht aufgegangen ist, wird Tresckow umgebracht.

Der Pfarrer, der in der Kirche für diejenigen betet, die unschuldig in den KZ und Zuchthäusern leiden, bemitleidet jene Menschen, weil sie bestraft werden und lobt sie zugleich, dass sie *„aufstanden gegen das Böse, weil sie eintraten für unschuldig Verfolgte.“*¹⁵⁹ Er spricht somit den Widerständlern seinen Respekt und seinen Zuspruch aus.

Aufgrund seiner Einstellung und der öffentlichen Preisung der von den Nationalsozialisten Gefangenen, wird er zum SS-Obergruppenführer gebracht. Dieser zeigt ihm eine Liste, auf der sich etliche Namen von Leuten befinden, die dem Beispiel des Pfarrers folgen und seine Überzeugung teilen. Der Obergruppenführer, dem der Pfarrer Mord vorwirft, meint nur darauf: *„Ist das nicht eine etwas ungerechte Formulierung, für unser ehrliches Bemühen um die Reinhaltung der nordischen Rasse?“*¹⁶⁰

Der Pfarrer entgegnet, dass alle Menschen vor Gott gleich sind und erklärt alle leidenden Menschen zu seinen Freunden. Er sagt zum Obergruppenführer, dass dies die Ansicht der gesamten zivilisierten Menschheit ist und fügt hinzu, dass jeder, der diese Auffassung nicht teilt, kein Mensch mehr ist.¹⁶¹

¹⁵⁸ Der 20. Juli. 1955. TC: 01.27.33- 01.27.38.

¹⁵⁹ Ebd. 00.14.19- 00.14.26.

¹⁶⁰ Ebd. 00.45.44- 00.45.50.

¹⁶¹ Ebd. 00.46.30.

Mit dieser Aussage erklärt der Pfarrer die Nationalsozialisten und speziell den SS-Obergruppenführer, zu Unmenschen und provoziert damit seine Verhaftung und wahrscheinlich seine eigene Deportation in ein KZ.

Die Männer, die sich für den Widerstand einsetzen, wollen keine Marionetten des Regimes sein, wie ein Mann schon zu Anfang des Films zu Stauffenberg sagt. Er fragt sich, ob die deutschen Männer zum Kämpfen gerade genug sind und man einfach über sie verfügen kann.¹⁶² Er fragt Stauffenberg, wann endlich etwas passiert.

Genau die gleiche Frage wird auch bei der Gruppe um Juhnke und um die Offiziersgruppe um Stauffenberg gestellt.

Die Gruppe um Herr Juhnke hat es satt, dauernd Plakate zu malen und nichts weiter zu unternehmen. Einer nach dem anderen wird ins KZ gebracht. Doch sie weiß, dass nur die Wehrmacht und deren Offiziere die bedeutenden Schritte unternehmen können.

Tresckow und die weiteren Offiziere können nur etwas erreichen, wenn sie wichtige Persönlichkeiten auf ihrer Seite haben, was sie bereits erreicht haben. Bekannte Politiker haben sich auf ihre Seite gestellt. Ebenso haben sich die Feindmächte dazu bereit erklärt, den Frieden wieder herzustellen, wenn Hitler gestürzt oder beseitigt wird.

Die Ziele der Widerstandsbewegung um Stauffenberg sind die Einführung einer sozialistischen Demokratie und die Errichtung eines Rechtsstaats. Die Grundbegriffe der Ethik sollen wieder eingeführt werden.¹⁶³

Zwei der Offiziere wollten Hitler schon 1938 aus dem Weg schaffen und sein Regime beseitigen, diese bekommen nun, nach der Auslösung der Operation Walküre, das Kommando zugesprochen.

Nessels Frau scheint nicht der gleichen Ideologie anzugehören, wie ihr Mann. Sie fragt ihn, ob er Juhnke verraten hat, was sie offenbar beschäftigt und sie nicht schlafen lässt.

Die Nationalsozialisten bringen Zerstörung ins Land. Immer wieder werden zerbombte Gebäude, brennende Straßen und Friedhöfe, Flüchtende und Verwundete gezeigt.

Da ist die Bevölkerung gespalten. Die Einen stehen zu ihrem Führer, die Anderen versuchen ihn zu bekämpfen. So meint der ehemalige Lehrer der Kriegsakademie zu Stauffenberg, dass der Soldat sich nicht um die Politik zu kümmern hat.¹⁶⁴ Offenbar hat ihm der Graf von seinen Bedenken dem Dritten Reich gegenüber erzählt und seine Zweifel geäußert und der Lehrer will von diesen nichts hören. Tut er das, um Konsequenzen für sich abzuwehren, oder ist er ein treu ergebener Soldat, der blindlings seine Befehle ausführt?

¹⁶² *Der 20. Juli*. 1955. TC: 00.02.05- 00.02.09.

¹⁶³ Ebd. 00.17.10.

¹⁶⁴ Ebd. 00.01.55- 00.02.00.

Auch Tresckow steht vor der Herausforderung, den Feldmarschall von der bevorstehenden Niederlage und den dadurch zahlreichen Verlusten zu überzeugen, doch auch der möchte das nicht hören. Er weiß, dass Hitler Fehler macht, doch steht er dennoch voll und ganz zu ihm.

Stauffenberg, der zu Anfang des Films einen Professor sucht, erfährt von einem Mann, dass der schon lange tot ist. Offiziell war die Ursache eine Lungenentzündung, doch der Mann meint, dass es das KZ war.¹⁶⁵

Hiermit wird gezeigt, wie die Nationalsozialisten mit ihren Gegnern umgehen. Sie stecken die Andersdenkenden in KZ, wie sich auch die Widerstandsgruppe um Juhnke davor fürchtet und auch die Männer um Stauffenberg wissen, dass wenn Hitler gewinnt, ganz Europa in ein einziges KZ gemacht wird.

Der SS-Obergruppenführer befürwortet diese Maßnahme und wundert sich, dass bei einem Widerständischen vier Jahre Dachau nicht gereicht haben, um seinen Willen zu brechen.

Als die nationalsozialistischen Offiziere von dem Umsturzversuch erfahren und herausfinden, dass Hitler gar nicht tot ist, wie von den Offizieren um Stauffenberg behauptet wird, leiten sie die Gegenmaßnahmen ein. Sie fordern, dass ein jeder Mann bekannt gibt, ob er für oder gegen Hitler ist; wer sich falsch entscheidet und somit Hitler ablehnt, soll erschossen werden.¹⁶⁶

Die widerständischen Offiziere werden versammelt, entwaffnet und zum Tode verurteilt. Noch im Hof werden sie erschossen.

Somit haben die Nationalsozialisten einen Widerstand und ein Aufbegehren gegen den Führer unterdrückt und gebrochen.

Hauptmann Lindner ist die einzige Person im Film, die eine Wandlung durchmacht. Er ist zu Anfang ebenfalls überzeugter Nationalsozialist, der dem Führer treu und loyal untersteht. Als er herausfindet, dass Fräulein Klee ausländische Nachrichten hört, ist er enttäuscht und wütend auf sie. Er wirft ihr Radio zu Boden und zerschmettert es so. Fräulein Klee zeigt ihm die Festnahme von Dr. Adler, der jedoch auch darauf wütend reagiert. Er verteidigt die Nationalsozialisten und meint, dass das nur Auswüchse sind und die Front, im Vergleich dazu, sauber ist. Dabei wird klar, dass er die Machenschaften der SS nicht kennt und über diese nicht informiert wurde. Dass er überhaupt nichts von den Morden an den unschuldigen Menschen, darunter auch Juden wusste, wird erst richtig ersichtlich, als er geschockt von einer Massenerschießung zurückgekehrt ist. Er sitzt im Wagen und lehnt seinen Kopf ans Lenkrad. Er ist kaum ansprechbar, als Tresckow ihn fragt, was mit ihm los ist.

¹⁶⁵ *Der 20. Juli*. 1955. TC: 00.01.44.

¹⁶⁶ Ebd. 01.22.13.

Lindner will sofort an die Front versetzt werden, denn er hat Furchtbares gesehen. Hunderttausende Menschen wurden ermordet, darunter auch Kinder, weil es Juden waren.¹⁶⁷ Doch er ist der Meinung, dass Hitler nichts davon gewusst haben kann. Tresckow klärt ihn auf und sagt, dass dieser die Details nicht kennt, doch der Befehl dazu direkt von ihm kommt. Als Lindner dann auch noch erfährt, dass das nicht der erste Massenmord war und noch viele weitere bevorstehen, kehrt er seinem Führer endgültig den Rücken und gibt bekannt, dass er nicht mehr zu seinem Führereid stehen kann und er ihn hasst.¹⁶⁸

Diese Kehrtwende wird noch deutlicher, als Juhnke ihn mit Heil Hitler grüßt und Lindner nur mit „guten Abend“ antwortet.

Lindner bringt Fräulein Klee dann zum Geburtstag ein Radio, als Wiedergutmachung, für das von ihm zerstörte.

Er hält zu Ende hin eine wichtige Position inne, da ihm die Liste mit den Namen der Verbündeten der Widerständischen anvertraut wird, die er aus der Gefahrenzone herausbringen muss, was er letzten Endes, mit der Hilfe von Fräulein Klee, die er anfangs noch wegen ihrer Gesinnung angefeindet hat, schafft.

6. DIE SPIELFILME IN DEN 60ER JAHREN

„Anfang der Sechzigerjahre wird die Verfolgung und Ermordung der Juden häufiger thematisiert. Im Hintergrund steht der Eichmann-Prozess in Jerusalem, dann Mitte der Sechzigerjahre der Frankfurter Auschwitz-Prozess, der von 1963 bis 1965 dauerte. Auch im Kinofilm wird in dieser Zeit [...] die Ermordung der Juden behandelt.“¹⁶⁹

Bereits 1960 wurde in der BRD der fünfteilige Fernsehfilm *Am grünen Strand der Spree* ausgestrahlt, der sich mit der Judenvernichtung durch die SS und deren Helfer auseinandersetzt¹⁷⁰ und eröffnete somit ein Jahrzehnt mit weiteren zahlreichen Fernsehproduktionen über die NS-Zeit, wie *„die von Heinz Huber produzierte vierzehnteilige Fernsehreihe Das Dritte Reich (WDR/SDR 1960/1961)[...]“¹⁷¹*, *Wer überlebt, ist schuldig* (1960) und die von Egon Monk gedrehten TV-Filme *Mauern. Von Vätern und Söhnen* (1963) und *Ein Tag. Bericht aus einem deutschen Konzentrationslager* (1965).

Bundesdeutsche Spielfilme, die die Shoah behandelten, waren unter anderem *Mord in Frankfurt* (1968) und *Kaddisch nach einem Lebenden* (1969).¹⁷²

¹⁶⁷ *Der 20. Juli*. 1955. TC: 00.30.58.

¹⁶⁸ Ebd. 00.31.45.

¹⁶⁹ Hickethier, Die Darstellung, 2003, S.126.

¹⁷⁰ Ebd., S.119.

¹⁷¹ Ebd., S.122.

¹⁷² Thiele, Publizistische Kontroversen, 2001, S.109.

Erwähnenswert sind ebenfalls die drei fast zeitgleich produzierten Spielfilme, die das Schicksal einzelner jüdischer Frauen behandelten, die den Holocaust überlebt haben: *Zeugin aus der Hölle* (1966), produziert von Artur Brauner, *Abschied von gestern* (1966), ebenfalls in der BRD produziert und *Chronik eines Mordes* (1965), ein Film der DDR.

Der ostdeutsche Film porträtiert die Jüdin Ruth Bodenheim, die sich nach Rache für ihre im KZ ermordeten Eltern sehnt. Als sie einsieht, dass sich die Behörden nicht mit dem Fall des Verantwortlichen SA-Manns auseinandersetzen wollen, nimmt sie das Schicksal selbst in die Hand und erschießt ihn, wobei sie auf einen Prozess gehofft hat.

Hierbei unterscheidet sie sich von Lea Weiss aus *Zeugin aus der Hölle*, die alles tut, um eine Gerichtsverhandlung zu verhindern, da sie das Vergangene vergessen und die verdrängten Gefühle und Erinnerungen nicht wieder aufkommen lassen will.

Vor allem Konrad Wolfs Filme *Sterne* (1959) und *Professor Mamlock*, behandelten die Shoah und den Antisemitismus: „Die Filme Konrad Wolfs gehören zu den wenigen, die nicht nur Antworten auf die Frage suchen, wie es zu Nationalsozialismus und Krieg hat kommen können, sondern auch die jüdische Katastrophe in den Blick nehmen.“¹⁷³

Besonders nennenswert sind die Produktionen der CCC in den Sechzigerjahren, von denen es gleich sechs gab, die das Dritte Reich zum Thema hatten. Zu den Filmen zählten unter anderem, neben *Zeugin aus der Hölle*, der Dokumentationsfilm *Eichmann und das Dritte Reich* (1960/1) und *Himmelfahrtskommando El Alamein* (1968).

6.1 LIEBLING DER GÖTTER, 1960

6.1.1 KURZINFORMATION ZUM FILM

Der Spielfilm, der am 12. April 1960 in der BRD seine Premiere feierte, wurde in Berlin und im CCC-Atelier in Spandau, von Gottfried Reinhardt gedreht, das Drehbuch stammt von George Hurdalek.¹⁷⁴ Ruth Leuwerik wurde für den „Deutschen Filmpreis“, für die beste weibliche Hauptrolle, nominiert.

Wie auch *Der 20. Juli*, wurde *Liebling der Götter* von den Verwandten der verstorbenen Hauptperson angefochten. Die Mutter und die Schwester Renate Müllers warfen Brauner vor, Renate in dem Film „diffamierend und grob entstellt“¹⁷⁵ dargestellt zu haben. Dem wollte Artur Brauner vorbeugen und hatte daher die Rechte bereits drei Jahre vor der Veröffentlichung des Films von beiden Frauen erworben, doch wurde auch gegen diesen Film Brauners eine einstweilige Verfügung erlassen, da die Verstorbene als Alkoholikerin,

¹⁷³ Thiele, Publizistische Kontroversen, 2001, S.100.

¹⁷⁴ http://www.imdb.com/title/tt0054027/?ref=fn_al_tt_1, 17.08.14. 18:59.

¹⁷⁵ *Liebling der Götter*, Film, in: *Der Spiegel*, Nr. 13, vom 23. März 1960.

Nervenranke in einer geschlossenen Anstalt, und Selbstmörderin dargestellt wird, was nicht den Tatsachen, die der Anwalt vorlegte, entsprach. Schlussendlich konnte doch eine Einigung der beiden Seiten erzielt werden.¹⁷⁶

*„[...] mit seinen Versuchen, im Rahmen des traditionellen Starkinos an die NS-Vergangenheit zu erinnern, setzte sich der Produzent zwischen die Stühle. Den einen war er zu politisch, den anderen nicht politisch genug. Die Zeit hat für ihn gearbeitet. Thesen über den Faschismus hat Brauner ohnehin nie vertreten. Er wollte erinnern“.*¹⁷⁷

Der Filmdienst hingegen meint: *„Reinhardt hat entschlossen dazu beigetragen, daß der Zeithintergrund, wenn schon nicht dokumentarisch erfaßt, so doch nicht ganz in die Kulisse abgedrängt wurde. Er blendet Wochenschaubilder ein, sucht wirkungsvolle Stimmungskontraste und arbeitet öfter mit etwas dick aufgetragenen Mitteln (SA-Zug; Goebbels-Auftritt; Machtübernahme im Atelier). Das unverwechselbare Klima Berlins [...] vermag er ebenso wenig bildlich zu definieren, wie er den Starruhm der mäßig tanzenden und singenden Leuwerik-Müller plausibel begründen kann.“*¹⁷⁸

*„Der Spiegel“ pflichtet der Kritik an Leuwerik bei und setzt nach: „In der Titelrolle der lebenslustig kecken Renate Müller: Ruth Leuwerik, die gefühlvoll-tüchtige Trapp-Mutter des deutschen Films. Das Temperamentsgefälle zwischen Müller und Leuwerik gleicht dem zwischen dem Berlin von 1930 und der Bundesrepublik von 1960. Wie um die Diskrepanz nachdrücklich zu betonen, muß die Leuwerik singend und tanzend einige Szenen aus alten Renate-Müller-Filmen imitieren: Das Resultat ist von vollendeter Peinlichkeit.“*¹⁷⁹

6.1.2 FILMINHALT

Es ist 1931, in Berlin. Renate Müller (Ruth Leuwerik), die Hauptdarstellerin eines Kinofilms, wird im Kinotheater von ihrem Publikum erwartet, zu dessen Leidwesen, lässt sie sich nicht blicken.

Die nervöse Schauspielerin sitzt stattdessen in einer Weinstube, als sie Dr. Hans Simon (Peter van Eyck) anspricht. Sie machen Bekanntschaft und Renate erzählt ihm, dass sie angespannt ist. Er bringt sie schnell zum Lachen und lädt sie sogleich zum Essen ein. Renate macht ihm den Vorschlag, sie in den Film im Kino gegenüber zu begleiten. Erst als er zum Fenster geht und ein riesiges Plakat von ihr sieht, weiß er, dass sie die Schauspielerin in dem neuen Stück ist.

¹⁷⁶ Ebd.

¹⁷⁷ <http://www.tagesspiegel.de/kultur/kino/film-legende-der-erinnerungsarbeiter/1268312.html>, 22.08.14. 16:50.

¹⁷⁸ Liebling der Götter, in: Filmdienst, 13. Jg., vom 21. April 1960, S. 143.

¹⁷⁹ Neu in Deutschland, Liebling der Götter, in: Der Spiegel, vom 27. April 1960, S.88-89.

Zusammen gehen sie ins vollbesetzte Kino, wo sie sehnlichst erwartet wird und sie stehende Ovationen bekommt, als sie auf die Bühne tritt.

Nach ihrem Auftritt ruft sie Hans von ihrem Hotelzimmer aus an und erfährt, dass er Staatssekretär in der preußischen Regierung ist. Sie will, dass sie in Kontakt bleiben.

Sie verabschiedet ihn am Bahnhof und geht dem Zug nach, als er langsam wegrollt. Sie wird auf ihn warten.

In der Zeit, da Hans sich nicht in der Stadt befindet, besucht Renate ihren guten Freund Volker (Harry Meyen). Sie will ihm eine Buchhandlung kaufen, wie er damals eine hatte. Sie verdankt ihm doch alles, erklärt sie. Volker aber hat andere Pläne, er will in die Politik gehen. Außerdem will er sie heiraten, doch Renate findet, zwischen ihnen ist alles anders geworden. Er fragt, ob sie in Dr. Simon verliebt ist und liest ihr aus Goebbels' Buch „Landesverräter vom Deutschen Volk bezahlt“ vor, in dem Hans vorgeworfen wird, sich am deutschen Volk zu bereichern.

Volker teilt der entsetzten Renate mit, dass in nächster Zeit eine Revolution geschehen wird, in der nicht schöne Dinge passieren werden. Sie kann nicht glauben, was Volker von sich gibt.

Sie wartet in der Weinstube auf Hans und freut sich sehr, als sie ihn wieder sieht. Sie gehen zu ihm nachhause, wo er einen Anruf vom Ministerialrat bekommt. Dieser beleidigt ihn antisemitisch und droht, wenn er nicht aus Deutschland verschwindet, dann passiert ihm etwas. Besorgt teilt Hans seiner Haushälterin mit, dass sie ihre Telefonnummer ändern lassen müssen. Renate bekommt alles mit, ihre Augen sind mit Tränen gefüllt.

Im Theater kommt Volker unangekündigt in ihren Ankleideraum hinein. Dann tritt Hans in den Raum. Sie stellt die beiden einander vor. Während Hans draußen wartet, damit die beiden ungestört reden können, deutet ihr Volker an, dass er sich um sie Sorgen macht, weil sie mit Hans zusammen ist.

Renate und Hans treffen sich, ungeachtet der Warnungen und Drohungen, immer öfter, bis sie seine Mutter liebevoll Mama nennt. Sie erfahren, dass der Minister bei ihm zuhause auf ihn wartet, woraufhin er sich auf den Weg macht.

Er teilt dem Minister und einem Kollegen mit, dass Hitler endlich spüren muss, dass er einen Gegner hat. Sie schulden es den Millionen Deutschen. Der Minister lobt seine Einstellung.

Als Hans und Renate daraufhin spazieren gehen, hält er um ihre Hand an, fügt aber sofort hinzu, dass etwas dazwischen gekommen ist. Sie versteht schnell, es ist wegen Hitler. Sie fragt, ob er nicht daran gedacht hat, von hier wegzugehen; sie würde mitkommen. Hans jedoch denkt scheinbar nicht daran, aus Deutschland wegzuziehen.

Bei ihrer Arbeit am Filmset schaltet ein Mann das Radio an, die Filmcrew hört, wie der Führer angekündigt wird. Die Männer am Set sehen besorgt aus, doch einer von ihnen steckt sich umgehend eine Hackenkreuzstecknadel an sein Sakko. Er hebt stolz seine Brust und geht erhobenen Hauptes durch die Menge, die sich von ihm entfernt.

Hans versteckt sich mittlerweile bei einem alten Freund, der ihm rät, keine Zeit zu verlieren und so schnell wie möglich auszureisen. Hans' Pass ist jedoch bei ihm zuhause.

Ein Blick auf sein Haus zeigt, dass der SA-Sturm sein Haus beschlagnahmt hat. Soldaten bewachen das Grundstück, was Renate nicht daran hindert, zu dem Haus zu gehen und den Pass aus dem Tresor zu holen.

Sie verabschieden sich beim Bahnhof voneinander. Wenn Hans nicht wiederkommt, kommt sie einfach zu ihm, wenn seine Mama wieder gesund ist.

Renate fährt nachhause, wo bereits Soldaten auf sie warten. Sie wird nach Hans befragt, tut aber so, als wüsste sie von nichts. Auch die Haushälterin deckt ihren Arbeitgeber und Renate. Volker hat inzwischen seine Karriere in Angriff genommen und arbeitet beim Amt. Er teilt Renate mit, dass Goebbels sie bald kennen lernen möchte. Volker hat ihm versprechen müssen, dass sie in Deutschland bleibt. Dann lernt sie, durch Volker, sogar den Führer persönlich kennen, über den sie denkt, dass er verrückt ist.

Hans lebt mittlerweile in England und arbeitet in einer Anwaltskanzlei. Renate besucht ihn nach einem halben Jahr und ist traurig darüber, dass sie nicht mit ihm zusammen emigriert ist. Sie möchte zu Hans ziehen, doch er kann sie hier nicht versorgen. Er ist gegen ihren Umzug nach England.

Wieder in Deutschland angekommen, dreht sie einen Film nach dem anderen. Sie kauft sehr teure Diamanten, die sie über die Grenze schmuggeln will, um damit ein Haus in der Schweiz zu kaufen, denn sie macht sich Sorgen um Hans. Sie will so viel Geld verdienen, damit beide unbesorgt dort leben können. Ihre Bekannte sorgt sich um Renate, sie könnte sich selbst in den Ruin stürzen, doch sie will nichts davon hören.

Volker hat eigene Probleme, der Reichsminister wirft ihm vor zu wissen, was Renate treibt und mit ihr unter einer Decke zu stecken. Sie wissen, dass die Schauspielerin vor hat, auszuwandern und dafür große Geldsummen ins Ausland schafft. Dennoch soll sie weiter Filme drehen, und zwar politische Filme, die die Nationalsozialisten unterstützen.

Volker soll ihr den Pass abnehmen und eine Aufstellung ihrer Schweizer Konten bringen, sie wollen, dass das Geld zurückkommt.

Zur selben Zeit befindet sich Renate in London. Sie erfährt bei einem Telefonat, dass sie schnellstens nach Berlin kommen muss. Hans ist außer sich vor Angst um sie. Wenn sie es

ihm früher offenbart hätte, dass sie illegal Geld zur Seite schafft, hätte er sie nie nach Deutschland zurückfahren lassen. Er würde sowieso nie von ihrem Geld leben. Er möchte bald sein Buch veröffentlichen, dann können sie wieder wie anständige Menschen leben.

Hans regt sich darüber auf, dass es nirgends in Deutschland Widerstand gibt. Renate nimmt ihr Volk in Schutz und sagt, dass sie auch keinen Widerstand leistet, denn das ist nicht so leicht, wie man denkt.

Renates Bekannte legt ihr nahe, sie nicht länger in ihre Angelegenheiten zu verwickeln, das ist zu gefährlich für sie und ihre Familie. Zudem wird ihr Pass von Volker eingezogen. Sie versucht sich erst zu wehren, doch er bricht ihren Widerstand und droht ihr mit dem Zuchthaus. Er will ihr doch nur helfen. Volker stellt die ihm aufgeteilten Aufträge auch in Frage, doch in dieser Zeit müssen sie alle das tun, was von ihnen verlangt wird.

Renate ist überfordert und betrinkt sich, sie wird durch ihre missliche Lage zur Alkoholikerin. Sie gibt auf und gibt den Machthabern alles was sie hat.

Am Filmset ärgert man sich über die ständig betrunkene Hauptdarstellerin. Sie kommt immer später und kann den Text nicht. Die Mitarbeiter wollen sie melden, doch man wirft ein, dass Goebbels den Film braucht. Sie kommt erneut betrunken zur Arbeit und ihr wird schwindlig. Renate findet sich in der Psychiatrie wieder. Sie will ihr Schicksal nicht akzeptieren, versucht zu fliehen und stürzt sich dabei aus einem Fenster.

Hans will sie besuchen, erfährt aber von Renates Bekannten, dass sie verstorben ist.

Bei ihrer Beerdigung, hält der Parteianhänger vom Filmset die Grabrede. Im Sinne der Nationalsozialisten täuscht er vor, dass Renates Herz begeistert für den Aufbau einer nationalsozialistischen Filmkunst geschlagen hat. Sie sei in der Erfüllung ihrer Pflicht gestorben.

Volker geht, noch während die Beerdigung abgehalten wird, über den Friedhof. Dann erblickt er Hans, der das Begräbnis aus der Ferne beobachtet. Dieser sieht ihn nur vorwurfsvoll an, Volker geht wortlos weiter.

6.1.3 FILMANALYSE

Der schwarz-weiße Film baut durch die Kameraführung Spannung auf. So unter anderem in der Szene, in der Renate nachhause kommt und ihr die besorgte Haushälterin im Türrahmen begegnet. Renate tritt in ihr Haus, wobei die Kamera ihr fahrend folgt und dann zu den bei den Treppen sitzenden Soldaten schwenkt.¹⁸⁰ Das Bild kehrt schwenkend zu Renate zurück und anschließend zum Sofa, das auf der anderen Seite des Raums steht, wo es sich ebenfalls

¹⁸⁰ *Liebling der Götter*. R.: Gottfried Reinhardt. BRD 1960. TC: 00.53.14.

bereits einige Soldaten gemütlich gemacht haben. Als einer der Soldaten mit Renate spricht und sich über sie lustig macht, wird ihr Gesicht im „close up“ gezeigt.¹⁸¹ Die Kamera zoomt von Renate weg, dabei wird das Bild überblendet, als Renate sagt, dass die Haushälterin mit dem Einbruch in Hans' Haus nichts zu tun hat.¹⁸² Das eingeblendete Bild führt den Zuschauer ins Amt, wo Volker durch die sitzenden Menschenreihen geht, dabei fährt die Kamera mit und zeigt, wie die Soldaten ihn alle, der Reihe nach, mit dem Hitlergruß grüßen. Auffallend ist, dass Renate die einzige hell angezogene Person im Raum ist.

Renate ist mit Volker zuhause, sie schenkt sich Alkohol ein, die Gläser sind im „close up“. Die Kamera fährt nach hinten und schwenkt zu Volker hinüber, während Renate sich zu ihm setzt. Als er von Goebbels redet, steht sie auf, wobei die Kamera mitschwenkt. Renate schenkt sich weiteren Alkohol ein, tritt an Volker heran, während er erzählt, wie sehr Goebbels von ihr schwärmt, dann verliert sie das Bewusstsein. Die Kamera schwenkt mit ihr in Richtung Boden.¹⁸³

Nach ihrem Zusammenbruch am Filmset, befindet sich Renate in einer Psychiatrie. Sie wird im „extreme close up“ gezeigt, als der Arzt ihre Augen kontrolliert. Als dieser das Zimmer wieder verlässt und sie ebenfalls in Richtung Tür geht, schwenkt die Kamera mit ihr mit. Diese bleibt neben dem Krankenzimmer positioniert stehen, während Renate den langen Flur entlang, in die „Totale“ zu einem Fenster rennt und es in Verzweiflung öffnet.¹⁸⁴ Es ist nur noch das Schreien zu hören, während sie offenbar in die Tiefe fällt.

Im Laufe des Films werden immer wieder Zeitungsschlagzeilen gezeigt, die die aktuelle politische Lage schildern. So wird der Krieg anhand der Schlagzeilen für den Zuschauer ersichtlich, doch auch die Radionachrichten, die sich Hans anhört, berichten über den Verlauf des Krieges. Kampfhandlungen selbst werden nur anhand der Dokumentationsaufnahmen, die kurz eingeblendet werden, gezeigt, während Heeresmusik eingespielt wird.

Die Shoah hingegen wird in diesem Film nicht ausdrücklich erwähnt oder dargestellt. Doch der Antisemitismus spielt eine wichtige Rolle in diesem Film.

6.1.3.1 DIE DARSTELLUNG DES JÜDISCHEN UND DER NICHTJUDEN

Weder Hans noch seine Mutter könnten anhand ihres Aussehens oder ihrer Taten als Juden erkannt werden. Sie sind beide hellhaarig, fast blond, groß gewachsen und unterscheiden sich äußerlich nicht von Renate, doch Hans' Bekannter, Jakob, hat dunkle Locken.

¹⁸¹ *Liebling der Götter*. 1960. TC: 00.54.32.

¹⁸² Ebd. 00.54.51.

¹⁸³ Ebd. 00.57.14.

¹⁸⁴ Ebd. 01.35.22.

In dem Film werden keine jüdischen oder jüdisch-religiösen Gegenstände gezeigt und auch von Gott wird nicht ein einziges Mal gesprochen.

Hans ist ein assimilierte Jude, der sowohl gebildet ist, er ist Dr., als auch eine sehr hohe Position besitzt, denn er ist Staatssekretär in der preußischen Regierung.

Er ist wohlhabend und hat eine Haushälterin, wie auch seine Mutter. Beide besitzen große Häuser, die luxuriös eingerichtet sind.

Obleich Hans eine wichtige Persönlichkeit ist, ist er bodenständig und nicht überheblich. Er verhält sich Renate und auch seiner Mutter gegenüber wie ein Kavalier.

Er schmeichelt Renate, bringt sie zum Lachen, wenn es ihr schlecht geht und küsst ihre Hand zum Gruß. Er ist geschmeichelt, dass sie ihn auserwählt, mit ihr zur Premiere ihres Films zu gehen, vor allem, nachdem er weiß, mit welcher bekannten und angesehenen Frau er es zu tun hat. Seine Haushälterin spricht er beim Nachnamen an und zeigt ihr so seinen Respekt.

Hans ist bescheiden; als seine Haushälterin stolz berichtet, dass sie mit Renate jetzt schon zwei Personen kennt, die sie auf der Leinwand gesehen hat. Hans versteht nicht recht und fragt, wer der Zweite ist. Sie meint ihn, denn er war doch neulich in der Wochenschau.

Hans ist entgegen der antisemitischen Vorurteile nicht geizig,¹⁸⁵ wie man sehen kann, als er Renate wiederholt zum Essen oder Trinken einlädt und dem Taxifahrer Trinkgeld gibt und er ist auch nicht gierig. Er will sein eigenes Geld verdienen und Renate ernähren und versorgen können. In England hat er eine kleine, bescheidene Wohnung und arbeitet in einer Anwaltskanzlei. Er wartet auf seine Zulassung als Anwalt, doch macht er Beratungen. Er arbeitet für sein Geld und gibt Renate gegenüber zu, dass er sie hier, in England, nicht ernähren kann. Er will ihr Geld nicht und ist verärgert über sie, dass sie Gelder in die Schweiz geschafft hat. Hat sie etwa gedacht, dass er von ihrem Geld leben wird, fragt er sie wütend. Er hat seinen Stolz und will nicht, dass sie sich die Hände für ihn schmutzig macht. Er versichert ihr, dass sie bald wieder wie anständige Menschen leben können, sobald sein Buch auf den Markt kommt. Hans will Renate versorgen und nicht von ihr versorgt werden, denn er ist kein Schmarotzer, wie es den Juden immer wieder vorgeworfen wurde¹⁸⁶ und auch Goebbels in seinem Buch klarstellen wollte.

Hans ist kein Ausbeuter, sondern setzt sich für die Ehrlichkeit ein. Er ist entschieden dagegen, dass Renate illegal Geld zur Seite schafft und regt sich gehörig darüber auf.

Ferner macht er sich nun Sorgen um sie, da sie sich in Gefahr gebracht hat und will sie nicht mehr zurückfahren lassen.

¹⁸⁵ <http://www.carsten-pietsch.de/stuermer.pdf>, S.19. 24.07.14. 13:04.

¹⁸⁶ Ebd.

Er ist nicht passiv, ängstlich, schwach und weiblich,¹⁸⁷ wie er selbst zu verstehen gibt, als er sagt, dass er Deutschland liebt und nicht gelernt hat zu kneifen, nachdem Renate ihn gefragt, ob er nicht aus Deutschland wegziehen möchte.

Als er einen Drohanruf vom Ministerialrat erhält, der ihm deutlich macht, dass ihm etwas passieren wird, wenn er nicht schleunigst aus Deutschland verschwindet, lässt er sich zunächst nicht einschüchtern und meint nur, dass er doch seine Telefonnummer ändern lassen muss.

Hans will, dass die Deutschen sich gegen Hitler wehren und übernimmt diese Aufgabe teilweise für sie, als er dem Minister mitteilt, dass sie zusammen anständig und mutig handeln sollen, denn sie sollen nicht die Millionen enttäuschen, die noch an ein gesundes Deutschland glauben.

Er möchte Renate heiraten, doch kann er das aufgrund der Rassengesetze nicht mehr,¹⁸⁸ er will ihr nicht schaden.

Als die Lage angespannter wird, bleibt dem Optimisten nichts anderes übrig, als sich bei einem Bekannten zu verstecken. Dennoch gibt er den Glauben nicht auf, dass nicht ganz Deutschland nationalsozialistisch und antisemitisch eingestellt ist, doch sieht er, nach Drängen von Renate ein, dass er vorübergehend außer Landes muss. Prompt wird sein Haus von der SA beschlagnahmt und von Soldaten überwacht. Renate besorgt ihm seinen Pass und hilft ihm, außer Landes zu fliehen, wofür er ihr dankt. Es ist für ihn nicht selbstverständlich, dass sie ihm, vor allem als Nichtjüdin, hilft. Er schätzt ihre Hilfe.

Erst als er in England ist, sieht er ein, dass die Nazis nicht so schnell wieder verschwinden und dass das Volk sich nicht wehrt, worüber er sich aufregt. Er versteht es nicht, dass es nirgends Widerstand gibt.

Hans, der lange Zeit an ein demokratisches Deutschland geglaubt hatte, muss zum Schluss einsehen, dass die Propaganda der Nationalsozialisten bei der Bevölkerung fruchtet und es dort keine Zukunft mehr für ein freies, gleichberechtigtes und unbekümmertes Leben für ihn gibt.

Die Mutter von Hans hat keine Vorbehalte gegen dessen nichtjüdische Freundin. Sie ist herzlich zu ihr und sie entwickeln eine enge Verbindung zueinander, da Renate sie schnell Mama nennt.

¹⁸⁷ Patrick Henry, Jewish Resistance Against the Nazis, Washington D.C.: The Catholic University of America Press, 2014, S.8.

¹⁸⁸ Marius Hetzel, Die Anfechtung der Rassenmischehe in den Jahren 1933-1939, Die Entwicklung der Rechtsprechung im Dritten Reich: Anpassung und Selbstbehauptung der Gerichte, Tübingen: Mohr, 1997, S.172.

Seine Mutter macht sich Sorgen um sein Wohl und will, dass er aus Deutschland wekommt. Sie selbst scheint nicht an einen Wegzug zu denken und wird dann von einer Krankheit eingeholt, aufgrund derer sie nicht mehr weg kann.

Sie offenbart Renate ihren Wunsch, nicht in die Heimat zu wollen, sondern verbrannt zu werden, wenn sie stirbt. Sie wäre Renate sehr dankbar, wenn sie das veranlassen könnte.

Hans' Mutter macht deutlich, dass sie nicht in der Erde der Nationalsozialisten begraben werden will. Sie will nicht mit dieser verbunden sein.

Jakob, Hans' ehemaliger Schulfreund, arbeitet für Palästina. Er wirft Hans Dummheit und Fahrlässigkeit vor, dass er in Deutschland lebt und für dessen Politik arbeitet. Jakob schien von Anfang an Bedenken bezüglich Deutschland zu haben und regt sich darüber auf, dass Hans sich dafür assimiliert hat.

Hans ist für seine Haushälterin ein geachteter Mann. Sie ist stolz, ihn zu kennen, da er bekannt ist und freut sich umso mehr, als er ihr Renate Müller, die berühmte Schauspielerin, vorstellt.

Für Renate ist Hans die Liebe ihres Lebens. Er gibt ihr Hoffnung, Lebensfreude und Glück, auch wenn sie sich durch ihre Beziehung zu ihm gefährdet. Für sie ist er das Wichtigste in ihrem Leben.

Renates Freundin und Schauspielkollegin hingegen findet deren Beziehung zu einem Juden nicht gut. Sie scheint nicht rassistisch oder antisemitisch zu sein, doch sie bringt sich und ihre Familie durch ihr Wissen in Gefahr.

Volker ist ebenfalls gegen die Beziehung zwischen Renate und Hans, da er weiß, dass ihre Existenz auf dem Spiel steht, wie er ihr offen gesteht. Für ihn persönlich stellt Hans keine Gefahr dar, doch für Renate, die er liebt und schützen will.

Die Nazis, allen voran Goebbels, halten die Juden, vor allem Hans, für Ausbeuter des deutschen Volkes. Sie sind ihrer Meinung nach habgierig und bereichern sich auf Kosten der Deutschen.

Renate hält zu Hans und seiner Mutter, ganz gleich was für Konsequenzen das für sie mit sich bringt. Sie wiederholt mehrmals eindringlich, dass er schnellstens aus Deutschland raus muss. Sie hat sich unsterblich in ihn verliebt und er ist der Einzige, der sie glücklich und fröhlich machen kann, wie sie es ihm oft sagt. Sie kümmert sich ebenfalls um seine kranke Mutter und steht ihr bei. Sie verlässt sie nicht, bis sie gesund wird.

Renate bringt sich selbst in Gefahr, als sie zu dem von den Nazis beschlagnahmten und bewachten Haus von Hans geht, um seinen Pass zu holen und so ermöglicht, dass er fliehen kann, doch er ist ihr wichtiger als sie selbst, was sich auch darin zeigt, dass sie in seiner Abwesenheit zur Alkoholikerin wird. Sie erträgt ein Leben ohne ihn nicht, sagt sie ihm auch mehrmals und möchte bei ihm bleiben, doch er schickt sie immer wieder nachhause, nach Deutschland, denn er kann sie nicht versorgen und will sie nicht unnötig in Gefahr bringen.

Sie spielt zwangsweise die ergebene Frau, als Volker sie Goebbels und Hitler vorstellt. Sie ist hilflos und wird sogar dazu gebracht, gegen ihren Willen, in einem von Goebbels produzierten Film mitzuspielen und Goebbels wird so zu ihrem Bekannten.

Renate ist bereit, für Hans alles aufzugeben und zu ihm nach England zu ziehen. Sie will, wenn es die Lage von ihr erfordert, auch Tellerwäscherin sein, nur, damit sie bei ihm bleiben kann. Mit ihm kann sie überall leben, sogar in der Hölle, wie sie ihm versichert. Er gibt ihr das Gefühl, sich zum ersten Mal wie alle anderen zu fühlen. Mit ihm hat sie kein Lampenfieber und keine Angst.

Renates Freundin ist Hans gegenüber nicht feindlich eingestellt, weil er Jude ist, doch sie hat Angst und macht sich um Renate, sich selbst und ihre Familie Sorgen, wenn sie weiter mit einem Juden zusammenbleibt und weiterhin für ihn illegale Aktionen vornimmt. Daher kündigt sie Renate, die offenbar aus Liebe nicht mehr rational denken kann, ihre Freundschaft. Denn Renate ist bereit, alles für ihren Liebsten zu tun, egal, in was für eine Gefahr sie sich selbst damit begibt.

Gegen Ende des Films zeigt sie am Deutlichsten, dass sie keine Antisemitin ist, in dem sie und ihr Mann sich bemühen, zu Hans Kontakt aufzunehmen und ihm von Renates Ableben mitzuteilen. Sie beide sehen doch bekümmert aus; der Zuschauer versteht, dass sie nur das Gute für Renate und sie vor den Nationalsozialisten schützen wollte.

Die Haushälterin von Hans ist stolz, Hans zu kennen, da er bekannt ist. Sie ist ihm und seiner Mutter gegenüber loyal, sie kümmert und sorgt sich um beide.

So ist sie sichtlich besorgt und erschrocken, als Hans einen Drohanruf vom Ministerialrat bekommt. Sie fürchtet um Hans und hält sich den Bauch vor Sorge.

Bei Volker hingegen ist es nicht klar, ob er antisemitisch ist oder nicht. Er sagt nie etwas Schlechtes über die Juden oder über Hans, lediglich liest er aus Goebbels' Buch vor, was dieser über sie denkt. Er warnt Renate mehrmals eindringlich vor den Konsequenzen, wenn sie weiterhin eine Beziehung zu dem Juden pflegt, doch er scheint sich einfach Sorgen um sie zu machen, wie auch ihre Freundin. Volker will schlimme Folgen für seine Geliebte vermeiden. Er gibt ihr gegenüber zwei Mal zu, dass er selbst auch einige Ansichten und ihm

aufgetragene Aufgaben in Frage stellt, doch sind ihm sein Ansehen und seine Karriere wichtiger. So rechtfertigt er auch, was Goebbels über Hans geschrieben hat. Volker stellt klar, dass das Geschriebene bestimmt übertrieben ist und versichert Renate, dass er nicht derselben Meinung ist, doch meint er, dass in Kürze viele Dinge geschehen werden, die nicht sehr schön sind. Er hat anscheinend eine eigene Meinung, doch nimmt er die der Nazis an und macht sich so zu einer willenslosen Marionette des Nationalsozialismus.

Goebbels bezeichnet Hans in seinem Buch, wie auch dessen „Lehrer“, den Juden Walter Rathenau, als einen Ausbeuter und Verräter des Deutschen Volkes.¹⁸⁹ Hans will sich, laut ihm, an den Deutschen bereichern. Die typisch nationalsozialistisch-antisemitische Propaganda, die Hetze betrieb und Hass und Ablehnung den Juden gegenüber schürte, wird hier verdeutlicht. Der Grundgedanke der Nazis, den Goebbels in seinem Film *Der ewige Jude* bewarb, dass die Juden die Welt übernehmen und beherrschen wollen,¹⁹⁰ wird in dieser Filmsequenz genannt.

Auch der Ministerialrat ist ganz offen antisemitisch und beschimpft Hans als Judenlummel. Er droht ihm, dass ihm etwas passieren wird, wenn er nicht sofort aus Deutschland verschwindet. Die Geduld der Nationalsozialisten ist überstrapaziert, meint der Mann. Hans wird gedroht, dass sie bewaffnet sind.

Renate ist gegen die Nationalsozialisten und deren Weltanschauung. Sie findet es furchtbar, wie die Bevölkerung sich von Hitler um den Finger wickeln lässt, doch versteht sie, wie sie es Hans auch mitteilt, wie schwer es ist, Widerstand zu leisten, denn sie selbst kann das ja auch nicht so einfach machen.

Sie findet das Buch von Goebbels über die jüdischen Landesverräter abscheulich und bezeichnet den Verfasser als Schmutzfink, Hitler nennt sie einen Verrückten.

Sie lernt beide kennen und Goebbels wird sogar ein Bekannter von ihr, wie verdeutlicht wird, als sie Hans beiläufig vom „Dr.“ erzählt, so als würde sie ihn bereits persönlich gut kennen. Nur wegen Volkers Eingreifen muss Renate, die sich sehr darüber ärgert, ihnen begegnen, worauf Volker jedoch stolz ist.

Renate kann die gegebene Situation nicht mehr aushalten und wird zur Alkoholikerin. Es fällt ihr ungeheuer schwer, Hans nur sehr selten zu sehen und ohne ihn zu leben, denn er hat ihr Freude bereitet und sie glücklich gemacht. Auch der Druck, den Volker und Goebbels auf sie ausüben und die Repressalien der Nazis, treiben sie in die Alkoholsucht.

¹⁸⁹ *Liebling der Götter*. 1960. TC: 00.18.53.

¹⁹⁰ <http://www.holocaust-history.org/der-ewige-jude/program.shtml>, 25.07.14. 15:33.

Sie wird schließlich in die Psychiatrie eingeliefert, denn die verantwortlichen Nazis kommen mit ihrem offensichtlichen Alkoholproblem nicht mehr zurecht und wollen durch Renates Verhalten ihrem Image nicht schaden, wobei genau sie sie dahin getrieben haben. Der Nationalsozialismus und dessen Wirkung auf Renates gesamte Umwelt, stürzte sie in den Ruin und jetzt, da sie ein hoffnungsloser Fall ist, trennt man sich von ihr und sperrt sie in eine Nervenklinik.

Hans' Haushälterin ist gleich, was die Nazis von ihr halten, dass sie für einen Juden arbeitet. Sie deckt sowohl Hans als auch Renate, die in dessen Haus eingebrochen ist, um seinen Pass zu holen. Die Haushälterin, die nun für Renate arbeitet, gibt daraufhin vor, selbst in das Haus eingedrungen zu sein. Somit tut sie das, was sie für richtig hält und steht ihren Arbeitgebern treu zur Seite.

Volker ist, wie oben erwähnt, eine Marionette, die alles tut, was ihr gesagt wird, ohne Zweifel zuzulassen oder sich zuwehren. Er ist sich sicher, dass die Nationalsozialisten eine große Macht haben werden und daher Renates geliebter Hans große Schwierigkeiten bekommen wird. Volker will in die Politik gehen und wartet auf seine große Zeit. Er teilt Renate wiederholt mit, dass die Machthaber in Deutschland aufräumen werden und gibt zu, dass das eine schmutzige Arbeit ist, doch alle müssen mithelfen.¹⁹¹

Er stellt sich auf die Seite der Nationalsozialisten und arbeitet sich hoch, sodass er schon bald Goebbels' Freund wird, der ihn dazu veranlasst, ihm Renate vorzustellen. Sie kommt durch Volker auch dazu, dem Führer persönlich zu begegnen, was Volker toll findet, doch bald bekommt er Probleme. Ihm wird vom Reichsminister vorgeworfen, genau zu wissen, was Renate treibt und mit ihr gemeinsame Sache zu machen. Volker soll Renate nun den Pass abnehmen, damit sie nicht mehr zu Hans reisen kann und das von ihr in die Schweiz geschaffte Geld wieder zurückzuholen.

Der brave Untertan tut, was ihm aufgetragen wurde und schreit Renate wutentbrannt an, als sie sich weigert, seinen Forderungen Folge zu leisten. Er sieht, dass er nicht weiterkommt und droht ihr, ins Zuchthaus gebracht zu werden. Schnell beruhigt er sich jedoch wieder und sagt, dass er sie nicht der Gestapo überlassen will. Die Menschen, die es dort lebend hinausgeschafft haben, wünschten, sie wären umgebracht worden. Er betont wieder, dass er ihr helfen will, was er auch wirklich so empfindet, doch seine politische Stellung lässt es nicht zu, sie mit Samthandschuhen anzufassen, denn er weiß, was das für ihn für Folgen haben wird. Renate fragt ihren Freund, ob er mit seinem Idealismus leben und sich im Spiegel betrachten kann. Dann gibt er erneut zu, dass er selbst auch nicht alles gut findet, das er tun

¹⁹¹ *Liebling der Götter*. 1960. TC: 00.55.12.

muss. Doch er muss es tun; alle Deutschen müssen jetzt tun, was von ihnen verlangt wird. Ganz gleich, wie schlimm und hart die Umgangsweise ist und ungeachtet dessen, wie viele Opfer es bei dem Erlangen des Zieles gibt, er wird sich dafür einsetzen und steht zu seinem Führer.¹⁹² Noch bevor Volker so eine hohe Position inne hat und mit Hitler und Goebbels engen Kontakt pflegt, hat er Probleme mit den Nazi-Gegnern, die ihn verprügeln, nachdem Hindenburg Hitler öffentlich abgelehnt hat. Volker, dem das alles auf den Magen schlägt, will daraufhin aus Berlin wegziehen und bittet Renate um das nötige Geld dafür.

Die antisemitischen Stereotype werden in diesem Film umgekehrt. Volker ist hier der Schmarotzer, der sich von Renate Geld leihen will und Hans ist derjenige, der entgegen aller antijüdischen Vorurteile, weder gierig noch geizig ist, sondern sein eigenes Geld verdienen will und ihres nicht haben möchte. Der Nichtjude und der Jude tauschen in *Liebling der Götter* die Rollen und widerlegen die zu der Zeit herrschenden Vorurteile.

Joseph Goebbels will Renates Bekanntheit nutzen, um seine Filme noch berühmter zu machen und mehr Zuschauer zu erreichen. Daher wird sie engagiert und dreht vor ihrem Zusammenbruch einen Film für Goebbels.

Unter Renates Kollegen am Filmset gibt es einen Mann, der vor Stolz stotzt, als die Crew besorgt die Radionachrichten hört, in denen Hitler angekündigt wird und die Bevölkerung ihn begeistert willkommen heißt. Der Mann steckt sich eine Hakenkreuz-Anstecknadel an sein Sakko und hebt stolz die Brust. Er geht erhobenen Hauptes durch die Menge, die sich in zwei Richtungen von ihm entfernt. Sie halten alle Abstand zu ihm.

Hier werden die zwei unterschiedlichen Lager ganz deutlich gezeigt. Der treu ergebene Diener des Nationalsozialismus und dessen Gegner, die sich von ihm distanzieren wollen.

Doch die Mehrheit der Bevölkerung tut es dem Mann gleich, sie tobt begeistert, jubelt und ruft „Heil Hitler“ und hebt dazu den Arm, wie einstudiert, zum Hitlergruß, wie man in den eingeblendeten Dokumentationsaufnahmen sehen kann.

Der Mann mit der Anstecknadel hält Renates Grabrede, wobei er Propaganda betreibt. Er lobt sie für ihren unermüdlichen Einsatz für den Aufbau einer nationalsozialistischen Filmkunst. Er gibt vor, sie wäre bei der Erfüllung ihrer Pflicht gestorben, für ihre Arbeit. Er lässt außer Acht, dass sie eine Gegnerin des Nationalsozialismus war und aufgrund der Politik in den Wahnsinn getrieben wurde und stellt ihren Tod als heldenhaft dar, denn sie kann sich ja nicht mehr wehren. Kein Anwesender bei der Beerdigung traut sich, sich für Renate einzusetzen und die Wahrheit auszusprechen, doch Tränen werden für sie vergossen.

¹⁹² *Liebling der Götter*. 1960. TC: 01.14.07.

Die politischen Gegner der Nationalsozialisten werden sofort beseitigt, wie auch Herr Fürst, der ein Bekannter von Renate und Hans ist. Sie berichtet Hans, dass man ihn aus seinem Hotel geholt hat und sie ihn daraufhin nie wieder sah, obwohl sie alles versucht und sogar mit Goebbels darüber gesprochen hat.

Die Nationalsozialisten, die dargestellt werden, nehmen alle ihre Aufgabe ernst und erfüllen sie, ohne sie in Frage zu stellen. Es ist offensichtlich, dass sie sich für etwas Besseres halten, wie das gut in Renates Haus zu sehen ist, als die Soldaten auf sie warten. Sie haben sich breit gemacht und genießen sich nicht, bei ihr zuhause so umzugehen, wie es ihnen beliebt.

Der Minister, mit dem Hans zusammenarbeitet, ist Hans' Meinung, dass sie sich für die Deutschen gegen Hitler wehren müssen. Er lobt ihn für seine Einstellung.

6.2 LEBENSBORN, 1961

6.2.1 KURZINFORMATION ZUM FILM

Anfang 1961, noch vor der Premiere des Films, schrieb „Der Spiegel“: *„Noch ehe der Film [...] 'Lebensborn e.V.' der [...] (FSK) zur Prüfung zugeleitet worden war, ließ sich Filmfabrikant Brauner durch seine eigene Propaganda-Abteilung für seine Lichtspieltat rühmen. 'Man sollte den Mut anerkennen', schrieben die Brauner -Werber in einem Propaganda-Aufsatz, 'daß ein deutscher Filmproduzent den bequemen Weg der Geschäftsschnulze verläßt und rücksichtslos in eines der dunkelsten Kapitel des Tausendjährigen Reichs hineinleuchtet.'"*

In der Tat haben westdeutsche Filmhersteller bislang vermieden, die Auswüchse des nationalsozialistischen Rassenwahns zu Drehbüchern zu verarbeiten - obwohl es an literarischem Material keineswegs mangelt. ¹⁹³

Das Buch zum Spielfilm stammt von Will Berthold, der auch das Drehbuch, zusammen mit Heinz Oskar Wuttig, verfasste. Die Regie führte Werner Klingler. Der Film, der in den USA unter dem Namen *Women Ordered to Love* auf DVD erhältlich ist, wurde am 13. Januar 1961 in der BRD uraufgeführt.¹⁹⁴ *„Wie schwierig es für Brauner [...] war, die zum Teil recht obskuren Lebensborn-Berichte für den Film aufzuarbeiten, erhellt daraus, daß er im Laufe der mehrjährigen Vorarbeiten etwa ein Dutzend Drehbücher verfertigen ließ.*“¹⁹⁵

Das Projekt Lebensborn, das von Heinrich Himmler ins Leben gerufen wurde, diente dazu, *„rassisch einwandfreien Frauen, die unehelich gebären, die Möglichkeit zu geben, kostenlos*

¹⁹³ NS-Lebensborn, Bräute des Führers, Film, in: Der Spiegel, Nr. 2, vom 04. Januar 1961.

¹⁹⁴ http://www.imdb.com/title/tt0055077/releaseinfo?ref=tt_dt_dt#akas, 17.08.14. 20:09.

¹⁹⁵ NS-Lebensborn, Bräute des Führers, Film, in: Der Spiegel, Nr. 2, vom 04. Januar 1961.

zu entbinden und sich die letzten Wochen vor der Geburt ihres Kindes in einer harmonischen Umgebung ungestört dem kommenden großen Ereignis widmen zu können“.¹⁹⁶

Da zur Zeit des Krieges unzählige deutsche Männer gefallen waren, wurde der Lebensborn angewiesen, die Kinder, deren Eltern Widerstandskämpfer waren und getötet wurden und die der deutschen Rasse am ehesten entsprachen, aus den besetzten Gebieten zu holen und sie deutschen Pflegeeltern zu übergeben, damit die Rassenhygiene schneller vorangetrieben werden konnte. Später dann, konnten auch alle deutschen Frauen am Projekt teilnehmen, die sich ein Kind gewünscht haben, jedoch ledig waren. Diesen wurden dann die „Zuchthengste“ zugeteilt.¹⁹⁷

Der Kritiker des Filmdienst kommentiert folgendermaßen: *„Unappetitlicher Unterhaltungsfilm über ein Thema, das sich zur Unterhaltung nicht eignet: die Maßnahmen der SS zur „Züchtung“ eines Menschenschlages nach den Idealen der nationalsozialistischen Rassenlehre und Bevölkerungspolitik. Im Mittelpunkt der typische Illustriertenroman eines Kriegshelden der Luftwaffe und seines blonden Mädchens. Ein übles Machtwerk. Erhebliche Vorbehalte.“*¹⁹⁸

6.2.2 FILMINHALT

Ein Redner steht vor einer uniformierten Frauenmenge. Jede Frau, die ein Kind möchte, kann jetzt eines mit dem Lebensborn haben, teilt er ihnen mit. Diese Kinder werden rassisch rein sein. Sie müssen ihre geliebte deutsche Rasse schützen.

Die Frauen sollen ihre Namen in den Vertrag eintragen, dann sind sie Mitglieder des Projektes. Sie werden mit ausgewählten Männern gepaart, um eine neue elitäre deutsche Rasse zu erschaffen.

Es folgt ein Ortswechsel. Polen ist besetzt, deutsche Panzer fahren umher, Menschen werden von Wehrmachtssoldaten von ihren Häusern weggescheucht. Ein Wagen mit zwei deutschen Offizieren fährt vor, Oberleutnant Klaus Steinbach (Joachim Hansen) versteht nicht, was hier passiert. Sein Kollege meint, die SS erledigt ihre schmutzige Arbeit. Mehrere Wagen fahren vor, Klaus fragt, was mit den polnischen Kindern passiert, die auf die Wagen der Deutschen gepackt werden und bekommt mitgeteilt, dass diese zum Lebensborn kommen.

Dem Oberleutnant ist schlecht, dann fallen Schüsse. Er gibt mit Verachtung in der Stimme zu, dass die SS schlimmer als Tiere ist. Sein Kollege spuckt aus, als er vom Führer und dem Dritten Reich spricht, dann fahren sie weg.

¹⁹⁶ NS-Lebensborn, Bräute des Führers, Film, in: Der Spiegel, Nr. 2, vom 04. Januar 1961.

¹⁹⁷ Ebd.

¹⁹⁸ Lebensborn, in: Filmdienst, 14. Jg., vom 25. Januar 1961, S. 41.

Die Frauen vom Lebensborn warten auf ihre Untersuchung. Eine der jungen Frauen, die sie bereits hinter sich hat meint, das wäre wie eine Hundeschau. Doris (Maria Perschy) ist entrüstet, das hier ist ernst für sie. Sie werden nach der ersten Untersuchung ins Lebensbornheim gebracht.

Doris stellt sich dem leitenden Arzt, Dr. Hagen (Harry Meyen), vor. Sie wird ihm assistieren. Sich im Zimmer einrichtend, fragen die jungen Frauen die Haushälterin, wie hier alles abläuft. Sie versichert, es ist alles genau geplant, koordiniert und vorbereitet. Sofort meint die skeptische Frau, das alles mache den Eindruck auf sie, als es wäre eine Brutanstalt.

Doris erklärt den Frauen, dass ihnen weitere wichtige biologische Untersuchungen und Tests bevorstehen.

Währenddessen sitzen einige Piloten in einem Gasthaus. Oberleutnant Adameit (Horst Keitel) erzählt den Beisitzenden, dass er an einem biologischen Experiment teilnimmt. Er wird von seinen Kollegen ausgelacht; er wird der Zuchthengst für das Vaterland sein. Klaus gesellt sich zur Runde und erzählt von den polnischen Einwohnern, deren blonde Kinder weggenommen wurden, um so das Blut im Lebensborn-Experiment zu reinigen. Adameit fragt ungläubig, wer so etwas tun würde. Klaus gibt zu, die SS und der Führer. Der Lebensbornteilnehmer will ihn melden. Er kann wohl selbst diese Unmenschlichkeit nicht glauben.

Klaus erfährt, dass die Soldaten sein Zimmer durchsucht und eine Notiz gefunden haben. Darin kritisiert er das nationalsozialistische Regime. Am nächsten Tag muss er vor dem Gericht erscheinen.

Als er und einige Männer, darunter auch Adameit, der ihn verraten hat, auf dem Weg zum Gericht sind, beschießen Partisanen sie. Klaus' Freund nimmt den Pass des toten Adameit und rät Klaus, als Adameit zum Lebensborn fahren. Klaus wird von ihm als tot ausgegeben werden.

Klaus erreicht die Anstalt und wird im Büro gefragt, was mit Klaus Steinbach passiert ist. Er sagt, er ist gefallen. Er soll, für Adameit gehalten, die Tests machen.

Die Männer in der Zuchtanstalt ärgern sich darüber, dass Alkohol verboten ist. Einer von ihnen regt sich auf, dass sie annähmen, sie wären in einem Bordell. Sie müssen die nationalsozialistische Idee verstehen, sonst sind sie Fehl am Platz.

Klaus blättert in dem Buch „die Ritterkreuzträger“ und findet Adameit und sich selbst. Er reißt die Seiten aus dem Buch. Doris beobachtet ihn und begutachtet das Buch, nachdem er es wieder zurückgestellt hat. Doris stellt ihm Fragen zu „seiner“ Person. Er erzählt ihr, wie falsch dieses Unternehmen und dieser Krieg sind.

Erst jetzt hinterfragt sie den Sinn von Lebensborn und konfrontiert Dr. Hagen. Er berichtet, dass die Vergangenheit gezeigt hat, was passiert, wenn die Natur nicht wissenschaftlich gelenkt wird. So kamen Monster, Unmenschen und Juden auf die Welt.

Er meint zu Doris, zusammen sind sie beide perfekt für den Lebensborn. Doris versteht erst jetzt, dass es gibt keine Wahl gibt, die Frauen müssen die Männer, die ihnen zugeteilt werden, akzeptieren. Sie meint entrüstet, dass die Frauen das nicht wussten, als sie sich freiwillig gemeldet haben. Sie ist sich sicher, dass der Führer nichts davon weiß.

Dr. Hagen begutachtet die Akte Adameit. Seine Blutgruppe ist anders, als angegeben. Er wird misstrauisch, und veranlasst, dass die Dokumente und Fotografien von Adameit kontrolliert werden.

Doris warnt Klaus, dass Dr. Hagen Verdacht geschöpft hat. Er muss fortgehen. Zusammen erstellen sie einen Fluchtplan.

In der Anstalt liest man die zusammengefügt Paare vor. Doris hat sich derweil weggeschlichen. Sie ist in dem Büro, holt die nötigen Papiere für die Flucht. Klaus wartet in einem Boot. Sie hat zwei Visa gebracht. Sie kommt mit.

Bei der Zuteilung der Partner kommt es währenddessen zu einem Problem. Lotte (Rosemarie Kirstein), die Jüngste der Frauen und der junge Erich (Michael Welchberger), haben sich in der Zeit beim Lebensborn ineinander verliebt, jedoch werden sie nun anderen zugeteilt.

Dr. Hagen geht unterdessen in guter Hoffnung auf Doris' Zimmer, das er enttäuscht verlassen vorfindet. Zur gleichen Zeit ist Lotte widerwillig, mit dem ihr zugeteilten Partner, auf seinem Zimmer. Er verschließt die Türen, als sie sich verbal zu wehren versucht. Als sie sieht, dass ihre Bemühungen vergebens sind, springt sie aus dem Fenster in die Tiefe.

Die Teilnehmer des Lebensborn sind betroffen über den tragischen Verlust. Der Leiter sagt, man solle sich von dem Vorfall nicht stören lassen. Man muss an die Pflicht und die völlige Hingabe denken. Sie hat dem Führer kein Kind hinterlassen, das ist unverzeihlich. Alle heben den Arm zum Hitlergruß.

Dr. Hagen hat das Foto von Adameit und nun den Beweis für den Betrug. Er vermutet, dass Klaus und Doris sich verstecken.

Die beiden sind an einem Bahnübergang. Sie springen auf einen fahrenden Zug. Bewaffnete Soldaten, die ihnen gefolgt sind, blicken dem Zug nach. Dann wird er angehalten, die beiden flüchten. Als Doris bei den Gleisen stolpert, rennt Klaus zurück zu ihr und wird erschossen.

Doris ist schwanger und das Kind gehört dem Staat, daher wird sie erst nach der Geburt exekutiert.

Sie liegt in einer Zelle, sie hat die Geburt hinter sich. Es ist ihr verboten, ihr Kind zu sehen. Das Kind gehört dem Lebensborn, es wird dorthin zurückgeschickt.

Sie wird zu weiteren Frauen gebracht. Dann gibt es Explosionen, die verängstigten Menschen laufen in alle Richtungen. Doris geht zur Lebensbornanstalt zurück, die verlassen ist; ihr Kind ist nicht aufzufinden.

Auf der Straße brennen die Fahrzeuge, Menschen liegen tot auf dem Boden. Doris hört ein Kind weinen, das bei seinen toten Eltern sitzt. Sie packt die Gelegenheit beim Schopf, hebt das Kind hoch, umarmt es und geht mit ihm in die ferne Landschaft.

6.2.3 FILMANALYSE

„Lebensborn“ ist ein Schwarzweißfilm. Durch die Kameraeinstellungen, werden einerseits Nähe zu den Hauptcharakteren und andererseits Spannung aufgebaut.

Als Lotte mit dem ihr zugeteilten Mann unfreiwilligerweise auf seinem Zimmer ist, geht er auf sie zu, wobei die Kamera mitschwenkt. Die beiden sind in einem „two-shot“¹⁹⁹ zu sehen. Der Mann geht zur Tür, die Kamera schwenkt wieder mit. Als er die Tür schließt, ist Lotte im „close up“ zu sehen.²⁰⁰ Sie sieht dabei zum Fenster. Lotte rennt zum Fenster, die Kamera schwenkt im „extreme close up“ zum Gesicht des Mannes, dann ist auch Lotte im „close up“ zusehen. Sie springt schließlich hinaus, auch dabei ist der Mann im „extreme close up“ im Bild. Lotte fällt in die Tiefe und ist in der „Totalen“ zu sehen.²⁰¹

In der Zwischenzeit haben Doris und Klaus den Bahnhof erreicht. Die Kamera schwenkt mit ihnen mit und zeigt die Züge in der „Totalen“.²⁰² Als die beiden im Zug sind, wird dieser von der Seite aus gefilmt, sodass der Zuschauer sieht, dass die Kamera mitfährt.²⁰³ Doris fällt bei den Gleisen hin, als sie vor der Soldaten fliehen, dabei wird Klaus erschossen, als er ihr zu Hilfe eilt. Diese Szenerie wird aus der „Totalen“ gezeigt, wie auch die Umzinglung der beiden durch die Soldaten.

Über den Krieg wird schon in den eröffnenden Szenen gesprochen, als der Redner die Frauen in den Lebensborn einweist. Er wird dann gezeigt, als Klaus und sein Kollege in eine Ortschaft einfahren, in der die SS und die Wehrmacht rassistisch brauchbare Kinder ihren Eltern entrissen werden. Den restlichen Film über wird der Krieg in den Hintergrund gestellt, zu Ende ist er jedoch wieder im Mittelpunkt, als Doris durch die zerstörte, bombardierte Landschaft geht.

¹⁹⁹ http://www2.uni-jena.de/philosophie/medien/pdf/SoSe09_Tut_Kameraeinstellungen, 24.08.14. 19:17.

²⁰⁰ *Lebensborn*. R.: Werner Klingler. BRD 1961. TC: 01.02.03.

²⁰¹ Ebd. 01.02.36.

²⁰² Ebd. 01.07.04.

²⁰³ Ebd. 01.08.16.

Die Shoah wird in diesem Film nicht thematisiert. Auch der Antisemitismus spielt, allein in der einzigen Aussage über die Juden, die Dr. Hagen tätigt, eine Rolle.

6.2.3.1 DIE DARSTELLUNG DES JÜDISCHEN UND DER NICHTJUDEN

Juden werden in dem Film, wie bereits geschildert, nur ein einziges Mal erwähnt. Es werden hier aber keine Juden gezeigt.

In dem Moment, in dem Doris beginnt, den Sinn vom Lebensborn zu hinterfragen und Dr. Hagen fragt, ob sie das Geschehen nicht der Natur überlassen könnten, erklärt er ihr, dass die Vergangenheit bewiesen hat, was passiert, wenn die Natur nicht wissenschaftlich gelenkt wird. Zu sehen ist das in den Nervenanstalten: Monster, Juden und Untermenschen.²⁰⁴

Er sagt, sie beabsichtigen, im Lebensborn eine Elite zu erschaffen. Juden werden mit Monstern und Unmenschen gleichgesetzt. Sie sind das Unwürdigste, das die Natur erschaffen hat. Alleine mit dem Eingreifen in die Natur kann verhindert werden, dass solche Unwesen weiter das Licht der Welt erblicken.

Die Beziehung zwischen den Juden und den Nichtjuden, wird alleine in der oben genannten Szene behandelt.

Die Haltung der Nichtjuden dem Dritten Reich gegenüber wird jedoch vertieft dargestellt.

So steht ein Redner vor der Frauenmenge und erklärt, dass die Kinder des Lebensborn rassistisch rein sein werden. Die Frauen sind überzeugt von ihrer Aufgabe und dem Führer treu ergeben. Sie stimmen alle ein, an dem Projekt teilzunehmen, heben ihren Arm zum Hitlergruß und füllen die Aufnahmebögen aus.

Spätestens, als die Frauen ins Lebensbornheim gebracht werden und sich den ersten Untersuchungen unterziehen müssen, äußern die Ersten von ihnen Bedenken. Eine junge Frau meint zu den anderen, dass sie sich bei der Untersuchung wie bei einer Hundeshow gefühlt hat. Etwas später lässt sie die anderen Frauen wissen, dass das alles hier den Eindruck einer Brutanstalt macht. Sie zeigt Zweifel, doch nimmt sie dennoch an dem Projekt teil.

Auch Adameit, der Soldat, der sich freiwillig für das Experiment gemeldet hat, wird von seinen Kollegen belächelt und Zuchthengst genannt. Er selbst hält dieses Projekt für wichtig. Unter den Männern des Lebensborn gibt es jedoch auch einige Skeptiker. So sagt Erich, dass das, was im Lebensborn passiert, das Verrückteste ist, das bis jetzt im Krieg vorgekommen ist, dass Frauen einbeordert werden, mit Männern für die Rassenreinheit- und Erhaltung Kinder zu zeugen.

²⁰⁴ *Lebensborn*. 1961. TC: 00.44.05.

Die meisten Männer, die am Experiment teilnehmen, sind offenbar zu ihrem Vergnügen da. Sie spielen abends Tischtennis und Karten und ärgern sich, dass Alkohol in der Anstalt verboten ist. Einer der Teilnehmer regt sich auf, dass sie annehmen, sie wären in einem Bordell. Sie müssen die nationalsozialistische Idee verstehen, sonst sind sie Fehl am Platz.

Die Frauen hingegen verstehen, warum sie hier sind. Allen voran Doris, die Dr. Hagen assistiert. Erst als Klaus eintrifft und ihr offenbart, was er von dem Experiment hält, beginnt sie, die bisher blindlings Folge geleistet und das Projekt in Schutz genommen hat, zu zweifeln. Warum soll der Mensch in die Natur eingreifen, fragt sie Dr. Hagen, der sofort eine Antwort parat hat. Dazu erfährt sie, dass es hier keine Wahl gibt. Die einander Zugeteilten müssen ihre Partner akzeptieren. Doris ist entmutigt, sie und die Mädchen wussten das nicht, als sie sich freiwillig gemeldet haben. Sie ist sich sicher, dass der Führer nichts davon weiß.

Auch hier ist sie Hitler immer noch ergeben und denkt, er wäre gegen das Unrecht, das man ihnen hier antut.

Doch sie ist bereits davon überzeugt, das Falsche zu tun und unternimmt mit Klaus einen Fluchtversuch. Letzten Endes wird über sie, aufgrund ihres Verrates, die Hinrichtung verhängt. Jeder Versuch, sich gegen das Regime aufzubegehren wird unterbunden.

Nicht nur sie muss sich dem Willen der Nazis beugen. Auch die ineinander verliebten Lotte und Erich haben ihre Schwierigkeiten mit dem System. Erich und die anderen Männer erfahren, dass sie den Mädchen zugeteilt werden und sich nicht einfach eines aussuchen können. Er ist wütend, er kann das nicht glauben. Er schwört Lotte seine ewige Liebe und möchte ihr treu sein.

Doch werden beide anderen Partnern zugeteilt. Erich will Lotte helfen, als ein anderer Mann sie an die Hand nimmt, jedoch warnt Dr. Hagen ihn, dass Sentimentalitäten hier keinen Platz haben. Während Lotte von ihrem Partner weggebracht wird, steht der ermahnte Erich tatenlos da.

Lotte ist mit dem Mann im Zimmer, er verschließt die Tür und als sie ihm droht, sagt er nur hämisch, dass er sie, das kleine Biest, schon unter Kontrolle bringen wird. Sie findet keinen anderen Ausweg und springt aus dem Fenster in die Tiefe.

Die beiden Verliebten hatten vor, sich gegen das System zu wehren, doch als Erich zurechtgewiesen wird, verliert er seinen Mut. Sie hingegen will sich wehren und auch, wenn sie den Freitod als einzige Möglichkeit sieht, dem wollüstigen Mann zu entkommen, so hat sie doch, im Gegensatz zu Erich und den anderen, ein Zeichen des Widerstandes gesetzt.

Die restlichen Teilnehmer sind betroffen über ihren Tod und die Stimmung ist sichtbar gedrückt. Doch als der Leiter der Anstalt sagt, man soll sich von dem Vorfall nicht stören

lassen und an die Pflicht und die völlige Hingabe denken, heben die Experimentteilnehmer den Arm zum Hitlergruß. Sie sind wie willenlose Marionetten, sie sollen keine Gefühle zeigen und tun das, nach Ermahnung, auch nicht.

Stattdessen betont der Leiter, dass Lotte dem Führer kein Kind hinterlassen hat, was man nicht verzeihen kann.

Die Deutschen existieren, um den Führer zufrieden zu stellen und ihm ihr Leben zu widmen, was die meisten in diesem Film nicht in Frage stellen, sondern annehmen und akzeptieren.

Einer dieser Untertanen der nationalsozialistischen Ideologie ist Adameit, der freiwillig an dem Projekt teilnimmt. Er wird misstrauisch, als Klaus der Männerrunde im Lokal mitteilt, was die Deutschen mit blonden polnischen Kindern und ihren Eltern machen. Adameit denkt, dass das nicht wahr ist, was Klaus da von sich gibt. Er fragt ungläubig, wer so etwas tun würde. Er selbst, der treue Nationalsozialist, kann diese Unmenschlichkeit nicht glauben, denkt die Erzählung ist erlogen.

Zwei Mal kommt es in dem Film vor, dass überzeugte Nationalsozialisten die Handlungen des Führers nicht nachvollziehen können und daher glauben, dass er nichts von den Taten der Soldaten und des Lebensborn weiß. Doris und Adameit fassen es nicht, wozu die Nazis im Stande sind, Adameit leugnet das Gehörte und meldet der Ungehorsam Klaus' und Doris kehrt ihrem Führer den Rücken.

Klaus und sein Kollege kehren der NS-Ideologie schon zu Anfang des Films den Rücken, als sie mitbekommen, was die SS und die Wehrmacht verbrechen. Unschuldige Polen werden wie Vieh von ihren Häusern davon gescheucht. Ihre blonden Kinder werden auf Wagen der Deutschen geladen, um zum Lebensborn gebracht zu werden.

Der entsetzte Klaus wird von einem SS-Mann gebeten, das Gesehene für sich zu behalten, denn es ist geheim. Klaus und sein Kollege fahren ein Stück mit dem Wagen weiter, als sie Schüsse hören. Er gibt offen zu, dass sie schlimmer als Tiere sind. Sie sind beide angewidert von den Handlungen der Nazis und lehnen diese ab.

Von hier an, will er kein Befehlsausführer mehr sein. Er hinterfragt alles, was mit dem Dritten Reich zu tun hat, was er in der Männerrunde im Lokal auch offen zugibt.

Das zieht die Konsequenz mit sich, dass er von Adameit verraten und verhaftet wird. Er soll vor Gericht kommen, denn die Nationalsozialisten haben sein Zimmer durchsucht und eine Notiz gefunden, in der er das Naziregime kritisiert. Er findet es böse und hält die nationalsozialistische Idee für Massenwahnsinn.

Zu seinem Glück hat sein Kollege die Idee, wie Klaus der Verurteilung entkommen könnte und es kommt sogar noch besser, als geplant.

Der Wagen, der auf dem Weg zum Gericht ist, wird von Partisanen beschossen, wobei Adameit ums Leben kommt. So rät sein Kollege Klaus, dessen Pass an sich zu nehmen und sich künftig als Adameit auszugeben.

Somit leistet sein Freund ihm Beihilfe und riskiert damit seine eigene Freiheit beziehungsweise sein eigenes Leben, um für die richtige Seite zu kämpfen. Auch wenn er sich den Befehlen seiner Vorgesetzten nicht widersetzt, da er immer noch für sie arbeitet, so hat er doch ein Zeichen des Widerstandes gesetzt.

Die Nationalsozialisten zeichnen sich durch ihre genaue Planung, Koordination und Vorbereitung aus, wie die Aufsichtsfrau im Lebensbornheim den jungen Frauen mitteilt.

Sie sehen sich als Elite, als die höchste, nobelste und reinste Rasse, wie öfter in dem Film zu hören ist. Das oberste Ziel ist, diese Rasse zu schützen, rein zu halten, sie zu erhalten und so schnell wie möglich zu vergrößern und zu verbessern.

Sie selbst bringen jedoch nur Zerstörung, Leid und Unheil mit sich. Sie entreißen Familien ihre Kinder, verfolgen Andersdenkende und bringen sie um und hinterlassen das Land, durch den von ihnen verursachten Krieg, in Chaos und Ruin.

6.3 MENSCH UND BESTIE, 1963

6.3.1 KURZINFORMATION ZUM FILM

Der Spielfilm, bei dem Edwin Zbonek Regie führte, und der auch als *Die Flucht* bekannt ist, feierte am 29. Juni 1963 in der BRD seine Premiere. Das Drehbuch wurde von Sigmund Bendkover, Al Bronsowj und Sveta Lukic verfasst.²⁰⁵ Drehorte waren die BRD und Jugoslawien.²⁰⁶ Der Film wurde im Winter gedreht, worüber Brauner sagte: „Zbonek arbeitete bei 35 Grad Kälte monatelang! Herr Götz George war im Eiswasser tagelang! Daß der Mann nicht gestorben ist, ist überhaupt das größte Wunder!“²⁰⁷ Zbonek erhielt für die Mitwirkung an diesem Film eine Nominierung für den „Goldenen Bären“.²⁰⁸

Jedoch kam der Film bei den meisten Kritikern schlecht an, wurde bei seiner Aufführung auf der Berlinale 1963 sogar ausgepiffen²⁰⁹: „*Mensch und Bestie*“ wurde einhellig verrissen. „*Betrüblicher Fehlgriff*“, schrieb die „Welt“. Der „Tagesspiegel“ fand: „So schlimm war's noch nie.“ Der Westberliner „Abend“ rügte, daß ein „ernstes, für uns so schandbares und

²⁰⁵ http://www.imdb.com/title/tt0057300/fullcredits?ref=tt_ov_wr#writers, 18.08.14. 13:12.

²⁰⁶ http://www.imdb.com/title/tt0057300/?ref=fn_al_tt_1, 18.08.14. 13:11.

²⁰⁷ Wotan bellt, in: Der Spiegel, vom 10. Juli 1963.

²⁰⁸ http://www.imdb.com/title/tt0057300/awards?ref=tt_awd, 18.08.14. 13:19.

²⁰⁹ <http://www.kino.de/kinofilm/mensch-und-bestie/28333>, 19.08.14. 21:48.

*blutiges Thema auf völlig unangemessene, letztlich unernste und aufdringlich kraftmeierische Weise geschändet" worden sei.*²¹⁰

6.3.2 FILMINHALT

Der Deutsche, Franz Köhler (Götz George), kommt in ein Restaurant, erblickt eine Frau und holt sie zum Tanz. Ein Tumult entsteht, als ihr Begleiter eifersüchtig wird. Franz' Bruder Willy (Günther Ungeheuer) eilt ihm zu Hilfe obwohl er etwas verärgert ist, denn Franz gerät wegen der Französin immer wieder in Schwierigkeiten.

Es ist 1939, die Brüder sind in Strassburg. Sie streiten sich wegen der französischen Freundin von Franz. Willy ist immer noch gegen diese Beziehung. Die beiden haben eine Meinungsverschiedenheit über ihre unterschiedlichen Haltungen zu Deutschland, wobei Willy für Deutschland und dessen Politik ist und Franz dem gleichgültig gegenüber steht, denn ihm ist es egal, ob seine Freunde Deutsche oder Franzosen sind.

Willy teilt seiner Mutter mit, dass er nach Deutschland geht. Dort haben Leute wie er eine Zukunft. Er ist bereits nationalsozialistisch geprägt und sagt stolz, ganz nach dem Lied des Dichters der NS, Hans Baumann, dass ihnen heute Deutschland und morgen die ganze Welt gehört.²¹¹

1940 folgt der feierliche Einmarsch der Deutschen. Willy trägt eine Hakenkreuzbinde. Es ist schön für ihn, sagt er, wieder zuhause zu sein. Er hat Franz in seinem Eifer seinem Vorgesetzten empfohlen.

Nach einem Jahr führen die beiden Brüder immer noch denselben Streit um ihre gegensätzliche Haltung zum Deutschen Reich. Willy will, dass Franz das tut, was er ihm sagt, bevor es zu spät ist. Unmittelbar darauf folgt ein Bild vom Haftbefehl gegen Franz.

Dieser ist immer noch mit seiner französischen Freundin zusammen, die ihm mitteilt, dass sie schwanger ist. Doch noch in dieser Nacht wird Franz verhaftet.

Es folgen Bilder aus dem Jahr 1943, von in gestreifte Pyjamas gekleideten Menschen, die Nummern auf ihrer Brust haben. Im Hintergrund ist ein rollender Zug zu hören. Die Selektion ist zu sehen.

Es ist 1945. Am Bahnhof stehen Wehrmachtssoldaten, Menschen werden aus den Zugwaggons gebracht. Franz weiß, das ist ihre Endstation. Der SS-Soldat Willy geht mit einem Schäferhund an den Gefangenen vorbei, entdeckt dabei seinen Bruder geht gleichgültig weiter.

²¹⁰ Wotan bellt, in: Der Spiegel, vom 10. Juli 1963, S.70.

²¹¹ Jürgen Hillesheim und Elisabeth Michael, Lexikon nationalsozialistischer Dichter: Biographien, Analysen, Bibliographien, Würzburg: Königshausen und Neumann, 1993, S.39-41.

Franz und die anderen Häftlinge sind beim Bergbau. Willy erzählt ihm, dass hier in zwei Tagen alles vorbei ist, das Lager wird liquidiert. Keiner kommt hier lebendig raus. Aber Franz doch, wenn er seinem Bruder beweist, dass er sich geändert hat.

Franz ist schockiert, dass Willy von ihm fordert, seine Kameraden in die Luft zu sprengen, doch das ist der geforderte Beweis.

Die Häftlinge sind bei der Arbeit, als die Nachricht von der Liquidierung verbreitet wird. Man bittet Franz, an die Front zu rennen, damit das Lager bombardiert wird. Dieser findet, das ist sinnlos. Der Mann, der ihn darum gebeten hat ist enttäuscht und versucht es selbst.

In der Nacht beleuchten die Deutschen aus einem Überwachungsturm mit Scheinwerfern die Häftlinge. Der Mann, der flüchten wollte, ist auf einem Mast befestigt, die restlichen Lagerinsassen schauen zu Boden. Willy sieht zufrieden aus, während er den Scheinwerfer auf Franz werfen lässt. Er und ein weiterer Häftling sollen vortreten. Ihnen werden Peitschen gereicht. Sie schlagen auf Befehl auf den Mann ein, er soll verraten, warum er flüchten wollte. Der Mann schweigt und sackt schließlich ohnmächtig zusammen.

Am nächsten Tag wird die Sprengung vorbereitet. Überall stehen Soldaten, die die Insassen bewachen. Der Sprengmeister, der von Willy beauftragt wurde, Franz zu retten, gibt ihm das verabredete Zeichen zu flüchten. Die Insassen sammeln sich. Sie werden die Aufmerksamkeit auf sich ziehen, damit Franz unbemerkt flüchten kann.

Er ist zunächst verängstigt, doch sein Leidensgenosse ermutigt ihn und erinnert ihn daran, dass 500 Menschen beim Bergstollen auf ihn warten und 22.000 weitere im Stammlager. In 36 Stunden ist es zu spät für sie. Wenn er die andere Seite erreicht, sollen sie das Lager bombardieren. Die Männer wollen ausbrechen.

Die Sprengung geht los, die Insassen rennen umher und werden von den Soldaten erschossen, als der Alarm los geht. Franz flieht und wird dabei von Willy entdeckt.

Die Gefangenen werden gefügig gemacht und per Lautsprecher wird ihnen verkündet, dass es ihnen ab jetzt sehr, sehr schlecht gehen wird.

Franz flieht inzwischen im Schnee durch die Berge. Der Befehl vom Oberkommandanten lautet, ihn lebendig zu bergen. Die Soldaten stürmen aus um ihn zu finden. Sie wissen, dass er im alten Bergwerk ist. Willys' Schäferhund folgt ihm in den Stollen, von wo aus Franz unbemerkt hinausklettert. Er hört einen Zug und macht sich auf, ihn einzuholen. Die Soldaten und der Hund folgen ihm. Franz schafft es, sich auf den fahrenden Zug hinaufzuziehen.

Die Ortschaft, in die der Zug einfährt, wird von Flugzeugen angegriffen. Er springt vom Zug und mischt sich unter die flüchtenden Menschen. Eine Krankenschwester im Dienst sieht Franz und bittet ihn, ihr zu helfen. Dann rät sie ihm, hier zu bleiben, denn den Zug gibt es

nicht mehr, die Gleise sind völlig zerstört. Sie lässt ihn wissen, dass er im Militärlazarett ist, das das letzte Nachschubzentrum vor der Front ist. Die Front selbst ist 40 Kilometer von hier aus entfernt.

Willy ist in der Zwischenzeit ebenfalls in dem Ort eingetroffen. Sein Vorgesetzter findet heraus, dass Franz sein Bruder ist, doch Willy gibt sein Ehrenwort als SS- Offizier, dass er alles dafür geben wird, ihn zu fassen.

Die Krankenschwester hört alles mit und versteckt den gestreiften Pyjama, mit dem Franz angekommen ist. Die nach ihm suchenden Soldaten kontrollieren währenddessen die Verwundeten im Lazarett.

Nachdem er sich umgezogen hat, rennt er als Soldat verkleidet mit den fliehenden Menschen mit, die sich um die freien Plätze im Zug streiten. Er springt aus dem fahrenden Zug, als er die Soldaten entdeckt. Willys Hund folgt ihm durch den Wald. Er wird schließlich vom Hund eingeholt und sie ringen beide um die Oberhand. Franz gewinnt den Kampf, der Schäferhund gibt klein bei und fügt sich seinem neuen Herrchen. Zusammen springen sie auf einen fahrenden Wagen, dicht gefolgt von den Soldaten.

Franz rennt, so weit er kann, doch bald knickt er völlig erschöpft ein und wird, zu seinem Glück, von einer Frau, die mit ihrem Pferdegespann durch die Landschaft geht, gefunden. Sie zieht ihn durch die schneebedeckte Landschaft. Nach einer Weile fällt sie, bewusstlos oder sogar tot, um.

Dann wird Franz von einem Mann entdeckt. Er bringt ihn zu sich nachhause. Franz kommt nach einer Art Delirium zu sich und erinnert sich endlich an seine hilflosen Kameraden im Steinbruch. Er muss Hilfe holen und bittet den Mann, ihm den Weg zu zeigen.

Willy sucht seinen Bruder immer noch. Die ihn begleitenden deutschen Soldaten vermuten, es ist bereits zu spät. Doch Willy gibt nicht auf. Sie treffen zufällig auf den Mann, der Franz geholfen hat. Sie attackieren ihn und wollen Information aus ihm herausbekommen, doch der Mann bleibt stumm. Die Soldaten erschießen ihn kaltblütig.

Ein Soldat lehnt sich gegen Willy auf, es habe alles keinen Sinn mehr. Als er seine Männer zur Vernunft bringen will, bedrohen sie ihn mit ihren Waffen und verlassen ihn. Er findet seinen Hund wieder und macht sich zusammen mit ihm auf die Suche nach Franz. Dieser wird von ihnen ausfindig gemacht und flüchtet vor seinem verräterischen Bruder in den Fluss. Der dem Dritten Reich ergebene Willy schießt in Franz' Richtung. Dieser wird getroffen und sackt zusammen, während Willy seinen sterbenden Bruder liegen lässt und davonrennt.

6.3.3 FILMANALYSE

In den Schwarzweißfilm sind Dokumentaraufnahmen eingearbeitet.

Franz ist mit seiner französischen Freundin in einem Schlafzimmer, dabei werden sie von einem Spiegel aus gefilmt.²¹² Die Kamera schwenkt dann zu ihnen und zoomt an sie heran, bis sie im „close up“ sind, währenddessen ist von draußen ein Marsch zu hören.

Anschließend sieht man die Soldaten aus einem „sehr hohen Winkel“ aus marschieren, deren Schuhe laut auf dem Boden klappern.

Franz und seine Freundin liegen im Bett, er legt seinen Kopf auf ihren Schwangerschaftsbauch, im „close up“, dann hören sie ein Klopfen.²¹³ Sie bittet ihn im „extreme close up“, nicht zur Tür zu gehen. Diese Einstellungen tragen dazu bei, sich den Charakteren nah zu fühlen.

In diesem Film wird das Filmmaterial aus *Morituri* wieder verwendet. Der Stacheldrahtzaun ist zu sehen, dann folgt die schnelle Kamerafahrt durch die Nummern, die Gesichter und die Füße der Gefangenen, bis hin zu den Listen, in die die „Arbeitsunfähigen“ eingetragen werden.²¹⁴ Der Ton ist dabei allerdings nicht zu hören. Da *Mensch und Bestie* kein Farbfilm ist, fällt diese Wiederverwertung nicht auf, wenn man *Morituri* nicht kennt. Die Szenen passen in diesen Film, da auch hier KZ gezeigt werden, schon die nächsten Bilder zeigen den Bahnhof eines solchen.

Es ist alles dunkel, es gibt nur eine spärliche Lichteinstrahlung von Weitem auf die Menschen am Bahnhof. Der „hohe Winkel“ zeigt die Gefangenen und die Soldaten in der „Totalen“.²¹⁵ Die Kamera schwenkt durch die Gefangenen. Franz wird dabei in der „Halbnahen“ gezeigt.²¹⁶ Willi tritt mit einem Hund ins Bild, und die Kamera fährt mit ihm durch die Gefangenen, bis zu Franz.²¹⁷

Als der Deserteur nach Franz befragt und zu Boden geworfen wird, sind alle drei Soldaten vom „niedrigen Winkel“ im „close up“ zu sehen. Sie blicken direkt in die Kamera und die Mündung des Gewehrs eines der Soldaten, zielt ebenfalls in die Kamera,²¹⁸ was die Situation als äußerst bedrohlich darstellt. Durch diesen Blickwinkel, fühlt sich der Zuschauer in die Position des Deserteurs versetzt.

Franz flüchtet vor Willi, der aus der „Halbnahen“ in Richtung seines Bruders schießt.²¹⁹ Dabei sieht man von Willys „over shoulder“-Blick. Franz schwimmt mit Willys Hund in die

²¹² *Mensch und Bestie*. R.: Edwin Zbonek. BRD/ YUG 1963. TC: 00.06.09.

²¹³ Ebd. 00.09.15.

²¹⁴ Ebd. 00.09.45- 00.10.09.

²¹⁵ Ebd. 00.10.12.

²¹⁶ Ebd. 00.10.21.

²¹⁷ Ebd. 00.11.01.

²¹⁸ Ebd. 01.10.13.

²¹⁹ Ebd. 01.15.07.

„Totale“,²²⁰ später ist er im „Panoramablick“ ans Ufer schwimmend zu sehen. Im „close up“ sieht man den sterbenden Franz, im Hintergrund den jaulenden Hund.²²¹ Willy flüchtet in die „Totale“, wobei die Kamera mitfährt.

Der Krieg, der das Zentralthema in diesem Film ist, wird unter anderem in Dokumentaraufnahmen gezeigt.²²²

Die beiden Brüder stehen ihrerseits für die verschiedenen Fronten zur Nazi-Zeit: für die untergebenen Soldaten Hitlers und dessen Widersacher.

Die Shoah spielt hier ebenfalls eine wichtige Rolle, doch werden in diesem Film keine Juden erwähnt und es sind die Gefangenen des KZ überhaupt nicht als solche zu erkennen. Es steht außer Frage, dass unter ihnen zahlreiche Juden gewesen sein müssen, doch liegt der Fokus nicht auf ihnen, sondern auf allen Verfolgten und Gegnern des Nazi-Reichs.

6.3.3.1 DIE DARSTELLUNG DES JÜDISCHEN UND DER NICHTJUDEN

In diesem Film ist es schwer auszumachen, wer von den KZ- Häftlingen Jude ist und wer nicht. Es gibt keine religiösen Anzeichen oder „typisch jüdisches Aussehen“.

Die Häftlinge werden hier auch nicht als Juden preisgegeben, kein einziges Mal fällt in dem Film das Wort „Jude“, daher kann keine Beschreibung der dargestellten Menschen erfolgen und die Beziehung der Nichtjuden zu den Juden kann bei diesem Film nicht nach verfolgt werden.

Das Einzige, das sich sicher über die wahrscheinlich jüdischen KZ- Häftlinge im Film sagen lässt ist, dass sie, obwohl sie versuchen sich ihrem Schicksal nicht zu ergeben, letzten Endes doch alle liquidiert wurden, wie es im Nachspann gezeigt wird. Somit wird eines der Klischees über Juden bestätigt: sie ließen sich wie Lämmer zur Schlachtbank führen.²²³

In *Mensch und Bestie* kann nicht ausgemacht werden, wie die nichtjüdischen Charaktere zu den Juden stehen, da nie explizit erwähnt wird, ob es sich bei den gezeigten Figuren um solche handelt oder nicht.

Die Nazis im Film führen ihre Macht vor. Sie zeigen, wer das Sagen hat und unterdrücken und erniedrigen die Gefangenen. Sie lassen keinen Widerstand zu und verhindern jegliches Aufstreben.

²²⁰ *Mensch und Bestie*. 1963. TC: 01.15.12.

²²¹ Ebd. 01.16.10.

²²² Ebd. 00.04.34- 00.04.54.

²²³ Jesaja 53,7

So wird der ältere Mann, der statt dem ängstlichen Franz zur Front rennen will, von den Nazis gefasst und an ihm wird ein Exempel statuiert. Er wird vor den Gefangenen von Franz und einem weiteren Mann, auf Befehl der Offiziere hin, ausgepeitscht, bis er bewusstlos wird.

Nachdem Franz geflohen ist, müssen nun alle Insassen die Konsequenzen tragen. Sie liegen im Schnee, während sie durch die Lautsprecher zu hören bekommen, dass sie von nun an nichts mehr zu Essen und Trinken bekommen werden.²²⁴

Der Film bietet einen Blick auf die Haltung der Hauptcharaktere dem Dritten Reich gegenüber. Sowie die beiden Brüder zueinander stehen, so stehen sie auch zum Nationalsozialismus.

Zu Anfang des Films bringt sich Franz in Schwierigkeiten, denn er tanzt mit der weiblichen Begleitung eines anderen Mannes. Als es zu einem Handgemenge kommt, eilt Willy seinem Bruder zu Hilfe. Hier unterstützt er seinen Bruder noch und hilft ihm, bald aber streiten sie wegen ihrer unterschiedlichen Haltung zu Deutschland.

Willy will seinen Bruder, der mit einer Französin zusammen ist, zur Vernunft bringen, doch Franz ist es egal, welcher Nationalität seine Freunde angehören. Willy ist der Meinung, dass sich diese Einstellung bald ändern wird und teilt seiner Mutter mit, dass er nach Deutschland geht. Er ist bereits von der NS-Ideologie überzeugt und zitiert stolz den berühmten Satz Hans Baumanns: „*Heute gehört uns Deutschland und morgen die ganze Welt!*“²²⁵

1940, ein Jahr nach dem Zwiespalt mit seinem Bruder, hat Willy eine Swastika um den Arm gewickelt.

Wieder ein Jahr darauf, führen beide Brüder immer noch dasselbe Gespräch, denn Franz ist immer noch mit seiner französischen Freundin zusammen. Willy rät seinem Bruder, das zu tun, was er ihm sagt, bevor Schlimmeres passiert. Er will seinen Bruder vor unangenehmen Konsequenzen bewahren.

Unmittelbar darauf wird Franz verhaftet.

1945 befindet er sich am Bahnhof eines Arbeitslagers. Franz weiß, das ist seine Endstation. Willy, der mittlerweile Offizier ist, geht mit seinem Schäferhund gleichgültig an seinem Bruder vorbei. Offenbar hat er die Hoffnung verloren, seinen Bruder zu bekehren und ist nun damit einverstanden, dass Franz mit weiteren Gefangenen in ein Lager kommt. Möglicherweise sieht er sich seinem jüngeren Bruder aber auch überlegen, denn er hat jetzt die Macht über ihn und sein Schicksal.

Etwas später, als Franz bei der Arbeit am Stollen ist, offenbart ihm Willy, dass er sich für ihn einen Plan ausgedacht hat, wie er der Liquidierung entkommen und aus dem Lager fliehen

²²⁴ *Mensch und Bestie*. 1963. TC: 00.23.28.

²²⁵ Ebd. 00.04.24- 00.04.30. <http://www.volksliederarchiv.de/text4982.html>, 18.08.2014. 20:24.

kann. Die Bedingung, die Franz erfüllen muss, um von seinem Bruder gerettet zu werden ist, ihm zu beweisen, dass er sich geändert hat. Der Sprengmeister wird ihm die Anweisungen geben, die er befolgen muss. Franz versteht, dass sein Bruder von ihm verlangt, seine Kameraden in die Luft zu sprengen. Während er schockiert und betroffen ist, geht Willy wortlos weg. Im Gegensatz zu Willy scheint Franz noch menschliche Gefühle zu haben, die er auch zeigt. Willy scheint seinen Befehlen gerne Folge zu leisten. Er stellt sie nicht in Frage und zweifelt nicht an ihnen. Er selbst will seinem Bruder beweisen, dass er den richtigen Weg gewählt hat und will seinen Bruder auf seine Seite ziehen.

Nachdem die Lagerinsassen Franz bitten, für sie Hilfe zu holen, beginnt seine Flucht; nicht wirklich vor den Deutschen, sondern vor seinem fanatischen Bruder. Seine Fährte wird umgehend aufgenommen, wobei Willy mehrmals wiederholt, dass Franz lebendig wiedergebracht werden soll. Willy und seine Kameraden kommen der Front während der Verfolgung seines widerspenstigen Bruders immer näher. Sie erschießen den Mann, der Franz bei der Flucht geholfen hat und die Soldaten kehren Willy schließlich, verlorener Hoffnung, den Rücken. Doch Willy, gefangen in seinem Wahn, gibt nicht auf. Er spürt seinen Bruder letztlich auf und es entscheidet sich, was für ihn wichtiger ist: sein Bruder oder das Dritte Reich?

Franz scheint bereits zu wissen, für wen Willy sich entscheidet und flieht vor ihm in einen Fluss. Willy ruft seinen Bruder, als der jedoch immer weiter davonschwimmt, zückt er seine Waffe und schießt in dessen Richtung. Franz wird getroffen und sackt zusammen. Der Hund, der im Laufe des Films die Seiten, beziehungsweise die Herrchen gewechselt hat, sitzt nun bei Franz und jault, während Willy davonrennt.

Letzten Endes hat sich Willy für seine Ideologie und gegen seinen Bruder entschieden. Er ist sogar so weit gegangen, dass er sein eigen Fleisch und Blut verraten und umgebracht hat.

6.4 ZEUGIN AUS DER HÖLLE, 1966

6.4.1 KURZINFORMATION ZUM FILM

„Einer der wenigen Filme, in denen es um das Weiterleben der Überlebenden des Holocaust geht und einer der wenigen Filme, die die juristische Aufarbeitung der Nazi- Verbrechen thematisieren, ist Zeugin aus der Hölle.“²²⁶

Zivorad Mitrovic führte Regie bei dem Spielfilm, der am 29. Juni 1967 in der BRD erstausgestrahlt wurde. Das Drehbuch verfassten Frida Filipovic und Michael Mansfeld. Der Film, der eine deutsch-jugoslawische Co-Produktion ist, wurde im CCC-Atelier in Berlin

²²⁶ Thiele, Publizistische Kontroversen, 2001, S.108.

gedreht und ist einer der ersten Filme gewesen, die sich mit dem Frankfurter Auschwitz-Prozess beschäftigten.²²⁷ Der Erste Frankfurter Auschwitz- Prozess fand in den Jahren 1963-1965 statt, der „eines der größten bundesdeutschen Verfahren gegen NS-Verbrecher“²²⁸ war. „Im Verlauf der Beweisaufnahme wurden 360 Zeugen vernommen, 211 waren Überlebende von Auschwitz. [...] Die Richter verhängten gegen Angeklagte, denen aus Eigeninitiative verübte Morde nachgewiesen werden konnten, lebenslange Zuchthausstrafen. [...] Als Gehilfen [...] und mitzeitigem Freiheitsentzug wurde bestraft, wer nach Erkenntnis der Tatrichter allein auf Befehl an den Morden mitgewirkt, wer die angeordneten Tötungen als fremde, mithin nicht als eigene Tat, ausgeführt hatte.“²²⁹

„Mit Zeugin aus der Hölle greift Artur Brauner ein in die Debatte über die Verbrechen des „Dritten Reichs“ und den gesellschaftlichen Umgang mit ihnen. Er will erschüttern und die nicht verheilenden seelischen und körperlichen Verwundungen eines Opfers in den Blick rücken. Dabei scheut der Film nicht vor publikumswirksamen Effekten zurück, er setzt auf Spannung und emotionale Ansprache.“²³⁰

6.4.2 FILMINHALT

Bora Petrovic (Daniel Gélin) bekommt in Belgrad einen Besuch von Staatsanwalt Hoffmann (Heinz Drache), der bei der Zentralstelle zur Verfolgung von Kriegsverbrechen in Ludwigsburg arbeitet. Petrovic wird von ihm nach dem Buch gefragt, das er unmittelbar nach dem Krieg geschrieben hat. In dem Buch wird oft ein Dr. Berger (Hans Zesch-Ballot) erwähnt, der als Arzt in einem KZ beschäftigt gewesen sein soll und dem Hoffmann schon seit einem halben Jahr versucht, diese Schuld nachzuweisen. Dieser streitet alles ab und ist auf freiem Fuß.

Die einzige Hauptbelastungszeugin ist Lea Weiss (Irene Papas), die Petrovic den Bericht diktiert hat. Lea allerdings weigert sich auszusagen, so hofft Hoffmann, dass Petrovic mit ihm nach Deutschland fährt, um sie zu befragen.

Lea ist indes mit ihrem Lebensgefährten in einem Hotelzimmer. Sie will mit niemandem sprechen und sucht ihre Ruhe, als das Telefon im Zimmer läutet. Sie hebt ab und reißt ihre Augen erschrocken auf. Sie legt auf und will sofort weg von hier.

Hoffmann und Petrovic finden ihren Lebensgefährten, der sie mittlerweile weggebracht hat und erfahren von ihm, wo sie Lea finden können. Nach mehreren Abweisungen seitens Lea,

²²⁷ http://www.imdb.com/title/tt0062522/?ref=fn_al_tt_1, 18.08.14. 13:26.

²²⁸ http://www.wollheim-memorial.de/de/der_1_frankfurter_auschwitzprozess_19631965, 19.08.14. 21:09.

²²⁹ Ebd.

²³⁰ http://www.dhm.de/archiv/kino/artur_brauner.html, 19.08.14. 18:05.

schafft Petrovic es doch noch, mit ihr ins Gespräch zu kommen. Sie lässt ihn wissen, dass sie nach ihrer Befreiung aus dem KZ Rente beantragt hat. Ihre Seele hat Schaden genommen. Und jetzt wird von ihr verlangt, all die schrecklichen Erinnerungen wieder aufleben zu lassen. Er versucht, ihr ins Gewissen zu sprechen. Lea soll ein letztes Mal vor Gericht aussagen, für die Millionen Menschen, die nicht mehr sprechen können. Sie kann das nicht mehr hören und teilt ihm mit, dass sie ihn nie mehr sehen will. Er geht.

Als sie schläft, suchen sie Alpträume heim. Sie sieht Gestapoleute, die mit klappernden Absätzen die Stufen hinaufkommen.

Am nächsten Tag ist Lea mit der Frau, bei der sie Unterschlupf gefunden hat, bei dem Rechtsanwalt von Walden (Werner Peters). Er beschuldigt Hoffmann, nur hinter Dr. Berger her zu sein; was aus Lea wird, ist ihm völlig gleichgültig. Sie schenkt von Walden Glauben.

Hoffmann versucht unterdessen, den Grund für Leas Weigerung zu kooperieren, herauszufinden. Er erfährt, dass Lea fast jeden Tag Drohanrufe- und auch Briefe bekommt. Man will sie einschüchtern und am Reden hindern.

Leas Anrufe werden nun überwacht und dokumentiert. Petrovic und Hoffmann bekommen mit, dass Herr von Walden mittlerweile Leas Rechtsanwalt ist. Sie wollen umgehend mit Lea sprechen. Sie weist sie erneut ab, doch sie können sie doch zu einem Gespräch bewegen.

Sie erfährt, dass ihre Gastgeberin die Schwester eines hohen SS-Offiziers ist und begreift langsam, dass sie sich in einem Komplott befindet, dennoch will sie nicht aussagen. Sie ist wütend. Niemand interessiert sich für sie und ihr Leben, sie wollen doch nur Berger überführen.

Zu dritt sind sie bei von Walden. Hoffmann wirft ihm vor, Lea nicht mitgeteilt zu haben, dass der Bruder der Frau, bei der sich Lea versteckt hält, Obergruppenführer in der SS gewesen ist. Herr von Walden bittet sie um Entschuldigung, daran hat er gar nicht gedacht. Er gerät in Bedrängnis, als Hoffmann ihm weitere Vorwürfe macht und teilt dann mit, dass er Lea unter diesen Umständen nicht mehr helfen kann.

Lea, Petrovic und Hoffmann trinken auf ihre Versöhnung. Lea ist fröhlich und lacht erstmals. Petrovic erzählt Hoffmann, dass er und Lea sich einmal sehr nahe standen, sogar heiraten hätten sollen. Doch dann ist sie eines Tages verschwunden.

Sie fahren zum Hotel, ein Wachmann, den Hoffmann eingestellt hat, folgt ihnen. Petrovic gibt ihr einen Umschlag, den sie bei ihm vergessen hat, als sie von ihm fort gegangen ist. Es sind Fotos aus dem Jahr 1941. Das Haus, in dem sie sich versteckt hielt, ist zu sehen. Sie erzählt, sie befand sich im vierten Stock, als sie sie abgeholt haben. Sie hätte springen sollen, doch sie traute sich nicht. Sie bittet ihn, sie alleine zu lassen. Er geht.

Im Zimmer holt sie das Buch heraus, das er über sie geschrieben hat und liest darin. Erneut fällt sie in einen unruhigen Schlaf. Sie träumt wieder von den Gestapomännern, die sie abholen kommen und von Erinnerungen aus dem KZ.

Petrovic kommt sie am nächsten Tag im Zimmer besuchen. Sie sagt, es ist wirklich ihre Pflicht, gegen Berger vor Gericht auszusagen, aber sie hat einfach nicht die Kraft dazu. Sie offenbart Petrovic, dass in seinem Buch noch ein Kapitel fehlt; er kennt nicht die ganze Wahrheit. Sie war Bergers Geliebte. Wenn sie das nicht getan hätte, hätte er sie als Versuchskaninchen für seine Experimente benutzt, oder vergasen lassen.

Schweren Herzens sagt sie doch bei Hoffmann aus. Berger war für alles verantwortlich. Er hat diese Sterilisationsmethode erfunden. Sie war auch Opfer seiner Methode. Sie war damals eine junge Frau, die bereit war, alles zu ertragen, um am Leben zu bleiben.

Dann liegt sie wieder in ihrem Hotelzimmer krank im Bett. Ein Arzt warnt Petrovic, Lea soll von Aufregung ferngehalten werden.

Ein Journalist trifft sich mit Petrovic und Hoffmann und zeigt ihnen seine Aufnahmen von einem Interview mit Dr. Berger. Dieser erzählt von der Sterilisation der Frauen im Konzentrationslager durch sein Experiment. Er prahlt damit, dieses System nur erfunden zu haben, um weibliche Häftlinge vor der Gaskammer zu retten.

Als der Arzt nach Lea Weiss gefragt wird, erinnert er sich. Ihr hat er ja auch das Leben gerettet, indem er sie eine Zeit lang bei sich behielt. Sie spielte für ihn Klavier. Er erklärt, dass das KZ für die dort Beschäftigten furchtbar stumpfsinnig war. Er rechtfertigt sich, der Mensch müsse sich doch irgendwie ablenken können. So wurde Lea aus dem Lagerbordell zu ihm geschickt.

Der Journalist stoppt die Vorführung und erzählt, dass das Interview nie gezeigt wurde, weil Berger sofort seinen Anwalt informiert hat. Auch einen Mitschnitt vom Interview mit Bergers Anwalt zeigt der Journalist den beiden. Bergers Anwalt ist Herr von Walden.

Jetzt verstehen Petrovic und Hoffmann, dass Dr. Berger von Walden bestochen hat, damit er Leas Vertrauen gewinnt und die Menschen, die die Drohbriefe verfasst haben, engagiert.

Die beiden diskutieren, ob Lea aussagen soll oder nicht. Denn es geht um ihr Leben. Psychisch verkräftet sie das alles nicht. Sie wissen nicht, was sie tun sollen.

Lea ist währenddessen im Hotelzimmer. Sie bekommt erneut einen Drohanruf. Petrovic kommt ins Zimmer und sie erzählt ihm von den Anrufen. Sie denkt, sie schicken wieder die drei Männer von der Gestapo her, um sie abzuholen.

Hoffmann wartet in der Zwischenzeit in der Lobby auf Petrovic, dem er etwas mitteilen möchte. Lea soll auf Petrovic warten, er ist gleich wieder da. Er verlässt das Zimmer, als sie

die Schritte von drei Männern vernimmt. Diese wollen, mit riesigen Geschenken ausgestattet, zu einer Frau, die sich in einem der Hotelzimmer befindet. Sie gehen mit klappernden Absätzen und laut sprechend die Stufen hoch. Leas Angst wird vergrößert, als ein Anrufer zu ihr durchgestellt wird. Er teilt ihr mit, jetzt holen sie sie ab und sie kommt nie mehr zurück. Petrovic erfährt zur gleichen Zeit, dass Lea einen Anrufer am Apparat hat und hört das Gespräch ab. Es ist wieder eine Drohung. Während er sich eilig auf den Weg zu ihr macht, nähern sich die drei Männer immer schneller ihrem Zimmer. Sie erreichen das gesuchte Zimmer und klopfen ungeduldig an die Tür, während sie „aufmachen“ rufen. Lea sieht in ihren Gedanken wieder die Gestapo vor ihrer Tür stehen. Sie macht das Licht in ihrem Zimmer aus und geht zum Fenster. Das ungeduldige Klopfen hält immer noch an. Als Petrovic endlich in ihr Zimmer eilt, ist dieses bereits leer. Hoffmann kommt dazu, als Petrovic aus dem Fenster sieht. Lea liegt tot in der Tiefe.

6.4.3 FILMANALYSE

Der schwarz-weiße Spielfilm, versucht mit den Kameraeinstellungen möglichst nah an den Figuren zu sein. Dies kommt stark durch die „over shoulder“²³¹- Perspektive zur Geltung.

Diese Einstellung kommt unter anderem in der Szene vor, in der Lea zu Petrovic sagt, dass sie das alles nicht noch einmal durchmachen kann. Dabei gibt es ein „close up“ von ihrem Gesicht.²³² Lea regt sich über das Buch, das er über sie geschrieben hat auf, wobei Lea an die Kamera tritt, während Petrovic sitzen bleibt. Beide werden abwechselnd in „Halbnah“ gezeigt, als sie miteinander streiten. Lea tritt an Petrovic, dabei schwenkt die Kamera mit.²³³

Ein anderes Mal stoßen Lea, Petrovic und Hoffmann auf ihre Vereinigung an, wobei die Kamera aus der „Totalen“ in die „Halbnahe“ zoomt.²³⁴ Petrovic nimmt Leas Arm, die Kamera zoomt, auf sie, dann küsst er sie. Der Blickwinkel wechselt neben Hoffmann und zeigt die beiden von seiner Seite.²³⁵ Die Kamera dreht sich um Leas Kopf, entfernt sich dann und zeigt wieder alle drei in „Halbnah“.

Hoffmann und Petrovic treffen einen Journalisten, der ihnen das Interview mit Berger vorspielt. Dieser wird in der „Halbnahen“ gezeigt, wobei die Kamera auf dem Platz steht und sich nicht bewegt.²³⁶ Eine zweite Perspektive wird von einer weiteren Standkamera aus

²³¹ http://www2.uni-jena.de/philosophie/medien/pdf/SoSe09_Tut_Kameraeinstellungen, 20.08.2014. 14:08.

²³² *Zeugin aus der Hölle*. R.: Zivorad „Zika“ Mitrovic. RBD/ YUG 1966. TC: 00.20.29.

²³³ Ebd. 00.21.33.

²³⁴ Ebd. 00.44.37.

²³⁵ Ebd. 00.45.25.

²³⁶ Ebd. 01.05.52.

gezeigt, dabei sieht man Bergers „over shoulder“- Perspektive vom Journalisten, während der ihm Fragen zu dessen Tätigkeit im KZ stellt.²³⁷

Als Petrovic nach einem Treffen mit Hoffmann in Leas Zimmer tritt, liegt diese tot in der Tiefe und ist dabei im „Panorama“- Blick zu sehen.²³⁸

Die Musik hat in den bedrohlich wirkenden Szenen eine bedeutende Rolle, die die Gefahr und die Furcht Leas stark betont.

Der Krieg wird in diesem Film nur in den Doku- Aufnahmen gezeigt, die sich Hoffmann in Petrovics Büro ansieht. Es sind Bilder von Hitler, Stalin und dem Atombombeneinschlag in Japan.

Die Shoah hingegen wird in den Traumsequenzen, in den Erinnerungen Leas und ihren Halluzinationen und mit Fotos dargestellt, darunter werden Bilder von Lea in KZ-Uniform, mit einer Nummer auf der Brust, gezeigt. Auch die Erzählungen über das KZ und die Experimente, gehen auf dieses Thema ein.

6.4.3.1 DIE DARSTELLUNG DES JÜDISCHEN UND DER NICHTJUDEN

Äußere Anzeichen an Lea und an den KZ-Häftlingen, die in einzelnen Szenen gezeigt werden, gibt es nicht, die darauf hinweisen könnten, dass sie Juden sind. Lea trägt keine Davidsternkette und hat keine religiösen Gegenstände bei sich oder in ihrem Zimmer stehen.

In dem Buch, das Petrovic über sie verfasst hat, wird von Lea selbst angemerkt, dass sogar sie selbst nicht gewusst hätte, dass sie Jüdin ist, wenn sie nicht noch einpaar Kindheitserinnerungen hätte. *„So lange ich klein war, sang mich meine Mutter mit einem komischen kleinen jüdischen Liedchen [...] in den Schlaf. Die Festtage feierten wir nur bei Großvater, solange er lebte. Er musste mir immer wieder erklären, warum ein jeder am Sederabend vom ungesalzenen Brot kosten musste, von den Äpfeln und Nüssen und den bitteren Kräutern. Brot ohne Salz und Sauerteig, gebacken in der Sonne, aßen unsere Vorfahren in der Wüste, auf dem Weg in das gelobte Land. Und die bitteren Kräuter, die waren unser bitteres Leben im Exil, im Land der Pharaonen.“*²³⁹

Aus diesem Absatz lässt sich schließen, dass Lea keine gläubige Jüdin ist und seit dem Tod ihres Großvaters keine jüdischen Feiertage oder Gebote mehr einhielt.

Sie durchlebte während des Zweiten Weltkrieges wohl ihren eigenen persönlichen und qualvollen Auszug aus Ägypten. Damals schon wurden die Juden versklavt, unterdrückt und misshandelt und nun, im 20. Jahrhundert, durchlebten die Juden dasselbe. Die bitteren

²³⁷ *Zeugin aus der Hölle*. 1966. TC: 01.06.45.

²³⁸ Ebd. 01.19.13.

²³⁹ Ebd. 00.51.34- 00.52.11.

Kräuter, die die Juden am Pessachabend essen, erinnern an die Qualen und Leiden der Juden, an ihre schwere Zeit im Land des Pharaos. Leas bittere Kräuter, die sie nie wieder ablegen oder vergessen kann, sind ihre Erinnerungen an die Zeit im KZ und die dort an ihr vorgenommene Sterilisation, die sie nicht mehr rückgängig machen kann. Sie wird für immer kinderlos bleiben.

Lea selbst wird als ängstliche und zurückhaltende Frau erlebt. Sie fürchtet sich vor den Bedrohungen und kann Niemandem trauen und sich nicht öffnen. Ihr Leben, seit sie für Petrovic das Buch diktiert hat, besteht darin, sich zu verstecken und zu flüchten. Sie versucht alles, um die schrecklichen Erinnerungen zu unterdrücken und nicht wieder hochkommen zu lassen. Petrovic wundert sich über ihr merkwürdiges Verhalten und fragt sie, ob sie krank ist. Sie erzählt ihm, dass sie nach ihrer Befreiung Rente beantragte und daraufhin genauestens untersucht wurde, wobei ihre Gesundheit sich als mangelhaft herausstellte. Doch es wurde vergessen, die Seele zu überprüfen, die auch Schaden nehmen kann.

Petrovic bittet sie dennoch, etwas gegen das Unrecht zu unternehmen. Sie soll zum allerletzten Mal vor Gericht die Wahrheit aussagen, nicht nur für sich selbst allein sprechen, sondern auch für all jene Menschen, die vielen Millionen, die nicht mehr sprechen können. Lea möchte helfen und Berger zur Verantwortung ziehen, doch die Erinnerungen an das KZ schmerzen zu sehr und verfolgen sie, da sie wieder darauf angesprochen wird. Außerdem hat sie Angst, wieder erwischt zu werden und diesmal nicht aus den Händen ihrer Verfolger entkommen zu können. Dazu kommt, dass Lea wegen Petrovic und Hoffmann wieder träumt. Schon in ihrem ersten Traum sieht man die Gestapo-Männer. Lea sieht einen KZ-Häftling im gestreiften Pyjama vor sich, dann steht ein Arzt vor ihr und will ihr die abgetrennte Haut des Häftlings geben, auf der eine Tätowierung ist. Sie bittet den Arzt, ihm seine Haut zurückzugeben, als in ihrem Traum ein Mann in das Hotelzimmer von einem weiteren KZ-Häftling hineingekarrt wird. Die Brust des im Karren liegenden Mannes ist bandagiert. Dann setzen der Häftling und ein Kapo ihn auf einen Stuhl, von wo aus er von einem SS-Mann erschossen wird.

Sie sieht außerdem das Lager, hört das Hundebellen, die Schritte der Wachen, die Kommandos, die Schreie, den Rauch aus dem Krematorium, wie sie Petrovic erzählt.

Lea träumt erneut von den Gestapo-Männern und sieht, wie vor dem Haus Menschen erschlagen werden. Daraufhin sieht man, wie ihr die Haare geschnitten werden und die rauchenden Schornsteine des Krematoriums.

Sie ist derart mitgenommen vom Aufwühlen ihrer Erinnerungen und Gefühle, dass sie bereits zu halluzinieren scheint. Als Petrovic eines Tages in ihr Hotelzimmer kommt, sagt sie ihm, er soll das Fenster zu machen, denn sie erstickt durch den schwarzen Rauch, der durchs Fenster hereinströmt. Sie atmet schwer und meint, der Rauch vom Krematorium ist überall.

Auch in den Filmaufnahmen, die der Journalist Petrovic und Hoffmann zeigt, wird von den schrecklichen Zuständen und den Experimenten im KZ erzählt. Lea selbst erzählt ebenfalls von der Unterkühlungsmethode, die die Nazis angewendet haben, wobei einzelne Szenen zu sehen sind.

Hoffmann erklärt Petrovic, dass viele Menschen, die im KZ waren, zu Depressionen neigen, sich daher absondern und die Gerichte meiden, da sie sich stets in eine Ecke gedrängt fühlen.²⁴⁰

Nach langer Zeit der Verslossenheit offenbart Lea Petrovic und danach auch Hoffmann, dass sie Bergers Geliebte war, um nicht vergast zu werden. Sie sagt, sie war damals „*ein Mensch. Eine junge Frau, die bereit war, alles zu ertragen, um am Leben zu bleiben.*“²⁴¹

Dann, als Berger genug von ihr hatte, übereichte er sie einem Kollegen, der auch Experimente durchführte. Diesem half sie bei seinen Arbeiten, um nicht doch noch ausselektiert zu werden.

Lea muss nach der schweren Zeit des Holocaust erleben, dass der Hass auf Juden immer noch existiert. Dr. Berger, von Walden und die Frau, die vorgibt, ihr helfen und sie verstecken zu wollen zeigen Lea, dass die Zeiten sich nicht geändert haben. Damals wurde sie aufgrund ihrer Religionszugehörigkeit verfolgt, jetzt weil sie zu viel Information gegen die Nazis besitzt und ihnen schaden kann.

Lea, Petrovic und Hoffmann stellen eine Bedrohung für Dr. Berger dar, darum will er alles in seiner Macht stehende tun, um Lea, die Verletzlichste der drei, einzuschüchtern und unschädlich zu machen.

Sein Vorhaben fruchtet und sie lebt ein Leben in Angst und Flucht, bis sie dem psychischen Druck letzten Endes nicht mehr standhalten kann und sich in den Tod stürzt.

Doch unter den Nationalsozialisten und ihren Gegnern gibt es auch Menschen, die dem Holocaust gleichgültig gegenüberstehen oder darüber nicht aufgeklärt sind. Sie zeigt Petrovic und Hoffmann ihren Arm und sagt, dass sie einmal jemand gefragt hat, ob ihre Tätowierung ihre Telefonnummer ist. Diese Frage könnte auch der Erniedrigung und der Verschmähung der Verfolgten dienen. Möglicherweise hat sich die Person über Leas Leid lustig gemacht.

²⁴⁰ *Zeugin aus der Hölle*. 1966. TC: 00.15.55.

²⁴¹ Ebd. 01.02.36- 01.02.40.

Zur Zeit der Shoah ist Lea, wie viele andere Juden, das Versuchskaninchen, dessen Gesundheit und in den anderen Fällen Leben von den Nazis geopfert wird, um Fortschritte in der Wissenschaft zu machen, beziehungsweise um den gelangweilten oder überarbeiteten SS-Männern, wie Dr. Berger, als Ablenkung zum tristen Alltag und Unterhaltung zu dienen.

Die Juden wurden sterilisiert, um keine Nachkommen zu haben, was den Nazis im Lager auch von Vorteil war, denn sie mussten bei den Frauen, die sie für ihr persönliches Vergnügen aus dem Lagerbordell geholt haben, keine unnötige Angst einer ungewollten Schwangerschaft haben.

Das Lagerbordell wurde errichtet, um den KZ-Aufsehern und Mitarbeitern und den „privilegierten Häftlingen“ eine Abwechslung zu bieten. Die Jüdinnen, die in diesem Bordell beschäftigt waren, übten diese Arbeit aus, wie Hoffmann es auch Petrovic erklärt, um so vielleicht ein wenig mehr Nahrung zu bekommen, auch wenn es sich dabei nur um einen Löffel mehr Suppe oder ein kleines Stück mehr Brot handelte. Sie wollten einfach nur ihr Leben retten.

Die Nazis im KZ haben, wie bereits oben erwähnt, die Juden für ihre Experimente und ihre Vergnügung benutzt. Wer nicht mitmachen wollte oder sich wehrte, wurde sofort umgebracht. Nur diejenigen, die ihre Körper und ihre Seelen verkauften, konnten lebend aus dem KZ zurückkehren.

Nach dem Weltkrieg stellten die Juden, die die Folterungen und Qualen überlebt haben, für die Schuldigen eine Gefahr und eine Bedrohung dar, denn sie waren Zeugen der Grausamkeiten. In diesem Film ist daher Lea das Opfer von Drohungen und Einschüchterung seitens Dr. Berger, von Walden und der Frau, bei der sie Zuflucht sucht.

Dr. Berger gibt in dem Interview, das der Journalist Hoffmann und Petrovic vorspielt an, dass er durch die Sterilisation der Frauen Tausenden das Leben gerettet hat und meint, dass er dieses System nur erfunden hat, um weibliche Häftlinge vor der Gaskammer zu retten.

Er stellt sich als tragischen Helden jüdischer Frauen, die ohnehin zum Tode verurteilt waren, dar.

Als er gefragt wird, ob er das Buch von Petrovic kennt, bejaht er. Er erinnert sich an Lea, der er ja auch das Leben gerettet hat. Sie spielte für ihn Klavier, denn er konnte das eintönige und kontrastarme Leben im KZ nicht aushalten. Außerdem waren seine wissenschaftlichen Arbeiten so anstrengend, dass er eine Ablenkung brauchte.

Von Walden, den Lea als ihren Anwalt einstellt, ist derselben Meinung wie Dr. Berger, dessen Anwalt er vor Kurzem noch war, was Lea aber zu dem Zeitpunkt noch nicht weiß. Er meint zu ihr, dass Hoffmann und Petrovic nicht verstehen können, dass Dr. Berger ihr das Leben gerettet hat und sie deshalb nicht gegen ihn aussagen kann oder möchte.

Sie ist erschrocken und entsetzt über diese dreiste Aussage ihres Anwalts, der sie eigentlich in Schutz nehmen sollte und er sagt genau das, was auch Berger in seinem Interview erzählt. Von Walden denkt ebenfalls, dass Berger Lea das Leben gerettet hat, weil sie seine Geliebte war. Lea erschrickt in diesem Moment über diese Aussage, doch sie vergisst sie anscheinend wieder schnell, da er trotz dieser verbalen Ohrfeige ihr Anwalt bleibt, dem sie zudem mehr Vertrauen schenkt als Hoffmann und Petrovic.

Doch auch Leas Freund, dem sie vertraut und ihre einzige Ansprechperson ist, nutzt ihre Hilflosigkeit aus. Er will, dass sie ihm Geld für eine Geschäftsidee leiht, als sie nicht darauf eingehen will, droht er ihr, dass sie ihn nicht mehr wieder sieht. Sie braucht ihn aber, was er weiß und stellt ihm doch einen Check aus. Außerdem fällt er ihr in den Rücken, denn er ist die einzige Person die weiß, wo Lea sich befindet und gibt Petrovic und Hoffmann, die er beide nicht kennt, doch diese Information preis. Doch hat er ihr gegenüber ein schlechtes Gewissen und bittet sie ihr nicht zu erzählen, dass sie die Information von ihm haben, denn er hat es ihr geschworen.

Jedoch ist er nicht ganz schuldig, denn er kann ihr gegenüber kein Verständnis aufbringen, weil er nicht weiß, was mit ihr los ist und wovon und weshalb sie immerzu flieht. Lea erzählt ihm nicht von den Drohanrufen und den Briefen, daher ist er ahnungs- und folglich auch verständnislos ihr und ihren Wünschen gegenüber.

Petrovic und Hoffmann hingegen wollen für Aufklärung und Gerechtigkeit sorgen.

Petrovic informiert die Welt über die Grausamkeiten im KZ, während Hoffmann den Schuldigen anklagen und verurteilen lassen will. Hoffmann, der Staatsanwalt bei der Zentralstelle zur Verfolgung von Kriegsverbrechern ist weiß, dass Berger ein Mörder ist und versucht bereits seit einem halben Jahr, das zu beweisen, doch da es Schwierigkeiten gibt, ist der Arzt noch auf freiem Fuß. Daher konsultiert er Petrovic und bittet ihn, in dem Fall zu helfen. Wenn Lea, die die einzige Hauptbelastungszeugin ist, aussagt, kann Berger sofort verhaftet werden. Hoffmann will sich für die Tausenden, die Berger auf dem Gewissen hat, einsetzen.

Er engagiert einen Wachmann für Lea, der sie beschützt und ihre Telefonate abhört, um nützliche Informationen zu sammeln. Dabei bekommt er von Fräulein Else und dem

Rezeptionisten des Hotels, in dem Lea vorübergehend wohnt, Unterstützung. Der Rezeptionist bringt Hoffmann die Drohbriefe, die Lea erhalten hat und Fräulein Else erzählt Hoffmann unter vier Augen, dass sie die Gespräche von Lea abgehört hat. Lea hat fast täglich bis zu 20 Mal Anrufe bekommen. Sie sagt, dass sie Anzeige erstatten wollte, doch wusste sie nicht, an wen sie sich wenden soll. Außerdem hat sie sich gefürchtet.

Die Außenstehende wollte helfen und hatte Mitleid mit Lea, doch hatte sie Angst, vielleicht selbst zum Opfer zu werden.

Der Rezeptionist hingegen übergibt Hoffmann die Briefe ohne Wenn und Aber und fürchtet sich vor keinen Konsequenzen.

Hoffmann sammelt das Material und trägt es Petrovic vor. Lea wird beschimpft und über sie wird sich schamlos lustig gemacht. Man habe vergessen, sie zu vergasen, meint der Drohanrufer.²⁴²

Petrovic verliert die Fassung und schreit Hoffmann an, er solle den Mund halten. Was ist denn nur mit den Deutschen los, haben sie sich im Laufe der Zeit nicht geändert, wirft er Hoffmann wütend an den Kopf und schimpft über die Nazis, die für ihn Bestien sind. Daraufhin wird Hoffmann selbst wütend. Wie kann Petrovic auch ihn in diesen Topf werfen?

Petrovic denkt, dass sich die Deutschen, wobei er, wie Hoffmann richtig versteht, verallgemeinert, nicht geändert haben. Anscheinend hat die Entnazifizierung nichts gebracht und die Nationalsozialisten nichts gelernt. Hoffmann aber ist wütend, dass Petrovic ihn auch mit den Nazis in einen Topf wirft, er trägt doch keine Mitschuld. Er fragt Petrovic was er denkt, wie ihm selbst zumute ist, wenn er die erniedrigenden, menschenverachtenden Briefe liest oder er von diesen abscheulichen und grauenhaften Telefongesprächen hört. Er sagt, dass Petrovic nur zornig ist, er aber schämt sich und findet das schlimmer.

Hoffmann schämt sich für seine Landsleute, wie er offen zugibt und kann es kaum ertragen, die an Lea gerichteten Briefe zu lesen oder die Drohanrufe zu hören. Er ist ein Gegner des Dritten Reiches und kämpft als Staatsanwalt gegen das Unrecht, das es hervorgebracht und verursacht hat.

Auch der Journalist, der den beiden Männern die Mitschnitte der Interviews von Dr. Berger und dessen damaligem Anwalt von Walden zeigt, möchte helfen, Gerechtigkeit zu schaffen.

7. DER SPIELFILM IN DEN 70ER JAHREN

Jakob der Lügner, der in der DDR produziert wurde, war einer der bedeutendsten Filme der Siebziger, der sogar für den „Oscar“ nominiert wurde.²⁴³ Die Handlung spielt im Warschauer

²⁴² *Zeugin aus der Hölle*. 1966. TC: 00.32.29.

Ghetto und dreht sich erstmals um den dort stattgefundenen jüdischen Widerstand. „*Der Film ist die einzige DEFA-Produktion, die für den Oscar nominiert wird.*“²⁴⁴

Zwei Jahre davor, 1973, kam *Der nackte Mann auf dem Sportplatz* in die ostdeutschen Kinos, in dem sich die Hauptperson mit der Vergangenheit des faschistischen Deutschlands auseinandersetzt und den Opfern der Shoah, insbesondere denen vom Massaker bei Babij Jar, ein künstlerisches Denkmal schaffen will.

1977 wurde der bundesdeutsche Film *Aus einem deutschen Leben*, mit Götz George in der Hauptrolle, uraufgeführt, der sowohl auf autobiographischen Ausschnitten des Angeklagten SS-Kommandanten Rudolf Höß als auch auf den Protokollen des dazugehörigen Prozesses beruht. Der Spielfilm wurde mit dem „Deutschen Filmpreis“ ausgezeichnet.²⁴⁵

Ebenfalls in der BRD, beschäftigte Artur Brauner sich etwa zu der Zeit mit dem Janusz Korczak gewidmeten Film *Sie sind frei, Dr. Korczak* (1974), der mit dem Prädikat „besonders wertvoll“ versehen wurde.²⁴⁶ Zu Beginn der Siebziger hatte seine CCC in Co-Produktion den Film *Der Garten der Finzi Contini* auf den Filmmarkt gebracht, wofür Brauner mit einem „Oscar“ prämiert wurde.²⁴⁷

Ab Mitte der Siebzigerjahre gab es im Westen Deutschlands eine Welle von Hitler-Filmen, wie *Aus einem deutschen Leben* (1977) und *Hitler- eine Karriere* (1977), die „*die Protagonisten des Nationalsozialismus in den Mittelpunkt eines Films*“²⁴⁸ stellten.

7.1 DER GARTEN DER FINZI CONTINI, 1970

7.1.1 KURZINFORMATION ZUM FILM

Der Spielfilm, der eine Co-Produktion Italiens und der BRD war und in Ferrara, Italien, gedreht wurde, feierte am 31. Juli 1971 seine Premiere in der BRD. Regie führte Vittorio de Sica, den Roman verfasste Giorgio Bassani und das Drehbuch unter anderem Vittorio Bonicelli, Ugo Pirro und ebenfalls Vittorio de Sica.²⁴⁹ Die Filmmusik stammt von Manuel de Sica, dem Sohn des Regisseurs, der für seinen musikalischen Beitrag für den „Grammy Award“ nominiert wurde.²⁵⁰ *Der Garten der Finzi Contini* erhielt 1972 den „Oscar“ für den besten fremdsprachigen Film und eine zusätzliche Nominierung für das beste Drehbuch.

²⁴³ Allan, DEFA, 1999, S.74.

²⁴⁴ Thiele, Publizistische Kontroversen, 2001, S.102.

²⁴⁵ http://de.wikipedia.org/wiki/Aus_einem_deutschen_Leben, 11.11.14. 11:11.

²⁴⁶ http://www.filmportal.de/film/sie-sind-frei-dr-korczak_7e914162e0a24296b59a8f43ecfeeaca, 06.11.14. 11:21.

²⁴⁷ http://www.imdb.com/title/tt0065777/awards?ref=tt_awd, 18.08.14. 15:51.

²⁴⁸ Thiele, Publizistische Kontroversen, 2001, S.109.

²⁴⁹ http://www.imdb.com/title/tt0065777/fullcredits?ref=tt_ov_wr#writers, 18.08.14. 15:45.

²⁵⁰ http://www.imdb.com/name/nm0006029/awards?ref=nm_awd, 19.08.14. 20:51.

Außerdem wurde der Film unter anderem mit dem „BAFTA Award“, dem „Goldenen Bären“ und dem „Golden Globe“ ausgezeichnet.²⁵¹

Die teils autobiografische Geschichte Giorgio Bassanis wird dargestellt. Giorgio „verliebte sich schon als Kind in die ein Jahr ältere Micòl Finzi-Contini [...] Die ersten Worte wechselten Micòl und der Erzähler im Juni 1929. In die Gärten der Finzi-Contini gelangte er erst neun Jahre später, als er bereits an der Philosophisch-Philologischen Fakultät der Universität Bologna studierte. 1938, zwei Monate vor dem Erlass der Rassengesetze, rief Alberto ihn während der Semesterferien an und lud ihn zusammen mit ein paar anderen jungen Leuten zum Tennisspielen auf dem Grundstück der Finzi-Contini ein. Juden waren nämlich gerade durch einen Brief des Vizepräsidenten [...] aus dem Tennisclub "Eleonora d'Este" ausgeschlossen worden [...] Alberto starb 1942 an einem Lymphogranulom. Micòl, ihre Eltern und die Großmutter, [...] wurden im September 1943 von den Faschisten [...] festgenommen, im November ins Konzentrationslager von Fòssoli bei Capri gebracht und von dort ins Deutsche Reich verschleppt, wo sich ihre Spur verlor.“²⁵²

„Es ist immer dieser Grad zuviel an Stil und Geschmack und schönem Schein, der einen an diesem Film bei aller Bewunderung für seine handwerkliche Perfektion ärgert, diese feierliche, altmeisterliche Gediegenheit, mit der de Sica [...] die Figuren sich bewegen und artikulieren läßt, sie zu malerischen Arrangements drapiert und zu trivialem Traumkitsch entrückt.“²⁵³

7.1.2 FILMINHALT

Im italienischen Ferrara des Jahres 1938, trifft sich eine Gruppe von jungen Erwachsenen, um erstmals im Garten der Geschwister Finzi Contini Tennis zu spielen.

Sie albern herum und sprechen über private Angelegenheiten, während sie auf ihren Rädern durch den nicht zu enden scheinenden Garten fahren.

Als sie beim Tennisfeld ankommen, spielen dort bereits die Geschwister Micòl (Dominique Sanda) und Alberto (Helmut Berger). Die über den Besuch erfreute Micòl teilt den anderen mit, dass sie und ihr Bruder beschlossen haben, das Turnier hier abzuhalten, weil sie im Club nicht mehr willkommen sind.

²⁵¹ http://www.imdb.com/title/tt0065777/awards?ref=tt_awd, 18.08.14. 15:51.

²⁵² http://www.dieterwunderlich.de/Bassani_Finzi_Contini.htm, 18.08.14. 20.:59.

²⁵³ Wolf Donner, Film: De Sicas „Der Garten der Finzi Contini“, Die Wonnen der Dekadenz, in: Die Zeit, Nr. 47, vom 24. November 1974.

Sie lernen sich gegenseitig kennen, dabei stellt der jüdische Bruno (Giampaolo Duregon) ihnen seine nichtjüdische Freundin vor.

Micòl und Giorgio (Lino Capolicchio), den sie nach Jahren wieder in ihren Garten eingeladen hat, sprechen über ihren Abschluss. Beide sollten im Februar abschließen, doch Micòl ist sich nicht sicher, ob man sie graduieren lassen wird.

Währenddessen sitzt Alberto mit seinem Freund Malnate (Fabio Testi) neben dem Tennisfeld, wo sie ein Gespräch führen. Alberto wird gefragt, ob er ausgeht. Er verneint die Frage, wo sollte er hingehen? Jedes Mal, wenn er auf die Straße geht, fühlt er sich, als würde er ausspioniert werden. Der sozialistisch eingestellte Malnate hat Verständnis für diese Reaktion.

Micòl und Giorgio fahren mit dem Fahrrad durch die riesige Anlage und sie erinnern sich an ihre unbeschwerte Kindheit.

Giorgio ist zuhause bei seiner Familie und sie essen, als ein Streit zwischen ihm und seinem Vater entsteht. Sein Vater vertritt die Meinung, Mussolini sei besser als Hitler und dass ihr Faschismus besser sei als der deutsche Nationalsozialismus. Daraufhin wirft Giorgio die Tageszeitung auf den Tisch und fordert ihn auf, sie zu lesen. Der Vater liest laut vor, dass Juden nicht länger Nichtjuden heiraten dürfen. Und dass sie von den staatlichen Schulen ausgeschlossen werden. Die verdutzte Mutter wirft ein, dass ihr Mann doch ein Parteimitglied ist, doch er sagt, das reicht nicht. Er fügt hinzu, dass auch Haushaltshilfen der arischen Rasse nicht mehr erlaubt sind.

Giorgio geht wütend in sein Zimmer, sein Vater folgt ihm. Sein Vater meint, sie sind nicht so schlecht dran. Sie können immer noch Staatsbürger sein. Giorgio sagt spottend: drittklassige. Sein Vater versucht ihn zu besänftigen und meint, der Tennisclub schließt Giorgio nicht aus, woraufhin sein Sohn ihm erzählt, dass er schon längst aus dem Tennisclub ausgeschlossen wurde. Sein Vater ist sprachlos.

Die Freunde der Finzi Contini- Geschwister sind wieder bei ihnen. Micòl versucht Malnate Desinteresse vorzutäuschen. Als es zu regnen beginnt, stürmen alle davon. Micòl und Giorgio rennen zusammen in die Garage.

Sie erzählt ihm, dass ihr Angestellter, trotz der neuen Gesetze, noch bei ihnen arbeitet, was Giorgio verwundert. Sie sagt ihm, es ist ein Geheimnis. Ihr Vater spendet dem faschistischen Sommerlager große Summen.

Dann versucht sie, Giorgio zu umwerben. Gemeinsam erinnern sie sich wieder an ihre Kindheit und wie sie sich immer nach der Gunst des anderen geseht haben.

Micòl sagt, sie können hier alleine sein, ohne dass jemand mit ihnen schimpft. Sie mag es, sich wie eine Frau zu fühlen. Giorgio greift nach ihrer Hand, während sie in einem Wagen sitzen. Micòl zieht ihre Hand jedoch verärgert zurück und geht.

Als Malnate und Alberto auf dessen Zimmer Schach spielen, kommt Micòl hinein und liebäugelt unauffällig mit Malnate. Als sie einen Anruf bekommt und versucht, Malnate so eifersüchtig zu machen, will dieser nicht länger bei ihnen bleiben. Alberto, der sich für seinen Freund zu interessieren scheint, will aber nicht, dass er geht.

Viele Zeit später, kommt Giorgio die Finzi Contini besuchen. Er erfährt, dass Alberto krank und Micòl nach Venedig verreist ist.

Er lernt in der staatlichen Bibliothek, als der Aufseher ihn anspricht. Der Direktor lässt ihm mitteilen, dass er nicht hier bleiben kann. Er soll die Bibliothek verlassen. Giorgio fordert nach einem direkten Gespräch mit dem Direktor, wobei dieser immer wieder meint, dass es ihm leid tut, aber Regeln sind Regeln.

Notgedrungen geht er zu den Finzi Continis, um in ihrer Bibliothek zu lernen.

Micòl teilt mit, dass sie bald zurückkommt, denn sie muss noch ihre Arbeit schreiben. Alberto liegt währenddessen krank im Bett, es steht nicht gut um seine Gesundheit.

Giorgios Familie verabschiedet am Bahnhof seinen Bruder, der nach Frankreich fährt, um dort in die Schule zu gehen.

Als seine Familie zuhause beim Sederabend sitzt, bekommt sie einen Anruf. Nachdem wiederholt keiner am anderen Ende der Leitung antwortet, machen sich die Anwesenden Sorgen. Ein beisitzender Mann erzählt, dass ihm das auch nächtlich passiert. Dann endlich stellt sich heraus, dass der Anrufer Alberto ist. Er teilt Giorgio mit, dass es eine Überraschung gibt, Giorgio soll herüberkommen.

Er findet Micòl vor dem Haus und küsst sie das erste Mal, doch sie erwidert den Kuss nicht. Verblüfft sieht er ihren riesigen Diamantring. Weiß er denn nicht, dass sie verlobt ist, fragt sie ihn neckisch. Sie hat auch mittlerweile ihren Abschluss gemacht.

Giorgio ist mit Micòl in ihrem Zimmer. Sie sagt, dass er ihr leid tut, ihm wehzutun. Doch sie hat die Beziehung sofort beendet, als sie sah, wie in welche Richtung sich alles entwickelte. Sie erhält einen Anruf und will, dass er geht. Sie sollen sich nicht mehr sehen.

Giorgios Vater bittet ihn, seinen Bruder in Grenoble zu besuchen. Sie müssen ihm etwas Geld übermitteln, bevor es zu spät ist.

In Grenoble, erzählt sein Bruder ihm, sind jetzt viele italienische Studenten. Zusammen sitzen die beiden mit anderen jungen Männern beim Essen. Als Giorgio bei einem Mann eine kleine Nummer auf dem Arm sieht, fragt er, was das bedeutet.

Der Mann erzählt, er war in Dachau. Giorgio fragt verwundert, was das ist. Der Mann meint sarkastisch, es ist ein Hotel in den Wäldern. Alle Zimmer sind ohne Bad, es gibt nur eine einzige Latrine, die von Stacheldraht umgeben ist. Das Service leistet die SS. Anstatt, dass das Gepäck markiert wird, stempeln sie Nummern in ihr Fleisch, als ein Souvenir für die Gastlichkeit. Die Gäste in Dachau sind Juden, Kommunisten, alle Arten von Dissidenten. Sein Bruder entschuldigt sich für Giorgio, der nichts über all das wusste.

Giorgio fährt zurück nach Italien, wo er nach Jahren Bruno trifft. Giorgio fragt ihn nach seiner Freundin. Bruno sagt, es ist alles vorbei, denn Mischehen sind verboten.

Ein anderes Mal geht Giorgio mit Malnate ins Kino. Hitler und die Nazis werden glorifiziert, was Giorgio amüsant findet und zu lachen beginnt. Ein Kinobesucher regt sich auf, beschimpft Giorgio als dreckigen Juden. Als der Mann auf ihn einprügeln will, wird er von den anderen Kinobesuchern aufgehalten. Malnate rügt ihn für sein Verhalten und meint, er hatte Glück, dass der Angreifer nicht wusste, dass Giorgio wirklich Jude ist.

Er ist wieder bei Micòl und gesteht ihr seine Liebe, doch sie liebt ihn nicht. Er ist wie ein Bruder für sie. Enttäuscht sagt er, dass er nie wieder in diesen Garten kommt.

Giorgio radelt nachhause, als die Straße von nationalsozialistischen Italienern gestürmt wird. Er teilt seiner Mutter mit, Italien habe den Krieg erklärt und die Bevölkerung feiert. Malnate ruft ihn an, man hat ihn geschnappt.

Giorgio fährt wieder zum Garten der Finzi Contini und findet Micòl nackt mit Malnate im Bett.

Wieder zuhause, kommt er mit seinem Vater ins Gespräch. Dieser fragt ihn nach Micòl und sagt, die Finzi Continis sind nichts für sie. Sie sind anders. Der Vater tröstet seinen enttäuschten Sohn.

Alberto verstirbt nach langer Krankheit und auch Malnate wurde in Russland umgebracht. Bruno wird verhaftet und die Polizei holt die Finzi Continis ab, die registriert werden.

Unter den vielen Familien beim Amt, befindet sich auch Giorgios Vater, der überrascht ist, dass auch Micòl hier ist. Sie sagt, sie sind alle hier.

Giorgio, seine Mutter und Schwester sind geflohen, der Vater hofft, sie haben es geschafft. Micòl umarmt ihn erleichtert.

Zu Ende des Filmes ertönt das herzerreißende jüdische Trauergebet, während die Kamera durch die Straßen Ferraras schweift. Micòl, Bruno, Alberto und Malnate werden beim Tennisspielen gezeigt, als die deutschen Vernichtungslager im Gebet aufgezählt werden.

7.1.3 FILMANALYSE

Der Garten der Finzi Contini ist ein Farbfilm, in dem wird ein Mal das jüdische Totengebet „Kaddisch“ eingespielt wird, als sich Micòl das Foto ihres Bruders ansieht und ein Mal das jüdische Trauergebet „El male rachamim“, zu Ende des Films, als die Verstorbenen beim Tennisspielen gezeigt werden.

Die Studenten sitzen mit Giorgio und seinem Bruder beim Essen zusammen. Sie sind in der „Halbnahen“ zu sehen,²⁵⁴ dann folgt ein Perspektivewechsel in den „over shoulder“- Blick Giorgios, als dieser den Arm mit der eintätowierten Nummer eines der Männer an sich heranzieht.²⁵⁵ Die Kamera schwenkt dabei zu dem Mann in die „Halbnahe“, aus dem „hohen Winkel“. Als dieser aufsteht, folgt die Kamera schwenkend. Die Männer am Tisch, die seiner Erzählung zuhören, werden aus dem „hohen Winkel“ gesehen, was sie wie Schüler, die ihrem Lehrer lauschen, wirken lässt.²⁵⁶

Giorgio verlässt sein Elternhaus mit dem Fahrrad, die Kamera schwenkt mit.²⁵⁷ Ein mit Plakaten und Fahnen gerüsteter Mob stürmt unerwartet die Straße, der in der „Halbtotale“ zu sehen ist. Die Kamera fährt nach hinten mit, dann sind die Menschen in der „Totalen“ zu sehen, bis sie schließlich an der Kamera vorbeirennen, was das Gefühl vermittelt, selbst dort zu stehen.

Giorgio ist im Garten der Finzi Contini und sieht Micòl in der „Totalen“ in der Dunkelheit liegen.²⁵⁸ Er sieht im „close up“ durch das Fenster, dann sieht sie ihn, auch sie wird im „close up“ gezeigt.²⁵⁹ Sie wirft die Decke bei Seite und ist nackt in der „Totalen“ zu sehen.

Die Kamera fährt mit Albertos Leichenwagen aus der „Totalen“ mit.²⁶⁰ Als er den jüdischen Friedhof erreicht, zoomt die Kamera an den in den Pfosten gemeißelten Davidstern, ins „close up“.²⁶¹

Der Krieg wird im Kino durch die originalen Wochenschauberichte dargestellt. Über ihn wird jedoch mehr gesprochen, als er gezeigt wird. Die naheste Begegnung der Charaktere mit dem Krieg ist der Luftalarm beim Trauermarsch für Alberto.

Die Shoah wird anhand der antisemitischen Gesetze und der Deportationen gegen Ende des Films angekündigt, doch über das KZ wird nur ein Mal gesprochen. Dies geschieht in Frankreich, bei Giorgios Bruder.

²⁵⁴ *Der Garten der Finzi Contini*. R.: Vittorio de Sica. 1970. TC: 00.52.52.

²⁵⁵ Ebd. 00.53.03.

²⁵⁶ Ebd. 00.54.04.

²⁵⁷ Ebd. 01.03.43.

²⁵⁸ Ebd. 01.10.22.

²⁵⁹ Ebd. 01.10.27.

²⁶⁰ Ebd. 01.16.32.

²⁶¹ Ebd. 01.17.00.

Die Vernichtung der Juden wird erst zu Ende des Spielfilms, anhand der Konzentrationslager, die im jüdischen Trauergebet genannt werden, thematisiert. Auch wenn das Gebet selbst nicht für jeden verständlich ist, so versteht doch jeder, worum es sich darin handelt.

7.1.3.1 DIE DARSTELLUNG DES JÜDISCHEN UND DER NICHTJUDEN

Micòl zeigt offen, dass sie Jüdin ist und trägt eine Davidsternkette.

Als Kind sind sie und Alberto mit ihrem Vater oft in die Synagoge gegangen, wie sie sich erinnert. Man sieht sie und ihren Bruder unter dem Gebetsschal ihres Vaters stehen und Giorgio hält sich seinen eigenen über den Kopf, wie die Juden es beim Priestergebet tun. Die Synagoge ist voll, die Frauen sitzen hinter einer Absperrung, alle Männer tragen eine Kippa und einen Gebetsschal.

Alberto, Giorgio und die weiteren Männer tragen am Sederabend eine Kippa und bei Giorgio zuhause, gibt es im Hauseingang eine Plakette an der Wand, auf der auf Hebräisch „Es sei der Herr, unser Gott, mit uns“ steht.

Somit scheinen die Juden im Film alle gottesgläubig zu sein. Sie feiern Pessach, mit den dazugehörigen Liedern und Bräuchen.

Nachdem Alberto verstorben ist, fährt der Leichenwagen durch die Straßen in Richtung jüdischen Friedhof, wo auf dem Pfosten ein großer Davidstern prangt, auf den die Kamera zoomt. Beim Amt sagt Giorgios Vater zu Micòl, sie sollen zu Gott beten, dass man wenigstens sie zusammen bleiben lässt.

Giorgio und seine Familie sind dunkelhaarig, doch sie unterscheiden sich nicht von ihren italienischen Mitbürgern. So fällt Giorgio unter den anderen jungen Tennisspielern bei den Finzi Continis nicht auf. Nur Micòl und Alberto heben sich von den Dunkelhaarigen ab. Sie sind beide blond und haben helle Augen, sind groß gewachsen und würden als echte Arier durchgehen. Sogar Giorgios Vater meint, dass die Finzi Continis nicht einmal jüdisch erscheinen.

Sowohl für Giorgios Familie als auch für die Finzi Continis, ist eine gute Bildung wichtig.

Giorgio, Alberto und Micòl stehen vor ihrem Abschluss. Ernesto, Giorgios Bruder, soll aufgrund des Ausschlusses der Juden aus den Schulen nach Frankreich gehen, um dort seine Ausbildung weiter zu führen.

Es wird nicht erwähnt, ob die Familien eine Auswanderung angesichts der angespannten Lage in Betracht ziehen, doch einer der Freunde von Micòl und Alberto meint auf die Aussage

Adrianas, dass sie dachte, sie wären fort gegangen, dass die Finzi Continis nie ihr Land verlassen.²⁶²

Die Finzi Continis sind eine sehr wohlhabende Familie, die gute Beziehungen zu verschiedenen Kreisen pflegt, unter anderem auch zu den Faschisten, denen Albertos Vater große Geldsummen spendet, was ihnen zu Gute kommt, denn ihre Bediensteten arbeiten immer noch bei ihnen, trotz der neuen Gesetze.

Sie haben einen endlos zu sein scheinenden Garten mit einem Tennisfeld und einer riesigen Villa und besitzen eine große private Bibliothek, über die der Großvater Micòls Giorgio erzählt, dass in ihr alles enthalten ist, was es auch in der staatlichen Bibliothek gibt, nur sind die Bücher ausgewählter. Die Bibliothek der Finzi Continis hat sogar unveröffentlichte Werke des Dichters Giosuè Carducci.

Micòl erzählt Giorgio stolz, dass ihre Großmutter die Palmen, die in dem riesigen Garten stehen, vom Rome Botanical Garden bekommen hat.

Alberto ist ein zurückhaltender junger Mann, der unsicher und ängstlich ist. Er geht fast nie aus, er weiß auch nicht, wohin er gehen sollte und wenn er aus dem Haus geht, dann fühlt er sich ständig, als würde er ausspioniert werden, wie er Malnate erzählt. Somit sperrt Alberto sich im Schutz des Gartens ein und macht sich ein eigenes Ghetto.

Die beiden werden gute Freunde, wobei Alberto sich in ihn zu verlieben scheint. Er will seine Zeit mit Malnate verbringen und als er merkt, dass dieser Micòl seine Zuwendung und Aufmerksamkeit schenkt, wirkt er eifersüchtig, oder zumindest in den Schatten gedrängt.

Alberto erkrankt, weswegen er überhaupt nicht mehr aus seinem Wohnbereich hinausgeht. Mit fortlaufender Krankheit wird es schließlich ans Bett gefesselt, bis der Tod ihn ereilt.

Seine Familie ist niedergeschlagen über den frühen Verlust. Sie geht hinter dem Leichenwagen her, als ein Luftalarm losgeht und die Italiener in Sicherheit rennen, während Albertos Familie trauernd seinen Leichnam zum jüdischen Friedhof begleitet.

Micòl ist das komplette Gegenteil ihres Bruders. Sie ist offen, lebensfroh, abenteuerlustig und versucht, die Männer in ihrer Umgebung zu verführen.

Trotz ihrer guten Laune ist sie sich des zunehmenden Einflusses Nazi-Deutschlands auf Italien bewusst, und sagt ein Wort auf Deutsch, als sie mit Giorgio spricht, der jedoch kein Deutsch versteht. Sie sagt, er sollte es sofort lernen und spricht mit ihm über den Schulabschluss, vor dem sie stehen. Besorgt fragt sie ihn, ob „sie“ sie diesen überhaupt machen lassen werden.

²⁶² *Der Garten der Finzi Contini*. 1970. TC: 00.03.39.

Doch diese Gedanken trüben ihre Stimmung nur kurz und sie sucht von Anfang an Giorgios Nähe, mit dem sie viele Kindheitserinnerungen verbindet. Schon seit Kindheitstagen schienen die beiden in einander verliebt zu sein. Jetzt, zehn Jahre später, verliert sie das Interesse an ihm schnell, als sie Malnate kennen lernt. Sie sendet Giorgio falsche Signale, da sie das Spiel zu genießen scheint, doch jedes Mal als er sich ihr nähert, macht sie einen Rückzieher oder erwidert seinen Versuch nicht. Micòl will ihn psychisch an sich binden und ihm den Kopf verdrehen, doch als sie das geschafft hat, gesteht sie ihm, dass sie keine Zukunft für die beiden sieht und sich nicht zu ihm hingezogen fühlt.

Freizügigkeit ist für sie kein Problem, sondern reizt sie umso mehr. Als sie mit Giorgio aus dem Regen ins Trockene rennt, sieht der Zuschauer deutlich, dass sie keinen BH unter ihrem weißen T-Shirt trägt. Sie versucht nicht einmal, sich zu bedecken. Sie will Giorgios Blicke, wie das in der Hütte passiert, in der er sie mit Malnate erblickt. Sie liegt nackt im Bett und macht das Licht an, damit Giorgio sie deutlicher sehen kann und zieht auch noch die Decke von Malnate weg, damit er auch ihn bemerkt. Das Zucken in ihrer Lippe verrät ein zufriedenes Lächeln.

Micòl gesteht Giorgio, dass sie sich erwachsen fühlen will und nicht mehr bemuttert oder geschimpft werden möchte. Sie mag es, sich als Frau zu fühlen und nimmt Abstand von Giorgio, der offenbar nicht weiß, was er will oder einfach zu passiv ist.

Sie spielt nicht nur mit ihm, sondern auch mit Malnate, dem sie anfänglich Desinteresse vorspielt und etwas später eifersüchtig machen will.

Giorgios Vater findet den Faschismus und Mussolini besser als Hitler und seinen Nationalsozialismus. Er ist gutgläubig und will nicht wahrhaben, wie gefährlich es für die Juden wirklich ist. Er wiederholt einige Male, dass sie es doch gut haben, bis Giorgio seinem Vater die Realität nahe bringt. Auf Giorgios Drängen hin, liest sein Vater die Zeitung und teilt der Familie mit, dass Juden nicht länger Nichtjuden heiraten dürfen und von staatlichen Schuleinrichtungen ausgeschlossen werden und somit auch Giorgio seinen Abschluss nicht machen kann. Obwohl sein Vater Parteimitglied ist, reicht dies nicht aus, um die Gesetze umgehen zu können. Sein Vater lässt die Familie weiters wissen, dass Bedienstete der arischen Rasse nicht mehr von Juden angestellt werden dürfen, als deren Dienstmädchen das Zimmer betritt.

Dennoch denkt er, dass sie nicht so schlecht dran sind. Die neuen Bestimmungen sind schon ernst zu nehmen, doch die Juden können immer noch Bürger sein, worauf Giorgio, der das alles von der anderen Seite sieht hinzufügt, dass sie von nun an drittklassige Bürger sind.

Giorgio bezweifelt das faschistische Regime und ist dessen Gegner, doch sein Vater scheint nicht an das Böse glauben zu wollen. Er meint, dass der Tennisclub Giorgio doch nicht ausschließt und somit solle er sich nicht selbst absondern und isolieren. Erst jetzt erzählt Giorgio seinem Vater, dass er längst aus dem Tennisclub verbannt wurde, was seinen Vater sprachlos macht.

Sein Vater scheint, wenn es um die Finzi Contini geht, ein geringes Selbstwertgefühl zu haben und sich ihnen gegenüber minderwertig zu fühlen. Er hat ihnen gegenüber Vorbehalte, weil sie aus einer gehobenen Sozialschicht stammen, deshalb hält er sie für überheblich. Giorgio versucht er zu verstehen zu geben, dass sie nichts für sie sind, dass sie anders sind. Er glaubt, dass Giorgio sich zu Micòl hingezogen fühlt, da sie ihm sozial überlegen ist. Er scheint auch eifersüchtig auf das Wohlhaben der Finzi Continis zu sein und denkt, dass sie aufgrund ihres Reichtums unantastbar sind. Umso größer ist dann seine Überraschung, Micòl auch beim Amt für die Registrierung zu sehen. Sie teilt ihm mit, dass ihre ganze Familie hier ist und dass sie geteilt wurden. Seine negativen Gefühle den Finzi Continis gegenüber sind aus der Welt geschafft und sie umarmen sich erleichtert, als er Micòl mitteilt, dass Giorgio und seine Familie geflohen sind. Er meint zu Micòl, sie sollen beten, dass man wenigsten sie zusammen lässt. Er hat seinen Frieden mit ihr geschlossen und will nun, in dieser schweren Zeit, mit ihr zusammenhalten.

Giorgio ist ganz offen gegen den Faschismus, was zu einem Streit mit seinem Vater führt. Er hält den Faschismus für mindestens genauso gefährlich und zerstörerisch, wie den Nationalsozialismus. Er kann die gegensätzliche Meinung seines Vaters überhaupt nicht nachvollziehen, was die beiden in einen Zwiespalt bringt. Als sein Vater die Lage nicht einsehen will, öffnet Giorgio ihm schließlich die Augen.

Giorgio, der schon seit seiner frühen Jugend in Micòl verliebt zu sein scheint, unternimmt nur wenig, um sie zu umwerben. Er ist meist passiv und lässt sie handeln und reden. Nur zaghaft greift er nach ihrer Hand, als sie im Wagen sitzen und sich an ihre Kindheit erinnern. Erst nachdem Micòl sich verlobt hat, was er jedoch nicht weiß, traut er sich, sie zu küssen.

Giorgio wird schnell von ihr abgewiesen und erleidet, seit dem er sich doch getraut hat, aktiver zu werden, nur herbe Rückschläge.

Das einzige Mal, in dem er für sich einsteht, ist in der staatlichen Bibliothek. Während er lernt, bittet ihn der Aufseher um Verzeihung; der Direktor lässt ihm mitteilen, dass Giorgio nicht hier bleiben kann. Er soll die Bibliothek verlassen.

Giorgio will sich das nicht gefallen lassen und wird laut; er will den Direktor sprechen.

Der Direktor wiederholt immer wieder, dass es ihm leid tut, doch Regeln sind Regeln. Er beginnt Sätze, um sich hinaus zu winden, doch beendet sie nicht. Er versucht, abzulenken und gibt dann Bescheid, dass er gehen möchte.

Giorgio will sich für sein Recht einsetzen, während der Direktor seinen Befehl erfüllen möchte und ein braver gehorsamer Bürger ist.

Die Juden im Film werden im Laufe der Zeit immer weiter eingeschränkt. Zu Anfang fragen sich die Jugendlichen, ob man sie den Abschluss machen lassen wird, doch sie bekommen immer bedeutendere Probleme.

Giorgio wird gewarnt, dass er seinen Abschluss schnell machen soll, bevor die Literatur auch als arisch deklariert wird.

Die Geschwister Micòl und Alberto laden die jungen Erwachsenen nur in ihren Garten zum Tennisspielen ein, da die Juden Italiens aus den öffentlichen Clubs ausgeschlossen wurden, was Bruno jedoch noch zum Schmunzeln bringt, als er meint, sie könnten den Faschisten für dieses Privileg danken.

Während Giorgios Familie den Pessachabend feiert, erhält sie einen Anruf. Es gibt sich niemand am anderen Ende der Leitung zu erkennen, woraufhin ein Mann den Beisitzenden erzählt, dass ihm das nächtlich passiert. Er weiß nicht, wer und weshalb man das tut. Seine Familie bekommt es mit der Angst zu tun, doch Alberto antwortet endlich.

Jemand macht sich einen Spaß daraus, den Mann zu terrorisieren und ihm Angst einzujagen. Doch nicht alle Juden lassen sich das gefallen. Als Giorgio Ernesto besucht, teilt der ihm mit, dass viele italienische Studenten in Grenoble sind. Sie ergeben sich nicht ihrem Schicksal und lassen sich unterdrücken, sie ziehen weg, um sich eine gute Zukunft und Freiheit zu ermöglichen.

Die Finzi Continis und Giorgios Vater ergeben sich kampf- und wehrlos den Behörden, Bruno versucht vor seiner Verhaftung zu fliehen und Giorgio ist mitsamt seiner Mutter und seiner Schwester entkommen. Doch beim Amt, bei dem die Juden registriert werden, sind die Räume randvoll. Die meisten Juden sind geblieben und werden deportiert.

Die Finzi Continis sind eine geachtete Familie, vor allem für deren Freunde und Bekannte, doch auch sie werden nicht von den Restriktionen verschont.

Die nichtjüdischen Arbeiter der beiden Familien scheinen ihre jüdischen Arbeitgeber dennoch zu respektieren und ihnen zur Seite zu stehen, auch da sie eigentlich nicht mehr bei ihnen arbeiten dürften.

Für die Anhänger Mussolinis und Hitlers, ist alleine das Wort „Jude“ schon eine Beschimpfung, wie genau das in der Kino-Szene vorkommt. Ein Kinobesucher beschimpft Giorgio als dreckigen Juden, wobei er nicht weiß, dass wahrlich ein Jude vor ihm steht. Somit wird das Wort von dem Mann benutzt, um seine Abscheu Giorgio gegenüber deutlich zu machen, der sich über die Darstellung Hitlers lustig gemacht hat und Giorgio so minderwertig und verhasst da stehen zu lassen.

Für die Standbestizerin im Vergnügungspark ist Giorgio eine Gefahr. Er erzählt ihr, dass man ihn nicht beim Militär aufgenommen hat, da er Jude ist. Als sie das erfährt, ruft sie, er solle abhauen und blickt dabei zu den Soldaten, die sich dort befinden. Sie scheint Angst zu haben, mit einem Juden gesehen zu werden und schickt Giorgio deshalb weg.

Für die Armee hingegen sind Juden unwürdige, oder unbrauchbare Menschen, die aufgrund ihrer Religionszugehörigkeit nicht angenommen werden.²⁶³

Wie bereits oben kurz erwähnt, halten die Bediensteten zu den Juden und arbeiten trotz der neuen Gesetze weiter für sie.

Das Dienstmädchen von Giorgios Familie kommt zu ihnen, als sie ihre Hilfe brauchen, doch soll Giorgios Vater nichts davon erfahren. Sie bricht das Gesetz und bringt sich selbst in Gefahr.

Auch die Bediensteten der Finzi Continis arbeiten im Geheimen noch bei ihnen, wie Micòl es Giorgio erzählt. Sie stehen betroffen da, als die Familie der Finzi Continis von der Polizei abgeholt wird.

Malnate, der Albertos guter Freund ist, ist ein Sozialist und will nichts mit den Faschisten zu tun haben. Außerdem versucht er, sich vor dem Militärdienst zu drücken.

Als er mit Giorgio im Kino sitzt und dieser sich über die Deutschen lustig macht, woraufhin ein Mann ihn beschimpft und attackieren will, rügt er Giorgio und sagt, dass er seinem Gott danken kann, dass dieser Bastard nicht wusste, dass er wirklich ein Jude ist.²⁶⁴

Malnate und Giorgio werden Freunde, doch Malnate wird geschnappt und nach Russland geschickt, wo er letzten Endes umkommt.

Er hat sich gegen die Faschisten und Nationalsozialisten gewährt und wollte sich deren Gesetzen nicht beugen, wurde aber doch von ihnen umgebracht.

Adriana, die Freundin von Bruno, ist ebenfalls Nichtjüdin, doch auch sie ist mit den Juden befreundet. Während die jungen Erwachsenen in den Garten der Finzi Continis einfahren und die Männer Micòl begrüßen, begutachtet Adriana den Garten neidisch. Sie hat Missgunst in

²⁶³ *Der Garten der Finzi Contini*. 1970. TC: 01.18.18.

²⁶⁴ Ebd. 00.58.48.

ihrem Blick. Sie und Bruno bleiben zusammen, bis die neuen Gesetze verabschiedet werden. Als Giorgio Bruno nach langer Zeit wieder sieht, erzählt dieser ihm, dass alles vorbei ist. Mischehen sind verboten und Adriana hat sich verlobt. Es ist nicht bekannt, von welcher Seite das Beenden der Beziehung ausgegangen ist, daher kann nicht festgestellt werden, ob Adriana nichts mehr mit dem Juden zu tun haben wollte, oder Bruno sie zu schützen versucht hat.

Die Italiener im Kino sind ruhig, als Hitler und die Nazis glorifiziert werden. Giorgio wird unruhig und beginnt zu lachen, als die Deutschen exerzieren. Ein Mann regt sich auf und will wissen, was so amüsant ist, beschimpft Giorgio und will ihn angreifen, wird jedoch von anderen Kinobesuchern zurückgehalten.

Während der Vorführung ist das Publikum ruhig und sieht sie sich an, keiner scheint etwas gegen das Gezeigte zu haben oder etwas dagegen unternehmen zu wollen. Doch als der Mann Giorgio attackiert, schreiten die Beisitzenden ein und halten ihn zurück. Anscheinend finden sie es nicht richtig, einen Mann nur wegen seines Verhaltens zum Opfer zu machen. Womöglich sind nicht alle Zuschauer so begeistert von Hitler und seinem Gefolge, wie der Angreifer Giorgios und üben ihren Widerstand aus, in dem sie verhindern, dass er verprügelt wird.

Die Franzosen, bei denen Ernesto, Giorgios Bruder lebt, kennen alle die schrecklichen Machenschaften der Nazis. Nur Giorgio scheint nicht zu wissen, was passiert. Als er bei einem Mann eine Nummer auf dem Arm sieht, fragt er ihn, was das bedeutet. Ernesto ist es unangenehm, doch der Mann erzählt, dass er in Dachau war. In Italien wird nicht über Dachau gesprochen, erfährt der Mann von Giorgio. Der Mann berichtet dem Ahnungslosen mit Sarkasmus in der Stimme: *„Es ist ein Hotel in den Wäldern; hunderte Hütten, alle Zimmer ohne Bad, eine einzelne Latrine, umgeben von Stacheldraht. Das Service wird von der SS geleistet. Statt unser Gepäck zu markieren, prägen sie Nummern in unser Fleisch, als ein Souvenir ihrer Gastfreundschaft.“*²⁶⁵

Der Mann sieht weder traurig noch wütend aus. Er erzählt das alles, als wäre es eine alltägliche Geschichte und isst weiter. Dann verliert er den Appetit, steht vom Tisch auf und fügt hinzu, dass die Gäste in Dachau Juden, Kommunisten und Sozialisten, wie er, sind. Es sind Andersdenkende, die die Nazis als Abschaum der menschlichen Rasse betrachten. Der Mann teilt den im Raum anwesenden Männern, die ihn alle ansehen, mit, dass er es dort lebendig hinausgeschafft hat, weil er den Deutschen gesagt hat, dass er ein Nazi geworden ist. Er war einfach zu feige.

²⁶⁵ *Der Garten der Finzi Contini*. 1970. TC: 00.53.26- 00.53.51. (Eigene Übersetzung)

Die Männer im Raum sind alle betroffen und Giorgio ist fassungslos. Hier wird verdeutlicht, dass das Leid unter den Nazis ein Kollektives war und nicht nur die Juden unter ihnen gelitten haben. Unter menschenunwürdigen Bedingungen mussten die Menschen um ihr Leben bangen.

Bereits als sich Giorgio im Zug nach Frankreich befindet, sprechen zwei Männer im Hintergrund miteinander und diskutieren über den Krieg. Sie wollen in Italien bleiben und alles ist einem der Männer lieber als Afrika, wo er stationiert war. Doch sie sind vor dem Einzug in die Armee nicht geschützt. Sie sprechen auch über Giftgas, das eingesetzt wurde.

Es ist nicht klar, ob sie gegen den Krieg sind, oder einfach nicht dienen möchten. Auch kann nicht klargestellt werden, ob sie nun die italienische Politik unterstützen oder Gegner sind.

Giorgio aber kann sich ein Bild von seinen italienischen Mitbürgern machen, die freudig auf die Rede ihres Duce warten und die Straßen mit ihren Fahnen stürmen. Giorgio ist entsetzt über die Reaktion der Italiener, wie er verärgert seiner Mutter mitteilt. Italien habe den Krieg erklärt und die Bevölkerung feiert.

Sogar der Zeitungsverkäufer, bei dem Giorgio seine Zeitung gekauft hat, hat eine kleine Hakenkreuzfahne auf seinem Rad angebracht.

8. DIE SPIELFILME IN DEN 80ER JAHREN

In den DDR- Filmen der 1980er, wurden „*Einzelschicksale jüdischer Menschen*“²⁶⁶, in Filmen wie *Dawids Tagebuch* (1980), *Sonst wären wir verloren... Buchenwaldkinder berichten* (1981) und *Die Schauspielerin* (1988) beleuchtet. Dieser Trend fand sich ebenfalls in der BRD wieder, wo im Vergleich zu den Fünfzigerjahre-Filmen, „*in denen Deutsche häufig als Opfer von Krieg und Vertreibung auftraten [...]*“²⁶⁷, nun die Nazi-Opfer der Kern der Filme darstellten. So unter anderem im von Nico Hofmann gedrehten Spielfilm *Der Polenweiher* (1986)²⁶⁸, in *Reise ohne Wiederkehr* (1989) und in dem Film *Der Passagier – Welcome to Germany* (1988).

Eine besonders wichtige Rolle in jenen Jahren spielte das Fernsehen, das sich eingehend mit der Shoah beschäftigt hat. Es wurden mehrere TV-Filme, wie die Dramen *Heimat* (1980), *Regentropfen* (1981), *Ein Stück Himmel* (1982) *Die Geschwister Oppermann* (1983) und *Der Prozeß* (1984) produziert. Vor allem *Der Prozeß*, der acht Jahre lang in Produktion war, ist ein bedeutendes Werk dieser Zeit, das den „Majdanek-Prozess“ von 1975 bis 1981 behandelt.

²⁶⁶ Thiele, Publizistische Kontroversen, 2001, S.103.

²⁶⁷ Ebd., S.113.

²⁶⁸ www.imdb.com/name/nm0389386/?ref=tt_ov_dr, 23.10.14. 10:10.

Da das Aufnehmen und Filmen des realen Verfahrens verboten war, rekonstruierte der Regisseur dieses.²⁶⁹

Ein weiterer bedeutender Film aus diesem Jahrzehnt war der BRD-Film *Lili Marleen* (1981), der die Beziehung zwischen einer deutschen Sängerin und einem Juden darstellt. Der Film wurde zweifach für den „Deutschen Filmpreis“ nominiert und erhielt eine „Bambi“-Auszeichnung.²⁷⁰

Die CCC veröffentlichte in den 80er Jahren insgesamt acht Filme mit Shoah- und Antisemitismus-Thematik, wie *Die weiße Rose* (1982), *Eine Liebe in Deutschland* (1983) und *Bittere Ernte* (1985).

Die weiße Rose zeigt die Geschichte der studentischen Widerstandsgruppe „Weiße Rose“ und das Schicksal der Geschwister Scholl. *Eine Liebe in Deutschland* beschäftigt sich mit einer im Nazi-Reich verbotenen Liebe zwischen einer verheirateten Deutschen und einem polnischen Kriegsgefangenen, die dazu führt, dass sie im KZ endet und er hingerichtet wird. Beide Spielfilme wurden für angesehene Preise nominiert und *Die weiße Rose* unter anderem zweifach mit dem „Deutschen Filmpreis“ ausgezeichnet.²⁷¹

8.1 CHARLOTTE, 1981

8.1.1 KURZINFORMATION ZUM FILM

Regie führte bei *Charlotte* Frans Weisz, das Drehbuch schrieben er selbst und Judith Herzberg. Es ist eine Co-Produktion zwischen den Niederlanden, der BRD, Großbritannien und Italien. Gedreht wurde der Spielfilm, der am 26. Februar 1981 uraufgeführt wurde,²⁷² in Savona, Italien und in Berlin.²⁷³ Für diesen Spielfilm komponierte Egisto Macchi.²⁷⁴

„Brauner zielt hier nicht auf das große Publikum, sondern sieht seine Aufgabe im Erinnern und Bewahren. Der Regisseur Frans Weisz wählt dafür eine Dramaturgie, die melodramatische Elemente einbindet und mit langen Rückblenden arbeitet. In der Hauptrolle gibt Birgit Doll eine bewegende Leistung ab, die Charlotte den Bayerischen Filmpreis bescherte. Die Lyrikerin und Drehbuchautorin Judith Herzberg, selbst eine Verfolgte der Nationalsozialisten, betonte, dass es ihr nicht um die Darstellung des Terrorregimes am Schicksal eines Einzelnen gegangen sei: „Vielmehr gälte der Film der besonderen Art der Lebensbewältigung einer jungen Frau, die in dem Versuch, ihr eigenes Leben selbst in

²⁶⁹ <http://www.jewishfilm.org/Catalogue/films/trial.htm>, 06.11.14. 12:43.

²⁷⁰ http://www.imdb.com/title/tt0082661/awards?ref=tt_awd, 11.11.14. 11:29.

²⁷¹ http://www.imdb.com/title/tt0084897/awards?ref=tt_awd, 09.11.14. 12:49.

²⁷² http://www.imdb.com/title/tt0080518/?ref=fn_al_tt_1, 18.08.2014. 16:03.

²⁷³ http://www.imdb.com/title/tt0080518/locations?ref=tt_dt_dt, 18.08.2014. 16:04.

²⁷⁴ <http://www.zweitausendeins.de/filmlexikon/?sucheNach=titel&wert=22408>, 19.08.14. 19:25.

unzähligen Gouachen nachzuzeichnen, in dem Zyklus ‚Leben oder Theater?‘ ein einzigartiges Kunstwerk geschaffen hat.“²⁷⁵

8.1.2 FILMINHALT

Bei einem Rückblick in die Vergangenheit, sieht man die junge Charlotte Salomon (Birgit Doll) am Fenster eines Zugs stehen. Im Hintergrund erzählt sie ihrem Liebsten, was ihr passiert, während der Zug aus dem mit Hakenkreuzfahnen gesäumten Bahnhof fährt.

Die Geschehnisse der Gegenwart werden gezeigt. Es ist 1939, Charlotte ist in Villefranche-sur-Mer, bei ihren Großeltern (Brigitte Horney und Peter Capell).

Eine Bekannte ihrer Großeltern, eine Amerikanerin, begrüßt sie und Charlotte, die ihr dankt, dass sie hier sein darf.

Charlotte sucht ihre Großmutter und findet sie in einem Zimmer. Die Großmutter packt ihre Sachen. Sie will nachhause und ihre Töchter sehen. Charlotte teilt ihr mit, dass sie beide tot sind, und zwar schon seit mehreren Jahren. Die Großmutter macht sich Vorwürfe, sie hätte bei ihnen bleiben sollen.

In den Nächten wird Charlotte von ihrer schreienden Großmutter geweckt. Diese will, dass man sie sterben lässt. Sie fühlt, sie kann nicht länger leben. Charlotte versucht sie zu beruhigen.

Sie wendet sich wieder an ihren Liebsten. Nur durch ihn hat sie die Kraft, die Nächte mit ihrer Großmutter zu ertragen und sich um sie zu kümmern.

Als die Großmutter wieder depressiv im Bett liegt, offenbart ihr Großvater ihr, dass die Depression bei fast allen Familienmitgliedern ihrer Mutter Bestandteil des Lebens war. So haben sich all ihre nahen Verwandten mütterlicherseits, einschließlich ihrer Mutter, das Leben genommen. Charlotte dachte bisher jedoch, ihre Mutter wäre an der Grippe gestorben.

Eines Morgens geht Charlotte in den Garten und findet ihre Großmutter tot vor. Sie erzählt, dass sie vor der Frage stand, sich entweder selbst das Leben zu nehmen, oder etwas Außergewöhnliches zu unternehmen.

Dann erkannte sie, dass nur ihr Liebster im Stande sein würde, sie vom Selbstmord abzuhalten.

Sie geht mit Malsachen zum Strand und beginnt mit der Arbeit an „Leben, oder Theater?“

Während man ihre dazu passenden Zeichnungen sieht, erzählt sie, wie sich ihre Eltern kennen lernten und sie geboren wurde. Dass es ihrer Mutter mit der Zeit immer schlechter ging und

²⁷⁵ http://www.dhm.de/archiv/kino/artur_brauner.html, 19.08.14. 18:08.

ihr Vater (Max Croiset) schließlich die berühmte Sängerin Paulinka (Elisabeth Trissenaar), nach dem Tod ihrer Mutter, ehelichte.

Es folgt ein Rückblick in die Zeit, als die national-sozialistische Partei an die Macht kam. Sie und weitere jüdische Mädchen werden von der Teilnahme am Klassenfoto ausgeschlossen.

Ihr Vater, der zu der Zeit noch als Arzt tätig ist, hält seine Abschiedsworte in der Universität, während zwei Nationalsozialisten hineinkommen.

Der Großvater teilt Paulinkas Familie mit, dass eine amerikanische Frau, Frau Morgan (Yoka Berretty), ihnen angeboten hat, bei ihr unterzukommen. Charlottes Eltern können noch nicht wegziehen, da sie hier noch arbeiten. Die Großmutter will zumindest Charlotte mitnehmen.

Ein Bekannter Paulinkas, Amadeus (Derek Jacobi), übt mit ihr singen und macht ihr immer wieder deutlich, dass er Interesse an ihr hat. Charlotte lernt ihn kennen und verliebt sich in den verlobten Mann. Sie beginnen sich heimlich zu treffen, wobei sie ihm ihre Zeichnungen zeigt. Er scheint von ihrem Talent so beeindruckt zu sein, dass er sie bittet, sein neues Buch zu illustrieren.

Amadeus versucht immer noch, Paulinka Gunst zu gewinnen, doch sie lehnt ihn ab. Charlotte hingegen, versucht, Amadeus für sich zu gewinnen. Sie treffen sich immer öfter, bis sie ihm schließlich ihre Liebe gesteht.

Wieder in der Gegenwart, erfährt Charlotte, dass Frau Morgan nach New York zieht. Sie soll mitkommen, doch Charlotte weigert sich. Ihr Großvater ist empört über ihren Egoismus.

Sie kehrt in Gedanken wieder in die Vergangenheit zurück, wo sie und Amadeus über seine Erlebnisse im Krieg und über den Tod sprechen. Sie schlafen miteinander.

Aus ihren Erinnerungen gerissen, stehen sie und ihr Großvater beim französischen Amt an. Die Anwesenden haben gelbe Davidsterne an ihrer Kleidung angebracht. Das schwarze fettgedruckte „J“ wird in ihre Pässe eingestempelt. Als sie und ihr Großvater mit dem Zug nachhause fahren wollen, merkt sie, dass er nicht mehr reagiert. Er sitzt tot im Zug, während sie erschrocken aus der Tür springt. Die deutschen Soldaten, die sich am Bahnhof befinden, sehen ihr interessiert nach.

Als sie, wieder bei einem Rückblick, mit ihren Eltern zuhause sitzt, läutet es ungeduldig an der Tür. Die Gestapo kommt hinein. Die Eltern gehen mit den Deutschen hinaus. Dann teilt Paulinka Charlotte mit, dass Albert ins Sachsenhausener Konzentrationslager gebracht wird.

Nach einem Streit mit Amadeus stürmt Charlotte aus der Wohnung. Deutsche in verschiedenen Uniformen sind auf der Straße. Die Wände sind mit judenfeindlichen Aussagen beschmiert. Je weiter sie läuft, desto mehr Uniformierte, Hakenkreuze und judenfeindliche Parolen auf den Mauern sind zu sehen.

Charlotte sieht ein Lokal, auf dem ein Schild an der Tür hängt: Juden unerwünscht. Sie will hineingehen, als Paulinka sie entdeckt und sie aufhält. Sie umarmen und entschuldigen sich. Paulinka macht sich Sorgen um Albert, sie könnten ihn möglicherweise nie wieder sehen. Doch bald haben sie Erfolg, Albert wird freigelassen. Er kommt geschwächt nachhause, Charlotte wacht bei seinem Bett.

Eines Abends haben sie Gäste zuhause, von denen einige wegziehen wollen, doch die Ausreise der Juden wird absichtlich erschwert. Albert rät ihnen, dennoch nicht länger zu warten. Er selbst kann wegen seiner schlechten Kondition nicht reisen. Lotte aber soll bereits vor ihren Eltern zu ihren Großeltern nach Südfrankreich fahren. Die Gäste sorgen sich um die Zukunft. Amadeus und seine Verlobte jedoch bleiben in Berlin. Sie verabschieden sich alle von Charlotte.

Lotte und Paulinka sind am Bahnhof, dann kommt Amadeus hinzu und verabschiedet sich von ihr. Sie soll nie vergessen, dass er an sie glaubt. Sie blickt aus dem Zug, während er aus dem Bahnhof hinausfährt. Im Vorbeifahren wehen die Hakenkreuzfahnen im Hintergrund.

Auch in der Gegenwart packt sie einen Koffer. Sie dankt Amadeus, denn er gab ihr den Mut, aufzuleben. Sie hat ihr Buch „Leben oder Theater?“ zu Ende gebracht. Sie legt es ganz oben in den Koffer.

Sie bringt den Koffer einem Mann und möchte, dass er ihn gut bewahrt. Sie geht auf die Straße, wo viele Soldaten stehen, die sie alle anschauen. Sie geht, ohne einen Blick auf sie zu werfen, an ihnen vorbei.

Dann zeigt der Epilog, dass Charlotte 1943, im Alter von 26 Jahren, in Auschwitz ums Leben kam.

8.1.3 FILMANALYSE

Charlotte ist ein Farbfilm, der anhand von ausgedehnten Rückblenden das Leben der Charlotte Salomon erzählt.

Sie berichtet von den Nationalsozialisten, die an die Macht gekommen sind und zeichnet das Hakenkreuz, dabei schwenkt die Kamera zu der Zeichnung und zoomt hinein.²⁷⁶ Die Ansprache des Moderators und die stampfenden Soldaten beim Marsch sind währenddessen zu hören, dann blendet die nächste Szene ein. Ein riesiges Hakenkreuz ist zu sehen, wobei die Kamera hinunterschwenkt und die Marschierenden, mit Fackeln in der Hand, durchs Bild gehen.²⁷⁷ Sie werden vom „niedrigen Winkel“²⁷⁸ aus gefilmt, der Moderator geht auf die Knie

²⁷⁶ *Charlotte*. R.: Frans Weisz. NL/ BRD/ UK/ I 1981. TC: 00.27.15.

²⁷⁷ Ebd. 00.27.25.

und hält das Mikrofon an deren Beine, dabei geht auch die Kamera hinunter zu deren Füßen, im „close up“.²⁷⁹

Der Chor singt, das Lied wirkt bedrohlich, dann hört man „Juden raus“- Rufe.²⁸⁰

Beim Amt, schwenkt die Kamera hinunter zu einem Pass, in den ein „J“ gestempelt wird²⁸¹ und dann wieder hinauf zu der Frau, die ihn entgegen nimmt. Die Kamera fährt nach hinten in die Menschengruppe, zu Charlotte und ihrem Großvater, zeigt sie „Halbnah“,²⁸² als er schwach wird. Sie verlassen die Gruppe, die Kamera schwenkt zum Ausgang.²⁸³

Bei Charlotte zu Hause läutet die Gestapo Sturm. Aus der „Halbnahen“ wird in Alberts entsetztes Gesicht gezoomt.²⁸⁴ Die Kamera schwenkt dann zur Salontür, wo die Gestapo-Männer durch die Fenster zu sehen sind. Als einer der Männer zu der Familie spricht, sieht man sie aus der „over shoulder“- Perspektive. Sie treten hinaus, dabei schwenkt die Kamera mit ihnen zur Tür. Die fassungslose Charlotte wird im „close up“ gezeigt.²⁸⁵

Der Krieg wird nie gezeigt, es wird nur darüber gesprochen, so auch im Radio, das sich Charlottes Großmutter anhört.²⁸⁶ Die deutschen Soldaten hingegen, sind immer präsent.

Die Shoah wird jedoch oft erwähnt, so auch bei der Amerikanerin, die ihren Freund vorstellt, der vor den Nazis zu Fuß über die Berge geflohen ist und bei Lotte zuhause, als die Verlobte von Amadeus erzählt, dass ein Bekannter abgeholt wurde, bevor er abreisen konnte. Besonders einschneidend sind die Szenen vom Klassenfoto der Mädchenklasse, von dem die Jüdinnen ausgeschlossen werden, das Demütigen Paulinkas auf der Theaterbühne, als der Mob auf der Straße, der „Juden verrecken“ ruft²⁸⁷ und die judenfeindlichen Schmierereien auf den Hauswänden, an denen Charlotte vorbeigeht.

Der Epilog lässt den Zuschauer wissen, dass Charlotte Salomon 1943 in Auschwitz ums Leben kam.²⁸⁸

8.1.3.1 DIE DARSTELLUNG DES JÜDISCHEN UND DER NICHTJUDEN

²⁷⁸ https://theaterdaf.wikispaces.com/file/view/kameraperspektiven_und_-einstellungen.pdf, 24.08.14. 22:01.

²⁷⁹ *Charlotte*. 1981. TC: 00.27.41.

²⁸⁰ Ebd. 00.29.47.

²⁸¹ Ebd. 01.11.29.

²⁸² Ebd. 01.11.41.

²⁸³ Ebd. 01.11.15.

²⁸⁴ Ebd. 01.14.16.

²⁸⁵ Ebd. 01.14.57.

²⁸⁶ Ebd. 00.05.00.

²⁸⁷ Ebd. 01.13.30.

²⁸⁸ Ebd. 01.29.25.

Allein an dem Äußeren der jüdischen Charaktere im Film, kann nicht festgestellt werden, ob sie jüdisch sind. So kommt es auch zwei Mal vor, dass mehrere deutsche Soldaten Charlotte interessiert hinterher schauen und ein Soldat sogar seinen Hut für sie zieht.

Charlotte und andere jüdische Mädchen aus ihrer Klasse werden von der Teilnahme am Klassenfoto ausgeschlossen. Die Mädchen gehen einzeln aus dem Bild und stellen sich neben der Klasse, die auf den Bänken sitzt, auf. Es ist auffällig, dass die Gruppe der jüdischen Mädchen, im Vergleich zu der arischen Mädchengruppe, nur Dunkelhaarige beinhaltet.

Die Männer, Charlottes Vater, ihr Großvater und Amadeus tragen keine Kopfbedeckung, die sie als Gottesfürchtige erkennen lässt.

Charlotte trägt in der Cafe-Sequenz, zu Amadeus' Geburtstag, eine Davidsternkette und auf einer Kommode in der Wohnung ihrer Eltern, steht eine angezündete Menora, während sie mit Amadeus und dessen Verlobten beim Abendessen sitzen.

Keiner der Salomons scheint gläubig zu sein, in keiner einzigen Szene wird Gott von ihnen erwähnt. Als Charlotte und Amadeus in einem Boot sitzen, erzählt er ihr von seiner Zeit im Ersten Weltkrieg. Er berichtet, dass er im Schützengraben gelegen ist und Gott verflucht hat. Doch seitdem hat er versucht, sich ihm zu nähern, um ihn zu segnen. Denn es kommt nicht darauf an, dass Gott die Menschen segnet, sondern dass sie ihn segnen.

Es ist zu verstehen, dass Amadeus den Glauben an Gott gefunden hat, als er dem Tod ins Auge gesehen hat.

Die Salomons sind wohlhabende Juden, die sehr auf ein gepflegtes und elegant auftretendes Äußeres achten. Albert und Paulinka haben angesehene Berufe, die sie auch in schwierigen Zeiten nicht aufgeben wollen. Sie haben Dienstmädchen, die eine wichtige Rolle in Charlottes Leben inne hatten.²⁸⁹

Albert ist ein Arzt und unterrichtet so lange, bis die Nazis buchstäblich vor der Tür stehen. Mit seinen Abschiedsworten, die er vor den Studenten hält, versetzt er dem nationalsozialistischen Regime einen kleinen Seitenhieb und sagt, dass die *„positiven Kräfte [...] stets die negativen Kräfte besiegen werden. Von Krankheit, Unterdrückung und Zerstörung.“*²⁹⁰

Von da an arbeitet er nur noch im jüdischen Krankenhaus und will deshalb nicht wegziehen. Er ist sich seiner Pflicht als Arzt bewusst und versucht, da zu helfen, wo er kann.

²⁸⁹ <http://www.fembio.org/biographie.php/frau/biographie/charlotte-salomon/#top>, 02.09.14. 16:46.

²⁹⁰ Charlotte. 1981. TC: 00.29.11- 00.29.27.

Eines Tages kommt die Gestapo zu den Salomons und nimmt Albert ins Lager Sachsenhausen. Er wird jedoch nach einiger Zeit, nach Bemühen Paulinkas, wieder freigelassen, doch ist er sehr geschwächt und kränklich. Aufgrunddessen können sie und Albert weiterhin nicht auswandern. Er rät seinen Bekannten aber, nicht länger mit der Ausreise zu warten.

Als Charlotte etwas früher sagt, dass sie in die Kunstakademie will und Paulinka zu Albert sagt, dass sie kein Talent hat, ruft Charlotte, dass alles was ihre Freundin kann, sie auch kann. Albert ist sich der Restriktionen, die die Deutschen den Juden auferlegen bewusst und sagt, dass ihre Freundin aber keine Jüdin ist.

Albert ist ein verantwortungs- und pflichtbewusster Mann, dem das Wohlergehen seiner Mitmenschen wichtig ist. Sich selbst stellt er meistens hinten nach.

Paulinka, seine zweite Frau, ist ebenfalls eine altruistische Person. Sie möchte Charlotte beschützen und ihr ein gutes Leben ermöglichen, ihr beibringen, das Leben zu genießen. Sie übt nur mit Amadeus, weil sie Mitleid mit ihm hat, was auch Albert verstehen kann.

Als Amadeus und Charlotte sich das erste Mal begegnen, stellt Paulinka sie als ihre Tochter vor. Sie erklärt ihm, dass Lotte die Tochter ihres Mannes ist, doch sie liebt sie wie ihr eigenes Kind.

Auch sie wird nicht von den Nazis und den Anfeindungen den Juden gegenüber verschont und auf der Bühne bloßgestellt, doch sie will nicht aufgeben und erzählt Lottes Großmutter, dass sie immer größere Erfolge vor immer kleinerem Publikum feiert. Sie gibt sich mit dem zufrieden, was sie haben kann.

Als die Salomons eines Tages beim Essen sitzen, kommt die Gestapo herein. Sie sind sichtlich erschrocken, nur Paulinka sieht wütend aus. Man fordert sie auf, mitzukommen. Paulinka fügt sich nicht einfach und fragt verärgert nach, wofür. Die Juden werden informiert, dass das „*Maßnahmen zum Schutz gegen den Volkszorn*“²⁹¹ sind.

Paulinka ist die Starke, die Selbstbewusste, die sich nicht so leicht kleinkriegen lässt.

Albert wird mitgenommen und Paulinka zeigt erstmals ihre verletzte Seite und umarmt ihre Stieftochter verzweifelt.

Doch sie gibt nicht auf. Sie kämpft für Alberts Freilassung und erzielt diese auch. Obwohl sie in ein sichereres Land ziehen möchte, können sie dies aufgrund von Alberts Verfassung nicht. Sie schickt Lotte nach Frankreich und lächelt am Bahnhof, denn sie freut sich, dass sie zumindest das Mädchen in Sicherheit bringen kann.

²⁹¹ Charlotte. 1981. TC: 01.14.45- 01.14.48. (Eigene Übersetzung)

Charlottes Großeltern warten im Gegensatz zu ihren Eltern nicht mit der Ausreise. Sie ergreifen die erste Gelegenheit und ziehen zu einer bekannten Amerikanerin nach Frankreich. Doch die psychische Belastung für ihre Großmutter ist zu groß. Sie hat schwere Depressionen und will, dass man sie sterben lässt. Charlotte kümmert sich um sie, nachdem auch sie nach Frankreich gezogen ist und schafft es zeitweilig, ihre Großmutter zu besänftigen und abzulenken. Charlotte hat in dieser Zeit eine Meinungsverschiedenheit mit ihrem Großvater, der seiner Frau kein Morphinum verabreichen lassen will, das ihr vermutlich helfen würde. Er ist ein Optimist und hat Hoffnung, dass alles wieder von alleine gut wird.

Doch die Ängste der Oma vergehen nicht und sie wählt den Freitod. Charlottes Großvater wirft ihr immer wieder vor, sich nicht um ihn zu kümmern und sich nicht um seine Bedürfnisse zu kümmern. Während seine Großmutter sich Sorgen um ihre Enkelin gemacht hat und wollte, dass sie mit ihnen nach Frankreich kommt, denkt ihr Großvater anscheinend nur an sein eigenes Wohl und droht Charlotte sogar, dass der einzige Grund, warum sie bei Frau Morgan bleiben darf, der ist, dass sie sich um ihn kümmern soll.

Charlotte kümmert sich rührend um ihre Großmutter, doch nach deren Tod scheint sie sich mit ihrem Großvater nicht mehr zu verstehen und nachdem sie den wahren Grund für den Tod ihrer Mutter und ihrer Familienmitglieder mütterlicherseits erfahren hat, verfällt auch sie in eine Depression, aus der sie die Gedanken und Erinnerungen an Amadeus ziehen. So beginnt sie dann ihre Arbeit an ihrer Autobiografie.

Als Jugendliche hat sie ihre Trotzphasen, doch sie liebt ihre Eltern sehr. Sie wächst gut behütet bei ihnen auf und verliebt sich in den verlobten Amadeus, der ihre Stiefmutter liebt. Sie teilt Amadeus mit, dass sie nach Amerika gehen und dort versuchen wird, viel Geld zu verdienen, um ihm ein Haus mit einem Garten zu schenken. Charlotte will alles für ihn tun und versucht ihm zu gefallen, obwohl sie weiß, dass er ihre Liebe nicht erwidert.

Amadeus bemüht sich, trotz seiner Verlobung mit einer anderen Frau, bei Paulinka, die er Madonna nennt, zu landen und gesteht ihr immer wieder sein Interesse an ihr. Er ist ihr gegenüber unterwürfig. Weiters betrügt er seine Verlobte mit Charlotte.

Er hat im Ersten Weltkrieg gedient und überlebte als Einziger seiner Einheit, doch verlor er dabei sein Gedächtnis. Mit Charlotte spricht er oft über den Tod, dennoch ist er ihr Hoffnungsschimmer in ihren schweren Zeiten. Er ist auch jüdischer Herkunft und scheint als einziger Charakter an Gott zu glauben.

Die Gäste, die bei den Salomons dinieren, sind ebenfalls Juden. Die Gespräche enden immer mit den Sorgen und Ängsten der Anwesenden über die besorgniserregende Lage in

Deutschland. Bei einem Essen im kleinen Kreis erzählt Amadeus' Verlobte, dass ein Bekannter von ihr alles verkaufen und abreisen wollte, doch er wurde von den Nazis abgeholt. Einige Bekannte der Salomons wollen auswandern, doch die Ausreise wird von den Behörden erschwert. Eine Frau beginnt zu weinen. Sie und ihr Mann denken aber, dass es nicht mehr so lange andauern kann. Ihr Mann blickt hoffnungsvoll in die Zukunft.

Amadeus' Verlobte teilt den Anwesenden mit, dass die beiden in Deutschland bleiben. Sie ist der Meinung, dass es nicht schlechter werden kann, als es bereits ist.

Somit sind einige Juden besorgt und wollen die Flucht antreten, andere wiederum geben die Hoffnung nicht auf und wollen in ihrer Heimat bleiben.

Die Juden sind für die deutsche Bevölkerung ein Dorn im Auge. Es werden antijüdische Parolen gezeigt oder gerufen, so auch im Theater während Paulinkas Auftritt, oder auf den Hauswänden, an denen Charlotte vorbeigeht, doch was die Juden letztendlich für die Deutschen darstellen, kann, aufgrund der fehlenden Aussagen, nicht erläutert werden.

Für die Amerikanerin, Frau Morgan, hingegen sind die Juden hilfsbedürftige Menschen, denen sie ihre Hilfe anbieten kann und es auch tut. Nicht nur Charlotte und ihre Großeltern finden Schutz in ihrer französischen Villa, sondern auch ihr bester Freund, der Künstler ist. Er kommt aus Österreich und ist kürzlich den Nazis entflohen, wie Frau Morgan Charlotte erzählt, als sie sie einander vorstellt. Im Film wird jedoch nicht erwähnt, dass Charlotte und jener Mann, Alexander Nagler, geheiratet haben.²⁹²

Frau Morgan, die im wahren Leben Ottilie Moore hieß, hilft den Juden, vor den Nazis zu fliehen. Sie nimmt sie bei sich auf und kümmert sich um sie, wofür sie keine Gegenleistung zu verlangen scheint. Sie ist im Widerstand aktiv²⁹³ und rettet somit einige Juden vor dem Tod.²⁹⁴

Für die Deutschen steht im Vordergrund, die Juden zu erniedrigen, zu bedrohen und zu unterdrücken. Es wird offen Hetze gegen sie betrieben. Die Bevölkerung jubelt, wie in einer Szene deutlich gemacht wird, in der die Uniformierten marschieren und ein Reporter von zehntausenden loyalen Anhängern berichtet, die alle begeistert sind und die neue Führung begrüßen.²⁹⁵

²⁹² <http://www.fembio.org/biographie.php/frau/biographie/charlotte-salomon/#top> 02.09.14. 16:46.

²⁹³ Ebd.

²⁹⁴ http://www.yadvashem.org/yv/en/education/newsletter/12/yv_magazine46_10-11.pdf, S.1. 02.09.14 16:50.

²⁹⁵ *Charlotte*. 1981. TC: 00.27.24.

Während Charlottes Vater seine Abschiedsworte an seine Studenten in der Übungsanstalt der Pathologie hält, treten zwei Nationalsozialisten in den Raum. Sie stellen sich auf die Seite und hören seine Rede mit an. Albert sagt, dass die guten Kräfte immer die Negativen besiegen werden und macht so deutlich, dass er nicht an einen Sieg des Nationalsozialismus glaubt. Was jedoch seine Studenten denken und ob sie überzeugte Antisemiten, oder doch judenfreundlich gesinnt sind, ist nicht zu erkennen.

Doch gibt es Szenen, die einen Mob, mit Fackeln durch die Straßen laufend und „Juden verrecken“ rufend, zeigen.²⁹⁶

Die Gestapo, die den Salomons einen Besuch abstattet, um Albert mitzunehmen meint, dass Albert wegen „*Maßnahmen zum Schutz gegen den Volkszorn*“²⁹⁷, mitkommen muss. Somit lenken die Deutschen die Schuld auf die nichtjüdische Bevölkerung, um die Juden zu besänftigen und so zu tun, als hätten sie nur gute Absichten.

Jedoch zeigt man, wie ein Wagen, mit Lautsprechen bestückt, durch die Straßen fährt und Hetze gegen die Juden betrieben wird.

Die Nazis verfolgen dennoch nicht nur Juden, auch der Bruder des Dienstmädchens der Salomons wird festgenommen, da er ein Pastor ist.

Amadeus geriet ebenfalls in eine heikle Lage, wie er selbst Paulinka und Charlotte mitteilt. Er sagt, dass „sie“ ihn aus der Straßenbahn werfen wollten. Wie es dazu gekommen ist und was weiter passiert ist, wird nicht erwähnt.

In „Charlotte“ gibt es in keiner einzigen Szene eine Konfrontation der Hauptfigur mit den Nationalsozialisten. Sie wechselt nie Worte mit ihnen oder wird nicht von ihnen persönlich bedroht, wobei Charlotte aber immer von ihnen umgeben zu sein scheint. Sie sind stets in ihrer Nähe, wenn sie gezeigt werden, doch gibt es keinen Kontakt zwischen ihr und den Deutschen.

Ebenfalls scheinen alle Bekannten und Freunde ihrer Eltern jüdisch zu sein. Die einzige nichtjüdische Person, zu denen die Hauptfiguren des Films Kontakt haben, ist Frau Morgan.

8.2 DIE SPAZIERGÄNGERIN VON SANS-SOUCI, 1982

8.2.1 KURZINFORMATION ZUM FILM

²⁹⁶ *Charlotte*. 1981. TC: 01.13.30.

²⁹⁷ Ebd. 01.14.45- 01.14.48.

*„Romy Schneider [...] liebte Joseph Kessels Roman so sehr, dass sie Regisseur Rouffio und Produzent Artur Brauner persönlich für die Verfilmung des Stoffs begeisterte.“*²⁹⁸

Der Spielfilm wurde von Jacques Rouffio gedreht und von ihm und Jacques Kirsner, vom Roman Joseph Kessels, adaptiert.²⁹⁹ Die Drehorte waren das Hansaviertel in Berlin, das CCC-Atelier in Spandau und Paris.³⁰⁰ Die französisch-deutsche Co-Produktion feierte am 22. Oktober 1982 seine Premiere in der BRD³⁰¹ und wurde vier Mal für den „César Filmpreis“ nominiert, von denen er den Preis für den besten Ton gewann.

Dies war der letzte Film Romy Schneiders,³⁰² die noch vor der Fertigstellung des Filmes verstarb und daher nachträglich von Eva Manhardt synchronisiert wurde. Das Lied „Chanson d’exil“ wurde von der Frau des Filmkomponisten Georges Delerue, der ebenfalls in *Die Spaziergängerin von Sans-Souci* mitwirkte, und Jacques Kirsner, speziell für diesen Film geschrieben und von der französischen Sängerin Talila gesungen.³⁰³

*„Als ‘Die Spaziergängerin von Sans-Souci’ im November 1982 in die deutschen Kinos kam, war Romy Schneider schon fast ein halbes Jahr tot. In der eindrucksvollen Doppelrolle konnte sie zum letzten Mal ihr großartiges schauspielerisches Können zeigen.“*³⁰⁴

Etwas kritischer sieht „Der Spiegel“ den Spielfilm: *„Rouffios Film [...] bewegt sich auf den Stelzen seines hohen Anspruchs, er ist präventiös und voller Klischees. Der Stoff scheint nur als Vehikel zu dienen für das Filmpaar Schneider/Piccoli, und Romy Schneiders Doppelrolle ist das Ergebnis eines dramaturgischen Gewaltakts.“*³⁰⁵

8.2.2 FILMINHALT

Lina Baumstein (Romy Schneider) und ihr Mann Max (Michel Piccoli) sind bei einer Pressekonferenz der Solidarité International, einer humanitären Hilfsorganisation, der Max als Präsident vorsteht. Er setzt sich für die Menschenrechte ein und soll demnächst nach Paraguay fahren, um sich dort für eine Gefolterte einzusetzen.

Als das verliebte Paar im Hotelzimmer ist, erhält Max einen Umschlag, in dem Fotos von einer Frau und von Federico Logo (Mathieu Carrière), dem Botschafter von Paraguay, enthalten sind. Max ist entsetzt und verlässt das Hotelzimmer.

²⁹⁸ <http://www.cinema.de/film/die-spaziergaengerin-von-sans-souci,1338349.html>, 25.08.14. 12:56.

²⁹⁹ http://www.imdb.com/title/tt0084479/fullcredits?ref=tt_ov_wr#writers, 18.08.14. 16:26.

³⁰⁰ http://www.imdb.com/title/tt0084479/locations?ref=tt_dt_dt, 18.08.14. 16:28.

³⁰¹ http://www.imdb.com/title/tt0084479/?ref=fn_al_tt_2, 18.08.14. 16:30.

³⁰² http://www.filmportal.de/person/romy-schneider_725025f7d3f9454592ad4d1936591del, 18.08.14. 17:08.

³⁰³ http://kunst-und-gesellschaft.blogspot.co.at/2014/04/das-grote-kunstwerk-aller-zeiten_10.html, 18.08.2014. 16:53.

³⁰⁴ <http://www.3sat.de/page/?source=/ard/film/162429/index.html>, 19.08.14. 18:46.

³⁰⁵ Stars, Übers Grab hinaus, in: Der Spiegel, vom 01. November 1982, S.248.

Er ist zu dem Botschafter gereist und schweift vom eigentlichen Thema, der Freilassung einer Gefangenen, ab. Max befragt den Botschafter nach dessen Vergangenheit. Federico hieß 1933 noch Rupert von Laeggert, doch er versteht nicht, worauf Max hinaus will. Max erwähnt Else Wiener (ebenfalls gespielt von Romy Schneider) und holt einen Revolver heraus. Der verdutzte Botschafter wird erschossen, Max stellt sich umgehend und wird festgenommen. Lina besucht ihren Mann, der ihr den Grund für den Mord erklären will und erzählt ihr seine 50 Jahre zurückliegende Geschichte.

Alles begann im März 1933 in Berlin. Eine Rückblende zeigt, wie Max' Vater von deutschen Soldaten angegriffen, verprügelt und beschimpft wird. Dann wird er auf offener Straße erschossen. Max wird ebenfalls attackiert, dabei wird sein Bein gebrochen, die Soldaten umzingeln ihn. Else kämpft sich durch zu ihm und verhindert Schlimmeres. Die Deutschen lassen von ihm ab und sie kümmert sich um den verletzten Jungen.

Max erzählt seiner weinenden Frau, dass Else ihm das Leben gerettet hat. Sie und ihr Mann Michel (Helmut Griem) waren Freunde seiner Eltern. Er wurde Teil ihres Lebens, denn er hatte nur noch sie.

Ein weiterer Rückblick zeigt, wie deutsche Soldaten in die Druckerei stürmen, in der Michel arbeitet und die Arbeiter bedrohen. Max sagt, dass Michel an jenem Tag beschloss, dass sie das Land verlassen sollten. Michel musste bleiben, um den Verlag zu verkaufen. So fuhren Else und Max nach Paris.

Der Rückblick zeigt, dass sie in einem Hotel lebten. Else hat ihre Lebensfreude, in ihrem Leben ohne Michel, verloren.

Michel lernt in jener Zeit Maurice (Gérard Klein) im Zug kennen. Er übergibt ihm viel Geld, das dieser Else überreichen soll. Michel wird gefasst und festgenommen. Maurice findet Else und berichtet ihr, dass Michel verhaftet wurde.

Else tritt, um sich den Lebensunterhalt zu verdienen, in einem Kabarett auf. Rupert von Laeggert ist im Publikum und scheint Gefallen an ihr zu finden.

In ihrer schweren Zeit ohne ihren Mann, tröstet Maurice sie.

Max und Lina sind bei der Gerichtsanhörung. Der Saal ist voll mit Zuschauern. Max sagt aus, dass er schuldig ist und die Verantwortung für seine Tat übernimmt. Er meint, dass er den Terrorismus immer bekämpft hat, doch möchte er seine Tat nicht rechtfertigen. Max lässt das Publikum und die Rechtsgehilfen wissen, dass in dieser Zeit der Nationalsozialismus wieder auflebt und er die Welt vor diesen negativen und zerstörerischen Kräften warnen und schützen will.

Eine weitere Rückblende zeigt, wie Maurice mit dem jungen Max spricht. Dieser will wissen, warum Max hinkt. Max gibt ihm zu verstehen, dass die SA ihn verkrüppelt hat, weil er ein Jude ist. Maurice scheint ahnungslos zu sein, er weiß weder was die SA ist noch warum sie willkürlich Menschen zu terrorisieren scheint.

Wieder bei der Anhörung, erzählt Maurice, dass Rupert Stammgast im Kabarett war. Else versuchte Maurice zu überreden, nach Berlin zu fahren, um Kontakt mit Michels Anwalt aufzunehmen. So ging er nach Berlin.

Wieder in der Vergangenheit, ist Else bei Rupert im Büro, um Michel aus den Händen der Gestapo zu befreien. Sie schämt sich für ihn und für ihr Land. Sie beginnt sich zu betrinken, dann erzählt sie Maurice, dass Michel zu fünf Jahren Konzentrationslager verurteilt worden ist. Maurice soll ihr einen Gefallen tun und Max für eine Weile zu sich nehmen. In der Zwischenzeit geht Else zu einer antifaschistischen Versammlung. Else erzählt ihnen, dass ihr Mann verhaftet und in ein Lager gesteckt wurde. Sie bittet sie, etwas zu unternehmen; sie will nicht, dass er getötet wird.

Sie ist wieder im Kabarett, Rupert kommt hinzu. Else will, dass er sie begleitet; zusammen gehen sie zum Auto, wobei Maurice sie beim Einsteigen sieht.

Maurice, der sein Herz längst an Else verloren hat, betrinkt sich aus Verzweiflung. Er sieht sie morgens mit Rupert zurückkehren und wird beleidigend. Else rechtfertigt sich, es musste sein, Michel wird frei sein.

Sie betrinkt sich wieder und erfährt, dass sie ein Telegramm erhalten hat. Else ist am Bahnhof. Michel kehrt gezeichnet aus seiner Gefangenschaft zurück. Er teilt ihr mit, dass er seinen Kameraden helfen muss, denn sie sind immer noch dort. Er will den Zeitungen davon berichten, damit alle Welt es erfährt. Rupert folgt den beiden unbemerkt.

Sie gehen vor das Cafe Sans Souci, wo Michel von Rupert aus einem Wagen erschossen wird.

Die Perspektive wechselt wieder in den Gerichtssaal. Eine Freundin von Else Wiener tritt in den Zeugenstand. Sie erzählt, dass es für Max so war, als hätte er zum zweiten Mal seine Eltern verloren. Sie freut sich, dass es Rupert erwischt hat und bringt ihre Abneigung den Nazis gegenüber zum Ausdruck, woraufhin das Publikum Beifall klatscht.

Max bekommt fünf Jahre auf Bewährung.

Der Epilog gibt bekannt, dass Lina und Max ein halbes Jahr später vor ihrem Hotel erschossen und die Täter nie ermittelt wurden.

8.2.3 FILMANALYSE

Der Farbfilm bedient sich ausgedehnter Rückblenden, die die Vergangenheit und Beweggründe der Charaktere, unter anderem in Bezug zu Max und dessen Zieheltern, erläutern.

Max erzählt Lina von den schrecklichen Erlebnissen aus seiner Kindheit. In der Rückblende geht er mit seinem Vater den Bürgersteig entlang, wobei die Kamera mitfährt.³⁰⁶ Hinter ihnen laufen plötzlich deutsche Soldaten her, die Max' Vater packen. In der „Totalen“ wird er niedergeschlagen.³⁰⁷ Im „close up“ sieht man die Soldaten Max ohrfeigen. Der Vater ist in der „Halbtotalen“ zu sehen, dann wechselt die Perspektive ins „close up“, wobei die Kamera mitschwenkt, als er erschossen wird und zu Boden fällt.³⁰⁸ Else kommt auf ihren Balkon hinaus und wird vom „niedrigen Winkel“ aus gesehen, während Max mit seinem gebrochenen Bein zu seinem Vater kriecht, wobei die Kamera mitschwenkt.

Michel geht im Zug in der „Totalen“ den Flur entlang,³⁰⁹ die Kamera schwenkt mit, als er in ein Abteil tritt. Abwechselnd werden er und Maurice in der „Halbnahen“ gezeigt, dann folgen „close ups“ von den beiden, als Michel dem Fremden das Geld übergibt. Michel wird in der „Halbnahen“ verhaftet.³¹⁰ Es folgt ein „close up“ von ihm, als er Maurice zunickt.

Maurice geht im Rückblick zu Michels Anwalt. Dabei geht er die Stufen im Haus hinauf, die Kamera fährt in „Halbnah“ mit.³¹¹ Maurice steht vor der Tür, im „close up“ sieht man einen mit Kreide gezeichneten Davidstern auf dieser.³¹² Die Frau des Anwalts öffnet die Tür und ihre Angst ist ihr dabei im „extreme close up“ ins Gesicht geschrieben.³¹³

Else und Michel steigen, ebenfalls im Rückblick, wieder vereint, aus einem Wagen aus.³¹⁴ Von der „Totalen“ aus werden sie erschossen. Rupert ist im „close up“ zu sehen.³¹⁵

Der Krieg wird nicht direkt gezeigt, es wird nur über ihn gesprochen, so als Max in einem Lokal fragt, ob es vor dem Krieg ein Kabarett war, oder als die Frau des Rechtsanwalts mit Maurice über diesen spricht. Die Auseinandersetzungen zwischen den Sozialisten und den Nationalsozialisten ist hingegen zu sehen.

Die Shoah wird anhand der Erlebnisse von Max dargestellt und durch die Berichte der Frau des Rechtsanwaltes erzählt.

³⁰⁶ *Die Spaziergängerin von Sans-Souci*. R.: Jacques Rouffio. F/BRD 1982. TC: 00.24.03.

³⁰⁷ Ebd. 00.24.13.

³⁰⁸ Ebd. 00.24.28.

³⁰⁹ Ebd. 00.36.59.

³¹⁰ Ebd. 00.38.35.

³¹¹ Ebd. 01.04.07.

³¹² Ebd. 01.04.20.

³¹³ Ebd. 01.04.47.

³¹⁴ Ebd. 01.38.34.

³¹⁵ Ebd. 01.39.00.

8.2.3.1 DIE DARSTELLUNG DES JÜDISCHEN UND DER NICHTJUDEN

Max sieht, nach den antisemitischen Stereotypen wertend, nicht jüdisch aus. Er hat einen aufrechten Gang, abgesehen von dem Humpeln, das durch Nazi- Schläger verursacht wurde, schmale Lippen, einen „normalen“ Kieferbau, eine durchschnittlich aussehende Nase und spricht unauffällig.³¹⁶

Max scheint nicht gläubig zu sein, denn er erwähnt Gott kein einziges Mal, außerdem trägt er keine Kopfbedeckung oder sonstige jüdisch-religiösen Gegenstände.

In der Sans-Souci- Bar gibt es jedoch Männer mit Kippa, die auch jüdische Namen haben. Ein kleines Orchester spielt in einer hinteren Ecke und auch Max spielt Violine, die von vielen als ein typisch jüdisches Instrument gesehen wird.³¹⁷

Im Kabarett werden die antijüdischen Stereotype aufgenommen und dienen zur Belustigung des Publikums. So trägt der Kabarettist eine Brille mit einer übergroßen künstlichen Nase darauf und hält einen Geldbeutel in der Hand.

Max Baumstein ist wohlhabend, wie im Film mehrmals deutlich wird, was darauf zurück zu führen ist, dass er Inhaber einer der bedeutendsten Schweizer Versicherungen ist, wie ein Reporter bekannt gibt. Max gibt zu, dass er sich ein Vermögen geschaffen hat, doch das ist keineswegs verwerflich. Er bietet dadurch seiner Lina einen guten Lebensstandard, doch lässt er sich auch von ihr bemuttern und pflegen. Sie kleidet ihn ein, bindet ihm die Schuhe und wirkt wie frisch verliebt, doch seine Vergangenheit kennt sie nicht. Erst als er den Umschlag mit den Fotos von Rupert von Laeggert erhält, setzt er sich wieder mit seiner Vergangenheit auseinander und erzählt Lina erstmals von seiner Geschichte, die bereits über fünfzig Jahre zurück liegt.

Max ist der Präsident einer französischen humanitären Hilfsorganisation. Er setzt sich für Gefolterte, Gefangene und Verfolgte ein, die aufgrund anderer Ansichten und Überzeugungen als die der jeweiligen Machthaber, festgenommen wurden. Daher ist er bemüht, die Menschenrechte dieser Personen zu vertreten. Er ist aktiv und nicht untätig.

Er erklärt vor Gericht, dass ihm dieses Thema sehr am Herzen liegt, da er den Terrorismus, in seinen verschiedenen Formen, immer bekämpft hat. Er bekam den Hass der Menschen zur Zeit des Nationalsozialismus nämlich selbst zu spüren.

³¹⁶ <http://www.zukunft-braucht-erinnerung.de/holocaust/antisemitismus/47-das-antisemitische-stereotyp.html>, 18.08.14. 17:16. Hier werden jegliche antisemitisch geprägte Stereotype widerlegt.

³¹⁷ http://www.deutschlandradiokultur.de/die-juedische-violine.1079.de.html?dram:article_id=176340, 18.08.14. 17:11.

1933 war er zwölf Jahre alt, als sein Vater und er von Soldaten in Berlin angegriffen wurden. Beide wurden verprügelt und als „Jude“ beschimpft und sein Vater vor Max' Augen erschossen.

Der junge Max wurde über den Boden geschleift und auf ihn wurde eingetreten, was zu seinem Beinbruch geführt hat. Hätte Else nicht eingegriffen, wäre auch er vermutlich umgebracht worden.

Aus diesem Grund setzt er sich für diejenigen ein, die nicht für sich selbst sprechen können oder dürfen. Maurice berichtet vor Gericht, dass Max 1948 die Solidarité gründen wollte und teilt dem Richter mit, dass dieser auch nach Kriegsende nicht aufhören konnte, vom Krieg zu sprechen. Es war wie ein Zwang für ihn. Daraus lässt sich schließen, dass der Krieg und der Nationalsozialismus Max sehr mitgenommen hatten und er so schnell wie möglich etwas gegen das Unrecht auf der Welt unternehmen wollte.

Max übt außerdem Rache an Rupert von Laeggert, der dessen Pflegeeltern kaltblütig erschossen hat, nur weil sie anderer politischer Gesinnung waren als er und die Nationalsozialisten. Max leugnet den Mord an ihm nicht und stellt sich sogar selbst der Polizei. Er steht zu seiner Tat, auch vor Gericht bekennt er sich schuldig. Er gibt bekannt, dass er alleine die Verantwortung dafür übernimmt und zeigt so, dass er nicht feige ist und auch kein weiblicher, passiver Mann.³¹⁸

Er will seine Tat nicht entschuldigen, doch gibt er zu, Keinem auf dieser Welt zu wünschen, das erleben zu müssen, was er während der Nazi-Zeit durchlebt hat.

Max' Beziehung zu Michel und Else in seiner Jugend ist eine sehr innige. Sie nehmen ihn zu sich, nachdem sein Vater getötet wurde und kümmern sich um ihn, denn er hat nur noch die beiden. Else ist wie eine Mutter für ihn und für sie ist er wie ein Sohn. Sie hat ihm, dem jüdischen Jungen, das Leben gerettet, in dem sie die Nationalsozialisten von ihm wegscheuchte. Nach dem Vorfall in der Druckerei veranlasst Michel, dass Else und Max nach Frankreich ziehen.

Da ist Max endlich angstfrei und glücklich, denn hier gibt es keine SA, keine Nazis und keine Übergriffe mehr. In Paris übernimmt er die Sorge um Else, die depressiv geworden ist, da sie ohne ihren Mann leben muss.

Zudem verschlechtert sich die finanzielle Lage von Else und Max mit der Zeit immer mehr, obwohl sie im Kabarett eine Arbeit gefunden hat. Max, der anscheinend eine gute Bildung genossen hat, nutzt die Chance, Else monetär auszuhelfen und verfasst Briefe für die Künstlerinnen des Kabarettts.

³¹⁸ Henry, Jewish Resistance, 2014, S.8.

Max ist für sein junges Alter verantwortungsbewusst und reif. Er kümmert und sorgt sich um seine Ziehmutter. Außerdem ist er gut erzogen, denn er siezt alle und geht mit allen respektvoll um. Er versucht alles, um Else zu helfen und sie wieder glücklich zu machen, wobei er jedoch seine Abneigung den Nationalsozialisten nicht verbergen kann und will, wie man in einer Szene sieht, dass in seinem Hotelzimmer ein durchgestrichenes Bild von Hitler hängt und er auch einigermaßen angewidert und herabwertend sagt, dass Michel nur freikommt, weil Else mit Rupert geschlafen hat.

Für die Nazis sind die Juden Prügelknaben, an denen sie sich belustigen und bespaßen können.

Doch auch im Kabarett wird sich über die Juden lustig gemacht. Das Publikum lacht und klatscht begeistert, als der Kabarettist die Juden parodiert.

Der Reporter, der bei der Pressekonferenz der Solidarité International Max vorwirft, Inhaber einer der bedeutendsten Schweizer Versicherungen zu sein, scheint sich des antisemitischen Klischees zu bedienen, das besagt, dass die Juden hinter Geld her sind und die Welt wirtschaftlich beherrschen wollen,³¹⁹ denn seine Aussage wirkt provokativ, wie auch ein Kollege von Max erkennt. Für ihn stellt sich die Frage, wie Max seine Tätigkeit bei der Solidarité mit seinem hohen Einkommen in Einklang bringt.

Den Antisemiten sind die Juden lästig und sie sind froh, von ihnen befreit zu werden, wie die Nachbarin des getöteten Rechtsanwaltes Helwig das offen zeigt, als sie zu Maurice, der ihn aufsuchen will, ruft, dass er genau weiß, dass er, der Anwalt, nicht da ist. Und auch der Mann, der Lina nach der Urteilsverkündung anspuckt, sagt, dass das für ihren Juden war und beschimpft sie als Schlampe. In seinen Augen hat sie sich anscheinend für einen Juden prostituiert und ist daher keine ehrenswerte Person mehr.

Max und sein Vater waren für Michel und Else hingegen Freunde und Max ist später für sie wie ihr eigener Sohn geworden.

Für Frau Helwig, die Frau des Rechtsanwaltes, stellt ihr jüdischer Mann eine Gefahr dar. Obgleich er bereits tot ist, wird sie immer noch bedroht und terrorisiert.

Maurice hingegen kennt offenbar keine Juden, bis er Max begegnet und für ihn sind die Vorurteile gegen sie und die Handlungen der Nazis fremd. Er sieht Max als einen „normalen“ Jungen, der in keinem Unterschied zu einem nichtjüdischen Jungen steht.

³¹⁹ <http://www.carsten-pietsch.de/stuermer.pdf>, 18.08.2014. 17:25.

Die Nationalsozialisten, die im Film dargestellt werden, sind reine Antisemiten, die Max' Vater ohne mit der Wimper zu zucken erschießen. Auch der junge Max wird tödlich angegriffen. Keiner von den Soldaten scheint etwas dagegen unternehmen zu wollen, alle machen begeistert mit. Erst als Else sich zu Max durchkämpft, lassen sie von ihm ab. Sie scheinen ihr Verlangen am Ermorden von wehrlosen Juden für diesen Tag bereits gestillt zu haben und fahren davon.

Lina liebt Max und scheint überglücklich mit ihm zu sein. Sie küssen immer wieder, was auf eine innige Beziehung hinweist. Sie hat ihm gegenüber keine Vorbehalte und sagt, dass sie immer zu ihm stehen wird, als sie erfährt, dass er Rupert erschossen hat. Sie fragt nicht nach, sie ist nur für ihn da. Sie hilft ihm beim Anziehen und Schuhe binden, da er ein nicht funktionsfähiges Bein hat und kümmert sich liebevoll um ihn.

Else rettet Max das Leben, als er erst zwölf Jahre alt ist und von den Nationalsozialisten attackiert wird. Sie nimmt ihren Mut zusammen und kämpft sich durch die auf ihn eintretenden Soldaten. Sie zieht Max vorsichtig auf den Gehsteig und von da an, ist er wie ein Sohn für sie. Er lebt bei ihr und ihrem Mann und als die politische Lage noch beunruhigender wird, ziehen er und Else, auf Verlangen von Michel hin, nach Frankreich. Michel vertraut Max Else an, er soll gut auf sie aufpassen, was Max auch tut.

Für sie steht es nicht in Frage, ihm zu helfen, obwohl oder gar weil er Jude ist. Sie ist nur eine Freundin seiner Eltern, doch als diese nicht mehr leben, wird sie seine zweite Mutter.

Genauso verhält es sich mit Michel, über den Max Lina erzählt, dass er ein wunderbarer Mensch war. Michel klärt Max über die Nazis und ihre Gegner auf und nimmt Max überall hin mit, so auch in die Druckerei, in der der Zwischenfall mit den Nazis passiert. Michel beschließt daraufhin, dass seine Frau und Max aus Deutschland raus müssen, selbst bleibt er, um den Verlag zu verkaufen.

Michel bemüht sich, seine Frau und den jüdischen Jungen zu retten und ihnen ein gutes Leben zu ermöglichen, da er ihnen auch Geld durch einen ihm unbekannten Mann übermitteln lässt. Sich selbst und seine eigene Sicherheit stellt er dabei hinten an. Nachdem er Maurice das Geld übergeben hat, wird er sofort von der Gestapo verhaftet und ins KZ gesperrt, weil er Bücher verlegt hat, die vom NS-Regime verboten wurden.

Maurice, der Franzose, lernt Michel im Zug kennen. Dieser fremde Mann, der aus Berlin kommt, bittet ihn, seiner Frau Geld zu übermitteln, was Maurice auch tut. Maurice fragt dabei mehrmals nach, ob sie auch wirklich Else Wiener ist. Er nutzt das Vertrauen des ihm fremden Mannes nicht aus und erfüllt seine Bitte mit gutem Gewissen.

Auch Elses Bitte, Max für eine Zeit zu sich zu nehmen, als sie sich um die Freilassung ihres Mannes bemühen will, nimmt er an und er kümmert sich gut um Max.

Nach dem Tod von Else und Michel, wollte Maurice Max mit zu seinen Freunden in die Schweiz nehmen, berichtet die Freundin von Else vor Gericht.

Maurice lernt mit Max das erste Mal einen Juden kennen und setzt sich auch erstmals mit den Nazis auseinander, als Max ihn über sie aufklärt. Der Franzose hat keine Ahnung, wer die SA ist und weshalb sie Juden angreift. Ihn schien dieses Thema nie wirklich interessiert zu haben, oder es wurde nie öffentlich bekannt, denn er ist ebenso uninformiert, als die Frau des jüdischen Rechtsanwaltes ihm von den Handlungen der Nationalsozialisten erzählt. Maurice kann solche Vorgehensweisen nicht nachvollziehen und daher nicht verstehen.

Die Parodien im Kabarett greifen politische Themen und Alltägliches auf und machen sich darüber lustig. Der Kabarettist zieht dabei nicht nur das Jüdische ins Lächerliche, sondern geht auch auf Mussolini und Hitler los. Er verkleidet sich als Hitler und sagt, er sucht eine Gespielin, die ihm Helden gebären soll, die arisch und groß sein sollen. Die Haarfarbe ist ihm dabei egal.³²⁰

Die Nazis gehen nicht nur gegen die Juden, wie gegen Max und dessen Vater vor. Sie stürmen ebenso den Verlag von Michel, verwüsten alles und bedrohen und beschimpfen die Arbeiter. Da Michel Bücher von unter anderem Heine, Mann und Goethe verlegt, die von Hitler und seinem Gefolge verboten wurden, wird er festgenommen und in ein KZ gesteckt.

Auch Frau Helwig, die mit einem Juden verheiratet war, bekommt die Härte der Nationalsozialisten zu spüren. Ihr Mann wurde deportiert und alles was von ihm übrig blieb, ist seine Asche. Sie selbst wird terrorisiert. Sie beschwert sich bei Maurice über die Menschen in Europa, die den Nazis keine Gegenwehr leisten. Es gibt keine Demonstranten, keine Gewerkschaften und keine Opposition. Hitler hat alles unter Kontrolle. Auf der Straße wehen Hakenkreuzfahnen.

Else tritt in ihren eigenen Widerstand, als sie Max hilft und auch danach wehrt sie sich gegen die Machthaber. Sie flieht mit dem jüdischen Jungen und übernimmt die Fürsorge für ihn. Sie singt im Kabarett ein Lied von Heinrich Heine, dessen Werke man zur NS-Zeit verbieten lassen wollte,³²¹ und will keinen Kontakt mehr zu Maurice, nachdem sie erfahren hat, dass er mit den Nazis zusammenarbeitet und meint, das wären Bestien und Mörder, die sie nur hassen kann. Die Verzweifelte und ihren Mann Vermissende, beginnt zu trinken.

³²⁰ *Die Spaziergängerin von Sans-Souci*. 1982. TC: 00.43.28.

³²¹ Volker Dahm, *Das jüdische Buch im Dritten Reich*, München: Beck, 1993, S.160.

Sie geht zu Rupert und versucht so, die Freilassung von Michel zu erwirken. Sie meint jedoch zu Rupert, dass er sie nicht erpressen kann und gibt ihm zu verstehen, dass sie sich für ihn und für Deutschland schämt.

Aus Hilf- und Machtlosigkeit, trinkt sie immer öfter, selbst ihre Freundin kann sie nicht davon abhalten.

Sie und ihre Freundin Charlotte gehen zu einer Versammlung, bei der aufgerufen wird, vereint gegen den Faschismus zu kämpfen. Sie bittet die Anwesenden, etwas für ihren Mann zu unternehmen, damit man ihn nicht im KZ umbringt.

Schließlich, als Else merkt, dass alles ausweglos ist, lässt sie sich auf Rupert ein und schafft es so wirklich, Michel freizubekommen. Sie ist letzten Endes einen Tauschhandel mit einem Nazi eingegangen, um zu verhindern, dass ihr Mann von anderen Nazis umgebracht wird.

Rupert von Laeggert ist ein Nationalsozialist, wobei seine genaue berufliche Stellung unbekannt ist. Als der Kabarettist sich über Hitler lustig macht, sieht er nicht erfreut aus. Er ist Stammgast im Kabarett und scheint sich für Else zu interessieren. Das Angebot, das sie ihm macht, nimmt er gerne an und verbringt eine Nacht mit ihr. Bald darauf wird Michel freigelassen, doch die Freude währt nicht lange, denn Rupert erschießt ihn und Else, vor dem Cafe Sans-Souci, aus dem Wagen aus.

Hat er die beiden erschossen, weil sie anderer Meinung sind und sich dem Nazi-Regime nicht beugen wollen, oder weil Else nicht ihm gehört und somit aus Eifersucht?

Rupert von Laeggert ist sich seiner Schuld am Mord von Else und ihrem Mann nicht bewusst. Als Max ihn darauf anspricht, meint er nur, das ist alles schon so lange her. Er scheint keine Gewissensbisse oder Schuldgefühle zu haben. Er ist ein eiskalter Mörder, der seinen eigenen Interessen nachgeht.

Maurice ist gutgläubig und naiv. Er versteht die ganze Sache mit den Nationalsozialisten nicht. Er denkt, dass sie Michel freilassen werden, wenn dieser nichts getan hat. Er verteidigt sie sogar vor Else, als er meint, dass er mit ihnen arbeitet und sie im Grunde nette Menschen sind. Maurice hat überhaupt keine Ahnung, was die Nazis verbrechen und erfährt Einiges erst von dem jungen Max.

Als er sieht, dass Else sich auf Rupert einlässt, betrinkt er sich aus Verzweiflung und wirft Else vor, vergessen zu haben, dass sie die Nazis als Monster bezeichnet hat. Er beschimpft sie, doch lange ist er ihr nicht böse. Sie schafft es sogar, ihn dazu zu überreden, nach Berlin zu fahren, um dort mit Michels Anwalt Kontakt aufzunehmen. Er gibt vor Gericht zu, dass er verliebt in sie war und es wird klar, dass er nicht alles aus Hilfsbereitschaft und Altruismus gemacht hat, sondern auch aus Eigennutz gehandelt hat.

In Berlin trifft er auf die Frau des Anwaltes und wird erneut über die Nationalsozialisten belehrt. Die Frau berichtet ihm, was mit ihrem Mann passiert ist und Maurice erkennt, wie schrecklich die Handlungen der Nazis sind. Er kann es nicht fassen, wie Menschen zu so etwas im Stande sind. Noch bevor er in ihre Wohnung tritt, sieht er auf die Einganstür einen Davidstern gemalt und das Wort „Jude“ ist darunter geschrieben. Das ist wahrscheinlich das erste Mal, dass Maurice eine antisemitische Schmiererei sieht.

Michel ist von Anfang an ein Widerständler. Er verlegt Bücher, die verboten sind und bekommt schnell die Rechnung von den Nazis. Er wird im Zug festgenommen und zu fünf Jahren Konzentrationslager verurteilt. Bei seinem ersten Treffen mit Else in Freiheit, erkundigt er sich sofort nach Max. Er hat Blessuren und Narben und sieht geschwächt aus, doch er denkt an seine Kameraden, die immer noch im KZ sind. Michel will der Presse davon berichten, damit die gesamte Welt von den Nazi-Verbrechen erfährt.

Die Nazi-Gegner sind aktiv, sie verteilen Flugblätter und fordern die Bevölkerung dazu auf, sie im Kampf gegen Hitler zu unterstützen. Es findet eine Demonstration der Antifaschisten statt. Else richtet sich an sie und bittet sie, etwas zu unternehmen, um Michel zu befreien.

Alle Anwesenden kennen Michel Wiener, den bekannten Verleger, der einer ihrer ist. Sie applaudieren für Else und ihren Mut.

Elses Freundin, Charlotte, wurde ebenfalls verhaftet und nach zwei Jahren entlassen. Sie freut sich, dass Max Rupert umgebracht hat, wie sie vor Gericht zugibt. Sie sagt, dass die meisten Nazis wohlbehütet in ihrem Bett sterben, wobei ihre Abneigung herauszuhören ist. Offenbar findet sie, dass es keine Gerechtigkeit gibt und dass die Nazis ungescholten davonkommen. Sie lobt Max und nickt ihm lächelnd zu, während das Publikum Beifall klatscht.

8.3 BLUTIGER SCHNEE, 1984

8.3.1 KURZINFORMATION ZUM FILM

Im Interview mit der Zeitschrift „Deutsche Welle“, erzählte Artur Brauner: *„Das ist eine Geschichte von mir, die aufgrund tatsächlichen Begebenheiten niedergeschrieben wurde. [...] Und das ist die Geschichte dieses Mädchens, die versucht zu überleben. Die von einem kleinen, gut erzogenen und verwöhnten Kind, zu einem kleinen, wilden Tier wird, weil es noch das Kriegsende erleben möchte.“*³²²

³²² Die Spaziergängerin von Sans-Souci. 1982. TC: 00.00.42- 00.01.17. <http://www.dw.de/1983-interview-mit-artur-brauner/a-15772662>, 04.11.14. 15:10.

Weiters lässt er den Interviewer wissen, dass ihm dieser Film sehr am Herzen liegt und er für diese Produktion die „beliebteste, populärste“³²³ polnische Schauspielerin für die Rolle der Tante Rachel an Bord geholt hat.

Der Spielfilm, der auch unter dem Namen *Zu Freiwild verdammt* bekannt ist,³²⁴ wurde am 3. September 1984, in Polen, erstausgestrahlt. Er ist eine deutsch-polnische Co-Produktion, die unter der Regieleitung Jerzy Hoffmans stand und wurde in Polen gefilmt.³²⁵ Sharon Brauner, Artur Brauners Nichte, spielt die Hauptrolle in dem Spielfilm, die an die Erlebnisse der Frau Brauners angelehnt ist,³²⁶ für den der Produzent Brauner selbst die Idee beisteuerte und Paul Hengge, zusammen mit Bogdan Wojdowski, das Manuskript verfasste, das anschließend von Jerzy Hoffman und Jan Przycki zum Drehbuch umgeschrieben wurde.³²⁷ Die Musik zum Film schrieb Andrzej Korzyski.³²⁸

*„Dieser Film basiert auf Erfahrungen, die Artur Brauner und seine Frau Maria im Zweiten Weltkrieg gemacht haben. Diese hat den Holocaust dadurch überlebt, dass sie in die Rolle einer katholischen Polin geschlüpft ist. Und sie hat mit ansehen müssen, wie ihre jüdischen Großeltern misshandelt und deportiert wurden. Da sich kein Verleih fand, der dem Film eine Chance gegeben hätte, wurde er nie in den Kinos gezeigt. Stattdessen wurde er im Fernsehen gezeigt und fand verspätete Anerkennung, als er 1987 den Publikumspreis des Wiesbadener Videofilmfestivals gewann.“*³²⁹

8.3.2 FILMINHALT

Der Film eröffnet mit einzelnen Szenen aus unbeschwerten Kindheitstagen aus Ruths (Sharon Brauner) Leben.

Daraufhin folgt der Einmarsch der deutschen Armee in Polen, 1939. Per Lautsprecher erfährt die Bevölkerung, dass alle Juden sich für die Umsiedlung vorbereiten sollen.

In Wagen werden jüdische Frauen und Männer, getrennt von einander, weggebracht. Auch Ruth ist mit ihrer Mutter in einem Wagen, sie halten die Hände. Die Frauen merken, dass das nicht der Weg zur Bahn ist und werden laut. Ruths Mutter warnt sie vor: falls sie getrennt werden, soll sie nach Warschau, zu ihrer Tante Rachel (Anna Dymna) gehen.

Ihre Mutter, die das Schlimmste ahnt, wirft sie im richtigen Moment aus dem fahrenden Wagen ins Gebüsch. Als sie selbst nach springen will, halten sie die Frauen im Wagen

³²³ Ebd., 00.02.10-00.02.11.

³²⁴ http://www.imdb.com/title/tt0086983/releaseinfo?ref=tt_dt_dt#akas, 18.08.14. 17:42.

³²⁵ http://www.imdb.com/title/tt0086983/?ref=fn_al_tt_2, 18.08.14. 17:46.

³²⁶ Thiele, Publizistische Kontroversen, 2001, S.158.

³²⁷ http://www.goethe.de/ins/in/de/bag/ver/acv.cfm?fuseaction=events.detail&event_id=892768, 19.08.14. 17:48.

³²⁸ http://www.imdb.com/title/tt0086983/fullcredits?ref=tt_ov_wr#writers, 20.08.2014. 15:51.

³²⁹ http://www.goethe.de/ins/in/de/bag/ver/acv.cfm?fuseaction=events.detail&event_id=892768, 19.08.14. 17:48.

zurück. Ruth blickt sich um und fragt nach ihrer Mutter. Dann hört sie mehrere Schüsse aus dem Wald.

Ein Bauer fährt mit seiner Kutsche durch die Felder. Im Spannwagen liegt Ruth. Als zwei Soldaten auf Rädern an ihm vorbeifahren, legt er schützend eine Decke über sie.

Sie sitzt in einem Hühnerstall, als die Frau des Bauern die Scheunentür aufreißt und zu den zwei Wehrmachtssoldaten, die sie begleiten ruft, sie sollen sie festnehmen.

Ruth und der Bauer, festgenommen von den deutschen Soldaten, gehen mit ihnen mit. Die Frau des Bauern rennt neben ihm her und entschuldigt sich fortwährend bei ihrem Mann. Sie wendet sich an die Soldaten und erklärt, es liegt ein Irrtum vor, er ist vollkommen unschuldig. Der deutsche Soldat meint nur, sie kenne doch das Gesetz, für Juden oder jüdische Helfershelfer, gilt die Todesstrafe.

Die beiden werden in einen Kerker geworfen, da sitzt bereits ein älteres Paar, das berichtet, dass sie in ein Lager kommen sollen. Und dort werden sie vernichtet, lässt der ältere Mann sie wissen.

Der Bauer sucht nach Ausbruchswegen. Er findet eine Öffnung, wo Ruth hinausklettert. Sie zieht ihn, doch das Loch ist zu eng. Sie versucht verzweifelt, die Erde mit ihren Händen zur Seite zu schaufeln, der Bauer drängt sie jedoch, alleine zu gehen. Auf sich alleine gestellt, rennt sie in den Wald. Die Deutschen sind ihr mit den Hunden auf den Fersen.

Ruth schwimmt durch Sümpfe und versteckt sich zwischen den Wasserpflanzen, während das Hundegebell leiser wird.

Sie schläft im Schlamm, als sie durch das Geräusch von Schritten aufgeweckt wird. Sie sieht viele Menschen, die gelbe Davidsterne an ihrer Kleidung angebracht haben, mit Koffern in der Hand, durchs Land gehen. Zwei deutsche Soldaten gehen hinter den Juden her. Ein Mann ist zu schwach und als er sich hinsetzt, wird er von einem Soldaten erschossen.

Ruth rennt zu dem Toten, reißt die Tasche aus seinem Arm und verschwindet im Wald. Sie stürzt den Inhalt der Tasche auf den Boden, doch befinden sich nur ein Gebetsbuch, Gebetsriemen und der Gebetsschal darin.

Sie zieht durchs Land und erblickt eine Bäuerin, die in diesem Moment Essen für ihre Schweine in den Trog schüttet. Ruth wartet, bis die Bäuerin weggeht und schaufelt das Tierfutter hastig mit ihren Händen in den Mund. Die erschrockene Bäuerin blickt sich besorgt um und wirft die Tür zu, während ihre Kinder das Geschehen von den Fenstern aus beobachten.

Ruth geht weiter und beobachtet hinter den Bäumen Kinder bei der Erntearbeit. Ein Junge entdeckt sie und teilt ihr mit, dass sie keine Angst haben muss. Er zeigt ihr seine Davidsternbinde.

Mit den jüdischen Kindern geht sie zum Warschauer Ghetto, dort schleichen sie sich durch ein Loch hinein. Ihre Tante Rachel, ihr Opa und ihr Onkel sind im Ghetto.

Im Ghetto bildet sich eine Widerstandsgruppe, die einen Versuch startet, die Kinder aus dem Ghetto durch den Abflusskanal in die Freiheit zu bringen. Dieser Plan wird jedoch von den Nazis enttarnt und vereitelt.

Ruths Onkel, der sich an den Nazis rächen möchte, und weitere junge Männer und Frauen aus dem Ghetto, beschießen die Nazis aus den Häusern aus und werfen Granaten und Molotowcocktails aus den Fenstern. Die Nazis schlagen zurück und zünden die Häuser des Ghettos an. Die Widerstandskämpfer lassen furchtlos und weiterkämpfend ihre Leben im lodernden Feuer.

Ruth rennt durch das zerstörte Ghetto und springt über die Mauer. Sie verbringt ein Jahr im Kloster, nachdem sie von Nonnen aufgefunden wird. Dort lernt sie christliche Gebete und bekommt einen Taufschein, mit einem nichtjüdischen Namen.

Eines Tages durchsuchen SS-Soldaten das Kloster nach Juden. Sie fordern die Geburtsurkunden sämtlicher Kinder und der Schwestern, was Ruth mitbekommt. Sie wird von einer Nonne mit einem Mann weggeschickt. Er soll sie an einen sicheren Ort bringen.

Sie sind bereits im Wagen auf dem Weg zu dem verabredeten Ort, als sie merken, dass die Straße versperrt ist. Wehrmachtssoldaten kontrollieren die Wagen. Ruth schleicht sich unbemerkt davon und erreicht nach einiger Zeit das Haus, in dem sie erwartet wird. Sie soll mit dem Zug an die Grenze fahren. Sie versteckt sich unter dem Zug und ihre Reise beginnt.

Bevor der Zug in den erwarteten Bahnhof einfahren kann, werden die Gleise gesprengt. Ruth rennt verletzt in den nahe gelegenen Wald, als sie dort auf einen Jungen trifft. In ihrer Hast, ein geeignetes Versteck zu finden, verfängt sich ihr Mantel in den Ästen. Sie zieht ihn aus und macht sich davon, als bewaffnete Männer aus dem Wald laufen. Sie liefern sich einen Schusswechsel mit den Deutschen.

Der Mantel wurde von den Deutschen gut sichtbar aufgehängt, damit man den Besitzer fassen kann. Obersturmführer Knoch (Mathieu Carrière) wird mitgeteilt, dass das der Mantel eines Banditen ist, der beim Zug gefunden wurde. Eine Belohnung ist auf ihn ausgeschrieben.

Knoch befiehlt, den Mantel abzuhängen. Es sollten Hausdurchsuchungen durchgeführt werden, um den Besitzer zu finden, sollte das zu nichts führen, soll man Personen festnehmen lassen, um sie zu befragen. Bei keiner nützlichen Antwort soll eine Exekution, öffentlich auf

dem Marktplatz, stattfinden. So sollen die Banditen abgeschreckt werden. Die Sekretärin kommt in das Büro hinein. Es ist Ruths Tante.

Ruth hält sich immer noch versteckt, als sie deutsche Soldaten mit einem Bären-Maskottchen spielen sieht. Es ist der Junge aus dem Wald. Sie beobachtet ihn und geht dann zu der Scheune, in der der Junge lebt.

Der Fotograf, der den Jungen und die Soldaten abgelichtet hat, geht zur Scheune, um den Jungen für einen weiteren Auftrag zu holen. Ruth kommt im Bären-Kostüm heraus. Der Junge, Antek (Tomek Elsner), beobachtet die Szenerie.

Wieder zurück in der Scheune, überrascht er sie dort. Er fragt, wer sie ist. Sie drohen sich gegenseitig, den jeweils anderen an die Deutschen zu verraten. Durch ein Missverständnis denkt Ruth, dass ein jüdischer Junge vor ihr steht. Erst nachdem sie sich selbst als Jüdin preisgegeben hat, merkt sie, dass er kein Jude ist. Zunächst will er sie verraten, denn wer einen Juden versteckt, wird erschossen. Doch sie droht ihm ebenfalls.

Antek erzählt dem Apotheker, der mit Rachel gegen die Deutschen agiert, von Ruth. Der Apotheker warnt ihn, dass er sein Leben riskiert. Antek beschließt, Ruth an einem sicheren Ort zu verstecken.

Rachel sitzt mit Obersturmführer Knoch und dem Stadtkommandanten, für den sie arbeitet, beim Essen. Knoch zeigt ihr stolz seine Fotosammlung und gibt mit dem ihm von den Partisanen verliehenen Namen, der Todesfotograf, an. Er lädt Rachel, an der er Gefallen gefunden hat, zur Exekution ein.

Der volksdeutsche Fotograf, für den Antek arbeitet, meldet ihn bei den Deutschen. Er hat eine Jüdin versteckt. Als Ruth mit den Männern ins Büro geht, sitzt dort die entsetzte Rachel.

Ruth wehrt sich gegen die Vorwürfe, als Knoch mit seinem Schäferhund hineinkommt, der ihre Fährte aufgenommen hat und bellt. Knoch erkennt sie sofort als Jüdin und veranlasst, dass die zwei Kinder zu den Gefangenen gebracht werden.

Die Geiseln liegen im Steinbruch. Ruth hat Schuldgefühle, da Antek nur wegen ihr hier ist.

Rachel beobachtet besorgt, wie die Gefangenen auf einen Wagen geladen werden. Sie wendet sich an Gott und fleht ihn an, er solle dieses Mädchen retten.

Wieder gefasst, begrüßt sie Obersturmführer Knoch. Sie nimmt seine Einladung gerne an. Sie merkt schnell, dass sie einen anderen Weg fahren, nicht zum Steinbruch, sondern zum jüdischen Friedhof, denn die Banditen haben es auf Knoch abgesehen.

Die Gefangenen stehen den Grabsteinen mit den Gesichtern zugewandt. Hinter ihnen stehen die Soldaten bereit, ihre Aufgabe zu erfüllen. Knoch schießt Fotos, während alle still warten. Ruth und Antek reichen sich die Hand, als die Deutschen die Waffen anlegen.

Bevor sie das Kommando zum Schießen bekommen, springt Rachel ein und verzögert die heikle Situation. Dann holt sie eine Handgranate aus ihrer Tasche und wirft sie in Richtung der Soldaten. Ein Soldat erschießt sie jedoch auf der Stelle. Die Granate schlägt bei den Deutschen ein, die Gefangenen flüchten währenddessen. Ruth und Antek flüchten Hand in Hand zum Fluss, wo ein Boot angelegt hat. Antek wird im letzten Moment von den Deutschen erschossen. Ruth weint um ihren Freund, während das Boot von der Strömung davon getrieben wird.

8.3.3 FILMANALYSE

Der Spielfilm ist ein Farbfilm, in den Dokumentationsaufnahmen aus den Ghettos eingearbeitet wurden, während dieser Szenen, wird ein trauriges jiddisches Lied eingespielt.

In *Blutiger Schnee* sind nicht nur die Kamera- sondern auch die Lichteinstellungen besonders auffallend. Zu Anfang, vor der Machtübernahme der Nazis, sind die Szenen bunt, farbenfroh, von der Sonne hell erleuchtet, die Musik ist heiter und immer wieder zoomt die Kamera auf Ruth und hält bei ihrem fröhlichen Gesicht in „Nahaufnahme“.³³⁰

Dann aber, nach dem Einspielen des Prologs, sieht man eine dunkle Gasse, die heruntergekommen, dreckig und düster aussieht. Die Kamera zoomt aus dem Ghetto hinaus, sodass man den Stacheldraht und den davor stehenden Soldaten zu sehen bekommt.

Auch in den Szenen, in dem Ghetto, als Ruth mit ihren Verwandten im Raum sitzt, ist dieser völlig verdunkelt. Nur ihre Köpfe sind im „close up“ zu sehen.³³¹ Die dunklen Haare und die schwarze Kleidung ihrer Tante Rachel fügen sich in die Dunkelheit ein, sodass ihr Gesicht, das blass ist, bedrohlich wirkt.³³²

Rachel sieht dann Ruth in das Büro des Stadtkommandanten eintreten, dabei ist Rachels Gesicht im „extreme close up“ zu sehen.³³³ Auch Ruths und Knoch's Gesichter werden im „extreme close up“ gezeigt, während die Deutschen über sie und ihre Religionszugehörigkeit sprechen.³³⁴

Rachel betet verzweifelt zu Gott, eine „Nahaufnahme“ ihres Gesichtes ist zu sehen, dann zoomt die Kamera ins „extreme close up“.³³⁵ So wird versucht, die Mimik genau einzufangen und dem Zuseher die Emotionen näher zu bringen.

³³⁰ *Blutiger Schnee*. R.: Jerzy Hoffman. PL/ BRD 1984. TC: 00.00.17- 00.02.01.

³³¹ Ebd. 00.20.08.

³³² Ebd. 00.21.48.

³³³ Ebd. 01.20.28.

³³⁴ Ebd. 01.23.53.

³³⁵ Ebd. 01.26.03.

Die Widerständischen postieren sich auf dem Berg, um Knoch zu erschießen, dabei sieht man sie im „over shoulder“- Blick.³³⁶

Eine der bedeutendsten und wichtigsten Szenen des Films sind die Momente vor der geplanten Erschießung der Geiseln durch die SS. Die Gefangenen stehen am jüdischen Friedhof, dabei wird der Überblick über die Szenerie durch die „Totale“ geschaffen.³³⁷ Die Soldaten stehen hinter den Geiseln, die Geiseln stehen hinter den Grabsteinen. Antek und Ruth werden in „Nahaufnahme“ gezeigt, Rachel sieht zu den Widerständischen,³³⁸ dabei liefert der „Panoramablick“ Auskunft, wie weit diese von der eigentlichen Szenerie entfernt sind. Ruth sieht auf einen Grabstein, der vor ihr steht, dabei zeigt die Kamera ein „extreme close up“ von dem jüdischen Priesterzeichen, dem Aaronitischen Segen.³³⁹ Die beiden Kinder reichen sich im „extreme close up“ die Hände. Erst jetzt erkennt Ruth ihre Tante, die ihre Tasche zu sich nimmt, dabei zoomt die Kamera von der „Halbnahen“ ins „close up“. Als die Explosion, durch die Handgranate Rachels verursacht, stattfindet, sieht man den Ort des Geschehens in der „Totalen“.³⁴⁰ Ruth und Antek fliehen, dabei schwenkt die Kamera mit. Nachdem Antek auf dem Boot erschossen wurde, wird dieses mit Ruth von der Strömung in die „extreme Totale“³⁴¹ getrieben.

Der Krieg wird anhand der Schusswechsel zwischen den Deutschen und den Partisanen dargestellt und durch die Erzählung Anteks über den Mord an seinem Vater im KZ durch die Deutschen verdeutlicht, obgleich sein Vater kein Jude war. Hier wird nicht nur das jüdische Leid porträtiert, sondern zeigt, dass es ein kollektives Leid war.

Die Shoah ist das Zentralthema des Films.

8.3.3.1 DIE DARSTELLUNG DES JÜDISCHEN UND DER NICHTJUDEN

Ruth und Rachel haben beide jüdische Namen, welche aus der Bibel stammen, jedoch ist Ruth vor allem wegen ihrer braun gelockten Haare als Jüdin zu erkennen. Das merkt auch der volksdeutsche Fotograf sofort, der versucht, es dem scheinbar unwissenden Kommandanten zu erklären. Das sieht man an den schwarzen Zotteln.³⁴² Auch als der SS-Mann Knoch ins Büro des Stadtkommandanten tritt, enttarnt er die Jüdin auf der Stelle und meint, sie ist ein

³³⁶ Ebd. 01.26.40.

³³⁷ Ebd. 01.27.52.

³³⁸ Ebd. 01.28.21.

³³⁹ Ebd. 01.29.08.

³⁴⁰ Ebd. 01.30.36.

³⁴¹ <http://mvp-filme.de/online-studio/dreh/kameraeinstellungen/extreme-totale/>, 25.08.14. 13:59.

³⁴² *Blutiger Schnee*. 1984. TC: 01.21.51.

„*Prachtexemplar*“³⁴³. Der Fotograf soll eine Belohnung bekommen, weil er das jüdische Mädchen hergebracht hat.

Ihre Tante Rachel hingegen wird von Knoch umworben. Er denkt, dass sie, aufgrund ihrer hellen Haare und Augen, eine Deutsche ist. Er versucht alles, um sie zu beeindrucken und für sich zu gewinnen, wobei er sich, wegen seinen eigenen Vorurteilen Juden gegenüber, täuschen lässt.

Ruth und ihre Familie und auch alle anderen im Film gezeigten Juden, haben keinerlei jüdisch- religiöse Gegenstände bei sich, wobei es nur eine einzige Ausnahme gibt.

Als sie auf ihrer Flucht eine große Gruppe von Menschen mit Davidsternbinden am Arm durchs Land ziehen sieht, wird ein erschöpfter, auf dem Boden liegender Mann, von einem deutschen Soldaten erschossen. Nachdem die Gruppe weitergegangen ist, rennt Ruth zu ihm, reißt ihm seine Tasche vom Arm und verschwindet mit ihr im Wald. Sie stürzt den Inhalt auf den Boden, doch befinden sich nur ein Gebetsbuch, Gebetsriemen und der Gebetsschal des Mannes darin. Von ihr erhoffte Nahrungsmittel oder Getränke sind nicht dabei. Der Mann nahm sein kostbarstes Gut, die Gebetsutensilien, mit.

Kurz vor der Exekutierung am jüdischen Friedhof der von den Deutschen gefangenen Polen, darunter auch Ruth und Antek, bemerkt sie einen Grabstein, in den das jüdische Hand-Priesterzeichen, der Aaronitische Segen, gemeißelt ist.

Die jüdischen Figuren im Film sind gottesgläubig.

Ruth fragt ihren Opa im Ghetto, warum Gott Hitler nicht bestraft und seine Plagen nicht über ihn wirft. Sie scheint über die jüdische Religion Bescheid zu wissen und kann nicht nachvollziehen, warum so einem schrecklichen Menschen nicht Einhalt geboten wird.

Ihr Großvater versucht ihr zu erklären, dass Gott das Schicksal der Menschen in der Hand hat, während sie von draußen Schüsse wahrnehmen. Ruths Onkel gefällt diese Antwort nicht und er stellt die Barmherzigkeit Gottes in Frage, woraufhin der Großvater ihn als Gotteslästerer bezeichnet. Die drei Erwachsenen geraten in eine Diskussion, worauf der Großvater nicht mehr weiß, was er sagen soll. Er beschließt, zu beten.

Ihre Tante Rachel wendet sich, da ihre Nichte kurz vor der Erschießung steht, an Gott. Sie weiß, dass er allein ihr Gebet erhören wird, wie sie es ihm mitteilt. Rachel richtet sich an den Gott der drei Erzväter und sagt, dass sie Sünden auf sich geladen hat. Als sie das sagt, ballt sie wütend ihre Fäuste. Sie gibt zu, dass sie sich durch ihre Flucht schuldig gemacht hat, denn sie

³⁴³ *Blutiger Schnee*. 1984. TC: 01.23.16.

hat ihrem Volk im Tode nicht beigestanden. Sie sagt, dass sie Gottes Strafe verdient hat, doch er solle Ruth retten. Sie weint und zittert vor lauter Hilflosigkeit, Angst und Sorge um ihre junge Nichte.

In der Situation, in der Rachel keinen Ausweg mehr findet, kehrt sie zu ihrem Glauben zurück und bittet den Allmächtigen um Hilfe. Rachel bleibt nicht tatenlos. Sie flüchtet nicht erneut, so wie sie es im Ghetto getan hat. Im Ghetto hat sie ihrem Vater gesagt, dass sie leben will und dafür auch bereit ist, Morde zu begehen, weil schon genug Leid geschehen ist. Daraufhin hat sie die Flucht ergriffen und ihre Verwandten, einschließlich Ruth, im Warschauer Ghetto zurückgelassen.

Nun aber, da sie sich erfolgreich bei dem Stadtkommandanten hineingeschleust hat und entsetzt mitanhören musste, dass ihre Nichte exekutiert werden soll, setzt sie alles daran, dem Todesfotografen das Handwerk zu legen. Rachel hat polnische Freunde, wie den Apotheker, die den Nazis den Garaus machen und Knoch, mitsamt seinen Männern, von einem Berg aus erschießen wollen, doch ihr Plan scheitert, da dieser genau das vermutet.

Am Friedhof angekommen, versucht Rachel, die Erschießung hinauszuzögern, bis sie schließlich eine Granate aus ihrer Tasche zieht und sie in Richtung der mit den Waffen im Anschlag postierten Soldaten wirft. Tragischerweise wird sie, bevor die Granate die Soldaten erreicht hat, von einem erschossen.

Somit hat Rachel sich von der passiven zu aktiven Kämpferin gewandelt und sogar ihr Leben, für das ihrer Nichte und weiterer Unschuldiger, geopfert.

Vor Rachel war es Ruths Mutter, für die das Überleben ihrer Tochter wichtig war. Als die Juden ihres Ortes von den Deutschen in den Wald gefahren werden, ahnt Ruths Mutter bereits, was sie dort erwartet. Sie trägt ihrer Tochter auf, nach Warschau zu ihrer Tante Rachel zu gehen, falls sie voneinander getrennt werden. Ihre Mutter will, dass Ruth lebt, sich rettet. Sie umarmt ihre Tochter, deren Hand sie bis dahin gehalten hat und wirft sie rechtzeitig ins Gebüsch. Als sie selbst nachspringen will, halten sie die Frauen im Wagen zurück, wobei sie fordert, sie loszulassen; sie muss zu ihrer Tochter. Doch es ist zu spät. Als Ruth ihren Kopf aus dem hohen Gras hebt und nach ihrer Mutter ruft, fallen bereits die Schüsse.

Ruths Mutter hat ihr das Leben gerettet, wobei auch sie, sowie Rachel, dafür sterben musste. Die restlichen Juden, die mit Ruth und ihrer Mutter in den Wald gebracht werden, sind anfangs alle ruhig. Sie sind dunkel gekleidet und tragen alle die Davidstern-Armbinde. Eine Frau merkt während der Fahrt in den Wald, dass die Wagen den falschen Weg genommen haben und die Frauen werden laut. Die Männer, die in einem separaten Wagen sind, hört man nicht. Obwohl die Frauen verstanden haben, dass sie getäuscht wurden, unternehmen sie

nichts gegen ihr Schicksal. Allein Ruths Mutter ist aktiv und leistet Widerstand, indem sie ihre Tochter rettet und auch sich selbst nicht ergeben möchte. Weshalb die Frauen sie zurückgehalten haben, ist nicht ersichtlich.

Das jüdische Paar im Keller, zu dem Ruth und der Bauer geworfen werden, lässt ebenfalls alles mit sich geschehen. Das Paar sitzt mit entmutigten Mienen da.

Als der Bauer die beiden fragt, wo sie geschnappt worden sind, meint der Mann, sie sind selbst aus ihrem Versteck herausgekommen. Er lässt Ruth und den Bauer auch wissen, dass sie erst in ein Lager kommen, wenn sie mehrere Hundert sind. Und dort werden sie vernichtet, sagt er mit einer Gleichgültigkeit. Der Bauer fragt, ob sie zu Essen bekommen. Der Mann meint daraufhin, dass es keinen Sinn macht, zu Essen, wenn man doch sowieso sterben wird. Doch hoffen beide, dass Ruth es schafft, zu flüchten und dass bei ihr alles gut geht.

Das Paar hat bereits aufgegeben. Es leistet keine Gegenwehr oder Widerstand, es hat eingesehen, dass es machtlos ist und ergibt sich seinem Schicksal.

So auch Ruths Großvater, der anscheinend nichts anderes tut, als zu beten. Womöglich hofft er, so das grausame Schicksal, das die Juden erwartet, abwenden zu können und mit der Hilfe Gottes alles zu einem guten Ende führen zu können. Er stellt in Frage, ob seine Kinder vom dem Richtigen überzeugt sind. Er warnt sie und sagt, dass Aufruhr zu Rache führt.

So sollten sie lieber untätig dasitzen und alles über sich ergehen lassen, damit die Nazis keinen Gegenschlag starten? Rachel und ihr Bruder wollen nicht länger die Schafe spielen, die dem Hirten zur Schlachtbank folgen. Der Großvater fragt, ob sie selber Morde begehen will, was sie in Betracht zieht. Ihrer Meinung nach ist schon genug Leid geschehen. Er nickt daraufhin stumm und beschließt, zu beten.

Stimmt er Rachel mit dem Nicken zu, oder merkt er, dass er bei ihr und ihrem Bruder gegen eine Wand läuft?

Rachels Bruder hält jedoch an seiner Überzeugung fest. Er will kämpfen, auch wenn er weiß, dass er stirbt. Vorher aber, will er die Angst in den Augen der Deutschen sehen. Er ist bereit, Rache zu üben und sich zu wehren. Er und weitere junge Männer des Ghettos lassen seinen Worten Taten folgen. Sie gründen eine Widerstandsgruppe und werden von den Partisanen unterstützt, die ihnen Waffen und Munition bereitstellen. Diese Männer ergeben sich nicht tatenlos. Als Ruths Onkel einem Partisan bei der Planung eines Aufstands mitteilt, dass 70.000 Menschen in dem Ghetto zurückgelassen werden, fragt der ironisch, ob er die alle etwa in den Wald mitnehmen will. Der Partisan sagt ernüchternd: „*Ihr seid alle verloren.*“ „*Und die Welt schweigt.*“³⁴⁴

³⁴⁴ *Blutiger Schnee*. 1984. TC: 00.25.51- 00.25.55.

Die jungen Männer und Frauen des Ghettos kämpfen nur noch für ihre Ehre, um nicht kampfflos untergegangen zu sein. Als durch die Lautsprecher im Ghetto ertönt, dass alle Juden zum Umschlagplatz kommen müssen, zeigt man Ansammlungen von Menschen, die sich versteckt halten, um so vielleicht dem Tod entkommen zu können, wie ein Mann ihnen zu verstehen gibt. Ruths Onkel und weitere junge Leute warten währenddessen an den Fenstern des Ghettos auf die Nazis. Als diese dann endlich vorbei marschieren, beginnen die Juden zu schießen und Granaten zu werfen. Molotowcocktails werden von ihnen aus den Fenstern geworfen. Plötzlich fängt das Haus, in dem sich die mutigen Kämpfer befinden, Feuer. Ruth beobachtet die schreckliche Szenerie und sieht mit an, wie die Widerstandskämpfer nacheinander, furchtlos und weiterkämpfend, im lodernden Feuer ihr Leben lassen.

In diesem Film wird der Warschauer Ghetto-Aufstand gezeigt, der im April 1943 begann und fast einen Monat andauerte.³⁴⁵

Nicht nur die Widerstandskämpfer und die einzelnen Menschen im Ghetto, die sich vor den Nazis versteckt halten, leisten Widerstand.

Ein Mann versucht, die Kinder aus dem Ghetto zu schleusen. Durch den Abwasserkanal waten sie in Richtung Freiheit, doch sie werden im letzten Moment von den Deutschen erwischt, die umgehend Handgranaten in den Schacht werfen und einige Kinder töten. Dem Mann und den Kindern, darunter auch Ruth, bleibt nichts anderes übrig, als umzukehren.

Die Kinder des Ghettos leisten ebenfalls Widerstand, auch wenn es dabei allein um das Erhalten ihres Lebens geht. Sie schleichen sich immer wieder aus dem Ghetto, um Nahrung zu sammeln, wie Ruth es selbst beobachtet. Sie sammeln Kartoffeln, wobei sie ihre Davidsternbinden verstecken und klettern wieder durch kleine Öffnungen in der Mauer in das Ghetto zurück. Dabei träumen sie von der Freiheit und einem besseren Leben.

Die Kinder haben Angst, von den Deutschen entdeckt und erschossen zu werden, daher lösen sie jedes Mal erneut aus, wer von ihnen durch die Mauer gehen muss. Sie kennen bereits den Sinn für Gerechtigkeit und Fairness und riskieren ihre Leben immer wieder, um Nahrung ins Ghetto zu schmuggeln.

Ruth erkennt die Lebensgefahr zu Anfang noch nicht. Nur durch das mutige Eingreifen ihrer Mutter wird ihr Leben gerettet. Als sie verletzt den Kopf hebt und nach ihrer Mutter ruft, nachdem ihre Mutter sie ins Gebüsch geworfen hat, vernimmt sie Schüsse. Ob sie versteht, was mit den Juden im Wald passiert ist, bleibt offen und auch, wie der Bauer sie gefunden hat.

³⁴⁵ <https://www.dhm.de/lemo/html/wk2/kriegsverlauf/ghettoaufstand/index.html>, 05.09.14. 12:39.

Sie wird von ihm vor den vorbeifahrenden Deutschen versteckt, wobei seine Frau sie schließlich verrät. Ruth und dem Bauer droht die Todesstrafe und sie werden in einen Kerker zu einem dort bereits wartenden jüdischen Paar geworfen. Der Bauer sucht nach Ausbruchswegen und verhilft Ruth zur Flucht, dabei gibt er ihr wichtige Ratschläge mit auf den Weg.

Verdreckt, ängstlich und zitternd vor Kälte, flüchtet sie vor den Deutschen und ihren Hunden und muss auf ihrem Weg mit ansehen, wie eine Gruppe von Juden, begleitet von bewaffneten Deutschen, mit gesenkten Köpfen durchs Land zieht, wobei ein schwacher Mann gnadenlos erschossen wird.

Hier sieht sie das erste Mal, wie ein Mensch erschossen wird, was sie vorher zwei Mal nur anhand der Schüsse, die zu hören waren, erahnen konnte. Hungrig und durstig macht sie sich über den Inhalt seiner Tasche her, doch findet sie nichts Brauchbares.

Zu ihrem Glück kommt sie an einem Bauernhof vorbei, wo die Bäuerin gerade ihre Schweine füttert. Als sie ins Haus geht, macht Ruth sich hungrig über den Trog her.

Die Deutschen haben es geschafft, einen Menschen derart zu erniedrigen, dass er, in diesem Fall sie, sich wie ein Tier auf das Tierfutter stürzt.

Sie zieht weiter und begegnet jüdischen Kindern, vor denen sie sich zunächst versteckt, doch ein Junge zeigt ihr seine Davidsternbinde und ihre Angst legt sich. Sie teilt ihnen mit, dass sie nach Warschau will. Der Junge weiß, was mit den Juden im Ghetto passiert, doch schleicht sie sich, mit den völlig verschmutzten Kindern, durch die Mauer ins Ghetto.

Sie weiß nun mit Sicherheit, dass die Juden im Ghetto umgebracht werden, doch hat ihre Mutter sie hier her geschickt, da ihre letzten Verwandten im Ghetto sind und da sie sonst keinen anderen Ort auf der Welt hat, zu dem sie gehen kann.

Im Ghetto essen sie und ihre Verwandten ein verschimmeltes Stück Gemüse, das sie in gleichen Scheiben unter einander aufteilen. Ruth fragt nicht nach, weshalb sie Verdorbenes essen.

Ruths Tante teilt der Familie mit, dass an einen Ort gehen will, an dem sie sicher ist, doch Ruth versteht diesen Wunsch falsch. Sie denkt, dass alle sie mit Absicht verlassen. Erst ihre Mutter und jetzt sie. Sie denkt, nicht geliebt zu werden und sagt, dass sie sie alle hasst. Ruth scheint nicht verstanden zu haben, dass ihre Mutter ermordet wurde und dass ihre Tante und die anderen Angst davor haben, genauso zu enden. Sie begreift ihre Situation nicht und kann die Entscheidungen ihrer Verwandten nicht nachvollziehen.

Erst, als sie die Ermordung der Ghettokämpfer sieht, versteht sie, in was für einer Lage sie und die weiteren Juden sich befinden. Zwischen den Trümmern, und immer noch lodernen Feuer im Ghetto, springt sie über die Mauer.

Nonnen finden sie und taufen die Jüdin, bringen ihr das Beten bei, geben ihr einen anderen, nichtjüdischen Namen, und hängen ihr ein Kreuz um. Sie ist das einzige schwarzhaarig-gelockte Mädchen im Kloster, wie der Zuschauer es sieht, als die Kamera über die Köpfe der Mädchen schwenkt.

Ruth wird ab da Scheinchristin. Die Lage für sie entspannt sich nur für die kurze Zeit, doch schon bald wittern SS-Soldaten potenzielle Opfer im Kloster und suchen es folglich nach jüdischen Kindern ab. Ruth muss erneut fliehen. Sie lernt durch die kommenden Gefahrensituationen, dass sie mit ihrem Taufschein bessere Möglichkeiten hat unterzutauchen und nicht aufzufallen, was sie folgend in jeder Situation ausnutzt.

Auf ihrer Flucht trifft sie Antek, einen polnischen Jungen, der für einen Volksdeutschen als Maskottchen für die Nazis arbeitet. Als sie sich das erste Mal begegnen, haben beide Angst voreinander. Jeder misstraut dem Zweiten. Ruth droht ihm zugleich und sagt, dass sie erzählen wird, dass er den Zug gesprengt hat, wenn er sie verrät. Sofort versteht der Junge aufgrund ihrer abwehrenden Haltung, dass sie gejagt wurde und teilt ihr mit, dass ein Kopfgeld auf sie ausgeschrieben ist. Ruth fragt ihn nach seinen Eltern und als er sagt, dass sein Vater in Auschwitz gestorben ist, daher vermutet sie, einen jüdischen Jungen vor sich stehen zu haben und gibt sich sogleich als solche preis. Erst nachdem er verwirrt scheint, bemerkt sie ihren fatalen Fehler und berichtet sofort über ihren Taufschein und bekreuzigt sich. Sie habe doch nur gescherzt, versucht sie ihm zu erklären. Doch Antek ist nicht dumm. Er hat verstanden, dass sie sich selbst verraten hat und wirft ihr zugleich vor, dass die Juden Jesus gekreuzigt haben.

Ruth gerät in Bedrängnis, als Antek meint, wer einen Juden versteckt, wird zu Tode verurteilt. Doch sie kontert schnell und sagt, wer Züge sprengt, ebenfalls.³⁴⁶

Er hat Bedenken, sie bei sich zu behalten, denn er fürchtet sich vor den Deutschen, doch er weiß, wenn sie erwischt wird, ist er auch dran.

Als Ruth ihn fragt, ob die Deutschen auch Unschuldige töten werden, fragt Antek, ob sie denn schuldig ist. Sie ist Jüdin, meint sie. Sie weiß, das alleine reicht schon aus, um getötet zu werden.

³⁴⁶ *Blutiger Schnee*. 1984. TC: 01.06.05.

Antek aber sagt, dass sein Vater keinen Zug gesprengt hat und auch kein Jude war, dennoch hat er sterben müssen. Hier wird deutlich gemacht, dass das Leid unter den Nazis ein geteiltes Leid war. Nicht nur Juden wurden unschuldig gejagt und ermordet.

Ruth und Antek werden gute Freunde und halten zusammen. Als SS-Mann Knoch sie beide verhaften lässt, da er sie als Jüdin erkannt hat, wehrt Ruth sich und ruft wiederholt, dass sie keine Jüdin ist. Antek deckt sie und bestätigt, dass Ruth keine Jüdin ist, doch ihre Bemühungen verlaufen ins Leere und beide werden zu den Geiseln gebracht. Die beiden Kinder beruhigen sich gegenseitig und versuchen, sich die Angst vor dem Tod zu nehmen. Ruht plagt jedoch ein schlechtes Gewissen, da sie weiß, dass Antek nur wegen ihr in dieser misslichen Lage steckt. Er gibt ihr jedoch keine Schuld. Beim Friedhof halten sie sich die Hände, sogar im Tod wollen sie zusammenhalten.

Im Verlauf des Films wandelt sich Ruth somit vom naiven, unwissenden und ahnungslosen Mädchen in ein selbstbewusstes, starkes und alleine zurechtkommendes.

Sie weiß genau, was sie in Gefahrensituationen machen muss und wie sie sich selbst ernähren und schützen kann. Alleine ihr Aussehen verrät sie dem erbarmungslosen SS-Mann als Jüdin. Obwohl sie Angst vor dem Tod hat, beruhigt sie sich und ihren Freund und versucht, ihm die Angst zu nehmen. Tapfer stehen die beiden vor den Soldaten, die jeden Moment zu Schießen beginnen könnten und als sie mit Hilfe ihrer Tante doch noch fliehen können, laufen sie gemeinsam zu einem Boot und hoffen auf ein gutes Ende. Antek wird jedoch vor ihren Augen erschossen, wie auch ihre Tante kurz davor und Ruth muss ihren Weg nun wieder alleine bestreiten. Sie sitzt im Boot und weint.

Alle ihre Verwandten und nun auch ihr Freund, ließen ihr Leben. Ihre Mutter, ihre Tante, der Bauer und Antek kämpften um Ruths Leben und kamen selbst dabei um. Ob sie selbst letzten Endes ihren Frieden gefunden hat, bleibt für den Zuschauer offen.

Die Juden sind für die Antisemiten, wie die Frau des Bauern und den SS-Mann Knoch, eine Plage. Die Frau des Bauern nennt Ruth „*schreckliche schwarze Pest*“³⁴⁷ und Knoch feiert sich selbst, dass er die letzte Jüdin auf dem letzten jüdischen Friedhof beseitigen und somit die Plage beenden kann.

Für den Bauer, der Ruth bei sich vor den Nazis versteckt, ist Ruth ein Mensch, der auf Hilfe angewiesen ist. Ihm ist bewusst, dass sie Jüdin ist und dennoch hilft er ihr.

³⁴⁷ *Blutiger Schnee*. 1984. TC: 00.06.48- 00.06.50.

Ruth stellt für den Bauern und für Antek eine Gefahr dar, denn Juden oder Helfer der Juden, so besagt das Gesetz, werden durch die Todesstrafe beseitigt.³⁴⁸ Das bedeutet, dass ein Jeder, der einen Juden versteckt oder ihm hilft, dafür umgebracht wird, was die Frau des Bauern jedoch nicht wusste.

Antek versteckt sie anfangs bei sich, weil er sich vor den ihm drohenden Konsequenzen fürchtet, doch im Laufe der Zeit entwickelt sich eine Freundschaft zwischen den beiden Kindern. So ist sie, auch wenn sie ihn dadurch in Lebensgefahr bringt, eine Quelle der Freude und Hoffnung für ihn. Auch wenn sie ständig um ihr Leben fürchten müssen, können sie dennoch die Freuden der Kindheit miteinander erleben.

Für die Nonnen sind die jüdischen Kinder, wie alle anderen Kinder, die ihre Eltern verloren haben, Wehrlose und Hilfsbedürftige, die sie bei sich aufnehmen und ihnen ein gutes, sorgenfreies und wohlbehütetes Leben ermöglichen wollen.

Für die Schweinebäuerin ist Ruth ein bemitleidenswerter Mensch, der vor lauter Hunger seine Würde abgelegt hat. Sie verscheucht sie Ruth nicht, da sie anscheinend Mitleid hat. Um sich selbst jedoch nicht in Gefahr zu bringen, tut sie so, als hätte sie nichts gesehen und nimmt ihre Kinder von den Fenstern weg.

Knoch vertritt die Rassenlehre und teilt Rachel mit, dass die Juden degenerierte Gestalten sind³⁴⁹:

*„Sie sind wirklich das Gift der Welt, seit eh und je. Wir waren naiv, als wir in der Schule den Katechismus lernten und nicht merkten, dass das Ganze eine jüdische Falle ist. Sie haben uns mit dem Christentum infiziert. Sie haben unsere Kultur weich gemacht und uns gedemütigt, mit Schuldgefühlen; perfide. Wir müssen den Christus in uns mit den Juden ausrotten. Sie haben immer versucht, uns in den Rücken zu schießen. Wir haben sie aus ihren Dachböden und Kellern vertrieben und haben jedes Haus, eins nach dem andern in die Luft gesprengt und dem Erdboden gleichgemacht.“*³⁵⁰

Er ist davon überzeugt, dass die Juden alles Schlechte auf der Welt darstellen, das ausgerottet werden muss. Begonnen mit Jesus, der selbst Jude war, versuchten die Juden, die Weltherrschaft an sich zu reißen. Die Nationalsozialisten haben sich dazu entschlossen, dem Einhalt zu gebieten und die Welt vor diesem teuflischen Werk zu beschützen und von ihm zu befreien.

³⁴⁸ *Blutiger Schnee*. 1984. TC: 00.07.12- 00.07.17.

³⁴⁹ Ebd. 01.15.48.

³⁵⁰ Ebd. 01.15.53- 01.16.26.

Knoch ist stolz darauf, dass er nun die Gelegenheit hat, das letzte jüdische Mädchen auf dem letzten jüdischen Friedhof umzubringen und somit das Ende einer Plage herbeizuführen.

So werden auch die restlichen Nazis im Film als erbarmungslose, kaltblütige Judenjäger und Mörder dargestellt.

Die Soldaten, die im Wald auf die einfahrenden Wagen mit den Jüdinnen und Juden warten, sitzen in ihren Stellungen gemütlich beim Essen.

Dem Bauer, der Ruth versteckt hat und Ruth droht die Todesstrafe, wie der Soldat mitteilt. Denn sowohl Juden als auch ihre Helfer werden, laut dem Gesetz des Dritten Reiches, exekutiert. Doch sie werden nicht auf der Stelle erschossen. Sie werden in einen Kerker zu anderen Juden geworfen und erst wenn sie genug sind, ins Lager gebracht, um dort getötet zu werden. Nahrung bekommen sie in der Zwischenzeit nicht. Wozu auch, wenn sie sowieso sterben?

Die Nazis sparen offensichtlich an Munition und unnötigen Ausgaben.

Den Spaß an ihrer Arbeit lassen sie sich nicht verderben. So sitzt ein Soldat vor der Ghettomauer und wartet auf seine Opfer. Die jüdischen Kinder verlosen, wer durchklettert, von außen ist die Stelle an der Mauer bereits wie eine Zielscheibe markiert. Der Junge, der seinen Kopf hinaus steckt, wird gnadenlos erschossen.

Die Aufgabe, Juden aufzuspüren, wird von den Deutschen penibel ausgeführt. Sie sind so fanatisch, dass sie sogar in Klöstern nach jüdischen Kindern suchen. Nirgends lassen sie die Juden in Ruhe. Sie kennen auch bereits die Tricks, mit denen man die Juden entlarven kann, wie es ein SS-Soldat bei dem Jungen macht, der sich als Adash vorstellt. Der SS-Mann macht eine ernste Miene und einen provozierenden Ton. Er sagt, dass der Junge ein Lügner ist und Schmucl heißt. Der Junge verbessert ihn schnell, ohne nachzudenken und sagt, er heißt Abraham. Der SS-Mann lächelt zufrieden. Daraufhin werden die Nonnen aufgefordert, die Geburtsurkunden aller Kinder und Schwestern vorzuzeigen, da die Schwestern Mithilfe leisten.

Die Deutschen demonstrieren ihre Macht. Ein Orchester spielt vor dem Stützpunkt, die Straßen sind mit Hakenkreuzfahnen gesäumt.

Als Knoch den aufgehängten Mantel des gesuchten Banditen bemerkt, befiehlt er, dass dieser umgehend abgehängt wird. Schon seit Monaten treiben sich Banditen in der Gegend herum, die die Züge der Deutschen sprengen und die Deutschen erschießen.

Der Stolz der Deutschen ist verletzt, man tanzt ihnen vor der Nase herum und sie sind machtlos. Daher droht man den Widerständischen nun mit dem Tod. Auch wenn nicht die richtigen Kämpfer ausfindig gemacht werden, sollen doch Menschen gefangen und öffentlich

exekutiert werden, damit an ihnen ein Exempel statuiert wird. Die Gegner der Deutschen sollen so abgeschreckt werden.

Hier kommt es jedoch unerwartet zu einer Meinungsverschiedenheit zwischen dem Stadtkommandanten und der SS. Knoch wirft dem Kommandanten, der eigentlich keine Exekutierung veranlassen möchte vor, die Wehrmacht habe altmodische Moralvorstellungen. Als der Stadtkommandant auch noch erfährt, dass er diese durchführen lassen soll, ist er sichtlich überrascht. Anscheinend möchte er selbst kein unnötiges Blut vergießen.

Knoch hingegen zeigt Rachel stolz seine Fotosammlung und gibt damit an, dass er von den Partisanen Todesfotograf genannt wird. Er steht ganz oben auf ihrer schwarzen Liste. Sie haben ihn schon zweimal in seiner Abwesenheit zum Tode verurteilt. Er amüsiert sich nur darüber und macht sich lächerlich über sie.

Der Stadtkommandant und Rachel sehen sich mit traurigen Mienen die Fotos an.

In der Situation, in der der Volksdeutsche Ruth als Jüdin ausgibt, ist der Stadtkommandant zunächst ruhig. Er sieht ihr nicht an, dass sie jüdisch ist, wobei der Fotograf versucht, es ihm anhand ihrer schwarzen Zotteln zu beweisen. Ruth betet eifrig das Vaterunser und kennt auch ein Lied, das sie von ihr hören wollen. Der Kommandant glaubt dem Volksdeutschen nicht, bis Knoch in den Raum tritt und auf der Stelle eine Jüdin vor sich stehend erkennt.

Der Kommandant hört sich auf seinem Zimmer eine Schallplatte von einer Nazi-Rede an. Er gibt deprimiert zu: *„Aus diesem Krieg sollten wir stark und geläutert herauskommen. Als die Herren der Welt [...] Ich wollte ein Held sein. Und jetzt habe ich meine Hände in Dreck gesteckt.“*³⁵¹

Er fühlt sich betrogen und denkt, man wird sie einmal für all das verantwortlich machen. Rachel fragt abfällig, wer das denn machen sollte. Sie glaubt anscheinend nicht daran, dass die Nazis ihre gerechte Strafe bekommen werden und die Welt tatenlos zusehen wird.

Der Kommandant beginnt zu weinen. Er scheint ein schlechtes Gewissen zu haben. Er wollte ein Held sein, offensichtlich fehlt es ihm an Selbstbewusstsein, das er so erlangen wollte. Nun hat er verstanden, was er und die Nazis angerichtet haben. Erst war er ein treu Ergebener, jetzt zweifelt er an dem Regime und den Taten der Nationalsozialisten.

Rachel sagt zu ihm, wer nicht kämpfen kann, muss untergehen, was sie aus eigener Erfahrung weiß. Der Kommandant sagt weinend, dass sie Deutsche diese Meinung der Welt aufgezwungen haben. Er steht in einem inneren Konflikt und steht so Knoch und den Nazis mit anderer Meinung gegenüber. Er ist dennoch nicht stark genug sich durchzusetzen und

³⁵¹ *Blutiger Schnee*. 1984. TC: 01.17.06- 01.17.22.

scheint zugleich von Knoch eingeschüchtert zu sein und fügt sich dessen Auftrag, die Geiseln umbringen zu lassen.

Im Gegensatz zu ihm steht die Schweinebäuerin. Diese beobachtet, wie Ruth sich über das Futter hermacht, ruft nach Jesus und Maria, nennt Ruth ein armes Ding, blickt sich um und wirft die Tür zu. Sie zieht ihre Kinder von den Fenstern weg und geht nach dem Prinzip „aus den Augen, aus dem Sinn“ vor. So verhindert sie, dass sie der Mithilfe beschuldigt wird.

Der Bauer hingegen riskiert sein Leben für Ruths. Er versteckt sie vor den vorbeifahrenden Soldaten in seinem Anhänger und bringt sie in seinen Stall. Als Ruth von seiner Frau denunziert wird, wird auch er verurteilt, was seine Frau jedoch nicht wusste. Er trägt seine Strafe mit Fassung und sagt kein Wort, zeigt keine Gegenwehr.

Als sie im Kerker ihrem Tod entgegenblicken, gibt er nicht auf und sucht nach einem Ausbruchsweg. Er hilft Ruth heraus. Sie versucht verzweifelt, die Öffnung breiter zu machen oder ihn herauszuziehen, doch er sieht ein, dass es hoffnungslos ist. Er drängt sie wiederholt, alleine zu gehen und rät ihr, wie sie flüchten soll und wie sie die Hunde der Deutschen los wird. Der Bauer wird erschossen, nachdem sie in den Wald geflohen ist und ist somit, neben ihrer Mutter, die zweite Person, die das eigene Leben für das von Ruth lässt.

Die Frau des Bauern denkt, sich und ihren Mann, mit dem Verrat an der Jüdin, zu retten. Sie sagt zu ihrem Mann, dass die Deutschen nur das Mädchen verhaften sollten und er verschont bleiben sollte. Sie ruft immer wieder zu den Soldaten, dass ein Irrtum vorliegt und weint verzweifelt. Ihr Mann beschuldigt sie angewidert, eine Verräterin zu sein und geht wortlos weiter, während sie sich höchstwahrscheinlich dafür hasst, ihrem Mann die Todesstrafe eingehandelt zu haben.

Der volksdeutsche Fotograf für den Antek arbeitet, denkt ebenfalls, bei den Deutschen einen guten Eindruck zu hinterlassen, wenn er Ruth und Antek verrät. Dies tut er auch und wird prompt von Knoch gelobt und belohnt.

Es gibt aber auch Menschen mit Anstand und Gewissen. Die Nonnen und ihre männlichen Helfer tragen dazu bei, dass viele Kinder gerettet werden und überleben können. Sie sammeln die elternlosen Kinder auf und bringen sie ins Kloster, geben ihnen nichtjüdische Namen und einen Taufschein, damit sie ein möglichst gutes Leben führen können. Ihnen verdankt Ruth auch ihr Leben. Sie widersetzen sich so den Nazis, auch wenn nur im Versteckten, doch sie fügen sich nicht der Ideologie.

Auch die Polen, die vor dem Steinbruch warten und vermutlich diejenigen sind, die die Gleise der Züge gesprengt und anschließend diese im Wald angegriffen haben, widersetzen sich den

Deutschen und scheuen sich auch nicht vor einem Kampf mit ihnen. Bewaffnet warten sie auf Knoch und sein Gefolge, um diese zu erschießen.

Antek jedoch riskiert sein Leben für Ruth, auch nachdem der Apotheker, der auch auf Rachels Seite steht, ihn gewarnt hat. Zu Anfang hat er diesbezüglich noch Bedenken und denkt daran, sie zu verraten. Er wirft ihr vor, die Juden hätten Jesus gekreuzigt. Ruth ist verwirrt, sie hat ihn doch nicht umgebracht. Sie verwickeln sich in eine Diskussion, bis Ruth schließlich fragt, ob sie gehen soll. Antek überlegt es sich noch mal und entscheidet sich, sie lieber zu verstecken, denn wenn man sie erwischt, ist er auch dran.

Er versteckt die Jüdin bei sich und kümmert sich um sie. Sie werden gute Freunde und Antek stiehlt sogar ein Nachthemd für sie, was sie beeindruckt. Sie spielen und albern miteinander herum und scheinen zwei normale Kinder zu sein, doch schon bald wissen sie, dass Knoch sie zum Tode verurteilt. Antek hat Angst und Ruth versucht ihn zu beruhigen. Sie weiß, dass er nur wegen ihr in dieser Situation ist, doch er hat ebenfalls ein schlechtes Gewissen den übrigen Geiseln gegenüber, die seinetwegen sterben müssen.

Vor der Erschießung reichen sich die beiden die Hand, als die Deutschen die Waffen anlegen. Rachel verschafft ihnen und den restlichen Gefangenen einen Vorsprung und die beiden rennen zum Wasser, wo ein Boot angelegt hat. Noch bevor sie in die vorübergehende Freiheit entkommen können, wird Antek erschossen.

Trotz seines jungen Alters, beweist Antek Mut und Stärke. Er trifft die Entscheidung, ein fremdes Mädchen zu schützen, aufgrund dessen er selbst sterben könnte. Womöglich sieht er das als seine Chance, sich an den Nazis, wegen des Todes seines Vaters in Auschwitz, zu rächen. Er kümmert sich um die junge Jüdin und hält zu ihr. Sogar vor Knoch verteidigt er sie und schwört, dass sie keine Jüdin ist, woraufhin er eine Ohrfeige bekommt.

Auch der letzte Retter Ruths muss letzten Endes sein Leben lassen.

8.4 BITTERE ERNTE, 1985

8.4.1 KURZINFORMATION ZUM FILM

Der Spielfilm feierte am 9. Januar 1986 in der BRD seine Premiere und wurde von Agnieszka Holland gedreht. Den Roman schrieben Hermann H. Field und Stanislaw Mierzenski, das Drehbuch Holland und Paul Hengge.³⁵² Der Film wurde für den „Oscar“ als bester fremdsprachiger Film nominiert und mit zwei Preisen des „Montréal World Film Festival“ ausgezeichnet.³⁵³

³⁵² http://www.imdb.com/title/tt0088811/?ref=fn_al_tt_1, 18.08.14. 19:11.

³⁵³ http://www.imdb.com/title/tt0088811/awards?ref=tt_awd, 18.08.14. 19:14.

Der mit dem Prädikat „besonders wertvoll“ versehene Film, wird folgend kommentiert: „So ist durch die Regie ein gleichsam stiller, ein kammerspielartiger, wenn auch gelegentlich melodramatischer Film entstanden, der eher durch die menschlich verständliche Gespaltenheit der - gewiß auch verklemmten - Hauptpersonen als durch aufwendige Inszenierung beeindruckt.“³⁵⁴

Ähnlich kommentiert der Filmdienst: „Das intensive Kammerspiel, das vorwiegend in Nah- und Halbnaheinstellungen aufgenommen ist, lebt von der betroffen machenden Darstellung seiner beiden Hauptdarsteller, denen es gelingt, den inneren Zwiespalt und die psychischen Kämpfe ohne schauspielerische Übertreibungen ernst und verhalten sichtbar zu machen.“³⁵⁵

8.4.2 FILMINHALT

Noch während die Namen eingespielt werden, hört man eine Frau im fahrenden Zug zu ihrem Kind sprechen. Das Kind soll springen und schnell weglaufen. Dann erst sieht man das Bild. Sie fahren in einen Tunnel ein, eine Frau kreischt, dann ist alles dunkel.

Leon Wolny (Armin Mueller-Stahl) besucht Frau Kaminska (Tilly Lauenstein) und deren Tochter, wobei sie ins Gespräch über den Krieg und Leons verschollenen Bruder kommen.

Später ist er im Wald und hackt Holz, als er plötzlich Schritte vernimmt. Er sieht eine Frau, die sein Brot gestohlen hat und es mit großer Hast verschlingt. Die Unbekannte verliert das Bewusstsein, woraufhin Leon sie zu sich nachhause bringt.

Leon bemerkt den Fetzen an ihrem Mantel, der ein gelber Davidstern war. Er fragt, ob sie aus einem Transport geflüchtet ist, sie nickt wortlos. Obgleich er die Strafe, die ihm durch die Deutschen droht, wenn sie herausfinden, dass er einen Juden bei sich versteckt, kennt, richtet er ihr ein Bett in seinem Keller her. Rosa (Elisabeth Trissenaar) kennt die Konsequenzen auch und warnt ihn, er bringe sich in Gefahr, wenn er ihr hilft. Er versteckt sie dennoch bei sich.

Der Gebrauchtwarenhändler Cybulowski (Wojciech Pszoniak) fährt bei ihm vor. Er bringt ihm Ware und bietet ihm sogleich ein Geschäft an. Er spricht über den Garten, den Frau Kaminska verkaufen wollte. Der Garten gehört einem Juden, Herrn Rubin (Klaus Abramowsky). Cybulowski versucht, Leon von der Geschäftsidee zu überzeugen: Sie pachten den ganzen Besitz und dann teilen sie. Im Garten stehen 2000 Bäume, eine gesamte Anlage. Sie beide werden reich, ganz legal. Als Leon einwirft, dass der Besitzanspruch immer Rubin gehören wird, meint der Trödler beiläufig, dass es bald keinen Rubin mehr geben wird.

Rosa liegt mit Fieber im Bett. Leon macht sich Sorgen, denn er kann aufgrund der ihm drohenden Gefahr keinen Arzt holen.

³⁵⁴ http://www.fbw-filmbewertung.com/film/bittere_ernte, 19.08.14. 17:11.

³⁵⁵ Hans Gerhold, Bittere Ernte, in: Filmdienst, 38. Jg., vom 19. März 1985, S.216.

Er geht zur Beichte und trifft, zu seinem Glück, vor der Kirche, auf Pauline (Anita Höfer), die Schwester des Geistlichen und fragt diese, was man bei Fieber machen kann.

Leon erfährt, dass er und der Trödler den Garten zugesprochen bekommen haben. Dabei teilt ihm Pauline mit, dass im Dorf geschwätzt wird, es geschehen seltsame Dinge in seinem Haus. Rosa hört das Gespräch mit an und entscheidet sich dazu, zu gehen, doch Leon warnt sie, dass man sie finden und totschiagen wird. Er fragt sie, ob ihr Mann im Wald ist, woraufhin sie erzählt, dass sie zusammen aus dem Transport geflohen sind, sie ihn doch nicht wieder gefunden hat. Leon will Hoffnung schenken und rät ihr, einen persönlichen Gegenstand im Wald auszusetzen, damit ihr Mann weiß, dass sie noch lebt. Er hängt ihren Schal an einen Baum und geht in ein Lokal, wo er von einem Mann angesprochen wird. Will er dem Vaterland einen Dienst erweisen? Leon bejaht und bekommt sogleich einen Auftrag zugewiesen.

Rosa wartet im Versteck. Als Leon nachhause kommt, sagt sie ihm, dass sie es nicht mehr aushält, sie muss raus. Er bietet ihr an, ein bisschen nach oben, ins Haus, zu kommen.

Er geht in den Wald und findet ihren Schal geknotet vor. Zuhause teilt er ihr mit, er habe kein Zeichen gefunden. Sie kann hier solange bleiben wie sie will, sogar wenn sich ihr Mann später findet.

Erstmals darf Rosa das Haus verlassen. Leon gesteht ihr seine Liebe und wirft sich lüstern auf sie, während sie versucht, ihren Rock unten zu halten. Dann ertönt Hundegebell, das sie vor seinem Übergriff rettet.

Eines Tages kommt der Beamte, der mit dem Trödler zusammenarbeitet, mit dem bis dahin untergetauchten Herrn Rubin zu ihm. Leon soll für den Garten zahlen, dann gehört der ganze Obstgarten für immer ihm, sagt der Beamte. Doch Leon hat das Geld nicht. Rubin möchte Leons Herz erweichen und fleht ihn auf Knien an, denn für das Versteck, in dem er und seine Tochter sich befinden, brauchen sie viel Geld. Als die beiden ohne einen Pfennig gehen, fragt Rosa ihn, ob er den Garten kaufen könnte.

Aus einer Diele holt Leon seine Ersparnisse heraus und Rosa ist außer sich vor Wut. Er hätte diesen Menschen retten können, aber er ist doch nur ein Jude.

Leon erklärt ihr, dass seine Familie arm war und er deshalb verachtet wurde, besonders von Rubin. Wenn er weiterhin kein Geld hätte, wäre er immer noch ein Niemand. Er sagt, dass er den Garten kaufen wird, wenn sie es will.

Der Trödler erfährt, dass Leon den Garten von Rubin gekauft hat, welchen sie auch umsonst haben könnten. Leon geht seinen eigenen Problemen nach und bittet Pauline, für ihn den ihm aufgeteilten Auftrag auszuführen. Sie freut sich, etwas gegen das Unrecht tun zu dürfen.

Leon ist zuhause und schläft mit Rosa, die regungslos daliegt und versteht, dass sie nur mit ihm geschlafen hat, damit er für Rubin bezahlt. Sie erzählt Leon, der ihr verschweigt, dass ihr Mann noch lebt, dass sie alle aus ihrer Familie verloren hat. Sie will nichts empfinden.

Vor seinem Haus trifft er auf den Geistlichen (Gerd Baltus), der ihm mitteilt, dass seine Schwester tot ist. Der Geistliche vermutet, dass Leon etwas mit ihrem unerwarteten und frühen Tod zu tun hat.

Als er auf dem Feld ist, sieht er einen Wagen mit Wehrmachtssoldaten und Rubin vorbeifahren. Etwas später hören Leon und Rosa Schüsse.

Zuhause bringt der gläubige Leon der Jüdin, die nun die Hausarbeit verrichtet, Religion bei. Sie muss die Grundregeln des wahren Glaubens kennen, sonst gibt ihnen der Vikar keine Trauung. Sie geraten in eine Diskussion über ihre Beziehung und Leons Glauben. Rosa wirft ihm vor, von dem jüdischen Glauben mit Verachtung zu sprechen, dabei ist er das Fundament seiner Religion. Sie werden im Laufe der Diskussion immer lauter und werfen sich immer schlimmere Vorwürfe an den Kopf, bis Rosa aus lauter Wut das Essen zu Boden wirft und Leon sie ohrfeigt. Nach einer Weile vertragen sie sich aber wieder.

Der Beamte eilt zu Leon. Die alte Frau Kaminska ist gestorben. Sie hat im Testament festgehalten, dass Leon bis zum Ende des Krieges die Fürsorge für ihre Tochter übernimmt und bei der Gelegenheit spricht der Beamte Leon auf Rubin an, dem Leon noch die Hälfte des Preises für den Garten schuldet. Leon meint, dass Rubins Tochter noch nicht erwischt wurde und sie somit auf das Geld angewiesen ist. Der Beamte hingegen wird bezeugen, dass Rubin den vollen Preis erhalten hat, wenn er selbst dafür die Hälfte kriegt. Leon besteht jedoch darauf, dass Rubins Tochter das Geld bekommt.

Leon bringt die junge Frau Kaminska in das Haus von Rubin, das nun ihm gehört und zum Entsetzen aller Anwesenden, liegt der Beamte dort tot in einer Ecke. Eine Nachricht, die auf ihm angebracht ist, bezeugt, dass er Rubin und noch drei andere Familien verraten hat. Der Pole soll mit der Gestapo zusammengearbeitet haben.

Leon bemüht sich, ein neues Versteck für Rosa zu finden, da Frau Kaminska nun bei ihm leben will. Der Geistliche hilft ihm dabei und Leon erklärt ihm endlich, dass er wegen der bei sich versteckten Jüdin nicht selbst den Auftrag erfüllen konnte, bei dem des Geistlichen Schwester ums Leben kam.

Zuhause erklärt er Rosa, dass es bei ihm zu gefährlich ist und sie nach dem Krieg zurückkommen kann, wenn sie will. Sie bittet ihn, nur bis zum Ende des Krieges hier zu bleiben, doch ihr Flehen verläuft ins Leere. Als er zum Versteck hinuntergeht, um sie zu holen, liegt Rosa mit aufgeschnittenen Armen leblos im Bett.

Völlig unerwartet kommen in diesem Moment die Tochter Rubins und Rosas Ehemann vorbei. Leon gerät in Bedrängnis und meint, Rosa sei in den Wald gegangen, um ihren Mann zu suchen. Er gibt Rubins Tochter das restliche Geld, das er ihrem Vater schuldig war und verscharrt Rosas Leiche in einem Loch im Versteck.

Nach einiger Zeit erreicht ihn ein Brief aus Amerika. Rubins Tochter ist in New York, sie dankt ihm dafür, dass er ihr das Leben gerettet hat. Sie ist mit Rosas Mann dort. Man hat seine Frau nicht gefunden. Wenn sich nichts ändert, heiraten sie im nächsten Jahr und fangen ein neues Leben an.

8.4.3 FILMANALYSE

Der Farbfilm baut noch während des Einspielens der Namen Spannung auf. Dabei ist im Hintergrund das Rollen eines Zuges zu hören, dann ein weinendes Kind.³⁵⁶ Rosa und ihr Kind sprechen miteinander, doch ist nichts zu sehen. Man hört, dass ein Fenster geöffnet wird und ab da ist das Bild zu sehen.³⁵⁷ Durch einen kleinen Spalt, sieht man einen Wald. In dem Waggon jedoch kann man nur Körperteile sehen, da es viel zu dunkel in den Raum ist. Die Musik wird bedrohlich, plötzlich ist wieder nichts zu sehen, nur ein Schrei zu hören.³⁵⁸ Von da an beginnt die eigentliche Handlung.

Leon ist im Wald, eine „Nahaufnahme“ zeigt sein Gesicht, Vogelzwitschern und ein brechender Ast sind zu hören. Als er nach hinten sieht, bemerkt eine Frau in der „Totalen“³⁵⁹ und rennt zu ihr hin, wobei die Kamera mitschwenkt. Rosa wird ohnmächtig, auch da schwenkt die Kamera mit ihr mit.³⁶⁰

Als Leon zuhause Rosa den Mantel auszieht, hält er diesen in die Kamera, die ein „extreme close up“ von dem zerfetzten gelben Davidstern zeigt.³⁶¹

Leon fährt mit der Kutsche durch die Straße, in der unzählige Federn herumfliegen, dabei fängt die Kamera Männer ein, die Gegenstände von Juden aus den Fenstern werfen.³⁶² Die Kamera folgt den Gegenständen hierbei schwenkend zum Boden. Eine zerbrochene Fensterscheibe wird im „extreme close up“ gezeigt.³⁶³ Leon und der Kutscher fahren weiter, dabei wird eine bedrückende Cello-Musik eingespielt.

³⁵⁶ *Bittere Ernte*, R.: Agnieszka Holland, BRD 1985. TC: 00.00.50.

³⁵⁷ Ebd. 00.02.05.

³⁵⁸ Ebd. 00.02.29.

³⁵⁹ Ebd. 00.07.41.

³⁶⁰ Ebd. 00.08.19.

³⁶¹ Ebd. 00.09.53.

³⁶² Ebd. 00.31.09.

³⁶³ Ebd. 00.31.20.

Die gleiche Musik ist in der Szene zu hören, in der Rosa erstmals aus dem Fenster des Hauses sieht.³⁶⁴ Hier wird ein Junge von einem Spalt aus von der Kamera gefilmt. Die Musik wird bedrohlicher, als Leon schließlich Rosa erwischt.

Leon öffnet das Versteck, nachdem er Rosa mitgeteilt hat, dass er sie woanders hin bringen wird. Die Kamera filmt hierbei aus dem niedrigen Winkel vom Versteck aus und zeigt nur seine Füße.³⁶⁵ Leon schaut hinunter, bleibt aber oben, dann erst geht er hinunter, da Rosa nicht antwortet. Die Kamera schwenkt dabei mit, Leon geht im „close up“ zu ihr.³⁶⁶ Leon hält ein Streichholz an Rosa, im „close up“ sieht man die Tote.³⁶⁷ Er nimmt, ebenfalls im „close up“, ihre blutverschmierte Hand.

Der Krieg wird nicht gezeigt, doch von ihm gesprochen. So erzählt Leon, dass sein Bruder im KZ ist und dass die Deutschen vor Stalingrad kapituliert haben. Deutsche Soldaten sind öfters zu sehen.

Die Shoah wird ebenfalls nicht gezeigt, doch sie wird anhand der Deportation und des Versteckens der Juden thematisiert.

8.4.3.1 DIE DARSTELLUNG DES JÜDISCHEN UND DER NICHTJUDEN

Rosa hat einen zerrissenen gelben Davidstern an ihrem Mantel hängen, der sie als Jüdin zu erkennen gibt, doch sie hat keinerlei religiösen Gegenstände dabei. Auch Herr Rubin hat keine Kopfbedeckung auf, doch sieht er, durch seinen Bart, wie ein gläubiger Jude aus.

Die versilberte Menora, die aus seinem Haus vom Beamten konfisziert wird, deutet ebenfalls auf Rubins Religiosität hin. Diese beweist er, als er Leon um die Bezahlung seines Gartens bittet um meint, dass er, so Gott will, so bis zum Ende des Krieges in seinem Versteck verharren kann.

Rosa hat braun gelockte Haare, doch weist sonst nichts auf ein „jüdisches“ Aussehen hin.

Im Laufe der Gespräche mit Leon wird klar, dass Rosa die Fundamente der jüdischen Religion kennt, sich aber auch sehr gut mit dem Ursprung des Christentums auskennt. Der einzige Anhaltspunkt, der jedoch zeigt, ob sie selbst gottesgläubig ist, ist ihre Aussage, dass sie sich töten sollte, doch das eine schreckliche Sünde wäre. Sie vermeidet den Selbstmord, um nicht in die Ungnade Gottes zu fallen, denn der Freitod ist im Judentum, mit drei Ausnahmen, die im Alten Testament erwähnt werden,³⁶⁸ strengstens verboten.

³⁶⁴ Ebd. 01.03.55.

³⁶⁵ Ebd. 01.34.10.

³⁶⁶ Ebd. 01.34.39.

³⁶⁷ Ebd. 01.34.51.

³⁶⁸ Simha Goldin, *The Ways of Jewish Martyrdom*, Turnhout: Brepols Publishers, 2008, S.93.

Der Film beginnt mit Geräuschen und Stimmen. Während die Namen eingespielt werden, hört der Zuschauer einen Zug rollen, dabei spricht eine Frau, wie sich später herausstellen wird, Rosa, zu ihrem Kind. Sie rät ihm, seine Puppe im Zug zu lassen, die einfach weiterfahren wird. Das Kind kennt die nackte Wahrheit und fragt, ob die Puppe dann ins Lager fährt.

Rosa versucht dem Kind ihm zu erklären, wie es aus dem Zug entkommen soll und versichert ihm, dass sie dann zurück nach Wien fahren werden, nachhause.

Die Jüdin Rosa, die mit ihrer Familie in ein KZ gebracht werden soll, will sich ihrem Schicksal nicht ergeben. Sie erklärt ihrem Kind, wie es dem Tod durch die Nazis entkommen kann und versucht, ihm die Angst zu nehmen. Sie bleibt dabei ruhig und gefasst.

Erst als das Bild zu sehen ist, sieht man, wie jemand aus dem fahrenden Zug geworfen wird, oder springt, was zeigt, dass auch die anderen Juden nicht passiv in den Tod gehen wollen.

Rosa beruhigt ihr Kind wieder und als sie in einen Tunnel einfahren, hört man nur noch das Kreischen einer Frau, dann ist alles dunkel.

Vermutlich hat sie ihr Kind in diesem Moment aus dem Fenster geworfen, um so seine Chance zu überleben, etwas zu vergrößern.

In der nächsten Szene ist Rosa im Wald und stiehlt das Brot Leons. Sie hat einen Pelzmantel an, der auf ihren früheren Wohlstand hinweist, doch dieser verhinderte ihre Deportation nicht. Rosa isst das Brot mit großer Hast, denn sie hat anscheinend lange nichts mehr zu Essen gehabt. Sie wechselt kein Wort mit dem Fremden und sucht offenbar nicht nach ihrem Kind oder ihrem Ehemann. Erst bei ihm zuhause bedankt sie sich für seine Hilfe und Fürsorge, als der Fremde ihr zu Trinken und etwas zu Anziehen gibt. Er sieht den gelben Fetzen, der ein gelber Davidstern war und fragt, ob sie aus einem Transport geflohen ist, woraufhin sie wortlos nickt. Sie scheint keine Angst vor ihm oder einem Verrat zu haben.

Leon will sie bei sich im Keller verstecken, doch sie wirft ein, dass er sich dadurch in Gefahr bringt. Rosa möchte den Fremden nicht mit ihren Problemen belasten und ihn gefährden. Sie hat ein Gewissen und es fällt ihr schwer, sein Angebot anzunehmen.

Rosa bleibt bei ihm und lebt von da an in Dunkelheit und Einsamkeit. Sie verbringt viele Tage im Keller, ohne ein einziges Mal Tageslicht zu sehen, bis sie ihm sagt, dass sie es nicht mehr aushält.

Sie versucht sich mit diesem Leben zu arrangieren und leidet im Stillen, um ihrem Helfer nicht lästig zu werden, bis sie nicht mehr kann.

Als sie auch noch erfährt, dass er kein Zeichen von ihrem Mann gefunden hat, weint sie. Er gestattet ihr, solange bei ihm zu bleiben, wie sie will, auch, wenn ihr Mann eines Tages

wieder zurückkehrt. Sie sagt zu Leon, dass er ein zu guter Mensch ist und ist ihm, obgleich sie es nicht sagt oder zeigt, dankbar für seine Hilfe.

Nach langer Zeit erst, lässt er sie aus dem Haus gehen, was sie in vollen Zügen genießt. Sie zieht ihre Strümpfe aus und rennt durch das nasse Gras. Leon sagt ihr, dass er sie liebt, lehnt sich an sie und fasst sie an, wobei Rosa versucht, ihren Rock unten zu halten und ihn bittet, aufzuhören. Sie wird nicht laut und hält ihn nicht davon ab, sie anzufassen. Es ist ihr unangenehm, doch wehrt sie sich nicht mit aller Kraft gegen seinen Übergriff.

Nachdem Leons Besuch wieder gegangen ist, fragt sie ihn, wer der Besucher war. Leon erzählt ihr von dem Juden Rubin, der Geld braucht, um sein Versteck zu bezahlen. Rosa fragt ihn, ob er den Garten kaufen könnte und als sie seine Ersparnisse sieht, ist sie wütend auf Leon. Er meint, dass ihr das ganze Geld gehören wird, wenn sie bei ihm bleibt, was sie so versteht, dass er sie kaufen will, wie ein Stück Vieh. Sie ist wutentbrannt. Er hätte diesen Menschen retten können, es wäre ihm möglich gewesen, aber der ist doch nur ein Jude. Sie wirft ihm vor, schlimmer als die Deutschen zu sein und sagt, dass sie nicht mehr unter seinem Dach bleiben will. Leon schafft es jedoch, sie zum Bleiben zu überreden und erklärt sich bereit, Rubins Garten für den vollen Preis zu kaufen. Wieder nähert er sich ihr, bis er schließlich mit ihr schläft. Rosa liegt nur teilnahmslos da und schaut in die Ferne. Sie scheint sich auf ihn eingelassen zu haben, um ihn so zum Kauf des Gartens zu überreden und somit Rubin das Leben zu retten. Mit dieser Tat opfert sie sich für das Wohl und das Leben eines anderen, ihr fremden, Juden.

Als Leon sie jedoch darauf anspricht, erklärt sie ihm, dass ihre Eltern, ihre Schwester, ihr Kind und ihr Mann verschollen, oder gar getötet worden sind. Sie lebt nur noch, weil sie innerlich wie erfroren ist und nichts fühlen will. Sie würde sich am Liebsten umbringen, doch sie fragt sich, ob sie nicht schon tot ist.

Hier sieht der Zuschauer das erste Mal nach der Zugfahrt, dass Rosa an ihre Familie denkt, sie vermisst und nicht ohne diese leben kann und will. Sie erzählt Leon erstmals etwas aus ihrem Leben.

Einige Zeit später, erinnert sie sich wieder an ihr Kind und sagt Leon, dass sie das Tageslicht sehen will, woraufhin er sich erneut lustvoll auf sie stürzt, was sie so interpretiert, dass er sie zum Lustabbau bei sich gefangen hält und somit jedes Mal, wenn er ihr etwas Gutes tut, sie wieder zu seinen Diensten stehen muss.

Rosa hat jetzt verstanden, was Leon für ein Spiel mit ihr treibt. Doch sie weiß, dass sie nicht viel gegen diese Situation machen kann, da sie Hilfe und Schutz vor den Nationalsozialisten

benötigt. Es bleibt ihr nichts anderes übrig, als weiterhin Leons Sklavin zu sein, um wenigstens für eine Zeit in Sicherheit zu leben.

Da sie nun wie Mann und Frau zusammen leben, wie Leon es sieht, will er ihr die Grundregeln des wahren Glaubens, des Christentums, beibringen, damit sie heiraten können. Für ihn ist es eine Schande, dass sie das Evangelium nicht kennt, woraufhin sie kontert, dass er das Alte Testament, das den Ursprung seines Glaubens bildet, nicht kennt und wirft ihm vor, mit Verachtung vom jüdischen Glauben zu sprechen,³⁶⁹ der das Fundament seiner Religion ist. Sie fügt im Eifer des Gefechts hinzu, dass sein Herr Jesus ein Jude war und so auch dessen Apostel.³⁷⁰ Als er sie anschreit, sie solle den Mund halten, fragt Rosa ihn, mit welchem Recht er von ihr verlangt, dass sie ihren Glauben leugnet. Leon entwürdigt die Juden und sie wirft das Essen wütend zu seinen Füßen hin.

Rosa verteidigt die Juden und das Judentum. Sie kennt sich mit den Religionen aus und will die Vorwürfe und Beleidigungen ihren Glaubensbrüdern und ihr gegenüber nicht ignorieren.

Doch sie kehrt wieder zu Leon zurück und kümmert sich um seine blutende Nase, wobei sie zu lachen beginnt, denn es ist absurd, sich in ihrer Situation für den Glauben zu prügeln.

Sie weiß um die immer noch bestehende Gefahr für sie und findet es komisch, dass sie, die Jüdin, sich in dieser Situation, zu dieser Zeit, unter diesen Umständen, für ihren Glauben einsetzt. Es ist nicht der passende Zeitpunkt für eine derartige Diskussion, wie sie findet und belässt es dabei.

Rosa beobachtet das Leben außerhalb des Hauses aus dem Fenster. Es ist unvorstellbar für sie, dass es ein normales Leben gibt. Dies könnte sein, weil die Juden verfolgt und vernichtet werden und hier in der Ortschaft das Leben offenbar wie gewohnt weiter geht, oder weil sie weiß, dass man als Jude kein normales Leben führen kann.

Sie erinnert sich an die Worte an ihr Kind, an alle Gespräche mit ihm und wippt, in Gedanken verloren, hin und her. Wieder beginnt sie zu weinen und wirft Leon vor, sie zu quälen, da er sie fast nie hinaus lässt.

Als sie erfährt, dass Leon die Obhut für die junge Frau Kaminska erhalten hat, wird sie eifersüchtig und stellt ihm Fragen nach deren Aussehen und Leons Interesse zu ihr. Rosa sagt, dass sie nicht reich ist und es nie sein wird und dazu noch Jüdin ist, was alles gegen sie spricht, doch Leon hat bereits entschieden, dass sie sich für ihn taufen lassen wird.³⁷¹

Nach diesem Gespräch, das ihr das Gefühl gegeben hat, auf der sicheren Seite zu sein und nichts befürchten zu müssen, entscheidet sich Leon auf einmal, Rosa wegzubringen, was sie

³⁶⁹ *Bittere Ernte*. 1985. TC: 01.12.23.

³⁷⁰ Ebd. 01.12.44.

³⁷¹ Ebd. 01.20.15.

nicht nachvollziehen kann. Er meint nur, dass es hier zu gefährlich ist und dass sie nach dem Krieg zurückkommen kann. Rosa versteht dadurch, dass sie ihn stört und bittet ihn, bleiben zu können. Sie will ihn überreden und sagt, dass er andere Frauen herbringen und so leben kann, wie es ihm beliebt, sie wird einfach aufhören, für ihn zu existieren, wenn er es will. Sie fürchtet sich und will bei ihm in Sicherheit leben und ist bereit, dafür im Versteck zu bleiben und bis zum Ende des Kriegs in Dunkelheit zu leben. Rosa fleht um sein Erbarmen. Als sie einsieht, dass ihr Flehen nicht erhört wird, wählt sie den einzigen Weg, den sie für sich sieht und schneidet sich die Pulsadern auf.

Rosa wählt den Freitod, um der Verfolgung, der Folter, der Erniedrigung und dem grausamen und erbarmungslosen Tod durch die Nationalsozialisten zu entkommen.

Herr Rubin richtet sich an Leon, der der Einzige zu sein scheint, der ihm in seiner verzweifelten Lage helfen könnte. Er möchte dem Nichtjuden seinen Garten verkaufen, so würde dieser für immer rechtmäßig ihm gehören und Leon hätte damit auch noch eine gute Tat gemacht und Rubin und seiner Tochter das Leben gerettet, die für das Versteck, das ihnen zur Verfügung gestellt wurde, bezahlen müssen. Sie wollen bis zum Ende des Kriegs dort verharren, doch Leon gibt an, kein Geld zu haben. Rubin senkt den Preis und fleht Leon auf Knien an. Rubin sieht schließlich ein, dass er gegen eine Mauer redet. Er dankt Leon, dass er zumindest mit ihm gesprochen hat.

Herr Rubin weiß, dass sein Leben von Leon abhängt und bemüht sich, ihn umzustimmen. Er kniet vor Leon, der so somit beinahe mit Gott gleichgesetzt wird, der der Einzige ist, vor dem ein Jude sich verbeugen darf. Außerdem senkt Rubin den Preis für den Garten, womit er wahrscheinlich das Versteck nicht ganz bezahlen könnte. Er dankt Leon dennoch für die Aufmerksamkeit, die er ihm geschenkt hat und sich dazu herabgelassen hat, mit ihm, einem Juden, zu reden, was noch deutlicher zu verstehen ist, als Leon Rosa erzählt, dass Rubin vor dem Krieg Leon kaum begrüßt hat. Rubin hatte nämlich einen großen Obstgarten und eine Marmeladenfabrik und schickte seine Kinder aufs Gymnasium und zur Universität, daher findet Leon, dass er überheblich war. Leon selbst hatte als Kind nicht einmal Schuhe, was die Menschen in seinem Umfeld dazu veranlasste zu glauben, dass er ein geldgieriger Bauer war. Besonders Rubin hat es Leon immer spüren lassen, dass er nur der Sohn eines Stallknechts war, meint Leon.

Rubin wird im Verlauf des Films von Wehrmachtssoldaten geschnappt, verprügelt, wie seine Verletzungen es verdeutlichen und, vermutlich mit dem Mann, der ihn versteckt hat, oder einem weiteren Juden, der sich versteckt hielt, erschossen.

Seine Tochter wird nicht erwischt und kommt gegen Ende des Films zu Leon. Sie hat den Mann Rosas gefunden, der auf der Suche nach ihr ist. Er hat ihren Schal im Wald gefunden. Ihr Kind hat er jedoch nicht finden können, wie er Leon mitteilt.

Dieser gibt vor, Rosa wäre auf die Suche nach ihrem Mann in den Wald gegangen und er selbst keine Ahnung hätte, wo sie nun ist. Rubins Tochter bekommt das Geld für den Garten, das Leon ihrem Vater schuldig war und zieht mit Rosas Mann nach New York, der seine Frau nicht wieder gefunden hat und teilt Leon in einem Brief mit, dass die beiden heiraten werden. Rosas Mann hat den Transport ebenfalls überlebt und ihren geknoteten Schal gefunden, doch seine Frau nie wieder gesehen. Nach einiger Zeit beschließen er und Rubins Tochter dann, ein neues Leben anzufangen.

Für Leon ist Rosa, als er sie findet, bemitleidenswert, hilflos und armselig. Dieses Bild ändert sich im Laufe der Zeit, denn sie wird begehrenswert für ihn, später ist sie seine Leibeigene, die ihm stets zu Diensten sein muss und zuletzt ist sie wertlos für ihn, da er die schöne, junge und reiche Frau Kaminska haben kann, die er immer schon begehrt hat.

Rubin ist für Leon ein verachtenswerter Mann, der ihn, laut Leon, unterwürfig behandelt hat und überheblich ist, daher steht er ihm, da dieser ihn um Hilfe bittet, gleichgültig gegenüber. Nach der Unterredung mit Rosa, lässt er sich ein, den Garten zu kaufen und sieht in Rubins Tochter eine hilfsbedürftige Frau, die auf seine Hilfe angewiesen ist.

In Rosas Mann sieht Leon eine Gefahr, da er seine Geliebte, auf die er so lange warten musste, aus dem Grund, dass er abstinent gelebt hat, wieder verlieren könnte.

Der Gebrauchtgüterhändler Cybulowski sieht in den Juden eine Geldgrube, deren Besitz er, ohne Reue und Angst vor Konsequenzen, verschachern kann.

Für den Beamten scheinen die Juden bemitleidenswert und hilflos zu sein, doch letztendlich stellt sich heraus, dass auch er in ihnen eine Einnahmequelle gesehen hat und mit der Gestapo kooperiert.

Pauline hingegen, sieht in den Juden arme, unschuldige und hilflose Menschen, die den harschen und harten Umgang durch die Nationalsozialisten nicht verdient haben.

Der Pole Leon trifft im Wald auf Rosa, die er zu sich nachhause nimmt und sie umsorgt, obwohl er weiß, dass sie Jüdin und vor den Nazis auf der Flucht ist. Er hat Mitleid mit ihr und zeigt Menschlichkeit. Er macht sich ehrliche Sorgen um sie, als sie Fieber bekommt und fragt Pauline nach Rat.

Als der Trödler ihm Ware vorbeibringt, erkennt Leon sofort, dass diese von Juden stammt und sagt, dass er sie nicht haben will. Cybulowski soll das alles sofort wieder zurückbringen, Leon will damit nichts zu tun haben, doch als er einen Schreibtisch sieht, freut Leon sich über diesen, streicht über ihn und sagt, dass er schön ist. Offenbar sind seine Gewissensbisse schnell wieder weg und es scheint vergessen, wo diese Ware herkommt.

Dafür beichtet er dann dem Geistlichen, dass er seinen Besitz vermehrt, während andere leiden. Er ist sich sehr wohl über seine Taten bewusst und bereut sie, doch lässt er nicht davon ab, denn der Reichtum und sein eigenes Wohl scheinen ihm wichtiger zu sein.

Leon bemüht sich, Rosa zu helfen und teilt ihr mit, dass sie ihrem Mann, falls dieser noch lebt, ein Zeichen hinterlassen können, was er schließlich auch tut. Er will verhindern, dass sie aus Leichtsinn handelt und getötet wird. Er meint zu ihr, sie soll ein bisschen nach oben, ins Haus, kommen und zeigt ihr Kleider, die er für sie gekauft hat.

Ihm ist das Wohl der Jüdin wichtig und er bemüht sich, sie zu umsorgen und ist hilfsbereit.

Nach einiger Zeit erzählt er ihr, dass er Priester werden wollte und offenbart, dass nichts ohne Gottes Willen geschieht, was sie verduzt, denn er scheint nichts von den Ghettos zu wissen. Doch Leon weiß ganz genau, dass Juden in den Ghettos schmachten. Seiner Meinung nach, werden die Juden Gottes Erbarmen und seine Verzeihung erhalten, wenn sie das Christentum annehmen.³⁷² Sie wirft hingegen ein, dass auch Katholiken und Polen, sogar Kinder verfolgt werden, was er jedoch damit erklärt, dass die Menschen zu viel gesündigt haben.

Sein Glaube liefert ihm die Erklärung für das Leid der Menschen und er stellt sich als Erzkatholik heraus. Leon sieht die Juden als Sünder, die nur durch die Taufe Erlösung erhalten werden und nur dann den richtigen Weg gehen.

Leon findet Rosas Schal geknotet im Wald vor, was ihm zeigt, dass Rosas Mann noch lebt, doch verschweigt er ihr dieses Wissen. Offenbar hat er eingesehen, dass er sie nicht wieder hergeben möchte. Rosa weint, als sie gesagt bekommt, dass Leon kein Zeichen gefunden hat, woraufhin sich Leon betrinkt, denn sie scheint ihn nicht für so wichtig zu halten, wie er sie.

Er wirft die Sachen im Haus um sich und schreit, sie sollen weggehen, hier gibt es keine Juden. Sie sollen das Haus bitte nicht anzünden, ruft er und schwört, dass es hier keine Juden gibt.

In seiner Betrunkenheit scheint Leon paranoid geworden zu sein und seine Ängste auszusprechen, von den Nazis erwischt und wegen seiner Hilfe für eine Jüdin bestraft zu werden, doch als er damit von Rosa konfrontiert wird, scheint er sich an nichts zu erinnern.

³⁷² *Bittere Ernte*. 1985. TC: 00.34.43.

Er handelt aus Menschlichkeit und Barmherzigkeit, doch dadurch begibt er sich selbst in Gefahr. Es offenbart sich in seinen Gesprächen mit Rosa seine wahre Einstellung den Juden gegenüber. Leon sieht in ihnen Sünder, die den falschen Weg gehen. Doch er gibt auch zu, dass alle Menschen gesündigt haben und nun die Zeit der Buße ist, daher herrschen Leid und Elend.

Er will, dass sich Rosa taufen lässt, damit er sie heiraten kann, was verdeutlicht, dass er sie als Jüdin, mit ihrem Glauben lebend, als die ihm angetraute Frau, nicht akzeptieren will. Erst wenn sie ihren eigenen, falschen Glauben abgelegt hat, ist er damit einverstanden, sie zu heiraten.

Somit stehen sich bei Leon der Wille zu helfen, Menschlichkeit und Barmherzigkeit zu zeigen und der katholische Glauben, den er als wahren Glauben sieht, gegenüber.

Doch auch Leons gekränkter Stolz spielt eine Rolle bei seinen Entscheidungen. Als Rubin wieder gegangen ist, erzählt Leon Rosa, dass das ein Jude war. Dieser war vor dem Krieg ein großer Herr, der einen Obstgarten und eine Marmeladenfabrik hatte und seine Kinder die höchsten schulischen und akademischen Grade erreichen lassen wollte. Leon hatte er kaum begrüßt, teilt er Rosa mit. Daher versteht Leon nicht, weshalb Rubin jetzt zu ihm kommt. Er soll versuchen sich retten, warum aber mit Leons Geld, fragt er Rosa. Als sie meint, dass Rubin ihm nur den Garten verkaufen wollte, wirft Leon ein, dass er keine Garantie hat, dass dieser nach dem Krieg immer noch rechtmäßig ihm gehören wird. Denn, wie das jetzige Gesetz es vorschreibt, gehört der gesamte enteignete und konfiszierte jüdische Besitz, dem Deutschen Reich.

Rosa fragt Leon daraufhin, ob er den Garten kaufen könnte, worauf er seine Ersparnisse herausholt und ihr versichert, dass ihr all das gehören wird, wenn sie bei ihm bleibt. Sie ist wutentbrannt, denn er hätte Rubin retten können, doch ist er nur ein Jude, sagt sie, ihn missachtend ansehend. Dann erzählt er den wahren Grund für sein Verhalten. Als er jünger war, war seine Familie sehr arm, sodass Leon nicht einmal Schuhe hatte, was die Menschen als Anlass sahen, ihm immer vorzuhalten, dass sein Vater nur ein Stallknecht war. Besonders Rubin, flüstert Leon. Er meint, die Menschen hätten ihn verachtet, weil er nicht ihre Herkunft hatte und wirft ihnen vor, geglaubt zu haben, dass er ein geldgieriger Bauer war.

Somit offenbart Leon, weshalb er Rubin nicht helfen wollte, als dieser auf ihn angewiesen war. Seine Ehre ließ es nicht zu. Er enthielt sein Geld nicht vor, da Rubin Jude ist, wie Leon beweist, als er zu Rosa sagt, dass sie doch auch Jüdin ist und er für sie alles machen würde und ihr mitteilt, dass er den Garten kaufen wird, wenn sie es will, oder sie sogar mit dem ganzen Geld und mit Rubin weggehen kann, wenn sie es möchte.

Er hat Rubin gegenüber keine Vorbehalte, da er Jude ist, im Gegenteil ist Leon bereit, alles für Rosa herzugeben. Nachdem er doch zugestimmt hat, den Garten, auf Rosas Drängen hin, zu kaufen, ist er Rubin und dessen Tochter gegenüber loyal. Er will den gesamten Betrag auszahlen. Der Beamte bietet an, Leon von seiner Schuld zu lösen, wenn er ihm die Hälfte des Betrags übergibt, doch Leon will das Geld, auch nach Rubins Tod, dessen Tochter geben.

Leon schläft mit Rosa, wobei offensichtlich ist, dass sie das nicht will, doch er ist überglücklich, denn jetzt sind sie wie Mann und Frau, sagt er ihr. Von da an, nutzt er jede sich bietende Gelegenheit, sich lustvoll auf sie zu werfen, wobei Rosa merkt, dass er sie nur gefangen hält, damit sie auf seine Gnade angewiesen ist, doch Leon wirft ihr vor, nur an sich zu denken.

Er hat sich vom hilfsbereiten, gutmütigen und selbstlosen Menschen in einen Erpresser, Unterdrücker und Vergewaltiger Rosas gewandelt, der nur auf seine Vorteile und sein Wohlergehen aus ist. Wie er auch später wieder zeigt, als Rubin erschossen wird und Leon zu Rosa sagt, dass sie jetzt auch nicht mehr leben würde und ihr Vorwürfe macht, dass sie ihm unterstellt, er würde sie quälen wollen.

Leon verdreht die Tatsachen und schiebt dem eigentlichen Opfer die Schuld zu. Er macht Rosa Schuldgefühle und ein schlechtes Gewissen, wobei er sich selbst auf die gute Seite stellt. Auch das Christentum stellt er als wahre Religion dar, das sie nun lernen muss, damit sie heiraten können und behauptet, dass die Juden Jesus gekreuzigt hätten. Er will sie bekehren und missionieren, damit er sie rechtmäßig heiraten kann und zeigt dabei seine wahre Überzeugung. Er hält an dem jahrhundertealten Glauben fest, die Juden hätten Jesus ermordet und beschimpft, in der Hitze des Gefechts, die Juden als Gesindel. Dabei ohrfeigt er die Jüdin, die das Essen wütend zu seinen Füßen hingeworfen hat. Eine Weile später, ruft er sie, sie soll wieder zurückkommen, wobei er sich jedoch nicht bei ihr entschuldigt.

Sein Ego erlebt einen Höhenflug, als die junge Frau Kaminska, die er als Knecht nicht einmal anzusprechen wagte, nun auf ihn angewiesen ist. Rosa ist eifersüchtig auf diese, die Leon bestimmt heiraten möchte und wieder sprechen sie über eine Heirat und Leon wiederholt, dass sie sich taufen lassen wird, wobei sie klar macht, dass sie das nicht will und er das von ihr verlangt.

Leon schwärmt von Eugenia Kaminska und sagt, dass der Unterschied zwischen Rosa und Eugenia jener ist, dass er es nie gewagt hätte, Eugenia auch nur anzufassen, während er erneut über Rosa herfällt. Er befiehlt ihr, sich auszuziehen und reißt ihr ungeduldig die Wäsche vom Leib.

Leon behandelt die Jüdin wie eine Leibeigene und Untergebene. Er befiehlt ihr und vergeht sich an ihr. Er versucht die Lage immer wieder zu beruhigen, als er ihr nach seinen Übergriffen zeigt, dass er sie doch liebt oder es ihm leid tut. Er liebt sie doch, meint er.

Eugenia behandelt er ganz anders. Ihr gegenüber zeigt er Respekt. Es ist eine Ehre für ihn, sie bei sich wohnen zu lassen und scheint sogar ehrfürchtig vor der Nichtjüdin zu sein. Mit der Jüdin geht er um, wie es ihm beliebt, er erniedrigt sie, befiehlt ihr, hält sie als Lustsklavin und als Haushälterin, die seinesgleichen, aufgrund ihrer Religionszugehörigkeit, nicht ebenbürtig ist.

Als Rosa zittert, fragt Leon sie, ob sie vielleicht wieder ihre Stimmen gehört hat, vielleicht kommen die Geister von ihren Juden zu ihr?³⁷³ Er bagatellisiert ihre Ängste und Sorgen und amüsiert sich auf ihre Kosten und die der Juden, über deren Verfolgung und Ermordung er sich offenbar lustig macht.

Da Eugenia seine nun endlich erreichte hohe gesellschaftliche Stellung symbolisiert und für ihn einen wichtigeren Stellenwert als Rosa einnimmt, will er diese wegbringen. Doch wird er für ihr Versteck, das der Geistliche für sie arrangiert, bezahlen. Rosa ist ihm nicht vollkommen egal, er will, dass sie überlebt. Ob es sich dabei wieder um Eigennutz handelt, wird nicht klar.

Die verzweifelte und verängstigte Rosa begeht Selbstmord, was Leon erschreckt. Als jedoch Rubins Tochter und Rosas Mann bei Leon nach ihr fragen, gibt er vor, sie sei fort gegangen. Er lädt die Schuld erneut auf die unschuldige Jüdin und schiebt die Schuld von sich. Er verscharrt die Tote im Versteck und fragt Gott, warum er ihn verlassen hat. Leon weint erstmals und zeigt Reue. Er gibt der Tochter Rubins das restliche Geld, das er ihrem Vater schuldet und kann so zumindest ihr Leben retten.

Cybulowski, der Gebrauchtwarenhändler, sieht kein Problem darin, dass die Ware die er verscherbelt, von Juden ist. Leon regt sich darüber auf, wobei der Trödelhändler nicht versteht, was mit ihm los ist, Leon ist doch kein Rassist?³⁷⁴ Er fügt hinzu, dass Leon doch eine Altarkerze in der Kirche spenden könnte, wenn ihn das schlechte Gewissen plagt und hat so schnell eine Ausrede, weshalb das Verschachern der Ware von verfolgten, deportierten oder getöteten Juden, nichts Verwerfliches ist.

Er ist derjenige, der Leon von der Idee überzeugt, sich den Garten Rubins anzueignen. Der Gemeinderat ist bereit, den Antrag so schnell wie möglich zu bearbeiten, wenn dabei genug für ihn selbst abfällt. Cybulowski will den Garten pachten und ist bereit, diesen Leon nach dem Krieg zum Kauf zu überlassen. Leon wirft ein, dass Rubin den Besitzanspruch hat,

³⁷³ *Bittere Ernte*. 1985. TC: 01.21.18.

³⁷⁴ Ebd. 00.13.17.

worauf Cybulowski ungeniert meint, dass es dann keinen Rubin mehr geben wird.³⁷⁵ Er senkt seinen Tonfall und sagt, dass alle Juden erwischt werden, was traurig ist, denn keiner überlebt das. Dennoch nutzt er die Gelegenheit, die ihm gerade entgegenkommt, um eigenen Profit zu machen.

Leon und Cybulowski erfahren, dass der Garten ihnen gehört, wobei auch das Haus und der restliche Besitz Rubins dazugehören. Cybulowski macht sich sofort daran, die Habseligkeiten zu inspizieren und entdeckt zu seiner Überraschung eine Menora, die er sogleich dem Beamten zeigt und meint, dass er einen Sabbatleuchter gefunden hat. Zu seiner Enttäuschung aber, ist der Leuchter nur versilbert und hat daher keinen Wert.

Als Cybulowski nach einiger Zeit erfährt, dass Leon den Garten gekauft hat, wirft er Leon vor, dass er diesen auch umsonst haben könnte und sein Geld zum Fenster hinausgeworfen hätte.

Der Beamte teilt Leon eines Tages mit, dass die alte Frau Kampinska verstorben ist, wobei der Trödler hinter Leon steht und zuhört. Nachdem der Beamte gegangen ist, rät Cybulowski Leon, die Tochter der Frau Kampinska zu heiraten, die nach dem Krieg reich sein wird.

Der polnische Cybulowski übernimmt somit im Film die Rolle, die eigentlich von den Nationalsozialisten den Juden zugeschrieben wurde. Er ist geldgierig, betrügerisch und ein Schmarotzer, der auf Kosten anderer sein Vermögen erweitert.³⁷⁶ Er hat dabei kein schlechtes Gewissen, obwohl er doch kurz im Gespräch mit Leon sagt, dass er die Ermordung der Juden traurig findet.

Als er erfährt, dass der Beamte vom polnischen Untergrund getötet wurde, weil er mit der Gestapo zusammengearbeitet und Rubin und drei weitere Familien verraten hat, erweckt er den Anschein, er würde Leon erpressen wollen, doch ist dann eingeschnappt und fragt sich, warum alle ihn immer für einen Schurken halten.

Der Beamte, der zusammen mit Rubin zu Leon kommt, um ihn um den Kauf des Gartens zu bitten, scheint dem Juden helfen zu wollen. Doch sein wahres Gesicht zeigt sich, als er nach dem Tod Rubins wieder Leon aufsucht und ihn den Rest des versprochenen Betrags abzuknüpfen. Er wird bezeugen, dass Rubin den gesamten Betrag erhalten hat und ist somit bereit, das Leben dessen Tochter aufs Spiel zu setzen, um daraus Profit zu schlagen. Leon versucht er so zu überreden, dass Rubins Tochter doch gar nichts von dem noch offenen Betrag weiß.

³⁷⁵ *Bittere Ernte*. 1985. TC: 00.15.29.

³⁷⁶ <http://www.antisemitismus.net/geschichte/bergmann.htm>, 15.08.14. 12:00.

Später, als die junge Frau Kaminska in das nun Leon gehörende Haus des verstorbenen Rubin einziehen will, wird der Beamte tot aufgefunden. Dieser wurde vom polnischen Untergrund ermordet, da er mit den Nazis zusammengearbeitet und Juden verraten haben soll.

So wird klar, dass seine Hilfe nur Heuchelei war und der Beamte, so wie der Trödler, nur an sein eigenes Wohl gedacht hat.

Pauline sorgt sich ehrlich um die Juden. Sie lässt Leon wissen, dass man sie nicht an die Deutschen verraten soll, wenn man ihnen schon nicht helfen kann.

Ihr Bruder denkt ähnlich wie sie und mahnt Leon, barmherzig zu sein. Er spricht zwar nicht über seine Haltung zu den Juden, da seine Schwester zu Leon meint, dass er es für zu gefährlich hält, doch ist er bereit, Leon bei seinem Problem mit Rosa zu helfen. Sie soll eine Nacht im Pfarrhaus schlafen und wird dann vom Geistlichen in ein gutes Versteck gebracht.

Leon erzählt Rosa, dass die Deutschen in der Gegend nach Juden suchen, doch haben sie noch keine gefunden, was bedeutet, dass die Juden Hilfe von den nichtjüdischen Polen erhalten, wie auch Leon Rosa bei sich versteckt.

Auch der polnische Untergrund setzt sich für die wehrlosen Juden ein und tötet den Beamten, der viele Juden an die Nazis verraten hat.

Die Nazis bemühen sich in der Zwischenzeit, Juden zu finden und wenn sie welche finden, werden diese sofort erschossen, erzählt Leon Rosa. So sind die Nationalsozialisten öffentlich bei ihrer Suche anzutreffen, wie Leon und Pauline sie gegenüber der Kirche bemerken.

Die Wohnstätten der Juden werden nach deren Deportation nach Wertgegenständen durchsucht, was Leon offenbar nicht wusste und vom Kutscher erfährt.

Leon hilft der entkommenen Jüdin und versteckt sie bei sich, so widersetzt er sich den Nazis. Außerdem wurde sein Bruder in ein KZ gesteckt, was Leons Abneigung den Nazis gegenüber ausgelöst hat. Seiner Meinung nach, sind die Nazis zu fanatisch, wie er sagt, dass man offenbar schon für nichts vernichtet werden kann.³⁷⁷

Pauline ist entschieden gegen die Judenpolitik der Deutschen. Sie ärgert sich über die Nationalsozialisten und empfindet den Juden gegenüber Mitleid. Sie ist dafür, die armen Juden nicht zu verraten, wenn man ihnen schon nicht helfen kann, wie sie zu Leon sagt und zeigt somit, dass sie aktiv gegen die Nazis handeln will.

Als Leon sie dann bezüglich seines Auftrages bittet, etwas für ihn zu übergeben, ist sie sofort einverstanden und freut sich, für die gute Sache eintreten zu können und etwas gegen das Unrecht tun zu dürfen.

³⁷⁷ *Bittere Ernte*. 1985. TC: 00.06.40.

Der polnische Untergrund wird im Film nur ein Mal gezeigt. Er geht gegen die Nazis vor und erteilt Leon, der Volksdeutscher geworden ist, einen Auftrag. Worum es sich dabei handelt, wird nicht besprochen. Leon übergibt die Aufgabe jedoch Pauline, die dabei ums Leben kommt, da sie von Polizisten erwischt und erschossen wird.

Mit den Nazis Kooperierende werden vom Untergrund aus dem Weg geräumt, wie der Beamte, der drei Familien und Rubin denunziert hat.

Die Nationalsozialisten sind nie in direktem Kontakt zu den Charakteren im Film zu sehen. Es gibt keine Konversation oder sonstige Nähe. Sie werden gesehen, doch sind sie nicht zentral. Ihre wichtigste Rolle im Film haben sie nur durch die Erzählungen über ihre Taten, wie die Gefangennahme des Bruders von Leon, das Anzünden der Häuser, in denen Juden gefunden werden, und in die weiteren Male, in denen Leon einmal mit Rosa und einmal mit Pauline über die Handlungen der Nazis spricht.

Nur anhand dieser Berichte merkt der Zuseher, was für eine wichtige Rolle die Nationalsozialisten im Leben der Polen und der Juden haben, wie sie diese jagen und gnadenlos ermorden und zugleich die Beihilfe der polnischen Bevölkerung unterbinden, indem sie sie bestrafen, falls sich Juden bei ihnen finden lassen.

Ihren besonderen Status als Arier machen sie dennoch deutlich, wie das Schild an dem Lokal, in das Leon geht, Jeden wissen lässt: hier wird Deutsch gesprochen.

8.5 HANUSSEN, 1988

8.5.1 KURZINFORMATION ZUM FILM

Vor der Fertigstellung des Spielfilms, verkündete Brauner in einem Interview: *„Das Projekt [...] unter der Regie von István Szabó, der bereits engagiert wurde und mit Klaus Maria Brandauer in der Hauptrolle, ist wahrscheinlich unser größtes Projekt in der 37-jährigen Berufspraxis. [...] Für diesen Film, der ungefähr 12 Millionen Mark kosten soll, haben wir vorgesehen, sämtliche großen Schauspieler, die es hier gibt, zu engagieren und es gibt genug Grund dafür.“*³⁷⁸

Das Drehbuch des am 13. Oktober 1988 in der BRD uraufgeführten Films, schrieben Péter Dobai und István Szabó. Der Film basiert auf der Autobiografie Hermann Steinschneiders.³⁷⁹

*„Hanussen hieß eigentlich Hermann Steinschneider, aber der Film nennt ihn Klaus Schneider: Klaus wie Brandauer und Schneider wie Szabó.“*³⁸⁰

³⁷⁸ <http://www.dw.de/1983-interview-mit-artur-brauner/a-15772662>, 04.11.14. 15:10, 00.02.38-00.03.02.

³⁷⁹ http://www.imdb.com/title/tt0095276/fullcredits?ref=tt_ov_wr#writers, 18.08.14. 19:51.

³⁸⁰ Andreas Kilb, „Hanussen“ von István Szabo, in: Die Zeit, Nr. 43, vom 21. Oktober 1988.

Die Drehorte waren Berlin, Budapest, Wien und Karlsbad.³⁸¹ *Hanussen* wurde für den „Oscar“ nominiert, wie auch für die „Golden Globes“ und den „European Film Award“. Klaus Maria Brandauer wurde schließlich, für seine Darstellung des Hanussen, 1991 mit der „Goldenen Kamera“ ausgezeichnet.³⁸²

*„Zweifelsohne ist "Hanussen" ein insgesamt diskussionswürdiger und auch spannender Film, der aber die Erwartungen, die man an das Thema stellt und auch an ein Zeitgemälde über die 20er und 30er Jahre nicht ganz erfüllt.“*³⁸³

Der Regisseur wird für dieses Werk kritisiert: *„Trotz aller drehbuchmäßigen Spannung und regiemeisterlichen Unterhaltungswerte hat der Film [...] etwas vom innerlich bewegenden Diskurs historisch-bildnerischer Vielschichtigkeit verloren, die „Mephisto“ [...] und „Oberst Redl“ [...] auszeichnete. [...] Nach diesem thematisch recht interessanten, stellenweise zu aufwendigen Kinostück ist Szabó zu wünschen, daß ihm bald einmal der Rückweg zur dezenten Qualität seiner intensiven, sehr persönlichen Jugendstudien beschieden sein kann [...], die zu den großen europäischen Kunstwerken der 60er Jahre zählen.“*³⁸⁴

Die „Tageszeitung“ sieht es genauso: *„Das hätte ein spannender Film werden koennen. Das Thema jedenfalls ist spannend genug: die Nazis und das Okkulte. [...] Doch es kommt nichts rueber von der Melange zwischen Politik und Mystik, das politische (para-)psychologische Umfeld bleibt ebenso unterbelichtet wie Kontur und Profil der Hauptperson. [...] Man muss kein Hellseher sein, um diesem Film leere Kinos zu prognostizieren.“*³⁸⁵

8.5.2 FILMINHALT

Es tobt der Erste Weltkrieg. Unter den Männern auf dem Schlachtfeld spricht der Soldat Klaus Schneider (Klaus Maria Brandauer) das Vaterunser, als die Soldaten auf einen Friedhof rennen. Dort werden sie von einem Maschinengewehr niedergeschossen und schnell herrscht Totenstille. Schneider sieht blutüberströmt in den Himmel und bittet um Hilfe.

Klaus, immer noch verletzt, ist im Lazarett beim Arzt Dr. Bettelheim (Erland Josephson) und teilt dem Arzt mit, dass die Monarchie am Ende ist. Sieht er nicht, dass alles zu Grunde geht? Der Arzt meint, er habe auch Angst vor der Zukunft. Daraufhin fragt Schneider ihn, ob er auch manchmal das Gefühl hat, in die Zukunft zu sehen? Der Doktor beruhigt ihn nach einem langen Gespräch.

³⁸¹ http://www.imdb.com/title/tt0095276/locations?ref=tt_dt_dt, 18.08.14. 19:54.

³⁸² http://www.imdb.com/title/tt0095276/awards?ref=tt_awd, 18.08.14. 20:01.

³⁸³ <http://www.fbw-filmbewertung.com/film/hanussen>, 19.08.14. 16:48.

³⁸⁴ Leo Schönecker, *Hanussen*, in: *Filmdienst*, 41. Jg., vom 4. Oktober 1988, S.629.

³⁸⁵ Mathias Broeckers, *Hitlers Hellseher*, Istvan Szabos müdes Melodram „Hanussen“, in: *TAZ*, Nr. 2642, vom 20. Oktober 1988, S.13.

Die Nachricht, dass der Kaiser dem Lazarett einen Besuch abstatten will, wird verbreitet. Es soll ein Heldenfriedhof angelegt werden, wo die Gefallenen aus den Massengräbern der Stadt beigesetzt werden sollen. Dabei soll der Kaiser auch seine tapferen Kämpfer kennen lernen. Jedoch bieten die Verwundeten keinen schönen Anblick, daher werden einige von ihnen gebeten, während der Anwesenheit des Kaisers im Schlaflsaal zu bleiben. Ein verletzter Soldat lehnt sich auf, er meint, er habe der Monarchie genug gegeben. Im Schlaflsaal holt er eine Granate hervor und möchte alle mit in den Tod reißen. Klaus verhindert das Schlimmste und beruhigt den Mann, mit der gleichen Methode, mit der der Doktor ihn beruhigt hat.

Klaus geht es besser und er beginnt eine kurze Affäre mit der Krankenschwester (Ildikó Bánsági), während die Soldaten den Scheinfriedhof bauen. Sie erfinden Namen und machen sich über den Kaiser lustig. Nowotny (Károly Eperjes), ein Kriegskamerad, teilt dabei Klaus mit, dass er ein Kabarett auf die Beine stellt und Klaus mitmachen kann, wenn er eine gute Idee für einen Beitrag hat.

Die Vorführung findet statt, eine Sängerin unterhält die Soldaten. Dann wird Klaus als Hellseher vorgestellt. Während seiner Vorstellung wird verkündet, dass der Krieg zu Ende ist. Er ist genesen und sitzt mit Dr. Bettelheim und weiteren Männern beim Essen. Sie stellen die zukünftige Regierung in Frage. Dabei beginnt Klaus, in die Zukunft zu schauen und liest die Gedanken der Beisitzenden.

Klaus sitzt im Zug mit Nowotny, der nun sein Manager ist. Dieser macht ihn auf seinen gewöhnlichen Namen aufmerksam. Klaus braucht einen originellen, besonderen Namen, welchen er zugleich in Erik Jan Hanussen ändert.

Die Presse berichtet immer mehr über den neuen Illusionisten und seine Vorführungen häufen sich. Er hat Visionen und kann zukünftige Ereignisse, wie das Sinken eines Schiffes, vorhersehen, was das Publikum und die Presse ins Staunen bringt.

Umgehend wird er von der tschechischen Republik verhaftet und vor Gericht gestellt. Ihm wird vorgeworfen, ein Hochstapler zu sein, jedoch schafft er es, die Vorwürfe zu negieren und gewinnt den Prozess.

Immer wieder betont er, dass es der Bevölkerung unter der neuen Regierung schlecht gehen wird, dass Armut und Hass herrschen werden.

Bei einer weiteren Vorführung sitzt ein Nationalsozialist im Publikum und stört diese. Hanussen fordert ihn auf, auf die Bühne zu kommen und schafft es, vor den Besuchern des Theaters, den Skeptiker zu hypnotisieren und willenlos zu machen und ihn zum Sprechen zu bringen. Der Mann gibt an, nur seinen Auftrag erfüllt zu haben.

Während einer Pressekonferenz wird Hanussen gefragt, wer Reichskanzler wird, was er, nach einem Zögern, mit Adolf Hitler beantwortet. Der Propagandaminister (Walter Schmidinger) möchte daraufhin seine Bekanntschaft machen, denn Hitler ist stolz, dass Hanussen eine große Zukunft für ihn sieht. Er soll die Zukunft des neuen Deutschlands voraussagen, dann wird er es nicht bereuen. Hanussen meint nüchtern, dass es aussichtslos aussieht.

Seine Vorführungen werden mit Hanussen – der Prophet, der Mann der weiß, dass Hitler Kanzler wird – beworben.

Dr. Bettelheim ist wütend auf ihn. Er weiß, wenn Hanussen nicht mehr sagt, was die Nationalsozialisten hören wollen, werden sie ihn ruinieren.

Es folgen schlechte Rezensionen über ihn in den Zeitungen. Er wolle Berlin erobern und Hitler ähneln, wird über ihn getitelt. Außerdem fällt die Krankenschwester ihm in den Rücken und berichtet einem Parteimitglied, dass Hanussen ihr erzählt hat, der Reichstag werde brennen. Sie erhofft sich, durch die Kollaboration mit den Nazis, in die Schweiz entkommen zu können.

Bei einer Vorführung offenbart Hanussen dem Publikum, dass er den Reichstag, in seiner Vorahnung, brennen sieht. Die einzige Frage, die offen bleibt, ist wer ihn anzünden wird.

Der Propagandaminister lässt umgehend alle Zeitungen einziehen und vernichten und alles zensieren, was sich auf Hanussens Prophezeiung bezieht.

Hanussen wird aufgesucht und aufgefordert, seine anstehende Vorführung abzusagen. Er wird in den Wald gebracht, wo nationalsozialistische Soldaten bereitstehen. Er wird gefragt, ob er ahnt, was ihm die Zukunft bringt. Man verbindet ihm die Augen und der Nationalsozialist, den Hanussen bei seiner Vorstellung hypnotisiert hat, stellt ihn nun bloß. Hanussen betet das Vaterunser, als er angeschossen wird und vom Baum fällt. Mit seinen letzten Worten sagt er den Parteimitgliedern, dass sie untergehen werden und wird anschließend erbarmungslos erschossen.

Der Film endet mit Dokumentationsaufnahmen vom brennenden Reichstag.

8.5.3 FILMANALYSE

„Filmisch ist es für Szabó und seinen Kameramann Lajos Koltai eine Herausforderung gewesen, Hypnoseaktionen auf der Bühne zu erzählen. Da die Authentizität magischer Willensübertragung in der Bühnenvorstellung schwer darzustellen war, sind filmische Mittel wie das Detail, der schnelle Wechsel zwischen Totalen und Großaufnahmen von Gesichtern,

der Schnitt, die kinetische Montage, die Plastizität der Kameraeinstellungen und die Magie von Licht und Farben besonders wichtig.“³⁸⁶

Der Farbfilm zeigt, während die Namen eingespielt werden, aus der „Vogelperspektive“ ein Standfoto von bewaffneten Soldaten, die in ihren Stellungen darauf warten, anzugreifen.³⁸⁷

Ein Walzer, gespielt vom Orchester der Ungarischen Staatsoper und dem Creatic Art Ensemble am,³⁸⁸ ist währenddessen zu hören.

Als die Handlung beginnt, fährt die Kamera an den Gesichtern der Soldaten, im „close up“ vorbei.³⁸⁹ Sie fährt dann, immer noch die Soldaten zeigend, nach hinten, in die „Halbnahe“. Ein Friedhof ist in der „Totalen“ zu sehen, auf den die Soldaten laufen.³⁹⁰ Ein Grabstein wird im „extreme close up“ gezeigt, dabei ist der gekreuzigte Jesus zu sehen.³⁹¹ Der blutüberströmte Schneider ruft im „close up“ in den Himmel blickend, nach Hilfe.³⁹²

Das Publikum im Theater ist vom „hohen Winkel“ aus zu sehen.³⁹³ Hanussen tritt immer näher an die Kamera, während er zum Publikum spricht, die Kamera zoomt auf ihn ins „close up“. Sie fährt dann über die sitzenden Menschen, aus dem „hohen Winkel, während erheiternde Musik gespielt wird.³⁹⁴ Hanussen zieht in der „Halbnahen“ einen Brief, als er diesen liest, schwenkt die Kamera mit ihm mit, während er die Bühne überquert. Hanussen denkt über die Antwort auf die gestellte Frage nach, dabei wird er vom „niedrigen Winkel“ in der „Halbnahen“ gezeigt, wobei die Bühne verdunkelt ist und nur auf ihn das Licht scheint, so wirkt er bedrohlich.³⁹⁵ Dann antwortet er, im „close up“, dass er das Schiff nicht mehr sieht.³⁹⁶ Als er am nächsten Tag die Schlagzeile vom gesunkenen Schiff liest, zeigt man diese im „extreme close up“. ³⁹⁷ Die Kamera fährt an ihn und Nowotny aus der „Halbnahen“ ins „close up“ heran, dann fährt sie vor sein Gesicht ins „extreme close up“, als Hanussen entsetzt ist.³⁹⁸

Klaus und die nationalsozialistischen Soldaten im Wald sind in der „Totalen“ zu sehen.³⁹⁹ In der „Halbnahen“ klettert er mit verbundenen Augen auf den Baum, die Kamera fährt mit.⁴⁰⁰

³⁸⁶ http://www.kulturation.de/ki_1_thema.php?id=108, 10.08.2014. 16:40.

³⁸⁷ Hanussen. R.: István Szabó. D/ HU/ AT 1988. TC: 00.00.25.

³⁸⁸ Ebd. 00.01.44.

³⁸⁹ Ebd. 00.03.27.

³⁹⁰ Ebd. 00.04.31.

³⁹¹ Ebd. 00.05.08.

³⁹² Ebd. 00.05.24.

³⁹³ Ebd. 00.36.53.

³⁹⁴ Ebd. 00.37.15.

³⁹⁵ Ebd. 00.38.04.

³⁹⁶ Ebd. 00.38.22.

³⁹⁷ Ebd. 00.39.01.

³⁹⁸ Ebd. 00.39.15.

³⁹⁹ Ebd. 01.44.03.

⁴⁰⁰ Ebd. 01.44.20.

Klaus ist von der „Froschperspektive“ aus auf dem Baum zu sehen.⁴⁰¹ Er sagt das Vaterunser auf, dabei werden er und der Soldat abwechselnd im „close up“ gezeigt, dann fährt die Kamera aus dem „niedrigen Winkel“ an Hanussens Gesicht heran.

Er wird angeschossen, während er in die „Halbtotale“ torkelt, dabei schwenkt die Kamera mit.⁴⁰² Im „close up“ von seinem blutüberströmten Gesicht, fragt er in den Himmel: „warum?“⁴⁰³

Es folgen Dokumentationsaufnahmen vom brennenden Reichstag.

Im Film wird der Erste Weltkrieg in den eröffnenden Szenen gezeigt, der Zweite Weltkrieg spielt in *Hanussen* jedoch keine Rolle, da Hitler erst am Aufstieg ist, doch dessen Vorboten sind bereits zu sehen.

Die Shoah wird in diesem Film nur ein Mal metaphorisch erwähnt, als Dr. Bettelheim und Hanussen über den Sündenbock der Nazis sprechen.

8.5.3.1 DIE DARSTELLUNG DES JÜDISCHEN UND DER NICHTJUDEN

In *Hanussen* werden keinerlei jüdisch-religiösen Gegenstände gezeigt und auch vom äußeren Erscheinungsbild sieht Klaus Schneider nicht „typisch jüdisch“ aus. Im Film hat er dunkelblondes Haar und grüne Augen, in Wirklichkeit aber, hatte er dunkelbraunes Haar und ebenfalls dunkle Augen.⁴⁰⁴

Vom Glauben her ist er ebenfalls kein Jude, obwohl er als Hermann Chajm Steinschneider, Sohn eines jüdischen Arztes, geboren wurde.⁴⁰⁵ Im Film ist er ein gläubiger Christ, der in Gefahrensituationen das Vaterunser spricht. Es wird somit nicht erwähnt, dass der von den Medien gefeierte Wahrsager und Gedankenleser jüdischer Herkunft war.

Sein guter Freund und Arzt Dr. Bettelheim ist die einzige jüdische Figur im Film. Sein Aussehen und seine Taten zeigen keinerlei Anzeichen von Judentum, wobei jedoch ein Kommentar von ihm ihn, für den Zuschauer, als Jude zu erkennen gibt. Als Klaus ihn fragt, ob sie nicht wieder einmal zusammen auftreten sollten, meint der Dr. ironisch, dass er möglicherweise als wahrsagender Wunderrabbi zum Zirkus gehen sollte.⁴⁰⁶

Dr. Bettelheim ist der Arzt des Lazarets und schafft es, dem verwundeten und verwirrten Klaus seine Ängste und Sorgen zu nehmen. Der Dr. entdeckt Klaus' Talent Menschen zu

⁴⁰¹ *Hanussen*. 1988. TC: 01.45.07.

⁴⁰² Ebd. 01.47.32.

⁴⁰³ Ebd. 01.47.46.

⁴⁰⁴ <http://charlespaolino.wordpress.com/tag/erik-jan-hanussen/>, 10.08.14. 11:13.

⁴⁰⁵ http://de.wikipedia.org/wiki/Erik_Jan_Hanussen, 08.09.14. 21:51.

⁴⁰⁶ *Hanussen*. 1988. TC: 01.28.41.

manipulieren und nach seinem Willen zu lenken und fördert ihn. Sie freunden sich an und von da an hat Dr. Bettelheim eine bedeutende Rolle im Leben des Hanussen inne.

Weitere Juden werden in dem Film nicht dargestellt, beziehungsweise die Personen, die in *Hanussen* gezeigt werden, werden nicht als solche bekannt gegeben. Nur anhand der Gespräche zwischen Dr. Bettelheim und Klaus kann der Zuschauer nachvollziehen, wie die Juden vor dem Ersten Weltkrieg von ihrem Umfeld behandelt wurden und wie die Beziehung zu ihnen war.

So meint Bettelheim in seinem ersten Gespräch mit Klaus, dass nicht nur Klaus, sondern auch er selbst, Angst vor der Zukunft hat. Er erzählt, dass in der Stadt, in der er und sein Vater in seiner Kindheit lebten, eines Tages ein Pogrom stattfand. Die Geschäfte wurden verwüstet und die Synagoge angezündet. Die Juden wurden am Fluss zusammengetrieben, wobei ein Junge sich auf einen Baum flüchten konnte. Jedoch wurde der Baum in Brand gesteckt, um ihn herunter zu zwingen. Diese Bilder verfolgen Bettelheim bis heute.

Der schon etwas ältere Dr. Bettelheim erzählt von einem Pogrom aus Kindheitstagen, das im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts stattgefunden haben müsste, wie solche Pogrome zu der Zeit in Mitteleuropa stattgefunden haben.⁴⁰⁷ Der Antisemitismus war zu jener Zeit besonders stark⁴⁰⁸ und bildete den Anstoß für Hitlers Wahn gegen die Juden.

Wie die Juden zur Zeit des Aufstiegs Hitlers behandelt werden, spielt in diesem Film jedoch eine untergeordnete Rolle. Es wird nicht gezeigt, wie gegen die Juden vorgegangen und gegen sie gehetzt wird, lediglich sprechen Bettelheim und Klaus ein einziges Mal über die von ihnen vermutete Verfolgung der „Feinde“ der Nazis. Klaus meint, dass die Nationalsozialisten Schuldige suchen werden, die Juden, woraufhin Bettelheim, der genau versteht, was Klaus meint, hinzufügt, dass dieses Suchen eines Sündenbocks nicht neu ist, doch werden, laut ihm, nicht nur die Juden bürgen müssen.⁴⁰⁹

Die Juden werden hier von Hanussen ganz offen als Sündenbock der Nazis deklariert. Für ihn und den Arzt sind es Unschuldige, für die Nazis sind sie jedoch Schuldige. Sie sind ein Sündenbock, der für die Wut und den Hass einstehen und herhalten muss. Das heißt, laut Hanussen, werden die Nazis schon einen Grund finden, um gegen die Juden und Weitere vorzugehen.

Dr. Bettelheims Vater war, wie er selbst auch, Arzt. Die *„Akademisierung der deutschen Juden hatte bereits ab 1815 begonnen.“*⁴¹⁰

⁴⁰⁷ <http://www.bpb.de/apuz/187412/von-der-judenfeindschaft-zum-antisemitismus?p=all>, 10.08.14. 12:33.

⁴⁰⁸ http://www3.sn.schule.de/fileadmin/special/benutzer/8/docs/sdm_13.pdf S.1, 10.08.14. 12:31.

⁴⁰⁹ *Hanussen*. 1988. TC: 01.18.06.

⁴¹⁰ Monika Richarz, *Der Eintritt der Juden in die akademischen Berufe: jüdische Studenten und Akademiker in Deutschland 1678-1848*, Tübingen: Mohr, 1974, S.94.

Hanussen, der in diesem Film ein Christ ist, steht zu seinem Entdecker und Heiler, Dr. Bettelheim, der eine wichtige Rolle in seinem Leben einnimmt. Sie sprechen gemeinsam über die folgenden schweren Jahre für die Juden, wobei Hanussen sie, aufgrund der ungerechten Behandlung von Seiten der Nationalsozialisten, bemitleidet.

Keine einzige weitere Person im Film spricht über die Juden, es gibt keine antisemitischen Reden, Parolen oder Schmierereien und auch die Nachrichten erwähnen sie nicht.

Außer für Dr. Bettelheim und Hanussen, scheint dieses Thema keine Bedeutung zu haben und es wird in *Hanussen* nicht weiter behandelt.

Klaus Schneider ist, wie er öfter in Interviews klarstellt, parteilos und interessiert sich nicht für die Politik, doch er ist gegen die NSDAP und auch gegen Hitler. Zwei Mal sagt er öffentlich und privat ebenso, dass er für die Weimarer Republik eine schlechte Zukunft unter dieser Regierung sieht und warnt die Menschen, dass es der Bevölkerung schlecht gehen wird. Es werden Hass auf die Republik und Armut herrschen.

Doch er kann seine Meinung nicht zurückhalten, als er gefragt wird, wer zum nächsten Reichskanzler ernannt wird und offenbart, dass es Adolf Hitler sein wird, was ihn für die Medien, seine Bekannten und Freunde, aber auch für die Nationalsozialisten, als Nazi-Freund und Unterstützer erscheinen lässt.

Hitler ist stolz, dass der beliebte Magier eine große Zukunft für ihn sieht, erfährt Hanussen vom Propagandaminister und bekommt zugleich gesagt, dass es ihm gut gehen wird, wenn er weiter im Sinne der Nationalsozialisten prophezeit. Klaus sagt dem Minister, dass es sehr aussichtslos aussieht, doch dies wird gekonnt ignoriert.

Erst, als Hanussen den Reichstagsbrand vor großem Publikum bekannt gibt, wenden sich die Nationalsozialisten, wie Dr. Bettelheim es ihm vorausgesagt hat,⁴¹¹ gegen ihn und er wird erschossen.

Die Männer aus seinem persönlichen Umfeld scheinen alle gegen das Nazi-Regime zu sein, so ist Nowotny entsetzt, dass Klaus das Reichskanzleramt Hitlers prophezeit und nimmt an, Klaus sei ein Parteimitglied. Er möchte nicht mit einem Hitlerpropagandisten zusammenarbeiten, woraufhin die beiden Männer einen Streit haben. Nowotny teilt Klaus mit, dass er nicht mehr mit ihm zusammenarbeiten will und zeigt so ganz offen, dass er gegen Hitler und den Nationalsozialismus ist.

⁴¹¹ *Hanussen*. 1988. TC: 01.28.41.

Auch die weiteren Männer, die zusammen mit Bettelheim und Klaus in einem Restaurant sitzen, diskutieren über den baldigen Regierungswechsel und dessen Folgen. Sie sprechen sich ebenfalls gegen die NSDAP aus und fürchten um ihr Wohl.

Doch nicht alle scheinen die drohende Gefahr wahrzunehmen, so meint ein Mann, dass die heutige Jugend bestimmt vernünftiger ist als die vorangegangene Generation und ein weiterer Beisitzender stimmt dem zu und sagt, dass die Jugend von heute keine Waffe mehr in die Hand nehmen wird, denn sie ist frei.⁴¹² Diese Männer sind anhand ihrer Aussagen auch gegen einen Krieg, gegen Hass und Unterdrückung. Sie wollen ein freies Deutschland, wie auch der Staatssekretär, mit dem Klaus Bekanntschaft macht. Dieser wird ermordet, weil er sich für die Demokratie eingesetzt hat, wie es auf großen Bannern bei seiner Trauerfeier zu sehen ist.

Die Nazis räumen die sie störenden Menschen einfach aus dem Weg. Erstmals sind sie zu sehen, als Klaus mit zwei weiteren Männern im Cafe sitzt und am Fenster NSDAP-Anhänger mit Hakenkreuzbinden am Arm vorbeilaufen. Bis dahin hatte Klaus noch keinen Kontakt zu ihnen, was sich ändert, als er eine Vorführung hat, in der ein Parteianhänger diese stört und Klaus den Mann hypnotisiert. Der Nationalsozialist stellt sich vor großem Publikum bloß und teilt der Menschenmenge, nachdem Hanussen den Willenlosen dazu aufgefordert hat, mit, dass er nur seinen Auftrag erfüllt hat.

Dieser Nationalsozialist ist dem Führer treu ergeben und erledigt seine Arbeit gewissenhaft. Zu Ende des Films bekommt er die Gelegenheit dazu, sich an Hanussen zu rächen, stellt diesen bloß und erschießt ihn kaltblütig.

Auch der Propagandaminister kommt seinen Aufgaben nach. Anfangs ist er von Hanussen positiv überrascht, der die NSDAP und Hitler zu unterstützen scheint, doch sobald der Brand des Reichtags vorausgesehen wird, veranlasst der Minister, alle Zeitungen einzuziehen, zu vernichten und zensieren zu lassen.

Die Krankenschwester, mit der Hanussen eine Affäre hatte, kollaboriert mit den Nationalsozialisten, um sich selbst zu schützen. Sie verrät Hanussen und hofft, sich so ungehindert in die Schweiz absetzen zu können.

8.6 DER ROSENGARTEN, 1989

8.6.1 KURZINFORMATION ZUM FILM

Der Rosengarten wurde von Fons Rademakers gedreht, von Artur Brauner und Paul Hengge geschrieben und die Buchvorlage wurde von Günther Schwarberg verfasst.⁴¹³ Der Film ist

⁴¹² Hanussen. 1988. TC: 00.53.15.

⁴¹³ http://www.imdb.com/title/tt0098225/fullcredits?ref=tt_ov_wr#writers, 18.08.14. 21:33.

eine US-amerikanisch-deutsch-österreichische Co-Produktion, die am 15. November 1990 ihre Premiere in Deutschland feierte. Gedreht wurde der Spielfilm am Bullenhuser Damm und in Hamburg,⁴¹⁴ die auch die wahren Orte des Geschehens waren. Kurz vor der Kapitulation Deutschlands, im Jahr 1945, lebten 20 jüdische Kinder im KZ Neuengamme, die zwischen fünf und zwölf Jahre alt waren. *„Monatelang hat der SS-Arzt Dr. Kurt Heißmeyer sie als Versuchsobjekte für medizinische Experimente missbraucht. Er hat den Kindern lebende Tuberkelbazillen unter die Haut gespritzt und mit einer Sonde in die Lunge eingefüllt. Dann hat er ihre Lymphknoten herausoperiert.“*⁴¹⁵

Der Film wurde 1990 zweifach für den „Deutschen Filmpreis“ sowie für den „Golden Globe“ nominiert.⁴¹⁶ Die Filmmusik stammt von Egisto Macchi, der zu seiner Lebzeit etwa 50 Kinofilm- Soundtracks geschrieben und für fast 1000 Dokumentationen und Fernsehshows den musikalischen Beitrag geleistet hat.⁴¹⁷

Artur Brauners Film wurde von der „Deutschen Film- und Medienbewertung“ mit dem Prädikat „besonders wertvoll“ versehen: *„Szenische Einrichtung und darstellerische Meisterschaft verbinden sich mit einer Musik, die den leisen Ton treffsicher zum erzählerischen Partner der Kamera werden lassen. Obwohl die Synchronisation ins Deutsche gelegentlich als etwas papieren empfunden wurde, bleibt doch eine Präsenz der Dialoge erhalten, die ungewohnte Tiefen erreicht. Herausragende darstellerische Kunst zeigen - bei einem insgesamt schon außergewöhnlichen Ensemble - vor allem Maximilian Schell als der nach Deutschland zurückgekehrte Aaron und Liv Ullmann als dessen deutsche Verteidigerin. In einer Zeit, die gerade unter Deutschen viele Gründe zu einem geschichtlichen Nachdenken über das eigene, wieder zusammenwachsende Land mit sich bringt, verdient ein solcher Film besondere Aufmerksamkeit und Würdigung.“*⁴¹⁸

Die „Tageszeitung“ aber, schreibt folgendes: *„Es gibt Filme, die es sich zum Prinzip machen, ihre Ernsthaftigkeit mit ernststen Themen immer wieder voller Ernst zu beteuern, und Der Rosengarten ist einer davon. Er handelt von der unbeglichenen Schuld eines Nazi-Henkers und handelt dennoch nicht davon. Denn er ist viel zu ueberzeugt von seiner Courage, ein so schwieriges Thema aufzugreifen. [...] Je mehr der Film sich bemueht, Ekel gegenueber dem alten und dem neuen braunen Denken zu erzeugen, um so hilfloser wirkt er. Fons Rademakers versucht, aufrichtig zu sein. Und weil er unbedingt Recht behalten will gegenueber einem*

⁴¹⁴ http://www.imdb.com/title/tt0098225/?ref=fn_al_tt_1, 18.08.14. 21:36.

⁴¹⁵ http://www.kinder-vom-bullenhuser-damm.de/die_geschichte.html, 19.08.14. 16:43.

⁴¹⁶ http://www.imdb.com/title/tt0098225/awards?ref=tt_awd, 18.08.14. 21:37.

⁴¹⁷ <http://www.discogs.com/artist/320915-Egisto-Macchi>, 19.08.14. 16:29.

⁴¹⁸ http://www.fbw-filmbewertung.com/film/der_rosengarten, 19.08.2014. 16:22.

Rechtssystem, das eine Verfolgung der NS- Verbrecher laengst fuer ueberfluessig haelt, wirkt der Film halsstarrig.“⁴¹⁹

8.6.2 FILMINHALT

Aaron Reichenbach (Maximilian Schell), fährt mit einem Taxi zum Frankfurter Flughafen und sieht sich hektisch um, als das Mädchen Tina (Lena Müller) ihm seine eben heraus gefallene Brieftasche aufhebt und wiedergibt. Tinas Mutter Gabriele (Liv Ullmann) ruft sie, damit sie sich von deren Freund verabschiedet.

Währenddessen erblickt Aaron einen älteren Mann und stürzt sich wutentbrannt auf ihn. Er würgt den Mann und schlägt auf ihn ein, als die Polizei herbei eilt und Aaron von dem Mann wegzieht. Er spricht in einer nicht verständlichen Sprache und wird abgeführt.

Gabriele, die Anwältin ist, wird gefragt, ob sie nicht seine Verteidigung übernehmen möchte. Sie versucht mit Aaron zu sprechen, doch er spricht mit Niemandem, außerdem versteht man sein leises Gemurmel nicht. Gabriele teilt ihm mit, dass er wegen Körperverletzung angeklagt ist, doch Aaron zeigt keine Reaktion. Erst als sie seine Tätowierung am Arm bemerkt, scheint sie einen ersten Anhaltspunkt gefunden zu haben.

Sie befragt Arnold Krenn (Kurt Hübner), den Mann, den Aaron attackiert hat, doch dieser gibt an, Aaron nicht zu kennen. Gabriele hat dazu Probleme mit ihrem Exmann, der Gabriele brechen und einschüchtern will und sagt, dass Krenns Anwalt sie in der Luft zerreißen wird, woraufhin sie sich entschließt, den Fall anzunehmen.

Sie schafft es, Aarons Pass zu besorgen und weiß nun, mit wem sie es zu tun hat. Er ist aus Ecuador und wurde 1930 in Polen geboren.

Aaron hat in der Zwischenzeit versucht, sich die Pulsadern aufzuschneiden, wobei der Selbstmordversuch nicht geklappt hat. Er liegt teilnahmslos in seinem Bett, doch der Psychiater weiß, dass der Mann nicht verrückt ist, sondern einfach nicht mit ihnen reden will.

Gabriele geht den Hinweisen nach die sie hat und erfährt vom Taxifahrer, dass Aaron vor der Attacke auf Krenn zu einer Schule gefahren ist. Der Taxifahrer stellt ihr den Journalisten Georg Paessler (Jan Niklas) vor, der Aaron gut kennt.

Dieser erzählt Gabriele, dass Aaron entweder sehr schlecht Deutsch spricht, oder es überhaupt nicht sprechen will und dass Aaron 1939, als Hitler in Polen einmarschierte, mit seiner Familie dort lebte. Im Herbst 1944 wurden seine beiden Schwestern dann abgeholt.

Aaron, der überlebt hatte, fand seinen Vater nach Jahren in Ecuador wieder und von da an steckte er das ganze Geld, das er verdiente, in die Suche nach seinen Schwestern.

⁴¹⁹ Recht haben reicht nicht, “Der Rosengarten“ – ein Film von Fons Rademakers, in: TAZ, Nr. 3262, vom 15. November 1990, S.17.

Georg erzählt ihr auch von dem KZ Neuengamme, in das 1944 zwanzig jüdische Kinder für medizinische Experimente gebracht wurden. Unter den Kindern befand sich Rachel Reichenbach. Als die Alliierten sich dem Konzentrationslager immer weiter näherten, wurden die Kinder schließlich zu der Schule am Bullenhuser Damm transportiert, wo sie ermordet wurden. Sämtliche Aufzeichnungen wurden vernichtet, doch ein Arzt notierte die Namen der Kinder, worunter auch Rachels Name war. Diese Liste wurde gefunden und die Namen auf der ganzen Welt veröffentlicht, so erfuhr Aaron, was mit seiner Schwester geschehen war.

Gabriele findet ein Kondolenzbuch, das sie durchblättert und findet einen Eintrag auf Hebräisch, unterschrieben mit Reichenbach. Georg übersetzt den Vers, doch Gabriele versteht immer noch nicht, was Krenn mit all dem zu tun hat. Georg sagt, dass Arnold Krenn als SS-Obersturmführer für alle Außenlager in Hamburg zuständig war. Die bei dem Experiment verantwortlichen SS-Männer wurden alle zum Tode verurteilt und deren Hinrichtung wurde vollstreckt, doch Krenn schaffte es, zu fliehen und die gegen ihn aufgebrachten Beweise reichten nicht aus, um ihn anzuklagen.

Gabriele macht sich weiter daran, Aaron zu helfen, doch dieser spricht immer noch nicht mit ihr. Während der Gerichtsanhörung gerät Aaron in Bedrängnis, da der Richter erfährt, dass Aaron am Tag vor der Anhörung versucht hat, bei Krenn einzubrechen. Die Anklage gegen ihn muss nun wegen Nötigung erweitert werden und die Gerichtsanhörung wird vertagt.

Aaron wird von Gabriele angeboten, bei ihr zu wohnen. Sie teilt ihm mit, dass ihm Zuhörer der Verhandlung Geld geschickt haben, damit er sein Recht durchsetzt, was Aaron zu Tränen rührt.

Gabriele tut sich mit dem Fall keinen Gefallen und wird fortan bedroht und auch ihr Exmann richtet sich gegen sie. Er traut ihr nicht zu, diesen Fall gewinnen zu können.

Sie fährt zu ihrem neuen Lebensgefährten und bekommt dort von einer Mitarbeiterin eine Akte, die sie sich ansieht. Sie findet ein von ihrem Lebensgefährten verfasstes Attest, in dem für Krenn Haftverschonung aus gesundheitlichen Gründen befürwortet wird. Sie bekommt Drohanrufe und auch ihre Tochter wird nicht verschont.

Gabriele lässt sich nicht einschüchtern und verspricht Aaron, solange für ihn zu kämpfen, bis Krenn angeklagt wird. Aaron lässt sie wissen, dass er sich fragt, weshalb Ruthi nicht auf der Liste steht und sich erhofft, über ihren Verbleib herauszufinden, wenn Krenn endlich gesteht. Sie spricht ihn auf die Widmung im Kondolenzbuch an, wobei er ihr einen anderen Satz aufsagt, als sie im Buch gefunden hat, dadurch wird klar, dass es zwei unterschiedliche Eintragungen mit der Signatur Reichenbach gibt. Sie erfährt zudem von einer Frau, die als Zeugin aussagen könnte und endlich stellt sich ihr Exmann auf ihre Seite.

Vor Gericht befragt sie Krenn, der im Zeugenstand ist, wo er am Tag des Transports von Aarons Schwestern war. Der Richter teilt mit, dass eine Zeugin eingetroffen ist, die nun befragt wird. Als die Frau ihr Geburtsdatum nennt, sieht Aaron erstmals auf und geht auf sie zu. Ruthi und Aaron erkennen sich wieder, eine Unterbrechung wird beantragt.

Ruhti sagt etwas später aus, was an jenem Tag am Bullenhuser Damm geschah, wie sie selbst gerettet, aber die Kinder und auch Rachel von den Soldaten gnadenlos umgebracht wurden.

Als Gabriele daraufhin Krenn weitere Fragen stellen möchte, gibt der Richter bekannt, dass er soeben den Bescheid bekommen hat, dass Krenn aus gesundheitlichen Gründen auf Lebenszeit für verhandlungsunfähig erklärt wurde.

Aaron wird aufgrund seiner Schuld verurteilt werden, doch er und seine Schwester haben sich nach über 40 Jahren wieder gefunden.

8.6.3 FILMANALYSE

Der Rosengarten ist ein Farbfilm, der mit Rückblenden die unmenschlichen Grausamkeiten der Nacht am Bullenhuser Damm darstellt.

Die Musik, die während der Einblendung der Namen gespielt wird, ist beklemmend, düster und sehr langsam.

Am Flughafen folgt die Kamera Aaron schwenkend. Der „over shoulder“-Blick zeigt Tina von Aarons Perspektive aus, als er zu ihr spricht.⁴²⁰ Als Krenn energisch durch den Flughafen geht, schwenkt die Kamera mit.⁴²¹ Da schreit Aaron im „extreme close up“, dass Krenn halten soll.⁴²² Er rennt Krenn nach. Als sie miteinander ringen, zeigt man sie im „close up“, so auch, als Aaron Krenn würgt.⁴²³ Aaron wirft sich auf Krenn, dabei bewegt sich die Kamera mit. Aaron wird verhaftet, es gibt ein „close up“ von seinen Händen in Handschellen⁴²⁴ und ein „close up“ von seinem blutenden Gesicht.

Im Gerichtssaal zoomt die Kamera auf Aaron, der in Gedanken verloren zu Boden sieht, ins „close up“.⁴²⁵ Die Kamera zoomt auf Krenn, als er sagt, dass er ausdrücklich betonen möchte, dass er nicht das Geringste gegen Juden hat.⁴²⁶

Gabriele erhält ein Packet und öffnet dieses, bedrohliche Musik wird eingespielt, die aus dem Packet springende Juden- verhöhrende Figur wird im „close up“ gezeigt, die Kamera

⁴²⁰ *Der Rosengarten*. R.: Fons Rademakers. USA/ BRD/ AT 1989. TC: 00.04.51.

⁴²¹ Ebd. 00.06.25.

⁴²² Ebd. 00.06.26.

⁴²³ Ebd. 00.06.36.

⁴²⁴ Ebd. 00.07.15.

⁴²⁵ Ebd. 00.42.03.

⁴²⁶ Ebd. 00.42.30.

schwenkt zu Gabrieles erschrockenem Gesicht.⁴²⁷ Die Männer im Publikum lachen sie aus, dann schwenkt die Kamera von ihnen zu Krenn, im „close up“.⁴²⁸

Tina sieht Aarons Tätowierung. Sie streicht über die Nummer, im „extreme close up“.⁴²⁹ Sein Arm wird ausgeblendet, sein Gesicht wird scharf gestellt als er sagt, das KZ kann man nie vergeben.⁴³⁰

Der Krieg wird in diesem Film nicht gezeigt, es gibt nur Fotos und Erzählungen über die Soldaten.

Die Shoah wird anhand der Rückblenden gezeigt und durch die Berichte der einzelnen Charaktere wieder in Erinnerung gerufen.

8.6.3.1 DIE DARSTELLUNG DES JÜDISCHEN UND DER NICHTJUDEN

Aaron und Ruthi haben beide keine stereotypisch- jüdisch äußeren Anzeichen und tragen beide keine religiösen oder jüdischen Gegenstände, wie eine Kippa oder eine Davidsternkette, doch ihr Glaube an Gott wird durch die Eintragungen in das Kondolenzbuch verdeutlicht. Die Eintragung von Aaron liest „darkecha Elokim, hi kdoscha“, was übersetzt bedeutet: Gott, dein Weg ist heilig. Aaron gibt zu verstehen, dass er Vertrauen in Gott hat und die Taten Gottes nicht anzweifelt. Als Gabriele ihm sagt, dass er beten soll, wenn er noch an Gott glaubt, sagt Aaron, er wird beten; für sie. Er hat seinen Glauben an Gott nicht verloren.

Ruth hingegen sucht mit ihrem Eintrag im Buch Hilfe bei ihrem Herrn, mit dem Satz „erhöre mein Schreien, Gott“.⁴³¹ Sie drückt mit dieser Aussage ihre Hilflosigkeit aus, doch sie fleht Gott an, sie zu erhören und ihr zu helfen.

Die Geschwister richten sich beide mit ihren Eintragungen an Gott, während sie selbst hilflos scheinen.

Beide sind der Hebräischen Sprache mächtig und Aaron spricht fast ausschließlich jiddisch, weshalb ihn niemand verstehen kann und klammert sich so an seine jüdischen Wurzeln. Außerdem weigert er sich, Deutsch, die Sprache seiner Peiniger und der Mörder seiner Schwester, zu sprechen.

Aaron und seine Schwestern haben jüdische Namen und Ruthi änderte ihren Namen nach dem Krieg in einen ebenfalls jüdischen Namen, Hanna Mendel.

Der einzige Davidstern der im Film gezeigt wird, dient dazu, Gabriele einzuschüchtern und sie unsicher zu machen. Hier gilt er als antisemitisch.

⁴²⁷ *Der Rosengarten*. 1989. TC: 00.42.46.

⁴²⁸ Ebd. 00.42.48.

⁴²⁹ Ebd. 00.53.48.

⁴³⁰ Ebd. 00.54.16.

⁴³¹ Ebd. 00.34.06- 00.34.08. (Eigene Übersetzung)

Aaron wirkt bei dem Angriff auf Krenn am Flughafen wie ein verwirrter Mann und erscheint unzurechnungsfähig. Er schlägt auf den alten Mann ein, bis die Polizei ihn wegzieht und spricht auf einer undefinierbaren Sprache. Sogar als er verhaftet wird, versucht er noch zu fliehen.

Es scheint für Gabriele offensichtlich zu sein, dass er verwirrt ist, doch der Psychiater belehrt sie eines Besseren. Die Diagnose lautet, dass er nicht verrückt ist, sondern einfach mit Keinem sprechen will. Als Gabriele und auch der Zuschauer den wahren Grund für sein Verhalten kennen, scheint alles klar zu sein.

Aaron will sich an Krenn für den Mord an seiner Schwester rächen und seine zweite Schwester wieder finden. Nun ändert sich das Bild des alten Juden. Der Shoah-Überlebende, dessen Mutter im KZ umgebracht wurde und dessen Schwestern für ihn lange als verschollen galten, arbeitete Zeit seines Lebens, um Geld für die Suche nach seinen Schwestern zu verdienen. Er sitzt nicht nur da und badet in Selbstmitleid, sondern ist aktiv und unternimmt etwas. Er will gegen die Ungerechtigkeit ankämpfen, auch wenn er selbst angeklagt wird. Weshalb er unverständlich spricht, wird ebenfalls nachvollziehbar, als Gabriele vor Gericht erklärt, dass er nicht die Sprache der nationalsozialistischen Bestien benutzen möchte. Wenn er spricht, dann auf Jiddisch und er fügt einige Wörter auf Hebräisch hinzu; auch sein Kondolenzbucheintrag ist auf Hebräisch.

Aaron sitzt meist teilnahmslos da und macht den Eindruck, als würde er nicht verstehen, was vor sich geht. Er spricht nicht einmal mit Gabriele, die seine Verteidigung übernimmt, doch dann sagt er ihr, dass er kein Vertrauen hat. Er ist ihr und den anderen gegenüber misstrauisch, das offensichtlich, da sie Deutsche sind.

Der Journalist erklärt Gabriele, dass die Überlebenden der KZ ständig von der Angst begleitet werden, wieder dorthin zurückgebracht zu werden. Obwohl die Konzentrationslager schon lange nicht mehr existieren, so sehen die Überlebenden diese dennoch immer noch vor sich.

Aaron ist nach Deutschland gekommen, um das Grab seiner Schwester Rachel zu besuchen, um zu trauern und das Wissen um ihren schrecklichen Tod zu verarbeiten, doch erhofft er sich auch, durch Krenn an die Information zu kommen, was mit Ruthi geschehen ist.

Er will ein gerechtes Gerichtsurteil für Krenn erreichen, wie er Gabriele mitteilt.

Als Gabriele ihm anbietet, bei ihr zu wohnen, sagt Aaron, dass er kein Geld hat. Er besitzt Anstand und will für eine Leistung eine Gegenleistung erbringen, deshalb möchte er nicht, dass sie ihn bei sich aufnimmt. Doch sie teilt ihm mit, dass die Zuschauer beim Gericht Geld für ihn gesammelt haben, was Aaron sprachlos macht und ihn zu Tränen rührt. Er scheint es

nicht zu glauben, dass Nichtjuden sich für einen Juden einsetzen, und das noch in Deutschland, dem Land, aus dem er und viele andere Juden fliehen mussten.

Seine Tätowierung aber, wird ihn auf ewig an die schreckliche Zeit während des Zweiten Weltkrieges erinnern. Als Gabriele seine Tätowierung sieht, wird er unruhig und wütend. Er zieht seinen Ärmel sofort hinunter und scheint sich zu schämen. Als jedoch Tina sein Mal sieht, streicht sie darüber und fragt, was ein Konzentrationslager ist. Er antwortet darauf, dass man das nicht vergessen und nie vergeben kann. Aaron scheint sich bei dem Mädchen wohl zu fühlen und spricht erstmals offen über seine Gefühle. Tina ist dazu die Einzige, die sich seine Tätowierung ansehen und sie sogar berühren darf.

Ruth, die Aaron das erste Mal seit 1944 im Gerichtssaal wieder sieht, erzählt von ihren furchtbaren Erlebnissen, die sie in der Nacht von Rachels Tod durchgemacht hat. Sie wusste, dass ihre Schwester und einige weitere Kinder von den Deutschen absichtlich krank gemacht wurden und brachte Rachel ihr Stück Brot, wann immer sie eines übrig hatte. An diesem Tag wurde Ruthi aus dem Wagen gezerrt, wobei ein Soldat in ihre Richtung schoss. Ein KZ-Häftling flüsterte ihr zu, sich tot zu stellen und er erklärte sie für tot. Nachdem die Kinder in das Gebäude gebracht wurden, beobachtete sie, wie ein Kind nach dem anderen an einem Strick erhängt wurde. Ihre Schwester wurde umgebracht und dasselbe wäre mit Ruthi geschehen, hätte der Mann ihr nicht den lebensrettenden Rat gegeben.

Sie floh zusammen mit sowjetischen Soldaten nach Russland und heiratete den Mann, der sie dorthin mitgenommen hat. Erst vor drei Monaten erfuhr sie von der am Bullenhuser Damm errichteten Gedenkstätte und gedachte ihrer Schwester im Kondolenzbuch.

Dadurch, dass Ruth ihrer Schwester bei eigener Lebensgefahr Nahrung brachte, wurde sie zur Widerständlerin. Sie suchte nicht nach Aaron, da die sowjetischen Soldaten ihr mitgeteilt hatten, dass alle umgebracht wurden und hatte somit keine Hoffnung mehr, noch irgendjemanden aus ihrer Familie wieder zu sehen.

Als sie in den Gerichtssaal tritt und Krenn vor sich sitzen sieht, bleibt sie zunächst in einiger Entfernung von ihm stehen, doch Gabrieles Assistentin sagt ihr, sie solle keine Angst haben. Sie weiß zu dem Zeitpunkt noch nicht, dass Aaron im Saal anwesend ist und erkennt ihn erst wieder, als er vor ihr kniet und ihren Namen ausspricht.

Obgleich Aaron verurteilt wird, bedankt sie sich bei Gabriele, dank der sie ihren tot geglaubten Bruder wieder hat.

Ihr Vater jedoch konnte sich nicht mehr freuen, seitdem Aaron ihm mitgeteilt hat, dass seine Frau im KZ umgekommen ist. Sein Vater musste die Leiden der Shoah nicht miterleben, da er 1939 nach Ecuador ausgewandert ist. Zur Zeit, da Hitler in Polen einmarschierte, arbeitete er

in Südafrika. So lebten seine Frau und seine Kinder ohne ihn im Ghetto und kamen in Konzentrationslager. Aaron überlebte und fand seinen Vater nach jahrelanger Suche in Ecuador. Seit sein Vater vom Tod seiner Frau erfuhr, gab er sich auf, erfährt der Zuseher.

Im KZ Neuengamme wurden, laut dem Journalisten, über 50.000 Menschen getötet.

Es wird nicht erwähnt, ob diese Menschen Widerstand geleistet haben und auch, als die zwanzig Kinder 1944 für medizinische Experimente missbraucht und todkrank gemacht wurden, ist nicht bekannt, ob jemand sich für sie eingesetzt hat.

Juden, in diesem Film jüdische Kinder, sind für die Nationalsozialisten Versuchskaninchen. An ihnen werden beliebige Experimente durchgeführt, doch für einige der SS-Männer hat dies Konsequenzen und sie werden hingerichtet.

Für Gabriele, ihre Tochter Tina, Gabrieles Assistentin, ihre Nachbarin und den Journalisten, ist Aaron ein hilfloser Mann, der bei ihnen Mitleid erregt. Sie wollen ihm helfen und ihn bei seinem Kampf gegen die Ungerechtigkeit unterstützen.

Für Gabrieles Exmann ist Aaron zunächst ein Fanatiker. Er legt ihr mehrmals nahe, den Fall aufzugeben, doch dann sieht er ein, dass Aaron Hilfe braucht und er selbst ermöglicht letzten Endes die Zeugenanhörung von Ruthi und somit auch die Wiedervereinigung der Geschwister.

Die Nazis, die im Film dargestellt beziehungsweise über die erzählt wird, scheuen nicht davor zurück, Kinder für ihre Zwecke zu missbrauchen. Die Experimente werden nicht gezeigt, doch sieht der Zuschauer, wie die Kinder erhängt werden. Die Deutschen tun das mit einer emotionalen Gleichgültigkeit den Kindern gegenüber und sind erbarmungslose Mörder.

Auch, als Ruthi aus dem Wagen gezerrt und in ihre Richtung geschossen wird, haben die Soldaten keine Bedenken, ein wehrloses Kind wie ein Stück Dreck zu behandeln. Sie erledigen somit ihre Aufgabe gewissenhaft, wie Krenn sich ebenfalls zu verteidigen versucht, als er vor Gericht zugibt, *„[...] Es war Krieg! In keinem Land der Welt hat ein verantwortlicher Offizier, das Recht, sich einem ordentlichen Hinrichtungsbefehl zu widersetzen!“*⁴³²

Die Deutschen sind ergebene Befehlsausführer, die ihre Aufgaben nicht in Frage stellen. Nur, wenn es dann um ihr eigenes Wohl geht, geraten sie in Bedrängnis. Dies passierte in jener Nacht, in der die Kinder ermordet wurden. Die britischen Truppen waren dem Außenlager der Deutschen schon so nah, dass diese sich gezwungen sahen, ihre Spuren so schnell wie

⁴³² *Der Rosengarten*. 1989. TC: 01.22.58- 01.23.06.

möglich zu verwischen und die Kinder somit zu beseitigen. Sie wollten die Tat für ewig aus dem Gedächtnis löschen, hätte nicht ein Arzt die Namen der Kinder notiert.

Folglich wurden die an dem Experiment beteiligten SS-Leute von einem britischen Militärgericht zum Tode verurteilt und hingerichtet. Doch Krenn schaffte es, wie viele andere leitenden Offiziere im Zweiten Weltkrieg auch, zu entkommen. Da sie zu fliehen versuchten und einige es wirklich schafften unterzutauchen, zeigten diese Nazis, dass sie nicht bereit waren, für ihre Taten gerade zu stehen. Sie wussten, dass ihre Handlungen nicht tragbar sind und sie in sehr große Schwierigkeiten bringen könnten. Sie waren zu feige, ihre gerechte Strafe anzunehmen. Durch Mithilfe konnten viele Nazis dem Gericht entkommen, wie in diesem Fall Krenn, der die Unterstützung von Gabrieles Lebensgefährten erhält und von ihm für nicht verhandlungsfähig erklärt wird.

Gabriele versteht Aarons Verhalten am Flughafen nicht. Als er bei dem Angriff auf Krenn ihre Tochter unabsichtlich zu Boden stößt, zeigt sie ihn zunächst an, doch Tina bringt sie dazu, die Anzeige wieder zurückzunehmen. Sie versucht den Grund für sein Handeln herauszufinden, doch er spricht nicht mit ihr. Der einzige Anhaltspunkt den sie anfänglich hat, ist seine Tätowierung am Arm. Aaron wird wütend, als er bemerkt, dass Gabriele seine Tätowierung gesehen hat und randaliert, als man ihn abführen will.

Nach und nach erfährt sie mehr über den mysteriösen Mann und sie versteht, dass er ein Shoah- Überlebender ist, den sie nun vor Gericht verteidigen will. Gabriele meint, sie kann ihn nicht im Stich lassen, denn er hat wahrscheinlich niemanden außer ihr. Der Journalist Georg offenbart ihr die ganze furchtbare Geschichte, die Aaron und seine Schwestern im Holocaust durchlebt haben und Gabriele weiß nun, dass der alte Jude einfach nur Gerechtigkeit will. Doch sie versteht immer noch nicht, weshalb er sich ihr gegenüber nicht öffnen will. Georg erklärt ihr, dass sich Holocaust- Überlebende auch noch Jahre danach davor fürchten, wieder ins KZ gebracht zu werden. Für sie sind die schrecklichen Bilder noch real.

Obgleich Gabriele einschüchternde Anrufe erhält und sie sogar zuhause einen Denkkzettel verpasst bekommt, verspricht sie Aaron, so lange für ihn zu kämpfen, bis Krenn vor Gericht kommt. Sie bietet Aaron zudem an, bis zur nächsten Verhandlung bei ihr zu wohnen.

Sie stellt sich somit auf die Seite des Juden und gegen das Mitglied des Nazi-Regimes, auch wenn sie wegen des Juden bedroht und terrorisiert wird.

Tina, Gabrieles Tochter, lernt Aaron als Erste kennen. Sie hebt ihm seine Brieftasche auf und scheint ihn sofort zu mögen. Dank ihr lässt Gabriele die Klage gegen ihn fallen und nimmt seinen Fall an. Tina findet schnell einen Draht zu ihm, sowohl durch die Zeichnungen, die sie

einander schenken als auch durch das gemeinsame Deutsch lernen. Sie hat ihm gegenüber keine Vorurteile und keine Angst, obgleich er bei ihrem ersten Aufeinandertreffen ein starkes Aggressionsverhalten gezeigt hat und empfindet ihm gegenüber Mitleid. Sie ist die Einzige, die seine Tätowierung sehen darf, er lässt sie sie sogar anfassen.

Tinas Vater hingegen ist von Anfang an dagegen, dass Gabriele Aaron verteidigt. Er versucht, ihr den Fall auszureden und scheint sich sicher zu sein, wie er ihr gegenüber auch offen zugibt, dass sie den Fall haushoch verlieren wird. Er hält Aaron für einen Fanatiker und findet ihren Willen, Krenn zur Verantwortung zu ziehen, für dumm. Gabriele soll diese Nazijagd aufgeben. Seine Meinung ändert sich jedoch im Laufe des Films, da er seine Exfrau gegen Krenns Anwalt gewinnen sehen will und beginnt, ihr zu helfen. Nachdem sie ihm erzählt hat, dass sie eine Zeugin kennt, die aussagen könnte, spürt er diese auf und bringt sie zum Gericht. Anfangs scheint er, durch seine Aussagen, Gabriele absichtlich sabotieren zu wollen, so als würde er Krenn dadurch schützen wollen. Doch zum Schluss ist er es, der Ruthi ausfindig macht, die Krenns Schuld beweisen kann und durch ihn sehen sich die beiden jüdischen Geschwister nach über 40 Jahren wieder.

Der Taxifahrer unterstützt Gabriele von Anfang an und gibt alles preis, was er über Aaron weiß. Er bringt sie zu der Schule, die Aaron sich angesehen hat und stellt ihr den Journalisten vor, der sie über das ganze Geschehen aufklärt. Der Taxifahrer hilft somit, die Wahrheit ans Licht zu bringen und hilft dem Juden, der seine Schwestern betrauert.

Der Journalist Georg kennt Aaron und dessen Geschichte ziemlich gut. Er will sich für ihn einsetzen und erzählt Gabriele alles, was sie wissen muss, um den Fall zu verstehen.

Georg gesteht ihr, dass Aaron immer ruhig und beherrscht war, als er selbst sich nicht zurückhalten konnte. Er, als Nichtjude und Unbeteiligter, ist sehr mitgenommen von Aarons Leidensweg und dem seiner Schwestern. Er empfindet ihm gegenüber ein sehr großes Mitgefühl und wird sehr wütend auf Gabriele, die meint, dass sie dieses Wissen nicht dem Richter mitteilen kann, da es Aaron nur schaden würde. Georg missversteht sie und denkt, dass Gabriele glaubt, man sollte die Vergangenheit ruhen lassen. Hiermit zeigt er offen, dass er für das Erinnern und die Gerechtigkeit und somit gegen das Vergessen ist.

Er fängt sich wieder und bringt sie zur Schule, wo er eine Kerze für die Verstorbenen anzündet. Georg versteht die beiden Eintragungen der Geschwister Reichenbach, womit er sich lange beschäftigt haben muss und gibt der Anwältin eine Mappe über Krenn, die ihr weiterhelfen könnte. Er dankt Gabriele dafür, dass sie Aaron hilft und scheint eine sehr tiefe Verbindung zu ihm zu haben. Als Gabriele ihm mitteilt, dass Aaron nicht mit ihr spricht, wird Georg erneut wütend und laut. Versteht sie denn nicht, dass Aarons Seele zerrissen ist und er

deshalb nicht reden kann? Er erklärt ihr, dass überdies viele Überlebende der Shoah immer noch Angst haben, wieder ins KZ zu kommen.

Georg kennt sich mit den Problemen des Holocaust-Überlebenden aus und kann sie nachvollziehen. Er leidet mit Aaron mit und scheint selbst die Bestialität der Nazis nicht fassen zu können, was man daran erkennt, dass er beim Erzählen der grausamen Details immer wieder schwer atmet und schluckt. Er ist offenbar lange der einzige Nichtjude gewesen, dem gegenüber Aaron sich öffnen konnte und wollte.

Gabrieles Assistentin leidet ebenfalls mit Aaron mit und findet es schrecklich, dass sein Strafmaß wegen Nötigung erhöht werden soll und ist zugleich wütend, dass Krenn, der für die Tötung von zwanzig Kindern verantwortlich ist, freigesprochen wird. Sie scheint sich für die Gerechtigkeit einsetzen zu wollen und ermutigt Ruth, die vor Krenn Angst hat, in den Zeugenstand zu treten.

Auch Gabrieles Nachbarin unterstützt sie und ihr Vorhaben. Sie will sie vor den Drohungen schützen und versucht, die Schmierereien an der Wand vor ihr zu verstecken. Als Gabriele den Davidstern und ihren Namen darunter dennoch sieht, meint ihre Nachbarin, das wäre das Werk von Verrückten, das sie nicht Ernst nehmen darf.

Bei Krenns Anwalt ist nicht eindeutig, was er vom Dritten Reich und den Handlungen der Nazis hält und ob er judenfeindlich ist, oder nur seinen Mandanten gut vertreten und den Fall gewinnen will. Jedenfalls scheint er zielstrebig und ehrgeizig zu sein und versucht Gabriele einzuschüchtern. Als er merkt, dass sie den Fall nicht aufgeben will, versucht er sie zu bestechen. Er verteidigt Krenn eifrig, als Gabriele diesen mehrmals beschuldigt und ihn nach Vorkommnissen im KZ und seiner Tätigkeit als SS-Offizier befragt. Dabei stellt er Aaron einige Male bloß und attackiert diesen verbal.

Er wird ausfallend, da Aaron immer noch nicht spricht und weist daraufhin, dass die Deutsche Sprache, die dieser sich weigert zu sprechen, die Sprache von unter anderem Goethe, Luther und Thomas Mann ist. Ihm scheint egal zu sein, dass die KZ-Offiziere die Juden mit ihrer Sprache beleidigt, gedemütigt, bedroht und terrorisiert haben.

Der Anwalt beleidigt und verschmäht Aaron und jegliche Überlebende des KZ, in dem er bei der Anhörung fragt, ob es in Deutschland für jeden das Recht werden sollte, einen Menschen zu überfallen, nur weil er oder sie einpaar Tage im Konzentrationslager verbringen musste.⁴³³

Als Gabriele dann während der Verhandlung ein Paket erhält, aus dem eine judenfeindliche Figur herausspringt, wirft er ihr vor, das selbst veranlasst zu haben.

⁴³³ *Der Rosengarten*. 1989. TC: 00.44.56.

Er nimmt die beiden Opfer und stellt diese als Täter dar. Aaron, der sich an Krenn rächen wollte und Gabriele, die eingeschüchtert wird, werden vom Anwalt Krenns als die eigentlichen Drahtzieher dargestellt. Somit zeigt er, dass er ein skrupelloser Verteidiger ist, der seinen Mandanten so gut wie möglich dastehen lassen möchte.

Krenn selbst war seinem Führer ein guter Soldat und diente in fünf Konzentrationslagern, bis er letztlich Kommandant im KZ Neuengamme wurde. Er wollte die Kinder selbst töten, wenn der zuständige Soldat Angst hatte. In der Lage, da sich bei einem deutschen Soldaten seine Menschlichkeit zeigt und er die Ermordung eines Kindes nicht durchführen kann, ist Krenn zur Stelle, der diese Aufgabe gerne übernimmt.

Während die SS-Leute, die für die Experimente an den Kindern und deren anschließende Ermordung zuständig waren, hingerichtet wurden, ist Krenn untergetaucht und hat sich so einiges Leid erspart. Die Anklage gegen ihn wurde dann aus Mangel an Beweisen fallen gelassen. Er wurde für andere Verbrechen verurteilt, doch später begnadigt und erhielt eine großzügige Entschädigung dafür, dass er doch einige Zeit im Gefängnis verbringen musste. Mit der Hilfe seiner Ärzte wurde er für haftunfähig erklärt und auch in diesem Prozess teilt der Richter, jetzt da man alles über ihn weiß, mit, dass er aus gesundheitlichen Gründen für verhandlungsunfähig erklärt wurde. Er wird somit erneut entlassen und muss nie mehr an einer Gerichtsverhandlung teilnehmen.

Bevor dies jedoch bekannt wird, teilt Krenn dem Gericht, als er nach dem Vorfall am Flughafen befragt wird mit, dass er sofort an Aarons ekelhaftem Kauderwelsch erkannte, dass der ein Jude ist.⁴³⁴ Hier vertritt Krenn das antisemitisch geprägte Vorurteil, dass Juden beim Reden nuscheln, oder mauscheln.⁴³⁵

Doch schnell fügt er hinzu, nachdem sein Anwalt ihm zugenickt hat, dass er ausdrücklich betonen möchte, dass er persönlich überhaupt nichts gegen Juden hat.⁴³⁶

Er versucht sich in Schutz zu nehmen und seine Taten als SS-Kommandant recht zu fertigen, in dem er erklärt, dass sich ein Offizier in keinem Land der Welt erlauben kann, sich einem ordentlichen Hinrichtungsbefehl zu widersetzen. Mit dieser Aussage stellt er sich als gehorsamen Soldaten dar, dessen Aufgabe es war, das ihm Aufgetragene auszuführen, egal worum es geht und was er zu tun hat. Das Widersetzen kommt in keinem Fall in Frage.

Gabrieles Lebensgefährtin scheint sie unterstützen zu wollen und stellt ihr einen ruhigen Platz, an dem sie für den Fall recherchieren kann, zur Verfügung und lässt das Telefon abstellen, damit sie in Ruhe arbeiten kann. Doch dann bekommt sie von einer Mitarbeiterin eine Mappe,

⁴³⁴ Ebd. 00.42.13.

⁴³⁵ <http://www.carsten-pietsch.de/stuermer.pdf>, S.15. 21.08.2014. 16:31.

⁴³⁶ *Der Rosengarten*. 1989. TC: 00.42.15.

in dem sie ein Attest findet, das bescheinigt, dass Krenn aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr inhaftiert werden kann. Unterzeichnet wurde das Dokument von ihrem Freund. Ob er ihn schützen will, weil er nationalsozialistisch geprägt ist oder dafür Geld bekommen hat, kann nicht festgestellt werden.

Der dänische Arzt, der die Namen der Kinder notiert und sie dem schwedischen Roten Kreuz übergeben hat, hat die Erinnerung an das schreckliche Experiment wach gehalten und die Kinder nicht in Vergessenheit geraten lassen. Dank seiner Notizen wurde die versuchte Vertuschung der Tat vereitelt, die verantwortlichen Nazis überführt und der Tod der unschuldigen und wehrlosen Kinder, zumindest zum Teil, gesühnt.

Die Schule am Bullenhuser Damm hat auch zur Erinnerung an die jungen Opfer beigetragen und zu ihrem Gedenken einen Rosengarten angelegt, wie der Journalist Gabriele mitteilt.

Aaron ist zu Tränen gerührt, als er von Gabriele erfährt, dass fremde Menschen ihm Geld geschickt haben, damit er nicht aufgibt und Gerechtigkeit für sich und seine Schwestern erlangt. Sie waren bei der Anhörung anwesend und hatten offenbar mit ihm Mitleid und wollten für eine gute Sache helfen.

Doch nicht alle sind ihm wohlgesinnt. Gabriele und auch ihre Tochter bekommen beängstigende Anrufe und ein Fenster wird bei ihnen zuhause eingeschlagen. Sie erhält im Gerichtssaal ein Paket, in dem eine jüdische Figur dargestellt werden soll und die Zuschauer lachen sie aus. Die Personen, die sie bedrohen und wahrscheinlich von Krenn oder dessen Anwalt engagiert wurden, wollen ihr Angst einjagen. Doch es könnten auch Nationalsozialisten sein, die einen ehemaligen SS-Mann schützen und unterstützen wollen, wie die Zuschauer im Gerichtssaal, die sich über Gabrieles Erschrecken lustig machen.

9. DIE SPIELFILME IN DEN 90ER JAHREN

„Trotz der Bemühungen einiger weniger vor allem junger Autoren und Regisseure, dem DEFA-Film künstlerisch neue Impulse zu geben, war der Film der DDR schon vor dem Fall der Mauer kaum mehr konkurrenzfähig.“⁴³⁷ Schwerer noch wurde es nach der Vereinigung Deutschlands, da die DEFA es nun nicht nur mit den Produktionen der BRD, sondern gleich auch mit internationalen Filmen aufnehmen musste.⁴³⁸ Der Niedergang der Deutschen Film-AG war somit kaum noch aufzuhalten. Es wurden bis 1992 noch Filme produziert, doch „nach dem Verkauf der Studios und dem Einzug der neuen Besitzer war es mit dem DEFA-

⁴³⁷ Thiele, Publizistische Kontroversen, 2001, S.103.

⁴³⁸ Ebd., S.114.

*Film endgültig vorbei. Am 9. August 1944 wurde der Name DEFA aus dem Handelsregister gelöscht.*⁴³⁹

Trotz allem, fuhren deutsche Produzenten in den neunziger Jahren mit der Arbeit an Shoah-Filmen fort. So wurde der Holocaust und die NS-Zeit in Filmen wie *Bronsteins Kinder* (1991), der sich mit dem Problem der Selbstjustiz eines ehemaligen KZ-Insassen beschäftigt, *Wenn alle Deutschen schlafen* (1994), der einen jüdischen Jungen und dessen Familie auf dem Weg in ein Sammellager begleitet, *Mutters Courage* (1995), der den Mut einer Jüdin zeigt, die sich gegen die Deportation wehrt und dieser letztlich entgeht, und in vier Artur Brauner Filmen, zwei davon: *Der Gehetzte* (1991) und *Der Daunenträger* (1992), dargestellt. Zu den besonders bekannten Produktionen der 90er zählt bis heute *Aimée und Jaguar* (1999). Der Film erzählt die zum Teil wahre Geschichte des gleichgeschlechtlichen Paares Lilly Wust und Felice Schragenheim. Erstere ist Arierin, mit einem Frontsoldaten verheiratet und mehrfache Mutter, Zweitere ist Jüdin, was Lilly zunächst nicht weiß. Die Jüdin wird letzten Endes in ein KZ deportiert. *Aimée und Jaguar* wurde mit acht Preisen ausgezeichnet und für einen „Golden Globe“ nominiert.⁴⁴⁰

Die Spielfilme, *Das Heimweh des Walerjan Wrobel* (1990) und *Leni* (1994), die auf einer wahren Begebenheit beruhen, *Martha und ich* (1990) und die vierteilige Fernseh-Dokumentation *Der Tod ist ein Meister aus Deutschland* (1992), stellten weitere Filme gegen das Vergessen dar.

9.1 HITLERJUNGE SALOMON, 1990

9.1.1 KURZINFORMATION ZUM FILM

Der Spielfilm, der auf der wahren Lebensgeschichte Salomon Perels beruht, wurde von Agnieszka Holland gedreht. Das zusätzliche Material wurde von ihr und Paul Hengge eingebracht.⁴⁴¹ Der Film, der am 31. Oktober 1991 in Deutschland seine Premiere feierten trägt den Originaltitel *Europa Europa*, unter dem er weltweit bekannt ist.⁴⁴² Die Drehorte waren Łódź, dessen jüdischer Friedhof und Warschau.⁴⁴³ Zu den Drehorten erzählte Marco Hofschneider: „*Da Polen von den beiden totalitären Staaten beeinflusst worden ist, kann man wunderbare Drehorte dort finden. Es gibt z.B. einen Kulturpalast, ein sehr großes Gebäude, drinnen ist ein großes Schwimmbad, man sieht es im Film, das war ein Geschenk von Stalin*

⁴³⁹ Schittly, Regie, 2002, S.310.

⁴⁴⁰ http://www.imdb.com/title/tt0130444/awards?ref=tt_awd, 11.11.14. 13:51.

⁴⁴¹ http://www.imdb.com/title/tt0099776/fullcredits?ref=tt_ov_wr#writers, 18.08.2014. 21:43.

⁴⁴² http://www.imdb.com/title/tt0099776/releaseinfo?ref=tt_dt_dt#akas, 18.08.14. 21:46.

⁴⁴³ http://www.imdb.com/title/tt0099776/locations?ref=tt_dt_dt, 18.08.14. 21:48.

an Polen. Im Film wird es als Nazischule verwendet.“⁴⁴⁴ Die Uniform, die er trug, fand er anfangs einschüchternd, da er daran denken musste, was alles passiert war „*doch nach mehreren Tagen bemerkte ich, dass ich diese Uniform plötzlich akzeptierte: sie wird plötzlich etwas von mir selbst, sie ist wie ein T-Shirt, das ich jeden Morgen anziehe. Ich habe die Uniform 10 Tage getragen, Sally hat sie 2 Jahre lang getragen, und ich habe angefangen, ihn zu verstehen.*“⁴⁴⁵

Die Filmmusik, insgesamt 15 Titel, komponierte Zbigniew Preisner.⁴⁴⁶ Der Film gewann zahlreiche US-amerikanische Preise, darunter den „Golden Globe“.⁴⁴⁷

„Die Oscar-Nominierung der deutsch-französischen Co-Produktion scheitert am deutschen Auswahlgremium. Die Begründung lautet, daß es sich bei Hitlerjunge Salomon nicht um einen deutschen Beitrag handelt, da Regie eine Polin, nämlich Agnieszka Holland, führt. Der Produzent, Artur Brauner, ist empört.“⁴⁴⁸

Die Deutsche Film- und Medienbewertung, hat den Film mit dem Prädikat „wertvoll“ versehen und urteilt folgendermaßen: „*Ein ungewöhnlicher Film: das Schicksal eines Volkes an einer Person festzumachen. Zu loben sind die darstellerischen Leistungen sowohl der Männer als auch der Frauen in den Haupt- und in den vielen kleinen Nebenrollen. Hervorgehoben werden auch die Musik und die Montage. [...] Der Film besitzt alle Voraussetzungen für einen spannenden, bewegenden, aber auch, was die deutsche Vergangenheit betrifft, informatorischen Kinofilm.*“⁴⁴⁹

„Die Tageszeitung“ hingegen, kritisiert den Film und meint, dass der Krieg nur im Hintergrund spielt, da sich alles nur um den schönen Salomon dreht und somit der Faschismus „*enthistorisiert und seines Schreckens beraubt*“⁴⁵⁰ wird.

9.1.2 FILMINHALT

Salomon Perel (Marco Hofschneider) führt mit seinen Kommentaren im Hintergrund durch den Film. Er erzählt, dass er am 20. April 1925 in Deutschland geboren wurde und das jüngste Kind von Azriel (Klaus Abramowsky) und Rebekah Perel war.

Am Tag seiner Bar-Mizwa ist er gerade im Bad, als er von draußen lautes Trommeln vernimmt. Er blickt aus dem Fenster und sieht die Hitlerjugend durch die Straßen ziehen. Zur

⁴⁴⁴ <http://www.fasena.de/download/daf/Hitlerjunge%20Salomon.pdf>, S.57-58. 19.08.2014. 15:57.

⁴⁴⁵ Ebd. S.54.

⁴⁴⁶ <http://www.lastfm.de/music/Zbigniew+Preisner/Europa+Europa>, 19.08.14. 14:55.

⁴⁴⁷ http://www.imdb.com/title/tt0099776/awards?ref=tt_awd, 18.08.14. 21:55.

⁴⁴⁸ Thiele, Publizistische Kontroversen, 2001, S.115-116.

⁴⁴⁹ http://www.fbw-filmbewertung.com/film/hitlerjunge_salomon, 19.08.2014. 16:17.

⁴⁵⁰ Mariam Niroumand, „Der Geist meines Überlebens“, Sally Perel in Berlin – Überlegungen zum Phänomen „Hitlerjunge Salomon“, in: Die Tageszeitung- Berlin, Nr. 3662, vom 21. März 1992, S.39.

gleichen Zeit wird von deutschen Soldaten ein Davidstern auf das Schaufenster des Geschäfts seines Vaters gemalt.

Das Fenster im Bad in deren Wohnung wird eingeschlagen, die Kinder auf der Straße randalieren und es werden judenfeindliche Parolen gerufen. Sally springt nackt aus einem Fenster in den Hof und versteckt sich in einem der vielen dort stehenden Fässer.

Erst am Abend entdeckt ihn die Nachbarstochter und wirft ihm nach anfänglichem Zögern etwas zum Anziehen hin.

Zuhause sieht er, dass die Wohnung verwüstet ist, die Fenster eingeschlagen sind und seine Schwester regungslos auf dem Tisch liegt. Sie ist bei dem Pogrom ums Leben gekommen.

Salomon erzählt, dass sein Vater in Lodz geboren wurde, da fahren sie jetzt hin. Aber auch da geht der Krieg los, sein Bruder David wird eingezogen und desertiert. Er teilt seiner Familie mit, dass die Deutschen einmarschieren werden, daraufhin wollen die Eltern Salomon und seinen Bruder Isaak (René Hofschneider) in den Osten schicken.

Eine Diskussion zwischen Isaak und seinem Vater entfacht darüber, ob es richtig ist, dass ein Sohn seine Eltern in schweren Zeiten verlässt oder ihnen beistehen soll.

Isaak und Salomon gehen letzten Endes zum Ufer des Flusses, der zwischen Polen und Russland fließt. Geschrei und Gedrängel herrschen hier, denn viele Polen versuchen ebenso zu fliehen. Isaak bringt seinen Bruder auf ein Boot, das ohne ihn ablegt. Ein Boot aus der entgegengesetzten Richtung fährt an dem vorbei, die Insassen teilen den Polen mit, dass Hitler mit Stalin verbündet ist. Die Menschen springen panisch aus dem Boot. Die Polen rufen, dass Hitler ihnen lieber ist und wollen umkehren. Die Juden wollen hingegen zu den Bolschewiken schwimmen.

Salomon wird von den fliehenden Leuten aus dem Boot geworfen und von einem russischen Soldaten gerettet. Er wartet am anderen Ufer auf Isaak, doch der kommt nicht. Salomon wird daher ins Waisenhaus nach Grodno gebracht, wo er fast zwei Jahre bleibt. Er erzählt, dass dort aus ihm ein überzeugter Kommunist gemacht wurde.

Die Schüler erhalten Briefe von zuhause, auch Salomon bekommt einen von seinem Vater, der ihm mitteilt, dass sie ins Ghetto gezogen sind. Alle Juden müssen jetzt dort wohnen.

In der sowjetischen Schule hält er ein Referat über die Religion. Ein polnischer Junge wird wütend auf Salomon, der behauptet, dass die Wissenschaft es beweist, dass es keinen Gott gibt. Er beschimpft Salomon als Drecksjuden und wirft ihm vor, die Juden hätten Jesus gekreuzigt. Ein Vorsteher der Schule greift den Polen verbal an und eine Lehrerin stellt die gläubigen polnischen Jungen bloß, indem sie ihnen zeigt, dass Stalin mächtiger ist als ihr Gott.

Unerwartet wird der Ort angegriffen, der Direktor teilt den Schülern mit, dass der Krieg ausgebrochen ist, Hitler greift Russland an.

Die Schüler stürmen aus dem Gebäude, die Bevölkerung flieht. Die Lehrerin beschlagnahmt einen Wagen, um ihre Schützlinge zu transportieren, als sich ein Kampfflugzeug nähert. Salomon kriecht unter den Wagen, um vor dem Beschuss Schutz zu suchen. Der Wagen fährt plötzlich ohne ihn los, die Lehrer strecken noch ihre Arme nach ihm aus, doch sie sind bereits zu weit. Salomon weint verzweifelt.

Ein Wagen mit deutschen Soldaten hält neben ihm, er wird wortlos mitgenommen.

Die Soldaten haben mehrere russische Bürger gefangen genommen und befehlen nun den Juden, vorzutreten, was Salomon auch tut. Ihre Papiere werden gefordert. Im Hintergrund schreit ein Mann, er ist kein Jude. Er bittet, ihn zu kontrollieren, was man auch tut. Ein Deutscher zieht ihm die Hose herunter, woraufhin er wieder weggebracht wird.

Der Nichtsahnende Salomon fragt einen russischen Soldaten, was sie mit ihnen machen werden. Er sagt, dass Juden und Politische erschossen werden und der Rest ins Lager kommt. Sofort nimmt Salomon sein rotes Halstuch ab und die Russen werfen, auf Anraten des russischen Soldaten, ihre Ausweise in den sandigen Boden und bedecken sie. Einer nach dem anderen wird kontrolliert, einige werden aussortiert.

Als Salomon an der Reihe ist, spricht er in perfektem Deutsch. Er gibt sich als Volksdeutschen aus, den die Bolschewisten in das Waisenhaus gezwungen haben. Er wird zum Feldwebel gebracht, von dem er nach seinem Namen gefragt wird. Nach kurzem Zögern, sagt er, er ist Josef Peters.

Die Deutschen erkennen ihr Glück, einen Übersetzer vor sich stehen zu haben und nehmen ihn mit. Sie wollen ihn ihren Vorgesetzten zeigen, doch dieses Vorhaben wird beinahe vereitelt, als der polnische Junge aus der Sowjetschule ihn wieder erkennt und als Juden verrät. Zu Salomons Glück verstehen die Soldaten kein Polnisch und überfahren den Jungen nach einer Rangelei mit Salomon.

Er gehört von nun an, als Dolmetscher, der Wehrmacht an. Außerdem lernt er den Hauptmann, auf dessen Wunsch hin, kennen. Dieser klärt Salomon darüber auf, dass sie diesen Krieg gegen die Juden führen. Es geht darum, Europa Juden- und Bolschewistenrein zu machen. Der entsetzte Salomon fragt, ob man sie töten wird, woraufhin der Hauptmann versichert, dass man sie umsiedelt.

Nun, als Mitglied der deutschen Wehrmacht, setzt Salomon alles daran, nicht als Jude enttarnt zu werden. Er geht in eine Scheune, um dort zu baden. Doch es schleicht sich ein Kamerad von hinten an ihn ran und legt seine Hand in den Genitalbereich von Salomon. Dieser

versucht, seinem Verfolger auszuweichen, doch es ist bereits zu spät. Robert (André Wilms) hat sein Geheimnis entdeckt. Salomon ist beschnitten; er ist Jude. Der Deutsche bittet ihn, ihm zu verzeihen. Er will Salomon deutlich machen, dass er jetzt wie ein Bruder, wie ein Freund für ihn ist und dass nicht alle Deutschen gleich sind.

Zusammen bauen sie eine Laubhütte und sprechen über Gott und die Religion.

Salomon ist mit seiner deutschen Einheit an der Front. Er übersetzt den Funk. Sein Freund Robert und weitere Männer aus seiner Einheit werden bei einem Schusswechsel mit den Russen erschossen, woraufhin die Deutschen den Rückzug antreten. Sally nimmt über Funk Kontakt mit den Russen auf und gibt sich als Komsomolze zu erkennen. Der Russe am anderen Ende der Leitung sagt, er wird gedeckt werden, wenn er zu ihnen zurückkommt. Als er seinen Desertierversuch begeht, geht dieser schief und anstatt, dass er zu seinen russischen Leuten zurückkehrt, fliegen diese wegen ihm auf und er wird von den Deutschen als Held gefeiert.

Der Hauptmann ist stolz auf seinen Schützling und will ihn in Deutschland zur Schule schicken, damit er endlich einmal das Reich sieht. Zusätzlich will er Salomon adoptieren.

In der exklusivsten Hitlerschule schwört er dem Führer den Treue-Eid und erkennt, dass es hier schwerer sein wird, sich als Jude zu verstecken, als bei den Soldaten.

Im Unterricht lernen die Jungen die Rassenlehre, die besagt, dass der nordische Mensch das Meisterstück der Welt ist. Wenn sie sich die Rassenunterschiede einprägen, wird sie kein Jude jemals täuschen können. Dann bittet der Lehrer Salomon nach vorne zu kommen. Ihm werden die Länge der Nase und der Kopfumfang abgemessen und die Augenfarbe verglichen. Ihm wird mitgeteilt, dass er leider nicht zur edelsten Rasse des deutschen Volkes gehört, aber er ist doch ein echter Arier.

Salomon kommt mit Leni (Julie Delpy), einem Mädchen vom Bund Deutscher Mädel, zusammen. Durch sie kommt er eines Tages auf die Idee, seine Haut am Glied ganz nach vorne zu ziehen und mit einem Faden zuzubinden. Er hofft, dass es so bleibt und er so nie als Jude enttarnt wird. Er durchlebt daraufhin schmerzhaftige Tage, bis er schließlich zusammenbricht. Die Wunde hat sich entzündet und beim Abnehmen des Fadens geht die Haut, zu seinem Pech, wieder zurück. Somit kann er nicht mit Leni und auch mit keinem anderen deutschen Mädchen intim werden. Sie will jedoch nicht länger warten und ärgert sich über ihn.

Salomon träumt von seiner Familie und beschließt, statt zu der Frau des Hauptmanns, nach Lodz zu fahren. Er fährt, in Uniform mit Hakenkreuzbinde gekleidet, mit der Straßenbahn durchs Ghetto, findet seine Angehörigen aber nicht.

Er möchte Leni besuchen und geht zu ihr nachhause, doch dort ist nur Lenis Mutter. Sie berichtet ihm, dass Leni gelesen hat, dass jede anständige deutsche Frau dem Führer ein Kind schenken sollte. Leni ist von Salomons Zimmergenossen schwanger. Ihre Mutter kann sie nicht mehr verstehen. Dann schüttelt sie ihn. Er soll ihr sagen, ist er wirklich ein Deutscher? Salomon knickt ein und gibt die Wahrheit zu, dass er Jude ist. Sie umarmt ihn, während sie beide weinen und sagt, dass sie es wusste. Er darf Leni nichts sagen, denn die Kinder sind heutzutage anders.

Wütend stürmt er in den Schlafrum in der Schule und prügelt auf seinen Zimmergenossen ein. Unerwartet kommt ein Lehrer ins Zimmer und teilt ihm mit, dass er sich bei der Polizei melden soll, irgendetwas ist unklar. Sein Zimmergenosse begleitet ihn zum Revier.

Salomon soll seinen Volksdeutschenausweis vorzeigen. Er gerät in Bedrängnis und sagt, der sei in Grodno geblieben. Der Beamte fragt nicht weiter nach, jedoch erfährt Salomon, dass die Deutschen vorhaben, nach ihrem Sieg 10.000 neue Führungskräfte einzusetzen und er einer davon ist. Nachdem er das Gebäude wieder verlassen hat, geht ein Alarm los, die Häuser werden bombardiert und Feuer brechen aus. Das Polizeirevier ist nur noch Schutt und Asche. Salomon erblickt seinen toten Zimmernachbarn.

Erneut ist er im Kampfgebiet im Einsatz. Die Russen stehen buchstäblich vor der Tür. Salomon wittert seine Chance und rennt zum Feind der Deutschen, diese schießen ihm hinter her. Er ergibt den Russen sich und gibt sich als einer von ihnen zu erkennen.

Der nun freie Salomon ist mit den Russen an einem Bahnhof. Sie haben gerade ein KZ befreit, Menschen in gestreiften Pyjamas gehen an ihnen vorbei. Die russischen Kommandanten glauben ihm nicht, dass er ein Jude ist, denn dann hätte er das Schicksal mit den restlichen Häftlingen geteilt. Ein Offizier nimmt seinen Revolver und gibt ihn einem Überlebenden des KZ. Er darf Salomon erschießen. Als der Mann die Waffe entschert und sie in Richtung Salomons Kopf hebt, ruft plötzlich ein Mann aus dem Hintergrund nach Salomon. Es ist Isaak.

Sein älterer Bruder erzählt ihm, dass seine Familie und alle Nachbarn umgebracht wurden. Isaak schlägt vor, ein neues Leben anzufangen.

Die letzten Szenen zeigen den wahren Salomon Perel, der den Psalm 133.1 vorsingt.

9.1.3 FILMANALYSE

In den Farbfilm wurden Dokumentaraufnahmen aus der NS-Zeit eingefügt. Es werden Verbindungen zwischen den beiden Filmformaten hergestellt, indem unmittelbar auf eine Dokumentationsaufnahme eine dazupassende Sequenz aus dem Film folgt.

Am Tag der Bar-Mizwa Salomons, sitzt er entspannt in der Badewanne, als er hört, wie Kinder und Jugendliche der Hitlerjugend randalieren. Dabei wird er im „close up“ gezeigt; er hat Angst.⁴⁵¹ Fenster werden eingeschlagen, Salomon steht auf, die Kamera schwenkt mit ihm zum Fenster und er wird aus dem „niedrigen Winkel“ gefilmt.⁴⁵² Vom „hohen Winkel“ aus, werden die Randalierer aus dem Fester Salomons gezeigt.⁴⁵³

Salomon und Isaak sind am Fluss, die herumlaufenden, fliehenden Menschen sind in der „Halbnahen“ zu sehen,⁴⁵⁴ die Kamera fährt dabei mit Salomon mit.

Im „hohen Winkel“ wird dann das vollbesetzte Boot gezeigt,⁴⁵⁵ das in die „Totale“ fährt. In der Dunkelheit ist nur noch das Licht einer Lampe auf der Wasseroberfläche zu sehen.⁴⁵⁶

Im „close up“ erklärt Salomon den Deutschen, dass er selbst Deutscher ist.⁴⁵⁷ Es wechseln sich der „over shoulder“-Blick Salomons und der des Soldaten ab, während der Soldat sagt, dass der Junge zum Feldwebel gebracht werden soll.⁴⁵⁸ Die restlichen Gefangenen, die von den deutschen Soldaten weggebracht werden, sind in der „Halbtotale“ zu sehen, während Salomon und der Deutsche aus dem Bild gehen.

Der Lehrer der Hitlerschule spricht in der „Halbnahen“ von den Juden.⁴⁵⁹ Die Kamera fährt und schwenkt dabei mit seinen übertriebenen Gestiken und teilweise ausuferndem Bewegungen mit, auch als er zu Boden geht, während er von den kriechenden Juden erzählt. Er kommt ins „close up“, das sein hasserfülltes Gesicht zeigt, wobei er einen Schüler würgt, wie laut ihm auch die Juden den Nichtjuden an die Kehle springen.⁴⁶⁰ Salomon wird im „close up“ gezeigt, als er vom Lehrer abgemessen wird⁴⁶¹ und als der Lehrer verkündet, dass Salomon ein Arier ist. Erst da entspannen sich seine Gesichtszüge.

Der Krieg ist Hauptbestandteil des Films und wird, neben dem Filmmaterial, auch anhand der Dokumentationsaufnahmen gezeigt.

Die Shoah ist ebenso ein wichtiger Teil des Films, so werden unter anderem die Vorboten und die Auswirkungen der Kristallnacht für die Familie Perel, das Ghetto und die Gefangenen und Getöteten des KZ gezeigt.

9.1.3.1 DIE DARSTELLUNG DES JÜDISCHEN UND DER NICHTJUDEN

⁴⁵¹ *Hitlerjunge Salomon*. R.: Agnieszka Holland. D/ FR/ PL 1990. TC: 00.06.12.

⁴⁵² *Hitlerjunge Salomon*. 1990. TC: 00.06.17.

⁴⁵³ Ebd. 00.06.19.

⁴⁵⁴ Ebd. 00.14.10.

⁴⁵⁵ Ebd. 00.14.20.

⁴⁵⁶ Ebd. 00.14.36.

⁴⁵⁷ Ebd. 00.30.17.

⁴⁵⁸ Ebd. 00.30.34.

⁴⁵⁹ Ebd. 01.03.51.

⁴⁶⁰ Ebd. 01.04.30.

⁴⁶¹ Ebd. 01.06.18.

Salomon und seine Familienangehörigen haben jüdische Namen und als er von den Deutschen aufgegriffen wird, ändert er seinen Namen, doch auch der ist jüdisch.

Sein Vater trägt eine Kippa und bei ihnen zuhause sind jüdische Gegenstände zu finden, wie die Menora im Wohnzimmerkasten und die Mesusa am Türpfosten, was die Religiosität zeigt. Salomon und sein Freund Robert bauen eine Laubhütte, in dem sie ein Zelt mit Ästen, Zweigen und Blättern schmücken und in seinem Schlafraum in der Hitlerschule haucht er einen Davidstern ans Fenster.

Außerdem entdecken er und Leni einen jüdischen Friedhof, wo Salomon in einem Grabstein den Aaronitischen Segen eingraviert sieht.

Vom Äußeren her unterscheidet sich Salomon nicht von den anderen Kindern im sowjetischen Waisenhaus und wird nicht einmal von den Nazis als Jude erkannt.

Sein Vater jedoch trägt aus religiösen Gründen einen Bart und, wie oben erwähnt, eine Kippa. Er ist sehr gläubig und legt auch bei Salomon Wert auf das Einhalten der Gebote, wie er ihn in einem Brief fragt, ob er im Waisenhaus koschere Mahlzeiten bekommt und den Shabbat einhält. Salomon kennt sich mit den jüdischen Traditionen und Bräuchen aus und baut, wie oben erwähnt, eine Laubhütte und erzählt vom Pessachfest.

Der Film beginnt bereits mit der Beschneidung Salomons und dem dazugehörigen Gebet. Der Rabbiner trägt den Säugling auf einem weißen Kissen und legt das Baby auf den Beschneidungsstuhl, woraufhin es dem Beschneidungspaten übergeben wird, dann folgt die Beschneidung. Der Rabbiner beträufelt den Mund des Säuglings mit Wein und segnet das Kind.

Am Tag der Reichskristallnacht, findet Salomons Bar-Mizwa statt.

Auch Salomons Brüder kennen sich mit den Geboten der Tora aus. Isaak zitiert Verse aus der Bibel, um seinen Vater zum Bleiben zu überreden. Azriel akzeptiert den Einwand seines Sohnes, doch kontert er mit einem Leitsatz aus den Zehn Geboten.

Isaak hilft seinem Vater im Geschäft aus und ist verantwortungsbewusst, wie er beweist, als er seinen Eltern mitteilt, dass er sie in dieser schweren Zeit nicht verlassen will. Er tut dennoch, wie ihm gesagt wird und geht mit Salomon zum Fluss, wo die beiden getrennt werden. Isaak ruft ihm zu, dass er keine Angst haben soll, doch kann er ihm nicht folgen.

Zu Ende des Films finden sich die beiden Brüder bei der Befreiung eines KZ wieder, in dem Isaak inhaftiert war. Er ist optimistisch und gibt die Hoffnung nicht auf, dass sie sich eine schöne Zukunft aufbauen können.

David, der zweite Bruder von Salomon, nimmt die Bedrohung durch die Nazis zunächst locker auf. Er lacht darüber, dass sein Vater sich doch den Bart abrasieren werden muss, nachdem deutsche Soldaten einen Davidstern auf das Schaufenster des Schuhgeschäftes gemalt haben. Er wird in die Armee eingezogen und desertiert, als er gesagt bekommt, dass er als Jude kein Gewehr bekommt, da nicht genug vorhanden sind. Er macht die Familie schließlich darauf aufmerksam, dass die Deutschen schon bedrohlich nah sind und bestimmt in Polen einmarschieren werden.

Azriel ist der Besitzer eines Schuhgeschäftes. Er sieht, dass sein Geschäft mit einem Davidstern verunglimpft wird, doch er rasiert sich seinen Bart nicht ab. Er hält am Glauben fest und bemüht sich, seinen Kindern diesen weiterzuvermitteln. Nach der Reichskristallnacht besorgt er der Familie polnische Pässe und sie zieht, auf seinen Entschluss hin, nach Polen. Er handelt ebenfalls schnell, als er erfährt, dass die Deutschen vor der Invasion Polens stehen und entscheidet, Isaak und Salomon nach Russland zu schicken, denn er will nicht, dass seine Kinder in deren Hände fallen. Um sich und seine Frau sorgt er sich nicht so sehr wie um seine Söhne, denn er meint, dass sie hier sicher sind. Wahrscheinlich will er seinen Sohn nicht beunruhigen, denn er beschwert sich in dem Brief an Salomon, in dem er ihm berichtet, dass sie jetzt im Ghetto leben, nicht über die dortigen Zustände.

Salomon ist am Tag seiner Bar-Mizwa unbeschwert. Er hat zwar häusliche Pflichten, wie seine Schwester ihn daran erinnert, doch ihn kümmert das nicht. Er ist weder aufgeregt noch unter Druck. Als jedoch die Menschen auf der Straße beginnen zu randalieren und judenfeindliche Parolen rufen, die Fenster bei den Juden eingeschlagen werden und auf deren Haustüren eingehämmert wird, bekommt er es mit der Angst zu tun. Er springt aus dem Fenster in den Hof und versteckt sich dort.

Er betritt die Wohnung erst am Abend wieder. Diese ist verwüstet, die Fenster eingeschlagen und seine Schwester liegt tot auf dem Wohnzimmertisch. Da zieht sein Vater den Entschluss, wegzuziehen. Salomon ist ein pubertierender Junge, der nicht in ein für ihn fremdes Land ziehen will, doch er gewöhnt sich schnell an die neue Lebenssituation und kommt in Polen, aus Leichtsinnigkeit, in Schwierigkeiten. Er lässt beim Radfahren auf dem Bürgersteig den Lenker los, wobei er in eine Glasscheibe donnert. Die Polizei wird gerufen und alles, woran Salomon denken kann, ist sein Vater. Er gibt zu, dass er froh war, als der Krieg begann, denn er hoffte, der Unfall würde von der Polizei vergessen werden und sein Vater würde ihm nie böse sein. Ihm ist offenbar die Meinung seines Vaters wichtig und er möchte ihn nicht verärgern.

In Polen ist er der liebste Junge der Gegend für die Kassiererin des Kinos und er hilft ihr, wo es geht. Als Isaak und er Polen verlassen müssen, weint sie ihm nach und will ihn beim Abschied nicht loslassen.

Im russischen Waisenhaus lernt er sich seinem Umfeld anzupassen, bemüht sich dazuzugehören und übernimmt schließlich, anscheinend selbst davon überzeugt, die Ansichten der Kommunisten, wie er auch viel später seinem Freund Robert mitteilt, dass Religion Opium für das Volk ist.⁴⁶²

Als auch in Russland der Krieg ausbricht, flieht er mit den Lehrern und den Kindern der Schule auf die Straße. Während er hilft, die Kinder auf einen Wagen zu heben, den seine Lehrerin angehalten hatte, nähert sich ein Kampfflugzeug. Salomon kriecht geistesgegenwärtig unter den Wagen, um sich vor den Schüssen zu schützen, als dieser plötzlich ohne ihn davonfährt. Die Lehrerin und ein weiterer Lehrer strecken ihm noch ihre Arme entgegen, um ihn hinaufzuziehen, doch sind sie bereits zu weit weg.

Salomon findet offenbar seinen Weg in die Herzen seiner Mitmenschen. Sowohl die Kassiererin als auch die Lehrer der Schule haben ihn gern, doch auch als er bei den Nationalsozialisten landet, schließen diese ihn auf Anhieb in ihre Herzen, sodass der Hauptmann den Jungen sogar adoptieren will.

Bevor Salomon jedoch von den Nazis als einer ihren akzeptiert wird, verrät er sich beinahe, als sie eine Gruppe russischer Gefangener durchsuchen. Sie fordern alle Juden auf, vorzutreten, was Salomon auch macht, doch ein Zwischenfall mit einem Armenier rettet ihm das Leben. Sofort nimmt er sein rotes Halstuch ab und wirft seinen Ausweis in den Sand, als ein russischer Soldat ihn und die anderen Russen darauf hinweist.

Salomon ist gescheit. Er gibt sich vor den Deutschen als Volksdeutscher aus und meint, dass die Russen ihn in das Waisenhaus gezwungen haben. Seinen Namen ändert er auch in einen Deutsch- klingenden und so wird er, da er beide Sprachen perfekt beherrscht, der Dolmetscher der deutschen Soldaten.

Salomon wird vom Pech verfolgt, doch schafft er es immer wieder, sich irgendwie zu retten, so auch, als ihn der polnische Junge aus dem Waisenhaus wieder erkennt und als Juden enttarnt. Zu Salomons Glück verstehen die Deutschen kein Polnisch und schenken Salomons Version des Gesprächs Glauben. Sie überfahren den Polen, als er mit ihm in eine Rangelei gerät.

In einem Traum sieht Salomon den polnischen Jungen wieder, der mit einer klaffenden Wunde auf der Brust dasteht und mit einem Finger auf die Wunde zeigt. Scheinbar hat

⁴⁶² *Hitlerjunge Salomon*. 1990. TC: 00.46.30.

Salomon Schuldgefühle und es wirkt so, als hätte er den Jungen jetzt auf dem Gewissen, wie dieser meinte, dass die Juden Jesus umgebracht hätten.

Ihm bleibt jedoch nicht viel Zeit, das Erlebte zu verarbeiten, denn er wird zum Soldaten ausgebildet und Teil der Wehrmacht. Er bemüht sich, seine Beschneidung zu verbergen und zu verheimlichen, dass er Jude ist. Er bekommt es erneut mit der Angst zu tun, als der Sekretär der Wehrmacht ihm mitteilt, dass der Hauptmann ihn sehen will. Der Sekretär und ein weiterer Soldat richten Salomon so gut wie möglich her. Sie knien vor dem jüdischen Jungen und polieren seine Stiefel. Dabei meinen sie, dass der Hauptmann eine Person nur ein einziges Mal ansehen muss, um bereits alles über diese zu wissen. Doch der Hauptmann bekommt nicht mit, dass ein Jude vor ihm steht. Er ist sichtlich begeistert von Salomon, als er ihn begutachtet und teilt ihm mit, dass seine Männer in ihn vernarrt sind.

Salomon ist verwirrt, er versteht nicht, wie die Nazis so gut zu ihm sind und gleichzeitig grausam töten.

Er findet in Robert einen guten Freund, der ihm versichert, dass er sein Geheimnis nicht verrät und spricht erstmals offen mit einem Nichtjuden über seine Religion.

Vom Hauptmann wird Salomon in die exklusivste Hitlerschule nach Deutschland geschickt, wobei eine SS-Frau ebenfalls von ihm begeistert ist und ihn verführt, doch sie merkt nicht, dass er beschnitten ist.

In der Schule wird er als Held gefeiert, doch er weiß, dass es von nun an viel schwieriger sein wird, sich als Jude zu verstecken und fürchtet sich vor den Konsequenzen. Daher kommt ihm die Idee, sich eine Vorhaut zu nähen, um wie die Deutschen leben zu können. Salomon ist bereits an dem Punkt angelangt, an dem er einfach nur ein Junge sein möchte, der keine Angst zu haben und sich nicht für seine Religion zu schämen braucht. Er will dazugehören und entscheidet sich dazu, sich äußerlich den deutschen Jungen anzupassen.

Doch auch, wenn er vom Äußeren dann kein Jude mehr ist, so weiß er tief im Inneren, wo seine Wurzeln sind, wie es sich zeigt, als er mitten in der Nacht einen Davidstern ans Fenster in seinem Schlafraum haucht, den er jedoch schnell wegwischt, als Gerd sich in seinem Bett bewegt. Er will sein Judentum somit nicht gänzlich aufgeben, doch es vielleicht, für die Zeit in der Schule, „bei Seite schieben“.

Nachdem er enttäuscht sieht, dass sein Versuch nicht funktioniert hat, versteht er, dass er vor seinem Körper nicht fliehen kann und sich weiter hin verstecken muss, was dazu führt, dass er nicht mit Leni, die er liebt, schlafen kann, was ihn wütend macht und bei ihm dem Judentum gegenüber auch eine gewisse Abneigung hervorrufen könnte.

Salomon hasst sein Judentum jedoch nicht, wie er es beweist, als er und Leni, wieder nach einer Diskussion über ihre nicht existierende körperliche Beziehung, den jüdischen Friedhof entdecken und in einen Streit geraten, bei dem er sie ohrfeigt, da sie meint, Juden wären Ungeziefer und sie kein Problem damit hätte, einen Juden umzubringen.⁴⁶³ Er beschützt die Juden vor ihren Anfeindungen und nachdem sie weggerannt ist, entdeckt er den Aaronitischen Segen auf einem der Grabsteine, wobei er seine Hände hebt und das Handzeichen nachahmt. Er hat offenbar keine Angst davor, dabei gesehen zu werden.

In einem weiteren Traum offenbart sich für den Zuschauer, wie verzweifelt Salomon über seine Lage ist, denn das Versteckspiel zerrt an seinen Nerven. Er träumt von Adolf Hitler, der laut Salomons Schwester ebenfalls Jude ist, deshalb versteckt dieser sich im Schrank und hält seine Hände vor seinen Schritt. Dieser Traum deutet an, dass Salomons latenter Wunsch ist, dass die ganze nationalsozialistische Idee auf einer Lüge basiert und alle Deutschen, allen voran deren Führer, im Geheimen Juden sind.

Nach diesem Traum, in dem er ebenfalls seine Familie gesehen hat, fasst Salomon den Entschluss, sie im Ghetto zu suchen. Das erste Mal ist zu sehen, dass er seine Familie vermisst, seit er sie verlassen hat. Bisher hatte er stets andere Sorgen, doch sein Traum erinnert ihn an seine Verwandten. Er sieht die schrecklichen Bilder vom Ghetto aus der Straßenbahn, doch was wirklich hinter den Mauern und Zäunen passiert, kann er nur erahnen. Seine Familie findet er nicht wieder.

Als er daraufhin Leni zuhause besuchen will, aber nur ihre Mutter vorfindet, zeigt sie ihm, dass sie an ihm zweifelt. Sie vermutet, dass er nicht der ist, den er vorgibt zu sein und Salomon gibt zu, dass er ein Jude ist. Weinend umarmen sie sich. Sie warnt ihn jedoch davor, Leni nichts davon zu erzählen.

Salomon ist erleichtert, dass endlich jemand sein Geheimnis kennt. Er weint aus Verzweiflung und zugleich aus Erleichterung und hat in Lenis Mutter eine ebenso unvoreingenommene und verständnisvolle Deutsche gefunden, wie zuvor in Robert. Lenis Mutter ist jedoch die einzige Nichtjüdin, die hinter Salomons Fassade geblickt hat und Zweifel an ihm hegt. Keiner der Nationalsozialisten in der Wehrmacht und auch in der Schule, wo sogar die Rassenlehre Teil des Unterrichts ist, kommt auf sein Geheimnis.

Salomons Volksdeutschnachweis wird von ihm gefordert und er gerät ernsthaft in Bedrängnis. Wie durch ein Wunder, wird das Revier bombardiert und somit wieder einmal sein Leben gerettet.

⁴⁶³ *Hitlerjunge Salomon*. 1990. TC: 01.19.53.

Er wird erneut ins Kampfgebiet geschickt, wo es ihm endlich gelingt, zu den Russen überzulaufen. Er hat eingesehen, dass ein Leben unter Deutschen in dieser Zeit für ihn als Juden nicht möglich ist und hofft, es bei den Russen besser zu haben, wo er nicht verbergen muss, wer er ist.

Doch diese scheinen nicht von ihm überzeugt zu sein. Ein Offizier bezweifelt, dass er Jude ist, denn sonst wäre er, wie alle anderen Juden auch, ermordet worden.

Salomon wusste offenbar nichts von den Massenmorden an den Juden, wie er dem Russen erklärt. Er ist sprachlos, als er die schrecklichen Fotos zu sehen bekommt.

Der Offizier reicht einem KZ-Insassen seinen Revolver und genehmigt, Salomon zu erschießen. Wieder wird Salomon durch wundersame Weise gerettet, als Isaak ihn wieder erkennt. Salomon erfährt, dass seine Eltern und alle jüdischen Nachbarn umgebracht wurden.

Salomon Perel beschloss von da an, nur noch Jude zu sein und emigrierte nach Palästina. Somit kehrte er zu seinen Wurzeln zurück und leugnete seinen Glauben nie wieder.

Salomon und seine Familie stellen für den Nachbar und seine Familie eine Gefahr dar, daher darf dessen Tochter nicht mehr zu ihnen gehen. Auch als Salomon Kathy, vor den Soldaten versteckt, bittet, ihm etwas zum Anziehen zu holen, zögert sie zunächst, doch dann wirft sie ihm einen Mantel hin und geht. Sie hat ganz offensichtlich Angst, von den Soldaten dabei gesehen zu werden, wie sie mit dem Judenjungen spricht und nähert sich diesem auch nicht.

Für die Polen sind die Juden entbehrliche und unbrauchbare Soldaten, denen sie nicht auch noch ihre letzten Waffen geben möchten.

Die Russen hingegen sehen die Juden als normale Bürger und Mitmenschen, die sich nicht von der restlichen Bevölkerung unterscheiden. Bei der Befreiung des KZ sind die Juden für sie bemitleidenswerte Geschöpfe, denen Unrecht getan wurde.

Der polnische Junge Zenek bezichtigt die Juden des Mordes an Jesus Christus, für ihn sind sie somit Gottesmörder, was nie und nimmer zu verzeihen ist.

Für die Nationalsozialisten gilt alleine das Wort „Jude“ als Abstufung und Herabsetzung einer Person, doch auch als Schimpfwort, wie dies vorkommt, als der Sohn Stalins von ihnen als solcher bezeichnet wird und deshalb abgeführt werden soll.

Leni, die von der NS-Ideologie und deren Lehren überzeugt ist, bezeichnet Juden als Ungeziefer. Sie sind Abschaum, der es verdient hat, umgebracht und wie Wanzen ausgerottet zu werden, alleine aufgrund der Tatsache, dass sie Juden sind.

Für ihre Mutter hingegen sind sie bemitleidenswerte Menschen. Sie beginnt zu weinen, als sie bestätigt bekommt, dass Salomon Jude ist. Sie warnt ihn, ihrer Tochter nichts zu sagen, die höchstwahrscheinlich kein Verständnis dafür hätte.

Während Salomon, im Fass sitzend, Kathy, die Nachbarstochter, sieht, bittet er sie, zu ihm nachhause zu laufen, um ihm etwas zum Anziehen zu holen. Der Nachbar hat seiner Tochter, die Salomon anscheinend gut kennt, jedoch verboten, zu ihnen zu gehen, was darauf hinweist, dass sie wahrscheinlich öfter bei ihnen zuhause war. Als Salomon beschämt nach unten blickt, sagt sie ihm, zu warten und holt von einem Wagen der deutschen Soldaten einen Mantel mit einer Hakenkreuzbinde dran und wirft ihn zu ihm hin.

Kathy hat offensichtlich Mitleid mit dem Jungen, doch nähert sie sich ihm nicht wirklich, da jetzt der Umgang mit Juden nicht mehr gestattet und gern gesehen ist.

Die Kassiererin des Kinos hat Salomon von allen Jungen von der Straße am Liebsten, wie er es dem Zuschauer erzählt und so lässt sie ihn immer umsonst in die Vorstellungen hinein.

Während eines Films will ihr Salomon an den Rücken fassen, wo sie einen Buckel hat. Sie ist Nichtjüdin, doch scheint sie so „deformiert“ und „verformt“ zu sein,⁴⁶⁴ wie die Rassenlehre es von den Juden behauptet hat, wohingegen Salomon schön anzusehen, hellhäutig und hellhaarig ist.

Im russischen Waisenhaus wird Salomon wie alle anderen Schüler auch behandelt und es macht keinen Unterschied, dass er Jude ist. Er wird so akzeptiert wie er ist und bekommt schließlich sein Abzeichen als Komsomolze.

Ein russischer Soldat rettet Salomon aus dem Fluss, als er von hektisch fliehenden Männern hineingestoßen wird.

Im Waisenhaus werden außer ihm weitere jüdische und polnische Jungen aufgenommen, wo man aus ihnen überzeugte Kommunisten macht, somit spielt ihre Religion keine Rolle mehr.

Als der polnische Junge Zenek im Waisenhaus, vor der versammelten Schülerschaft, den Juden vorwirft, Jesus gekreuzigt zu haben, verliert ein Lehrer die Fassung und attackiert den Jungen verbal. Er sagt, der Pole sei ein Rassist und ein Faschist und schreit außer sich vor Wut, dass Lenin den Antisemitismus mit der Gegenrevolution gleichsetzte.⁴⁶⁵

Die russischen Soldaten, die beim befreiten KZ sind, glauben Salomon nicht, dass er Jude ist, denn wenn er einer wäre, dann wäre er genauso wie die anderen Juden unterdrückt, gedemütigt, gefoltert und auf grausamste Weise ermordet worden. Daher entscheidet ein

⁴⁶⁴ <http://www.zukunft-braucht-erinnerung.de/holocaust/antisemitismus/47-das-antisemitische-stereotyp.html>, 10.09.14. 17:29.

⁴⁶⁵ *Hitlerjunge Salomon*. 1990. TC: 00.22.04-00.22.19.

Offizier sich dazu, das Schicksal Salomons in die Hand eines Befreiten zu legen und überreicht diesem seine Waffe.

Der Offizier will eine sofortige Gerechtigkeit für die grausame Umgangsweise der Nazis mit unschuldigen Menschen.

Zenek unterstellt Salomon zu lügen, als dieser sagt, dass es keinen Gott gibt. Der Junge beschimpft Salomon und die Juden und sagt wütend, dass sie Jesus getötet haben. Er scheint Salomon gegenüber abgeneigt zu sein, was der Zuschauer sehen kann, als die beiden zwei Mal miteinander raufen. Dabei ist jedoch unklar, ob er Salomon aufgrund von Antisemitismus oder Eifersucht hasst.

Als Zenek seinen ehemaligen Kameraden dann an die Nazis verraten will, sehen diese ihn als Bedrohung Salomons, der nun zu ihnen gehört, und überfahren den Jungen erbarmungslos.

Bei der polnischen Armee wird David benachteiligt, da er Jude ist, wie er seinen Eltern nachträglich erzählt. Er hat kein Gewehr bekommen, denn es standen nicht genügend zur Verfügung und so sah man es als unnötig, ihm, einem Juden, eines zu geben.⁴⁶⁶

Die Polen amüsieren sich über Salomons Aussage in der Straßenbahn, mit der er durchs Ghetto fährt. Er will das mit Farbe bedeckte Fenster öffnen, um besser hinaussehen zu können, als er die Hausnummer seiner Familie entdeckt, wird jedoch geschimpft, dass das verboten ist. Schnell meint er, er wollte nur ein bisschen frische Luft schnappen, woraufhin die Passagiere lachen. Denkt er wirklich, dass es im Ghetto frische Luft gibt?

Die Nationalsozialisten sind mit der Aufgabe beschäftigt, Davidsterne auf die Geschäfte jüdischer Bürger zu malen, während die Hitlerjugend auf der Straße marschiert. Die Stimmung wird aufgeheizt und die Kinder und Jugendlichen beginnen, Scheiben und Fenster einzuschlagen, was anhand von berstendem Glas zu hören ist, zu randalieren und antijüdische Parolen zu rufen. Der grausame Höhepunkt der Randalie wird erreicht, als Berta, Salomons Schwester, umgebracht wird.

Es wird nicht gezeigt, wie seine Schwester ums Leben gekommen und wer genau dafür verantwortlich ist, doch die Nationalsozialisten nehmen ihre Sache offenbar so ernst, dass sie nicht davor zurückschrecken, Kinder zu töten.

Die Juden müssen ins Ghetto ziehen, wie Salomon aus dem Brief von seinem Vater erfährt und Salomon wird in Russland von deutschen Soldaten aufgegriffen. Sie fordern seine Papiere und die der weiteren Russen, die sie zusammengetrieben haben, als ein Mann im Hintergrund plötzlich schreit, dass er kein Jude ist. Er ist Armenier und fordert, dass die Deutschen ihn kontrollieren, woraufhin sie überrascht und verwirrt reagieren, doch sie schauen schließlich

⁴⁶⁶ *Hitlerjunge Salomon*. 1990. TC: 00.11.55.

doch nach, ob er beschnitten ist. Die Nationalsozialisten finden den Vorfall belustigend und führen dann ihre Arbeit gewissenhaft fort. Ein Russe nach dem anderen wird kontrolliert. Einige werden aus der Gruppe aussortiert und die Gefangenen mit einem Wagen weggebracht. Dann sind Schüsse zu hören. Einer der Russen bekreuzigt sich und ein weiterer weint vor Angst und Fassungslosigkeit.

In ihrem Wahn, Juden zu finden und zu enttarnen, glaubt einer der Deutschen Salomon nicht, dass er Volksdeutscher ist, wie dieser behauptet. Der Soldat vermutet, dass er Jude ist, doch ein Kollege meint, sichtlich überzeugt von sich selbst und seinen Fähigkeiten, dass er einen Juden sofort erkennt⁴⁶⁷ und er glaubt Salomon. Die Soldaten sind froh über ihren Fund in dem menschlichen „Mist“, den sie vor sich haben und bezeichnen Salomon als Diamanten.⁴⁶⁸

Der Feldwebel fragt, ob die Soldaten nichts zu tun haben, sie sind hier nicht in einer „Judenschule“⁴⁶⁹, in der, seiner Meinung nach, offenbar nichts getan wird.

Als sie dann den Sohn von Stalin gefangen nehmen, vermuten sie in ihm einen Juden und wollen ihn abführen lassen, bis Salomon dolmetscht und sie einsehen, dass das kein Jude ist.

Es wird für den Zuseher offensichtlich, dass die selbsternannten „Judendetektoren“ oft mit ihren Vermutungen falsch liegen und damit Nichtjuden als Juden deklarieren und umgekehrt Salomon nicht als Juden erkennen können. Erst der Armenier macht sie darauf aufmerksam, dass die Religionszugehörigkeit, in den meisten Fällen, äußerlich sichtbar ist.

Der Hauptmann offenbart Salomon, dass die Deutschen einen Krieg gegen die Juden führen und das ein heiliger Krieg ist. Er gibt zu, dass es nicht um Lebensraum geht, sondern einfach nur darum, Europa von den Juden zu säubern. Salomon fragt, was mit den Juden geschehen und ob man sie töten wird. Der Hauptmann versichert, dass man sie umsiedelt.

Somit wird der Krieg der Deutschen mit den Kreuzzügen gleichgesetzt, wobei der Hauptmann nichts von den Morden erzählt, sondern die Operation als sicher und ungefährlich für die Juden darstellt. Anhand seiner Aussage und seiner Reaktion merkt man, dass er selbst nicht weiß, was der Plan Hitlers und seiner Gefolgschaft ist, oder versucht nur, dem Jungen kein bestialisches, grausames und mörderisches Bild von seinem Führer zu vermitteln.

In der Hitlerschule wird Salomon feierlich begrüßt und als Held gefeiert, da er an der Front gekämpft hat. Die Schüler singen daraufhin das judenfeindliche Lied „Blut muss fließen“, wobei Salomon rot im Gesicht wird. Da er nicht mitsingt, wird er gefragt, ob er das Lied nicht kennt und die Soldaten an der Front das nicht gesungen haben, dann wird ihm versichert, dass er es noch an der Schule lernen wird.

⁴⁶⁷ Ebd. 00.30.25.

⁴⁶⁸ Ebd. 00.30.51.

⁴⁶⁹ Ebd. 00.31.00.

Hier lernen die Schüler auch die Rassenlehre, die besagt, dass das jüdische Blut anders zusammengesetzt ist als das arische, dass der Jude körperlich deformiert ist und eine Hakennase und einen watschelnden Gang hat, was der Lehrer alles mit übertriebenen Gesten und Bewegungen veranschaulicht. Außerdem hat der Jude einen listigen und hinterhältigen Blick und gestikuliert wild, sagt der Lehrer nun viel lauter. Er steigert sich dermaßen hinein, dass er immer lauter spricht, im Gesicht rot anläuft und albern herum zappelt.

Der Lehrer scheint so sehr von den Lehren überzeugt zu sein, dass seine ganze Emotion, die Wut, die Abscheu und der Hass den Juden gegenüber, Besitz von ihm ergreift und er sich nur schwer beherrschen kann. Als er dann beginnt, über die Arier zu sprechen, kehren seine Haltung und sein Tonfall in das komplette Gegenteil, wie weiter unten näher beschrieben wird.

Danach meint der Lehrer, dass die Wissenschaft objektiv und unbestechlich ist, was bedeutet, dass kein Jude die Nazis je täuschen und an der Nase herumführen könnte,⁴⁷⁰ woraufhin Salomon nach vor gebeten wird und der Lehrer seine Maße nimmt. Salomons Kopfumfang, Nasenlänge und Kopfform werden kontrolliert, wobei deutlich zu sehen ist, dass dieser sich unwohl fühlt und verunsichert ist. Auch seine Augenfarbe wird anhand eines Rasters bestimmt.

Der Lehrer scheint zufrieden mit dem Jungen und dessen Erscheinungsbild zu sein und erklärt den Schülern, dass Salomon die typischen arischen Merkmale hat, auch wenn er nicht zur edelsten Rasse des deutschen Volkes gehört.⁴⁷¹ Salomons Gesicht entspannt sich erst jetzt und somit widerlegt der Lehrer selbst die These, die er seinen Schülern glauben machen will, dass kein Jude sie jemals täuschen könnte, in dem er Salomon als echten Arier definiert.

Der Stundenplan beinhaltet, neben der Rassenlehre, den Angriff mit Waffen auf Juden. Dafür wird eine Puppe, die riesige Ohren hat und auf deren Kopf ein Hut mit der amerikanischen Flagge sitzt, wobei die Sterne durch Davidsterne ersetzt wurden, an einem Seil befestigt, welche nun erstochen werden muss. Ebenfalls ist ein gelber Davidstern auf die Puppe angenäht, sodass es für die Schüler keine Missverständnisse gibt.

Hiermit wird den Schülern der Hitlerschule unmissverständlich gezeigt, dass die USA und die Juden ihre Gegner sind und beide bekämpft werden müssen. Ferner wird der Jude als der Machthaber und Herrscher über die USA dargestellt.

Robert, der selbst deutscher Soldat ist, ist darüber überrascht, dass Salomon beschnitten ist, doch er versichert ihm, dass er es Keinem erzählen wird und dass Salomon keine Angst vor ihm zu haben braucht. Er wird jetzt wie ein Bruder und wie ein Freund für ihn sein, denn

⁴⁷⁰ *Hitlerjunge Salomon*. 1990. TC: 01.05.38.

⁴⁷¹ Ebd. 01.07.21- 01.07.47.

nicht alle Deutschen sind gleich. Robert will Salomon davon überzeugen, dass es auch „andere“ Deutsche gibt.⁴⁷² Von da an werden die beiden gute Freunde und Robert ist der erste Nichtjude, mit dem Salomon über seine Religion sprechen kann.

Robert ist neugierig über das ihm Unbekannte und stellt viele Fragen, über das Laubhüttenfest und dessen Bedeutung, darüber, ob Salomon wie zuhause betet und ob er selbst als Jude durchgehen könnte, wobei er seine Nase platt drückt und sich bückt, als hätte er einen Buckel.⁴⁷³ Er nimmt die antisemitischen Vorurteile auf und macht sich lustig über sie, da er sieht, dass Salomon diesen keineswegs gerecht wird. Salomon kontert schnell und meint, dass der Deutsche dafür viel zu dumm aussieht.

Sein Freund erweist sich als Salomons Lebensretter, als sie im Schlachtfeld beschossen werden und Robert ihm rät, in Deckung zu bleiben, woraufhin er selbst getroffen wird und stirbt. So verliert Salomon seinen einzigen Freund, den „anderen“ Deutschen.

Leni ist ganz anders als Robert und hasst die Juden. Salomon und sie entdecken zufällig einen jüdischen Friedhof, auf dem etliche Grabsteine aneinander lehndend stehen. Salomon ist betroffen, doch Leni verleiht ihrer Abscheu Ausdruck und sagt mit breitem Grinsen, dass sie einem Juden die Kehle durchschneiden würde, wenn sie die Gelegenheit dazu hätte, nur, weil er Jude ist.⁴⁷⁴ Sie gibt Salomon bekannt, dass Juden wie Wanzen ausgerottet werden müssen. Sie erklärt, dass ihr Vater aufgrund dieses Krieges, an dem die Juden Schuld sind, ums Leben gekommen ist und dass der Führer seinen Vater nicht im Krieg verloren hat, als Salomon meint, dass Hitler laut dem Hauptmann die Juden nur umsiedeln und nicht töten will.⁴⁷⁵

Leni gibt somit zu, dass Hitler durch den von ihm ausgelösten Krieg selbst keinen Schaden genommen hat, doch sie sieht nicht ein, dass ihr Vater wegen des Befehls und des Wahns Hitlers umgekommen ist.

Salomon verliert die Fassung und ohrfeigt seine Freundin, nachdem er ihre Meinung bezüglich der Juden gehört hat, woraufhin sie wütend wird, denn er hat sie geschlagen, um die Juden zu verteidigen. Sie lässt ihn daraufhin stehen und rennt davon.

Das ist das letzte Mal, an dem sich die beiden gesehen haben. Einige Zeit später will Salomon Leni zuhause besuchen, doch findet er allein ihre Mutter vor, die ihm erklärt, dass sie schon länger vermutet hat, dass er Jude ist, nachdem er es ihr offenbart hat. Sie nickt verständnisvoll und umarmt ihn weinend. Sie schwört ihm, es Niemandem zu verraten, während die beiden

⁴⁷² Ebd. 00.45.25- 00.45.44.

⁴⁷³ Ebd. 00.45.46- 00.45.52.

⁴⁷⁴ Ebd. 01.19.44- 01.19.53.

⁴⁷⁵ Ebd. 01.19.53- 01.20.09.

sich weinend in den Armen liegen. Doch sie warnt ihn, Leni nichts zu sagen, da sie weiß, dass diese es nicht verstehen und akzeptieren wird, denn die Kinder sind heutzutage anders.

Kathys Vater will bei den Deutschen Eindruck schinden und sich bei ihnen beliebt machen, daher bringt Kathy den Soldaten Bier und sie darf nicht mehr zu den Perels gehen, da es ihr und ihrer Familie wahrscheinlich schaden und sie verdächtig machen würde.

Die Russen verabscheuen die Deutschen verständlicherweise, da Hitler den Nichtangriffspakt mit Stalin gebrochen hat. Außerdem nehmen die deutschen Soldaten russische Bürger und Soldaten gefangen, um Politische und Juden auszusortieren und erschießen zu lassen. Dabei fällt ihnen der Sohn Stalins in die Hände, der äußerst verärgert über Salomons Verhalten ist, der seinerseits bekannt gibt, dass er Komsomolze ist, doch jetzt gehorcht er den Nazis. Stalins Sohn spuckt aus Missbilligung zu Salomons Füßen.⁴⁷⁶

Die Polen wollen wieder zurück, als sie im Boot nach Russland rudern erfahren, dass Hitler und Stalin einen Pakt geschlossen haben. Ihnen ist der deutsche Führer lieber als Stalin, so springen sie in den Fluss und schwimmen zurück nach Polen.⁴⁷⁷

Mit den Nationalsozialisten kommen Verwüstung, Zerstörung und Leid in das Land. Wo sie auftauchen, gibt es brennende Gebäude, Menschen mit bekümmerten Mienen, Feuer und Angst.

Zu Salomon jedoch, den sie als einen ihrer wännen, sind sie nett und fürsorglich. Der Feldwebel und der Sekretär zeigen ihm gegenüber Mitgefühl, als sie vermuten, dass seine Eltern verstorben sind, wobei der Feldwebel ihm einen Arm um die Schulter legt und ihn mit beruhigender Stimmlage trösten will.⁴⁷⁸ Doch sobald sich ein Offizier nähert, wird der Feldwebel eiskalt und stößt Salomon von sich weg, sein Tonfall wird harsch. Es ist offensichtlich, dass er keine Gefühle wie Einfühlsamkeit, Empathie und Mitgefühl zeigen will, sondern vor seinen Kollegen der harte, erbarmungslose Deutsche sein möchte.

Der Feldwebel ist stolzer Deutsche und droht Stalins Sohn, ihn zu erschießen, wenn dieser erneut in Salomons Richtung spuckt, denn wer einen Deutschen beleidigt, kann auf der Stelle erschossen werden. Er zeigt seine Macht als Soldat und zugleich seine Übermacht als Arier.

Unbeeindruckt vom Bild, das die durch sie herbeigeführte Zerstörung bietet, gehen die Wehrmachtssoldaten durch die Gegend, während im Hintergrund Hütten abbrennen und Tote auf der Erde liegen.

Als Salomon mit dem Sekretär und dem Feldwebel im Motorrad sitzt, erreichen sie ein Haus, vor dem der Besitzer und dessen Tochter erhängt als Abschreckung für die Bürger hängen. An

⁴⁷⁶ *Hitlerjunge Salomon*. 1990. TC: 00.33.21.

⁴⁷⁷ Ebd. 15.04- 15.31.

⁴⁷⁸ Ebd. 31.23- 31.28.

dem toten Mann wurde ein Schild angebracht, auf dem geschrieben steht: „So wird es jedem ergehen, der den Bolschewisten und den Partisanen hilft.“⁴⁷⁹ Die Nationalsozialisten drohen so der Bevölkerung und wollen einen Aufstand verhindern oder einen Widerstand brechen.

Salomon erschrickt und kann das Gesehene nicht verarbeiten, wieder beruhigt der Feldwebel ihn, doch der Sekretär wird wütend und meint, dass diese Bolschewisten Salomons Eltern umgebracht haben, nur weil sie Deutsche waren.

Mit dieser Aussage wird den Nationalsozialisten ein Spiegel vorgehalten, wie sie mit den Nichtariern und den Juden umgehen, nur weil sie keine Deutschen sind, doch der Sekretär ist der Wahrheit gegenüber blind und kehrt sie um, bezeichnet die Russen als Bestien und schreibt die Brutalität und die Erbarmungslosigkeit ihnen zu, wobei er außer Acht lässt, dass sein Führer den Krieg selbst ausgerufen und begonnen hat.

Als Salomon in die Hitlerschule kommt, erhält er schon beim ersten Zusammensitzen mit den Schülern seine Ausgabe von „Mein Kampf“ und ein Mann erinnert sie, wie gesittet gegessen wird.

Die Nationalsozialisten legen somit Wert auf ein anständiges und manierliches Benehmen unter ihren Leuten, denn die Arier sind die überlegenste und unübertrefflichste Rasse, wie auch der Lehrer im Unterricht erklärt. Der nordische Mensch wird als das Meisterwerk der Welt gesehen,⁴⁸⁰ sagt er mit ruhiger Stimmlage, im Gegensatz zu den ausufernden Gesten und der viel zu lauten Stimmlage bei der Beschreibung der Juden, wie bereits oben erwähnt wurde.

Weiter erzählt er, dass die Arier die begabtesten, die schönsten und die vollkommensten Menschen sind und hält eine Lobeshymne an sie.

Mit der Rassenlehre wollen sich die Deutschen vom Rest der Welt, von den Völkern und den Nationen, abgrenzen und empor heben, was unter anderem die Soldaten und die Schüler der Hitlerschule überheblich, arrogant und selbstverliebt macht, wie man es anhand deren Aussagen und Taten erkennt.

So scheint auch Gerd an dieser Theorie Gefallen zu finden und meint zu Salomon, dass er ihn von nun an Prachtstück nennen kann. Dabei ist aber auch an den Gesichtern der übrigen Schüler zu erkennen, dass sie diese Lehren mit einem breiten Grinsen im Gesicht annehmen.

Der entsetzte Gerd kommt eines Tages ins Werk, wo die Jungen der Hitlerschule arbeiten und verkündet, dass es schlechte Nachrichten gibt. Die Schüler hören aus dem Radio, dass die Deutschen in Stalingrad dem Feind unterlegen sind und stimmen weinend die Hymne an.

⁴⁷⁹ (Eigene Übersetzung)

⁴⁸⁰ *Hitlerjunge Salomon*. 1990. TC: 01.03.25.

Sie sehen erstmals, dass ihre Führung nicht Jedem überlegen ist, was die Jungen nur schwer zu verkraften scheinen. Sie glauben an ihren Führer und an das Dritte Reich.

Gerd verkündet stolz, dass alle Deutschen gleich sind, Lehrer, Maurer, Barone; es gibt da keinen Unterschied. Für ihn ist die Kameradschaft wichtig und er steht Salomon loyal zur Seite, auch als dieser ihn mitten in der Nacht aus dem Bett reißt und schlägt, weil er Leni geschwängert hat. Gerd sagt zu Salomon, dass er das nicht wollte und trägt Salomon sein Verhalten nicht nach, denn sobald ein Lehrer in den Schlafrum tritt und diesem mitteilt, dass er sich bei der Polizei melden soll, sagt Gerd, ohne zu Zögern, dass er mitkommt.

Im Gegensatz zu ihm, ist Leni jedoch nicht untätig, was das Befolgen der Befehle des Führers und das Unterstützen des Deutschen Volkes betrifft. Sie hilft, Pakete für die Front zu packen und lässt sich von Gerd schwängern, um Hitler ein Kind zu schenken, was jede deutsche Frau machen sollte. Sie sieht es als Pflicht, Hitler zufrieden zu stellen und eine vorbildliche Arierin zu sein. Deshalb wählt sie Gerd als den Vater ihres Kindes, um für den Lebensborn ein reinrassiges deutsches Baby zu gebären.

Lenis Mutter versteht ihre Tochter nicht mehr. Sie scheint schon beim ersten Treffen mit Salomon, wie Robert, eine „andere“ Deutsche zu sein. Sie betet für Salomon und all die Kinder, die ihre Eltern verloren haben und wünscht ihnen Gottes Segen, was Salomon zu Tränen rührt. Beim zweiten Besuch Salomons bei ihr zuhause, gibt sie ihm bekannt, dass sie schon von Anfang an vermutet hat, dass er kein Deutscher ist und weint leise, während sie ihn umarmt.

Ihr scheinen die nationalsozialistische Ideologie und ihre Lehren völlig gleichgültig zu sein, sie steht für das Menschliche und warnt Salomon, Leni nichts über seine Religion zu sagen. Sie weiß, dass ihre Tochter eine Fanatikerin ist und will den unschuldigen jüdischen Jungen schützen.

9.2 VON HÖLLE ZU HÖLLE, 1996

9.2.1 KURZINFORMATION ZUM FILM

„Von Hölle zu Hölle“ schildert unter der Regie des Russen Dmitri Astrachan den judenfeindlichen Pogrom vom 4. Juli 1946 im polnischen Kielce, dem 42 Menschen zum Opfer fielen. In der Folge emigrierten 150 000 polnische Juden aus Angst vor neuen Ausschreitungen. Der Produzent hat damals die Ereignisse aus unmittelbarer Nachbarschaft verfolgt. Ein Mob aus Arbeitern, Hausfrauen, Bauern, Angestellten und Polizisten tobte an jenem Tag von morgens zehn Uhr bis vier Uhr am Nachmittag seine Mordlust aus. Das späte Eingreifen von Ordnungskräften sowie die Beteiligung von Polizisten und Soldaten nähren bis

heute den Verdacht, daß offizielle Stellen die Metzelei nicht nur geduldet, sondern auch provoziert haben. [...] Auslöser für die historische Gewaltorgie war ein kleiner Junge, der seinen Eltern am 1. Juli 1946 davonlief. Als er zwei Tage später zurückkehrte, fragte ihn sein Vater, ob ihn etwa die Juden entführt hätten. Der Junge, aus Angst vor Schlägen, nickte. Am nächsten Tag wurde das vermeintliche Verbrechen angezeigt, und Polizisten erzählten danach auf der Straße, daß die Juden Kinder entführt und ermordet hätten. Im Film wird die Geschichte etwas anders erzählt. "Aus dramaturgischen Gründen mußten wir die historischen Ereignisse verändern", sagt Artur Brauner.⁴⁸¹

„Zum 50. Jubiläum seines Unternehmens CCC Filmkunst wollte Brauner den Opfern von Kielce ein Denkmal setzen. "Von Hölle zu Hölle" wurde eines seiner ambitioniertesten Projekte. Mehr als neun Jahre brauchte es zur Realisierung des Films, elf Mal wurde das Drehbuch überarbeitet.“⁴⁸²

Das Drehbuch für die weißrussisch-deutsche Co-Produktion stammt von Artur Brauner und Oleg Danilov. Nach der Premiere in Weißrussland im Jahr 1996, wurde der Film am 28. September 2000 erstmals in Deutschland in den Kinos gezeigt.⁴⁸³ Die Filmmusik steuerte Aleksandr Pantykin bei und für die Kostüme waren Alla Gribova und Ludmila Torshina zuständig.⁴⁸⁴ Der Film wurde 1997 von Weißrussland für den Oscar vorgeschlagen, Deutschland schickte einen anderen vor.⁴⁸⁵ Gedreht wurde in der Nähe von Minsk.⁴⁸⁶ Die Namen, der beim wahren Massaker ermordeten Juden, sind im Film zu sehen.⁴⁸⁷

„Besonders der zweite Teil nach Kriegsende ist ein kleines Meisterwerk: Der Zwist der beiden Mütter, die Nähe von Freundschaft und Feindschaft, die innere Zerrissenheit des Kindes und der anschwellende Antisemitismus sind grauenhaft perfekt inszeniert. Dies ist ein schwer verdaulicher, brutaler Film.“⁴⁸⁸

Die „Berliner Morgenpost“ ist *Von Hölle zu Hölle* gegenüber kritischer: „Im Vergleich zur Entstehungsgeschichte kommt der Film wesentlich bescheidener daher und löst sogar zwiespältige Gefühle aus. Das Grundproblem des Films ist, dass er sich nicht entscheiden

⁴⁸¹ <http://www.berliner-zeitung.de/archiv/artur-brauners-neuer-film--von-hoelle-zu-hoelle--hat-morgen-in-los-angeles-premiere---und-nicht-auf-der-berlinale-fuer-weissrussland-auf-oscarjagd,10810590,9226730.html>, 19.08.14. 15:23.

⁴⁸² Uwe Sauerwein, Neun Jahre hat Artur Brauner gebraucht, den Opfern des Pogroms von Kielce mit "Von Hölle zu Hölle" ein Denkmal zu setzen – heute feiert der Film Premiere, in: Berliner Morgenpost, 102. J.g., vom 22. September 2000, S.21.

⁴⁸³ http://www.imdb.com/title/tt0116368/releaseinfo?ref_=tt_dt_dt, 19.08.14. 09:31.

⁴⁸⁴ http://www.imdb.com/title/tt0116368/fullcredits?ref_=tt_ov_st_sm, 19.08.14. 15:28.

⁴⁸⁵ http://www.kinofenster.de/filme/neuimkino/archiv_neuimkino/von_hoelle_zu_hoelle_film/, 19.08.14. 15:32.

⁴⁸⁶ <http://www.kino.de/kinofilm/von-hoelle-zu-hoelle/46989>, 19.08.14. 15:45.

⁴⁸⁷ Annette Insdorf, *Indelible Shadows, Film and the Holocaust*, Cambridge: Cambridge University Press, 2003, S.331.

⁴⁸⁸ <http://www.cinema.de/film/von-hoelle-zu-hoelle,1338090.html>, 19.08.14. 15:38.

kann, was er wirklich erzählen will. "Von Hölle zu Hölle" versucht nicht, die Ereignisse von Kielce dokumentarisch wiederzugeben. [...]

Am brutalen Ende hingegen wird deutlich, was "Von Hölle zu Hölle " hätte werden können, hätte sich der Film auf die Ereignisse von Kielce beschränkt. Die Gewalt, der Schmerz, die Angst gehen dem Zuschauer unter die Haut und lassen mitfühlen, was es heißt, einer blutrünstigen Übermacht ausgeliefert zu sein.⁴⁸⁹

Die „Berliner Zeitung“ schreibt: „Der Film zeigt eine wahre Begebenheit, die Artur Brauner 1946 in Stettin erlebte. Ihm ist ein beeindruckender Film gelungen, der ein schwieriges Thema mitreißend schildert.“⁴⁹⁰

9.2.2 FILMINHALT

KZ- Insassinnen arbeiten bei einem Steinbruch, wo sie von Soldaten und Hunden bewacht werden. Schwache oder Erschöpfte werden erschossen.

In ihrer Baracke müssen die Frauen die SS- Soldaten unterhalten. Sie werden von einer betrunkenen SS-Soldatin zum Tanzen aufgefordert. Völlig erschöpft und blass tanzen die in gestreifte Pyjamas gekleideten Frauen mit letzter Kraft.

Nach einem langen Tag legen sie sich endlich in den Holzbetten schlafen, dabei erinnert sich Helena (Anja Kling) an die Zeit vor dem Konzentrationslager und an ihre Tochter.

Ein Rückblick zeigt ihr Leben in Polen, 1938. Helena heiratet den Lehrer Hendrik Golde (Gennadi Svir). Zur gleichen Zeit findet eine nichtjüdische Hochzeit am gleichen Ort statt. Die Familien treffen aufeinander und gratulieren sich herzlich. Die Brautpaare lernen sich kennen und sie lassen zur Erinnerung ein Foto machen.

Einige Zeit später sind Helena und die nichtjüdische Braut Anna (Alla Kliouka) im Krankenhaus. Helena hat bereits ein Baby im Arm. Die hochschwangere Anna ist neben ihr und wartet noch auf ihre Niederkunft. Ihre Männer sind in der Zwischenzeit Freunde geworden. Als die jüdische Familie Helena abholt, erfahren die Familienmitglieder, dass Anna nie ein Kind bekommen wird. Ihr Sohn ist gleich nach der Geburt gestorben.

Am 1. September 1939 findet ein Fest statt, als ein unerwarteter Angriff die Ortschaft erschüttert. Deutsche Soldaten besetzen Kielce.

Die jüdische Familie Golde flieht mit den Habseligkeiten durch den Wald. Hendrik findet einen Mann, der ihnen helfen möchte, sie über die russische Grenze zu bringen, doch dieser stellt sich als Verräter heraus. Sie werden von den Deutschen wieder zurück nach Kielce geschickt, wo die dortigen Behörden sich um sie kümmern sollen.

⁴⁸⁹ Uwe Sauerwein, "Von Hölle zu Hölle", in: Berliner Morgenpost, vom 22. September 2000.

⁴⁹⁰ Atze Brauners Holocaust-Denkmal (filmisch), in: Berliner Zeitung, 123. J.g., vom 21. September 2000, S.61.

Zwei Jahre später sichern deutsche Soldaten die Straßen in Kielce, die Juden der Stadt folgen ihnen, darunter auch die Goldes.

Anna und ihr Mann Andrzej (Gennadi Nazarov) beobachten das Geschehen, während Lastwagen vorfahren. Andrzej teilt Anna mit, dass alle Juden umgebracht werden. Sie sehen Helena und Hendrik mit ihrem weinenden Kind. Anna flüstert ihnen zu, sie sollen ihr das Mädchen geben, sie werden es verstecken. Wenn sie zurück sind, holen sie sie wieder ab.

Helena bringt ihre Tochter, nach weiterem Drängen von Anna, zu ihr. Diese bringt das Mädchen ins Haus. In Helenas Hand verbleibt ein Knopf vom Gewand ihrer Tochter.

Nun liegt sie in der Baracke des KZ und starrt den Knopf an.

Währenddessen wird Hendrik in Frontnähe zu einem Major der Polen gebracht. Hendrik will gegen die Deutschen kämpfen, der Major lässt ihn hier bleiben.

Es folgt ein Blick ins Frauenlager. Mit Kindern beladene Wagen fahren ins Lager ein. Helena rennt hoffnungsvoll zu den Kindern, doch ihre Tochter Fela (Valeria Veleeva) ist nicht dabei.

Fela feiert währenddessen in Freiheit ihren sechsten Geburtstag. Anna wird von ihr Mama genannt. Sie feiern ihren Geburtstag mit den Kindern der Ortschaft. Dabei erzählt ein Junge, dass seine Familie bald in ein neues Haus zieht. Früher wohnten da irgendwelche Juden, doch jetzt ist es frei, sie sind alle verschwunden. Fela fragt ungläubig, ob die Juden hier wirklich einfach so gewohnt haben, obwohl sie Jesus gekreuzigt haben? Unangekündigt tritt ein Soldat ins Haus und verkündet, dass alle auf den Platz müssen.

Dort steht ein Ehepaar bei einem von den Deutschen errichteten Galgen. Ein Mann teilt der Menge mit, dass diese Leute Juden im eigenen Keller versteckt hielten, woraufhin das Paar öffentlich hingerichtet wird.

Polen 1945, die Stadt ist zerstört, die Häuser demoliert und zerbombt. Hendrik ist mit den Partisanen da. Die Juden von Kielce sind wieder ihrem Heimatort angekommen, Hendrik begrüßt alle. Sie waren alle in Lagern und haben alle ihre Verwandten verloren. Aber jetzt ist alles vorüber. Die Behörden haben ein Haus für die jüdischen Rückkehrer zur Verfügung gestellt.

Hendrik versichert ihnen, dass sie ihre Wohnungen wieder beziehen werden und ist nun ihr Vorsitzender. Er wurde als Leiter der Stadtsicherheit für den gesamten Distrikt ernannt. Seine wichtigste Aufgabe ist nun das Ausmerzen des Faschismus.

Hendrik gibt seinen Mitbürgern bekannt, dass sie ein neues Polen aufbauen werden, in dem alle Menschen gleich und auch frei sind. Während seiner Ansprache erblickt er Helena.

Wieder vereint, plagen sie nun Sorgen um ihre Tochter. Anna und Andrzej verstecken sich immer noch, obwohl der Krieg bereits zu Ende ist. Hendrik beschließt, nicht weiter untätig zu

sein und geht mit den Partisanen in den Wald. Er erblickt eine Menschenmenge, Andrzej erkennt ihn wieder und zeigt ihm seine Tochter. Fela fürchtet sich vor dem ihr fremden Mann, darum kümmern sich weiterhin Andrzej und Anna um sie.

Die Bevölkerung von Kielce sitzt im jüdischen Gemeindehaus beisammen. Hendrik dankt dem nichtjüdischen Ehepaar übergücklich, dass er und Helena ihre Tochter wieder haben. Die Beisitzenden weinen alle vor Freude, nur Fela kann sich mit der neuen Situation nicht anfreunden.

Sie muss die neuen Umstände akzeptieren und verstehen, dass die polnischen Kinder sie nun als Jüdin sehen. Ihre richtigen Eltern sind nun mal Juden. Das verwirrte Mädchen beginnt zu weinen und denkt, dass ihre Eltern, Andrzej und Anna, sie weggeben wollen.

Helena hört das mit an und wird hysterisch, Fela ist doch ihr Kind. Die beiden Mütter ziehen das verängstigte Mädchen und jeweils zu sich, bis Helena fortgerissen und beruhigt wird.

Zuhause versucht Hendrik sie weiter zu beruhigen, doch sie sieht der Wahrheit ins Auge. Anna und Andrzej haben keine eigenen Kinder. Sie werden Fela ihnen nie wieder geben. Helena will, dass man die Polen ins Gefängnis sperrt.

Anna fürchtet, dass genau das passieren könnte und will flüchten. Sie schimpft über Helena, gönnt ihr das Überleben des KZ nicht. Als sie einen Fluchtversuch wagen, werden sie von einem Soldaten, der von Hendrik vor dem Haus postiert wurde, erwischt.

Der Pole, der in das Haus eines Juden ziehen wollte, wird mitsamt seiner Familie aus dem diesem geworfen, da die jüdische Familie zurückgekehrt ist. Die nichtjüdischen Mitbürger sehen das Geschehen wütend und verständnislos mit an. Hendrik scheint ratlos zu sein.

Helena schafft es mit der Zeit, Fela näher zu kommen und Hendrik bringt sie dazu, bei ihnen zu übernachten. In der Zwischenzeit erwischt Andrzej seine Frau, wie sie sich erhängen will. Sie ist verzweifelt und denkt, sie sieht das Mädchen nie wieder.

Fela hat sich mit dem Gedanken angefreundet, zwei Elternpaare zu haben. Doch die polnischen Kinder hassen sie nun, denn sie wohnt bei dem Chef und wenn sie groß ist, wird sie auch Chefin und schmeißt die Polen aus den Häusern. Die Kinder werfen ihr Gemeinheiten an den Kopf und wollen nichts mehr mit der Jüdin zu tun haben. Sie schikanieren sie und plötzlich droht sie ihnen, alles ihrem Papa zu erzählen, der sie dann ins Gefängnis steckt. Die Kinder fürchten sich. Anna hat alles mit angehört und ohrfeigt sie. Vielleicht will sie sie auch ins Gefängnis bringen? Fela soll zu ihrer Judensippe abhauen. Anna wirft sie zu Boden und geht wütend weg.

Fela rennt zu Helena und akzeptiert nach den Anfeindungen, dass sie Jüdin ist.

Die Juden in Kielce bekommen Hilfe von der amerikanischen JOINT- Organisation. Sie freuen sich und bringen die Hilfspakete ins Gemeindehaus, während die Polen daneben stehen und sich ärgern. Sie sind eifersüchtig auf die Juden.

Der Mann, aus dem Haus der Juden geworfen wurde, stiftet die Bevölkerung an, sich an den Juden zu rächen. Andrzej versucht noch, ihn zur Vernunft zu bringen, doch der Mann lässt sich nicht abhalten. Er weiß, dass die christlichen Polen den Juden gerne einen Denkmalsstein verpassen würden.

Helena hat unterdessen Angst um Hendrik, sie will weg von hier. Er muss jedoch zu einer Razzia, um die Ordnung in Kielce zu erhalten. Er fährt weg und Andrzej bittet Helena, dass Fela bei ihnen schlafen kann. Er entschuldigt sich für den Ausraster seiner Frau und Helena stimmt zu. Die Juden der Gemeinde üben für eine Vorführung, während sich die aufgebrauchten Polen bewaffnen.

Auch Anna nimmt sich ein Beil, denn sie will es Helena heimzahlen. Fela hört das mit an und macht sich, nachdem ihre Zieheltern das Haus verlassen haben, auf den Weg.

Die Polen schlagen auf die überraschten Juden ein. Außer sich vor Zorn und Eifersucht stürmen sie die Ortschaft. Fela sieht mit an, wie die Juden ermordet und deren Häuser angezündet werden. Die nicht am Pogrom teilnehmenden Polen beobachten die Szenerie erfreut aus ihren Fenstern.

Fela rennt zum Gemeindehaus, wo eine Feier stattfindet. Der Mob nähert sich der Versammlung. Fela rennt zu Helena und warnt die Juden. Ein Gemeindevorsteher nimmt Kontakt zu der Miliz auf, wobei die Polen am anderen Ende der Leitung vorgeben, Hilfe zu schicken, doch freuen sie sich gehörig über die Selbstjustiz ihrer Landsleute.

Die Juden im Gemeindehaus werden erschlagen. Fela und Helena verstecken sich. Anna sucht Helena im Bluttausch, während die jüdische Bevölkerung niedergemetzelt wird. Die zuhause gebliebenen Polen feuern ihre Landsleute an.

Aus der Ferne sieht Hendrik die Ortschaft brennen.

Anna findet Helena und ihre Tochter. Helena bittet Anna, Fela zu retten. Erst jetzt kommt Anna zur Besinnung und lenkt die blutrünstige Meute in eine falsche Richtung.

Hendrik wird erstochen, als er seinen jüdischen Mitbürgern zu Hilfe eilen will und auch seine Kollegen werden umgebracht. Andrzej und Anna, die endlich ihren Fehler erkannt haben, versuchen Hendriks Mörder aufzuhalten, doch sie werden vom Mob weggerissen.

Als es fast zu spät für die Juden in Kielce ist, kommen die polnischen Beamten hinzu und beruhigen den wütenden Mob.

Die Toten werden begraben. Als die trauernden Juden durch die Stadt gehen, um diese zu verlassen, erblickt Anna Fela und ruft ihr zu, man darf keine Jüdin sein. Man wird die Juden immer verfolgen. Sie werden auf der ganzen Welt gehasst.

9.2.3 FILMANALYSE

Der Farbfilm baut durch die verschiedenen Kameraeinstellungen Spannung und eine Verbundenheit zu den Charakteren auf.

In den ersten Szenen zeigt die Kamera den Hut der SS-Frau, mit dem Totenkopf, im „close up“,⁴⁹¹ dann schwenkt sie zu der Frau hinüber, die sich amüsiert. Die KZ-Insassinnen tanzen auf Befehl der SS-Frau,⁴⁹² wobei die Kamera zu deren Füßen schwenkt und dann wieder zu ihren erschöpften Gesichtern, in der „Halbnahen“. Die SS-Frau ist vom „over shoulder“-Blick beim Trinken zu sehen⁴⁹³ und die erschöpfte, blasse, schwitzende Helena wird im „close up“ gezeigt.⁴⁹⁴

Als Helena den Apotheker bittet, ihm die Medizin für ihr Kind zu geben, sieht man sie und den Apotheker in der „Halbnahen“.⁴⁹⁵ Sie fleht ihn an und ist nun im „close up“ zu sehen.

Der Apotheker macht ihr eindeutig klar, was er anstatt einer monetären Leistung will, dabei zoomt die Kamera hinaus und die beiden sind in der „Halbnahen“ zu sehen. Helena hat Angst, ihr Gesicht kommt ins „close up“.⁴⁹⁶

Bei Felas Geburtstag, bei Anna und Andrzej zuhause, wechseln die Kameraeinstellungen immer wieder zwischen „Halbnah“, „close up“, „extreme close up“ und Zoom.⁴⁹⁷ Dadurch will man ein geborgenes Gefühl erzeugen und zeigen, dass es eine schöne, warme Umgebung ist. Als Fela Anna dann bezüglich der Juden fragt, schwenkt die Kamera mit Felas fragendem Blick mit.

Die beiden Familien sitzen, mit Fela zwischen sich, im Gemeindehaus. Sie sind in der „Halbnahen“ zu sehen,⁴⁹⁸ dann zeigt man Felas Gesicht im „close up“, woraufhin die Kamera erst zu Helena und weiter zu Hendrik schwenkt, was alles weiterhin im „close up“ stattfindet. Anschließend zoomt die Kamera hinaus, Fela steht auf und sagt im „close up“ ein Gedicht auf.⁴⁹⁹

⁴⁹¹ *Von Hölle zu Hölle*. R.: Dmitriy Astrakhan. BY 1996. TC: 00.03.09.

⁴⁹² Ebd. 00.03.16.

⁴⁹³ Ebd. 00.03.35.

⁴⁹⁴ Ebd. 00.03.44.

⁴⁹⁵ Ebd. 00.12.21.

⁴⁹⁶ Ebd. 00.13.02.

⁴⁹⁷ Ebd. 00.26.33- 00.28.50.

⁴⁹⁸ Ebd. 00.49.04.

⁴⁹⁹ Ebd. 00.49.49.

Als das Pogrom stattfindet, beobachten die Bürger das Geschehen von den Fenstern aus, dabei sind sie aus dem „sehr niedrigen Winkel“ zu sehen.⁵⁰⁰ Die Kamera schwenkt hierbei über die Fenster.

Der Krieg wird mehrmals gezeigt, so unter anderem beim Fest 1939, als aus dem Nichts ein Angriff stattfindet. Auch die Aufnahme Hendriks bei den polnischen Streitkräften 1943 und die zerstörte Stadt im Jahr 1945, zeigen das Ausmaß der Invasion der deutschen Truppen.

Die Shoah ist ein wichtiger Bestandteil des Filmes. Die Szenen im KZ, der Aufruf, sich registrieren zu lassen, die gelben Sterne auf der Kleidung der Juden, deren Deportation 1941 und Wiederkehr nach dem Krieg und die Hinrichtung der Helfer der Juden sind von großer Bedeutung.

9.2.3.1 DIE DARSTELLUNG DES JÜDISCHEN UND DER NICHTJUDEN

Die jüdischen Charaktere im Film sehen nicht „typisch jüdisch“ aus. Sie haben kein krauses Haar, keine krummen Nasen, sind nicht klein und schlurfen nicht.⁵⁰¹ Helena hat helles Haar und blaue Augen. Hendrik hingegen hat dunkle Haare und auch Fela hat dunkles Haar, doch passt sie optisch zu Andrzej, sodass sie, nur vom Aussehen her, nicht als Jüdin erkannt werden kann.

Nur die gelben Sterne, die die Juden tragen, geben sie als Juden zu erkennen.

Die Männer tragen bei der Hochzeit eine Kippa, was sie als gottesgläubig erkennen lässt. Bei der Vorstellung im Gemeindehaus steht eine Menora auf dem Klavier und der Schauspieler der jüdischen Gemeinde spricht Jiddisch.

Helena und Hendrik feiern eine jüdische Hochzeit, mit einem Rabbiner und es wird im Film von Gott gesprochen. Helena sagt, Gott wird ihnen beistehen, Hendrik pflichtet ihr bei und auch die Eltern sind gottesgläubig. Der Vater ist sich sicher, dass Gott sie beschützen wird.

Die bei dem Pogrom getöteten Juden werden bei einem jüdischen Begräbnis, begleitet vom Totengebet „El male rachamim“ beigesetzt.

Helena und Hendrik flüchten mit ihren Eltern vor den Deutschen. Die Eltern haben eine Meinungsverschiedenheit darüber, ob den Bauern zu trauen ist, oder nicht. Der Vater hat gehört, dass sie Menschen für viel Geld bis zur Grenze bringen. Die Mutter aber hat gehört, dass Juden auch von ihnen verraten werden. Sie führen diese Diskussion, während sie mit den

⁵⁰⁰ Ebd. 01.22.55.

⁵⁰¹ <http://www.carsten-pietsch.de/stuermer.pdf>, S.15-16. 11.09.2014. 12:11.

Koffern durch den Wald rennen. Die Zweifel der Mutter bewahrheiten sich und sie werden wieder in ihre Heimatstadt zurückgeschickt.

Die Familie hält stets zusammen. Sie warten alle gespannt auf Helenas Niederkunft und holen sie alle gemeinsam aus dem Krankenhaus ab.

Etwas später warten die Frauen besorgt, bis die Medizin des Kindes gebracht wird und nachdem Helena sie dem Apotheker entrissen hat, fliehen alle miteinander. Wie der Zuschauer von Hendrik erfährt, kommen letzten Endes alle seine Familienmitglieder in der Shoah um. Nur er, Helena und Fela, die in der Zwischenzeit bei den Nichtjuden war, überleben die Schrecken des Krieges.

Helena fügt sich zu Anfang des Films, als sie im KZ ist. Sie erledigt die Arbeiten und lässt die Erniedrigungen über sich ergehen, denn sie hat keine andere Wahl. Um zu überleben tut sie, was von ihr verlangt wird.

In der Apotheken-Szene findet sie sich wieder in einer solchen Situation. Sie braucht die Medizin für ihr krankes Kind dringend, doch das Geld fehlt ihr. Sie bittet den Mann und fleht ihn kniend an, sie verspricht, für die Medizin doppelt und dreifach zu bezahlen, doch er nutzt ihre Situation schamlos aus und macht sich über sie her. Helena sieht keinen anderen Ausweg, als ihm die Medizin zu entreißen und nachhause zu flüchten.

Sie denkt im KZ stets an ihre Tochter und vermisst sie, seit sie sie Anna übergeben hat. Als sie ihre Tochter wieder sieht, fällt es Helena schwer zu verstehen, dass Fela sich vor ihr fürchtet und die neue Situation nicht begreifen kann. Verzweifelt will sie ihre Tochter an sich reißen, wie in der Szene im Gemeindehaus, als Helena und Anna beide an Fela ziehen und sie um sie kämpfen.

Helena, die jahrelang sehnsüchtig auf das Wiedersehen mit ihrer Tochter gewartet hat, ist bitter enttäuscht von der Realität und Felas Verhalten.

Als Fela erst geboren wurde, waren Helena und Anna noch Freundinnen und freuten sich über das Glück der jeweils anderen. Nachdem Annas Kind verstorben ist, hatte Helena noch Mitleid mit ihr und war traurig über Annas Situation. Sie wollte Fela den Polen nicht geben, doch sah sie das als einzige Möglichkeit, ihre Tochter vor den Nazis zu schützen. Zögernd hat sie Fela Anna überreicht. Nun kann sich Helena nicht mit der Situation anfreunden, sie sieht in Anna und Andrzej Nebenbuhler, die mit ihr und Hendrik um die Gunst des Mädchens kämpfen müssen. Daher verlangt sie von Hendrik, die beiden ins Gefängnis sperren zu lassen. Sie weiß, dass die beiden keine eigenen Kinder haben können und daher Fela nicht wieder hergeben wollen.

Nach einiger Zeit sucht sie Annas Hilfe und erst dann schaffen Fela und Helena, eine Beziehung zueinander aufzubauen.

Von da an ist Helena Anna gegenüber wohlgesinnt, doch Anna hasst und verabscheut Helena und will sich an ihr rächen.

Bei dem Pogrom gegen die Juden, als die blutrünstige Anna Helena und Fela entdeckt hat, akzeptiert Helena ihre Ermordung, doch sie bittet Anna, Fela zu retten. Erst da lässt Anna von ihrem mörderischen Plan ab und akzeptiert Helena als Felas Mutter.

Nach dem Pogrom, bei dem auch Hendrik ermordet wurde, kann Helena Anna und den restlichen Nichtjuden der Stadt nicht mehr in die Augen blicken. Die Juden von Kielce verlassen die Stadt.

Im Jahr 1943 taucht Hendrik bei den Russen an der Frontnähe auf und wird zu den polnischen Kämpfern gebracht. Er erklärt dem Major, dass er Jude und aus dem KZ geflohen ist. Seine ganze Familie wurde dort umgebracht und seine Frau wurde verschleppt. Er sagt, dass er gegen die Deutschen kämpfen will, woraufhin der Major ihm gestattet, bei ihnen zu bleiben.

Hendrik und seine Familie wählen anfangs noch die Flucht, doch sie werden verraten.

Im KZ hat Hendrik erneut den Mut zusammen genommen und ist geflohen, so konnte er zumindest sich von seiner Familie retten. Er will kämpfen und wandelt sich somit von einem passiven Opfer zu einem aktiven Widerständischen.

1945 kommt er wieder nach Kielce zurück. Er hat Partisanen an seiner Seite und übernimmt fortan die Leitung seiner Mitmenschen. Er ernennt jedoch nicht sich, sondern einen älteren Juden zum Oberhaupt der Gemeinde. Hendrik will Recht und Gerechtigkeit einführen und Gleichheit für alle schaffen. Er wurde als Leiter der Stadtsicherheit für den Distrikt ernannt und will nun den Faschismus ausmerzen. Hendrik hat nur gute Absichten, die jedoch von seinen nichtjüdischen Mitbürgern nicht so angenommen werden und er lädt ihren Zorn auf sich.

Obwohl Hendrik bemüht ist, allen eine gute Zukunft zu bereiten und den überlebenden Juden wieder Hoffnung zu schenken, wird er zum Symbol der Ungerechtigkeit für die Nichtjuden, die sich während des Krieges in den Häusern der geflohenen oder verschleppten Juden eingenistet hatten. Aufgrund seiner Handlungen wird der Pogrom provoziert, wobei das Fass durch die Hilfslieferungen des „Joint Distribution Committee“⁵⁰² an die Juden zum Überlaufen gebracht wird. Somit hat Hendrik, obgleich er nur Gutes tun wollte, den Stein ins Rollen gebracht.

⁵⁰² <http://www.jdc.org/about-jdc/history.html>, 25.08.2014. 17:41.

Im Film gibt es eine ältere Frau, die Hendrik darum bittet, ihren Mann zu erschießen. Er wollte unbedingt, dass sie ihren Enkel beschneiden lassen, doch sie war dagegen. Ihr Mann hat aber darauf bestanden und so wurde ihr Enkelsohn, einen Monat vor Kriegsbeginn in Polen, in die Synagoge gebracht. Nachdem der Junge beschnitten wurde, haben die Deutschen ihn als Juden erkannt und umgebracht. Ihr Mann wollte unbedingt die Liebe Gottes, wo ist er nun, sein Gott, fragt sie ihren alten Mann, den sie zu Boden wirft. Sie weint und bittet fortwährend, dass sie ihn erschießen.

Der Mann der Frau ist offenbar ein gottesfürchtiger Jude. Er kennt die jüdischen Vorschriften, die verlangen, dass ein jüdischer Säugling beschnitten wird, um dem Bund zwischen den Juden und Gott anzugehören. Tragischerweise konnte sein Enkel jedoch aufgrund der Beschneidung als Jude identifiziert werden und wurde somit erbarmungslos getötet.

Diese Frau bittet nun Hendrik, vor der versammelten Gemeinde, ihren Mann, den sie angesichts dieser Tatsache verabscheut, zu erschießen. Sie fleht darum. Die Trauer um ihren toten Enkel scheint ein großes Loch in ihrem Herzen hinterlassen zu haben.

Keiner der Anwesenden weiß, wie er reagieren soll. Als die Polen dann die Juden von Kielce niedermetzeln, schleppt die Frau hoch erfreut ihren Mann vor die Mörder, der schließlich von ihnen, vor den Augen der jubelnden Frau, hingerichtet wird. Ihre Freude darüber währt nicht lange, denn auch sie wird von den Männern erstochen.

Der jiddische Schauspieler des Gemeindehauses hat Lebensfreude. Er will gute Stimmung machen und Optimismus verbreiten. Die Juden sollen feiern, tanzen und lachen. Er will die Leiden der Shoah vergessen und in eine neue, gute Zukunft blicken. Die Juden, die überlebt haben, sollen ebenfalls nach vorne blicken und gemeinsam eine neue jüdische Gemeinde aufbauen.

Fela, deren Mutter sie eigentlich nicht Anna und Andrzej hergeben wollte, sich dann aber aufgrund der erdrückenden Lage dazu gezwungen sah, nimmt Anna und Andrzej als ihre Eltern an. Sie nennt sie Mama und Papa und kennt ihre wahre Vergangenheit ganz offensichtlich nicht.

Nicht geklärt werden kann ist, ob Anna oder die Schule Fela christlich und wie sich weiter herausstellt auch antisemitisch erzieht, wie der Zuschauer bald erfährt. An ihrem Geburtstag sitzen sie, ihre „Eltern“ und die Kinder des Dorfes beisammen, als ein Junge erzählt, dass seine Familie bald in ein neues Haus umziehen wird, das früher Juden gehörte, doch jetzt ist es frei, weil alle verschwunden sind. Sein Vater korrigiert den Jungen und erzählt Andrzej, dass man ihnen das Haus bis jetzt nur versprochen hat. Es ist noch offen, wie sich die

verantwortlichen Beamten entscheiden werden. Er klopft abergläubisch drei Mal auf den Tisch und trinkt mit Andrzej darauf, um das Glück auf seine Seite zu ziehen.

Fela sieht mit weit aufgerissenen Augen in die Runde und fragt, ob die *„Juden hier wirklich einfach so gewohnt haben. Und das noch Mitten unter uns. Obwohl sie unseren Herr Jesus Christus gekreuzigt haben?“*⁵⁰³

Für sie scheint es etwas Neues zu sein, dass Juden unter Christen wohnen, beziehungsweise wohnen dürfen. Sie glaubt ebenso die über Jahrtausende verbreitete Lüge, dass die Juden Jesus gekreuzigt haben, wie es leider in vielen Kirchen gelehrt wurde.⁵⁰⁴

Die Männer blicken ungläubig zu Fela, als Andrzej Anna sagt, sie soll das Mädchen ablenken. Womöglich glauben sie diese Annahme nicht, daher die fast schockierte Reaktion. Nur Anna scheint diese Aussage nicht weiter zu stören, doch soll sie Fela auf andere Gedanken bringen.

Fela sieht Jesus als ihren Herrn und die Juden als dessen Mörder und minderwertige Menschen an. Daher tut sie sich umso schwerer, Helena und Hendrik, die beide aus dem Nichts als ihre Eltern auftauchen und dazu Juden sind, als ihre wahren Eltern zu akzeptieren.

Natürlich fragt sie Anna, warum sie sie weggeben wollen, da ja sie und Andrzej Fela seit dem Kleinkindalter aufgezogen haben. Was es aber nicht minder schlimm macht für das Mädchen, sind die nichtjüdischen polnischen Kinder, die sie fragen, ob sie nun Jüdin ist. Sie wird wütend und schnippisch. Aufgrund der Aussage an ihrem Geburtstag, ist diese Reaktion verständlich. Als die Kinder ihr sagen, dass die Juden doch ihre wahren Eltern sind, beginnt sie zu weinen. Sie kann nicht nachvollziehen, warum sie zu zwei fremden Menschen, dazu Juden, kommen soll.

Andrzej ist bemüht, Fela ihren Eltern näher zu bringen und spricht mit ihr. Er erklärt ihr, dass sie deren Tochter ist. Sie fragt ihn, ob sie jetzt so ist wie sie. Immer noch sind die Juden etwas anderes, komisches, etwas von dem man sich fern halten sollte. Andrzej teilt ihr mit, dass sie schon von Anfang an Jüdin war.

Fela baut zu Helena und Hendrik eine Beziehung auf und stimmt sogar zu, bei ihnen zu schlafen. Sie scheint sich besser an die neue Situation zu gewöhnen, was jedoch von den nichtjüdischen Kindern schlecht aufgenommen wird. Sie hassen Fela nun, denn sie wohnt beim Chef. Sie unterstellen ihr, wenn sie groß sein wird, genauso wie ihr Vater zu werden und dann ihre Leute aus den Häusern zu werfen.

Die Kinder scheinen die Ansichten und den Zorn ihrer Eltern aufgenommen und übernommen zu haben. Sie sind jetzt offen antisemitisch und unterstellen Fela, jetzt wo sie Jüdin ist, so

⁵⁰³ Von Hölle zu Hölle. 1996. TC: 00.28.05- 00.28.22.

⁵⁰⁴ http://www.profil.at/articles/0415/560/79088_s3/2000-jahre-kontroverse-judentum-kirche-verdammt-ewigkeit, 25.08.2014. 17:35.

frech wie alle Juden zu sein. Ein Junge wirft ihr vor, die Eltern einfach ausgetauscht und dabei noch vergessen zu haben, wer ihr das Leben gerettet hat.⁵⁰⁵

Die Kinder sind auf Annas und Andrzejs Seite, Fela ist ratlos. Die polnischen Kinder waren bis vor Kurzem noch ihre Freunde, sie gehörte zu ihnen und sah sich als eine von ihnen und jetzt lassen sie ihren Hass auf die Juden an ihr aus. Sie weiß sich nicht zu helfen und die Kinder werfen sie zu Boden und attackieren sie. Sie rufen, dass sie nichts mehr mit ihr, der Jüdin, zu tun haben wollen. Dann erst traut sie sich, etwas zu sagen und droht ihnen, alles ihrem Papa zu erzählen, der sie ins Gefängnis stecken wird. Die Kinder lassen von ihr ab, doch Anna kommt hinzu und ohrfeigt ihre Ziehtochter. Vielleicht will sie auch sie ins Gefängnis bringen, fragt sie Fela. Anna wirft das Mädchen wutentbrannt zu Boden.

Fela sieht ein, dass sie nun, da sie die Tochter des Leiters des Distrikts ist, zur Zielscheibe der Antisemiten geworden ist. Sie rennt zu Helena und sagt, sie ist jetzt Jüdin. Sie findet sich damit ab und wähnt nun ihre Sicherheit bei ihren jüdischen Eltern.

Nachdem sich Andrzej für Annas Verhalten entschuldigt hat, geht Fela dennoch wieder zu ihnen nachhause. Sie kann die Beziehung zu ihren Scheineltern doch nicht so schnell kappen. Als die in ihrem Bett liegt, hört sie mit an, wie Anna es Helena heimzahlen will und macht sich umgehend auf den Weg, nachdem die Polen das Haus verlassen haben. Sie nennt Helena erstmals Mama und warnt sie vor den herannahenden Nichtjuden.

Sie akzeptiert Helena als ihre wahre Mutter und kehrt Anna, die jetzt zur mordenden Frau geworden ist, den Rücken.

Die jüdische humanitäre Hilfsorganisation „JDC“ aus den USA, bemüht sich, den Juden in Europa zu helfen und schickt Hilfslieferungen an die dortige Bevölkerung. Die Juden von Kielce freuen sich über die Hilfe und können so in eine bessere Zukunft schauen.

Als die Gemeinde im jüdischen Gemeindehaus zusammensitzt, scheint ein Mann von einem weiblichen Zwillingsspaar angetan zu sein. Er meint erstaunt, dass die beiden jungen Frauen nicht zu unterscheiden sind, wobei Eine ihm ihre in den Arm tätowierte Nummer zeigt und anmerkt, dass ihre Schwester eine andere hat. Sarkastisch gibt sie zu, dass die Deutschen selbst daran gedacht haben. Der Mann sieht betroffen zu Boden, was darauf hindeutet, dass er möglicherweise nicht in einem KZ war. Er scheint keine Nummer zu haben und sich nun dafür zu schämen.

Gegen Ende des Films ruft Anna Fela hinterher, dass sie keine Jüdin sein soll. *„Die Juden werden immer Schuld haben. Man wird sie immer verfolgen. In letzter Zeit hat sich nichts*

⁵⁰⁵ Von Hölle zu Hölle. 1996. TC: 01.08.16.

daran geändert. Ihr werdet auf der ganzen Welt gehasst. Du wirst leiden. Du wirst verflucht sein.“⁵⁰⁶

Anna weiß, dass die Juden seit jeher verfolgt und umgebracht wurden und rät Fela, sich nicht zu ihnen zu gesellen. Sie gibt ganz offen zu, dass sich daran nichts geändert hat und man sie immer verfolgen wird. Der Antisemitismus wird die Juden somit auf immer und ewig begleiten.

Die Juden werden immer Schuld haben und werden auf der ganzen Welt gehasst. Das bedeutet, dass die Nichtjuden immer einen Grund finden werden, die Juden für alles Schlechte verantwortlich zu machen, denn sie sind der Sündenbock, dem man die Schuld auflädt. Nur aufgrund dessen, dass sie Juden sind, werden sie für immer gehasst werden.

In der Szene, in der Anna sich für das Pogrom bewaffnet, fragt Andrzej sie, ob sie Fela alleine im Haus lassen sollen. Anna meint nur, dass ihr hier nichts passieren wird; sie sind keine Juden.

Es ist somit bewiesen, dass nur Juden in Gefahr sind, weil sie Juden sind.

Auch der Apotheker scheint ein eingefleischter Antisemit zu sein, der diese Vorurteile teilt. Für ihn sind die Juden geizig und geldgierig. Er will Helena die Medizin nicht geben, bis sie nicht bezahlt hat, doch schließlich macht er sich an sie ran. Wenn sie schon kein Geld hat, hat sie doch etwas anderes zu bieten, meint er und nutzt seine Gelegenheit, einer hilflosen Frau nahe zu kommen.

Für einige Nichtjuden im Film, wie dem Vater des Freundes von Fela, der in das Haus eines Juden ziehen will, scheinen die Juden am Anfang noch kein Problem zu sein. Er ist zuvorkommend und begrüßt Hendrik bei seiner Rückkehr, lobt seine Tochter und will anscheinend helfen, sie wieder zu finden. Erst, als er in das Haus des Juden gezogen ist und laut Hendrik nun Gerechtigkeit herrschen soll und somit die überlebenden Juden wieder in ihre Häuser ziehen sollen, wandelt sich die Stimmung. Der Mann wird aus dem Haus geworfen und die nichtjüdischen Polen entwickeln einen Hass gegen die Juden. Als sie nicht in der Stadt waren, hatten die Polen mehr Platz und bessere Lebensbedingungen, durch das Einziehen in die verlassenen Häuser. Jetzt aber müssen sie diese wieder zurückgeben. Somit waren die Juden gut, als sie weg waren, da sie wieder in der Stadt sind, werden sie gehasst.

Auch die nichtjüdischen Kinder sprechen aus, was ihre Eltern denken und verabscheuen die Juden, die wieder zurückgekehrt sind.

⁵⁰⁶ *Von Hölle zu Hölle*. 1996. TC: 01.39.48- 01.40.00.

Die Juden, allen voran Hendrik, stellen folglich die Ungerechtigkeit, die die Polen den Juden gegenüber empfinden, dar.

Bevor die Juden nach Kielce zurückgekehrt sind, waren die Mitbürger ihnen noch wohlgesinnt, so ist die Familie Michalski, die öffentlich wegen des Versteckens von Juden hingerichtet wird, das Symbol der Freundschaft und Loyalität den Juden gegenüber. Doch sind die Juden für die Nichtjuden eine Gefahr.

Auch Anna und Andrzej, die mit Helena und Hendrik bei ihrer Hochzeit Freundschaft geschlossen haben, finden es schrecklich, dass die Juden der Stadt registriert und anschließend umgebracht werden sollen. Erst als sie Fela übernehmen, sehen sie die beiden als Konkurrenten an, derer sich Anna entledigen will.

Für die Deutschen sind die Juden eine kostenlose Arbeitskraft im KZ und diese tragen auch zu ihrem Vergnügen bei, wie es im Frauenlager passiert.

Die polnischen Bauern sehen in den Juden eine Geldquelle, die sie ausnehmen und danach denunzieren können. Somit machen sie nur Gewinn.

Der Apotheker ist nicht bereit, Juden zu helfen, da er denkt, sie wollen ihn betrügen und die Medizin umsonst haben. Er scheint von den antisemitischen Vorurteilen, dass Juden nur hinter Geld her und geizig sind, überzeugt zu sein und vertritt ebendiese Meinung.

Helena gibt anfangs vor, das Geld für die Medizin bei sich zu haben, doch sie gibt dann zu, dass sie es noch nicht hat. *„Ich verstehe schon, sie haben versucht, die Medizin umsonst zu kriegen. Das ist wieder mal typisch. Ihr Kindchen ist todkrank und sie haben nichts anderes im Sinn, als den Apotheker zu betrügen. Und zu allem Überfluss sagt man dann noch, dass die Juden ihre Kinder lieben.“*⁵⁰⁷

Er denkt, sie will die Medizin kostenlos haben, denn anscheinend, wie er selbst sagt, ist es typisch, dass die Juden ihren Durst nach Geld über das Wohl ihres Kindes stellen. Er glaubt nicht, dass sie das Geld noch nicht beisammen haben und es ihm nachzahlen werden. Für ihn sind die Juden Betrüger. So fordert er das Geld, bevor er ihr die Medizin gibt. Helena ist verzweifelt und besorgt um ihr Kind. Dann sagt er: *„Ich verstehe, Sie wollen mich ein zweites Mal betrügen. Wie wär's, wenn sie zur Synagoge gehen, vielleicht kriegen Sie da die Medizin umsonst, hier ist eine Apotheke und kein Wohltätigkeitsverein.“*⁵⁰⁸

Der Apotheker will sein Geld haben, er ist nicht bereit, einer Jüdin etwas im Voraus zu geben, da er denkt, sie wird nie ihre Schulden begleichen. Sie kniet vor ihm und versichert, dass sie alles doppelt und dreifach bezahlen wird, sie fleht ihn an.

⁵⁰⁷ Ebd. 00.11.37- 00.11.49.

⁵⁰⁸ Ebd. 00.12.12- 00.12.22.

Der Mann überlegt es sich und meint, sie hat kein Geld, aber doch noch etwas anderes und fasst sie an. Er legt die Medizin zur Seite und wirft ihr viel sagende Blicke zu. Sie blickt ihn verängstigt an, während er ihr den Mantel auszieht. Lüstern wirft er sich auf sie und droht ihr, als sie ihn wegschubst. Plötzlich sackt er mit Brustschmerzen zu Boden und erleidet einen Herzinfarkt. Sie nimmt die Medizin und rennt nachhause.

Er war nicht bereit, ihr in ihrer Notsituation zu helfen und wollte eine sofortige Gegenleistung haben. Als Jüdin ist sie es in seinen Augen nicht wert, dass er vorübergehend auf sein Geld verzichtet, doch für das Stillen seines sexuellen Begehrens ist sie anscheinend gut genug.

Die im Film gezeigten Deutschen verhalten sich den Juden gegenüber unterschiedlich.

Diejenigen, die im KZ arbeiten, scheinen Spaß an ihrer Arbeit zu haben. Die SS-Soldaten lachen die hilflosen Jüdinnen aus und vergnügen sich auf deren Kosten. Sie sind kaltblütig und erschießen schwache und erschöpfte Gefangene auf der Stelle. Auch, als Helena, Hendrik und deren Familie mit ihren Habseligkeiten durch den Wald flüchten, durchstreifen deutsche Soldaten den Wald, auf der Suche nach fliehenden Juden und schießen in deren Richtung, als sie ein Geräusch im See vermuten. Sie gehen jedoch weiter, als niemand auftaucht.

Als die Juden von Kielce weggebracht werden sollen, ruft ein Mann plötzlich, dass er gar kein Jude ist und will das einem Soldaten erklären. Der Soldat stößt ihn weg und erschießt ihn, als der Mann gehen will.

Die Soldaten erfüllen ihre Aufgabe ohne mit der Wimper zu zucken und sind nicht zimperlich beim Töten eines Menschen. Sie scheinen den Juden gegenüber keine Gefühle, beziehungsweise keine positiven, zu empfinden.

Doch es gibt auch eine Ausnahme. Als der Bauer die jüdische Familie Golde ausliefert, teilt er dem deutschen Soldaten stolz mit, dass er sie über die Grenze bringen sollte, was er jedoch nie vor hatte. Er denkt, so die Gunst des Soldaten und dazu eine Belohnung zu erhalten. Der Soldat aber fordert deren Papiere und schickt sie wieder nach Kielce zurück, damit sich die dortigen Behörden um sie kümmern. Der polnische Verräter bekommt nichts von dem Soldaten, er wurde doch schon von den Juden bezahlt und wird obendrein als Halunke beschimpft.

Der Soldat sieht sich nicht für die Familie zuständig, weshalb er sie wieder nachhause schickt. Es ist nicht ersichtlich, ob er dies tut, um sich einfach Arbeit zu ersparen, oder ob er den Juden doch noch eine Flucht ermöglichen möchte. Dass er den Bauern Halunke nennt, spricht jedoch für ihn, denn er sieht die Ungerechtigkeit und scheint das Verhalten des Polen nicht richtig zu finden.

Einige der Bauern sind wahrscheinlich aufrichtig und helfen den Juden zu entkommen, doch in diesem Film ist der polnische Bauer ein Verräter, der mit den Deutschen zusammenarbeiten will, um sich selbst als Helden zu sehen und zu profitieren.

Der polnische Major in der Frontnähe, zu dem Hendrik gebracht wird, gestattet ihm, bei den polnischen Streitkräften zu bleiben. Sie kämpfen gemeinsam mit den Russen gegen die Deutschen. Nach dem Krieg kehrt Hendrik mit einigen Partisanen nach Kielce zurück und sorgt dort für Ordnung und Recht für alle.

Die polnische Miliz hingegen, freut sich über den Angriff auf die Juden durch die Bevölkerung. Die Männer am Telefon geben vor, Hilfe zu schicken, doch freuen sie sich über den Vorfall. Kurz bevor die gesamte jüdische Bevölkerung von Kielce ausgerottet wird, kommt der zuständige Beamte doch noch hinzu und ruft die Bürger auf, von den Juden abzulassen, was sie dann auch tun.

Die Miliz ist antisemitisch gestimmt und will mit den Juden abrechnen, doch verhindert sie im letzten Moment die Auslöschung der Juden von Kielce.

Hendrik hat davor schon mitgeteilt, dass es kein Volk gibt, *„das mehr geplagt worden ist und mehr gelitten hat, als wir Juden. Ihr wart alle in irgendwelchen Lagern, habt alle Verwandten verloren, aber zum Glück habt ihr überlebt. Vor dem Krieg, gab es in unserer Stadt etwa 30.000 Juden und davon überlebten einpaar Hundert. Aber jetzt ist alles vorüber. Der Krieg ist vorbei. Ihr seid wieder in eurer Heimat.“*⁵⁰⁹

Er freut sich leider zu früh. Die polnische Bevölkerung hat einen Wandel durchlebt. Wer zu Anfang noch ein Freund der Juden war, wie auch der Mann, der in das Haus eines Juden gezogen ist, ist nun ein Feind geworden. Im Gemeindehaus feierten sie alle froh die Vereinigung der Goldes mit ihrer Tochter. Viele weinten vor Freude und die Juden und ihre nichtjüdischen Mitbürger waren eine Einheit.

Als Hendrik vor der Kielcer Bevölkerung sagt, dass sie neues Polen aufbauen werden, in dem es weder Platz für Faschismus noch Antisemitismus gibt, applaudieren alle noch. Doch erst dann verstehen sie, dass die Rückkehrer wieder in ihre Häuser ziehen sollen.

Die Polen haben aber bereits ihren Vorteil an der Deportation der Juden gesehen und sind nun nicht bereit, die von ihnen besetzten Häuser den rechtmäßigen Besitzern zurückzugeben. Sie sehen mit an, wie der Mann mitsamt Kindern aus dem Haus des Juden geworfen wird und wie die „JDC“ den Juden aushilft. Ihre Eifersucht, die Ungerechtigkeit und der Verlust, welche sie nun der Juden wegen empfinden, bauschen sich auf.

⁵⁰⁹ Von Hölle zu Hölle. 1996. TC: 00.32.15- 00.32.34.

Der Mann, der das Haus wieder zurückgeben muss, stachelt die Polen dazu an, einen Aufstand gegen die Juden durchzuführen. Nicht alle sind von der Idee begeistert. Ein Mann meint, dass niemand kommen wird. Der Mann lächelt nur und sagt, die Juden zu verprügeln ist eine gute Sache. Die Meute sammelt sich und stürmt die Häuser der Juden. Einer nach dem anderen werden sie zu Tode geprügelt oder mit diversen Gegenständen niedergemetzelt und ihre Häuser angezündet. Die Polen verfallen in einen Bluttausch. Diejenigen, die zuhause geblieben sind, beobachten das Geschehen mit breitem Grinsen im Gesicht, sie lachen und feuern ihre Mitbürger an. Als ein Mann einen Stuhl aus dem Haus eines Juden mitnehmen möchte, sagt man ihm, sie sind keine Plünderer. Sie wollen richten.

Auch die Kinder der Nichtjuden, welche Fela Freunde waren, richten sich gegen sie. Sie sprechen von der Ungerechtigkeit, die ihnen wegen Hendrik widerfahren ist. Sie denken, dass Fela genauso wie ihr jüdischer Vater wird und sie dann auch aus ihren Häusern wirft. Die Kinder scheinen von ihren Eltern beeinflusst worden zu sein und sehen genauso wie ihre Eltern nicht ein, dass diese Häuser den Juden gehören. Sie sind nun auch wie ihre Eltern antisemitisch und herablassend zu Fela, da sie auch eine Jüdin ist. Die Kinder sind über die Ermordung der Juden während des Holocaust informiert, wie ein Junge ihr an den Kopf wirft, dass Fela wohl vergessen hat, wer ihr das Leben gerettet hat und fügt hinzu, dass er glaubt, dass so etwas nur Juden fertig bringen.

Nicht alle Nichtjuden haben ihre Meinung im Laufe der Zeit geändert. Der Vater von Andrzej sagt ihm bei seiner Hochzeit, als sie das jüdische Ehepaar erblicken und zu ihnen gehen, dass das mit Sicherheit Unglück bringen wird.

1941, als Soldaten die Straße sichern und eine riesige Gruppe von Juden ihnen folgt, sprechen zwei Männer, die das Geschehen beobachten miteinander. Der jüngere Mann berichtet, dass man die Juden einfach aus ihren Häusern gejagt hat und sie jetzt irgendwohin treibt, das ist ein Unglück. Der ältere Mann meint nur: „*Das sind nichts weiter als Juden. Ich würde sie überhaupt alle totschiessen, zum Teufel mit diesem Pack.*“⁵¹⁰ Der Jüngere versteht diese Aussage nicht und fragt, wofür er denn die Juden umbringen will. „*Weil sie Juden sind.*“⁵¹¹ Sie streiten.

Hier zeigt sich schon die geteilte Meinung unter den Nichtjuden. Der Antisemit findet die Tatsache alleine, dass sie Juden sind, schon als Grund, sie umbringen zu wollen.

Der jüngere Mann hingegen, hat Mitleid mit den Juden und findet den Umgang mit ihnen ungerecht und ungerechtfertigt.

⁵¹⁰ *Von Hölle zu Hölle*. 1996. TC: 00.20.32- 00.20.37.

⁵¹¹ Ebd. 00.20.39- 00.20.41.

Die Michalskis hingegen, riskieren ihr eigenes Leben, um jüdischen Mitbürgern zu helfen und verstecken sie drei Jahre lang bei sich im Keller. Sie widersetzen sich so den Deutschen und helfen hilflosen Menschen. Sie werden jedoch verraten und öffentlich hingerichtet, um die anderen Polen abzuschrecken.

Anna und Andrzej freuen sich mit den Goldes über ihre Hochzeit und über die Geburt deren Tochter. 1941, als die Juden deportiert werden sollen, entdeckt Andrzej die Goldes und teilt seiner Frau besorgt mit, dass sie alle umgebracht werden. Anna findet das furchtbar und weint. Als sie dann beobachten, wie ein Mann erschossen wird, bieten sie den Goldes an, die kleine Fela zu sich zu nehmen. Anna sagt zu Helena, dass sie sie wieder abholen können, wenn sie wieder zurückkehren. Sie hat erfahren, dass die Juden getötet werden sollen und hat Mitleid, doch dann wittert sie ihre Chance, das jüdische Mädchen zu sich zu nehmen, denn ihre Eltern werden höchstwahrscheinlich sowieso umgebracht werden.

Als der Krieg zu Ende ist, verstecken sich Anna und ihr Mann im Wald, obwohl die meisten Bewohner wieder in der Stadt leben, was sowohl den Mann, der das Haus des Juden haben wollte, als auch Hendrik verwundert.

Wahrscheinlich fürchten sie, dass Fela ihnen weggenommen wird und versuchen sich deshalb im Untergrund zu halten. Helena kehrt zurück und Hendrik geht mit den Partisanen in den Wald, wo er die dort Versteckten dazu aufruft, wieder nachhause zu kommen, dann entdeckt er Andrzej. Dieser zeigt ihm sogleich seine Tochter, die jedoch Angst vor Hendrik hat.

Andrzej scheint Hendrik gegenüber loyal zu sein und versucht nicht, dessen Tochter vor ihm zu verbergen, damit sie bei ihm und Anna bleibt.

Anna will Fela nicht wieder hergeben und schimpft über Helena: *„Eine schöne Mama haben wir da, ist ihr gar nicht anzusehen, dass sie im KZ war. Hat wohl mit den Deutschen geschlafen, deshalb lebt sie noch.“*⁵¹²

Sie wirft Helena mit dieser Aussage vor, jede Chance genutzt und sich somit prostituiert zu haben. Ihr sind die Qualen, die Helena im KZ erlebt haben muss egal, für sie zählt nur die Frage, warum Helena dieses überlebt hat und zurückgekehrt ist. Fela scheint ihr wichtiger zu sein, als Anstand, Mitgefühl und Pietät.

Andrzej versteht die Goldes und erklärt Anna und Fela, dass sie zu ihnen gehört. Während Anna nur Wut und Ablehnung empfinden kann, fleht Helena sie auf Knien an, ihr zu helfen. Annas Herz wird erweicht und die beiden Frauen umarmen sich weinend. Anna macht Fela zurecht und schickt sie mit Helena mit, die nach und nach ihr Vertrauen gewinnen kann, sodass das Mädchen gar bei ihr und Hendrik übernachten will.

⁵¹² Ebd. 00.55.58- 00.56.04.

Anna ist erschüttert und verzweifelt. Ihr Mann erwischt sie dabei, wie sie versucht, sich zu erhängen. Sie denkt, sie sieht Fela nie wieder.

Sie hat offenbar eine so enge Beziehung zu dem Mädchen, das sie Mama nennt, aufgebaut, dass sie ein Leben ohne Fela nicht ertragen kann oder will.

Als Fela wieder zurückgebracht wird, hört Anna, wie die polnischen Kinder Fela schikanieren und sie ihnen schließlich mit dem Gefängnis droht. Anna rennt wutentbrannt zu Fela hin und ohrfeigt sie. Wenn sie die Kinder ins Gefängnis sperren lassen will, dann wohl auch sie? Sie verflucht die Juden und wirft das Kind zu Boden. Anna fürchtet sich anscheinend, wie auch die nichtjüdischen Kinder, vor Hendrik und seinem Gefolge. Sie weiß, dass er Macht besitzt und sie behandeln kann, wie er es für richtig hält. Auch deshalb hasst sie ihn und Helena.

Andrzej bekommt in der Zwischenzeit mit, wie die Polen gegen die Juden aufgeheizt werden und distanziert sich zunächst von dem Mann. Er ruft, das ist Sünde. Doch diese Einstellung hält nicht lange und so bewaffnen auch er und Anna sich, die endlich die Möglichkeit sieht, sich an Helena zu rächen. Anna gibt zu, dass sie es gut fand, dass die Deutschen die Juden fertiggemacht haben. Fela, die zu der Zeit alles mit anhört, rennt zu Helena, um sie zu warnen. Während die Juden ermordet werden, sucht Anna Helena im Blutrausch. Als sie sie und Fela entdeckt, bittet Helena sie, das Mädchen zu retten. Anna kommt zur Besinnung und führt die Meute in die falsche Richtung. Der fassungslose Andrzej beobachtet in der Zwischenzeit, während seine Frau eifrig ihren Wut an den Juden ausgelassen hat, wie die Juden der Stadt getötet werden. Er kann nichts sagen oder tun, er scheint es nicht begreifen zu können, was hier geschieht.

Erst als Hendrik den Juden zur Hilfe eilt, verstehen Anna und Andrzej, was sie angerichtet haben. Sie versuchen Hendrik noch zu retten, doch werden sie von dem wütenden Mob weggerissen.

Nach der Beerdigung der Juden, richtet sich Anna ein letztes Mal an ihre Ziehtochter und gibt offen zu, dass die Juden immer gehasst wurden und es immer so bleiben wird. Fela und Helena gehen wortlos, ohne sie eines Blickes zu würdigen, an ihr vorbei. Somit hat Anna ihre Tochter für immer verloren.

10. DIE SPIELFILME DES 21. JAHRHUNDERTS

In den letzten vierzehn Jahren wurden etliche deutsche Filme produziert, anhand derer zu erkennen ist, dass weiterhin Wert auf das Erinnern gelegt wird. Einige von ihnen sind: *Amen* (2002), *Das letzte Versteck* (2002), *Der neunte Tag* (2004), die TV-Filme *Annas Heimkehr* (2003) und *Nicht alle waren Mörder* (2006), *Ghetto* (2006), *Vielleicht in einem anderen*

Leben (2010), *Die verlorene Zeit* (2011) und *Ein blinder Held- Die Liebe des Otto Weidt* (2014).

Viele der oben genannten Filme lehnen sich an reale Erlebnisse und autobiographische Erzählungen, so wie *Amen*, der auf einer wahren Geschichte beruht, die das Vorhaben des SS-Hygienspezialisten Kurt Gerstein, den Vatikan über den Massenmord an den Juden aufzuklären und dessen Hilfe im Kampf gegen die Nazis zu erhalten, zeigt. Der Film wurde für teilweise internationale Preise nominiert und gewann drei davon.⁵¹³

Ebenfalls auf wahren Ereignissen basiert *Der neunte Tag*, der aufgrund der autobiographischen Erzählung eines katholischen Priesters verfilmt wurde. Auch dieser deutsche Film, der in einem KZ spielt,⁵¹⁴ wurde zahlreich international ausgezeichnet.⁵¹⁵

Nirgendwo in Afrika (2001) beruht ebenso auf autobiographischen Aufzeichnungen, die die Geschichte einer jüdischen Familie erzählen. Diese flieht vor den Nazis nach Afrika und baut sich dort ein neues Leben auf. Dieser Spielfilm zählt zu einem der erfolgreichsten in Deutschland produzierten Filme in den USA,⁵¹⁶ der insgesamt von 25 Preisnominierungen ganze achtzehn, inklusive einem „Oscar“, einheimsen konnte.⁵¹⁷

Diese Filme halten das Gedenken wach und mahnen zugleich die Menschheit, eine solche Katastrophe nie wieder geschehen zu lassen.

10.1 BABIJ JAR, 2003

10.1.1 KURZINFORMATION ZUM FILM

Artur Brauner sagte über Babij Jar: „*Dieses Massaker hat nur ein fünfzehnjähriger Junge überlebt [...] Ich habe mir gesagt, ich muss diesen Opfern, die sich nicht mehr wehren konnten, die betrogen wurden, die nicht wussten, was mit ihnen geschieht, einen Film widmen, der noch in 100, ja in 200 Jahren als Zeitdokument vorliegen wird. Man soll nie vergessen, dass so etwas überhaupt zwischen Menschen auf dieser Welt passieren konnte.*“⁵¹⁸

Außerdem berichtete er in einem Interview mit der „Zeit“: „[...] mein Gehirn kann nicht begreifen, wie eine so kultivierte Nation in der Lage war, Säuglinge zu erschießen. [...] Mir wurde die grausame Geschichte zugetragen, wonach ein SS-Mann eine Mutter, die ihre beiden Kinder in ihren Armen hielt, fragte, welches ihr lieber sei, weil das andere erschossen

⁵¹³ http://www.imdb.com/title/tt0280653/awards?ref=tt_awd, 09.11.14. 13:11.

⁵¹⁴ http://de.wikipedia.org/wiki/Der_neunte_Tag, 09.11.14. 13:18.

⁵¹⁵ http://www.imdb.com/title/tt0411702/awards?ref=tt_awd, 09.11.14. 13:20.

⁵¹⁶

http://de.wikipedia.org/wiki/Liste_erfolgreicher_Filme#Erfolgreichste_deutsche_Filme_in_den_USA_nach_Einspielergebnis, 11.11.14. 12:01.

⁵¹⁷ http://www.imdb.com/title/tt0161860/awards?ref=tt_awd, 11.11.14. 11:44.

⁵¹⁸ Schmidt Schumacher, Babij Jar, Das vergessene Verbrechen, Berlin: Galileo Medien AG, 2004, S.19- 20.

werden müsse. Solche Geschichten lassen mich nachts kaum schlafen. Manchmal wache ich auf und denke, ich muss alle meine Pläne noch verwirklichen, bevor ich sterbe, um sagen zu können: Du hast etwas in deinem Leben bewirkt. Einer muss die Millionen Opfer unvergessen lassen.“⁵¹⁹

Der Film über die Ermordung der Juden der Ukraine, war Brauner „ein Anliegen, nicht zuletzt, weil unter den 33 771 jüdischen Männern, Frauen und Kindern, die am 29./30. September 1941 nach Babij Jar bei Kiew getrieben und dort erschossen wurden, zwölf Verwandte von ihm waren.“⁵²⁰

Das Drehbuch zum Film, der am 3. Juli 2003 in Deutschland uraufgeführt wurde, stammt von Artur Brauner und Stephen Glantz. Die Regie führte Jeff Kanew⁵²¹ und die Drehorte waren Berezina, Grodno und Minsk, in Weißrussland.⁵²² Die weißrussisch-deutsche Co-Produktion erhielt 2004 den „Artur Brauner Preis“.⁵²³

Der „Filmdienst“ urteilt: „Die eingeblendeten Dokumentaraufnahmen und die Schwarzweiß-Fotografie verleihen „Babij Jar“ auf den ersten Blick eine (erschreckende) Authentizität, die bald die Frage aufkommen lässt, warum dieses Kriegsverbrechen erst jetzt in (filmische) Bewusstsein rückt. Andererseits verschenkt der Film durch eine überforderte Regie viel von seiner möglichen Wirkung. [...] Trotz aller Tragik wirken viele Szenen unfreiwillig komisch und werden durch den inszenatorischen Dilettantismus ihres Schreckens beraubt.“⁵²⁴

Die Kritikerin des „Tagesspiegel“, lobt die Darstellung der Nazis: „Das Unvergesslichste an „Babij Jar ist vielleicht dieses Oberst-Blobel-Porträt, das zeigt, was absolute Macht mit Menschen anrichtet. Und das Oberst-Blobel-Porträt weitet sich zu dem, was kein Film sonst zeigt: die Minuten nach dem Massaker. Denn es ist – Feierabend.“⁵²⁵

10.1.2 FILMINHALT

Die Lerner, bestehend aus Natalya, Sascha, ihren Kindern und Saschas Vater Genady (Michael Degen), sind eine jüdisch-ukrainische Familie. Natalyas Sohn und sein Freund, der nichtjüdische Nachbarsjunge Stepan (Gleb Porshnev), verbringen Zeit am See. Stepan schwimmt eine Runde, als er plötzlich Leichen im Wasser treiben sieht. Erschrocken rennen die Jungen nachhause zu ihren Familien und teilen den schrecklichen Fund der jüdischen

⁵¹⁹ <http://pdf.zeit.de/2013/05/Rettung-Artur-Brauner.pdf>, S.1-2, 04.11.14. 13:15.

⁵²⁰ http://www.dieterwunderlich.de/Kanew_babij_jar.htm#com, 19.08.14. 14:35.

⁵²¹ http://www.imdb.com/title/tt0348536/?ref=fn_al_tt_1, 19.08.14. 10:33.

⁵²² http://www.imdb.com/title/tt0348536/locations?ref=tt_dt_dt, 19.08.14. 10:34.

⁵²³ http://www.imdb.com/title/tt0348536/awards?ref=tt_awd, 19.08.14. 10:36.

⁵²⁴ Rolf-Rüdiger Hamacher, Babij Jar, in: Filmdienst, 56. Jg., vom 1. Juli 2003, S.32.

⁵²⁵ Kerstin Decker, Das Unglück der anderen, Jeff Kanews „Babij Jar“ erinnert an ein vergessenes Massaker, in: Der Tagesspiegel, Nr. 18167, vom 03. Juli 2003, S.28.

Leichen mit. Natalya (Barbara De Rossi) ist besorgt, auch als ihr guter Freund und Nachbar sie darauf aufmerksam macht, dass die meisten seiner jüdischen Freunde flüchten. Sie würde sofort nach Osten aufbrechen, jedoch ist ihr Mann im Krieg verwundet worden und sitzt im Rollstuhl. Ihr Schwiegervater ist unbeeindruckt von den Erzählungen, er denkt, dass man es nicht nur auf die Juden abgesehen hat.

Währenddessen arbeiten die Deutschen an dem Plan für die Beseitigung der insgesamt 160.000 Juden aus der Ukraine. Wo können sie diesen am Besten umsetzen, ohne Aufmerksamkeit zu erregen? Die Antwort folgt prompt: in Babij Jar.

Genady wird in der Nacht von Hundegebell wach. Er geht in den Schuppen im Garten und findet zwei Männer und eine Frau vor. Sie sind verängstigt. Er versteht schnell, das sind Juden. Er gibt sich als einer von ihnen zu erkennen, zusammen gehen sie in sein Haus, wo sie Natalya und Genady raten, sofort zu verschwinden, denn die Deutschen sind ganz nah. Der junge Mann, Jakob (Aleksandr Marchenko), teilt den beiden mit, dass die Deutschen die Juden ausrotten wollen. Sie töten sie wie Ungeziefer. Genady hält immer noch an seiner Theorie fest, das alles sei nur Gräuelpropaganda.

Als die jungen Juden merken, dass sie bei Genady auf taube Ohren stoßen, versucht die Frau, Franka (Olga Shuvalova), ihm die Augen zu öffnen. Ihre Eltern wurden ermordet, sie wurden mit tausenden anderen Juden zusammengetrieben und erschossen.

Genady blickt mit weit aufgerissenen Augen zu einem Foto an der Wand, auf dem er lächelnd zwischen zwei deutschen Offizieren steht. Er schüttelt fassungslos den Kopf.

Er macht sich am nächsten Tag auf, um einen Pferdewagen zu kaufen, doch der Besitzer will ihn nicht verkaufen. Genady kann diese Entscheidung nicht nachvollziehen. Sein Sohn wurde zum Krüppel geschossen, auch weil er für den Mann gekämpft hat. Ein Bekannter bietet ihm daraufhin seine Hilfe an und will, eigenen Angaben nach, kein Geld dafür.

Dann geht ein Alarm los, die beiden Familien rennen in den Graben. Natalya aber rennt zum Krankenhaus, welches sofort evakuiert wird. Sascha wird dort seinem Schicksal überlassen, denn es stehen nur Transportmittel für die zur Verfügung, die bald wieder kämpfen können. Sie findet ihren Mann und bringt ihn aus eigenen Kräften nachhause.

Es folgen weitere Angriffe auf die Stadt, die Deutschen marschieren ein. Sie werden von einer jubelnden Menge und unter tosendem Applaus willkommen geheißen. Auch Stepans Mutter Lena (Katrin Saß) begrüßt die deutschen Soldaten mit selbst gemachtem Brot, was dieser verständnislos mit ansieht.

Inzwischen zerbricht sich der zuständige Oberst für die Umsiedlung der Juden, der krankheitshalber beim Arzt ist, den Kopf über seine schwierige Aufgabe. Der Arzt ist

fassungslos über die Aktionen der Deutschen. Der Oberst rechtfertigt sich, das sei doch ein Befehl des Führers. Außerdem wartet er bereits auf sein Eisernes Kreuz.

In Anbetracht dessen, dass die jüdische Bevölkerung doch Zweifel hegt, trifft sich der Oberst mit Vertretern der jüdischen Gemeinde. Er gibt die Deportation als Umsiedlung für ihr Wohl aus, von der sie nur profitieren können und schiebt die Schuld dafür den antisemitischen Ukrainern und ungebildeten Deutschen in die Schuhe.

Bei den Lerners zuhause, bittet Sascha Natalya, mit den Kindern zu flüchten. Sie sind keine Juden, sie könnten davonkommen und in Freiheit leben. Sie hingegen meint, sie ist mit einem Juden verheiratet, sie fühlt sich jüdisch und ihre Kinder sind Juden; so sieht das auch Hitler, für den ein Tropfen jüdischen Blutes schon ausreicht, um sie verfolgen und töten zu lassen.

Stepan, der sich mittlerweile in Franka verliebt hat, hat sich in der Zwischenzeit einen Fluchtplan für die Juden ausgedacht. Er kann ein Pferd und einen Wagen besorgen.

Jakob hat erfahren, dass es irgendwo eine jüdische Widerstandsgruppe gibt. Er will nicht mehr weglaufen und sich verstecken, sondern kämpfen.

Genady geht zu seinem Bekannten, um das Pferd zu holen, doch keiner ist zuhause. Als er sich enttäuscht vom Haus entfernt, sieht er, wie einige gläubige Juden von den Ukrainern mit Pferdemit beworfen werden. Er will unauffällig nachhause eilen, als ihn zwei SS-Männer aufhalten. Sie vermuten, er ist ein Jude. Er will sich aus der Affäre ziehen schaufelt Mist auf die Gedemütigten, dazu kommt, dass der Karren auf dem sie sich befinden, angezündet wird. Vor seinen Augen verbrennen die betenden Juden.

Genady kommt entsetzt nachhause. Die Nachbarsfrau wirft Natalya vor, sich ihr eigenes Grab geschaufelt zu haben, als sie diesen Juden geheiratet hat. Die Deutschen wären gar nicht hier, wenn es sie Juden nicht gäbe.

Jakob hat sich von der Familie und seinen Freunden abgesetzt und beginnt seinen eigenen Rachefeldzug gegen die Nazis. Er kommt jedoch nicht sehr weit, da er enttarnt und erschossen wird, als er eine Granate in ein Lokal, das von den Deutschen besucht wird, wirft.

Durch Lautsprecher werden die Juden aufgefordert, sich mit allen Wertsachen an dem Sammelpunkt einzufinden. Die Juden, die dem Befehl nicht Folge leisten, werden erschossen.

Stepan stiehlt in Eile ein Pferd und einen Wagen. Sein Vater wünscht den Lerners Glück. Sie sollen sich auf Stepan verlassen.

Sie fahren durch die leere Landschaft, Stepan besorgt Nahrung. Während die jüdische Familie mit ihren Gefährten die Flucht ergreift, geht Lena zum Nachbarshaus und sieht, dass es verlassen ist. Sie denkt, wenn die Lerners nicht an der Deportationssammelstelle auftauchen, wird die SS ihr Probleme bereiten. Sie holt ihre Tochter, die sie von ihrem Plan abhalten will.

Lena lässt sich nicht aufhalten und gibt ihre Nachbarsfamilie als Partisanen aus. Danach macht sie sich ans Werk, das Haus ihrer früheren Freunde auszuräumen. Sie durchsucht die Schränke nach Kostbarkeiten, wobei sie von ihrem Mann erwischt wird. Er ist entsetzt über ihre Skrupellosigkeit und erfährt zudem von ihr, dass sie zur SS gegangen ist. Die Tochter ist von schlechtem Gewissen geplagt, Gleb verliert die Fassung und würgt seine Frau.

Die Deutschen nehmen die Fährte der Leners auf, derweil kauft Stepan ein Boot. Franka dankt ihm für alles, denn er hat ihr Hoffnung gegeben.

Die Nazis finden die jüdische Familie und erschießen deren Pferd. Als Genady sich in ihre Gelegenheiten einmischt und ihre Taten in Frage stellt, wird auch er erschossen. Franka und Stepan beobachten alles aus der Ferne und verstecken sich. Er hält sie davon ab, zu ihren Freunden zu rennen, während diese abtransportiert werden.

Die Familie wird ins Gefängnis gebracht, doch die SS stellt fest, dass Nataly und die anderen mit Partisanen nichts zu tun haben, somit werden sie abgesammelt und mit den anderen ukrainischen Juden nach Babij Jar gebracht.

Lena wird wegen ihrer Falschaussage verhaftet und zu den abtransportierten Juden gebracht. Sie sieht sich in der Opferrolle und versucht zu verstehen zu geben, dass sie nur helfen wollte. Am Sammelplatz werden die Menschen registriert, die Koffer werden ihnen abgenommen und der Schmuck soll abgegeben werden. Die Ahnungslosen werden zu einer Schlucht gebracht, die ringsum von bewaffneten Soldaten bewacht wird und mit Stacheldraht gesichert ist.

Sascha fleht Natalya an, ihr Leben zu retten und auch ihre Kinder flehen sie an, dass sie gehen soll. Natalya bleibt dennoch bei ihrer Familie. Zusammen werden sie und unzählige andere Menschen die Schlucht hinuntergeworfen und erschossen.

Der Oberst ist stolz, 33.771 tote Juden an einem Tag.

Stepan und Franka rudern ahnungslos davon.

10.1.3 FILMANALYSE

„Um dem Spielfilm eine größere Authentizität zu verleihen, wurden in „Babij Jar“ Dokumentaraufnahmen eingebaut.“⁵²⁶

Zu der Frage in einem Interview mit Artur Brauner, ob es schon von vorne herein feststand, Dokumentationsaufnahmen zu verwenden, meint er: *„Ja sicher. Deshalb haben wir in*

⁵²⁶ http://www.textezumfilm.de/sub_detail.php?id=26, 19.08.14. 14:55.

*schwarz-weiß gedreht. Wir haben aber darauf geachtet, dass die Dokumentaraufnahmen gar nicht wie Fremdmaterial wirken, sondern dass sie sozusagen mit dem Film verschmelzen.*⁵²⁷

Der Film beginnt bereits mit originalen Aufnahmen, die die Grausamkeiten der deutschen Soldaten, die Unmenschlichkeit und die Folgen des Nationalsozialismus zeigen. Eine bedrückende Musik wird gespielt. Als Hitler eingeblendet wird, folgt Kampfmusik. Marschierende Soldaten mit Gewehren, rollende Panzer, Kampfflugzeuge und Hitler, wild gestikulierend, sind zu sehen.

Stepan und Natalyas Sohn sind am See und fischen, traurige Musik wird eingespielt. Stepan geht schwimmen, dabei wird er im „close up“ gezeigt.⁵²⁸ Die Musik wird dramatisch, da berührt er auch schon die Leichen. Erschrocken schwimmt er weg, die Kamera schwenkt mit durch das Wasser, aus der „Vogelperspektive“ werden dann die im Wasser treibenden Leichen gezeigt.⁵²⁹

Zuhause bei den Lerner erzählt Jakob, im „extreme close up“, von den Verbrechen der Nationalsozialisten an den Juden. Genady ist dabei im „close up“ zu sehen,⁵³⁰ dann wechselt die Kamera, im „close up“, von Gesicht zu Gesicht. Die Kamera schwenkt über die Pässe, die mit dem „J“- Stempel versehen werden.⁵³¹ Dabei sind erneut Dokumentaraufnahmen mit dem Filmaufnahmen gemischt. Franka erzählt im „extreme close up“ von dem Umgang mit den Juden. Als sie von ihrer Mutter erzählt, wird eine Fotografie einer Frau eingeblendet, welche angezoomt wird.⁵³² Daraufhin wird auch Genady ins „extreme close up“ angezoomt, dabei sind seine mit Tränen gefüllten Augen zu sehen.⁵³³

Als die Deutschen einmarschieren, begrüßt und applaudiert werden, spielt bedrohliche Siegesmusik,⁵³⁴ dann ist Donnern zu hören, als Stepan seine Mutter bei der Begrüßung der Deutschen sieht.

Einer der tragischsten Momente im Film ist die Bloßstellung der gläubigen Juden. Genady will den Soldaten beweisen, dass er keiner ist und schaufelt in der „Halbtotale“ Mist auf die Juden.⁵³⁵ Die Kamera schwenkt zu den Gläubigen, dann werden sie in der „Halbnahe“ in Brand gesteckt.⁵³⁶ Ihre Beine sind im „close up“ zu sehen, die Kamera zeigt einen Betenden

⁵²⁷ Schumacher, *Babij Jar*, 2004, S.18.

⁵²⁸ *Babij Jar: Das vergessene Verbrechen*. R.: Jeff Kanew. D/ BY 2003. TC: 00.04.30.

⁵²⁹ Ebd. 00.04.48.

⁵³⁰ Ebd. 00.12.47.

⁵³¹ Ebd. 00.13.02.

⁵³² Ebd. 00.13.37.

⁵³³ Ebd. 00.14.34.

⁵³⁴ Ebd. 00.24.41.

⁵³⁵ Ebd. 00.42.12.

⁵³⁶ Ebd. 00.42.23.

im „close up“, dann wird an ihn herangezoomt. Die in Brand steckenden Juden springen in der „Totalen“ vom Karren.⁵³⁷

Die Deutschen stellen, von klassischer Musik begleitet, den Stacheldraht und die Tische auf.⁵³⁸ Eine heile Welt wird von ihnen vorgespielt.

Dieser Eindruck entsteht auch, als die Lerner sich in Sicherheit vor den Deutschen wähnen. Die weiten Felder werden im Panoramablick überschwenkt,⁵³⁹ es scheint eine Idylle zu sein, was auch die Familie genießt. Doch die traurige Musik, die lauter wird, deutet das unheilvolle Ende an. Als die Nazis, die die Fährte der Lerner aufgenommen haben, ihnen folgen, wird Trommelwirbel eingespielt, was die Spannung hebt.

Der Krieg wird mehrmals gezeigt, so durch die Leichen im See, die Sirenen, die Bombardierungen und Angriffe auf die Ortschaft.

Die Shoah ist omnipräsent und Zentralthema des Films.

10.1.3.1 DIE DARSTELLUNG DES JÜDISCHEN UND DER NICHTJUDEN

Die Juden im Film werden zwei Mal mit dem Gebetsschal gezeigt, damit der Zuseher sie als solche identifizieren kann, so die toten Juden im See und die Männer auf dem Karren, der angezündet wird. Nur bei der jüdischen Familie Lerner gibt es keine religiösen Gegenstände.

Das Aussehen der dargestellten Juden ist nicht auffällig „jüdisch“, das heißt, sie könnten nicht als solche erkannt werden. Nicht die Familie und auch nicht die Juden, die deportiert werden, sehen spezifisch jüdisch aus. Nur wenige haben dunkle Haare.

Der Einzige, der an das jüdische Aussehen im Film denkt, ist der Offizier, der mit den Gemeindevertretern beisammen sitzt und ein Bild von einem Mann mit einer offensichtlichen „Judennase“ zeichnet.

Er kennt sich bestens mit den jüdischen Feiertagen aus, so erwähnt er, dass die Juden der Ukraine am ersten oder zweiten Tag des neuen jüdischen Jahres sterben werden.⁵⁴⁰

Die jüdischen Personen im Film glauben an Gott. Sascha erwähnt ihn einmal und kennt auch das jüdische Gesetz, nach dem eine Frau jüdisch sein muss, damit ihre Kinder auch als Juden gelten. Auch Genady dankt Gott, dass es noch Freunde gibt, als ein Bekannter bereit ist, der Familie zu helfen.

⁵³⁷ *Babij Jar*. 2003. TC: 00.42.57.

⁵³⁸ Ebd. 00.49.40.

⁵³⁹ Ebd. 00.06.08.

⁵⁴⁰ Ebd. 00.32.30.

Franka hat den stärksten Glauben von den Charakteren, die eine Hauptrolle im Film haben. Sie erzählt Jakob, dass sie ihn in einer Synagoge, mit einem Rabbi, heiraten möchte, wo er das Glas unter ihren Füßen zerbrechen wird, wie es Tradition ist. Er stimmt zu, dass er sie vor Gott, und wie es Tradition ist, heiraten will.

In einer Szene sieht man Franka vor einer angezündeten Kerze beten. Jakob und der zweite Mann mit dem sie geflohen sind, stehen hinter ihr und hören zu. Sie verdeckt sich dabei die Augen, wie es zur Zündung der Shabbat- Kerzen üblich ist und betet, dass Gott sie erlösen mag.

Die Männer aus der Synagoge haben einen unerschütterlichen Glauben. Während sie mit Dreck beschmissen, ausgelacht und gedemütigt werden, ist ihre einzige Reaktion auf die Schikanierungen und das Anzünden des Karrens auf dem sie sich befinden, das Beten zu ihrem Herrn. Sie sterben im Namen Gottes, dem Kiddush Hashem.⁵⁴¹

Die dargestellten Juden verhalten sich, angesichts des Krieges und der Judenverfolgung, unterschiedlich.

Genady will den Antisemitismus nicht wahrhaben. Er macht zunächst Witze über den Krieg und denkt, bis die drei jungen Juden ihn vom Gegenteil überzeugen, dass nicht nur Juden unter dem Krieg leiden und man es nicht speziell auf sie abgesehen hat, obwohl Stepan den Familien mitteilt, dass im See lauter tote Juden sind. Er ist davon überzeugt, dass die Erzählungen nur Gerüchte sind und Gräuelpropaganda gegen die Deutschen gemacht wird. Daher ist er untätig und findet es nicht nötig, sich über eine Flucht Gedanken zu machen, wie seine nichtjüdischen Nachbarn es ihm wiederholt raten. Er hat ja schließlich, als Fotograf, von allen deutschen Generälen Fotos gemacht und hatte nie Probleme, obwohl er nie ein Geheimnis daraus gemacht hat, dass er Jude ist. Erst als Franka und Jakob ihm von der Verfolgung der Juden und den Massenmorden erzählen, wird er nachdenklich, bis er schließlich einsieht, dass seine heile Welt doch nicht so heil ist, wie er dachte. Als er eines Tages zu seinem Bekannten geht, der ihm helfen wollte zu entkommen, sieht er auf der Straße eine wütende Meute, die mit Gebetsschals umwickelte Juden schikaniert. Man fordert, dass die Juden brennen sollen und bewirft sie mit Pferdemit. Zwei SS-Männer werden auf Genady aufmerksam und vermuten, dass auch er ein Jude ist. Als sie ihn bedrängen, sagt er, er ist keiner und will ihnen zeigen, was ein Jude ist, dabei schaufelt er Mist auf seine Glaubensgenossen, als plötzlich der Karren angezündet wird und die betenden Juden vor seinen Augen verbrennen. Nach dem Vorfall eilt er nachhause.

⁵⁴¹ <http://www.juedische-allgemeine.de/article/view/id/16105>, 25.08.14. 18:14.

Sascha ist im Gegensatz zu seinem Vater nicht untätig. Er hat für sein Land gekämpft, bis er im Rollstuhl gelandet ist. Aufgrund dessen findet er sich wert- und nutzlos, denn er kann seine Familie nicht mehr beschützen. Er will aber dennoch alles in seiner Macht stehende tun, um seine Frau und die Kinder zu retten und bittet sie mehrmals, fleht sie sogar an, mit den Kindern zu flüchten. Er sagt, dass er sie behindern wird; ohne ihn sind sie folglich besser dran.

Franka geht der Konfrontation aus dem Weg und flieht. Zusammen mit den beiden Männern versteckt sie sich vor den Deutschen, bis sie der Weg zu den Lerner führt.

Auch Jakob flieht zunächst, entscheidet sich dann aber zu kämpfen, sich zu wehren und zurückschlagen. Er will die jüdische Widerstandsgruppe, die in der Nähe sein soll, auffinden und sich dazugesellen. Die Deutschen wollen die Juden umbringen, dagegen möchte er etwas unternehmen. Er will Stepans Handgranaten zu den Partisanen nehmen und verkündet ihm, dass er eine eigene Armee gründen will. Doch Jakob redet nicht nur, sondern handelt. Er schleicht sich nachts durch die Straßen und tötet einen Soldaten, der eine Frau vergewaltigt. Er zieht dessen Uniform an und greift mit den Granaten sowohl einen Wagen mit deutschen Soldaten als auch ein Lokal an, in dem Soldaten sich amüsieren und Judenwitze erzählen. Jakob wird, bevor die letzte Granate im Lokal einschlägt, erschossen.

Eine Szene zeigt, wie Soldaten in ein Krankenhaus kommen, um die jüdischen Ärzte abzuholen. Diese ignorieren die Aufforderung der Deutschen und verkünden, erst nach der Operation mitzukommen. Sie operieren weiter und werden, während der Ausführung ihrer selbstlosen Tat, kaltblütig erschossen.

Die Deutschen besprechen den Umsiedlungsplan, als erwähnt wird, dass in Kiev 160.000 Juden leben, wobei erwartet wird, dass wahrscheinlich 10.000 in der Stadt ausharren. Zu Ende des Films, als die wehrlosen Juden in der Schlucht erschossen werden, freut sich der Oberst, dass jedoch fast 34.000 Juden an einem einzigen Tag vernichtet wurden. All diese Menschen hofften womöglich auf ein gutes Ende. Vielleicht glaubten sie die leeren Versprechungen der Nazis, möglicherweise waren sie genauso gutgläubig wie Genady oder warteten auf ein Wunder, das sie retten möge. Jedenfalls folgten sie, wie Lämmer. Sie ließen sich wie die Schafe zur Schlachtbank führen.⁵⁴²

Es gibt aber auch Ausnahmen. So bekommt der Offizier eine Liste von prominenten Juden, die versuchen, der Deportation zu entgehen.⁵⁴³

⁵⁴² Jesaja 53,7

⁵⁴³ *Babij Jar*. 2003. TC: 01.13.50.

Für die Nazis sind Juden Gesindel, wie zu Anfang des Films schon erwähnt wird, von dem sich die Ukrainer wie von Läusen befreien.⁵⁴⁴

Die Juden, die vom wütenden Mob angegriffen werden und auch Genady, werden von den Antisemiten als dreckige Juden, Judenschweine und Säue bezeichnet. Somit werden die Juden mit Tieren, mit den alles fressenden Schweinen, die sich im Dreck suhlen, gleichgesetzt.

Lena hält sie für „Missgeburten“⁵⁴⁵ und beschimpft Natalya als „jüdische Hexe“⁵⁴⁶ und auch der Offizier, der die Deportation leitet, meint zu dem ihn behandelnden Arzt, dass jüdische Kinder keine Kinder sind, sondern nur „kleine Juden“.⁵⁴⁷ Er ist somit der Meinung, dass Juden keine Menschen sind und nicht mit ihnen verglichen werden können.

Er selbst bezeichnet „seine Juden“, wie es häufiger im Film vorkommt, als Schafe. Die Deutschen sollen ihnen Hoffnung vorgaukeln und die Ahnungslosen so in die Irre führen, damit sie wie Schafe dem Hirten folgen und keine Probleme machen. Ihnen werden Arbeit, Geld, ein Dach über dem Kopf und eine Ausbildung versprochen und die Schuld für die Umsiedlung schiebt man gleich den antisemitischen Ukrainern und „ungebildeten Deutschen“⁵⁴⁸ in die Schuhe.

Die hilflosen Juden dienen den deutschen Besatzern aber auch zur Belustigung, so in der Szene, in der Stepan auf der Straße mitbekommt, dass Deutsche einem jüdischen Mann befehlen, Musik auf dem Klavier zu spielen, wobei seine Tochter dazu tanzen soll. Sie lachen und amüsieren sich auf deren Kosten und schießen dann die Familie nieder.

Doch die Juden haben einen bedeutenden Wert für die Nichtjuden, denn sie stellen für sie eine Goldgrube dar. Sie werden per Lautsprecher aufgefordert, sich mit allen Wertsachen, dabei wird Gold als Erstes genannt, ihren Habseligkeiten und Dokumenten, am Sammelpunkt einzufinden. Als sie das tun, werden sie bei der Registrierung um ihren Schmuck erleichtert.

Auch Lena, die habgierig und eifersüchtig auf ihre jüdischen Nachbarn ist, stellt schon von Anfang an klar, dass sie die Haushälfte der Juden haben möchte, wenn diese ausreisen sollten. Nachdem die Lerner geflohen sind, macht sie sich auch schon eilig daran, Wertsachen in deren Haus zu suchen und freut sich über das Porzellangeschirr, das sie hinterlassen haben.

Danach beeilt sie sich, die Deutschen über die Flucht der Lerner zu informieren, wobei ihre Tochter zu ihr meint, dass sie das Haus auch haben möchte, aber nicht auf diesen Weg.

⁵⁴⁴ Ebd. 00.02.28.

⁵⁴⁵ Ebd. 01.08.51.

⁵⁴⁶ Ebd. 00.53.23.

⁵⁴⁷ Ebd. 00.33.16.

⁵⁴⁸ Ebd. 00.35.12.

Für Gleb und seinen Sohn Stepan, sind die Lerner's Freunde, zu denen die beiden loyal und selbstlos stehen. Stepan wird von seinem Vater beauftragt, den jüdischen Freunden bei der Flucht zu helfen und bringt somit seinen Sohn in Lebensgefahr.

Stepan selbst überlegt sich schon von Anfang an einen Fluchtplan und unternimmt alles, um die Juden zu retten. Er meint in einem Gespräch mit Jakob, dass die Lerner's für ihn Familie sind.

Die restlichen ukrainischen Mitbürger sehen das etwas anders, wie unten näher beschrieben wird.

Die Haltung den Juden gegenüber ist, sowohl bei den Mitgliedern der Nachbarsfamilie als auch bei den ukrainischen Mitbürgern, unterschiedlich.

Die Ukrainer werden von den Nazis gelobt, sie seien extrem antisemitisch eingestellt, wie ein Deutscher Offizier anmerkt: „[...] ihre ukrainischen Freunde fielen über die Juden und anderes Gesindel her, als wollte sie sich von Läusen befreien.“⁵⁴⁹ So sind sich die Nationalsozialisten sicher, dass die Ukrainer, deren Hilfe sie für die Umsiedlung einer so großen Menschenmenge brauchen, gerne Unterstützung bieten werden: „Mit den blutrünstigen Ukrainern werden wir es nicht schwer haben. Die warten bloß darauf.“⁵⁵⁰

Genau das sieht man am deutlichsten in der Szene, in der die Männer aus der Synagoge auf dem Schweinekarren von dem wütenden Mob attackiert, beschimpft, gedemütigt und schließlich verbrannt werden. Es herrschen kein Mitleid, keine Skrupel oder gar Menschlichkeit.

Die Ukrainer jubeln den Deutschen zu und applaudieren, als diese einmarschieren. Die Nationalsozialisten werden mit Siegesmusik empfangen. Ortsansässige Mädchen überreichen ihnen Blumen. Auch von den ethnisch Deutschen werden sie herzlich empfangen.

Als Genady einen befreundeten Mann fragt, ob er seiner Familie ein Pferd und einen Wagen für die Flucht verkaufen kann, lehnt dieser ab. Ein anderer bietet ihm dafür seine Hilfe an und meint, er will kein Geld dafür, denn sie kennen sich doch schon ein Leben lang. Genady atmet erleichtert auf und dankt Gott, dass es noch Freunde gibt. Genau dieser Mann ist dann, als Genady zu ihm kommt, weg. Sein Haus steht leer. Offenbar hat sich der Mann selbst in Bedrängnis gefühlt und musste Hals über Kopf ausreisen.

Die deutschen Soldaten genießen es in vollsten Maßen, den Juden Lügen aufzutischen, um sie zu trügen und zu täuschen und sich so ihr Vertrauen zu erschleichen. Das passiert in der Szene, als der leitende Offizier, der Oberst, mit den Vertretern der jüdischen Gemeinde

⁵⁴⁹ Babij Jar. 2003. TC: 00.02.23- 00.02.28.

⁵⁵⁰ Ebd. 00.07.55- 00.08.00.

beisammen sitzt und ihnen verspricht, den Juden mit der Umsiedlung ein besseres Leben zu ermöglichen. Er setzt darauf, sie in Ungewissheit zu lassen und keine Angst und Misstrauen zu erwecken. Seinem Kollegen jedoch trägt er auf, dass die Ukrainer bei der Registrierung so lange auf die Juden einprügeln sollen, dass diese vor lauter Angst nicht mehr in der Lage sind etwas zu tun, sondern nur noch an den Schmerz und die Demütigung denken können.

Als der Oberst beim Arzt ist, macht er Witze über die Juden, beschwert sich aber zugleich, dass seine Aufgabe kompliziert ist. Der Arzt beteuert ihm, sarkastisch gemeint, seine Sympathie. Er sieht ihn angewidert an, als der Oberst von der Verführung seiner Juden spricht und fragt, wie man nur so etwas tun kann. Als der Offizier berichtet, dass er sich schon auf sein Eisernes Kreuz freut, fährt der Arzt mit dem Sarkasmus fort.

Der Arzt ist offensichtlich gegen die Vernichtung der Juden und hat ihnen gegenüber Mitleid. Möglicherweise ist er nicht unbedingt judenfreundlich, sondern sieht diese einfach als Menschen an, denen man Unrecht tut. Somit lehnt er zugleich die Ideologie des Dritten Reichs ab. Auch wenn er sich nicht traut, etwas zu unternehmen, so hat er doch den Mut, etwas zu sagen und seine Anwiderung zu zeigen.

Lena scheint ihren jüdischen Nachbarn zu Anfang noch gut gesinnt zu sein. Bei einem Gespräch mit ihnen, meint sie, sie würde so weit nach Osten flüchten, wie nur möglich, wenn sie Jüdin wäre. Natalya sagt daraufhin, dass ihr Mann immer noch im Krankenhaus ist, woraufhin Lena, scheinbar verständnisvoll, nickt. Doch je näher die Deutschen kommen, desto kälter und abweisender wird Lena ihren jüdischen Nachbarn gegenüber. Sie verliert die Fassung, als sich Stepan in die jüdische Franka verliebt. Sie sagt zu ihrem Mann, dass die Deutschen gleich hier sein könnten, was ihr anscheinend Angst einjagt.

Lena will nicht, dass sich ihr Sohn und dadurch auch sie, in Schwierigkeiten bringt. Ihre Abneigung den Juden gegenüber wird deutlich, als sie zu Gleb sagt, dass die Lerner immer auf sie herab geschaut haben.⁵⁵¹ Lena ist scheinbar eifersüchtig, dass die Lerner belesen und erfolgreich sind. Als Natalyas Tochter Geige spielt, ist Gleb beeindruckt und Lena gibt zu, dass das Mädchen sehr gut spielt, doch sagt sie, ist die Geige ein jüdisches Instrument.⁵⁵²

Lena und ihr Mann geraten immer wieder in einen Streit über die jüdischen Nachbarn. Während er zu ihnen steht, freundet sie sich mit den deutschen Besatzern an und begrüßt sie mit selbst gemachtem Brot, lächelt in ihre Kameras und lädt sie zum Essen ein. Sie gibt vor, den Deutschen wohlgesinnt zu sein und sich über sie zu freuen, doch Natalya wirft sie an den Kopf, dass die Deutschen gar nicht in der Ukraine wären, wenn es sie Juden nicht gäbe.

⁵⁵¹ Ebd. 00.21.45.

⁵⁵² Ebd. 00.26.12. http://www.deutschlandradiokultur.de/die-juedische-violine.1079.de.html?dram:article_id=176340, 19.08.2014. 10:49.

Lena weiß, dass die Nationalsozialisten nichts als Leid bringen werden, was sie auch Franka klar macht, als sie ihr sagt, dass sie alle besser dran wären, wenn die Juden alle tot wären, oder zumindest verschwinden würden. Doch eines Tages findet scheinbar ein Sinneswandel bei Lena statt und sie will sich bei Natalya entschuldigen. Sie sagt, dass sie nicht will, dass Natalya und ihrer Familie etwas passiert. Schnell aber zeigt sich ihr wahres Gesicht und Lena meint zu ihrer Nachbarin: „*Du musst jetzt nur an dich denken, du bist genauso wenig Jüdin wie ich. [...] Deine Familie wird es verstehen.*“⁵⁵³

Lena rät Natalya, sich von ihrer Familie zu trennen. Sie soll ihren jüdischen Mann und ihre Kinder verlassen, damit ihr selbst nichts geschieht, denn sie ist Russin. Natalya könnte wieder von neu anfangen. Als Natalya das nicht länger hören will, setzt Lena nach und sagt, wenn die Lerner weg sind, wird ihre Tochter in ihrem Haus wohnen und niemand wird mehr nach der jüdischen Familie fragen; wenn Natalya aber bleibt, wird Lena ihre Tochter und deren Mann bei sich aufnehmen. Ihre Absicht ist herauszuhören; es geht ihr nur um das Haus. Wenn Natalya sich gegen ihre jüdische Familie entscheidet, wird Lena so nett sein und doch auf das Haus verzichten. Somit stellt sie Natalya ein Ultimatum. Damit das nicht so unhöflich wirkt, bittet sie Natalya, doch zu bleiben und vernünftig zu sein. Als Natalya beginnt sie zu beschimpfen und sie mit Kleidung zu bewerfen, schreit Lena, sie solle doch dann verrecken. „*Du hast dir dein eigenes Grab geschaufelt, als du diesen Juden geheiratet hast!*“⁵⁵⁴

Damals, als die Deutschen noch nicht im Begriff waren, in die Ukraine einzumarschieren und die Juden zu vernichten, schien das für Lena kein Problem gewesen zu sein. So zu Anfang des Films, als sie Natalya und Sascha noch Verständnis gegenüber aufbringt. Als die Lerner schließlich doch fliehen, ist Lena außer sich vor Wut, denn sie denkt, wenn die Lerner sich nicht bei der Deportationsstelle melden, wird die SS ihr Probleme bereiten. Sie ist nicht bereit, ihr Leben „wegen dieser Scheißjuden“⁵⁵⁵ aufs Spiel zu setzen. Daher beeilt sie sich, die jüdischen Nachbarn bei der Polizei als Partisanen zu melden. Daraufhin inspiziert sie die im Haus der Lerner verbliebenen Sachen und eignet sich das gute Porzellan, das sie dort findet, an. Als ihr Mann sie im Haus der Juden vorfindet, offenbart sie ihm, dass sie zur SS gegangen ist.

Sie steht nun alleine da, ihre Familie hat sich von ihr abgewendet. Lena wird unerwartet von der SS wegen Falschaussage verhaftet, was in Kriegszeiten mit Verrat gleichgesetzt wird und dabei von den Nazis als verlogene Hexe beschimpft. Verwirrt meint sie, sie habe doch nur ihre Pflicht getan, als ein Deutscher ihr mitteilt, dass sie das Schicksal mit ihren Nachbarn

⁵⁵³ *Babij Jar*. 2003. TC: 00.50.51- 00.51.02.

⁵⁵⁴ Ebd. 00.52.15- 00.52.20.

⁵⁵⁵ Ebd. 01.09.36- 01.09.38.

teilt. Sie wehrt sich gegen ihr Todesurteil und schreit, dass sie keine Jüdin ist, was jedoch nichts bringt, denn auch sie wird, wie ihre jüdischen Mitbürger, in Babij Jar, erschossen.

Lenas Tochter wird von ihr dazu benutzt, gegen die Leners vorzugehen. Lena weckt sie, nachdem die Leners die Flucht angetreten haben, um mit ihr zur Polizei zu gehen. Ihre Tochter wehrt sich dagegen und teilt ihrer Mutter mit, dass sie das Haus der Nachbarn schon haben will, aber nicht auf diese Weise. Sie versucht ihre Mutter noch umzustimmen und die Sache ruhen zu lassen und sagt ihr, dass ihr Vorhaben nicht in Ordnung ist, doch Lena lässt nicht locker. Sie meint zu ihrer Tochter, dass sie die Leners in zwei Monaten bereits vergessen haben wird und es dann für sie normal sein wird, in deren Haus zu wohnen.

Lena nimmt ihre Tochter gegen ihren Willen doch mit und gibt die Leners als Partisanen aus, woraufhin ihre Tochter ein schlechtes Gewissen hat und sich bei ihrem Vater entschuldigt. Weinend keift sie ihre Mutter an. Warum hat sie sie dazu angestiftet? Denkt ihre Mutter, sie könnte jetzt, mit diesem Wissen, in diesem Haus wohnen? Sie bricht zusammen und wird von ihrem Vater getröstet, der ihr versichert, dass das nicht ihre Schuld ist.

Sie ist nicht antisemitisch und scheint auch nichts davon zu halten, den Juden zu Schaden. Ihr Gewissen ist stärker als ihre Habgier, wie ihre Mutter von dieser getrieben wird.

Gleb hält im Gegensatz zu seiner Frau zu seinen jüdischen Nachbarn. Er rät ihnen schon zu Beginn des Films zu flüchten, wie es die meisten seiner jüdischen Freunde tun. Auch er beruhigt die Leners, dass sie auf ihr Haus aufpassen werden, doch meint er es Ernst. Er macht sich ernsthaft große Sorgen um sie. Sie sind bereits seit über 20 Jahren seine Freunde und will, dass seine Familie und er tun, was auch immer sie für die Leners tun können. Gleb steht den Leners loyal und hilfsbereit zur Seite.

Als seine Frau wiederholt, dass sie das Haus der Geflohenen haben könnten, stellt er sich auf die Seite der Juden. Auch, als Lena meint, dass ihre Tochter dort mit ihren zukünftigen Kindern wohnen könnte, hält er zu seinen Freunden und sagt, dass das nur über seine Leiche passieren wird. Seine Loyalität geht demgemäß sogar über seinen Tod hinaus. Er hält, was er verspricht und treibt mit Stepan zusammen ein Pferd und einen Wagen auf und trägt seinem Sohn auf, die Leners zu kutschieren. Er nimmt in Kauf, dass sein Sohn verhaftet oder gar umgebracht wird, doch will er die Juden retten. Als seine Frau die Juden ausspäht, droht er ihr und als er erfährt, dass sie seine jüdischen Freunde verraten hat, würgt er sie vor lauter Zorn und Abscheu ihr gegenüber.

Gleb scheint zu den Juden eine sehr tiefe Freundschaft zu empfinden. Er versucht sie vor den Anfeindungen seiner Frau, vor ihrer Habgier und ihrer Rachsucht zu schützen. Schon von Anfang an rät er ihnen zu fliehen, wobei er auf die von ihnen zurückgelassenen Gegenstände,

wie das Haus, aufpassen wird. Er bemüht sich, einen Fluchtwagen für sie aufzutreiben und schickt seinen einzigen Sohn mit ihnen, damit er Acht auf sie gibt und ihnen bei der Flucht hilft. Gleb geht aufs Ganze, um seinen jüdischen Mitbürgern zu helfen.

Stepan, der ebenso wie sein Vater zu den jüdischen Nachbarn hält, verstärkt seine positiven Gefühle den Juden gegenüber sogar, als er sich in Franka verliebt. Er denkt sich einen Fluchtplan für die jüdische Nachbarsfamilie und ihre drei Freunde aus, schenkt den drei Freunden sein Geld, das er für seine Familie erarbeitet hat und lügt dabei seine Mutter diesbezüglich an und stiehlt auch noch das Pferd des Fleischers, um die Juden aus der Gefahrenzone herauszubringen. Er sieht die Lerner, wie er selbst sagt, als Familie.

Als sie sich alle etwas von der Flucht durch die weite Landschaft ausruhen, ist er es, der die Nahrung beschafft und ein Boot kauft. Er teilt ihnen mit, dass er zur Roten Armee gehen und kämpfen will. Er soll das nicht tun, meint Franka, denn er ist noch zu jung dafür. Sie bedankt sich auch für alles bei ihm und gesteht, dass sie durch ihn begriffen hat, dass es auch Menschen gibt, die anderen helfen, ohne dabei an sich selbst zu denken. Stepan hat ihr Hoffnung gegeben. Trotz all seiner Bemühungen, schafft er es zum Schluss nur Franka zu retten, während die restlichen Juden und seine Mutter tot im Graben liegen.

Natalya hingegen sitzt zwischen den Stühlen; sie ist keine Jüdin, doch mit einem Juden verheiratet und hat zwei Kinder von ihm. Laut dem jüdischen Gesetz, wie auch Sascha erklärt, sind sie und auch die Kinder keine Juden, denn die Mutter selbst müsste jüdisch sein, damit die Kinder auch jüdisch sind. Ihre Nachbarin Lena spricht ihr diesbezüglich ins Gewissen und rät ihr, sich von der Familie zu trennen, um Schlimmes zu vermeiden. Natalya aber wird wütend. Sie will das alles nicht hören. Immer wieder betont sie im Film, dass sie bei Sascha und der Familie bleibt. Sie sagt, sie fühlt sich jüdisch und ihre Kinder sind Juden. Doch weiß sie auch, dass Hitler einen Menschen mit nur einem Tropfen jüdischen Blutes zum Tode verurteilen lässt. Das bedeutet, auch wenn sie will, kann sie nicht mehr gehen. Ihr Schicksal ist bereits besiegelt. Sascha verflucht sich selbst, dass er sie nicht beschützen kann. Doch Natalyas Liebe zu ihrem Mann ist so stark, dass sie während den Angriffen auf den Ort, statt Schutz zu suchen, zu ihrem Mann ins Krankenhaus läuft, um ihn in Sicherheit zu bringen. Als ihr niemand helfen möchte ihn zu evakuieren, da er auf einen Rollstuhl angewiesen ist, steht sie nicht untätig da oder gibt auf, sie holt ihn, mit eigenen Kräften, nachhause.

Sie setzt ihr Leben für ihre Familie aufs Spiel, so in der Szene, als sie vor den Luftangriffen im Graben Schutz suchen müssen und sie ihre Arme schützend um ihre Kinder legt und auch zum Schluss, als die Juden der Ukraine sich am Sammelplatz registrieren müssen. Natalya und die anderen Juden sehen, was auf sie zukommt. Sie müssen zum Ende der Schlucht

gehen, während auf die Menschen gnadenlos eingeprügelt wird. Auch hier legt sie ihre Arme um ihre Töchter. Sascha und ihre Kinder flehen sie an, ihr eigenes Leben zu retten und zu gehen. Sie wollen nicht, dass sie umgebracht wird. Sascha bittet sie, der Welt von diesem schrecklichen Massaker zu berichten und die Erinnerung an sie wach zu halten, doch Natalya bleibt. Sie geht mit ihren Kindern und all den zigtausenden Juden gemeinsam in den Tod.

Die Nazis, die in diesem Film gezeigt werden, sind alle treu ergebene Diener der Führung des Dritten Reichs. Kein Einziger im Film hat Bedenken, stellt seine Aufgaben in Frage oder wehrt sich gegen die Ausführung dieser. Alle tun, was ihnen aufgetragen wird. Manche von ihnen genießen ihre Arbeit, wie der leitende Offizier, der dabei klassische Musik hört und Alkohol trinkt, wie viele weitere Soldaten und manche leiden unter ihrer Arbeit, wie ein Soldat der nach dem Massenmord verstört durch die Gegend torkelt und sich selbst erschießt. Lena scheint anhand ihrer Aussagen, wie bereits oben erwähnt, Angst vor den Deutschen zu haben und schiebt den Juden die Schuld für ihre missliche Lage zu. Dann fügt sie sich den Deutschen und gibt sich als Sympathisantin aus, um Eindruck zu schinden und Wohlwollen entgegengebracht zu bekommen. Sie ist Antisemitin, doch scheint sich dieser Antisemitismus nur aufgrund ihres Neids, und der Habgier zu entwickeln.

Gleb hilft seinen jüdischen Nachbarn und sorgt sich um seine jüdischen Mitbürger. Er ist gegen den Antisemitismus und gegen die Ideologie des Dritten Reiches. Er setzt sein Wohl und das Leben seines Sohnes aufs Spiel, um sich den Deutschen zu widersetzen und den Juden zu helfen.

Wie Stepan's Schwester zum Dritten Reich steht, ist anhand der gebotenen Szenen nicht auszumachen. Es ist nicht klar, ob sie die Politik Hitlers unterstützt, an ihr zweifelt oder ihr gar Gleichgültig gegenüber steht.

Stepan hasst die Deutschen, wie er sagt und reißt ein Plakat von den Nationalsozialisten von einer Wand, während die Bewohner die weiteren Plakate lesen. Er hat Handgranaten gefunden und möchte diese den Partisanen geben. Er stellt sich gegen die Deutschen auf die Seite der Sowjets und möchte für Recht und Gerechtigkeit kämpfen. Somit ist klar, dass er nichts von der Ideologie des Dritten Reiches hält und sich ihr nicht anschließt.

Natalya stimmt dem Rassenwahn Hitlers nicht zu, doch sie kennt die Folgen der Mischehe und die Rassengesetze, die besagen, dass auch nur ein Tropfen jüdischen Blutes den Menschen zu einem Juden, und somit einem Todgeweihten, machen.

10.2 DER LETZTE ZUG, 2006

10.2.1 KURZINFORMATION ZUM FILM

Artur Brauner sagte in einem Interview zu diesem Film: *„Ein Film über diese Hölle, die man sich gar nicht vorstellen kann, musste nach meiner Überzeugung und aufgrund meines Verantwortungsbewusstseins unbedingt produziert werden. Die Berichte, die ich erhalten habe von den wenigen Verbliebenen, die entweder vom Zug springen konnten oder Auschwitz überlebten, waren von einer solchen Unmenschlichkeit und einem so unbeschreiblichen Grauen gezeichnet. Was da in den geschlossenen Viehwaggons geschah, das wollte ich auf unvergessliche Weise [sic!] zeigen. Von unseren 21 Produktionen über den Nazi-Terror ist er vielleicht der stärkste. Die meisten Schauspieler mussten vor allem in einem verschlossenen Waggon, der sie ins KZ bringen soll, agieren. Das war eine große physische Belastung, doch keiner wurde schwach.“*⁵⁵⁶

Der letzte Zug, dessen internationaler Name *The Last Train* ist, wurde am 26. Oktober 2006 in Deutschland uraufgeführt.⁵⁵⁷ Die Regie teilten sich Joseph Vilsmaier und Dana Vávrová, das Drehbuch steuerte Stephen Glantz, nach einer Idee Artur Brauners, bei, der erklärt: *„Ein Kollege fragte mich, wie ich auf die Idee kam, solch einen Film zu machen. Ich antwortete ihm: „Ich musste ihn machen, nachdem ich selbst solch einem Zug entronnen bin.“*⁵⁵⁸

Im Film werden Deutsch, Hebräisch, Polnisch, Französisch und Ukrainisch gesprochen.⁵⁵⁹ Die Drehorte waren Berlin, Düsseldorf, Köln-Kalk und Litauen.⁵⁶⁰ Die beiden Regisseure wurden für ihre Arbeit mit dem „Bayerischen Filmpreis“ geehrt.⁵⁶¹

Die Filmbewertung schreibt: *„„Der letzte Zug“, dessen darstellerische und inszenatorische Leistungen beeindruckend sind, hat Kraft und Wucht wie ein Vermächtnis.“*⁵⁶²

Und „Der Tagesspiegel“ pflichtet bei: *„Vilsmaier/Vávrovás Inszenierung des Infernos beschränkt sich fast ausschließlich auf Innenraumszenen, und es gelingt ihm, die fürchterliche Beengtheit so eindrucklich zu inszenieren, dass sie für seine Zuschauer physisch spürbar wird. In dieser Beschränkung liegt eine Stärke des Films.“*⁵⁶³

⁵⁵⁶ <http://www.ray-magazin.at/magazin/2006/12-/artur-brauner-wo-es-anstand-gibt-bin-ich-zuhause>, 19.08.14. 13:04.

⁵⁵⁷ http://www.imdb.com/title/tt0460492/releaseinfo?ref=tt_dt_dt#akas, 19.08.14. 11:05.

⁵⁵⁸ <http://www.ray-magazin.at/magazin/2006/12-/artur-brauner-wo-es-anstand-gibt-bin-ich-zuhause>, 19.08.14. 13:11.

⁵⁵⁹ http://www.imdb.com/title/tt0460492/?ref=fn_al_tt_1, 19.08.14. 11:07.

⁵⁶⁰ http://www.imdb.com/title/tt0460492/locations?ref=tt_dt_dt, 19.08.14. 11:09.

⁵⁶¹ http://www.imdb.com/title/tt0460492/awards?ref=tt_awd, 19.08.14. 11:11.

⁵⁶² http://www.fbw-filmbewertung.com/film/der_letzte_zug, 19.08.14. 13:57.

⁵⁶³ Daniela Sannwald, *Fahrt in den Tod* // Gut gemeint: das Holocaust-Drama „Der letzte Zug“ von Joseph Vilsmaier und Dana Vávrová, in: *Der Tagesspiegel*, Nr. 19366, vom 09. November 2006, S.31.

Doch der „Filmdienst“ sieht dies anders: *„Drei Regisseure haben während der Vorbereitungen zu „Der letzte Zug“ den Dienst quittiert – der fertige Film gibt ihnen recht. [...] Wahrscheinlich liegt das Dilemma dieses Films darin, dass er das Publikum nicht fordern, sondern rühren will.“*⁵⁶⁴

Der „Kölner Stadtanzeiger“ kritisiert den Film ebenfalls: *„Was man diesem Film in aller Schärfe vorwerfen muss, ist seine schon bedrückende Naivität.“*⁵⁶⁵

10.2.2 FILMINHALT

Es ist ein Tag vor Adolf Hitlers Geburtstag, im Jahre 1943. Die Familie Neumann, Jakob (Hans-Jürgen Silbermann) und seine Frau, Albert und seine Verlobte Ruth (Sibel Kekilli) und Dr. Friedlich und seine Tochter Erika (Sharon Brauner), allesamt Juden, werden in ihren Wohnungen, beziehungsweise in ihren Verstecken ausfindig gemacht. Skrupellos tritt die Gestapo Türen und Wände ein. Sie werden umgesiedelt, heißt es, als man nach der Begründung fragt.

Sie werden alle zum Bahnhof gebracht, durch Lautsprecher versucht man, die wartenden Juden zu besänftigen. Albert (Roman Roth) traut den Nationalsozialisten nicht, er hat Werkzeug mitgebracht, mit dem Ziel, auszubrechen. Eine junge Frau sieht ihr leidvolles Schicksal schon vor sich und wehrt sich, versucht den Ahnungslosen die Augen zu öffnen und wird sogleich erschossen.

Im Zug folgt dann die Ernüchterung für alle, die doch noch etwas Hoffnung hatten. Es ist eng und heiß in den Viehwaggons, es gibt nur einen Eimer Wasser für alle Anwesenden, der nicht einmal die Nacht überdauern wird.

Die ersten Streitigkeiten folgen prompt: wer entscheidet, wer wann und wie viel Wasser bekommt? Henry Neumann (Gedeon Burkhard) übernimmt die Leitung seines Waggons. Er versucht, die Probleme diplomatisch zu lösen.

Albert plant inzwischen einen Ausbruch. Er und Henry beginnen, die Eisenstangen an den „Fenstern“ des Waggons durchzusägen.

Der Zug fährt in einen Bahnhof ein. Die Verzweifelten rufen nach Wasser. Sie klopfen an die Wände der Waggons, die Arme ragen durch die engen, vergitterten Öffnungen. Als die Menschen im Viehgüterzug keine Ruhe geben, schießt ein Soldat eine Salve in den Zug. Die Deutschen machen Rast vor dem Zug und belustigen sich über die eingepferchten Juden.

⁵⁶⁴ Michael Kohler, Der letzte Zug, in: Filmdienst, 59. Jg., vom 9. November 2006, S.29.

⁵⁶⁵ „Der letzte Zug“ – Besinnungsfilm über Auschwitz, in: Kölner Stadtanzeiger, vom 09. November 2006.

Indes erteilt das deutsche Hauptquartier den Auftrag, den Juden etwas Wasser zu geben. Die ukrainische SS soll sich darum kümmern, das wird ihnen Hoffnung machen, denkt der junge Kommandant Crewes (Ludwig Blochberger).

Die Tür wird aufgemacht und die Durstigen stürzen sich auf den Eimer, wobei das meiste Wasser in der Hast und Ungeduld der Menschen, die von allen Seiten am Eimer ziehen, ausgeschüttet wird. Als sie weiterfahren, schafft es Henry, die Stangen durchzusägen. Ein Junge will es wagen, hinauszuklettern und die Tür des Waggons von außen zu öffnen. Er wird aus dem Fenster getragen, wobei er unglücklicherweise ausrutscht und in den Tod stürzt. Ruth wagt ihr Glück. Sie steigt aus der Öffnung und öffnet die Tür. Zwei junge Männer springen hinaus und werden nach wenigen Metern in Freiheit erschossen. Henry befestigt entmutigt wieder die Stangen.

Crewes fordert, dass die Werkzeuge ausgehändigt werden; die Verantwortlichen sollen auf der Stelle erschossen werden. Henrys Tochter Nina (Lena Beyerling) wird von ihm befragt. Sie deckt die Schuldigen.

Der Zug hält ein weiteres Mal. Die Juden entdecken deutsche Wehrmachtssoldaten und bitten diese um Nahrung. Die Soldaten reichen den Juden ihre Nahrungsmittel durch die Öffnungen, woraufhin sich Crewes aufregt, denn das ist sein Zug. Er und der Kommandant der zweiten Einheit geraten aneinander, bis die deutschen Soldaten beider Seiten schließlich mit ihren Waffen aufeinander zielen.

Der ältere Kommandant, der Crewes für einen Unmenschen hält, befiehlt seinen Soldaten, den Leuten alles zu geben, was sie haben, ungeachtet dessen, was Crewes davon hält.

Doch der Hunger bei den Menschen im Viehwaggon ist immer noch groß, als der Zug seinen Weg weiterführt. Jakob, der ältere Mann, will singen, damit die Deutschen unter Crewes' Kommando wenigstens den Kindern etwas Nahrung geben. Seine Anstrengungen verlaufen ins Leere.

Die polnischen Arbeiter waschen den Zug, spritzen dabei zur Belustigung in die Öffnungen der Waggons. Jakobs Frau wittert ihre Chance und steckt eine goldene Uhr durch ein Loch in der Wand, was mit einer Ladung Wasser belohnt wird. Dann werden weitere Schmuckstücke von den Verzweifelten durch die Öffnungen gehalten. Wieder wird Wasser in die Waggons gespritzt und die eingepferchten Menschen können erstmals ihren Durst löschen.

Der Zug fährt weiter in Richtung Auschwitz. Ruth versucht zu fliehen, jedoch misslingt dies, da Nina Angst hat, mitzukommen.

Albert versucht die Frauen und deren Kinder im Waggon zur Flucht zu überreden, diese wollen sich jedoch nicht auf das Risiko einlassen. Ruth packt Nina erneut, während die

Männer als Ablenkung nach Wasser rufen und die beiden steigen, durch das Loch im Boden, das Henry und Albert gemacht haben, aus dem Zug. Ein ihnen unbekanntes Paar holt die beiden kommentarlos von den Gleisen weg. Währenddessen holt Dr. Friedlich ruhig eine Spritze aus seiner Tasche, Erika nickt still lächelnd. Sie begehen noch während der Fahrt Selbstmord.

Der Zug fährt in Auschwitz ein. Männer in gestreiften Pyjamas stehen bereit, es regnet Asche. Alle werden aus dem Zug gebracht. Jakob, der verwirrt zu sein scheint und dessen Frau kurz vor der Ankunft verstorben ist, wird noch vor dem Ausstieg von einem Deutschen erschossen. Nina und Ruth sitzen im Wald, in dem ein Zeltlager errichtet ist. Der Mann, der sie vom Zug weggeführt hat, erklärt in gebrochenem Deutsch, dass sie jede Nacht dort sind. Das ist der letzte Bahnhof vor Auschwitz. Die Frau fügt hinzu, dass sie dort warten und wenn jemand flieht, dann helfen sie. Nina betet das „Shma Israel“, wie es ihr Henry beigebracht hat und blickt erwartungsvoll in den Himmel.

10.2.3 FILMANALYSE

Der Farbfilm nutzt Rückblenden, in denen die unbeschwerten Zeiten der Hauptcharaktere des Waggon dem Zuschauer näher gebracht werden. *„In Rückblenden wird der Kontrast zwischen dem, was Juden waren und dem, zu was sie durch die Nazis gemacht wurden, offenbar.“*⁵⁶⁶

Hier besonders zu erwähnen sind die Szenen, mit dem betenden jüdischen Mann, an denen die Stimmung und die Gefühlslage der Menschen im Waggon, abzulesen sind, wie weiter unten näher erläutert wird.

Die Musik ist schon von Anfang an bedrückend: *„Selbst in den wenigen Momenten, in denen die Geschichte einen Hoffnungsschimmer zulässt oder das kämpferische Moment die Oberhand gewinnt, vergewissert der Soundtrack den Zuschauer des unheilvollen Endes dieser Zugfahrt.“*⁵⁶⁷

Auffällig in diesem Film ist, dass der Zug immer wieder, aus den verschiedensten Perspektiven, gefilmt wird. Dieser fährt oft durch naturbelassene Gebiete, die Landschaft hat ein sattes Grün, die Bäume und das weite Land vermitteln den Eindruck einer Idylle, wenn man nicht weiß, worum dieser Film handelt und dass der Zug letztendlich beim KZ halten wird.

⁵⁶⁶ <http://www.filmstarts.de/kritiken/41732-Der-letzte-Zug/kritik.html>, 19.08.14. 14:04.

⁵⁶⁷ Ebd.

Gegen Ende des Films, wird der todbringende Zug von unten gefilmt, die Kamera liegt hierbei auf den Gleisen nimmt aus dem „niedrigen Winkel“ auf. Dadurch wirkt der Zug ganz besonders bedrohlich und Angst einflößend.⁵⁶⁸

Bereits in der ersten Szene, in der die Kamera im „extreme close up“ über den gemeißelten Stein, der mit dem Datum, dem Ort und der Anzahl der Juden versehen ist, schwenkt, ist der rollende Zug zu hören.⁵⁶⁹ Die Gleise werden daraufhin aus dem „normalen Blickwinkel“⁵⁷⁰ gefilmt,⁵⁷¹ dann schwenkt die Kamera hinüber zu den Bäumen und aus der Froschperspektive aus dreht sie sich im Kreis. Dieselbe Szene sieht der Zuschauer gegen Ende des Films, als Nina in den Himmel blickt und auf eine Antwort ihres Vaters wartet.

Es ist zu sehen, wie die Gestapo-Männer aus den Wagen steigen, dabei werden sie in „Halbnah“ gefilmt.⁵⁷² Die Musik baut Spannung auf, während Ruth und Albert im Versteck im „close up“ zu sehen sind.⁵⁷³ Die Gestapo und die Soldaten kommen aus der „Totalen“ die Haustreppen hinauf, dabei sieht man sie aus dem „hohen Winkel“.⁵⁷⁴ Am Ende der Treppe, treten sie an die Kamera heran. Als einer der Gestapo-Männer den Juden mitteilt, dass sie fünf Minuten Zeit haben, ihre Sachen zu packen, ist er im „close up“ zu sehen.⁵⁷⁵

Die Juden Berlins werden auf Wagen getrieben, sie sind aus dem „hohen Winkel“ zu sehen.⁵⁷⁶ Einerseits vermittelt diese Einstellung, dass die Juden neben den Nazis klein und unbedeutend sind, andererseits zeigt sie, wie viele Juden gefunden wurden und nun zusammengetrieben werden.

So ist es auch der Fall, als die Juden am Bahnhof vom „hohen Winkel“ aus gefilmt werden, um einen guten Überblick über die Anzahl der verbliebenen Juden zu liefern.⁵⁷⁷ Die Kamera fährt langsam hinunter. Als der Zug einfährt, macht dieser furchterregende Geräusche, die andeuten, dass er Unheil bringend ist.⁵⁷⁸

Eine jüdische Frau, die gegen ihre Verfrachtung in den Viehzug rebelliert, wird im „close up“ von einem Soldaten festgehalten, er zerzt an ihrer Kleidung, während sie randaliert.⁵⁷⁹ Als sie die weiteren Juden warnt, wechselt die Kamera in die „Halbnahe“.⁵⁸⁰ Sie beginnt, ein

⁵⁶⁸ *Der letzte Zug*. R.: Joseph Vilsmaier, Dana Vávrová. D/ CZ 2006. TC: 01.21.44.

⁵⁶⁹ Ebd. 00.00.16.

⁵⁷⁰ https://theaterdaf.wikispaces.com/file/view/kameraperspektiven_und_-einstellungen.pdf, 28.08.14. 17:43.

⁵⁷¹ *Der letzte Zug*. 2006. TC: 00.00.37.

⁵⁷² Ebd. 00.01.51.

⁵⁷³ Ebd. 00.02.06.

⁵⁷⁴ Ebd. 00.02.09.

⁵⁷⁵ Ebd. 00.02.32.

⁵⁷⁶ Ebd. 00.04.37.

⁵⁷⁷ Ebd. 00.08.12.

⁵⁷⁸ Ebd. 00.08.36.

⁵⁷⁹ Ebd. 00.10.25.

⁵⁸⁰ Ebd. 00.10.28.

jiddisches Lied vom Tod zu singen und ist dabei im „close up“ zu sehen.⁵⁸¹ Ein Gestapo-Mann kommt herbei, die Kamera schwenkt mit, dann tritt er vor die Kamera, ins „close up“.⁵⁸² Er schlägt die Frau, dabei schwenkt die Kamera mit ihr zum Boden, sie wird im „hohen Winkel“ gefilmt. Dann schwenkt sie zu seiner Jacke, als er einen Revolver herausholt. Die Jüdin ist im „close up“ zu sehen, als er ihr die Waffe vors Gesicht hält.⁵⁸³

Die Juden, die sich bereits im Waggon befinden, sind alle adrett gekleidet, aus der „Vogelperspektive“ sieht man die Hüte aller Anwesenden.⁵⁸⁴ Bereits einige Tage später, schwenkt die Kamera über die erschöpften, verschwitzten Menschen, die auf Befehl des Kommandanten, aus dem Waggon steigen.⁵⁸⁵ Ein „close up“, zeigt die nur noch in Unterwäsche gekleideten Juden.

Der Krieg wird nicht direkt gezeigt, es gibt nur die Erzählungen vom Gestapo-Mann über die Bombardierungen Berlins und die der polnischen Arbeiter, die über ihre gefallenen Familienangehörigen sprechen.

Die Shoah ist der Hauptbestandteil dieses Films. Die eindeutige Massenvernichtung der Juden wird aber erst zu Ende des Films gezeigt, als die Asche auf die beim KZ angekommenen Juden herab fällt.

10.2.3.1 DIE DARSTELLUNG DES JÜDISCHEN UND DER NICHTJUDEN

Der Film bietet viele Szenen, in denen die jüdische Religiosität und der Gottesglaube gezeigt werden. So wird auf Henrys Hochzeit, die in einem Rückblick gezeigt wird, jüdische Musik gespielt und die Hochzeitsgäste tragen eine Kippa. Es leuchtet eine angezündete Menora auf dem Tisch, an dem er sitzt. Das Brautpaar wird, der Tradition getreu, auf Stühlen getragen.

Ebenfalls in der Wohnung von Albert und Ruth stehen Menorot auf dem Tisch.

Viele der Namen der Hauptcharaktere stammen aus dem Alten Testament, wie Lea, David, Aron, Ruth und Jakob. Alle sehen unterschiedlich aus und man kann am äußeren Erscheinungsbild der Charaktere nicht erkennen, ob es sich um Juden handelt. Nur die hysterische Frau am Bahnhof und Erika, haben dunkle Locken.

Die erste Szene im Zug zeigt einen betenden Mann, mit Gebetsschal und Gebetsriemen. Jeder neue Tag im Waggon wird mit dem betenden Juden eröffnet. Anhand der Haltung des Betenden und des Inhalts des Gebetes, kann der Zuschauer die Stimmung im Waggon mitverfolgen. In der allerersten Gebetsszene stehen alle im Waggon anwesenden Menschen,

⁵⁸¹ *Der letzte Zug*, 2006. TC: 00.10.45.

⁵⁸² Ebd. 00.10.54.

⁵⁸³ Ebd. 00.11.18.

⁵⁸⁴ Ebd. 00.13.01.

⁵⁸⁵ Ebd. 00.55.27.

während der Mann laut das Gebet rezitiert. Er steht während jedes Gebets, und betet stets laut, doch am letzten Tag der Zugfahrt sitzt er und betet leiser als die Tage zuvor.

Das Gebet am ersten Tag im Zug,⁵⁸⁶ handelt von Gottes Barmherzigkeit und ist ein Gebet der Hoffnung. Der Inhalt zielt darauf hin, dass Gott den Juden helfen wird, den Zorn ihrer Feinde vergehen zu lassen. Schon hier bedeckt sich keiner mehr gottesfürchtig den Kopf, doch alle stehen, sind ruhig und reden nicht. Die folgenden Tage betet er bereits ein Bußgebet, was Juden zu schweren Zeiten zu Beten pflegen, damit Gott ihre Gebete erhört und ihnen verzeiht. Auch die anderen Personen im Zug sind gottesgläubig, doch sie verlieren die Hoffnung. Erika fragt, ihren Kopf hysterisch gegen die Wand hämmern, wo Gott ist. Als der betende Mann die Umstehenden am letzten Tag im Zug zum Beten auffordert, sagt eine Frau, deren Mann im Waggon einen Herzinfarkt erlitten hat, dass Gott sie sowieso nicht hört, wozu sollen sie beten?

Daraufhin setzt er sich hin und betet leise. Sieht er die Resignation ein, oder will er die anderen nicht provozieren?

Die Personen im Zug scheinen, jede auf ihre Art, doch religiös zu sein. Der Junge, den man bittet, aus dem Zug zu steigen und er daraufhin von seiner Familie aufgehalten wird, sagt stolz zu seinem Vater, dass er seine Bar- Mizwa hatte, er ist ein Mann.

Vor allem aber bei Henry, der eine Kette mit einem Davidsternanhänger trägt, sieht man den Gottesglauben. Er hat Nina das „Shma- Israel“ beigebracht und sagt es mit ihr auf, als sie große Angst hat. Auch als sie sich trennen müssen, damit sie fliehen kann, sagt er ihr, wenn sie Angst oder Sehnsucht nach ihm hat, soll sie es in den Himmel beten, dann wird er sie hören. Sie sagt verwundert, dass er doch nicht der liebe Gott ist, doch er versichert ihr, er wird es trotzdem hören. Zu Ende des Films, als sie im Wald ist, betet sie das „Shma- Israel“ mit geschlossenen Augen und blickt dann in den Himmel, mit der Hoffnung, dass ihr Vater es hören wird. Sie blickt traurig, als sie merkt, dass sie kein Zeichen bekommt.

Im Film gibt es alle möglichen Arten des Widerstands und des untätig- Seins.

Die meisten Menschen aus dem Waggon sind passiv. Sie leisten keinen Widerstand, als sie zum Bahnhof gebracht werden und auch als sie ihr Dasein im Waggon fristen. Der Grund für ihre Passivität könnte derselbe sein, wie bei Jakob. Er ist davon überzeugt, dass die Juden von den Nazis gebraucht werden und deshalb nicht umgebracht würden. Er ist gutgläubig und optimistisch. Seiner Meinung nach, werden sie nur umgesiedelt, weil die Deutschen Arbeiter brauchen und glaubt an ein gutes Ende.

⁵⁸⁶ Ebd. 00.33.21.

Andererseits können sie so verunsichert und verängstigt sein, dass sie denken, wenn sie auch nur den Versuch starten würden, sich aufzulehnen, alle dafür bezahlen müssten, wie das in der Szene passiert, als Henry und Albert nach einem Jungen suchen, der aus der Öffnung steigen kann, um die Tür zu öffnen und ein Mann ihm antwortet, wenn man sie erwischt, werden alle erschossen.

Aber die Juden könnten sich auch dem Willen der Deutschen beugen, um die Kinder nicht in Panik zu versetzen, wie Henry, der die revoltierende Frau am Bahnhof bittet, einfach mitzumachen, damit die Kinder keine Angst haben.

Es gibt aber doch einige, die sich nicht den Deutschen unterwerfen wollen.

Das deutlichste Beispiel ist die Frau am Bahnhof, die schon beim Blick auf die Viehwaggons ahnt, was auf die Juden zukommen wird. Sie will davonlaufen, doch sie wird von einem Soldaten zurückgezerrt. Sie warnt sogar noch ihre Leidensgenossen. Sie weiß, wo dieser Zug hinführt, schreit sie. Ob die anderen wirklich glauben, zur Arbeit gebracht zu werden? Sie singt ein jiddisches Lied über den Tod, bevor sie kaltblütig vor den Augen aller erschossen wird. Ihre Leiche wird unbedeckt liegen gelassen, sei es, weil die Deutschen zu beschäftigt sind sie zu bedecken, es ihnen gleichgültig ist oder sie ein mahnendes Beispiel für die anderen Juden sein soll.

Während sich das abspielt, versuchen auch Albert und Ruth zu fliehen, aber auch sie werden ergriffen. Schon in den Anfangsszenen, als die Gestapo die Wand eintritt, hinter der sich die beiden versteckt halten, legt er seine Arme schützend um seine Verlobte. Er will sich von Anfang an nicht so leicht ergeben und versucht noch, mit den Deutschen zu verhandeln, damit wenigstens Ruth gehen kann. Nachdem all seine Bemühungen ins Leere verlaufen sind, hat er sich einen Plan ausgedacht, den er schon bei der Ankunft am Bahnhof in die Tat umsetzen will. Er hat Werkzeug mitgebracht, mit dessen Hilfe er aus dem Zug entkommen will. Henry erklärt sich sofort einverstanden, nachdem Albert ihm von seinem Plan erzählt und er versucht noch weitere junge Männer zu rekrutieren. Im Zug arbeitet er unermüdlich daran, die Eisenstäbe zu zersägen, was ihm letztendlich auch gelingt.

Außer ihm leistet auch Henry aktiven Widerstand. Er hilft Albert bei seinem Vorhaben, aus dem Zug zu flüchten. Obwohl Albert sich am meisten aus der Gruppe für Gerechtigkeit und Zusammenhalt einsetzt, hat doch Henry immer das letzte Sagen. Er schlichtet auf diplomatische Weise. Henry ist sozusagen das Oberhaupt des Waggons.

Der Junge, der ursprünglich die Tür des Waggons öffnen sollte, widersetzt sich seinen Eltern, um nicht wie ein Tier zu verrecken. Er stirbt bei seinem Vorhaben, doch die anderen geben nicht auf. Ruth steigt nach ihm aus der Öffnung und schafft es, die Tür zu öffnen, woraufhin

zwei Männer die Gelegenheit beim Schopf packen und aus dem Zug springen. Doch auch sie kommen um, nachdem die Deutschen sie entdecken und erschießen. Doch Ruth lässt sich nicht abschrecken. Sie und Lea wollen mit Nina fliehen, wobei Lea tragischerweise nicht durch die kleine Öffnung passt und ihre Tochter mit Ruth gehen lassen muss.

Erika und ihr Vater sehen keinen anderen Ausweg mehr, als sich der Zug Auschwitz nähert. Sie setzen sich eine tödliche Spritze und entgehen so den Gräueltaten der Nazis.

Lea, Henrys Frau, verbreitet Hoffnung. Sie verspricht ihrer Tochter mehrmals eine schöne Zukunft. Sie lässt sich ihre Sorge und Angst nicht anmerken und beruhigt ihre Tochter immer wieder, so auch am Bahnhof, als sie zu Nina sagt, dass sie in den Viehwaggons fahren müssen, weil Krieg ist und die Deutschen nur Waffen tragen, um sie zu beschützen.

Erika ist ebenso bestrebt, ihr Kind zu retten und tut das Unwürdigste und Erniedrigendste, um es am Leben zu halten. Sie trinkt das Abwasser der Juden des Waggons, um ihr Kind stillen zu können und setzt so ihre eigene Gesundheit aufs Spiel.

In einer Szene wird Wasser von den polnischen Arbeitern in den Waggon gespritzt, Gabriele kriecht am Boden und leckt es auf, dabei reißt sie sich ihre Lippen am Holz blutig. Jakob bittet sie, aufzuhören, doch sie gibt ihrem natürlichen Bedürfnis nach, wobei er verzweifelt zu weinen beginnt. Gabriele begibt sich durch ihre Handlung in eine fast animalische Position, was verdeutlicht, wie weit die Deutschen es geschafft haben, die Juden auf die niedrigste menschliche Stufe zu stellen.

Am Bahnhof in Auschwitz warten Männer in gestreiften Pyjamas auf die Ankunft des Zuges, während es Asche regnet. Als die Türen geöffnet werden, kommen die KZ-Insassen in den Zug und bringen die Neuankömmlinge und ihre Koffer hinaus. Sie verrichten diese schreckliche Arbeit, um die Chance zu erhöhen, lebend davonzukommen.

In diesem Film werden die Juden von den Nazis wie Tiere behandelt und auch immer wieder so bezeichnet, zum Beispiel in der Szene, als Henry verzweifelt gegen die Wand hämmert und ein Soldat meint: „*Ich sag's ja, wie die Tiere.*“⁵⁸⁷ Sie werden in Viehwaggons transportiert. Sogar das kleine Mädchen Nina merkt, dass es Waggons für Tiere sind. Als der Zug steht und die Deutschen Rast vor dem Zug machen, belustigen sie sich über die eingepferchten Juden. Einer der Nazis sagt, dass er dachte, dass das Füttern von Tieren verboten ist, als einer der Soldaten, vor den Augen der Juden, mit Brot jongliert.⁵⁸⁸ Daraufhin schüttet einer von den deutschen Soldaten, ebenfalls vor den Augen der durstigen Juden, Wasser aus seiner Flasche.

⁵⁸⁷ *Der letzte Zug*, 2006. TC: 01.25.53.

⁵⁸⁸ Ebd. 00.29.47- 00.29.50.

Nach der misslungenen Flucht der zwei Männer aus dem Zug, hält dieser, weil Crewes die Türen und Fenster überprüfen lassen möchte, damit „diese Schweine“ nicht noch flüchten.

Jakob will etwas gegen das Hungern der Kinder unternehmen und beschließt, zu singen, um die Deutschen vielleicht so dazu zu bringen, etwas Nahrung von ihnen zu erhalten. Er beendet das Stück und wartet hoffnungsvoll, als ein Soldat zu ihm sagt, dass er ihn nicht überzeugt hat. Jedenfalls nicht so, dass er sein Essen mit einem Juden teilt. Die daneben sitzenden Soldaten, lachen dreckig und essen ungestört weiter.

Als die Juden mit ihrem Hab und Gut in die Waggonen steigen, werden manche von ihnen hineingeworfen. Die Soldaten sehen sich anhand der Tierwaggonen gestattet, Tierhaltung zu leisten.

Da ist es egal, dass einer wie Dr. Friedlich fast Tausende von deutschen Kindern auf die Welt gebracht hat, oder wie Jakob in über 350 Vorstellungen vor Königen und Fürsten gespielt hat. Für einige der polnischen Zugführer und Arbeiter sind die Juden nur eine lästige Arbeit, die erledigt werden muss, oder ein lustiges Schauspiel, wie in den Szenen, in denen sie zur eigenen Belustigung Wasser in den Waggon spritzen. Sie erkennen auch schnell den Vorteil ihrer Arbeit und nehmen die Bestechung der hilflosen und durstigen Juden gerne an, woraufhin sie mehr Wasser hineinspritzen, um mehr Wertgegenstände zu bekommen.

Es gibt aber auch „menschliche“ Vertreter des Deutschen Reiches, die die Juden sehr wohl als Menschen sehen, ihre Hilflosigkeit erkennen und ohne zu zögern helfen. Das sind die Wehrmachtssoldaten, die von den Juden um Nahrung gebeten werden und umgehend ihre Nahrungsmittel in die Öffnungen der Waggonen stecken. Ihr Kommandant befiehlt ihnen, den Juden alles zu geben, das sie haben, obwohl Crewes ihn und seine Männer bedroht. Der zweite Kommandant lässt sich von ihm nichts befehlen. Seine Männer geben den Juden ihr ganzes Essen und beweisen den hilf- und wehrlosen Juden gegenüber Menschlichkeit.

Die Juden des KZ sind für die Deutschen eine kostenlose Arbeitskraft, die die umständliche und menschenunwürdige Arbeit für sie erledigen.

Wie der Titel schon bekannt gibt, ist der im Film gezeigte Zug der Letzte, damit Berlin judenfrei wird. 688 Personen werden mit ihm deportiert. Crewes bekommt diese Aufgabe zugeteilt, doch stellt er sich diese Arbeit als problemlos leicht vor.

Er hat sichtlich Spaß daran, die wehrlosen Menschen zu schikanieren, zu erniedrigen und sie zu töten. So erschießt er die hysterische Frau am Bahnhof ohne mit der Wimper zu zucken, befiehlt einem seiner Männer, Albert und Ruth auf der Stelle zu erschießen, nachdem man sie an der Flucht gehindert hat und sagt daraufhin doch noch, bevor sie erschossen

werden, dass die beiden in den Waggon geworfen werden sollen, wo sie dann krepieren sollen und sie ersparen sich zwei Kugeln und auch den alten zuckerkranken Mann tötet er kaltblütig und mit einer Gleichgültigkeit und lächelt Nina mit seinem blutverschmierten Gesicht an.

Einer der denkwürdigsten Momente im Film ist die Befragung der Juden durch Crewes, nachdem die zwei Männer aus dem Waggon geflohen sind. Alle wissen, dass Henry die Eisenstäbe durchgesägt hat, doch niemand gibt sein Wissen preis. Crewes fragt, wie die Tür geöffnet werden konnte; als niemand antwortet, wird Nina von ihm befragt. Sie gibt vor, geschlafen zu haben und somit auch nichts zu wissen. Haben ihre Eltern ihr nicht beigebracht, nicht zu lügen, fragt er sie eindringlich. Er droht ihr, dass sogar so einem hübschen Mädchen wie ihr ganz schlimme Dinge zustoßen können. Als sie stumm bleibt, greift er zu seiner Pistole, lässt dann aber ab. Er sieht ein, dass sie womöglich wirklich nicht weiß, wer der Übeltäter ist und schenkt ihr ein Zuckerl, wobei sie sich bei ihm bedankt. Crewes betont, wie gut sie erzogen wurde und fragt sich, ob es nicht doch eine Unachtsamkeit seitens der Deutschen war. Nachdem er von Nina abgelassen hat, drückt er Henry gegen den Zug. Er spricht ihn mit „Jude“ an und beschimpft ihn als Stück Dreck. Wenn sich Nina nicht bei ihm bedankt hätte, hätte er zuerst Henry und dann seine Tochter erschossen.

Anhand dieser Aussage merkt man, dass Crewes auf gute deutsche Manieren wert legt. Er lässt sich in dem Moment von Nina erweichen und lässt seine Wut über diese Entgleitung seiner Gefühle an Henry aus. Außerdem war er drauf und dran, Nina mit seiner Waffe zu bedrohen, doch hat er diesem Drang widerstanden. Zeigt er dem süßen Mädchen gegenüber menschliche Gefühle? Ist er doch kein kaltblütiges Monster, wie er sich sonst zeigt?

Die Tatsache, dass er der Jüdin ein Zuckerl schenkt, beweist, dass Crewes nicht zwingend kaltherzig ist, sondern als Kommandant und SS-Mann einfach wiederholt seine Macht zeigen will.

Diese Annahme wird etwas später bestätigt, als ein Zug mit ukrainischer SS hält. Sogar Jakob fürchtet sie, denn sie sind Teufel, wie er sie nennt. Zu der Zeit erhält Crewes ein Telegramm, das ihm mitteilt, dass das Hauptquartier den Auftrag erteilt, den Juden etwas Wasser zu geben. Crewes beschließt, die Ukrainer sich darum kümmern zu lassen, das wird den Juden Hoffnung machen. Bei dieser Entscheidung betrachtet er wohlgefällig den Zug mit den Juden. Er spielt mit der Hoffnung der Ahnungslosen, um sie ruhig zu stellen. Denn er hat im Laufe des Films oft mit den widerspenstigen Juden zu kämpfen. Ein jedes Mal, wenn er überfordert ist, befiehlt er den Zugführern, weiterzufahren. Diese Situation wiederholt sich mehrmals, wobei Crewes zu seinem Leidwesen erfahren muss, dass es nicht immer nach seinem Willen geht. So auch in der Szene, in der die ukrainischen Soldaten betrunken mit ihren Gewehren an

die Waggonwände klopfen und auf den Zug steigen. Dabei schießt einer der Soldaten vom Dach aus in den Waggon, als Crewes zu ihnen stürmt. Er erschießt den Ukrainer auf der Stelle, ohne ein Wort zu sagen. Er will mit seinen Handlungen beweisen, dass er das Sagen hat. Alleine er entscheidet, wer wann was macht.

Ihm bleiben die Herausforderungen nicht erspart. Als der Zug abrupt hält, erblicken die hungrigen Juden Wehrmachtssoldaten. Sie wittern ihre Chance und bitten diese um Nahrung. Die Soldaten reichen den Juden Nahrungsmittel durch die Öffnungen, als Crewes das mitbekommt und wütend wird. Er regt sich auf, denn das ist sein Zug. Der ältere deutsche Kommandant ist entsetzt über den Umgang mit diesen Menschen. Crewes wirft das Brot des älteren Kommandanten zu Boden, dieser ohrfeigt ihn daraufhin und befiehlt seinen Soldaten, weiterzumachen und beschwert sich, dass Crewes seinen Heldendrang an diesen armen Menschen auslassen muss, was an der Front wohl nicht geklappt hat. Crewes ist erstaunt über diese Aussage, dass die Juden als Menschen bezeichnet werden und meint, dass Hitler sie endlich von dieser Pest befreit. Er zielt auf den Kommandanten und die Soldaten beider Seiten zielen schließlich mit ihren Waffen aufeinander. Crewes beschimpft seine Landsleute als Feiglinge und Deserteure und befiehlt dem Zugführer, in seiner Machtlosigkeit, wieder abzufahren. Der ältere Kommandant befiehlt seinen Soldaten, den Leuten alles zu geben, was sie haben. Die Soldaten stopfen Brot in die Öffnungen der Waggons.

Hier werden die Unterschiede deutlich hervorgebracht. Die Juden werden von dem älteren Kommandanten als Menschen gesehen, nicht so von der SS.

Crewes will seine Macht ausspielen, doch sieht er sich dem älteren Kommandanten gegenüber unterlegen, denn dieser lässt sich von ihm nichts befehlen und handelt entgegen Crewes' Entscheidungen, welcher erneut die Weiterfahrt als seinen letzten Ausweg sieht.

Die Gestapo- Männer sind den Juden gegenüber nicht minder grausam und bestialisch. Als einer von ihnen bei den Hausdurchsuchungen Nina sieht, sagt er: *„Keine Angst Kleine, wir bringen euch fort von hier, an einen sicheren Ort, wo Mama und Papa arbeiten werden, um ihrer Heimat in Zeiten des Krieges zu helfen.“*⁵⁸⁹ Er grinst höhnisch. Sie fragt, warum ihre Eltern nicht hier in Berlin arbeiten können, daraufhin lacht er leise und sagt: *„Weil's dort, wo ihr hingeht, viel sicherer ist, meine Kleine ... und auf Berlin zur Zeit so viele Bomben fallen.“*⁵⁹⁰ Seine Miene verdüstert sich urplötzlich, er sieht traurig aus. Bei dem Gedanken an die Judenvernichtung hat er sichtlich Spaß und freut sich, aber sobald er an die Bombardierungen seiner geliebten Heimat denkt, geht es ihm schlagartig schlecht.

⁵⁸⁹ *Der letzte Zug*, 2006. TC: 00.02.48- 00.02.55.

⁵⁹⁰ Ebd. 00.03.01- 00.03.07.

Auch bei Albert und Ruth sind die Gestapo- Männer an der Arbeit. Bevor sie aufgeben und wo anders weitersuchen, versuchen sie ihr Glück und finden die beiden Juden zusammengekauert hinter einer Pappwand, die sie mit voller Wucht eingetreten haben. Sie freuen sich sichtlich, dass sie fündig geworden sind. Sie ziehen Ruth an den Haaren aus ihrem Versteck und beschimpfen sie, während sie zu Boden geworfen wird, wie auch Albert.

Sie sind skrupellos und haben großen Spaß an ihrer Arbeit. Sie belustigen sich über die Situation der Juden. Albert will mit ihnen handeln, er könne ihnen Pelze und Edelsteine besorgen. Einer sagt, die Pelze behalten sie sowieso,⁵⁹¹ aber als Albert die Edelsteine erwähnt, ist der Spaß vorbei. Der Polizist zieht seine Waffe und wird laut. Dieser Jude, will ihn beleidigen? Albert fleht ihn an, wenigstens Ruth laufen zu lassen, während der Kollege die Wohnung durchwühlt. Der Gestapo- Mitarbeiter beschimpft Alberst und wirft ihm vor, sich auf Kosten deutscher Männer und Frauen zu bereichern. Albert versucht, ihn zu besänftigen und sagt, seine Kunden waren Deutsche, Christen, Juden; er unterscheidet nicht.⁵⁹² Der Mann tritt ihm ins Gesicht und lacht.

Die Gestapo hat, wie bereits erwähnt, Spaß an der Arbeit, die ihnen ermöglicht, Juden zu erniedrigen und zu misshandeln, sie aufzuspüren und auszuliefern und ihre Habseligkeiten zu beschlagnahmen. In keiner Sekunde sieht man die Gestapo- Männer an den ihnen beauftragten Aufgaben zweifeln, sie sind treue ergebene des Führers und erledigen ihren Auftrag mit Leib und Seele.

Sogar der immer gut gelaunte Jakob musste das, schon vor den Deportationen, herausfinden. Er erzählt stolz den anderen Juden am Bahnhof, dass er schon vor Königen und Fürsten gespielt hat und sie alle gelacht haben, doch die Nazis haben absolut keinen Humor.

Die Soldaten unter dem Kommando von Crewes kennen, wie er selbst, den Juden gegenüber keine Gnade und kein Mitleid. Als Henry um Wasser für seinen Sohn bittet, wird er von einem Soldaten getröstet. Henry lässt nicht locker und sagt weinend, dass im Waggon nur noch Leichen liegen. Der Soldat sagt herzlos, dass das doch besser für die ist, die noch übrig sind, dann haben die mehr Wasser.⁵⁹³

Auch bei den Polen gibt es unterschiedliche Haltungen den Juden gegenüber. Es gibt diejenigen, die den Juden gegenüber Mitleid empfinden, die, die einfach ihre Arbeit erledigen und so hoffen, nicht selbst zu opfern zu werden und die, die helfen und retten.

⁵⁹¹ *Der letzte Zug*. 2006. TC: 00.05.32.

⁵⁹² Ebd. 00.06.05.

⁵⁹³ Ebd. 01.23.15.

Der Lokführer ist der Typ Mensch, der einfach seine Arbeit erfüllen will und dabei noch einen eigenen Vorteil daraus ziehen möchte. Er erzählt seinem Arbeiter, dass er gegen Nahrung Wertgegenstände von den Deportierten bekommen hat.

Diese Szenerie kommt auch im Film vor, als die polnischen Arbeiter zur eigenen Belustigung Wasser in den Zug spritzen. Gabriele wittert ihre Chance und hält schnell ihre Uhr durch ein kleines Loch in der Holzwand und zur Belohnung regnet das Wasser hinein. Als die anderen Juden es ihr gleichtun, werden auch sie von den habgierigen Arbeitern belohnt.

Der Lokführer hat kein Mitleid den Juden des Zuges gegenüber, in der Szene, als ein Soldat in den Waggon schießt, damit die nach Wasser rufenden Juden endlich still sind, sagt er nur überheblich, dass das eine Weile für Ruhe sorgen sollte.⁵⁹⁴

Einer seiner Arbeiter jedoch scheint das Herz auf dem rechten Fleck zu haben und sagt seinem Vorgesetzten, dass keiner dieser Armen überleben wird.⁵⁹⁵ Der Lokführer spottet über den jungen Polen, seit wann hat der denn die Juden so lieb gewonnen? Dieser entgegnet, dass man die Juden nicht lieben muss, um Mitleid mit ihnen zu haben.

Ein anderes Mal sagt ein junger polnischer Arbeiter, was er von Crewes und dem Gerede von der arischen Rasse hält. Er ist offen gegen den Rassenwahn der Nationalsozialisten.⁵⁹⁶

Als der polnische Lokführer seinem Arbeiter mitteilt, dass ihre Reise bald zu Ende geht, regt sich der junge Pole auf, was der Zugführer nicht nachvollziehen kann. Was ist los mit ihm, er kann doch bald wieder zu seiner Freundin, meint der Mann. Der Jüngere sagt, dass sie abgeholt wurde und zeigt mit dem Kopf in Richtung der Deutschen. Er offenbart seinem Vorgesetzten, dass sie Jüdin ist.⁵⁹⁷ Der Lokführer fragt skeptisch, seine Maria ist Jüdin? Der junge Mann verbessert ihn und sagt, ihr Name ist Miriam. Der Zugführer ist fassungs- und sprachlos, dreht sich auf dem Absatz um und geht. Will er mit solchen Problemen nichts zu tun haben? Hat er kein Verständnis für den jungen Polen?

Die einzigen Polen im Film, die sich trauen etwas gegen die Ungerechtigkeit und gegen die Unmenschlichkeit der Nazis zu unternehmen, sind die Partisanen, die Nina und Ruth vom Zug wegbringen. Sie warten jede Nacht auf fliehende Juden, um diese zu retten. Eine Gegenleistung erwarten sie für ihren lebensgefährlichen Einsatz nicht.

In diesem Film sind die Gegenüberstellung und das Aufeinandertreffen der zwei „Arten“ von Deutschen äußerst stark definiert. Den sturköpfigen Befehlsfolgern, wie den Gestapo- Leuten

⁵⁹⁴ *Der letzte Zug*. 2006. TC: 00.23.59.

⁵⁹⁵ Ebd. 01.09.50.

⁵⁹⁶ Ebd. 01.40.58.

⁵⁹⁷ Ebd. 01.42.13.

und dem Kommandanten Crewes, stehen die deutschen Wehrmachtssoldaten gegenüber, die sich gegen menschenunwürdiges Verhalten wehren und auflehnen und so Menschlichkeit bewahren.

Crewes ist Hitler ein treu ergebener Soldat, der sich geehrt fühlt, eine solch wichtige Aufgabe, wie die Leitung des letzten Zuges nach Auschwitz, zu erhalten. Er erfüllt seinen Auftrag mit bestem Gewissen und scheint sich allen Beteiligten gegenüber erhaben zu fühlen. Doch es wird klar, dass er, wie der Kommandant der Wehrmachtssoldaten es erkennt, seinen Heldendrang ausleben möchte.

Die Gestapo- Männer, sind ebenfalls von der NS-Ideologie überzeugt und folgen ihr blind. Sie verrichten ihre Arbeit, Juden ausfindig zu machen, tadel- und makellos. Das Dritte Reich, dessen Wohl und Sieg, sind dabei maßgebend für ihre Empfindungen, wie einer der Gestapo-Männer es zeigt, als er einen ernsten und niedergeschlagenen Blick bekommt, während er von den Bombardierungen Berlins spricht.

Der Kommandant der Wehrmacht und die ihm unterstehenden Soldaten, richten ebenfalls ihren Dienst für das Dritte Reich aus, doch haben sie kein Verständnis für die Handlungen Crewes' und seiner Männer. Offenbar wissen jene Soldaten nicht, was mit den Juden des Zuges geschehen wird und haben ihnen gegenüber Mitleid, da sie, eingepfercht und hungrig, im Zug schmachten müssen.

Die beiden Parteien bedrohen sich gegenseitig, da jede unterschiedliche Aufgaben erteilt bekommen hat und die jeweils andere Seite für einen Denunzianten des Dritten Reiches hält. Hierbei steht der polnische Lokführer zweifelsohne auf Crewes' und folglich auf Hitlers Seite, wie er mehrmals zeigt und zu verstehen gibt. Er hat kein Problem damit, diese für die Juden todbringende Arbeit auszuführen.

Seine Untergebenen polnischen Arbeiter hingegen, zweifeln Hitler und dessen Rassenwahn an. Sie können dem gegenüber kein Verständnis aufbringen und arbeiten offensichtlich nur hier, um Geld zu verdienen, das sie in dieser schweren Zeit dringend benötigen.

10.3 WUNDERKINDER, 2011

10.3.1 KURZINFORMATION ZUM FILM

Artur Brauner produzierte, zusammen mit seiner Tochter Alice, den Spielfilm *Wunderkinder*,⁵⁹⁸ laut seiner Tochter aufgrund dessen, weil er sich eine zeitlang in Russland

⁵⁹⁸ http://www.imdb.com/title/tt1710625/fullcredits?ref=tt_ov_st_sm, 19.08.14. 18:23.

versteckt hielt: „[...] and there he got help from non-Jewish people. This film is a way of saying thank you to some good, anonymous people from a long gone past.“⁵⁹⁹

Das Drehbuch für den Spielfilm verfassten Stephen Glantz, Kris Karathomas, Markus Rosenmüller und Rolf Schübel, nach einer Idee von Artur Brauner.⁶⁰⁰ Die Regie führte Markus Rosenmüller. Die Premiere fand am 6. Oktober 2011 in Deutschland statt.⁶⁰¹ Die Musik zum Film, wie „Larissas Lied“, das immer wieder zu Hören ist, und „Abschied“, schrieb Martin Stock.⁶⁰²

Alice Brauner erzählte über die Drehorte: „All forest scenes were shot in North-Rhine Westphalia [...] For the village scenes we checked the original city of Poltava but nothing still looked like in the old days. There was no way we could shoot there. Then we found the city of Putbus on the Rügen Island in North-East Germany. It looked exactly like what we wanted. We didn't have to make many efforts in preparing the location. The brewery we found in Berlin, but a lot of work was required to transform it the way we wanted it.“⁶⁰³

Der Spielfilm wurde mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet, darunter mit einer „Romy“, dem österreichischen Film- und Fernsehpreis,⁶⁰⁴ zwei Preisen des „Giffoni Film Festival“ und einem Preis des „Jerusalem Film Festival“.⁶⁰⁵

Bemängelt wird von vielen Kritiken aber eins: „Die historisch verbürgten Requisiten und Fahrzeuge wirkten leider allzu oft clean, als wären sie vor dem Dreh extra geputzt und rein gewaschen worden. Auch nach dem Bombenangriff im Krankenhaus ähnelt die Szenerie eher einem kunstvoll arrangierten Theaterzauber als einem wirklichen Inferno.“⁶⁰⁶ Oder: „[...] allerdings zeigen sich die Filmemacher bei der historischen Ausstattung der Szenen wenig geschickt: Beispielsweise unterläuft ihnen ein Lapsus bei der Gestaltung des sowjetischen Wappens.“⁶⁰⁷

Der männliche Hauptdarsteller, Elin Koley, ist ein weltbekannter Violinist,⁶⁰⁸ über den Dr. Alice Brauner sagte: „Elin is 15 and is one of the world's best violin players of his age. He played every note in the film himself. He and the two girls were chosen in a casting with 400 candidates and he is a real genius.“⁶⁰⁹

⁵⁹⁹ <http://www.ecfaweb.org/projects/filmmaking/Brauner.htm>, 19.08.2014. 12:33.

⁶⁰⁰ http://www.imdb.com/title/tt1710625/fullcredits?ref=tt_ov_wr#writers, 19.08.14. 11:47.

⁶⁰¹ http://www.imdb.com/title/tt1710625/?ref=fn_al_tt_1, 19.08.14. 11:51.

⁶⁰² <http://www.martinstock.de/filmmusik/kino/wunderkinder/>, 19.08.14. 14:13.

⁶⁰³ <http://www.ecfaweb.org/projects/filmmaking/Brauner.htm>, 19.08.2014. 12:33.

⁶⁰⁴ http://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20120423_OTS0088/wunderkinder-mit-der-romy-fuer-die-beste-produktion-im-bereich-kinofilm-ausgezeichnet, 19.08.14. 13:00.

⁶⁰⁵ http://www.imdb.com/title/tt1710625/awards?ref=tt_awd, 19.08.14. 11:56.

⁶⁰⁶ <http://www.fbw-filmbewertung.com/film/wunderkinder>, 19.08.14. 13:34.

⁶⁰⁷ <http://www.filmstarts.de/kritiken/185924/kritik.html>, 19.08.14. 13:38.

⁶⁰⁸ <http://www.elinkolev.de/biography.php>, 19.08.14. 13:26.

⁶⁰⁹ <http://www.ecfaweb.org/projects/filmmaking/Brauner.htm>, 19.08.2014. 12:33.

10.3.2 FILMINHALT

Hanna Reich (Brigitte Grothum) probt in einem Konzertsaal für ihre Abschiedstournee, als sie erfährt, dass ein älterer Mann wegen ihr gekommen ist, der meint, er kenne sie von früher. Er hat einen Brief für sie hinterlegt. Sie öffnet den Umschlag und findet ihr bekannte Noten. Der Mann soll schleunigst zurückgebracht werden. Sie erzählt ihrer Enkelin, die bei den Proben anwesend ist, was es mit dem Mann auf sich hat.

Die Handlung geht ins Jahr 1941 zurück. Es findet in der sowjetischen Ukraine eine Vorführung statt. Die junge Hanna (Mathilda Adamik) sitzt im Publikum, während ein Mann die Wunderkinder Abrascha (Elin Kolev) und Larissa (Imogen Burrell) vorstellt. Er ist Violinist und sie spielt das Klavier. Ihre Musiklehrerin Irina (Gudrun Landgrebe) teilt den Kindern nach dem Auftritt mit, dass die Partei sich entschlossen hat, sie auf eine Konzerttournee zu schicken.

Die beiden jüdischen Wunderkinder spielen im Wald miteinander, als Hanna vorbeikommt. Sie will mit ihnen Musik spielen, doch Abrascha sagt, dass sie Deutsche ist und die beiden fahren auf ihren Rädern weg.

Im Zug erinnert Irina die Kinder, dass sie jetzt Repräsentanten der Sowjetunion sind, daher sollen sie stets so spielen, als wäre Stalin selbst anwesend. Sie geben Konzerte, die ausverkauft sind, posieren für die Presse. Nach der erfolgreichen Tournee besuchen sie ihre Eltern und sie erfahren von Irina, dass sie auch nach Amerika fahren sollen.

Da Hanna ihren Eltern mitgeteilt hat, dass sie auch bei Irina lernen will, besticht Max Reich (Kai Wiesinger), der Direktor der deutschen Brauerei und Hannas Vater, Abraschas Vater, damit die Kinder mit Hanna Musik spielen. Daraufhin üben Abrascha und Larissa mit Irina bei Hanna zuhause. Hannas Mutter Helga (Catherine H. Flemming), hat währenddessen damit zu kämpfen, dass ihre Tochter sich mit Juden abgibt. Sie denkt, dass der Umgang mit ihnen Hanna schaden könnte, und damit auch ihr selbst. Die drei Kinder üben, ungeachtet dessen, auch in ihrer Freizeit zusammen. Sie schließen nach anfänglichen Abneigungen Freundschaft. Gänzlich unerwartet, bricht der Krieg aus. Die deutsche Luftwaffe bombardiert russische Armeestellungen, obwohl es einen Nichtangriffspakt gibt. Hannas Mutter steht zu ihrem Führer, der die Deutschen Interessen vertritt. Ihr Mann bezeichnet Hitler hingegen als wahnsinnig. Doch beide wissen, das NKWD, das Ministerium für innere Angelegenheiten, wird sie von nun an, da sie Deutsche sind, verfolgen. Sie fahren umgehend zum Deutschen Konsulat, das zu ihrem Entsetzen von der sowjetischen Armee übernommen wurde. Daraufhin verstecken sie sich, während sowjetische Soldaten ihr Haus durchsuchen.

Abraschas und Larissas Väter eilen den Reichs zu Hilfe und bringen sie in ein Versteck in der Brauerei.

Die jüdischen Familien machen sich unterdessen Sorgen um ihr eigenes Wohlergehen. Larissas Mutter sagt, sie müssen nach Osten, bevor die Deutschen hier sind. Ihr Mann (Gedeon Burkhard) aber, will die Ukraine vorerst nicht verlassen, er muss sich als Arzt um seine Patienten kümmern.

Abrascha bringt in der Zwischenzeit die Reichs zu einer verlassenen Jagdhütte. Max rät Abraschas Vater, seine Familie wegzuschicken. Wenn er Geld braucht, stellt er es ihm zur Verfügung.

Larissas Familie möchte mit dem Zug zu flüchten, doch dieser ist überfüllt. Ihr bleibt nichts anderes übrig, als wieder nachhause zu gehen.

Die Ortschaft wird angegriffen, bald sieht man Wehrmachtspanzer durch die Straßen fahren. Hannas Mutter erblickt, während sie sich immer noch im Wald versteckt halten, vorbeifahrende deutsche Soldaten und wähnt sich im Glück. Sie sind gerettet! Die Reichs stellen sich dem Standartenführer vor und werden in seinem Wagen mitgenommen.

Auf den Straßen werden Hakenkreuzfahnen an die Bevölkerung verteilt. Als der Wagen mit den Reichs vor den jüdischen Familien hält, stellt Hanna stolz ihre beiden Freunde vor, die sie vor den Russen gerettet haben. Der Standartenführer möchte die Kinder spielen hören.

Die Häuser der Juden werden nach Wertgegenständen durchsucht. Währenddessen sind Hanna und Max beim Standartenführer, der Hanna eine Geige schenkt. Bei Bedenken seitens Max bezüglich des teuren Geschenks, meint der Deutsche Offizier zufrieden lächelnd, er hat ein halbes Dutzend von denen eingesammelt.

Er ist bei den Reichs zuhause, die drei Kinder spielen auf seinen Befehl hin Musik. Danach schwören die drei sich ewige Freundschaft, als plötzlich eine Durchsage ertönt, dass sich alle Juden, die über 50 Jahre alt sind, am Bahnhof einfinden müssen. Außerdem müssen alle gelbe Davidsterne an ihrer Kleidung anbringen. Abraschas Opa und Larissas Oma werden daraufhin mit den anderen älteren Juden weggebracht. Nur Irina wird gehen gelassen.

Hannas Mutter teilt ihrem Mann mit, dass dies nur die erste Welle der Säuberungen war, wobei sie erstmals zeigt, sich doch um ihre jüdischen Mitbürger zu sorgen. Nun bringt Max die jüdischen Familien in das Versteck in der Brauerei und kümmert sich um ihre Versorgung. Der Standartenführer befiehlt ihm überraschendeweise, die Soldaten an der Front mit seinem Bier zu versorgen, woraufhin er sofort weggebracht wird. Die Familien leiden an Hunger, als Max sich nicht blicken lässt. Sie verharren in ihrem Versteck und als sie einsehen, dass Max etwas zugestoßen sein könnte, bricht Abrascha aus und rennt zu Hanna, die den Schlüssel für

das Versteck mitnimmt. In der Brauerei treffen sie auf einen Arbeiter von Max, den Hanna um Hilfe bittet. Er bringt die Familien mit dem Firmenwagen in den Wald, wo ein Wagen mit deutschen Soldaten sie anhält. Die Soldaten kontrollieren seine Papiere, während sich die Juden verstecken. Doch die Nazis misstrauen dem Mann und zücken ihre Waffen. Irina bangt um Hanna, die bei ihm steht, greift zur Waffe und erschießt einen Soldaten. Es folgt ein Schusswechsel, bei dem der Helfer stirbt und auch Irina erschossen wird.

Bei einem See spricht Larissas Vater das jüdische Totengebet für Irina und lässt sie ins Wasser gleiten. Hanna geht nun mit ihren Freunden mit. Sie kommen an eine Stelle, wo Juden, von deutschen Soldaten umzingelt, ernten. Hanna soll, auf Anraten der Eltern von Abrascha und Larissa zu den Soldaten laufen, damit sie sie nachhause bringen, doch sie ist verstummt. Ein Soldat denkt, sie ist eine von den Juden und schickt sie zurück zur Arbeit. Sie sammelt mit den anderen die Kartoffeln vom Feld, während die beiden Familien weitergehen. Zu ihrem Pech, werden sie von Soldaten entdeckt und umzingelt. Die Erwachsenen sollen ins Krankenhaus zur Sonderbehandlung kommen, die Kinder zur Erntearbeit. Wenn die Kinder fertig sind, kommen sie zu ihren Eltern ins Lager, bekommen sie mitgeteilt.

Als die jüdischen Kinder und unter ihnen Hanna, von der Ernte zurückkommen, erkennt sie ein SS-Mann. Er macht seine Kollegen auf den Irrtum aufmerksam und bringt Hanna, zu ihren auf sie wartenden Eltern, nachhause. Hanna, die um das Schicksal ihrer Freunde fürchtet, will, dass ihr Vater veranlasst, dass sie musizieren sollen.

Der Standartenführer ist erneut bei den Reichs. Max fragt ihn, was mit den Kindern und ihren Familien passiert. Der Nationalsozialist sagt, wenn die beiden Kinder ein fehlerfreies Konzert geben, dann werden sie wieder zur Erntearbeit geschickt. Wenn diese zu Ende ist, werden sie, wie ihre Eltern und die anderen jüdischen Kinder, liquidiert. Ausgenommen, sie spielen in vollendeter Perfektion. Max versteht, dass die beiden Kinder um ihr Leben spielen müssen.

Abrascha und Larissa sind daraufhin in einem Konzertsaal, der vollbesetzt mit Nationalsozialisten ist. Der Standartenführer stellt die beiden als zwei einheimische Wunderkinder vor, wobei er darauf verzichtet zu erwähnen, dass es jüdische Kinder sind. Sie spielen ein schwieriges russisches Lied und der Standartenführer wartet gespannt auf einen Fehler. Max und Helga, die sich mittlerweile mit den beiden jüdischen Familien angefreundet hat, sehen sich besorgt an. Larissa erinnert sich während der Vorführung an ihre Eltern und wird immer nervöser und unkonzentrierter. Als sie plötzlich zu Spielen aufhört, umarmen sich die drei Kinder weinend. Max und seine Frau wissen, was dieser Fehler für Larissa bedeutet und Helga kehrt ihrem Führer, der zulässt, dass unschuldige Menschen getötet werden, endgültig den Rücken.

Nun sitzt die in die Jahre gekommene Hanna im Konzertsaal und beendet ihre Erzählung mit den Worten, dass Larissa umgebracht worden ist; Abrascha aber kam in ein Lager und sie hat nie wieder etwas von ihm gehört. Abrascha tritt in den Raum, die beiden umarmen sich und gedenken den Getöteten.

10.3.3 FILMANALYSE

*„Rosenmüller und sein Team haben sich für ihre Aufarbeitung des Dritten Reiches für die mehrfach bewährte Kinderperspektive entschieden [...] Die Bilder einer mit Kinderaugen beobachteten Welt sind in der Tat liebevoll gestaltet [...]“*⁶¹⁰

Der Farbfilm konzentriert sich, wie das Zitat bereits erwähnt, auf die drei Kinder und ihr Verständnis oder eher Unverständnis über den Krieg und die Shoah. Oft geben sie zu verstehen, dass sie nicht nachvollziehen können, was vor sich geht. Sie fragen viel über den Krieg und die Vorgehensweise der Nazis den Juden gegenüber. Sie stellen diese in Frage und es zeigt sich dabei, wie wenig auch die Erwachsenen darüber wissen. Durch die Fragen und Anmerkungen der Kinder, erfährt der Zuschauer, dass deren Familienangehörige ebenso wenig verstehen, was geschieht und weshalb.

Als Abrascha und Larissa zusammen am See sitzen, zeigt die Kamera von „niedrigen Winkel“, die über eine Brücke gehende Hanna.⁶¹¹ Die beiden sehen aus der „Halbnahen“ zu ihr hin, die Kamera sieht von der Brücke aus, vom „over shoulder“- Blick Hannas, auf sie vom „sehr hohen Winkel“ herab.⁶¹² Die jüdischen Kinder steigen auf ihre Räder und fahren los, wobei die Kamera etwas an Hanna heranzoomt, dann sieht man sie in die „extreme Totale“ fahren.⁶¹³

Helga wird im „close up“ ins Bild gebracht, als sie zu Hanna über die beiden Wunderkinder spricht. Sie sagt Hanna, dass diese beiden Kinder Juden sind und mahnt ihre Tochter, dass der Umgang mit ihnen nicht gut für sie ist, dabei wird Hannas Gesicht im Profil im „extreme close up“ gezeigt.⁶¹⁴

Die drei Kinder, die am See sitzen, sind in der „Totalen“ zu sehen, als Kampfflugzeuge hinter ihnen durchs Bild fliegen.⁶¹⁵ Das Radio bei Hanna zuhause, ist seitlich im „extreme close up“

⁶¹⁰ <http://www.filmstarts.de/kritiken/185924/kritik.html>, 02.09.14 17:59.

⁶¹¹ *Wunderkinder*. R.: Marcus O. Rosenmüller. D 2011. TC: 00.08.05.

⁶¹² Ebd. 00.08.17.

⁶¹³ Ebd. 00.08.44.

⁶¹⁴ Ebd. 00.19.45.

⁶¹⁵ Ebd. 00.24.06.

zu sehen, wobei der Zuschauer verschwommen im Hintergrund die ins Haus eilenden Kinder sieht.⁶¹⁶

Hannas Vater erklärt ihnen in der „Totalen“, was vor sich geht, dabei fährt die Kamera, begleitet von bedrohlich wirkender Musik, durch den Raum.⁶¹⁷ Die verschränkten Hände Helgas sind im „close up“ zu sehen, dann schlägt ihr Mann seine Hand im „extreme close up“ auf den Tisch.⁶¹⁸

Nachdem Larissa und ihre Familie am Bahnhof an der Abreise gehindert wurden, sind sie wieder zuhause. Die Kamera zoomt an sie aus der „Halbtotale“ in die „Halbnahe“ heran, als ihre Mutter die Shabbat- Kerzen zünden will.⁶¹⁹ Larissa soll die Vorhänge zuziehen, dabei sieht man das Fenster von außen und sie in der „Halbnahen“.⁶²⁰ Ihre Mutter segnet die Kerzen, während alle im Raum anwesenden Frauen ihre Köpfe mit Tüchern oder Schals bedeckt haben, in der „Halbnahen“.⁶²¹

Zu Anfang scheint im Film eine heile Welt für die Charaktere zu herrschen. Erst mit der Verletzung des Freundschaftspaktes zwischen Hitler und Stalin, wird der Krieg ein wichtiges Thema. Von da an, ist er immer präsent.

Die Bedrohung der deutschen Familie Reich durch die Sowjets, wegen des Brechens des Nichtangriffspaktes seitens Hitler, wandelt sich zu einer Bedrohung der Juden der Ukraine durch die Deutschen. Somit dreht sich der Kreis in diesem Spielfilm: erst sind die Reichs die Gesuchten und Gejagten, werden von Juden versteckt und beschützt, dann wendet sich das Blatt und diese sind schließlich die Staatsfeinde, die von der deutschen Familie in Sicherheit gebracht werden.

Die Shoah wird im Laufe des Films, mit dem Einmarsch der Deutschen, das Hauptthema. Von den jüdischen Charakteren entkommt allein Abrascha der Judenvernichtung.

10.3.3.1 DIE DARSTELLUNG DES JÜDISCHEN UND DER NICHTJUDEN

Nur selten sieht man anhand der Taten der Charaktere im Film, dass sie Juden sind. Dies kommt außerdem nur bei Larissas Familie vor: In einer Szene sieht man eine Menora im Zimmer von Larissa stehen. Einmal zündet ihre Mutter die Shabbat- Kerzen, worauf alle mit Amen antworten und Larissas Vater spricht das jüdische Totengebet für die verstorbene Irina.

⁶¹⁶ Ebd. 00.24.33.

⁶¹⁷ Ebd. 00.24.49.

⁶¹⁸ Ebd. 00.24.52.

⁶¹⁹ Ebd. 00.40.03.

⁶²⁰ Ebd. 00.40.07.

⁶²¹ Ebd. 00.40.12.

Bei Abraschas Familie gibt es jedoch keine Anzeichen und keine Ausübung des Judentums. Nur die von den Nationalsozialisten verteilten gelben Davidsterne machen sie für die Öffentlichkeit als Juden erkennbar, allein anhand ihres äußeren Erscheinungsbilds könnte man nicht erkennen, dass sie welche sind. Die beiden jüdischen Familien haben vorwiegend dunkle Haare und Augen, nur Irina hat leuchtend blaue Augen. Jedoch passen sie äußerlich zu ihren Landsleuten. Sogar Hanna und ihr Vater haben nur um Nuancen hellere Haare, allein ihre Mutter ist blond.

Abrascha und Larissa sind musikalisch talentiert und sie repräsentieren die Sowjetunion. Ein ganzes Land ist stolz auf die beiden.

Wenn nun die Charaktereigenschaften der Hauptfiguren begutachtet werden, so merkt man, dass Abrascha, im Gegensatz zu seinem Vater, unbestechlich ist. Sein Vater nimmt das Bestechungsgeld von Max an, damit Hanna mit den beiden jüdischen Kindern üben kann, was Abrascha nicht in Ordnung findet. Im Film wird von Larissa angesprochen, dass Abrascha wegen der Meinungsverschiedenheit mit seinem Vater Stubenarrest bekommen hat, was zeigt, dass er sich für die richtige Sache einsetzt und dafür kämpft. Der Vater sieht in der Bezahlung für die Freundschaft kein Problem, denn im Sozialismus teilt man, wie er Abrascha erklärt. Somit macht er auch verständlich, dass er das nicht als Bestechung sieht, sondern als Teilen. Sein Vater und er sind aber beide loyal und hilfsbereit und riskieren durch ihre Hilfe ihr Leben, denn jeder, der den Reichs hilft, soll getötet werden.

Die beiden Väter der Kinder dienen pflichtbewusst ihrem Land und ihrem Volk. Abraschas Vater dient in der Armee und nimmt die Ukraine vor seinem Vater in Schutz, der meint, sie sollen in die USA auswandern, doch er findet, sie ist seine Heimat. Larissas Vater hingegen, lässt seine Arbeit als Arzt nicht ruhen, denn er will sich um seine Patienten kümmern. Lieber riskiert er es, in dem nun von den Deutschen besetzten Land zu bleiben, als mit seiner Familie zu flüchten.

Abrascha und Irina leisten im Laufe des Films immer wieder aktiv und furchtlos Widerstand. Abrascha ist entsetzt als er erfährt, dass die Familie seinen Großvater gehen lassen hat, als die Deutschen das gefordert haben. Er wirft ihr vor, sie hätten ihn auch verstecken können und ist somit der Einzige, der sich etwas zu unternehmen traut. Etwas später versteckt er seine Violine bei den Hausdurchsuchungen, sodass sie ihm wenigstens das nicht wegnehmen, während die Wertsachen der übrigen Juden konfisziert werden.

In der Szene, in der Irina mit den beiden jüdischen Kindern durch die Straßen geht und sie von drei Jungen bedrängt und beschimpft werden, versucht sie, die Kinder zu schützen und wird daraufhin selbst angegriffen.

Als die beiden jüdischen Familien in dem Versteck in der Brauerei hungernd ausharren, weil Max versetzt wurde, ergreift Abrascha die Initiative und versucht aus einer Öffnung in der Decke hinauszuklettern. Seine Mutter will zunächst, dass er bleibt, doch Irina sagt, sie soll ihn gehen lassen, das ist wahrer Mut.

Irina selbst beweist ihren, als die deutschen Soldaten im Wald den Fluchtwagen der Juden anhalten. Während die Soldaten bedrohlich mit ihren Waffen bereit stehen, bangt Irina um Hanna, greift zur Waffe und erschießt einen Deutschen. Sie ist nicht untätig.

Auch Abraschas Vater und Larissas Mutter leisten Widerstand. Während Abraschas Vater die Reichs versteckt und sich somit selbst in Gefahr bringt, zieht Larissas Mutter es vor, zu flüchten. Sie und ihre Familie, außer ihrem Mann, unternehmen einen Fluchtversuch, doch lässt man sie nicht fahren, denn der Zug ist überfüllt. Irina versucht auch hier wieder, sich für ihre Mitmenschen einzusetzen und bittet darum, sie fahren zu lassen. Als man ihr mitteilt, dass sie nur noch einen Platz schaffen werden, und zwar für sie selbst, bleibt sie und solidarisiert sich mit Larissas Familie. Larissa leistet ebenfalls Widerstand, indem sie und Abrascha den Reichs Nahrung bringen, während diese sich in der Jagdhütte versteckt halten. Sie besuchen sie, trotz der Gefahr, die ihnen droht, immer wieder.

Die einzigen, die vollkommen passiv sind, sind die Großeltern beider Kinder. Abraschas Opa sagt, er würde sofort und für immer nach Amerika gehen. Er meint, sie haben ein Leben ohne den Hass auf ihr Volk verdient, doch unternimmt er nichts. Als alle Juden über 50 aufgefordert werden, sich am Bahnhof einzufinden, gehen die Großeltern hin und folgen wie die Lämmer.

Die jüdischen Musiker werden von den Sowjets geachtet und geehrt, sie werden Genies genannt. Für die Sowjetunion sind sie der ganze Stolz. Jüdische Wunderkinder, wie sie bezeichnet werden. Anders formuliert, bringen Juden Wunder hervor.

Auch für Hanna sind sie ein Vorbild und sie bemüht sich mit allen Mitteln, sich in diesen Kreis einzufügen. Sie will von den Juden anerkannt werden. Hanna ist stolz auf ihre Freunde und gibt auch vor den deutschen Offizieren damit an, deren Freundin zu sein.

Ihre Mutter hingegen, empfindet die Juden als Bedrohung; der Umgang mit ihnen ist nicht gut. Ihre Einstellung wandelt sich im Laufe des Films, vor allem, weil sie und ihre Familie von den jüdischen Familien gedeckt und versteckt werden. Ihre jüdischen Mitbürger bemühen

sich, sie vor den Sowjets zu schützen und Abrascha und Larissa versorgen sie sogar mit Nahrungsmitteln. Gegen Ende des Films kümmert sie sich sogar schon um die Kinder und sorgt sich um sie, als sie erfährt, dass sie vor ihrer Liquidierung stehen.

Ihre Haushälterin gibt, neben dem Standartenführer, am deutlichsten zu verstehen, was sie von den Juden hält. Als sie Hanna ins Bett bringt, sagt sie, dass sie den Ort schöner findet, jetzt wo die Juden endlich weg sind. Die Deutschen haben schon recht, sie wissen, was mit den Juden zu tun ist. Hanna fragt ahnungslos, was sie denn mit ihnen machen, worauf die Haushälterin völlig emotionslos meint, dass sie die Juden umbringen.

Für das Deutsche Reich, sind die Juden kostenlose Arbeitskräfte, die die Erntearbeit für sie erledigen. Die Erwachsenen werden sterilisiert, wie der Soldat ihnen bekannt gibt und nach der Arbeit werden alle ins Lager gebracht und anschließend liquidiert.

Die einzige Möglichkeit für die beiden Kinder, dem Tod zu entkommen, ist eine perfekte Vorführung zu geben. Der Standartenführer bezweifelt, dass sie das können und wartet gespannt auf den kleinsten Fehler. Zu Ende des Films berichtet Hanna, dass Abrascha am Leben gelassen wurden, was bedeutet, dass die Deutschen eingesehen und anerkannt haben, dass Juden eine vollendete Perfektion zu Stande bringen können. Die von ihnen verachtete Rasse ist fähig etwas zu leisten, was nur die Wenigsten vollbringen können.

Bei keiner anderen Person im Film findet eine so starke Wandlung wie bei Hannas Mutter statt. Zu Anfang des Films steckt sie sich stolz ihre Anstecknadel an, die mit einem Hakenkreuz versehen ist und das Deutsche Reich rühmt. Zu Ende des Films wechseln sie und ihr Mann erschrockene Blicke, als die Kinder beim Musizieren zu versagen drohen und sie klammert sich besorgt an ihre Tasche. Als Larissa das Stück abbricht, nimmt Helga die Brosche ab und drückt die Nadel aus Sorge und Angst um die jüdischen Kinder so fest in ihre Hand, dass das Blut zwischen ihren Fingern hervorquillt.

Ihre ideologische Einstellung wechselt von der dem Deutschen Führer Untergebenen und Ergebenen zur Freundin und Unterstützerin der Juden, nachdem sie deren Loyalität und Hilfsbereitschaft erfahren hat.

Max Reich ist dagegen von Anbeginn bemüht, seine Tochter zufrieden zustellen und unternimmt alles, um sie den jüdischen Musikern zur Freundin zu machen. Er zeigt nie Abneigung oder Verachtung, aber auch keine Zweifel oder Ängste, mit den Juden in Kontakt zu stehen. Er steht immer im Gegensatz zu seiner Frau, bis diese erkennt, dass sie zu den Falschen gehalten hat.

Als seine Familie vom NKWD gesucht wird und ihm die Exekutierung droht, helfen ihm seine jüdischen Bekannten. Dann jedoch, als den Juden die Gefahr droht, setzt er alles daran, sie zu schützen. Er will Abraschas Familie sogar finanziell helfen, damit diese sich Bahntickets für eine Flucht leisten kann. Nachdem der Fluchtversuch der Juden missglückt, wendet sich das Blatt und nun helfen die zuvor verfolgten Deutschen den Juden unterzutauchen.

Doch nicht nur Max hilft seinen jüdischen Mitmenschen. Auch sein Mitarbeiter, der zwei Mal die Chance hatte, Abrascha zu verraten und zu denunzieren, hat ihn in den heiklen Situationen gedeckt und ihm geholfen. Er scheint somit nichts gegen Juden zu haben und hilft diesen später sogar zu fliehen. Er fährt sie weg von der Brauerei, nachdem Max versetzt wurde und ihnen nicht mehr helfen kann.

Der Standartenführer könnte sich nicht vorstellen, dass die „Judenbrut“ mit seinen Kindern in die Schule geht, allein bei dem Gedanken erschauert er. Zufrieden über die Enteignung der jüdischen Wertgegenstände zeigt er sich, als er Hanna eine Geige schenkt. Eine von Vielen, die die Deutschen von den Juden eingesammelt haben. Er steigt ein einziges Mal von seinem hohen Ross, als er bei der Vorführung beeindruckt Abrascha und Larissa applaudiert, nachdem sie ein schwieriges Stück fehlerfrei abliefern und er daraufhin Abrascha am Leben lässt, weil er perfekt gespielt hat.

Die Haushälterin der Reichs verabscheut die Juden, wie sie Hanna gegenüber verdeutlicht, als sie zugibt, dass die Deutschen schon wissen, was mit den Juden zu tun ist. Sie findet den Ort außerdem viel schöner, da die Juden weg sind. Sie weiß genau, dass diese umgebracht werden und grinst breit bei dem Gedanken.

Hanna selbst möchte mit den jüdischen Wunderkindern befreundet sein und mit ihnen Musik spielen. Für sie sind sie „normale“ Kinder, doch ihre Mutter teilt ihr mit, dass der Umgang mit diesen jüdischen Kindern nicht gut ist. Dennoch spielen und musizieren die drei Kinder weiter. Die Nichtjüdin kann nicht nachvollziehen, weshalb ihre Mutter Vorbehalte gegen die Juden hat und sie weiß nicht, was die Shoah ist. Erst ihre Haushälterin klärt sie auf, doch Hanna bleibt regungslos und still liegen. Offenbar kann sie diese furchtbare Information nicht verarbeiten.

Es ist Hanna zu verdanken, dass die beiden Kinder die Möglichkeit von dem Standartenführer bekommen, vor ihm und weiteren ranghohen Nazis zu spielen und so zumindest eine kleine Chance zu bekommen, ihre Leben zu verlängern.

Helga und Max führen fortwährend Diskussionen über Hitler, das Deutsche Reich und dessen Stellung. Sie hält anfangs noch zu ihrem Führer und seinen Handlungen, denn sie denkt, dass er die Deutschen Interessen vertritt, während Max diesen für wahnsinnig hält. Er beginnt, in Frage zu stellen, warum Hitler seinen Freund Stalin angreift und hier sieht man schon, was Freundschaft für Max bedeutet.

Als Max' Mitarbeiter die jüdischen Familien mit einem Firmenwagen in den Wald bringen will, fragt die verwunderte Irina, warum er ihnen hilft. Er sagt, er macht das nicht zum ersten Mal. Er findet, Systeme fressen Menschen und als Mensch muss man sich wehren.

In der Szene, in der Abrascha und Larissa bei der Ernte sind, zeigt sich, dass die ukrainischen Soldaten selbst Angst vor den Deutschen haben. Nur deshalb beugen sie sich ihnen und führen ihre Befehle aus. Hier ist es gleich, ob sie der NS-Ideologie zustimmen, oder sie ablehnen, denn sie fügen sich einfach, um nicht selbst am Pranger zu stehen.

Die deutschen Soldaten verteilen nach dem Einmarsch Hakenkreuzfahnen, die die Bürger gerne annehmen. Irina schämt sich für ihre Landsleute, die sich darüber freuen, wie die Faschisten ihr Land schänden.

Allen voran, ist der Standartenführer von der nationalsozialistischen Ideologie überzeugt. Beeindruckt und stolz erzählt er Max von dem neuen Vergasungswagen, den die Deutschen jetzt einsetzen. Hochmütig erzählt er Irina, dass man die Welt nicht erbauen muss, aber beherrschen muss man sie, als er ihr die Geige zeigt, die keine Deutsche ist, wie er anmerkt; aber sie ist in deutschen Händen.

11. SCHLUSSWORT

Mit seiner Produktionsfirma, die 1946 gegründet wurde, drehte Artur Brauner bis dato über 200 Filme in Eigenproduktion und davon 21 über den Holocaust und den Antisemitismus. Für die Verfilmungen der teilweise wahren Geschichten, engagierte er berühmte und beliebte Akteure und Regisseure, die zum Erfolg der Filme, vor allem bei Preisverleihungen, wie dem „Oscar“, beitrugen.

Die Analyse der in dieser Masterarbeit behandelten Filme ergibt, dass sich Brauner der antisemitisch geprägten Vorurteile und Klischees nicht bediente. Die dargestellten Juden sind äußerlich, anhand der Vorurteile gemessen, kaum als solche zu erkennen. Sie passen fast nie in diese Raster der Klischees, was vor allem in *Hitlerjunge Salomon* verdeutlicht wird, da die eingefleischten Nazis Salomon nicht als Juden enttarnen und in ihm darüber hinaus einen waschechten Arier „erkennen“.

Groß ist die Bandbreite der Religiosität der gezeigten Juden. Sie reicht von vollkommen Assimilierten, wie Hans in *Liebling der Götter* und die Familie Salomon in *Charlotte*, über die traditionellen Juden, wie die Familien in *Der Garten der Finzi Contini*, bis hin zu den streng Religiösen, wie der Vater Salomons in *Hitlerjunge Salomon* und der betende Jude in *Der letzte Zug*. Säkulare Juden stellen Max in *Die Spaziergängerin von Sans-Souci*, Rosa in *Bittere Ernte* und die Lerner in *Babij Jar* dar.

Vielfältig sind auch die Stufen der Aktivität und der Passivität der Juden in Bezug zum Antisemitismus, der Verfolgung durch die Nazis und der Deportationen. Hier gibt es die Gutgläubigen, die annehmen, von den Nazis gebraucht zu werden, wie Jakob aus *Der letzte Zug*, die Ausharrenden, die glauben, alles würde mit der Zeit besser werden, wie die Bekannten und die Eltern Charlottes in *Charlotte* und Hans in *Liebling der Götter*, die durch die Nichtjuden Eingeschücherteten, wie Lea in *Zeugin aus der Hölle* und Rosa in *Bittere Ernte* und diejenigen, die die Augen vor der Wahrheit, das heißt vor der Bedrohung durch das Dritte Reich, verschließen und sie nicht erkennen wollen, wie Genady in *Babij Jar* und der Vater Giorgios in *Der Garten der Finzi Contini*.

Einige der Juden wählen den passiven Widerstand, was bedeutet, dass sie vor der Gefahr fliehen und sich verstecken, wie die Großeltern Charlottes in *Charlotte*, die Verfolgten in *Morituri*, Lea Weiß in *Zeugin aus der Hölle*, die Familie Larissas in *Wunderkinder* und Ruth und ihre Tante Rachel in *Blutiger Schnee*. Auch Salomons Familie aus *Hitlerjunge Salomon* flieht vor den Nazis aus Deutschland nach Polen und schickt dann die beiden Jungen nach Russland weiter.

Aktiven Widerstand leisten Abrascha und Irina in *Wunderkinder* und Albert, Henry, Ruth und die Frau am Bahnhof, in *Der letzte Zug*. Sie weigern sich, aufzugeben und sich zu ergeben. Sie wehren sich gegen ihre Festnahme und die Deportation und beugen sich nicht einfach den Nationalsozialisten und deren Befehlen. Sie versuchen auszubrechen und dem Tod zu entkommen.

Hierbei sind besonders die Kämpfer zu erwähnen, wie der Onkel Ruths in *Blutiger Schnee*, Jakob in *Babij Jar* und Hendrik in *Von Hölle zu Hölle*. Sie lassen sich die harsche und gefühllose Umgangsweise der nationalsozialistischen Deutschen nicht länger gefallen und gehen in den direkten Kampf mit ihnen. Diejenigen Juden, die zur Zeit des Weltkrieges keine Möglichkeit hatten, etwas gegen das Unrecht, das durch die Nazis hervorgerufen wurde zu unternehmen, üben Rache an ihnen, um den Tod geliebter und unschuldiger Menschen zu sühnen. Dies sind Aaron in *Der Rosengarten* und Max in *Die Spaziergängerin von Sans-*

Souci. Auch der invalide Jude in *Morituri* möchte seine Familie rächen, doch lässt man ihn nicht. Stattdessen wird auf Menschlichkeit und Frieden plädiert.

Die dargestellten Nichtjuden und insbesondere die Nazis, sind ebenso unterschiedlich, wie die in den Filmen gezeigten Juden. Es gibt die treuen und blindlings gehorchenden Nationalsozialisten, die Gegner des NS-Regimes und die dem gegenüber gleichgültig Stehenden.

Zu den letzteren zählt Robert aus *Hitlerjunge Salomon*, der ein deutscher Soldat ist, doch Salomons Geheimnis für sich behält, ihn schützt und ihm sogar das Leben rettet, obgleich oder sogar weil er Jude ist. Im selben Film gibt es die Mutter Leni, die das NS-Regime und Hitler ablehnt und auch sie kommt, durch ihre Intuition, hinter Salomons Geheimnis. Vor ihr braucht er sich jedoch ebenso wenig zu fürchten, wie vor seinem Freund Robert.

Diesen zwei steht Leni gegenüber, die die antisemitische Propaganda in sich hineinsaugt und diese keineswegs in Frage stellt. Das extremste Beispiel von blindem Gehorsam stellt jedoch Willy in *Mensch und Bestie* dar. Er ist ein fanatischer Nationalsozialist, der sogar so weit geht, dass er seinen eigenen Bruder tötet. Willy opfert Franz, der die Überzeugungen Hitlers und des NS-Regimes in Frage stellte, und beweist dem Dritten Reich bedingungs- und grenzenlose Treue.

Doch Brauners Filme zeigen auch die andere Seite. So gibt es in einigen der Spielfilme überzeugte Nazis, die dem Führer den Rücken kehren und sich schlussendlich für die Gegenseite einsetzen. Diese Charaktere sind der Hauptmann Lindner in *Der 20. Juli*, der nachdem er den Massenmord an den Juden mit ansehen musste, mit dem Widerstand zusammenarbeitet, Klaus in *Lebensborn*, der ebenfalls Hitler abschwört, als er die „Säuberungen“ in einer polnischen Ortschaft mitbekommt, der Stadtkommandant in *Blutiger Schnee*, der seinen Fehler einsieht, als er mitgeteilt bekommt, dass er die von Knoch gefangenen und unschuldigen Geiseln, darunter Kinder, hinrichten lassen muss und Helga in *Wunderkinder*, die anfangs ihrer Tochter verbieten wollte, mit Juden zu spielen und zum Schluss um ebendiese Kinder weint.

Diese Filme zeigen jedoch nicht nur das Leid der Juden zur Zeit des Zweiten Weltkrieges, sondern betonen, dass dieses ein kollektives war und zugleich versucht Brauner mit diesen Filmen, allen voran *Morituri*, eine Kollektivschuld der Deutschen zurückzuweisen.

12. FILMOGRAPHIE

Babij Jar: Das vergessene Verbrechen. R.: Jeff Kanew. Drehbuch: Artur Brauner, Stephen Glantz. D/ BY: Central Cinema Company Film/ Degeto Film/ Gran Film 2003. Fassung: DVD. Galileo Medien AG 2004. 117 Min.

Bittere Ernte. R.: Agnieszka Holland. Drehbuch: Paul Hengge, Agnieszka Holland. BRD: Admiral/ Central Cinema Company Film/ Zweites Deutsches Fernsehen 1985. Fassung: DVD. Universum Film GmbH 2013. 101 Min.

Blutiger Schnee. [Wedle wyroków twoich...]. R.: Jerzy Hoffman. Drehbuch: Paul Hengge, Bogdan Wojdowski. PL/ BRD: Central Cinema Company Film/ Film Polski/ PRF „Zespół Filmowy“/ Sender Freies Berlin 1984. Fassung: VHS. Ufa Video GmbH 1984. 95 Min.

Charlotte. R.: Frans Weisz. Drehbuch: Judith Herzberg, Frans Weisz. NL/ BRD/ UK/ I: British Broadcasting Corporation/ Central Cinema Company Film/ Cineteam Features/ Concorde Film Produkte/ RAI Radiotelevisione Italiana/ Sender Freies Berlin 1981. Fassung: DVD. Homescreen 2011. 95 Min.

Der 20. Juli. R.: Falk Harnack. Drehbuch: Falk Harnack, Werner Jörg Lüddecke, Günther Weisenborn. BRD: Central Cinema Company Film 1955. Fassung: Fernsehmitschnitt. ZDF 20.07.2014. 95 Min.

Der Garten der Finzi Contini. [Il giardino dei Finzi Contini]. R.: Vittorio de Sica. Drehbuch: Vittorio Bonicelli, Ugo Pirro. I/ BRD: Central Cinema Company Film/ Documento Film 1970. Fassung: DVD. Arrow Films 2011. 90 Min.

Der letzte Zug. R.: Joseph Vilsmaier, Dana Vávrová. Drehbuch: Stephen Glantz. D/ CZ: Central Cinema Company Film/ Diamant Film/ Perathon Film- und Fernsehproduktions GmbH 2006. Fassung: DVD. Concorde Home Entertainment 2007. 118 Min.

Der Rosengarten. [The Rose Garden]. R.: Fons Rademakers. Drehbuch: Paul Hengge, Artur Brauner. USA/ BRD/ AT: Central Cinema Company Film/ Pathé/ Zweites Deutsches Fernsehen/ Österreichischer Rundfunk 1989. Fassung: DVD. Universum Film GmbH 2013. 101 Min.

Die Spaziergängerin von Sans-Souci. [La Passante du Sans-Souci]. R.: Jacques Rouffio. Drehbuch: Jacques Rouffio, Jacques Kirsner. F/ BRD: Elephant Production/ Films A2/ Central Cinema Company Film 1982. Fassung: DVD. Galileo Medien AG 2004. 102 Min.

Hanussen. R.: István Szabó. Drehbuch: Peter Dobai, István Szabó. D/ HU/ AT: Central Cinema Company Film/ Hungarofilm/ Mafilm/ Mokép/ Objektív Fimstúdió Vállalat/ Zweites Deutsches Fernsehen 1988. Fassung: DVD. Universum Film GmbH 2007. 110 Min.

Hitlerjunge Salomon. [Europa Europa]. R.: Agnieszka Holland. Drehbuch: Agnieszka Holland, Paul Hengge. D/ FR/ PL: Central Cinema Company Film/ Les Films du Losange/ Telmar Film International Ltd./ Zespół Filmowy „Perspektywa“ 1990. Fassung: DVD. EuroVideo 2003. 109 Min.

Lebensborn. R.: Werner Klingler. Drehbuch: Will Berthold, Heinz Oskar Wuttig. BRD: Alfa Film 1961. Fassung: DVD. C&F Services Inc. 2012. 87 Min.

Liebling der Götter. R.: Gottfried Reinhardt. Drehbuch: Georg Hurdalek. BRD: Central Cinema Company Film 1960. Fassung: DVD. Universum Film GmbH 2011. 99 Min.

Mensch und Bestie. R.: Edwin Zbonek. Drehbuch: Sigmund Bendkover, Al Bronsowy, Sveta Lukic. BRD/ YUG: Avala Film/ Central Cinema Company Film 1963. Fassung: DVD. Universum Film GmbH 2013. 77 Min.

Morituri. R.: Eugen York. Drehbuch: Gustav Kampendonk. BRD: Central Cinema Company Film 1948. Fassung: Fernsehmitschnitt. ZDF 07.04.1991. 88 Min.

Von Hölle zu Hölle. [From Hell to Hell]. R.: Dmitriy Astrakhan. Drehbuch: Artur Brauner, Oleg Danilov. BY: Central Cinema Company Film 1996. Fassung: Fernsehmitschnitt. 30.06.2005. ca. 105 Min.

Wunderkinder. R.: Marcus O. Rosenmüller. Drehbuch: Stephen Glantz, Kris Karathomas, Marcus O. Rosenmüller, Rolf Schübel. D: ARD Degeto Film/ Central Cinema Company Film 2011. Fassung: DVD. Studiocanal GmbH 2012. 96 Min.

Zeugin aus der Hölle. R.: Zivorad „Zika“ Mitrovic. Drehbuch: Frida Filipovic, Michael Mansfeld. BRD/ YUG: Avala Film/ Central Cinema Company Film 1966. Fassung: DVD. Universum Film GmbH 2013. 80 Min.

13. BIBLIOGRAPHIE

Monographien:

Allan Séan und John Sandford, DEFA: East German Cinema 1946-1992, New York: Berghahn Books, 1999.

Bartov Omer, The “Jew” in cinema, From ‘The Golem’ to ‘Don’t touch my Holocaust’, Bloomington: Indiana Univ. Press, 2005.

Becker Dorothea, Zwischen Ideologie und Autonomie, Die DDR-Forschung über die deutsche Filmgeschichte, Münster: Lit, 1999.

Becker Wolfgang und Norbert Schöll, In jenen Tagen... Wie der deutsche Nachkriegsfilm die Vergangenheit bewältigte. Opladen: Leske + Budrich, 1995.

Bergfelder Tim, International adventures, German popular cinema and European co-productions in the 1960s, New York: Berghahn, 2005.

Blum Frank, Artur Brauner, Filmproduzent: Leben und Werk, Köln: Blum, 2012.

Brauner Artur, „Mich gibt’s nur einmal: Rückblende eines Lebens“, München; Berlin: Herbig, 1976.

Bredow von Wilfried und Rolf Zurek, Film und Gesellschaft in Deutschland, Dokumente und Materialien, Hamburg: Hoffmann und Campe, 1975.

Classen Christoph, Bilder der Vergangenheit, Die Zeit des Nationalsozialismus im Fernsehen der Bundesrepublik Deutschland 1955-1965, Köln; Wien: Böhlau, 1999.

Corell Catrin, Der Holocaust als Herausforderung für den Film, Formen des filmischen Umgangs mit der Shoah seit 1945, Eine Wirkungstypologie, Bielefeld: transcript, 2009.

Dahm Volker, Das jüdische Buch im Dritten Reich, München: Beck, 1993.

Dillmann Claudia und Ronny Loewy, 2 x 20. Juli, die Doppelverfilmung von 1955, Frankfurt am Main: Dt. Filmmuseum, 2004.

Dillmann Claudia und Ronny Loewy, Artur Brauner, Produzent – Producer, München: Goethe Institut Inter Nationes, 2002.

Dillmann-Kühn Claudia und Deutsches Filmmuseum, Artur Brauner und die CCC: Filmgeschäft, Produktionsalltag, Studiogeschichte 1946-1990; Ausstellung/ Filme 28.06.-09.09.1990, Frankfurt am Main: Deutsches Filmmuseum, 1990.

Elm Michael, Zeugenschaft im Film, Eine erinnerungskulturelle Analyse filmischer Erzählungen des Holocaust, Berlin: Metropol, 2008.

Felix Jürgen, Erinnerung und Geschichte, Marburg: Schüren, 1994.

Goldin Simha, The Ways of Jewish Martyrdom, Turnhout: Brepols Publishers, 2008.

Greffrath Bettina, Gesellschaftsbilder der Nachkriegszeit, Deutsche Spielfilme 1945-1949, Pfaffenweiler: Centaurus Verlag, 1995.

Heimann Thomas, DEFA, Künstler und SED-Kulturpolitik, Zum Verhältnis von Kulturpolitik und Filmproduktion in der SBZ/DDR 1945 bis 1959, Berlin: Vistas Verlag, 1994.

Henry Patrick, Jewish Resistance against the Nazis, Washington D.C.: The Catholic University of America Press, 2014.

Hetzel Marius, Die Anfechtung der Rassenmischehe in den Jahren 1933-1939, Die Entwicklung der Rechtsprechung im Dritten Reich: Anpassung und Selbstbehauptung der Gerichte, Tübingen: Mohr, 1997.

Hickethier Knut, Geschichte des deutschen Fernsehens, Stuttgart; Weimar: Metzler, 1998.

Hillesheim Jürgen und Elisabeth Michael, Lexikon nationalsozialistischer Dichter: Biographien, Analysen, Bibliographien, Würzburg: Königshausen und Neumann, 1993.

Insdorf Annette, Indelible Shadows, Film and the Holocaust, Cambridge: Cambridge University Press, 2003.

Karl Lars, Leinwand zwischen Tauwetter und Frost, Der osteuropäische Spiel- und Dokumentarfilm im Kalten Krieg, Berlin: Metropol, 2007.

Knilli Friedrich und Siegfried Zielinski, Holocaust zur Unterhaltung, Anatomie eines internationalen Bestsellers, Berlin: Elefanten Press, 1982.

Koch Gertrud, Die Einstellung ist die Einstellung, Visuelle Konstruktionen des Judentums, Frankfurt am Main: Suhrkamp, 1992.

Kramer Sven, Die Shoah im Bild, München: Ed. Text + Kritik, 2003.

Kroner Marion, Film – Spiegel der Gesellschaft?, Versuch einer Antwort; Inhaltsanalyse des jungen deutschen Films von 1962 bis 1969, Heidelberg: Quelle & Meyer, 1973.

Osterland Martin, Gesellschaftsbilder in Filmen, Eine soziologische Untersuchung des Filmangebots der Jahre 1949 bis 1964, Stuttgart: Enke, 1970.

Pleyer Peter, Deutscher Nachkriegsfilm: 1946-1948, Münster: Fahle, 1965.

Reichel Peter, Vergangenheitsbewältigung in Deutschland, Die Auseinandersetzung mit der NS-Diktatur von 1945 bis heute, München: Beck, 2001.

Richarz Monika, Der Eintritt der Juden in die akademischen Berufe: jüdische Studenten und Akademiker in Deutschland 1678-1848, Tübingen: Mohr, 1974.

Schittly Dagmar, Zwischen Regie und Regime: Die Filmpolitik der SED im Spiegel der DEFA-Produktionen, Berlin: Links, 2002.

Thiele Martina, Publizistische Kontroversen über den Holocaust im Film, Münster: Lit, 2001.

Thiele Martina, Publizistische Kontroversen über den Holocaust im Film, Berlin: Lit, 2007.

Wende Waltraud Wara, Geschichte im Film, Mediale Inszenierung des Holocaust und kulturelles Gedächtnis, Stuttgart; Weimar: Metzler, 2002.

Hochschulschrift:

Taus Rosa Sophie, Die Shoah im filmischen Werk von Artur Brauner: eine Kulturgeschichte, Diplomarbeit, Universität Wien, 2006.

Artikel:

Atze Brauners Holocaust-Denkmal (filmisch), in: Berliner Zeitung, 123. J.g., vom 21. September 2000.

Bock Hans-Michael, Artur Brauner, in: CineGraph, München: Ed. Text + Kritik, 1984.

Broeckers Mathias, Hitlers Hellseher, Istvan Szabos müdes Melodram „Hanussen“, in: TAZ, Nr. 2642, vom 20. Oktober 1988.

Decker Kerstin, Das Unglück der anderen, Jeff Kanews „Babij Jar“ erinnert an ein vergessenes Massaker, in: Der Tagesspiegel, Nr. 18167, vom 03. Juli 2003.

Der 20. Juli, in: Filmdienst, 8. Jg., vom 30. Juni 1955.

„Der letzte Zug“ – Besinnungsfilm über Auschwitz, in: Kölner Stadtanzeiger, vom 09. November 2006.

Donner Wolf, Film: De Sicas „Der Garten der Finzi Contini“, Die Wonnen der Dekadenz, in: Die Zeit, Nr. 47, vom 24. November 1974.

Gerhold Hans, Bittere Ernte, in: Filmdienst, 38. Jg., vom 19. März 1985.

Hamacher Rolf-Rüdiger, Babij Jar, in: Filmdienst, 56. Jg., vom 1. Juli 2003.

Kilb Andreas, „Hanussen“ von István Szabo, in: Die Zeit, Nr. 43, vom 21. Oktober 1988.

Kohler Michael, Der letzte Zug, in: Filmdienst, 59. Jg., vom 9. November 2006.

Lebensborn, in: Filmdienst, 14. Jg., vom 25. Januar 1961.

Liebling der Götter, Film, in: Der Spiegel, Nr. 13, vom 23. März 1960.

Liebling der Götter, in: Filmdienst, 13. Jg., vom 21. April 1960.

Menschen hart am Abgrund, Der Weg in die Freiheit, in: Der Spiegel, vom 02. Oktober 1948.

Müller Erika, Morituri, Filmerstaufführung in Hamburg, in: Die Zeit, vom 30. September 1948.

Neu in Deutschland, Liebling der Götter, in: Der Spiegel, vom 27. April 1960.

Niroumand Mariam, "Der Geist meines Überlebens", Sally Perel in Berlin – Überlegungen zum Phänomen "Hitlerjunge Salomon", in: Die Tageszeitung- Berlin, Nr. 3662, vom 21. März 1992.

NS-Lebensborn, Bräute des Führers, Film, in: Der Spiegel, Nr. 2, vom 04. Januar 1961.

Recht haben reicht nicht, "Der Rosengarten" – ein Film von Fons Rademakers, in: TAZ, Nr. 3262, vom 15. November 1990.

Sannwald Daniela, Fahrt in den Tod // Gut gemeint: das Holocaust-Drama "Der letzte Zug" von Joseph Vilsmaier und Dana Vávrová, in: Der Tagesspiegel, Nr. 19366, vom 09. November 2006.

Sauerwein Uwe, Neun Jahre hat Artur Brauner gebraucht, den Opfern des Pogroms von Kielce mit "Von Hölle zu Hölle" ein Denkmal zu setzen – heute feiert der Film Premiere, in: Berliner Morgenpost, 102. J.g., vom 22. September 2000.

Schönecker Leo, Hanussen, in: Filmdienst, 41. Jg., vom 4. Oktober 1988.

Stars, Übers Grab hinaus, in: Der Spiegel, vom 01. November 1982.

Wotan bellt, in: Der Spiegel, vom 10. Juli 1963.

Booklet:

Schumacher Schmidt, Babij Jar, Das vergessene Verbrechen, Berlin: Galileo Medien AG, 2004.

Internetseiten:

<http://www.dw.de/1983-interview-mit-artur-brauner/a-15772662>

http://www2.uni-jena.de/philosophie/medien/pdf/SoSe09_Tut_Kameraeinstellungen
Tutorium Filmtheorie, Filmanalyse und Filmtheorie, S.7-42.

https://theaterdaf.wikispaces.com/file/view/kameraperspektiven_und_-einstellungen.pdf
Kameraeinstellungen- und Perspektiven, S.1-2.

<http://www.zeitgeschichte-online.de/sites/default/files/documents/agde.pdf>
Der Sprung durchs Bild der Kamera, Stauffenberg und der 20. Juli 1944 im Film, S.8-9.

http://othes.univie.ac.at/9524/1/2010-05-02_0503072.pdf
Geschichte des Widerstandes in Film und Fernsehen, Die Inszenierung der Stauffenberg-Thematik und das tatsächliche Ereignis des 20. Juli 1944, S.59.

http://www3.sn.schule.de/fileadmin/_special/benutzer/8/docs/sdm_13.pdf
Antisemitismus und Judenverfolgung in Sachsen zwischen Reichsgründung 1871 und Zweitem Weltkrieg, S.1.

<http://www.fasena.de/download/daf/Hitlerjunge%20Salomon.pdf>, S.57-58.

<http://www.carsten-pietsch.de/stuermer.pdf>
Die Entfesselung des Hasses: Antijüdische Stereotype in den Karikaturen und Hetzartikeln des „Stürmers“, S.15-16, 19.

http://www.yadvashem.org/yv/en/education/newsletter/12/yv_magazine46_10-11.pdf, S.1.

http://www.lpb-bw.de/stauffenberg/20Juli_im_Spielfilm.pdf
Im Focus der Kamera: Der 20. Juli und die Brüder Stauffenberg im Spielfilm, S.6-9.

<http://pdf.zeit.de/2013/05/Rettung-Artur-Brauner.pdf>
Der Gary-Cooper-Trick rettete ihn vor den Nazis, S.1-3.

www.filmportal.de

www.filmstarts.de

www.fbw-filmbewertung.com

www.imdb.com

www.rbb-online.de/kultur/hintergrund/95_Geburtstag_Artur_Brauner.html

www.ccc-film.de

<http://www.jewishfilm.org/Catalogue/films/trial.htm>

<http://www.rp-online.de/panorama/fernsehen/artur-atze-brauner-wird-95-aid-1.3575019>

<http://www.heise.de/tp/artikel/28/28540/1.html>

<http://www.film-zeit.de/Person/8099/Artur-Brauner/Biographie/>

<http://www.heise.de/tp/artikel/28/28540/2.html>

<http://www.taz.de/1/archiv/digitaz/artikel/?ressort=ku&dig=2008%2F07%2F10%2Fa0175&cHash=1893edf6cc>

<http://www.filmdirectorssite.com/agnieszka-holland>

<http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/im-gespraech-agnieszka-holland-was-hat-sie-der-kommunismus-gelehrt-frau-holland-11616198-p2.html>

<http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/im-gespraech-agnieszka-holland-was-hat-sie-der-kommunismus-gelehrt-frau-holland-11616198-p3.html>

http://www.moviesection.de/regisseure/212-Agnieszka_Holland

<http://www.nytimes.com/movies/person/115731/Andrzej-Wajda/biography>

<http://www.criterion.com/boxsets/528-andrzej-wajda-three-war-films>

<http://www.wajda.pl/>

http://www.deutsches-filmhaus.de/bio_reg/xyz_bio_regiss/york_eugen_bio.htm

<http://udorotenberg.blogspot.co.at/2014/08/morituri-1948-eugen-york.html>

http://www.dhm.de/archiv/kino/artur_brauner.html

<http://mvp-filme.de/online-studio/dreh/kameraeinstellungen>

<http://www.spiegel.de/panorama/uups-et-orbi-nachhilfegebet-fuer-die-juden-a-539509.html>

http://www.wider-des-vergessens.org/index.php?option=com_content&view=article&id=102&Itemid=84

<http://www.berliner-zeitung.de/archiv/1955-fand-ein-wahnwitziger-wettlauf-um-zwei-deutsche-stauffenberg-filme-statt-grabenkrieg-der-produzenten,10810590,10614926.html>

<http://www.feature-film.org/16615/der-20-juli/>

<http://www.zukunft-braucht-erinnerung.de/holocaust/antisemitismus/47-das-antisemitische-stereotyp.html>

<http://www.tagesspiegel.de/kultur/kino/film-legende-der-erinnerungsarbeiter/1268312.html>

<http://www.holocaust-history.org/der-ewige-jude/program.shtml>

<http://www.kino.de/kinofilm/mensch-und-bestie/28333>

<http://www.volksliederarchiv.de/text4982.html>

http://www.wollheim-memorial.de/de/der_1_frankfurter_auschwitzprozess_19631965

http://www.dieterwunderlich.de/Bassani_Finzi_Contini.htm

<http://www.zweitausendeins.de/filmllexikon/?sucheNach=titel&wert=22408>

<http://www.fembio.org/biographie.php/frau/biographie/charlotte-salomon/#top>

<http://www.cinema.de/film/die-spaziergaengerin-von-sans-souci,1338349.html>

http://kunst-und-gesellschaft.blogspot.co.at/2014/04/das-grote-kunstwerk-aller-zeiten_10.html

<http://www.3sat.de/page/?source=/ard/film/162429/index.html>

http://www.deutschlandradiokultur.de/die-juedische-violine.1079.de.html?dram:article_id=176340

http://www.goethe.de/ins/in/de/bag/ver/acv.cfm?fuseaction=events.detail&event_id=892768

<http://www.bibelwissenschaft.de/wibilex/das-bibellexikon/lexikon/sachwort/anzeigen/details/aaronitischer-segen-3/ch/a338d1f8a9322db0287fc1bef77a8248/>

<http://mvp-filme.de/online-studio/dreh/kameraeinstellungen/extreme-totale/>

<http://www.antisemitismus.net/geschichte/bergmann.htm>

http://www.kulturation.de/ki_1_thema.php?id=108

<http://charlespaolino.wordpress.com/tag/erik-jan-hanussen/>

<http://www.bpb.de/apuz/187412/von-der-judenfeindschaft-zum-antisemitismus?p=all>

http://www.kinder-vom-bullenhuser-damm.de/die_geschichte.html

<http://www.discogs.com/artist/320915-Egisto-Macchi>

<http://www.lastfm.de/music/Zbigniew+Preisner/Europa+Europa>

<http://www.berliner-zeitung.de/archiv/artur-brauners-neuer-film--von-hoelle-zu-hoelle--hat-morgen-in-los-angeles-premiere---und-nicht-auf-der-berlinale-fuer-weissrussland-auf-oscarjagd,10810590,9226730.html>

http://www.kinofenster.de/filme/neuimkino/archiv_neuimkino/von_hoelle_zu_hoelle_film/

<http://www.kino.de/kinofilm/von-hoelle-zu-hoelle/46989>

<http://www.cinema.de/film/von-hoelle-zu-hoelle,1338090.html>

<http://www.jdc.org/about-jdc/history.html>

http://www.profil.at/articles/0415/560/79088_s3/2000-jahre-kontroverse-judentum-kirche-verdammt-ewigkeit

http://www.dieterwunderlich.de/Kanew_babij_jar.htm#com

http://www.textezumfilm.de/sub_detail.php?id=26

<http://www.juedische-allgemeine.de/article/view/id/16105>

<http://www.ray-magazin.at/magazin/2006/12-/artur-brauner-wo-es-anstand-gibt-bin-ich-zuhause>

<http://www.martinstock.de/filmmusik/kino/wunderkinder/>

<http://www.ecfaweb.org/projects/filmmaking/Brauner.htm>

http://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20120423_OTS0088/wunderkinder-mit-der-romy-fuer-die-beste-produktion-im-bereich-kinofilm-ausgezeichnet

<http://www.tagesspiegel.de/berlin/berliner-filmregisseur-artur-atze-brauner-wird-95-jahre-alt/8575354.html>

<https://www.dhm.de/lemo/html/wk2/kriegsverlauf/ghettoaufstand/index.html>

http://de.wikipedia.org/wiki/Erik_Jan_Hanussen

14. ANHANG

14.1 ABSTRAKT

Artur Brauner drehte neben zahlreichen und erfolgreichen Unterhaltungsfilmen immer wieder Spielfilme, die die Geschichten von verfolgten, unterdrückten und durch den Antisemitismus gefährdete Juden behandelten. Meine Masterarbeit setzt sich mit 19 dieser insgesamt 21 Filme über den Antisemitismus, das NS- Regime und den Holocaust auseinander. Brauner musste selbst zur Zeit des Zweiten Weltkrieges vor den Deutschen flüchten und 49 seiner Familienangehörigen sind in der Shoah ums Leben gekommen. Diese Arbeit bietet eine Zusammenfassung der Filminhalte, eine kurze Information zur Entstehung der jeweiligen Filme und analysiert ob und wie die Filme die Juden und das Judentum, die Nichtjuden und die Nationalsozialisten, den Krieg und die Shoah darstellen.

14.2 ABSTRACT

Artur Brauner shot repeatedly, in addition to numerous and successful entertainment movies, feature films that deal with the stories of persecuted, oppressed and by anti- Semitism endangered Jews. My Masters' thesis is dealing with 19 of these overall 21 movies about the anti- Semitism, the NS-regime and the Holocaust. Brauner himself had to flee from the Germans at the time of the Second World War and 49 of his relatives lost their lives at the Shoah. This paper offers a summary of the movies' content, a brief information about the making of the movies and analyzes if and how the movies depict the Jews, the Judaism, the non-Jews and the National Socialists, the war and the Shoah.

14.3 CURRICULUM VITAE

Persönliches

Name Dayana Abramov, BA
Staatsbürgerschaft Österreich



Ausbildung

2012-laufend Masterstudium Judaistik
Universität Wien

2009-2012 Bachelorstudium Judaistik
Universität Wien

2000-2008 Realgymnasium mit Matura
Zwi Perez Chajes Schule

Arbeitserfahrung

10/2013 Österreichische Nationalbibliothek
Ausbildungspraktikum im Literaturarchiv

Seit 2012 Sefardinews
Redakteurin

09/2011- 02/2012 Lauder Chabad Campus
Hortlehrerin

07-08/2009 Lauder Chabad Campus
Kindergarten- Aushilfe

2007- 2008 Marktforschungsinstitut Triconsult
Telefonistin

Seit 2006 Schuh- und Schlüsseldienst
Mitarbeit im elterlichen Betrieb

Sprachkenntnisse

Deutsch Muttersprache
Hebräisch in Wort und Schrift
Englisch in Wort und Schrift
Russisch Verständigungsniveau